



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

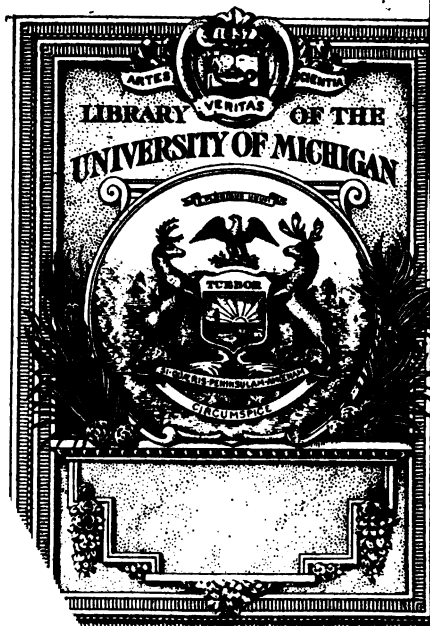
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

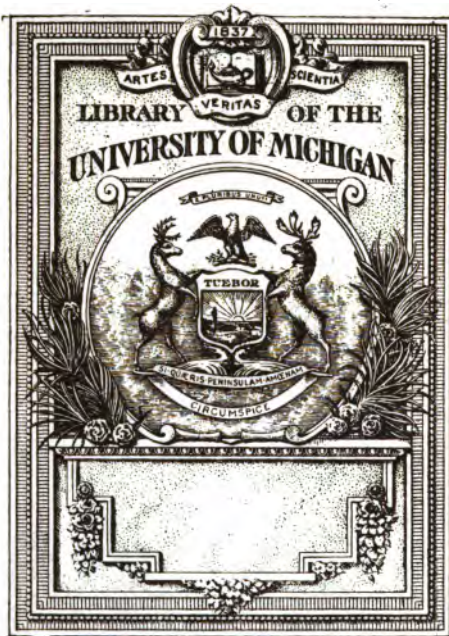
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



THE G...
ewis... es

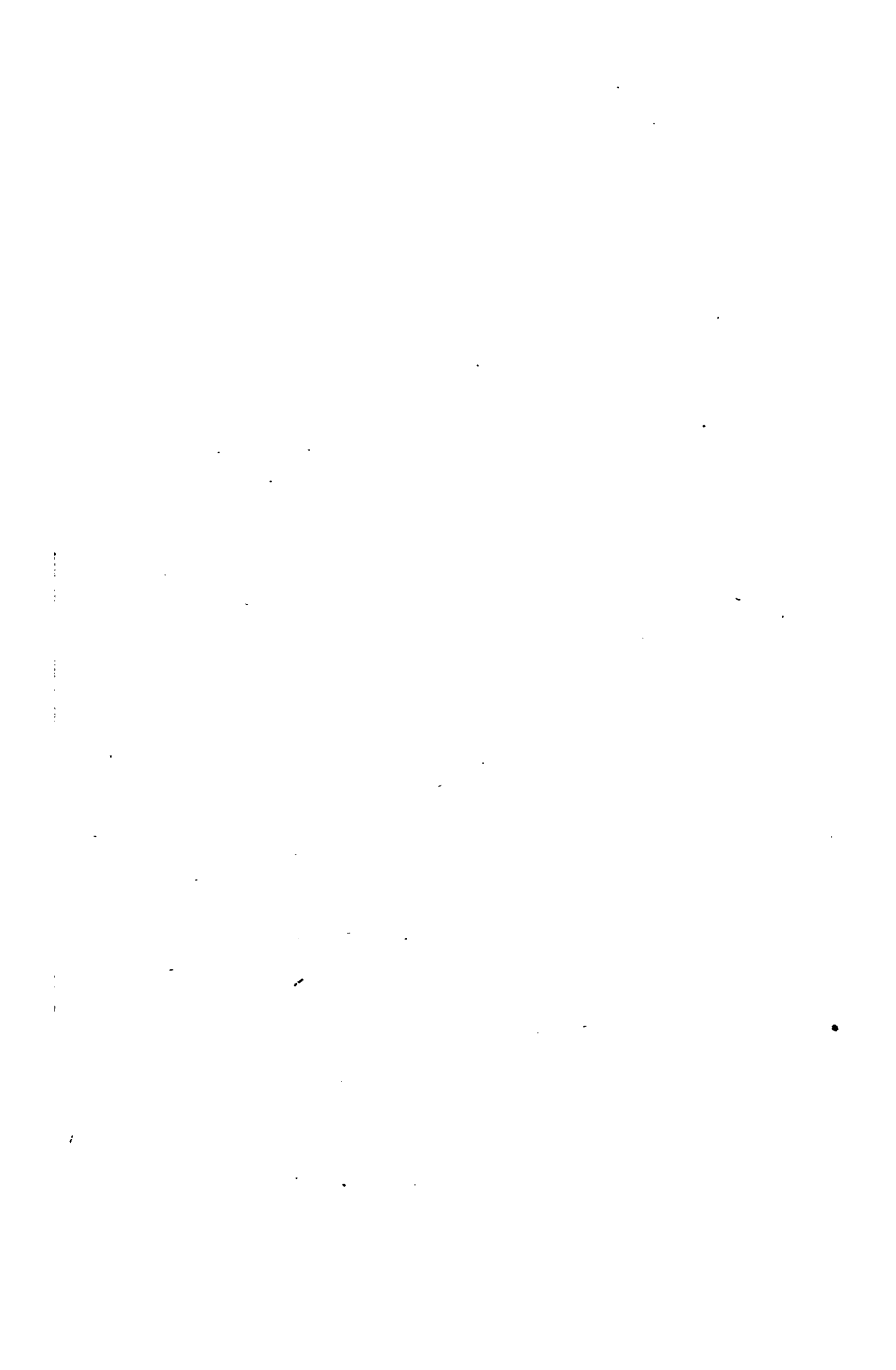


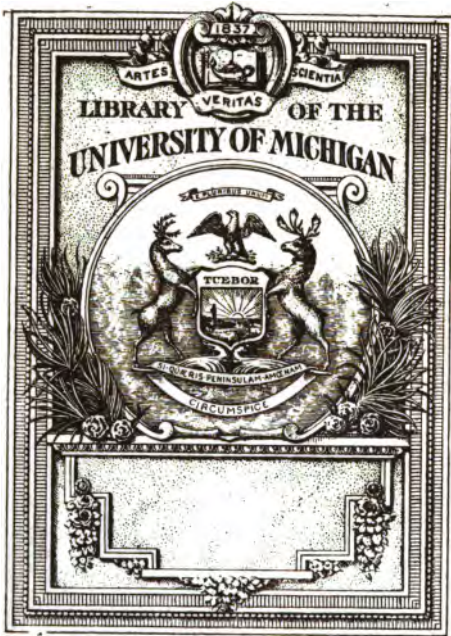


THE GIFT OF
Mrs. Lewis A. Rhoades









THE GIFT OF
Mrs. Lewis A. Rhoades

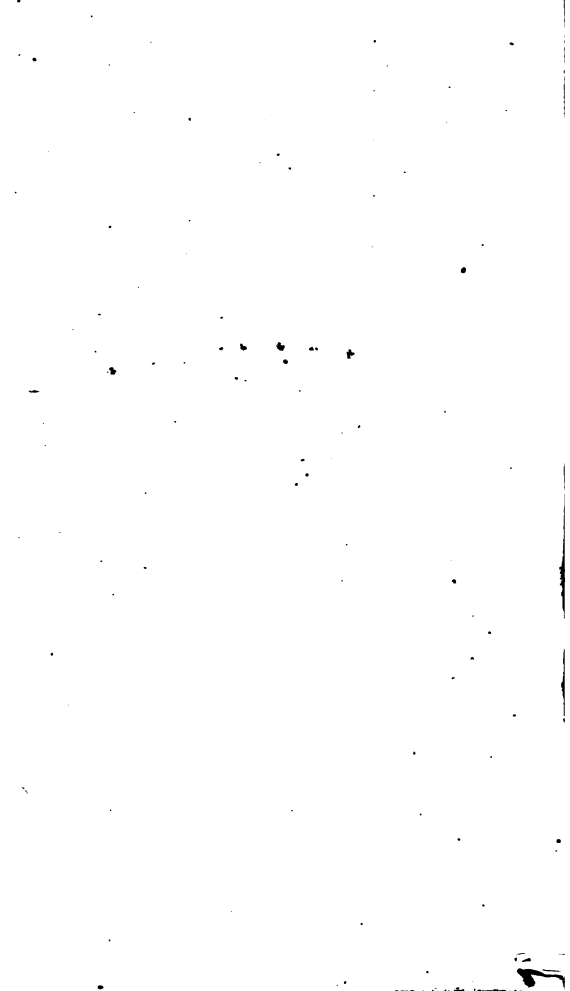








Herzlichen Glückwunsche



Lutheran Church - Missouri - Synod.

Kirchen-Gesangbuch

für

Evang.-Lutherische Gemeinden

ungeänderter Augsburgischer Confession,

darin

des sel. Dr. Martin Luthers und anderer geistreichen Lehrer
gebräuchlichste Kirchen-Lieder enthalten sind.

Mit Stereotypen gedruckt.

St. Louis, Mo.

Verlag der ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

1868.

BV

431

.L9

A4

1868

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
I. Sonntags-Lieder, Nro. 1—12 . . .	1
II. Advents- und Weihnachts-Lieder, Nro. 13—46	6
III. Lieder am Fest der Beschneidung Christi und am Neujahrstag, Nro. 47—56	33
IV. Lieder am Fest Epiphaniäs oder der Erscheinung Christi (am 6. Januar), Nro. 57—61	40
V. Lieder am Fest der Reinigung Mariä (am 2. Februar), Nro. 62—65	43
VI. Lieder auf das Fest der Verkündi- gung Mariä (am 25. März), Nro. 66—68	46
VII. Passions-Lieder oder Lieder vom Leiden und Sterben Jesu Christi, Nro. 69—95	48
VIII. Ofter-Lieder oder Lieder von der Auferstehung Jesu Christi, Nro. 96—115	73
IX. Lieder von der Himmelfahrt Jesu Christi, Nro. 116—124	88
X. Pfingst-Lieder oder Lieder von der Ausgießung des heiligen Geistes, Nro. 125—141	96

	Seite
XI. Lieder am Trinitatisfest oder von der heiligen Dreieinigkeit, Nro. 142—150	109
XII. Lieder auf das Fest Johannis des Täufers (den 24. Juni), Nro. 151—153 . . .	115
XIII. Auf das Fest der Heimsuchung Mariä (am 2. Juli), Nro. 154	117
XIV. Lieder auf das Michaelis-Fest (am 29. Sept.), Nro. 155—157	119
XV. Lieder auf das Reformation's-Fest (am 31. October), Nro. 158—163	121
XVI. Auf die Gedächtniß-Tage der heil igen Apostel, Nro. 164	126
XVII. Von dem Worte Gottes und der christlichen Kirche, Nro. 165—178 . . .	128
XVIII. Catechismus-Lieder, Nro. 179	137
1. Vom Gesetze Gottes, Nro. 180—182 . . .	137
2. Vom christlichen Glauben, Nro. 183 u. 184	141
3. Vom heiligen Vater=Unser, Nro. 185 . . .	142
4. Von der heiligen Taufe, Nro. 186—191 . .	143
5. Von der heiligen Absolution, Nro. 192 u. 193	149
6. Vom heiligen Abendmahl, Nro. 194—210	150
XIX. Buß- und Beicht-Lieder, Nro. 211—230	166
XX. Vom Glauben und der Rechtferti gung, Nro. 231—246	187

	Seite
XXI. Jesus=Lieder, Nro. 247—262	203
XXII. Vom christlichen Leben, Nro 263—291	219
XXIII. Morgen=Lieder, Nro. 292—305	247
XXIV. Tisch=Lieder. 1. Vor Tische, Nro. 306—308	258
2. Nach Tische, Nro. 309 u. 310	259
XXV Abend=Lieder, Nro. 311—322	260
XXVI. Standes= und Berufs=Lieder, Nro.	
323—326	271
Ehstands=Lieder, Nro. 327 u. 328.	274
Reise=Lieder, Nro. 329—331	275
Ernte-Lied, Nro. 332	278
Anhang für Kinder, Nro. 333—335	280
XXVII. Lob= und Dank=Lieder, Nro. 336—351	281
XXVIII. Kreuz= und Tröst=Lieder, Nro.	
352—385	296
XXIX. In besonderen Zeiten der Noth.	
1. In allgemeiner Landes-Noth, Nro. 386 u.	
387	331
2. In Kriegs=Zeiten, Nro. 388 u. 389	332
3. Bei Verfolgung, Nro. 390 u. 391	333
4. Bei schweren Gewittern, Nro. 392—394	335
5. Bei großer Dürre, Nro. 395	338
XXX. Sterbe= und Begräbniß=Lieder, Nro.	
396—430	338
XXXI. Ewigkeits=Lieder und Lieder von	
der Auferstehung und dem jüng-	
sten Gericht, Nro. 431—437	338

	Seite
XI. Lieder am Trinitatisfest oder von der heiligen Dreieinigkeit, Nro. 142—150	109
XII. Lieder auf das Fest Johannis des Täufers (den 24. Juni), Nro. 151—153 . . .	115
XIII. Auf das Fest der Heimsuchung Mariä (am 2. Juli), Nro. 154	117
XIV. Lieder auf das Michaelis-Fest (am 29. Sept.), Nro. 155—157	119
XV. Lieder auf das Reformations-Fest (am 31. Oktober), Nro. 158—163	121
XVI. Auf die Gedächtniß-Tage der heil- igen Apostel, Nro. 164	126
XVII. Von dem Worte Gottes und der christlichen Kirche, Nro. 165—178 . . .	128
XVIII. Catechismus-Lieder, Nro. 179	137
1. Vom Gesetze Gottes, Nro. 180—182 . . .	137
2. Vom christlichen Glauben, Nro. 183 u. 184 .	141
3. Vom heiligen Vater-Unser, Nro. 185 . . .	142
4. Von der heiligen Taufe, Nro. 186—191 . .	143
5. Von der heiligen Absolution, Nro. 192 u. 193 .	149
6. Vom heiligen Abendmahl, Nro. 194—210 .	150
XIX. Buß- und Beicht-Lieder, Nro. 211—230	166
XX. Vom Glauben und der Rechtferti- gung, Nro. 231—246	187

XXI. Jesus-Lieder, Nro. 247—262	203
XXII. Vom christlichen Leben, Nro 263—291	219
XXIII. Morgen-Lieder, Nro. 292—305 . . .	247
XXIV. Tisch-Lieder. 1. Vor Tische, Nro. 306—308	258
2. Nach Tische, Nro. 309 u. 310	259
XXV Abend-Lieder, Nro. 311—322	260
XXVI. Standes- und Berufs-Lieder, Nro.	
323—326	271
Ehestands-Lieder, Nro. 327 u. 328	274
Reise-Lieder, Nro. 329—331	275
Ernte-Lied, Nro. 332	278
Anhang für Kinder, Nro. 333—335	280
XXVII. Lob- und Dank-Lieder, Nro. 336—351	281
XXVIII. Kreuz- und Tröst-Lieder, Nro.	
352—385	296
XXIX. In besonderen Zeiten der Noth.	
1. In allgemeiner Landes-Noth, Nro. 386 u.	
387	331
2. In Kriegs-Zeiten, Nro. 388 u. 389 . . .	332
3. Bei Verfolgung, Nro. 390 u. 391 . . .	333
4. Bei schweren Gewittern, Nro. 392—394 .	335
5. Bei großer Dürre, Nro. 395	338
XXX. Sterbe- und Begräbniß-Lieder, Nro.	
396—430	338
XXXI. Ewigkeits-Lieder und Lieder von	
der Auferstehung und dem jüng-	
sten Gericht, Nro. 431—437	373

Alphabetisches Nieder-Register,

auf die Seiten-Zahlen gerichtet.

A.		B.	
	Seite		Seite
Ach bleib bei uns Herr Jesu Chr.	128	Bedenke, Mensch, das Ende . . .	340
Ach bleib mit deiner Gnade . . .	1	Befiehl du deine Wege . . .	299
Ach Gott, gib du uns deine . . .	166	Bis hieher hat mich Gott gebr. . .	281
Ach Gott und Herr, wie groß und	166	Brich auf und werde lichte . . .	40
Ach Gott, vertraß mich nicht . . .	219		
Ach Gott vom Himmel sich darcin	129	C.	
Ach Gott, wenn ich bei mir . . .	338	Christ, der du bist der helle Tag	261
Ach Gott, wie manches Herzeleid.	296	Christe, der du bist Tag und Licht	261
Ach Herre, du gerechter Gott . . .	338	Christe, du Beistand deiner . . .	129
Ach Jesu, dessen Xeu im . . .	33	Christe, du Lamm Gottes . . .	46
Ach lieben Christen seid getrost . . .	298	Christ fuhr gen Himmel . . .	90
Ach mein Jesu, sieh, ich trete . . .	260	Christ ist die Wahrheit und das . . .	341
Ach seht, was ich für Recht und . . .	186	Christ ist erstanden, von . . .	74
Ach was sind wir ohne Jesum . . .	220	Christ lag in Todesbanden . . .	74
Ach wie groß ist deine Gnade . . .	187	Christum wir sollen loben schon . . .	9
Ach wundergroßer Siegesheld . . .	88	Christ, unser Herr zum Jordan . . .	143
All' Ehr' und Lob soll Gottes sein	109	Christus der ist mein Leben . . .	341
Allein Gott in der Höh' sei Ehr' . . .	1	Christus ist erstanden	75
Allein zu dir, Herr Jesu Christ . . .	167		
Alle Menschen müssen sterben . . .	339	D.	
Alles ist an Gottes Segen . . .	271	Da Jesus an des Kreuzes Stannum	48
Also hat Gott die Welt geliebt . . .	187	Dank sei Gott in der Höhe . . .	245
Also hat Gott von Ewigkeit . . .	96	Das alte Jahr vergangen ist . . .	35
Also heilig ist der Tag . . .	73	Das ist je gewislich wahr . . .	189
Amen, wir hab'n gehöret . . .	2	Das neu geborne Kindelein . . .	35
Auf, auf, ihr Reichsgenossen . . .	6	Der am Kreuz ist meine Liebe . . .	49
Auf, auf mein Herz mit Fr. . .	73	Der beste Freund ist in dem Hml.	203
Auf Christi Himmelfahrt allein . . .	89	Der Bräut'gam wird bald ruf . . .	9
Auf dein' Zukunft Herr . . .	373	Der du bist drei in Einigkeit . . .	110
Auf diesen Tag bedenken wir . . .	89	Der h. Geist hernieder kam . . .	97
Auf meinen lieben Gott . . .	299	Der Herr der aller Enden . . .	204
Auf, Seele, schwinde dich emper . . .	7	Der Tag der ist so freudenreich . . .	10
Aus Gnaden soll ich selig werden	188	Der Tod hat zwar verschlungen . . .	76
Aus Lieb' läßt Gott der Christenh. . .	119	Des heil'gen Geistes reiche Gnad'	97
Aus meines Herzens Grunde . . .	247	Dich bitt' ich, trautes Jesulein . . .	43
Aus tiefer Noth schrei ich zu . . .	168		

Alphabetisches Lieder-Register.

	Seite	G.	Seite
Die helle Sonne leucht' jetzt herf.	249		
Die Nacht ist kommen, da wir	262		
Die Nacht nunmehr vergangen .	250		
Die Seele Christi heil'ge mich .	50		
Dies sind die h. zehn Gebot' .	137		
Die Zeit ist nunmehr nah .	373		
Dir, dir, Jehova, will ich s. .	221		
Dreifaltig heilig großer Gott .	130		
Du bist zwar mein und bleibest .	342		
Du Lebensbrod, Herr Jesu Chr.	150		
Du Lebensfürst, Herr Jesu Chr.	90		
Durch Adams Fall ist ganz verd.	190		
Du starker Held, Herr Jesu .	76		
Du Volk, das du getauft bist .	144		
G.			
Ehr' sei dem Vater und zc. das .	5		
Ehr' sei dem Vater und zc. damit	6		
Ein' feste Burg ist unser Gott .	121		
Ein Lämmlein geht und trägt .	50		
Eins ist Noth, ach Herr . . .	204		
Ein Wetter steigt auf . . .	335		
Ein Würmlein bin ich, arm . .	343		
Erhalt' uns deine Lehre . . .	131		
Erhalt' uns Herr bei deinem .	122		
Ermuntre dich, Herz, Muth und	250		
Erneure mich, o ew'ges Licht .	222		
Erschienen ist der herrlich' Tag .	77		
Es donnert sehr, o lieber Gott .	335		
Es ist das Heil uns kommen her	191		
Es ist genug, so nimm Herr . .	344		
Es ist gewißlich an der Zeit . .	375		
Es spricht der Unweisen Mund .	132		
Es war die ganze Welt . . .	115		
Es wollt uns Gott genädig sein	133		
F.			
Fang' dein Werk mit Jesu an .	271		
Freu' dich, du werthe Christenheit	46		
Freu' dich sehr, o meine Seele .	345		
Freut euch, ihr Christen alle ! .	98		
Freuet euch, ihr Christen zc. (Dft.)	78		
Freuet euch ihr Christen alle . .	11		
Freut euch, ihr Menschenkinder .	11		
Fröhlich soll mein Herze springen	12		
Frohlocket Jung und Alt . . .	278		
Früh Morgens da die Sonn' .	79		
Für deinen Thron tret ich hiermit	263		
Gelobet sei der Herr mein Gott .	110		
Gelobet seist du Jesu Christ . .	13		
Gelobet sei Israels Gott . . .	116		
Geseg'n uns Herr die Gaben dein	258		
Gib Fried', o frommer treuer .	332		
Gott, der du wahrhaftig bist . .	223		
Gott der Vater wohn' uns bei .	110		
Gott der wird's wohl machen .	301		
Gott des Himmels und der Erd.	251		
Gott, du hast in deinem Sohn .	223		
Gottes Sohn ist kommen . . .	14		
Gott fährt auf gen Himmel . . .	92		
Gott führt die Seinen wunderbar	302		
Gott, gib einen milden Regen . .	98		
Gott, gib Fried' in deinem Lande	332		
Gott ist und bleibt getreu . . .	302		
Gott lebet noch, Seele was . . .	303		
Gott lob, der Tag ist nun herbei	251		
Gott lob, die Stund' ist kommen	346		
Gott lob, mein Jesus macht . . .	44		
Gott lob und Dank, es ist nunm.	80		
Gott, mein Herz dir Dank zus. .	270		
Gott sei Dank durch alle Welt . .	15		
Gott sei gelobet und gebenediet .	151		
Gott sei lob, der Tag ist kommen	152		
Gott sei uns gnädig und barmh.	133		
Gott Vater, sende deinen Geist . .	99		
Gott Vater, Sohn und heil. Geist	145		
Großer Gott, wir armen Sünder	258		
H.			
Halleluja, Lob, Preis und Ehr'	111		
Helft mir Gott's Güte preisen . .	35		
Herr, auf dein Wort soll's sein .	101		
Herr Christ, der ein'ge Gottes . .	15		
Herr, deine Treue ist so groß . .	169		
Herr, der du Gnad' und Hülf . .	304		
Herr es ist von meinem Leben . .	264		
Herr Gott, der du mein Vater . .	305		
Herr Gott, dich loben alle wir . .	119		
Herr Gott, dich loben wir . . .	281		
Herr Gott erhalt' uns für und . .	137		
Herr Gott Vater, wir preisen . .	36		
Herr Jesu, aller Menschen Hert .	126		
Herr Jesu Christ, dich zu uns . .	2		
Herr Jesu Christ, du hast bereit	152		
Herr Jesu Chr. du höchstes Gut	170		

	Seite
Herr Jesu Christe, mein getreuer	153
Herr Jesu Christ, mein's Lebens	348
Herr Jesu Christ, mein Trost u.	193
Herr Jesu Chr. wahr'r Mensch u.	349
Herr Jesu, deine Angst und . . .	52
Herr Jesu, dir sei Preis u. Dank	155
Herr Jesu, Gnadensonne . . .	224
Herr Jesu, Licht der Heiden . .	44
Herr Jesu, meine Liebe . . .	155
Herr, öffne mir die Herzensthür	2
Herr, schaff' uns wie die Kl. . .	147
Herr, unser Gott, laß nicht . .	333
Herr, wie du willst, so . . .	225
Herr Zebaoth, dein heil'ges Wort	133
Herzlich lieb hab' ich dich . . .	226
Herzliebster Jesu, was hast du	53
Heut fangen wir in Gottes N. . .	252
Heut ist des Herren Ruhetag . .	2
Heut triumphiret Gottes Sohn .	81
Hilf, Helfer, hilf	306
Hilf, Herr Jesu, laß gelingen . .	37
Hilf mir, mein Gott, hilf . . .	226
Hinunter ist der Sonnenschein .	265
Höchster König, Jesu Christ . .	171
Hör auf mit Trauren und . . .	350

I.

Ich armer Mensch, ich armer . .	172
Ich armer Sünder komm . . .	173
Ich bin bei Gott in Gnaden . . .	194
Ich bin ein Gast auf Erden . . .	351
Ich bin ja Herr in deiner Macht	353
Ich dank' dir, lieber Herre . . .	252
Ich dank' dir schon durch d. S. .	254
Ich danke dir demüthiglich . . .	283
Ich danke dir liebevoller Gott .	265
Ich freue mich in dir	16
Ich habe g'nug, mein Herr ist . .	306
Ich habe g'nug, mein Jesus lebet	82
Ich habe nun den Grund gef. . .	195
Ich halte Gott in allem stille . .	307
Ich komm' jetzt eingeladen . . .	157
Ich komm' zu deinem Abendmahl	157
Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Chr. .	227
Ich singe dir mit Herz u. Mund	284
Ich trete frisch zu Gottes . . .	159
Ich war ein kleines Kindelein .	354
Ich weiß an wen ich gläube . . .	196

	Seite
Ich weiß mein Gott, daß all' . .	228
Ich will mit Danken kommen . .	285
Ich will von meiner Missethat .	174
Ich will zu aller Stund'	160
Jesaja, dem Propheten	111
Jesu, deine Passion	54
Jesu, deine heil'ge Wunden . . .	55
Jesu, der du meine Seele	176
Jesu, der du Thier und Niegel . .	82
Jesu, der du wollen büßen . . .	56
Jesu, komm doch selbst zu mir . .	206
Jesu, meine Freude, meines . . .	207
Jesu, meines Herzens Freud' . . .	208
Jesu, meines Lebens Leben, m. . .	57
Jesus Chr. unf. Heiland, der den	83
Jesus Chr. unf. Heiland, der von	161
Jesus, Jesus, nichts als Jesus . . .	208
Jesus, meine Zuversicht	84
Jesus nimmt die Sünder an . . .	178
Jesus selbst, mein Licht, mein	230
Jetzt ist die Gnadenzeit	179
Ihr armen Sünder kommt zu G. .	179
Im Namen Gottes reisen wir . . .	276
In allen meinen Thaten	275
In Christi Wunden schlaf ich ein	354
In dich hab' ich gehoffet Herr . .	308
Ist Gott für mich, so trete	308

K.

Keinen hat Gott verlassen	310
Komm du werthes Knegehd	16
Komm, Gott Schöpfer, heil. Geist	102
Komm, heil'ger Geist, erfüll' . . .	102
Komm, heil'ger Geist, Herre G. . .	103
Komm, o komm, du Geist des . . .	103
Kommst du nun, Jesu, vom G. . .	17
Kommt her und schaut	58
Kommt her zu mir, spricht	230
Kommt, laßt euch den Herren . .	232
Kyrie Eleison	311
Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit . .	4

L.

Lasset ab, ihr meine Lieben . . .	355
Lasset die Kindelein kommen . .	356
Lasset uns mit Jesu ziehen . . .	234
Laß mich dein sein und bleiben .	134

	Seite
Laßt uns alle fröhlich sein . . .	17
Laßt uns mit Ernst betrachten . . .	46
Liebster Jesu, wir sind hier, deinem	147
Liebster Jesu, wir sind hier, dich . . .	4
Litanei	311
Lobe den Herren, den mächtigen . . .	286
Lob, Ehr' und Preis sei unserm . . .	287
Lobet den Herren, dena er ist . . .	288
Lobet den Herrn, ihr Heiden all' . . .	288
Lob sei dem allmächtigen Gott . . .	18
Lobt Gott, ihr Christen allzugl. . .	19

M.

Mache dich, mein Geist, bereit . . .	234
Macht hoch die Thür', die Thor' . . .	19
Meinen Jesum laß ich nicht, denn . . .	209
Meinen Jesum laß ich nicht, weil . . .	209
Meine Seel', ermuntre dich . . .	59
Meine Seel' ist stille, zu Gott . . .	314
Mein Gott, ich danke herzlich . . .	289
Mein Heiland nimmt die Sünder . . .	196
Mein lieber Gott, ich bitte dich . . .	280
Mein Mund soll fröhlich . . .	112
Mein' Seel', o Gott, muß loben . . .	117
Mein Werk will ich mit Gott . . .	272
Menschenkind, merk' eben . . .	20
Mensch, willst du leben seliglich . . .	139
Mir ist ein geistlich' Kirchelein . . .	280
Mir nach, spricht Christus, unser . . .	236
Mit Ernst, o Menschenkinder . . .	21
Mit Freuden will ich fahr'n dah. . .	357
Mit Fried' und Freud' ich fahr' . . .	45
Mitten wir im Leben sind . . .	357

N.

Nimm von uns, Herr, du . . .	180
Nun bitten wir den h. Geist . . .	104
Nun danket alle Gott, mit . . .	289
Nun danket all' und bringet Ehr' . . .	290
Nun freue dich, o Christenheit . . .	37
Nun freut euch, Gottes Kinder . . .	93
Nun freut euch, lieben Christen . . .	199
Nun Gott lob, es ist vollbracht . . .	5
Nun ist die Zeit erfüllt . . .	22
Nun jauchzt dem Herrn alle . . .	5
Nun kommt das neue Kirchenj. . .	22

	Seite
Nun komm', der Heiden Heiland . . .	23
Nun laßt uns den Leib begraben . . .	359
Nun laßt uns gehn und treten . . .	38
Nun laßt uns Gott, dem Herren . . .	259
Nun, liebe Seel', nun ist es . . .	41
Nun lieg' ich armes Wärmelcin . . .	359
Nun lob' mein' Seel' den Herren . . .	290
Nun ruhen alle Wälder . . .	266
Nun seid getrost und unbetrübt . . .	360
Nun sich der Tag geendet hat . . .	267
Nun sich die Nacht geendet hat . . .	254
Nun singet und seid froh . . .	23
Nun treten wir in's neue Jahr . . .	39

O.

O, daß ich könnte Thränen g'nug . . .	61
O, daß ich tausend Zungen hätte . . .	291
O Ewigkeit, du Donnerwort . . .	376
O frommer Gott, ich danke dir . . .	280
O frommer und getreuer Gott . . .	181
O Fürstkind aus	24
O Gott, da ich gar keinen Rath . . .	147
O Gott, der du aus Herzensgr. . .	120
O Gott, du frommer Gott . . .	236
O Gottes Sohn, herr Jesu Chr. . .	200
O großer Gott, du reines W. . .	104
O großer Gott, hör' meine Noth . . .	181
O großer Schmerzensmann . . .	62
O Haupt voll Blut und Wunden . . .	63
O heil'ger Geist, du höchstes Gut . . .	105
O heil'ger Geist, ewiger Gott . . .	106
O heil'ger Geist, fehr' bei uns ein . . .	106
O heilige Dreifaltigkeit, o . . .	255
O heiligste Dreifaltigkeit, voll . . .	112
O Herr, dein seligmachend . . .	122
O Herr Gott, dein göttlich Wort . . .	124
O Herr Gott, in meiner Noth . . .	361
O Herr, mein Gott, ich habe dich . . .	182
O Jesu-Christ, dein Kripplein . . .	24
O Jesu-Christe, wahres Licht . . .	135
O Jesu-Christ, mein schönstes . . .	210
O Jesu-Christ, mein's Lebens . . .	64
O Jesu, du mein Bräutigam . . .	162
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn . . .	212
O Jesu, meine Wanne . . .	163
O Jesu süß, wer dein gedenkt . . .	213
O Jesu, treuer Hirte . . .	163
O König aller Ehren	41

	Seite		Seite
D Lamm Gottes unschuldig . . .	66	B.	
D Lamm Gottes unschuldig . . .	66		Erst
D Lämmlein Gottes, Jesu Christ	117	Valet will ich dir geben . . .	368
D Mensch, bedenke stets . . .	362	Vater unser im Himmelreich . . .	149
D Tod, was willst du schrecken	363	Verleih' uns Frieden gnädiglich	135
D Tod, wo ist dein Stachel nun	85	Vom Himmel hoch, da komm' ich	27
D Traurigkeit, o Herzeleid . . .	66	Vom Himmel kam der Engel Sch	28
D Welt, ich muß dich	364	Von Adam her so lange Zeit . . .	29
D welt, sieh hier dein Leben . . .	67	Von Gott will ich nicht lassen . . .	319
D wie mögen wir doch unser	378		
D wie selig seid ihr doch, ihr	366	W.	
D Wunder groß, Marien	48	Wach auf, mein Herz, und singe	256
		Wachet auf! ruft uns die Stimme	379
P.		Wär' Gott nicht mit uns diese . . .	125
Prange, Welt, mit deinem . . .	68	Warum machet solche Schmerzen	40
		Warum sollt' ich mich denn . . .	320
Q.		Was alle Weisheit in der . . .	114
Retz', o Herr Jesu, rett' dein	135	Was frag' ich nach der Welt . . .	240
Rüfset euch, ihr Christenleute	237	Was fürcht'st du Feind, Herodes	42
		Was gibst du denn, o meine . . .	241
S.		Was Gott thut, das ist wohlgeth.	322
Schaffe in mir, Gott, ein	164	Was ist unser Leben, und . . .	369
Schaz über alle Schätze	215	Was kann ich doch für Dank . . .	242
Schaut, schaut, was ist für . . .	26	Was mein Gott will, das . . .	322
Schmücke dich, o liebe Seele . . .	165	Was willst du armer Erdenklos . . .	243
Schwing' dich auf zu deinem G.	314	Was willst du dich betrüben . . .	323
Seelenbräutigam	216	Weg, mein Herz, mit den Ged. . .	324
Sei fröhlich Alles weit und breit	86	Wend' ab dein'n Jorn, o lieber . . .	331
Sei getreu bis an das Ende	238	Wenn dein herzlichster Sohn . . .	202
Sei Gott getreu, halt seinen	239	Wenn dich Unglück hat betreten	325
Sei Lob und Ehr' dem Höchsten	293	Wenn einer alle Kunst	245
Sei mir tausendmal gegrüßet	70	Wenn Gott von allem Bösen . . .	380
So gehst du nun, mein Jesu, hin	70	Wenn ich die heil'gen zehn Gebot' . . .	139
So (nun) hab' ich obgesieget	367	Wenn meine Sünd' mich	72
Sollt' es gleich biswürten	316	Wenn mein Stündlein vorhand . . .	370
Sollt' ich meinem Gott nicht sing.	294	Wenn wir in höchsten Nothen . . .	331
Sollt' ich meinem Gott nicht trau.	334	Werde munter, mein Gemüthe . . .	268
Sorge, Vater, Sorge du	317	Wer den Eh' stand will erwählen	274
So ruhest du, o meine Ruh'	71	Wer Gott vertraut, hat	326
So tret' ich demnach an	273	Wer nur den lieben Gott läßt . . .	327
So wahr ich lebe, spricht dein . . .	184	Wer nur mit seinem Gott	276
So wahr ich leb', spricht Gott . . .	149	Wir danken dir, Gott! für	125
Speiß uns, o Gott, deine Kinder.	259	Wer weiß, wie nahe mir	370
Such', wer da will, ein ander . . .	201	Wie Gott mich führt, so will	323
		Wie ist es möglich, höchstes . . .	246
T.		Wie kurz ist doch der Menschen . . .	372
Treuer Gott, ich muß dir klagen	317	Wie lang' hab' ich, o höchster G.	325

Alphabetisches Lieder-Register.

2

	Seite
Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll	217
Wie schön leucht' uns der Morgenstern vom	257
Wie soll ich dich empfangen	30
Wie wohl ist mir, o Freund der Christenleut	218
Wir danken dir, Herr J. Chr., daß du für	31
Wir danken dir, Herr J. Chr., daß du für	72
Wir danken dir, Herr J. Chr., daß du gen	94
Wir danken dir, Herr, in meines	43
Wir danken dir, o treuer	150
Wir danken Gott für seine	260
Wir glauben all' an einen Gott Schöpfer	141

	Seite
Wir glauben all' an einen Gott, Vater	141
Wir Menschen sind zu dem o	136
Wir singen all mit Freudenschall	87
Wir singen dir, Immanuel	31
Wohl dem, der in Gottesfurcht	274
Wohl dem Menschen, der	247
Wo ist ein solcher Gott zu finden	336
Wo soll ich fliehen hin	184
Wo willst du hin, weil's Abend	88

3.

Seuch ein zu deinen Theren	107
Seuch uns nach dir	95
Sien klagt mit Angst und	330



I. Sonntags-Lieder.

In eignen Melodi'. 47.

Mein Gott in der höh'
 Sei ehr' Und dank für
 ine gnade, Darum daß nun
 nd nimmermehr Uns rühren
 ann kein Schade. Ein wohl-
 esfall'n Gott an uns hat,
 du ist groß fried' ohn unter-
 is, All' fehd' hat nun ein
 nde.

2. Wir loben, preis'n, anbe-
 en dich, Für deine ehr' wir
 anken, Daß du, Gott Vater,
 wiglich Regierst ohn' alles
 anken: Ganz ungemess'n ist
 eine macht, Fort g'schicht,
 was dein will' hat bedacht,
 Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ! Sohn
 ingebor'n, Deines himmli-
 chen Vaters, Versöhner der'r,
 ie war'n verlör'n, Du stiller
 nfer's haders: Lamm Got-
 s, heil'ger Herr und Gott,
 limm an die bitt' von uns-
 er noth, Erbarm dich unser
 ller!

4. O heil'ger Geist, du höch-
 les gut, Du allerheilsamst'r
 löst, Für's teufels g'walt
 ortan behüt, Die Jesus Chri-

stus erlöset Durch große mar-
 ter und bitterm tod: Abwend
 all' unsern jammer und noth;
 Darzu wir uns verlassen.

Nach Einigen: Johann Spangenberg, 1550.
 Nach Andern: Nicolaus Decius, 1524.

Mel. Christus, der ist mein Leben. 4.

2. Ach! bleib mit deiner
 gnade Bei uns, Herr
 Jesu Christ, Daß uns hinfort
 nicht schade Des bösen feindes
 list.

2. Ach! bleib mit deinem
 worte Bei uns, Erlöser, werth,
 Daß uns beid' hier und dorte
 Sei gut und heil beschert.

3. Ach! bleib mit deinem
 glanze Bei uns, du wertheß
 Licht, Dein' wahrheit uns um-
 schanze, Damit wir irren
 nicht.

4. Ach! bleib mit deinem
 segen Bei uns, o reicher Herr,
 Dein' gnad' und all's vermö-
 gen In uns reichlich vermehr'.

5. Ach! bleib mit deinem
 schuze Bei uns, du starker
 Held, Daß uns der feind nicht
 truze, Und fäll die böse welt.

6. Ach! bleib mit deiner
 treue Bei uns, mein Herr und

Gott! Beständigkeit verleih,
Hilf uns aus aller noth.

Dr. Josua Stegmann, 1633.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren. 2.

3. Amen! wir hab'n ge-
höret, Was uns
Gott hat gelehret, Der heil'ge
Geist von oben ;: ;: Ver-
siegl' es in uns, Amen ;:

2. Amen! Gott sei geprei-
set, Der Geist auf Christum
weist, Der helf' uns all' zu-
sammen ;: ;: In's ew'ge le-
ben, Amen ;:

11m 1600.

In eigener Melodie. 1.

4. Herr Jesu Christ! dich
zu uns wend', Dein'
heil'gen Geist du zu uns
send': Mit hülf' und gnad',
Herr! uns regier' Und uns
den weg zur wahrheit führ'.

2. Thu' auf den mund zum
lobe dein, Bereit das herz zur
andacht fein, Den glauben
mehr', stärk den verstand, Daß
uns dein nam' werd' wohl be-
kannt.

3. Bis wir singen mit Got-
tes heer: „Heilig, heilig ist
Gott, der Herr,“ Und schauen
dich von angesicht In ew'ger
Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und

dem Sohn, Dem heil'gen Geist
in einem thron, Der heiligen
Dreieinigkeit Sei lob und
preis in ewigkeit.

Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar, 1668

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem. 1

5. Herr! öffne mir die
herzensthür, Reuch
mein herz durch dein wort zu
dir, Laß mich dein wort be-
wahren rein, Laß mich dein
kind und erbe sein.

2. Dein wort bewegt des
herzens grund, Dein wort
macht leib und seel gesund,
Dein wort ist, das mein herz
erfreut, Dein wort gibt trost
und seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und
dem Sohn, Dem heil'gen
Geist in einem thron! Der
heiligen Dreieinigkeit Sei lob
und preis in ewigkeit!

D. J. Otavius, 1684.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

6. Heut' ist des Herren
ruhetag, Vergessel
aller sorg' und plag', Verhin-
dert euch mit arbeit nicht,
Kommt vor des Höchsten an-
gesicht. Halleluja!

2. Tret't her und fallt au-
eure knie Vor Gottes majestä-
allhie. Es ist sein heiligthun

und haus, Wer sünde liebt, gehört hinaus. Hall.

3. Ganz unerträglich ist sein grimm, Doch hört er gern der armen stimm; Deswegen lobt ihn allesamt, Das ist der christen rechtes amt. Hall.

4. Rühmt unsers Gottes meisterthat, Da er aus nichts erschaffen hat Den himmel und die ganze welt, Und was dieselbe in sich hält. Hall.

5. Und als er sie genug geziert, Hat er den menschen drauf formirt, Und ihn, nach seinem ebenbild, Mit weisheit und verstand erfüllt. Hall.

6. Erkennt mit dankbarem gemüth, Wie er, allein durch seine güt, Uns täglich schüzet und ernährt, Und manches unglück von uns kehrt. Hall.

7. Denkt auch, daß heut geschehen ist Die auferstehung Jesu Christ, Dadurch die wahre freudigkeit In aller noth uns ist bereit. Hall.

8. Der von den juden ward veracht't, Mit mördern schändlich umgebracht, Daß seine lehr' hätt' kurzen lauf, Und mit ihm müßte hören auf. Hall.

9. Er ist erstanden offenbar,

Und hat erfreut sein' kleine schaar, Die bis an's ende ihn geliebt, Und seinethalben war betrübt. Hall.

10. Leibhaftig er sich ihnen wies, Sich sehen, hör'n und fühlen ließ, Damit versichert war ihr sinn, Des todes macht sei nun dahin. Hall.

11. Drum wollen wir begeh'n mit fleiß Den tag nach rechter christen weis'; Wir wollen aufthun unsern mund, Und danken dir von herzengrund. Hall.

12. O Gott, der du den erdenkreis Erschaffen hast zu deinem preis, Uns auch bewahrt so manches jahr In vieler trübsal und gefahr. Hall.

13. Hilf, daß wir alle deine werk', Voll weisheit, güte, macht und stärk Erkennen, und je mehr und mehr Ausbreiten deines namens ehr. Hall.

14. O liebster Heiland, Jesu Christ, Der du vom tod erstanden bist, Richt unsre hertzen auf zu dir, Daß sich der sündenschlaf verlier. Hall.

15. Gib deiner auferstehung kraft, Daß dieser trost ja bei uns hast', Daß wir uns drauf

erlassen fest, Wenn uns nun
 die welt verläßt. Hall.

16. O heil'ger Geist! laß
 uns dein wort So hören heut
 und immerfort, Daß sich in
 uns durch deine lehr Glaub,
 Lieb und hoffnung reichlich
 lehr. Hall.

17. Erleuchte uns, du wah-
 res Licht, Entzeuch uns deine
 Gnade nicht, All unser thun
 auch so regier, Daß wir Gott
 preisen für und für. Hall.

18. Gott Vater, Sohn und
 heist, verleih, Daß dieser tag
 dir heilig sei, Wir auch die
 Sabbathruh und freud Erlan-
 gen drauf in ewigkeit. Hall.

D. N. Seimccer, 1592.

In eigner Melodie. 99.

7 **K**yrie, Gott Vater in
 + ewigkeit! Groß ist
 deine barmherzigkeit, Aller
 Schöpfer und Regie-
 rer. Gleison :;

2. Christe, aller welt trost!
 uns sündet allein Du hast er-
 löst. O Jesu, Gottes Sohn!
 unser Mittler bist in dem höch-
 sten thron; Zu dir schreien
 wir aus herzens begier. Gleis-
 on! :;

3. Kyrie, Gott heiliger
 heist! Tröst', stärk' uns im

glauben allermeist; Daß wir
 am letzten end Fröhlich ab-
 scheiden aus diesem elend.
 Gleison :;

Johann Spangenberg, 1650.

In eigner Melodie. 45.

8. **L**iebster Jesu! wir sind
 hier, Dich und dein
 wort anzuhören: Lenke sinnen
 und begier Auf die süßen him-
 melslehren: Daß die herzen
 von der erden Ganz zu dir ge-
 zogen werden.

2. Unser wissen und ver-
 stand Ist mit finsterniß ver-
 hüllet, Wo nicht deines Geistes
 hand Uns mit hellem licht er-
 füllet: Gutes denken, gutes
 dichten Mußt du selbst in
 uns verrichten.

3. O du glanz der herrlich-
 keit, Licht vom licht aus Gott
 geboren! Mach uns allesammt
 bereit, Deffne herzen, münd
 und ohren: Unser bitten, flehn
 und singen Laß, Herr Jesu,
 wohl gelingen.

4. Vater, Sohn, heiliger
 Geist! Dir sei ewig preis
 und ehre, Tröst die herzen al-
 lermest Mit dem wort der
 reinen lehre, Hier in diesen
 sterblichkeiten, Bis wir dort
 dein lob ausbreiten.

Z. Clausfolger, 1683.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. 45.

9. Nun, Gott lob! es ist vollbracht Singen, beten, lehren, hören; Gott hat alles wohl gemacht, Drum laßt uns sein lob vermehren. Unser Gott sei hoch gepreiset, Daß er uns so wohl gespeiset.

2. Weil der gottesdienst ist aus, Und uns mitgetheilt der segen, So gehn wir mit freud nach haus, Wandeln fein auf Gottes wegen, Gottes Geist uns ferner leite, Und uns alle wohl bereite.

3. Unfern ausgang segne, Gott! Unfern eingang gleichermaßen, Segne unser täglich brod, Segne unser thun und lassen, Segne uns mit sel'gem sterben, Und mach uns zu himmelserben.

M. Hartmann Schenk, 1681.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 1.

10. Nun jauchzt dem Herren, alle welt! Kommt her, zu seinem dienst euch stellt, Kommt mit frohlocken, säumet nicht, Kommt für sein heilig angesicht.

2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, Der uns erschaffen ihm zur ehr', Und nicht wir selbst; durch Gottes gnad Ein

jeder mensch sein leben hat.

3. Er hat uns ferner wohlbedacht, Und uns zu seinem volk gemacht, Zu schafen, die er ist bereit, Zu führen stets auf grüner weid.

4. Ihr, die ihr bei ihm wolleet sein, Kommt, geht zu seinen thoren ein, Mit loben durch der psalmen klang, Zu seinem vorhof mit gesang.

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit lauter stimm, Lobsingt und danket allesammt; Gott loben, das ist unser amt.

6. Er ist voll güt' und freundlichkeit, Voll treu und lieb zu jeder zeit: Sein' gnade währet dort und hier, Und seine wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten thron, Und Jesus Christ sein ein'ger Sohn, Sammt Gott dem werthen heil'gen Geist, Sei nun und immerdar gepreist.

Illu 1650.

Schlus-Verse.

Mel. In Wasserflüssen Babylon. 75.

11. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, Und auch dem heil'gen Gei-

ste ;: Als es im anfang war
und nun, Der uns sein' gnade
leiste, Daß wir auf diesem
jammerthal Von Herzen scheu-
en überall Der welt gottloses
wesen, Und stroben nach der
neuen art, Dazu der mensch
gebildet ward, Wer das be-
gehrt, sprech: Amen.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. 47

12. Ehr' sei dem Vater
und dem Sohn,
Und auch dem heil'gen Geiste,
Als er im anfang war und
nun, Der uns sein' gnade
leiste, Damit wir gehn auf
seinem pfad, Daß unsre sünd'
der seel' nicht schad'; Wer das
begehrt, sprech: Amen!

II. Advents- und Weihnachts-Lieder.

Mel. Aus meines Herzens Grunde. 51.

13. Auf, auf! ihr reichs-
genossen, Der Kö-
nig kömmt heran, Empfahet
unverdrossen Den großen
Wundermann. Ihr christen,
geht herfür, Laßt uns für al-
len dingen Ihm hosianna sin-
gen, Mit heiliger begier.

2. Auf! ihr betrübten her-
zen, Der König ist gar nah,
Hinweg, all angst und schmer-
zen, Der Helfer ist schon da;
Seht, wie so mancher ort
höchst tröstlich ist zu nennen,
Da wir ihn finden können Im
nachtsmahl, tauf' und wort.

3. Auf, auf! ihr vielge-
plagten, Der König ist nicht
fern, Seid fröhlich, ihr ver-
wagten, Dort kömmt der Mor-

genstern, Der Herr will in
der noth Mit reichem trost
euch speisen, Er will euch
hülff' erweisen, Sa dämpfen
gar den Tod.

4. Nun hört, ihr frechen
sünder, Der König merket
d'rauf, Wenn ihr, verlornen
kinder, In vollem lasterlauf,
Auf arges seid bedacht, Sa
thut es ohne sorgen, Gar
nichts ist ihm verborgen, Er
gibt auf alles acht.

5. Seid fromm, ihr unter-
thanen, Der König ist gerecht,
Laßt uns den weg ihm bah-
nen, Und machen alles schlecht;
Fürwahr! er meint es gut,
Drum lasset uns die plagen,
Die er uns schickt, ertragen,
Mit unerschrocknem muth.

6. Und wenn gleich krieg und flammen Uns alles rauben hin; Geduld! weil ihm zusammen Gehört doch der gewinn. Wenn gleich ein früher tod Uns, die uns lieb, genommen, Wohlan! so sind sie kommen In's leben aus der noth.

7. Frisch auf in Gott! ihr armen, Der König sorgt für euch; Er will durch sein erarmen Euch machen groß und reich. Der an ein thier gedacht, Der wird auch euch ernähren; Was menschen nur begehren, Das steht in seiner macht.

8. Hat endlich uns betroffen Viel kreuz, läßt er doch nicht Die, welch' auf ihn stets hoffen Mit rechter Zuversicht: Von Gott kömmt alles her, Der läffet auch im sterben Die seinen nicht verderben, Sein' hand ist nicht zu schwer.

9. Frisch auf! ihr hochbetrübten, Der König kömmt mit macht, An uns, sein' herzgeliebten, Hat er schon längst gedacht; Nun wird kein' angst noch pein, Noch zorn hinfort uns schaden, Dieweil uns Gott aus gnaden Läßt seine kinder sein.

10. So lauft mit schnellen schritten, Den König zu be- sehn, Dieweil er kömmt gerit- ten, Stark, herrlich, sanft und schön; Nun tretet all' heran, Den Heiland zu begrüßen, Der alles kreuz versüßen Und uns erlösen kann.

11. Der König will beden- ken Die, welch' er herzlich liebt, Mit köstlichen geschen- ken, Als der sich selbst uns gibt, Durch seine gnad' und wort; Ja, König hoch erho- ben, Wir alle wollen loben Dich freudig hier und dort.

12. Nun, Herr, du gibst uns reichlich, Wirfst selbst doch arm und schwach, Du liebest unvergleichlich, Du jagst den sündern nach; Drum wolien wir allein Die stimmen hoch erschwingen, Dir hosianna singen, Und ewig dankbar sein.

Joh. Rist, 1667.

Mel. Ermuntre dich, mein schw. 58.

14. Auf Seele! schwinde dich empor! Sei froh und guter dinge! Auf! mit dem schönen engelchor, Ermuntre dich und singe! Weil Gottes eingeborner Sohn Von seinem hohen himmelsthron Heut ist auf

erden kommen, Zu dir und allen frommen.

2. O frommer Heiland, Jesu Christ! Wie groß ist doch zu schätzen, Daß du gering und niedrig bist: Wie herrlich kann ergöhen Die demuth, so du bei dir hast. Willkommen, sanftmüthiger Gast! Willkommen, Sündenbüßer! Holdsel'ger Himmelschließer!

3. Daß du, o theurer Seelenfürst! Hast fleisch an dich genommen, Geringer als die engel wirst, Das ist von liebe kommen: Du willst dort im genadenreich Uns machen deinen engeln gleich; Du kömmt zu uns auf erden, Auf daß wir himmlisch werden.

4. Du wirst ein gast auf dieser Welt Und führst ein dürftig's Leben. Hierdurch ist uns das reiche zelt Des himmels eingegeben. Du wirst geboren in der nacht, Auf daß uns werde licht gebracht; Durch dich sind wir gerissen Aus dicken finsternissen.

5. Im harten winter kömmeß du, Bringst uns zum himmelslenzen: Du suchst im dunkeln stalle ruh, Damit wir möchten glänzen Und ewig in

der ruhe sein. In windeln wickelt man dich ein, Auf daß du uns mögst retten Von schweren todesketten.

6. Du weinst in deinen windelein, Auf daß wir ewig lachen. Du bist der größt' und wirst doch klein, Uns alle groß zu machen. O Heiland! o Genadenthron! Du bist ja Gottesliebster Sohn, Kömmt doch zu uns auf erden, Willst unser bruder werden.

7. Du bist ein Herr und wirst ein knecht, Uns ewig zu befreien; Reich bist du, wirst doch arm und schlecht, Uns reichthum zu verleihen. Du trägst geduldig alles leid; O gib, daß ich auch jederzeit, Wenn mich die noth wird plagen, Dein kreuz dir nach mag tragen.

8. O du barmherzig's Jesulein! Gib, daß ich mich des armen, Wo ich ihm kann behülfflich sein, Von herzen mög' erbarmen. Gib sanftmuth, gib bescheidenheit, Gib christliche leutseligkeit, Laß mich den nächsten lieben, Auch wahre demuth üben.

9. O reicher Heiland! schenke mir, Was mir kann ewig nützen. O starker Herr! ich

hang' an dir, Du kannst und
wilst mich schützen, Wann
alle menschen ferne stehn, Auch
wann mir wird die seel' aus-
gehn, Willst du den tod be-
zwingen, Dir will ich ewig
singen.

Dr. Gottf. Wilh. Sacer, 1699.

In eigner Melodie. 1.

15. **C**hristum wir sollen
loben schon, Der
reinen magd Marien Sohn,
So weit die liebe sonne
leucht't, Und an der welt
ende reicht.

2. Der selig' Schöpfer al-
ler ding' zog an ein's knech-
tes leib gering, Daß er das
fleisch durch's fleisch erwürb
Und sein geschöpf nicht gar
verdürb.

3. Die göttlich' Gnad' vom
himmel groß sich in die keu-
sche mutter goß; Ein mäd-
lein trug ein heimlich pfand,
Daß der natur war unbe-
kannt.

4. Das züchtig' haus des
herzens zart gar bald ein
tempel Gottes ward; Die
kein mann rühret noch er-
kannt, Von Gottes wort man
schwanger fand.

5. Die edle mutter hat ge-
bor'n Den Ga'riel verhieß

zuvor'n, Den Sanct Jo-
hann's mit springen zeigt,
Da er noch lag im mutterleib.

6. Er lag in heu mit ar-
muth groß, Die krippen hart
ihn nicht verdroß; Es ward
ein' kleine milch sein speiß,
Der nie kein vöglein hungern
ließ.

7. Des himmels hör' sich
freuen drob Und die engel
singen Gott lob, Den armen
hirten wird vermeld't Der
Hirt und Schöpfer aller welt.

8. Lob, Ehr' und Dank sei
dir gesagt, Christ g'boren von
der reinen magd, Mit Vater
und dem heil'gen Geist, Von
nun an bis in ewigkeit. Amen.

Dr. W. Luther, 1546.

Mel. Valet will ich dir geben. 53.

16. **D**er Bräut'gam
wird bald rufen:
Kommt all', ihr hochzeitgäst'!
Hilf, Gott! daß wir nicht
schlafen, In sünden schlum-
mern fest, Bald hab'n in un-
fern händen Die lampen, öl
und licht, Und dürfen uns
nicht wenden Von deinem an-
gesicht.

2. Da werden wir mit freu-
den Den Heiland schauen an,
Der durch sein blut und leiden

Den himmel aufgethan, Die lieben patriarchen, Propheten allzumal, Die märt'rer und apostel Mit ihn'n ein' große zahl.

3. Die werden uns annehmen, Als ihre brüderlein, Sich unser gar nicht schämen, Uns mengen mitten ein; Wir werden alle treten Zur rechten Jesu Christ, Als unsern Gott anbeten, Der unsers fleisches ist.

4. Gott wird sich zu uns kehren, Ein'm jeden setzen auf Die gülden kron' der ehren, Und Herzen freundlich drauf, Wird uns an sein' brust drücken Aus lieb ganz väterlich, An leib und seel uns schmücken Mit gaben mildiglich.

5. Da wird man hören klingen Die rechten saitenspiel, Die musikkunst wird bringen In Gott der freuden viel; Die engel werden singen, All' heil'gen Gottes gleich, Mit himmelischen zungen Ewig in Gottes reich.

6. Er wird uns fröhlich leiten In's ew'ge paradies, Die hochzeit zu bereiten Zu seinem lob und preis. Da wird sein freud' und wonne, In rechter lieb und treu, Aus

Gottes schatz und brunne, Und täglich werden neu.

7. Also wird Gott erlösen Uns gar aus aller noth, Vom teufel, allem bösen, Von trübsal, angst und spott; Von trauren, weh und klagen, Von krankheit, schmerz und leid, Von schwermuth, sorg' und zagen, Von aller bösen zeit.

Johann Walther, 1545.

In eign'er Melodie. 76.

17. Der tag der ist so freudenreich Aller kreature, Denn Gottes Sohn vom himmelreich Ueber die nature Von einer jungfrau ist gebor'n; Maria, du bist auferkor'n, Daß du mutter wärest. Was geschah so wunderlich? — Gottes Sohn vom himmelreich Der ist mensch geboren.

2. Ein kindelein so löblich Ist uns geboren heute, Von einer jungfrau säuberlich, Zu trost uns armen leuten; Wär' uns das kindelein nicht gebor'n, So wär'n wir allzumal verler'n, Das heil ist unser aller. Ei du süßer Jesu Christ! Daß du mensch geboren bist, Behüt' uns für der hölle.

3. Als die sonn' durchscheint

daß glas Mit ihrem klaren
scheine, Und doch nicht verseh-
ret das, So merket allgemeine,
Zu gleicher weis' geboren ward
Von einer jungfrau rein und
zart, Gottes Sohn der wer-
the. In ein' kripp' ward er
geleit, Große marter für uns
leid't Hie auf dieser erden.

4. Die hirten auf dem fel-
de war'n, Erfuhren neue
mähre Von den engelischen
schar'n, Wie Christ gebo-
ren wäre, Ein könig üb'r
all' könig groß; Herod' die
red' gar sehr verdroß, Aus-
sandt' er seine boten. Ei,
wie gar ein' falsche list, Er-
dacht er wider Jesum Christ,
Die kindlein ließ er ödten.

Dr. W. Luther, 1545.

Eigene Melodie. 83.

18. **F**reuet euch, ihr chri-
sten alle! Freue
sich, wer immer kann, Gott
hat viel an uns gethan; Freu-
et euch mit großem schalle,
Daß er uns so hoch geacht't,
Sich mit uns befreund't ge-
macht. Freude, freude, über
freude! Christus mehret al-
lem leide; Wonne, wonne,
über wonne! Er ist die ge-
naden-sonne.

2. Siehe, siehe, meine see-
le! Wie dein Heiland kömmt
zu dir, Brennt in liebe für
und für, Daß er in der krip-
penhöhle Harte lieget dir
zu gut, Dich zu lösen durch
sein blut. Freude, freude zc.

3. Jesu! wie soll ich dir
danken? Ich bekenne, daß
von dir, Meine seligkeit her-
rühr'; So laß mich von dir
nicht wanken, Nimm mich dir
zu eigen hin, So empfindet
herz und sinn, Freude, freu-
de zc.

4. Jesu! nimm dich deiner
glieder Ferner in genaden
an; Schenke, was man bit-
ten kann, Zu erquickten deine
brüder; Gib der ganzen chri-
stenschaft Frieden und ein
sel'ges jahr. Freude, freu-
de zc.

Christian Reimann, 1662.

Mel. Vom Himmel hoch da komm zc. 1.

19. **F**reut euch, ihr men-
schenkinder all!
Gott kömmt zu euch vom
himmelsaal, Er wird gebor'n
ein kindlein klein, Von Ma-
ria, der jungfrau rein.

2. Er ist der zweig aus
Tesse stamm, Der löw Judä
und weibessaam, Jesus, der

heiden trost und licht, Und
der der schlang den kopf zer-
bricht.

3. Er bringt mit sich fried,
wonn und freud, Vertreibt
all's leid und traurigkeit, Da-
mit der mensch geplaget war
Durch Adams fall stets im-
merdar.

4. Durch sein' geburt, angst,
blut und tod Errett' uns all'
der wahre Gott; Er macht
uns auch den engeln gleich
Und erben in sein's Vaters
reich.

E. Freund, 1591.

Mel. Warum soll ich mich denn zc. 69.

20. **F**röhlich soll mein
Herze springen
Dieser zeit, Da für freud
Alle engel singen. Hört, hört,
wie mit vollen hören Alle
lust Laute ruft: Christus ist
geboren.

2. Heute geht aus seiner
kammer Gottes held, Der die
welt Reißt aus allem jam-
mer. Gott wird mensch, dir
mensch zu gute, Gottes kind,
Das verbind't Sich mit un-
serm blute.

3. Sollt' uns Gott nun
können hassen, Der uns gibt,
Was er liebt Ueber alle ma-
ßen? Gott gibt, unserm leid

zu wehren, Seinen Sohn
Aus dem thron Seiner macht
und ehren.

4. Sollte von uns sein ge-
kehret, Der sein reich Und zu-
gleich Sich selbst uns vereh-
ret? Sollt' uns Gottes Sohn
nicht lieben, Der jetzt kömmt,
Von uns nimmt, Was uns
will betrüben?

5. Hätte für der menschen
orden Unser Heil Einen greul',
Wär' er nicht mensch worden.
Hätt' er lust zu unserm scha-
den, Ei! so würd' Unser'
bürd' Er nicht auf sich la-
den.

6. Er nimmt auf sich, was
auf erden Wir gethan, Gibt
sich an, Unser lamm zu wer-
den; Unser lamm, das für
uns stirbet Und bei Gott
Für den tod Gnad und fried
erwirbet.

7. Nun, er liegt in seiner
krippen, Ruft zu sich, Mich
und dich, Spricht mit süßen
lippen: Laßt fahr'n, o ih
lieben brüder! Was euch
quält, Was euch fehlt, Ich
bring' alles wieder.

8. Ei! so kommt und laßt
uns laufen, Stellt euch ein,
Groß und klein, Eilt mit gro-
ßen haufen; Liebt den, der

für liebe brennet ; Schaut den stern, Der euch gern Licht und labfal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen leiden, Sehet ! hier Ist die thür Zu den wahren freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den ort, Da hinfort Euch kein kreuz wird rühren.

10. Wer sich fühlt beschwert im herzen, Wer empfind't Seine sünd' Und gewissensschmerzen, Sei getrost, hie wird gefunden, Der in eil Machet heil Die vergift'ten wunden.

11. Die ihr arm seid und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures glaubens hände. Hier sind alle gute gaben Und das gold, Da ihr sollt Euer herz mit laben.

12. Süßes heil, laß dich umfangen ! Laß mich dir, Meine zier, Unverrückt anhangen. Du bist meines lebens leben ; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufriednen geben.

13. Meine schuld kann mich nicht drücken, Denn du hast Meine last All' auf deinem rücken ; Kein fleck ist an mir zu finden, Ich bin gar Reint

und klar Aller meiner sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen, Du gibst g'nug Ehr und schmuck, Mich darein zu hüllen. Ich will dich in's herze schließen, O mein ruhm, Edle blum, Laß dich recht genießen !

15. Ich will dich mit fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier, Dir will ich abfahren ; Mit dir will ich endlich schweben, Woller freud', Ohne zeit, Dort im andern leben.

Paul Gerhard, 1677

Eigene Melodie. 16.

21. **G**elobet seist du, Jesu Christ ! Daß du mensch geboren bist, Von einer jungfrau, das ist wahr, Desß freuet sich der engel schaar. Kyrieleis.

2. Des ew'gen Vaters enig kind Setzt man in der krippen find't ; In unser armes fleisch und blut Verkleidet sich das ewig' gut. Kyrieleis.

3. Den aller welt kreis nie beschloß, Der liegt in Marien schooß ; Er ist ein kindlein worden klein, Der alle ding' erhält allein. Kyrieleis.

4. Das ewig' licht geht da

herein, Gibt der welt ein'n
neuen schein; Es leucht't wohl
mitten in der nacht, Und uns
des lichte's kinder macht. Ky-
rieleis.

5. Der Sohn des Waters,
Gott von art, Ein gast in der
welt hie ward, Und führt
uns auß dem jammerthal, Er
macht uns erb'n in seinem
saal. Kyrieleis.

6. Er ist auf erden kommen
arm, Daß er unser sich er-
barm', Und in dem himmel
mache reich Und seinen lieben
engeln gleich. Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns ge-
than, Sein' groß' lieb' zu zei-
gen an, Deß freu' sich alle
christenheit Und dank' ihm
deß in ewigkeit. Kyrieleis.

Dr. M. Luther, 15-16.

Eigene Melodie. 41.

22. Gottes Sohn ist
kommen Uns al-
len zu frommen, Hier auf
dieser erden In armen geber-
den, Daß er uns von sünde
'Freiet' und entbünde.

2. Er kömmt auch noch
heute, Und lehret die leute,
Wie sie sich von sünden Zur
buß' sollen wenden, Von irr-
thum und thorheit Treten zu
der wahrheit.

3. Die sich sein nicht schä-
men, Und sein'n dienst anneh-
men Durch ein'n rechten glau-
ben Mit ganzem vertrauen,
Denen wird er eben Ihre
sünd' vergeben.

4. Denn er thut ihn'n
schenken In den sakramenten
Sich selbst zu speise, Sein'
lieb' zu beweisen, Daß sie sein
genießen In ihrem gewissen.

5. Die also bekleiben Und
beständig bleiben Dem Her-
zen in allem Trachten zu ge-
fallen, Die werden mit freu-
den Auch von hinnen schei-
den.

6. Denn bald und behende
Kömmt ihr letztes ende, Da
wird er vom bösen Ihre seel'
erlösen, Und sie mit ihm füh-
ren Zu der engel hören.

7. Von dannen er kommen,
Wie denn wird vernommen,
Wenn die todten werden Er-
stehn von der erden, Und zu
seinen füßen Sich darstellen
müssen.

8. Da wird er sie scheiden,
Die frommen zu freuden, Die
bösen zur höllen In peinliche
stellen, Da sie ewig müssen
Ihr' untugend küßen.

9. Ei nun, Herrte Jesu!
Schicke unsre herzen zu, Daß

wir alle stunden Recht gläubig erfunden, Darinnen verscheiden Zu ewigen freuden.

Michael Weisk, 1539.

Mel. Nun komm der Heiden Heiland. 7.

23. Gott sei dank durch alle welt! Der sein wort beständig hält, Und der sündler trost und rath Zu uns hergewendet hat.

2. Was der alten väter schaar Höchster wunsch und sehnen war, Und was sie geprophezeit, Ist erfüllt nach herrlichkeit.

3. Zions hülf' und Abrams lohn, Jakob's heil, der jungfrau'n Sohn, Der wohl zweigestammte Held Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein heil! Hosianna! o mein theil, Richt' du auch eine bahn Dir in meinem herzen an!

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein! Es gehöret dir allein, Mach es, wie du gerne thust, Kein von allem sündenwust.

6. Und gleichwie dein' zukunft war Voller sanftmuth, ohn' gefahr; Also sei auch jederzeit Deine sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen sinn! Weil ich schwach und

blöde bin, Und des satans schlaue list Sich zu hoch an mir vermisst.

8. Tritt den schlangenkopf entzwei, Daß ich aller ängsten frei, Dir im glauben um und an Selig bleibe zugethan.

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst! Prädigtig wieder kommen wirst, Ich dir mög' entgegen gehn, Und vor Gott gerecht bestehn.

S. Heib, um 1650.

Eigene Melodie. 48.

24. Herr Christ, der ein'ge Gott's sohn, Vaters in Ewigkeit, Aus seinem Herz'n entsprossen, Gleichwie geschrieben steht, Er ist der morgensterne, Sein glänze streckt er ferne Vor andern Sternen klar.

2. Für uns ein mensch geboren Im letzten theil der zeit, Der mutter unverloren Ihr jungfräulich' keuschheit; Den tod für uns zerbrochen, Den Himmel aufgeschlossen, Daß leben wiederbracht.

3. Laß uns in deiner liebe Und erkenntniß nehmen zu, Daß wir im glauben bleiben Und dien'n dir im geist so, Daß wir hie mögen schmecken Dein' süßigkeit im herzen,

Und dürsten stets nach dir.

4. Du Schöpfer aller dinge, Du väterliche Kraft, Regierst von end' zu ende Kräftig aus eigner macht. Das herz uns zu dir wende Und kehr ab unzer' sinne, Daß sie nicht irr'n von dir.

5. Ertödt' uns durch dein' güte, Erweck' uns durch dein' gnad', Den alten menschen kränke, Daß der neu leben mag Wohl hie auf dieser erden, Den sinn und all' begierden Und gedank'n hab'n zu dir. Amen.

Elisabeth Kreuzigerin, 1530.

Mel. Nun danket Alle Gott. 52.

25. Ich freue mich in dir, Und heiße dich willkommen, Mein liebste Jesulein! Du hast dir vorgenommen, Mein brüderlein zu sein, Ach! wie ein süßer ton, Wie freundlich sieht er aus, Der große Gottessohn!

2. Gott senkt die majestät, Sein unbegreiflich's wesen, In eines menschen leib; Nun muß die welt genesen: Der allerhöchste Gott Spricht freundlich bei mir ein, Wird

gar ein kleines kind, Und heißt mein Jesulein.

3. Wie lieblich klingt es mir, Wie schallt es in die ohren! Es kann durch stahl und erz Und harte Felsen bohren, Das liebste Jesulein. Wer Jesum recht erkennt, Der stirbt nicht, wenn er stirbt, Sobald er Jesum nennt.

4. Wohlan! so will ich mich An dich, o Jesu! halten, Und sollte gleich die welt In tausend stücken spalten, O Jesu: dir, nur dir, Dir leb' ich ganz allein, Auf dich, allein auf dich, Mein Jesu! schlaf' ich ein.

Dr. C. Sieglcr, 1690.

Mel. Meinen Jesum laß ich ic. 44.

26. Komm, du werthes Lösegeld! Dessen alle heiden hoffen, Komm, o Heiland aller welt! Thor und thüren stehen offen, Komm in angewöhnter zier, Komm, wir warten mit begier :;

2. Zeich auch in mein herz hinein, O du großer Ehrentönig! Laß mich deine wohnung sein! Bin ich armer mensch zu wenig, Ei! so soll mein reichthum sein, Wenn du bei mir ziehest ein :;

3. Nimm mein Hosianna an Mit den siegespalmenzweigen: So viel ich nur immer kann, Will ich ehre dir erzeigen, Und im glauben dein verdienst Mir zueignen zum gewinnst : ,:

4. Hosianna! Davids Sohn, Ach Herr, hilf! laß wohl gelingen, Laß dein scepter, reich und kron' Uns viel heil und segen bringen, Daß in ewigkeit besteh: Hosianna in der höh' : ,:

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. 18.

27. Kommst du nun, Jesu! vom himmel herunter auf erden? Soll nun der himmel und erde vereinigt werden? Ewiger Gott! Kann dich mein jammer und noth Bringen zu menschengewerden?

2. Was ich in Adam und Eva durch sterben verloren, Hast du mir, Jesu! durch leben und leiden erkoren. Gütiger Gott! Alle mein jammer und noth Endet sich, da du geboren.

3. Teufel und hölle die zürnen und halten zusammen, Wollen mich sündler verhängen und gänzlich ver-

dammen. Mächtiger Gott! Wende den jammer und noth; Tilge die höllischen flammen!

4. Gib mir, o Jesu! nur heilige, gute gedanken; Halte die glieder des leibes in heiligen schranken. Heiliger Gott! Laß mich nach deinem gebot Herzlich im glauben dir danken.

5. Führe mich endlich, o Jesu! in's ewige leben, Welches du allen, die gläuben, versprochen zu geben; Da ich bei Gott, Ohne noth, jammer und tod, Ewig in freuden kann schweben.

Casp. Fried. Nachtenhöfer, 1635.

In eigener Melodie. 8.

28. Laßt uns alle fröhlich sein! Preisen Gott den Herren, Der sein liebes Söhnelein Uns selbst thut verehren.

2. Er kommt in das jammerthal, Wird ein knecht auf erden, Damit wir im himmelsaal Große herren werden.

3. Er wird arm, wir werden reich, Ist das nicht ein wunder? Drum lobt Gott im himmelreich Allzeit, wie jehunder.

4. O Herr Christ! nimm unser wahr, Durch dein'n heil-

gen namen, Gib uns ein gut
neues jahr, Wer's begehrt,
sprech: Amen!

Urban Langhans, um 1560.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich. 1.

29. Lob sei dem allmächtigen Gott! Der sich unser erbarmet hat, Gesandt sein'n allerliebsten Sohn Aus ihm gebor'n im höchsten thron.

2. Auf daß er unser Heiland würd', Uns freiet' von der sündenbürd', Und durch sein' gnade und' wahrheit, Führet' zur ewigen klarheit.

3. O große gnad' und güte! O tiefe lieb' und mildigkeit! Gott thut ein werk, das ihm kein mann, Und auch kein engel verdanken kann.

4. Gott nimmt an sich unser' natur, Der Schöpfer aller kreatur; Er veracht't nicht ein armes weib, Mensch zu werden in ihrem leib.

5. Des Vaters Wort von ewigkeit Wird fleisch in aller reinigkeit: Das A und D, anfang und end, Gibt sich für uns in groß elend.

6. Was ist der mensch, was ist sein thun, Daß Gott für ihn gibt seinen Sohn! Was darf unser das höchste gut,

Daß er solch's unferthalben thut?

7. O weh dem volk! das dich veracht't, Der gnad' sich nicht theilhaftig macht, Nicht hören will des Sohnes stimm, Denn auf ihm bleibet Gottes grim.

8. O mensch! wie? daß du nicht verstehst, Und dem König entgegen gehst, Der dir so ganz demüthig kömmt, Und sich dein so treulich annimmt.

9. Ei! nimm ihn heut mit freuden an, Bereit' ihm deine herzensbahn, Auf daß er komm in dein gemüth, Und du genießest seiner güte.

10. Unterwirf ihm deine vernunft In dieser gnadenreich'n zukunft! Untergib seiner heiligkeit Die werke der gerechtigkeit!

11. Wo du dies thust, so ist er dein, Bewahrt dich für der höllenpein, Wo nicht, so sieh dich eben für, Denn er schleußt dir des himmels thür.

12. Sein' erste zukunft in die welt Ist in sanftmüthiger gestalt, Die ander' wird erschrecklich sein, Den gottlosen zu großer pein.

13. Die aber jetzt in Chri-

sto stehn, Werden alsdenn zur
freud' eingehn, Und besüßen
der engel chor, Daß sie kein
übel mehr berühr.

14. Dem Vater in dem
höchsten thron, Sammt sei-
nem eingebornen Sohn, Dem
heil'gen Geist in gleicher weis,
In ewigkeit sei dank und
preis!

Nich. Weis, um 1539.

In eigener Melodie. 3.

30. **L**obt Gott, ihr chri-
sten! allzugleich
In seinem höchsten thron,
Der heut' aufschleußt sein
himmelreich, Und schenkt uns
seinen Sohn ;:

2. Er kömmt aus seines
Vaters schooß Und wird ein
kindlein klein, Er liegt dort
elend, nackt und bloß In einem
Krippelein ;:

3. Er äußert sich all' sein'
gewalt, Wird niedrig und ge-
cing, Und nimmt an sich ein's
knechts gestalt, Der Schöpfer
aller ding' ;:

4. Er liegt an seiner mutter
brust, Ihr' milch ist seine
speiß, An dem die engel sehn
ihr' lust, Denn er ist Davids
reiß ;:

5. Daß aus sein'm stamm
entsproießen sollt' In dieser

letzten zeit, Durch welchen
Gott aufrichten wollt' Sein
reich und christenheit ;:

6. Er wechselt mit uns
wunderlich, Fleisch und blut
nimmt er an, Und gibt uns
in sein's Vaters reich Die
klare Gottheit dran ;:

7. Er wird ein knecht und
ich ein herr, Daß mag ein
wechsel sein, Wie könnt' es
doch sein freundlicher, Daß
Herze-Jesulein ? ;:

8. Heut' schleußt er wieder
auf die thür Zum schönen pa-
radeis, Der Cherub steht nicht
mehr dafür, Ihm sei lob, ehr'
und preis ;:

Nicolaut Herrmann, 1561.

Eigene Melodie. 61.

31. **M**acht hoch die thür,
die thor' macht
weit, Es kömmt der Herr der
herrlichkeit ; Ein König aller
königreich', Ein Heiland aller
welt zugleich, Der heil und
leben mit sich bringt ; Der-
halben jauchzt, mit freuden
singt: Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer, reich von
gnad'.

2. Er ist gerecht, ein Helfer
werth, Sanftmüthigkeit ist
sein gefährt', Sein' königs-

Kron' ist heiligkeit, Sein scypter ist barmherzigkeit. **U**nsre noth zum end' er bringt, Derhalben jauchzt, mit freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland, groß von that.

3. O wohl dem land, o wohl der stadt, So diesen König bei sich hat! Wohl allen herzen in's gemein, Da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freuden Sonn', Bringt mit sich lauter freud' und wonn'. Gelobet sei mein Gott, mein tröster früh und spat.

4. Macht hoch die thür, die thor' macht weit, Eu'r herz zum tempel zubereit't; Die zweiglein der gottseligkeit Steckt an mit andacht, lust und freud'. So kömmt der König auch zu euch, Ja heil und leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll rath, voll that, voll gnad'.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ! Mein's herzens thür dir offen ist; Ach, zeuch mit deiner gnade ein, Dein' freundlichheit auch uns erschein': Dein heil'ger Geist uns führ' und leit' Den weg zur ew'gen seligkeit. Dem

namen dein, o Herr, sei ewig preis und ehr'.

Georg Weiffel, 1635.

Mel. Gottes Sohn ist kommen. 41.

32. Menschenkind! merk' eben, Was da sei dein leben, Warum hat Gott seinen Sohn Gesandt von dem höchsten thron, Hat lassen mensch werden Hier auf dieser erden.

2. Nämlich daß er lehret, Dich zu sich bekehret, Für deine schuld stürbe, Dir gnad' erwürbe, Dich vor Gott vertrete, Und stets für dich bete.

3. Und daß er durch seinen Geist, Den er einen Tröster heißt, Und durch sein wort kommen Dir zu trost und frommen, Wöcht' in deinen herzen Wohnen ohne schmerzen.

4. Ei gib statt diesem Geist, Und thu', was dich Gott heißt, Deffne dein' herzenspfort', Daß Christus durch sein wort In dich möge kommen, Und stets in dir wohnen.

5. Alsdann sieh gar eben, Daß du dich ergeben, In Gott selig leben, Ihm nicht widerstreben, Sondern seinen willen Allzeit wirst erfüllen.

6. Seine lieb' beweisen, Mit

der that ihn preisen, Stets in allen sachen Munter sein und wachen, Daß du ihm in allem Mögest wohlgefallen.

7. Wirst du dich recht halten, So wird er dein walten, Dich lassen genießen Friedsam es gewissen, Dir auch zeugniß geben Zum ewigen leben.

8. Setzt mußst du viel leiden, Deinen willen meiden, Und auf allen seiten Mit dem satan streiten, Doch es wird dir wohlgeh'n, So du dies wirst außsteh'n.

9. Denn der Herrre wird dir Durch den tod kommen schier, Deine seel' abscheiden Zur ewigen freuden, Bis die posaune geht Urd alles fleisch aufsteht.

10. Dann wird er leibhaftig, Sehr herrlich und kräftig Von dem himmel steigen, Reden und nicht schweigen, Dir und allen sagen, Die jetzt ein joch tragen :

11. Kommt, ihr g'bedeuten Zu der rechten seiten, Kommt, ihr außerkornen, In mir neugebornen, In meines Vaters reich, Längsten fertig für euch.

12. Alsdann wirst du froh sein Und ledig aller pein, Im

verklärten leben Mit dem Herren schweben, Voller freud' und wonne Leuchten, wie die sonne.

13. Wohl nun dem, den Gott zeucht Und durch seinen Geist erleucht't, Daß er Christum annimmt, Wenn er durch sein wort kömmt, Und bei ihm sein fleiß thut, Dann seine sach' ist gut.

14. Wer aber nichts achtet, Nach Christo nicht trachtet, Sein hie zu genießen, Der soll diesmal wissen, Daß er dort wird müssen In der hollen büßen.

15. O komm, Herrre Jesu! Schick dein armes volk zu, Daß es deinen willen thu, Darnach in deiner ruh' Lobe deinen namen In ewigkeit. Amen.

Michael Weisk, 1539.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen. 51.

33. Mit ernst, o menschenkinder! Betrachtet diese zeit, In der der Ueberwinder, Der Herr der herrlichkeit, Sich äußert seiner ehr', Verläßt den thron der freuden, Und kömmt, für uns zu leiden, Von seinem Vater her.

2. Bereitet eure herzen,

Empfangt recht diesen Gast,
Er lindert eure schmerzen,
Erwirbt euch ewig rast: O
wohl! und aber wohl Dem,
der sein herz ihm leeret, Und
ihn zum gast begehret, Daß
er drin wohnen soll.

3. Denn er wird ihn bega-
ben Mit ew'ger himmelslust,
Und ohne ende laben Mit
freud', die sonst nicht kost't
Ein mensch, der dieser welt
Und eitelkeit nachhanget, Und
in wollüsten pranget. Wohl
dem, der Gott gefällt!

4. Nun, Jesu! schau, ich
gebe Zur wohnung dir mein
herz, Mit seel' und geist ich
lebe Zum dienst, in lust und
schmerz, Dir einzig und allein.
Ach komm und mich erfreue
Mit deiner lieb' und treue,
Laß mich dein eigen sein.

Valentin Thilo, 1662.

Mel. Nun danket alle Gott. 52.

34. Nun ist die zeit er-
füllt, Des Höch-
sten Sohn ist kommen, Und
hat das arme fleisch Der men-
schen angenommen; Hier ist
der Mann, der Herr, Der
furcht und strafe stillt, Des
weibes same kömmt: Nun ist
die zeit erfüllt.

2. Nun ist die zeit erfüllt,
Der stern aus Jakob funkelt,
Die trübe nacht ist hin, Die
alle welt verdunkelt; Hier ist
es, Israel! Was du erwarten
willt, Der Sionshüter schreit:
Nun ist die zeit erfüllt.

3. Nun ist die zeit erfüllt,
Der stab von Aaron blühet,
Worauf das alte bild Der
heil'gen lade siehet: Es hat
sich Rath, Kraft, Held, In
armen staub verhüllt, Und
wird ein schwaches kind: Nun
ist die zeit erfüllt.

4. Nun ist die zeit erfüllt,
Die kindschaft ist erworben,
Was unter dem geseß Und
dessen fluch verdorben, Das
hört nun weiter nicht, Wie
zorn und eifer brüllt. Gott
ruft den frieden aus: Nun
ist die zeit erfüllt.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15

35. Nun kömmt das
neue kirchenjahr,
Deß freut sich alle christen-
schar; Dein König kommt,
drum freue dich, Du wertheß
Zion! ewiglich. Halleluja.

2. Wir hören noch das
gnadenwort Von anfang im-
mer wieder fort, Das uns den
weg zum leben weist, Gott

sei für seine gnad' gepreist.
Halleluja.

3. Gott! was uns deine
wahrheit lehrt, Die unsern
glauben stets vermehrt, Daß
laß bekleben, daß wir dir
Lob und preis sagen für und
für. Halleluja.

Johann Steinius, 1684.

Eigene Melodie. 4.

36. Nun komm', der hei-
den Heiland, Der
jungfrauen Kind erkannt,
Deß sich wunder' alle welt,
Gott solch' geburt ihm be-
stellt.

2. Nicht von mann's blut
noch vom fleisch, Allein von
dem heil'gen Geist, Ist Got-
tes Wort worden ein mensch,
Und blüht ein' frucht weibes-
fleisch.

3. Der jungfrau leib
schwanger ward; Doch blieb
keuschheit rein bewahrt, Leucht
herfür manch' tugend schon,
Gott da ward in seinem thron.

4. Er ging aus der kammer
sein, Dem königlichen saal so
rein, Gott von art und mensch
ein held, Sein'n weg er zu
laufen eilt.

5. Sein lauf kam vom Va-
ter her, Und kehrt' wieder
zum Vater, Fuhr hinunter

zu der höll' Und wieder zu
Gottes stuhl.

6. Der du bist dem Vater
gleich, Fuhr' hinaus den sieg
im fleisch, Daß dein' ewig'
Gottesgewalt, In uns das
krank' fleisch enthalt'.

7. Dein krippen glänzt hell
und klar, Die nacht gibt ein
neu licht dar, Dunkel muß
nicht kommen drein, Der
glaub' bleibt immer im schein.

8. Lob sei Gott dem Vater
'thon, Lob sei sein'm ein'gen
Sohn, Lob sei Gott dem heil'-
gen Geist, Immer und in
ewigkeit. Amen.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. In dulci jubilo. 60.

37. Nun singet und seid
froh, Sauchzt all
und saget so: Unser's herzens
wonne, Liegt in der krippen
bloß, Leuchtend als die sonne,
In seiner mutter schooß; Du
bist A und D :;

2. Sohn Gottes in der höh
Nach dir ist mir so weh!
Tröste mein gemüthe, D kind-
lein zart und rein, Und durch
deine güte, D liebste's Jesu-
lein, Zueh mich hin nach
dir :;

3. Groß ist des Vaters
huld! Der Sohn tilgt unsre

schuld; Da wir ganz verdorben Durch sünd' und eitelkeit, Hat er uns erworben Die ew'ge himmelsfreud'. Cia, wär'n wir da! :;

4. Wo ist der freudenort! Sonst nirgends mehr denn dort, Da die engel singen Dem lieben Jesulein, Und die psalmen klingen Im himmel hell und rein. Cia, wär'n wir da! :;

Vetus Dresdenfis, 1410.

Mel. Wie schön leuchtet der zc. 80.

38. **D** Fürstenkind aus Davids stamm, D meiner seelen Bräutigam, Mein trost, mein heil, mein leben! Wie soll ich ewig danken dir, Daß du in's elend kommst zu mir, Was soll ich dir denn geben? Es geht Und steht Außer leiden Nur in freuden, Was man siehet, Weil der Friedefürst einziehet.

2. Ich selbst bin der freuden voll, Ich weiß nicht, was ich schenken soll Dem außerwählten Kinde. Ach Herzenskind, nimm immer hin, Nimm hin mein herze, muth und sinn, Und mich mit lieb entzünde. Schleuß dich In mich, In mein herze, Daß ich

herze Dich und küsse, Dich auch ewig lieben müsse.

3. Bleib, höchster Schatz, o meine zier, D meine wonne, bleib bei mir, Du hoffnung der verzagten! Du Himmelschau befruchte mich, Du schönstes Manna, zeige dich Den armen und verzagten! Laß nicht Dein licht Hier auf erden Dunkel werden, Laß den deinen Hie dein wort noch weiter scheinen.

Philipp von Besen, um 1600.

In eigener Melodie. 37.

39. **D** Jesu Christ! Dein krippelein ist Mein paradies, da meine seele weidet; Hier ist der ort, Hier liegt das wort, Mit unserm fleisch persönlich angekleidet.

2. Dem meer und wind Gehorsam sind, Gibt sich zum dienst, und wird ein knecht der sündner: Du Gottes Sohn, Wirst erd und thon, Gering und schwach, wie wir und unsre Kinder.

3. Du höchstes Gut, Hebst unser blut In deinen thron, hoch über alle höhen; Du ew'ge Kraft, Machst brüderschaft Mit uns, die wir wie dampf und rauch vergehen.

4. Was will uns nun Zu-
wider thun Der seelenfeind
mit allem gift und gallen?
Was wirft er mir Und andern
für, Daß Adam ist und wir
mit ihm gefallen?

5. Schweig, arger feind,
Da sitzt mein Freund, Mein
fleisch und blut, hoch in dem
himmel droben. Was du ge-
fällt, Das hat der Held Aus
Jakobs stamm zu großer ehr'
erhoben.

6. Sein licht und heil Nacht
alles heil; Der himmelschach
bringt allen schaden wieder.
Der freudenquell, Immanuel,
Schlägt teufel, höll' und all
ihr reich darnieder.

7. Drum, frommer christ,
Wer du auch bist, Sei gutes
muths und laß dich nicht be-
trüben, Weil Gottes Kind
Dich ihm verbind't, So kann's
nicht anders sein, Gott muß
dich lieben.

8. Gedenke doch, Wie herr-
lich hoch Er über allen jam-
mer dich geführet: Der en-
gel heer Ist selbst nicht mehr
Als eben du mit seligkeit ge-
zieret.

9. Du siehest ja Vor augen
da Dein fleisch und blut die
luft und wolken lenken. Was

will doch sich (Ich frage dich)
Erheben, dich in angst und
noth zu senken.

10. Dein blöder sinn Geht
oft dahin, Rufft ach und weh!
läßt allen trost verschwinden.
Komm her und richt' Dein
angesicht Zum kripplein Chri-
sti, da, da wirft du's sin-
den.

11. Wirft du geplagt, Sei
unverzagt, Dein bruder wird
dein unglück nicht verschmä-
hen. Sein herz ist weich Und
gnadenreich, Kann unser leid
nicht ohne thränen sehen.

12. Tritt zu ihm zu, Such
hülff und ruh, Er wird's so
machen, daß du ihm wirst
danken. Er weiß und kennt,
Was beißt und brennt, Ver-
steht wohl, wie zu muthe sei
dem kranken.

13. Denn eben drum Hat
er den grimm Des kreuzes
auch am leibe wollen tragen,
Daß seine pein Ihm möge
sein Ein' unverrückt' erinn'-
rung unsrer plagen.

14. Mit einem wort: Er
ist die pfort' Zu dieses und
des andern lebens freuden.
Er macht behend Ein selig's
end An alle dem, was from-
me herzen leiden.

15. Laß aller welt Ihr gut und geld, Und siehe nur, daß dieser schatz dir bleibe. Wer den hie fest hält und nicht läßt, Den ehrt und krönt er dort an seel und leibe.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Vom Himmel hoch da zc. 1.

40. **S**chaut, schaut, was ist für wunder dar! Die schwarze nacht wird hell und klar, Ein großes licht bricht jetzt herein, Ihm weichen aller sternen schein.

2. Es ist ein großes wunderlicht Und gar die alte sonne nicht, Weil's wider die natur die nacht zu einem hellen tage macht.

3. Was wird hierdurch uns zeigen an, Der die natur so ändern kann? Es muß ein großes werk gescheh'n, Wie wir aus großen zeichen sehn.

4. Solt auch erscheinen dieser zeit Die sonne der gerechtigkeit? Der helle stern aus Jakobs stamm, Der heiden licht, des weibes sam'?

5. Es ist also. Des himmels heer, Das bringt uns jetzt die freudenmähr Wie sich nunmehr hat erngestellt Zu Bethlehem das heil der welt.

6. O gütigkeit! was lange jahr Sich hat der frommen väter schaar Gewünscht und sehnlich oft begehrt, Des werden wir von Gott gewährt.

7. Drum auf, ihr menschenkinder, auf! Auf! auf! und nehmet euren lauf Mit mir hin zu der stell' und ort, Davon gemeld't der engel wort.

8. Schaut hin! dort liegt im finstern stall, Des herrschaft gehet überall, Da speise vormals sucht ein rind, Da ruht jetzt der jungfrauen kind.

9. O menschenkind! betracht es recht, Und strauchle nicht, diemeil so schlecht, Er elend scheint das kindelein, Es ist und soll auch uns groß sein.

10. Es wird im fleisch hier vorgestellt, Der alles schuf und noch erhält, Das Wort, so bald im anfang war Bei Gott, selbst Gott, das lieget dar.

11. Es ist der eingeborne Sohn Des Vaters, unser gnabenthron, Das A und D, der große Gott, Der Siegfürst, der Herr Zebaoth.

12. Denn weil die zeit nunmehr erfüllt, Da Gottes zorn muß sein gestillt, Wird sein Sohn mensch, trägt unsre schuld, Wirbt uns durch sein blut Gottes huld.

13. Dies ist die rechte freudenzeit, Weg trauren, weg, weg alles leid! Troß dem, der ferner uns verhöhnt, Gott selbst ist mensch, wir sind verhöht.

14. Der sündenbüßer ist nun hier, Den schlangentreter haben wir, Der höllen pest, des todes gift, Den lebensfürst man hier antrifft.

15. Es hat mit uns nun keine noth, Weil sünde, teufel, höll und tod Zu spott und schanden sind gemacht, In dieser großen wundernacht.

16. O selig, selig alle welt! Die sich an dieses Kindlein hält; Wohl dem, der dieses recht erkennt, Und gläubig seinen Heiland nennt.

17. Es danke Gott, wer danken kann, Der unser sich so hoch nimmt an, Und sendet aus des himmelsthron Uns, seinen feinden, seinen Sohn.

18. Drum stimmt an mit der engel heer: Gott in der Höhe sei nun ehr! Auf erden

friede jederzeit, Den menschen wonn' und fröhlichkeit.

Paul Gerlach, 1676.

In eigner Metrik. 1.

41. Vom himmel hoch da komm ich her Ich bring euch gute neue mähr Der guten mähr bring ich so viel, Davon ich sing'n und sagen will.

2. Euch ist ein kindlein heut gebor'n, Von einer jungfrau außerkor'n, Ein kindelein so zart und fein, Das soll eu'r freud' und wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ unser Gott, Der will euch führ'n aus aller noth, Er will eu'r Heiland selber sein, Von allen sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle seligkeit, Die Gott der Vater hat bereit't, Daß ihr mit uns im himmelreich Sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das zeichen recht, Die krippen, windelein so schlecht, Da findet ihr das kind gelegt, Das alle welt erhält und trägt.

6. Desß laßt uns alle fröhlich sein Und mit den hirten gehn hinein, Zu sehen, was Gott hat beschert Mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein herz,
und sieh dort hin, Was liegt
dort in dem krippelein? Wer
ist das schöne kindelein? Es
ist das liebe Jesulein.

8. Bis willkommen, du ed-
ler gast, Den sündler nicht
verschmähet hast, Und kömmt
in's elend her zu mir, Wie
soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr! du Schöpfer
aller ding, Wie bist du wor-
den so gering, Daß du da
liegst auf dürrem gras, Da-
von ein rind und esel aß.

10. Und wär' die welt viel-
mal so weit, Von edelg'stein
und gold bereit, So wär' sie
dir doch viel zu klein, Zu sein
ein engeß wiegelein.

11. Der sammet und die
seiden dein, Das ist grob heu
und windelein, Darauf du
Kön'g so groß und reich,
Herprangst als wär's dein
himmelreich.

12. Das hat also gefallen
dir, Die wahrheit anzuzeigen
mir, Wie aller welt macht,
ehr und gut Vor dir nichts
gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach mein herzliebes Je-
sulein, Mach dir ein rein
sanft bettelein Zu ruhn in

mein's herzen schrein, Daß ich
nimmer vergesse dein.

14. Davon ich all'zeit fröh-
lich sei, Zu springen, singen
immer frei Das rechte Susa-
ninne schon Mit herzenslust
den süßen ton.

15. Lob, ehr' sei Gott im
höchsten thron, Der uns
schenkt seinen ein'gen Sohn,
Deß frenen sich der enge-
schar Und singen uns solch
neues jahr.

Dr. W. Luther, 1546.

In voriger Melodie. 1.

42. Vom himmel kam
der engel schar,
Erschien den hirten offenbar;
Sie sagten ihn'n: ein kind-
lein zart, Das liegt dort in
der krippen hart,

2. Zu Bethlehem in Da-
vids stadt, Wie Micha das
verkündet hat; Es ist der
Herre Jesus Christ, Der euer
Herr und Heiland ist.

3. Deß sollt ihr billig fröh-
lich sein, Daß Gott mit euch
ist worden ein; Er ist gebor'n
eu'r fleisch und blut, Eu'er
bruder ist das ewig' gut.

4. Was kann euch thun die
sünd' und tod, Ihr habt mit
euch den wahren Gott. Laßt
zürnen teufel und die höll'

Gott's Sohn ist worden eu'r
gesell.

5. Er will und kann euch
lassen nicht, Setzt ihr auf ihn
eur' zuversicht, Es mögen euch
viel fechten an, Dem sei trotz,
der's nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch
haben recht, Ihr seid nun
worden Gott's geschlecht, Deß
danket Gott in ewigkeit,
Geduldig, fröhlich allezeit.
Amen.

Dr. W. Luther.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ic. 1.

43. Von Adam her so
lange zeit War
unser fleisch vermaledeit, Seel
und geist bis in tod verwund't,
Am ganzen menschen nichts
gesund.

2. Uns hatt' umfassen gro-
ße noth, Ueber uns herrschte
sünd' und tod, Wir sunken in
der hölken grund, Und war
niemand, der helfen kunt'

3. Gott sah' auf aller men-
schen stätt' Nach einem, der
sein'n willen thät; Er sucht'
ein'n mann nach seinem muth,
Fand aber nichts, denn fleisch
und blut.

4. Denn die rechtschaffne
heiligkeit, Würdigkeit und ge-
rechtigkeit Hatten sie in Adam

verlor'n, Aus welchem sie wa-
ren gebor'n.

5. Als er so groß siechthum
erkannt, Und keinen arzt noch
helfer fand, Dacht' er an sei-
ne große lieb' Und wie sein
wort wahrhaftig blieb'.

6. Sprach: ich will barm-
herzigkeit thun, Für die welt
geben meinen Sohn, Daß er
ihr arzt und Heiland sei, Sie
gesund mach' und benedei.

7. Er schwur ein'n eid dem
Abraham, Auch dem David
nach seinem stamm, Verhieß
ihm zu geben den Sohn Und
durch ihn der welt hülfe thun.

8. Er thät's auch den pro-
pheten kund Und breitet's aus
durch ihren mund, Darum kö-
nig' und fromme leut' Sein
warteten vor langer zeit.

9. Ob sie wohl, wie ihr
herz begehrt, Deß leiblich nicht
wurden gewährt, Doch hatten
sie im glauben trost, Daß sie
sollten werden erlöst.

10. Da aber kam die rechte
zeit, Von welcher Jakob pro-
phezeit, Laß er ihm eine
jungfrau aus, Ein'm mann
vertraut von Davids haus.

11. In der württ' er mit
seiner kraft, Schuf vom blut
ihrer jungfrauschaft Das rein'

und benedeite. kind, Bei dem man gnad' und wahrheit find't.

12. O Christe! benedeite frucht, Empfangen rein in aller zucht, Gebenedei und mach' uns frei, Sei unser heil, trost und arznei.

Michael Weiß, um 1539.

Mel. Valet will ich dir geben. 53.

44. Wie soll ich dich empfangen Und wie begeg' ich dir? O aller welt verlangen, O meiner seelen zier! O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die fackel bei, Damit, was dich ergöße, Mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir palmen Und grüne zweige hin, Und ich will dir in psalmen Ermuntern meinen sinn; Mein herze soll dir grünen In stetem lob und preis Und deinem namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu meinem trost und freud', Als leib und seele saßen In ihrem größten leid? Als mir das reich genommen, Da fried' und freude lacht, Da bist du, mein heil, kommen, Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren ban-

den, Du kömmt und machst mich los; Ich stund in spott und schanden, Du kömmt und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu ehren, Und schenkst mir großes gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie irgends reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom himmelszelt, Als das geliebte lieben, Damit du alle welt In ihren tausend plagen Und großen jämmerlast, Die kein mund kann aussagen, So fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein herze, Du hochbetrübtes heer, Bei denen gram und schmerze Sich häuft je mehr und mehr; Seid unverzagt, ihr habet Die hülfe vor der thür, Der eure herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch sorgen tag und nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen, Mit eures armes macht; Er kömmt, er kömmt mit willen, Ist voller lieb' und lust, All' angst und noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Für eurer sünden-schuld, Nein, Jesus will sie de-

ken, Mit seiner lieb' und huld.
Er kömmt, er kömmt den
sündern Zu trost und wahrem
heil, Schafft, daß bei Gottes
kindern Verbleib' ihr erb'
und theil.

9. Was fragt ihr nach dem
schreien Der feind' und ihrer
tück? Der Herr wird sie zer-
streuen In einem augenblick.
Er kömmt, er kömmt ein kö-
nig, Dem wahrlich alle feind'
Auf erden viel zu wenig Zum
widerstande feind.

10. Er kömmt zum weltge-
richte, Zum fluch dem, der ihm
flucht; Mit gnad' und süßem
lichte Dem, der ihn liebt und
sucht. Ach kömm, ach kömm,
o Sonne! Und hol' uns all-
zumal Zum ew'gen licht und
wonne In deinen freudensaal.

Paul Gerbard, 1676.

Eigene Melodie. 37.

45. **W**ir christenleut'
hab'n jekund
freud', Weil uns zu trost ist
Christus mensch geboren, Hat
uns erlöst, Wer sich des
tröst't, Und gläubet fest, soll
nicht werden verlorren.

2. Ein' wunderfreud', Gott
selbst wird heut Von Maria
ein wahrer mensch geboren;
Ein' jungfrau zart Sein' mut-

ter ward, Von Gott dem
Herren selbst dazu erkoren.

3. Die sünd' macht leid,
Christus bringt freud', Weil
er zu uns in diese welt ge-
kommen, Mit uns ist Gott
Nun in der noth, Wer ist, der
uns als christen kann verdam-
men?

4. Drum sag' ich dank, Mit
dem gesang, Christo, dem
Herrn, der uns zu gut mensch
worden, Daß wir durch ihn
Nun all' los sein Der sünden-
last und unträglichen bürden.

5. Halleluja! Gelobt sei
Gott, Singen wir all' aus
unfers herzens grunde; Denn
Gott hat heut Gemacht solch'
freud', Der wir vergessen
soll'n zu keiner stunde.

Caspar Fugger, 1617.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15

46. **W**ir singen dir,
Immanuel, Du
lebensfürst und gnadenquell,
Du himmelsblum' und mor-
genstern, Du Jungfrau-
sohn, Herr aller herrn. Hal-
leluja.

2. Wir singen dir in deinem
heer Aus aller kraft lob, preis
und ehr, Daß du, o lang ge-
wünschter gast, Dich nunmehr
eingestellet hast. Halleluja.

3. Von anfang, da die welt gemacht, Hat so manch herz nach dir getracht't, Dich hat gehofft so lange jahr Der väter und propheten schaar. Halleluja.

4. Vor anderm hat dein hoch begehrt Der hirt und könig deiner heerd', Der mann, der dir so wohl gefiel, Wann er dir sang auf saitenspiel: Halleluja.

5. Ach! daß der Herr aus Zion käm', Und unsre bande von uns nähm! Ach! daß die hülfe bräch' herein, So würde Jakob fröhlich sein. Halleluja.

6. Nun, du bist hier! Da liegest du, Hältst in dem kripplein deine ruh; Bist klein und machst doch alles groß, Bekleid'st die welt und kömmt doch bloß. Halleluja.

7. Du fährst in fremder hausung ein, Und sind doch alle himmel dein. Trinkst milch aus einer menschenbrust, Und bist doch aller engel lust. Halleluja.

8. Du hast dem meer sein ziel gesteckt, Und wirfst mit windeln zugedeckt; Bist Gott, und liegst auf heu und stroh,

Wirfst mensch und bist doch A und D. Halleluja.

9. Du bist der ursprung aller freud', Und duldest so viel herzeleid; Bist aller heiden trost und licht, Suchst selber trost, und findest ihn nicht. Halleluja.

10. Du bist der süß'ste menschenfreund, Doch sind dir so viel menschen feind; Herodis herz hält dich für gräu'l, Und bist doch nichts als lauter heil. Halleluja.

11. Ich aber, dein geringster knecht, Ich sag' es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Halleluja.

12. Der will' ist da, die kraft ist klein; Doch wird dir nicht zuwider sein Mein armes herz, und was es kann, Wirfst du in gnaden nehmen an. Halleluja.

13. Hast du doch selbst dich schwach gemacht, Erwähltest, was die welt veracht't; Warst arm und dürstig, nahmst vorlieb, Da, wo der mangel dich hintrieb. Halleluja.

14. Du schlieffst ja auf der erden schooß, So war dein kripplein auch nicht groß, Der

stall, das heu, das dich umsing, War alles schlecht und sehr gering. Halleluja.

15. Darum, so hab' ich guten muth, Du wirst auch halten mich vor gut : O Jesulein, dein frömmer sinn Macht, daß ich so voll trostes bin. Halleluja.

16. Bin ich gleich sünd' und laster voll, Hab' ich gelebt, nicht wie ich soll, Ei kommst du doch deswegen her, Daß sich der sündler zu dir Lehr'. Halleluja.

17. Hätt' ich nicht auf mir sündenschuld, Hätt' ich kein theil an deiner huld ; Vergeblich wärst du mir gebor'n,

Wenn ich nicht wär' in Gottes zorn. Halleluja.

18. So faß' ich dich nun ohne scheu ; Du machst mich alles jammers frei ; Du trägst den zorn, du würgst den tod, Verkehrst in freud' all' angst und noth. Halleluja.

19. Du bist mein haupt, hinwiederum Bin ich dein glied und eigenthum, Und will, so viel dein Geist mir gibt, Stets dienen dir, wie dir's beliebt. Halleluja.

20. Ich will dein Halleluja hier Mit freuden singen für und für ; Und dort in deinem ehrensaal Soll's schallen ohne zeit und zahl. Halleluja.

Paul Gerhard, 1676.

III. Lieder am Fest der Beschneidung Christi und am Neujahrstag.

Met. O Gott, du frommer Gott. 52.

47. Ach Jesu ! dessen treu' Im himmel und auf erden Durch keines menschen mund Kann g'nug gepriesen werden ; Ich danke dir, daß du, Ein wahrer mensch gebor'n, Hast von mir abgewandt, Daß ich nicht bin verlor'n.

2. Fürnehmlich wird in mir All' herzensangst gestillet, Wenn mich dein süßer nam' Mit seinem trost erfüllet : Kein trost so lieblich ist, Als den mir gibt dein nam', Der süße Jesusnam', Du fürst aus David's stamm.

3. O Jesu, höchster schatz, Du kannst nur freude brin-

gen: Es kann nichts lieblicher, Als Jesus name klingen: Ich kann nicht traurig sein, Weil Jesus heißt so viel, Als Heiland oder Held, Der elig machen will.

4. Wenn satan sich bei mir Mit anfechtung will regen, Ist Jesus name mir Zum trost, schutz, fried' und segen, Zur weißheit und arznei In aller angst und noth, Daß ich nicht fürchten darf Den teufel und den tod.

5. Daß ich ein zornkind bin, Das macht die schnöde sünde: Dein Jesusnam' macht mich Zu einem gnadenkinde: Er nimmt von mir hinweg Die schuld und missethat, Bringt mir die seligkeit Und deines Vaters gnad'.

6. Ei! nun, so heil'ge mich, Der ich bin ganz beslecket, Der heil'ge Jesusnam', Der alle sünd' bedecket! Er kehre ab den fluch, Den segen zu mir wend', Sei meine stärk', dadurch Sich alle schwachheit end't.

7. Er sei mein licht, das mich In finsterniß erleuchte: Er sei des himmels than, Der mich in hig' anfeuchte: Er sei mein schirm und schild,

Mein schatten, schloß und hut, Mein reichthum, ehr' und ruhm, Er sei mein höchstes gut.

8. Er sei mein himmelsweg, Die wahrheit und das leben; Und wolle mir zuletzt Aus gnaden dieses geben, Daß ich alsdann in ihm Dies leben schließe wohl, Wenn meine sterbenszeit Und stunde kommen soll.

9. Inmittelst helf' er mir, So lang ich hier noch wandle, Daß ich in meinem thun Treu und aufrichtig handle; Er stehe mir stets bei Mit seines Geistes gab', Wenn ich in meinem amt Was zu verrichten hab'.

10. Jesu in deinem nam' Bin ich heut aufgestanden, In ihm vollbring' ich heut, Was mir kömmt unterhanden, In deinem namen ist Der anfang schon gemacht, Das mittel und der schluß Wird auch durch ihn vollbracht.

11. Dir leb' ich und in dir, In dir will ich auch sterben; Herr! sterben will ich dir, In dir will ich ererben Das ew'ge himmelreich, Das du erworben mir, Von dir ver-

kärt will ich Dir dienen für
und für.

Johann Hermann, 1647.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 1.

48. Das alte jahr ver-
gangen ist, Wir
danken dir, Herr Jesu Christ!
Daß du uns hast für aller
g'fahr So gnädiglich behüt't
dies jahr.

2. Wir bitten dich, ewigen
Sohn Des Vaters in dem
höchsten thron, Du woll'st
dein' arme christenheit Ferner
bewahr'n zu zeit.

3. Entzeuch uns nicht dein
heilsam wort, Welch's ist der
seelen trost und hort, Für's
papst's lehr' und abgöttere
Behüt' uns, Herr! und steh'
uns bei.

4. Hilf, daß wir von der
sünd' ablahn, Und fromm zu
werden fahen an, Kein'r sünd'
im alten jahr gedenk', Ein
gnadenreich neujahr uns
schenk'.

5. Christlich zu leben, selig-
lich Zu sterben, und hernach
fröhlich Am jüngsten tage
aufzustehn, Mit dir in him-
mel einzugehn.

6. Zu danken und zu prei-
en dich Mit allen engeln
ewiglich. O Jesu! unsern

glauben mehr' Zu deines na-
mens lob und ehr'.

Johann Steinerlein, 1618.

In eigener Melodie. 1.

49. Das neugeborne
kindelein, Das
herzeliebe Jesulein, Bringt
abermal ein neues jahr Der
ausermählten christenschaar.

2. Deß freuen sich die enge-
lein, Die gerne um und bei
uns sein, Und singen in den
lüften frei, Daß Gott mit
uns versöhnet sei.

3. Ist Gott versöhnt und
unser freund, Was kann uns
thun der arge feind? Troß
teufel und der höllens pfort
Das Jesulein ist unser hort.

4. Er bringt das rechte ju-
beljahr, Was trauren wir
denn immerdar? Frisch auf!
jezt ist es singenszeit, Das
Jesulein wend't alles leid.

M. Cyriacus Schwegel, 1597.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen. 51

50. Helft mir Gott's
güte preisen, Ihr
lieben kinderlein! Mit g'sang
und andern weisen Ihm all-
zeit dankbar sein, Fürnehmlich
zu der zeit, Da sich das jahr
thut enden, Die sonn' sich zu
uns wenden, Das neujahr ist
nicht weit.

2. Ernstlich laßt uns betrachten Des Herren reiche gnad', Und so gering nicht achten Sein' unzählig' wohlthat. Stets führen zu gemüth, Wie er dies jahr hat geben All' nothdurft diesem leben Und uns für leid behüt't:

3. Lehramt, schul', kirch' erhalten In gutem fried' und ruh', Nahrung für jung und alten Bescheret auch dazu; Und gar mit milder hand Sein' güter ausgespendet, Verwüstung abgewendet Von dieser stadt und land.

4. Er hat unser verschonet Aus väterlicher gnad', Wenn er sonst hätt' belohnet All' unsre missethat Mit gleicher straf' und pein, Wir wären längst gestorben, In mancher noth verdorben, Dieweil wir sünd' er sein.

5. Nach vater's art und treuen Er uns so gnädig ist, Wenn wir die sünd' bereuen, Gläuben an Jesum Christ, Herzlich, ohn' heuchelei, Thut er all' sünd' vergeben, Lindert die straf' darneben, Stetz uns in nöthen bei.

6. All' solch' dein' gü't wir preisen, Vater im himmels-

thron! Die du uns thust beweisen Durch Christum deinen Sohn, Und bitten ferner dich: Gib uns ein friedlich's jahre, Für allem leid bewahre, Und nähr' uns mildiglich.

7. Gott Vater und dem Sohne, Und dem heiligen Geist Sei ewig preis und wonne, Der hat uns so gespeist In dem vergangnen jahr. Er woll' uns ferner geben Ein fein ruhiges leben In diesem neuen jahr.

Dr. Paul Eberus, 1569.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen x. 47

51. Herr Gott Vater! wir preisen dich Im lieben neuen jahre: Denn du hast uns gar väterlich Behüt't für aller g'fahre, Du hast dies leben uns vermehrt, Das täglich' brod reichlich beschert, Und fried' im lande geben.

2. Herr Jesu Christ! wir preisen dich Im lieben neuen jahre; Denn du regierst gar fleißiglich Dein' liebe christenschaare, Die du mit deinem blut erlöst, Du bist ihr einig' freud' und trost Im leben und im sterben.

3. Herr heil'ger Geist! wir preisen dich Im lieben neuer

jahre; Denn du hast uns gar milbiglich Begnad't mit reiner lehre, Dadurch den glauben angezünd', Die lieb' gepflanzt in herzengrund, Und andre schöne tugend.

4. Du treuer Gott! wir bitten dich, Zeig' uns auch fort dein' hulde, Tilg' unser' sünde gnädiglich, Gedenk' nicht alter schulde, Bescher' ein fröhlich's neues jahr, Und wenn das stündlein kömmt dar, Ein selig's ende, Amen.

M. Cyriacus Schneegäß, 1597.

Rel. Zion klagt mit Angst und ic. 64.

52. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, Hilf, das neue jahr geht an, Laß es neue kräfte bringen, Daß auf's neu' ich wandeln kann. Laß mich dir befohlen sein, Auch darneben all' das mein'. Neues glück und neues leben Boll'st du mir aus gnaden geben.

2. Laß dies sein ein jahr der gnaden, Laß mich büßen meine sünd', Hilf, daß sie mir nimmer schaden, Sondern bald verzeihung find'; Auch durch deine gnad' verleihe, Daß ich herzlich sie bereu', Herr, in dir, denn du,

mein leben, Kannst die sünde mir vergeben.

3. Tröste mich mit deiner liebe, Nimm, o Gott, mein flehen hin, Weil ich mich so sehr betrübe Und voll angst und sorgen bin. Wenn ich gleich schlaf' oder wach', Sieh' du, Herr, auf meine sacht' Stärke mich in meinen nöthen, Daß mich sünd' und tod nicht tödten.

4. Herr, du wollest gnade geben, Daß dies jahr mir heilig sei, Und ich christlich könne leben, Ohne trug und heuchelei, Ich auch meinen nächsten lieb', Und denselben nicht betrüb', Damit ich alhie auf erden Fromm und selig möge werden.

5. Jesu, laß mich fröhlich enden, Dieses angefang'ne jahr, Trage mich auf deinen händen, Halte bei mir in gefahr. Steh' mir bei in aller noth, Ach! verlaß mich nicht im tod; Freudig will ich dich umfassen, Wenn ich soll die welt verlassen.

Johann Rist, 1667

Rel. Ich dank' dir schon ic. 5.

53. Nun freue dich, o Christenheit, Mit Gott beliebten weisen; Setzt

ist die gnadenreiche zeit, Da wir Gott billig preisen.

2. Die ganze welt ist angefüllt Mit lauter himmelsgütern, Daß süßer trost und freude quillt Den traurigen gemüthern.

3. Denn Gott der Herr hat seinen Sohn In unser fleisch gesendet, Und uns durch diesen gnadenthron Den himmel zugewendet.

4. Hier läffet sich das fromme kind Für alle welt beschneiden, Daß alle, die wir sündler sind, Den fluch nicht dürfen leiden.

5. Da wird für uns sein zartes blut Zur ranzion entrichtet, Dadurch ist uns der Vater gut, Und unsre schuld geschlichtet.

6. Es wird ihm auch mit wohlbedacht Der name Jesus geben, Weil er die sündler selig macht, Und ist ihr heil und leben.

7. Da blüht uns alle seligkeit, Da wächst uns eitel seggen; Denn dieser Jesus ist bereit, Uns herrlich zu verpflegen.

8. Was unser herze gut's begehrt, Wird uns vollauf geschenkt; Hingegen daß,

was uns beschwert, Durch Jesum abgelenket.

9. Drum darf uns auch ein ganzes jahr Kein ungemach erschrecken; Denn Jesus weiß uns vor gefahr Auf's beste zudecken.

10. Er wacht für uns zu tag und nacht; Wenn noth und unglück drauen, So schüht er uns für ihrer macht, Und läßt uns hülfe schauen.

11. Nun Jesu! wir lob-singen dir Für alle deine treue; Gib, daß uns ferner für und für Dein trost und schuß erfreue.

12. Nimm an in deine liebeshand Uns große mit den kleinen, Hilf uns, und laß auf stadt und land Dein gnädig antliß scheinen.

Gal. 2:16-17, 1665

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren. 2

54. Nun laßt uns gehn und treten Mit singen und mit beten Zum Herrn, der unserm leben Bis hieher kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten bis zum neuen.

3. Durch so viel angst und

plagen, Durch zittern und durch zagen, Durch krieg und große schrecken, Die alle welt bedecken.

4. Denn wie von treuen müttern, In schweren ungewittern, Die kindlein hier auf erden Mit fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nicht minder Läßt Gott ihm seine kinder, Wenn noth und trübsal blißen, In seinem schooße sitzen.

6. Ach! hütet unsers lebens, Fürwahr es ist vergebens Mit unserm thun und machen, Wo nicht dein' augen wachen.

7. Gelobt sei deine treue, Die alle morgen neue, Lob sei den starken händen, Die alles herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater! und bleib mitten In unserm kreuz und leiden Ein brunnen unsrer freuden.

9. Gib mir und allen denen, Die sich von herzen sehnen Nach dir und deiner hulde, Ein herz, das sich gedulde.

10. Sprich deinen milden segnen Zu allen unsern wegen; Laß großen und auch kleinen Dir gnadensonne scheinen.

11. Sei der verlassnen vater, Der irrenden berather, Der unversorgten gabe, Der armen gut und habe.

12. Hilf gnädig allen kranken: Gib fröhliche gedanken Den hochbetrübten seelen, Die sich mit schwermuth quälen.

13. Und endlich, was das meiste, Füll uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere Und dort zum himmel führe.

14. Das alles woll'st du geben, O meines lebens leben, Mir und der christenschaare Zum sel'gen neuen jahre!

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

55. Nun treten wir in's neue jahr, Herr Jesu! rett' uns aus gefahr; Wend' ab in dieser bösen zeit Krieg, theurung, pest und alles leid. Wir bitten, laß dir in's gemein Die drei hauptständ' befohlen sein.

2. Gib uns dein wort und sakrament Im lande bis an unser end. Bekrön' das jahr mit deiner güt', Und uns mit segnen überschütt'. Daß solches Amen sei und wahr, Von herzen wünscht der christenschaar.

Dr. Georg Werner, 1671.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden. 64.

56. **W**arum machet solche Schmerzen,
Warum machet solche pein,
Der von unbeschnittnem her-
zen Dir, herzlichstes Jesulein,
Mit beschneidung, da du doch
Frei von des gesezes joch;
Weil du einem menschenkinde
Zwar gleich, doch ganz ohne
sünde?

2. Für dich darfst du dies
nicht dulden, Du bist ja des
bundes Herr; Unstre, unsre
großen schulden, Die so grau-
sam, die so schwer Auf uns
liegen, daß es dich Sammert
herz- und inniglich, Die trägtst
du ab, uns zu retten, Die
sonst nichts zu zahlen hätten.

3. Freut, ihr schuldner, euch
deswegen, Ja, seid fröhlich,
alle welt, Weil heut anhebt
zu erlegen, Gottes Sohn das
lösegeld. Das gesez wird
heut erfüllt; Heut wird Got-
tes zorn gestillt; Heut macht
uns, die sollten sterben, Got-
tes Sohn zu Gottes erben.

4. Wer mag recht die gnad'
erkennen? Wer mag dafür
dankbar sein? Herz und
mund soll stets dich nennen
Unsern Heiland, Jesulein.
Deine güte wollen wir, Nach
vermögen preisen hier, Weil
wir in der schwachheit wallen;
Dortem soll dein lob erschal-
len.

Paul Gerhard, 1676.

IV. Lieder am Fest Epiphanius oder der Erscheinung Christi.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. 33.

57. **B**rich auf und wer-
de lichte, Laß
gehn die nacht zu nichte, Dein
licht kommt her zu dir: Die
herrlichkeit des Herren Glänzt
prächtigt weit und ferren Und
zeigt sich um und über
dir.

2 Zwar finster ist die erde,

Der armen heiden heerde Liegt
dunkel weit und breit; Dich
hat der Herr, dein leben, Dein
heil und trost umgeben Mit
großer ehr' und herrlichkeit.

3. Die völker auf der erden,
So je beschienen werden
Durch's klare sonnenlicht, Die
sollen dein licht kennen, Zum
glanze fröhlich rennen, Der

an^s der höh' des himmels
bricht.

4. Heb auf! heb dein ge-
sichte! Das volk folgt dei-
nem lichte, Die welt kömmt
ganz zu dir; Sie hat von dir
vernommen, Die söhn' und
töchter kommen Und suchen
deinen ruhm und zier.

5. Dein herze wird dir wal-
len, Wann dir kömmt zu ge-
fallen, Die anzahl um das
meer; Du wirst die augen
weiden Am volke vieler hei-
den, So dringt mit haufen zu
dir her.

6. Es kommen alle seelen
Aus Epha mit kameelen, Mit
läufern Midian. Gold wird
dir Saba bringen Und weih-
rauch, es wird singen Dein
lob und preis ein jedermann.

Martin Opitz, 1639.

Mcl. In dich hab' ich gehoffet, Herr. 27.

58. Nun liebe seel', nun
ist es zeit, Wach'
auf, erwäg' mit lust und
freud', Was Gott an uns ge-
wendet: Sein'n lieben Sohn
Von's himmelsthron In's
jammerthal er sendet.

2. Nicht nur den jüden bloß
allein, Die sein's geblüts und
stammes sein, Sondern auch
allen heiden Ist aufgericht't.

Dies ewig' licht, Erleuchtet
sie mit freuden.

3. Der heiden erstling' wun-
derlich Durch einen stern er
holt zu sich, Daß sie den Hei-
land schauen, Und ihren Herrn
In andacht ehr'n Mit gläu-
bigem vertrauen.

4. Nun, die ihr heiden seid
gerüst Begeht mit dank der
heiden fest, Laßt eure stimme
klingen: Laßt ihm zu ehr'n
Euch fröhlich hör'n Mit freu-
denreichem singen.

5. O Jesu, unser heil und
licht, Halt über uns dein an-
gesicht, Mit deinen strahlen
walte, Und mein gemüth
Durch deine güt' Bei deinem
licht erhalte.

6. Dein glanz all' finster-
niß verzehr, Die trübe nacht
in licht verkehr, Leit' uns auf
deinen wegen, Daß dein ge-
sicht Und herrlich licht Wir
ewig schauen mögen.

M. Joh. Christian Arnschwanger, 1696.

Mcl. Herzlich thut mich verlangen. 53.

59. O König aller eh-
ren, Herr Jesu,
Davids sohn, Dein reich soll
ewig wahren, Im himmel ist
dein thron, Hilf, daß allhie
auf erden Den menschen weit
und breit Dein reich bekannt

mag werden Zur seelen seligkeit.

2. Von deinem reich auch zeugen Die leut' aus Morgenland, Die knie sie vor dir beugen, Weil du ihn'n bist bekannt, Der neu' stern auf dich weist, Darzu das göttlich wort, Drum man dich billig preiset, Daß du bist unser hort.

3. Du bist ein großer könig, Wie uns die schrift vermeld't, Doch achtest du gar wenig Vergänglich gut und geld, Prangst nicht auf einem roffe, Trägst keine güldne kron', Sißst nicht im festen schlosse, Hier hast du spott und hohn.

4. Doch bist du schön geziert, Dein glanz erstreckt sich weit, Dein' güte allzeit floriret Und dein' gerechtigkeit; Du woll'st die frommen schützen, Durch dein' macht und gewalt, Daß sie im friede sitzen, Die bösen stürzen bald.

5. Du woll'st dich mein erbarmen, In dein reich nimm mich auf, Dein' güte schenk mir armen Und segne meinen lauf, Mein'n feinden woll'st du wehren, Dem teufel, sünd' und tod', Daß sie mich nicht

versehren, Rett' mich aus aller noth.

6. Du woll'st in mir entzünden Dein wort, den schönen stern; Laß falsche lehr' und sünden Sein von mein'm herzen fern, Hilf, daß ich dich erkenne, Und mit der christenheit Dich meinen könig nenne, Setz und in ewigkeit.

Martin Bohment, 1622.

Mel. Christum wir sollen loben schön. 1.

60. Was fürcht'st du feind Herodes sehr, Daß uns gebor'n kömmt Christ der Herr? Er sucht kein sterblich' königreich, Der zu uns bringt sein himmelreich.

2. Dem stern die Weisen folgen nach, Solch licht zum rechten licht' sie bracht, Sie zeugen mit den gaben drei Dies kind Gott, mensch und könig sei.

3. Die tauf' im Jordan an sich nahm Das himmelische Gotteslamm, Dadurch, der nie kein' sünde that, Von sünden uns gewaschen hat.

4. Ein wunderwerk da nun geschah, Sechs steinern' krüge man da sah Boll wasser, das verlор sein' art, Kother wein durch sein wort drauß ward

5. Lob, ehr' und dank sei

dir gesagt, Christ, gebor'n von
der reinen magd, Mit Vater
und dem heil'gen Geist, Von
nun an bis in ewigkeit.

Dr. W. Luther, 1546.

Mel. Vom Himmel hoch da. 1.

61. **W**ir danken dir,
Herr! insgemein
für deines lieben wortes
schein, Damit du uns hast an-
geblickt, Und unser mattes
herz erquickt.

2. Wir saßen in des todes
thal sehr tief gefangen allzu-
mal. Hab' dank, du liebstes
Jesulein! Daß wir durch dich
erlöset sein.

3. Hilf! daß dein licht uns
leuchten mag Bis an den lie-

ben jüngsten tag, Und wir
auch wandeln jederzeit Den
rechten weg zur seligkeit.

4. Du wahrer mensch und
Gottes Sohn, Du könig aller
ehren schon, Niemand von uns
verdienet hat Solch eine lieb'
und große gnad'.

5. Dein guter Geist uns
immer führ', Daß wir von
herzen dienen dir, Du weißt,
o großer menschenfreund! wie
wir so unvermögend seind.

6. Nimm an zum opfer dei-
ner ehr' Die herzenseufzer,
lieber Herr! Damit wir ar-
men heiden dich Mit andacht
rühmen stetiglich.

Peter Hagius, 1620.

V. Lieder am Fest der Reinigung Mariä

(am 2. Februar).

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens z. 1.

62. **D**ich bitt' ich, trau-
tes Jesulein!
Komm zu mir in das herze
mein, Daß ich an dir hab'
lust und freud', Wie Simeon
im tempel heut'.

2. Denn du mein heil und
leben bist, So mir von Gott
gegeben ist, Kein'ge mein

herz, läutre mein'n muth,
Erhalt' mich auf dein'n we-
gen gut.

3. Zeig' mir die bahn mit
deinem licht, Daß ich ja fehl'
des himmels nicht, Wend' ab
von mir all' straf' und pein,
Und laß mich gar dein eigen
sein.

4. Dein antlitz sei auf mich

gericht't, Im leb'n und tod
verlaß mich nicht, So will ich
gern aus dieser welt Zu dir
wandern, wenn dir's gefällt.

Bartholomäus Heider, 1635.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen zc. 47.

63. **G**ott lob! mein
Jesuf macht
mich rein Von allen mei-
nen sünden; Was er büßt,
muß bezahlet sein, Nun kann
mich nicht mehr binden Der
sünden strick, des teufels
macht; Drum mein glaub'
höll' und tod verlacht, Weil
Jesuf ist mein leben.

2. Was traur' ich denn, er
lebt ja noch, Der das gesetz
erfüllet, Der durch den tod
und kreuzesjoch Des Waters
zorn gestillet; Was er hat,
daß ist alles mein, Wie könnt'
doch größrer reichthum sein,
Als den mir Jesuf schenket?

3. Weil Jesuf mich von
sünden rein Durch sein ver-
dienst will machen, Daß ich,
loß aller qual und pein, Nicht
fürcht' des todes rachen, So
tröst't mich seine heiligkeit;
Sein' unschuld, heil und selig-
keit Ist mein schatz und mein
leben.

4. So kann ich auch mit
fried' und freud', Wie Sime-

on mein leben Beschließen,
frei von allem leid, Mich mei-
nem Gott ergeben: So bald
ich thu' mein' augen zu, So
wird mein tod mein schlaf
und ruh, Geh' ich des him-
mels freude.

5. Wie werd' ich denn so
fröhlich sein, Wenn ich die
welt verlasse, Wenn mich des
himmels geisterlein Geführt
zur lebensstraße! Wenn ich
erblickt die ewigkeit, Wenn ich
erlangt die seligkeit, Die mir
mein Gott bereitet.

6. Hilf Gott! daß ich stets
sei bereit, Laß mich nichts von
dir wenden, Bring' mich zu
deiner herrlichkeit, Hilf selig-
lich vollenden: Komm bald,
hilf mir aus aller noth, Hilf
mir, Herr, durch dein blut
und tod, Ja komm, Herr Je-
su! Amen.

Dr. Johann Olearius, 1684.

Mel. Ich danck dir, lieber Herr. 53.

64. **H**err Jesu! licht dei
heiden, Der from-
men schatz und lieb', Wir kom-
men jetzt mit freuden, Durch
deines Geistes trieb, In diesen
deinen tempel, Und suchen mit
begier, Nach Simeons exem-
pel, Dich, großen Gott, all-
hier.

2. Du, wirst von uns gefunden, O Herr, an jedem ort, Dahin du dich verbunden, Durch dein verheißungswort. Vergönnt noch heut' zu tage, Daß man dich gleicher weis' Auf glaubensarmen trage, Wie dort der alte greis.

3. Sei unser glanz und wonne, Ein helles licht in pein, Im schrecken unsre sonne, Im kreuz ein gnadenschein, In zagheit, glut und flamme, In noth ein freudenstrahl, In krankheit arzt und amme, Ein stern in todesqual.

4. Herr, laß uns auch gelingen, Daß leßt, wie Simeon, Ein jeder christ kann singen Den schönen schwanenton: Mir werden nun in frieden Mein' augen zuge- drückt, Nachdem ich schon hienieden Den Heiland hab' erblickt.

5. Ja, ja ich hab' im glauben, Mein Jesu, dich geschaut; Kein feind kann dich mir rauben, Wie heftig er auch draut. Ich wohn' in deinem herzen, Und in dem meinen du; Uns scheiden keine schmerzen, Kein angst, kein tod dazu.

6. Hier blickst du zwar zu-

weilen So scheel und schwül mich an, Daß oft, für angst und heulen, Ich dich kaum kennen kann; Dort aber wird's geschehen, Daß ich, von angesicht Zu angesicht, soll sehen, Dein immer klares licht.

Leh. Frank, 1677.

Eigene Melodie. 32.

65. Mit fried' und freud fahr' ich dahin, In Gottes willen, Getrost ist mir mein herz und sinn, Sanft und stille, Wie Gott mir verheißt hat, Der tod ist mein schlaf worden.

2. Das macht Christus, wahr'r Gottes Sohn, Der treue Heiland, Den du mich, Herr, hast sehen lahn, Und machst bekannt, Daß er sei das leben und heil In noth und auch im sterben.

3. Den hast du allen für- gestellt Mit großen gnaden, Zu seinem reich die ganze welt Heißen laden Durch dein theuer heilsam wort, An allem ort erschollen.

4. Er ist das heil und selig' licht Für die heiden, Zu erleuchten, die dich kennen nicht, Und zu weiden. Er ist dein's volks Israels Der preis, ehr' freud' und wonne.

Dr. W. Luther, 1546.

VI. Lieder auf das Fest der Verkündigung Mariä (am 25. März).

Mel. Durch Adams Fall ist ganz zc. 57.

66. Freu' dich, du werthe
Christenheit! Dies
ist der tag des Herren, Der
anfang unsrer seligkeit, Den
Gott zu seinen ehren Nach
seinem rath Erwählet hat:
O Gott, laß wohl gelingen!
Hilf uns mit fleiß Zu deinem
preis Ein fröhlich's lied zu
singen.

2. Gott ist gerecht in seinem
wort, Was er einmal zusa-
get, Das ist gewiß an allem
ort, Obschon die welt verza-
get: Heut Gottes Sohn,
Der gnadenthron, Zu uns auf
erd' gelanget, O wunder groß!
Marien schooß Den großen
gast empfanget.

3. Sie hört vom engel Ga-
briel, Sie sollt' Jesum gebä-
ren, Der ganzen welt Imma-
nuel, Den mächtig großen
Herren, Das jungfräulein So
keusch und rein, Erschraß ob
der geschichten; Doch glaubt
dem wort, Wie sie gehört,
Gott wird es wohl verrich-
ten.

4 Wohl uns der gnaden-

reichen zeit, Daß wir erlangt
den orden, Daß du, o Gott
von ewigkeit! Bist unser
bruder worden: Wir bitten
dich Demüthiglich, Lehr uns
dein'm wort vertrauen, Bis
wir zugleich Im himmelreich
Das wunderwerk anschau-
en.

Petrus Degen, 1620.

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gottes zc. 48.

67. Laßt uns mit ernst
betrachten Den
grund der seligkeit, Und über-
aus groß achten Den, der uns
hat befreit Von sünden, tod
und hollen, Der sterbend auch
zu fällen, Den satan war be-
reit.

2. Der Je s u s ward ge-
nennet, Als er empfangen ist,
Der wird von uns bekennet,
Daß er sei Jesus Christ, Der
uns macht frei von sünden,
Und läßt die seel empfinden
Biel trost zu jeder frist.

3. Er sollte Christus hei-
ßen, Der Heiland aller welt,
Und satans reich zerreißen
Bald, als ein tapfrer held,
Das höllenschloß zerstören.

Dadurch den himmel mehren,
Und thun, was ihm gefällt.

4. Es sollte Jesus wehren
Der sünd' und missethat,
Gerechtigkeit bescheren, Und,
als des Vaters rath, Im sieg
den tod verschlingen, Auch al-
les wiederbringen, Was man
verloren hat.

5. Von Gott ist ihm gege-
ben Der scepter in die hand,
Sein Königreich darneben,
Daß er in solchem stand Uns
geistlich soll regieren, Und
durch sein leiden führen In's
wahre freudenland.

6. Er ist von Gott erkoren
Zum Hohenprierstertum;
Er selbst hat ihm geschworen,
Daß er mit großem ruhm Ein
solches amt bedienen, Und
ewiglich soll grünen Als Sa-
rons schönste blum'.

7. Er wird auch Herr ge-
nennet, Dem alles unterthan;
Wodurch man frei bekennet,
Daß er ohn' eiteln wahn Auch
Gott sei, nach dem wesen,
Durch den wir bloß genesen
In dieser unglücksbahn.

8. Muß doch die schrift be-
zeugen, Daß er Jehova
heißt, Dem alle knie' sich beu-
gen, Den alle welt hochpreist,
In dem von allen zungen

Wird ehr' und dank gesungen,
So weit die sonne reist.

9. Sein stuhl muß ewig
dauern, Sein scepter stehet
fest, Sammt Sions starken
mauern; Er ist auf's aller-
best Mit freudenöl gezieret,
Hoch ist er aufgeführt, Der
nicht sein volk verläßt.

10. Ist Gott nun offenba-
ret Im fleisch, so gläuben wir,
Daß der, so uns bewahret
Und segnet für und für, Sei
Gott und mensch zu nennen.
Es läßet sich nicht trennen
Der Gott und mensch allhier.

11. Durch Jesum ist berei-
tet Die ganze welt, er hat
Den himmel ausgebreitet, Es
ist durch seinen rath Der en-
gel heer erschaffen, Ein heer,
das ohne waffen Ist große
wunder that.

12. Er, Jesus, kann erwe-
cken Die todten kräftiglich,
Er weiß ein ziel zu stecken
Dem starken wütherich; Er
prüft herz und nieren, Will
in den himmel führen, Die
selbst verläugnen sich.

13. Laßt uns zusammen tre-
ten, Des Allerhöchsten Sohn
In demuth anzubeten, Denn
ihm ist ja die kron' Der ehr'
und macht gegeben. **Sih,**

Herr! nach diesem leben Auch
uns den gnadenlohn.

Sohann Rist, 1667.

Mel. D Herre Gott, dein götlich Wort. 57.

68. **D**wunder groß!
Marien schooß
Hat heut das heil umgeben,
Den großen held, Der all's
erhält, Der menschen trost
und leben. **D**wunderfreud!
Gott selbst wird heut Ein
wahrer mensch empfangen;

Bernunft, verstand Muß Got
tes hand Ergeben sich gefangen

2. Nun bin ich sein, Mein
Gott ist mein, Mein Gott ist
selbst mensch worden; Mein
fleisch und blut, Mein höch-
stes gut Schenkt mir des
himmels orden. Gott lob!
der mich So väterlich Erquickt,
der mir gegeben Durch seinen
Sohn Den gnadenthron, Da
ich kann ewig leben.

Dr. J. Otavius, 1684.

VII. Passionslieder oder Lieder vom Lei- den und Sterben Jesu Christi.

Eigene Melodie. 94.

69. **C**hriste, du lamm
Gottes! Der du
trägst die sünde der welt, Er-
barm' dich unser!

2. Christe, du lamm Got-
tes! Der du trägst die sünde
der welt, Erbarm' dich unser!

3. Christe! du lamm Got-
tes! Der du trägst die sünde
der welt, Gib uns deinen
frieden! Amen.

Mel. Da Jesus an dem Kreuze stund. 13.

70. **D**a Jesus an des
Kreuzes stamm
Der ganzen welt sünd' auf
sich nahm, Sprach er in sei-

nen schmerzen Noch sieben
wort, die lasset uns Erwägen
wohl im herzen.

2. Zum ersten: Vater!
strafe nicht An ihnen, was
mir jetzt geschicht, Weil sie
es nicht verstehen. Vergib
uns, Gott! wenn wir auch
noch Aus irrthum was bege-
hen.

3. Zum andern er des schä-
chers dacht': Fürwahr, du
wirst noch vor der nacht In
meinem reich heut leben. **D**
Herr! nimm uns auch bald
zu dir, Die wir im elend
schweben.

4. Zum dritten: deinen sohn sieh, weib! Johannes! ihr zu dienste bleib, Und sie, als mutter, liebe. Versorg, Herr! die wir lassen hier, Daß niemand sie betrübe.

5. Zum vierten sagte er: nich dürst't! O Jesu! großer lebensfürst, Du hast durst und verlangen Nach unsrer seligkeit, drum hilf! Daß wir sie auch empfangen.

6. Zum fünften: o mein Gott, mein Gott! Wie läßt du mich so in der noth? Wie wirst du, Herr! verlassen, Daß uns Gott wieder dort aufnehm. Den trost laß uns wohl fassen.

7. Zum sechsten: hiermit ist vollbracht, Und alles nunmehr gut gemacht. Gib, daß wir auch durchdringen, Und was du, Herr! uns auferlegst, Hilf seliglich vollbringen.

8. Zum siebenten: ich meine seel, O Gott! mein Vater! dir befehl Zu deinen treuen händen. Dieß wort sei unser letzter wunsch, Wenn wir das leben enden.

9. Wer oft an diese wort' gedenkt, Wenn seine missethat ihn kränkt, Der wird es wohl genießen, Denn er durch Got-

tes gnad' erlozt Ein ruhiges gewissen.

10. Verleih uns dies Herr Jesu Christ! Der du für uns gestorben bist, Gib, daß wir deine wunden, Dein leiden, marter, kreuz und tod Betrachteten alle stunden.

Joh. 3. v. 14, 15. 42.

Mel. Werde munter mein Gemäthe. 64.

71. **D**er am kreuz ist meine liebe, Meine lieb' ist Jesus Christ. Weg! ihr argen seelendiebe, Satan, welt und fleischeslist; Eure lieb' ist nicht von Gott, Eure lieb' ist gar der tod: Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

2. Der am kreuz ist meine liebe: Frevler! was befremdet dich, Daß ich mich im glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich, So ward er mein friedeschild, Aber auch mein lebensbild: Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

3. Der am kreuz ist meine liebe! Sünde, du verlierst den sturm! Weh mir, wenn ich den betrübe, Der statt meiner ward ein wurm!

Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn? Trät' ich nicht sein blut mit hohn? Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

4. Der am kreuz ist meine liebe; Schweig, gewissen! niemand mahnt: Gott preist seine liebe triebe, Wenn mir von der handschrift ahnt; Schau, wie mein halsbürge zahlt! Gottes blut hat sie durchmalt: Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

5. Der am kreuz ist meine liebe, Drum, tyrann, nun folge, stoß: Hunger, blöße, zerkershiebe, Nichts macht mich von Jesu los: Nicht gewalt, nicht gold, nicht ruhm, Engel nicht, kein fürstenthum: Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

6. Der am kreuz ist meine liebe, Komm, tod, komm, mein bester freund, Wenn ich wie ein staub zerstiebe, Wird mein Jesus mir vereint! Da, da schau ich Gottes lamm, Meiner seelen bräutigam! Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

Joh. Renjer, 1748

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben. 1.

72. Die seele Christi heil'ge mich, Sein geist versenke mich in sich, Sein leichnam, der für mich verwund't, Der mach' mir leib und seel' gesund.

2. Das wasser, welches auf den stoß Des speer's aus seiner seiten floß, Daß sei mein bad, und all' sein blut Erquickte mir herz, sinn und muth.

3. Der schweiß von seinem angesicht, Lass' mich nicht kommen in's gericht; Sein ganzes leiden, kreuz und pein, Daß wolle meine stärke sein.

4. O Jesu Christ! erhöre mich, Nimm und verbirg mich ganz in dich; Schließ mich in deine wunden ein, Daß ich vor'm feind kann sicher sein.

5. Ruf mir in meiner letzten noth, Und setz' mich neben dich, mein Gott! Daß ich mit deinen heil'gen all'n Mög' ewiglich dein lob erschall'n.

Johann Angelus, 1677.

Mel. An Wasserflüssen Babylon. 75.

73. Ein lämmlein geht und trägt die schuld Der welt und ihrer kinder: Es geht und küßet in geduld Die sünden aller

sünder : Es geht dahin, wird matt und krank, Ergibt sich auf die würgebank, Verzeiht sich aller freuden. Es nimmet an schmach, hohn und spott, Angst, wunden, striemen, kreuz und tod, Und spricht : Ich will's gern leiden.

2. Das lämmlein ist der große freund Und Heiland meiner seelen ; Denn den hat Gott zum sündenfeind Und söhner wollen wählen. Geh hin, mein kind ! und nimm dich an Der kinder, die ich außgethan Zur straf' und zornesruthen. Die straf' ist schwer, der zorn ist groß, Du kannst und sollst sie machen los Durch sterben und durch bluten.

3. Ja, Vater, ja ! von herzensgrund, Leg' auf, ich will dir's tragen ; Mein wollen hängt an deinem mund, Mein wirken ist dein sagen. O wunderlieb ! o liebesmacht ! Du kannst, was nie kein mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O liebe, liebe ! du bist stark, Du streckest den in's grab und sarg, Für dem die felsen springen.

4. Du marterst ihn am

kreuzesstamm Mit nägeln und mit spießen ; Du schlachtest ihn, als wie ein lamm, Machst herz und adern fließen, Das herze mit der seufzer kraft, Die adern mit dem edlen saft Des purpur rothen blutes. O süßes lamm ! was soll ich dir Erweisen dafür, daß du mir Erzeigest so viel gutes ?

5. Mein' lebetage will ich dich Aus meinem sinn nicht lassen ; Dich will ich stets, gleichwie du mich, Mit liebesarmen fassen : Du sollst sein meines herzens licht, Und wenn mein herz in stücken bricht, Sollst du mein herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster ruhm ! Hiemit zu deinem eigenthum Beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner liebllichkeit Bei nacht und tage singen, Mich selbst auch dir nach möglichkeit Zum freudenopfer bringen : Mein bach des lebens soll sich dir Und deinem namen für und für In dankbarkeit ergießen, Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so viel ich kann, In mein gedächtniß schließen.

7. Erweitre dich, mein her-

zensschrein! Du sollt ein schatzhaus werden Der schätze, die viel größer sein, Als himmel, meer und erden. Weg mit dem gold Arabia! Weg kalmus, myrrhen, kasia! Ich hab' ein bessres funden. Mein größter schatz, Herr Jesu Christ! Ist dieses, was geflossen ist Aus deines leibes wunden.

8. Das soll und will ich mir zu nutz In allen zeiten machen, Im streiten soll es sein mein schutz, In traurigkeit mein lachen, In fröhlichkeit mein saitenspiel, Und wenn mir nichts mehr schmecken will, Soll mich dies manna speisen. Im durst soll's sein mein wasserquell, In einsamkeit mein sprachgefell Zu haus und auch auf reisen.

9. Was schadet mir des todes gift? Dein blut, das ist mein leben, Wenn mich der innen hitze trifft, So kann mir's schatten geben. Seht mir des schwermuths schmerzen zu, So find' ich bei dir meine ruh, Als auf dem bett ein kranker; Und wenn des kreuzes ungestüm Mein schifflein treibet um und um,

So bist du denn mein arker.

10. Wenn endlich ich soll treten ein In deines reiches freuden, So soll dies blut mein purpur sein, Ich will mich darein kleiden. Es soll sein meines hauptes kron, In welcher ich will für den thron Des höchsten Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte braut, An deiner seiten stehen.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes etc. 47

74. Herr Jesu! deine angst und pein, Und dein betrübtes leiden, Laß mir vor augen allzeit sein, Die sünde zu vermeiden. Laß mich an deine große noth, Und deinen herben bittern tod, Dieweil ich lebe, denken.

2. Laß deiner seelen höllenqual, Dein blutgeronnes schweigen, Und übrig's elend allzumal, Darin du mustest sitzen, Mir oftermalen fallen ein, Und eine starke warnung sein Für mehrern missthaten.

3. Die wunden alle, die du hast, Hab ich dir helfen schlagen; Auch meine große sän-

denlast Dir aufgelegt zu tragen. Ach liebster Heiland! schone mein, Laß diese schuld vergessen sein, Laß gnade für recht gehen.

4. Du hast verlassen deinen thron, Bist in das elend gangen, Bertrugest schläge, spott und hohn, Mußttest am kreuze hangen, Auf daß du für uns schafftest rath, Und unsre schwere missethat Bei Gott versöhnen möchtest.

5. Drum will ich jetzt zur dankbarkeit Von Herzen dir lobsingen, Und wenn du zu der seligkeit Mich künftig wirst hinbringen, So will ich daselbst noch vielmehr, Zusammt dem ganzen himmelsheer, Dich ewig dafür loben.

6. Herr Jesu! deine angst und pein, Und dein betrübtes leiden, Laß meine letzte zuflucht sein, Wenn ich von hier soll scheiden. Ach hilf! daß ich, durch deinen tod, Fein angst beschließe meine noth, Und selig sterbe, Amen.

In eigener Melodie. 6.

75. **S**erzliebster Jesu! was hast du verbrochen, Daß man ein solch scharf urtheil hat gesprochen?

Was ist die schuld? In was für missethaten Bist du gerathen?

2. Du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet, Geißelt und mit dornen scharf gekrönet: Mit essig, als man dich an's kreuz gehenket, Birst du getränkt.

3. Was ist die ursach aller solcher plagen? Ach! meine sünden haben dich geschlagen! Ich, ach Herr Jesu! habe dies verschuldet, Was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese strafe! Der gute hirte leidet für die schafe. Die schuld bezahlt der Herre, der gerechte, Für seine knechte.

5. Der fromme stirbt, so recht und richtig wandelt, Der böse lebt, so wider Gott mißhandelt. Der mensch verwirkt den tod, und ist entgangen, Gott wird gefangen.

6. Ich war von fuß auf voller schand und sünden, Bis zu dem scheidel war nichts gut's zu finden, Dafür hätt' ich dort in der höllen müssen Ewiglich büßen.

7. O große lieb', o lieb' ohn' alle maß! Die dich gebracht

auf diese marterstraße. Ich lebte mit der welt in lust und freuden, Und du mußt leiden.

8. Ach! großer könig, groß zu allen zeiten, Wie kann ich g'nugsam solche treu' ausbreiten! Kein menschlich herze mag ihm dies ausdenken, Was dir zu schenken.

9. Ich kann's mit meinen sinnen nicht erreichen, Mit was doch dein' erbarmung zu vergleichen, Wie kann ich dir denn deine liebeſthaten Im werck erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: Wenn ich des fleisches lüste dämpf' und zähme, Daß sie auf's neu' mein herze nicht entzündten Mit alten sünden.

11. Weil aber dies nicht steht in eig'nen kräften, Fest die begierden an das kreuz zu heften, So gib mir deinen Geist, der mich regiere, Zum guten führe.

12. Alsdenn so werd' ich deine huld betrachten, Aus lieb' zu dir die welt für nichts achten. Ich werde mich bemühen, deinen willen Stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu ehren alles wagen: Kein kreuz nicht

achten, keine schmach, noch plagen, Nichts von verfolgung, nichts von todesſchmerzen Nehmen zu herzen.

14. Dies alles, ob's für schlecht zwar ist zu schätzen, Wirßt du es doch nicht gar bei seite setzen. In gnaden wirßt du dies von mir annehmen, Mich nicht beschämen.

15. Wenn dort, Herr Jesu! wird für deinem throne, Auf meinem hauptē stehn die ehrenkrone: Da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und dank singen.

Johann Herrmann, 1647.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod. 66.

76. **J**esu! deine passion Will ich jetzt bedenken; Wollest mir vom himmelsthron Geist und andacht schenken. In dem bild jegunt erschein, Jesu! meinem herzen, Wie du, unser heil zu sein, Littest alle schmerzen.

2. Meine seele sehen mach' Deine angst und bandē, Deine speichel, schläg' und schmach, Deine kreuzesschande, Deine geißel, dornenkrön', Sperr und nägelnwunden, Deinen tod, o Gottessohn! Und den leib voll schrunden.

3. Doch so laß mich nicht

allein Deine marter sehen ;
 Laß mich auch die ursach sein
 Und die frucht verstehen. Ach!
 die ursach war auch ich, Ich
 und meine sünde, Diese hat
 gemartert dich, Nicht das
 heid'ngesinde.

4. Jesu! lehr' bedenken mich
 Dies mit buß' und reue ; Hilf!
 daß ich mit sünde dich Martre
 nicht auf's neue. Sollt' ich
 darzu haben lust, Und nicht
 wollen meiden, Was Gott sel-
 ber büßen muß? Mit so gre-
 ßem leiden ?

5. Wenn mir meine sünde
 will Machen heiß die hölle,
 Jesu! mein gewissen still', Dich
 in's mittel stelle. Dich und
 deine passion Laß mich gläu-
 big fassen! Liebet mich sein
 lieber Sohn, Wie kann Gott
 mich hassen ?

6. Gib auch, Jesu! daß ich
 gern Dir das kreuz nachtrage ;
 Daß ich demuth von dir lern',
 Und geduld in plage, Daß ich
 dir geb lieb' um lieb'. Indesß
 laß dies lallen, (Bessern dank
 ich dorten geb) Jesu, dir ge-
 fallen.

Sigmund Berulius, 1601.

In eigener Melodie. 64.

77. Jesu! deine heil'ge
 wunden, Deine

qual und bitterm tod, Laß mir
 geben alle stunden Trost in
 leibs- und seelennoth! Wenn
 mir fällt was arges ein, Laß
 mich denken deine pein : Daß
 ich deine angst und schmerzen
 Wohl erwäg' in meinem her-
 zen.

2. Will sich gern in wollust
 weiden Mein verderbtes fleisch
 und blut, Laß mich denken,
 daß dein leiden Löschen muß
 der hollen glut. Dringt der
 satan ein zu mir, Hilf! daß
 ich ihm halte für Deiner wun-
 den maal und zeichen, Daß er
 von mir müsse weichen.

3 Wenn die welt mich will
 verführen Auf die breite sün-
 denbahn, Woll'st du mich also
 regieren, Daß ich alsdann
 schaue an Deiner marter zent-
 nerlast, Die du ausgestanden
 hast, Daß ich kann in andacht
 bleiben, Alle böse lust vertrei-
 ben.

4. Gib für alles, was mich
 kränket, Mir aus deinen wun-
 den saft! Wenn mein herz
 hinein sich senket, So gib neue
 lebenskraft ; Daß mich stärk'
 in allem leid Deines trostes
 süßigkeit ; Weil du mir das
 heil erworben, Da du bist für
 mich gestorben.

5. Laß auf deinen tod mich trauen, O mein Gott und zuversicht! Laß mich feste darauf bauen, Daß den tod ich schmecke nicht. Deine todesangst laß mich Stets erquickten mächtiglich: Herr! laß deinen tod mir geben Auferstehung, heil und leben.

6. Jesu! deine heil'gen wunden, Deine qual und bitteren tod, Laß mir geben alle stunden Trost in leib- und seelennoth. Sonderlich am letzten end, Hilf! daß ich mich zu dir wend, Trost in deinen wunden finde, Und denn fröhlich überwinde.

3. Herrmann, 1647.

Mel. Jesu, der du meine Seele. 56.

78. **J**esu! der du wolen büßen Für die sünden aller welt, Durch dein theures blutvergießen; Der du dich hast dargestellt Als ein opfer für die sündler, Der verdammten Adamskinder. Ach! laß deine todespein Nicht an mir verloren sein.

2. Rette mich durch deine klagen, Wenn mich meine sünde plagt. Laß, ach laß mich nicht verzagen, Weil du selbst für mich gezagt. Hilf! daß mich dein angstschweiß

kühle, Wenn ich drangsalshige fühle. Ach! laß zc.

3. Mache mich durch deine bande Von des satans banden frei; Hilf, daß dein' erlittne schande, Meine kron' und ehre sei. Trost der seelen, heil der erden, Laß mich nicht zu schanden werden! Ach! laß zc.

4. Rede durch dein stille schweigen, Liebster Jesu! mir das wort, Wenn mich sünden überzeugen, Und verklagen fort und fort; Wenn mein böß gewissen schreiet, Und mir mit verdammniß dräuet. Ach! laß zc.

5. Laß mich freudig rosen brechen, Liebster Jesu! meine zier! Von den dornen, die dich stechen. Jesu, mache dich zu mir! Kröne mich mit huld und gnade, Daß kein sündendorn mir schade. Ach! laß zc.

6. Heile des gewissens stricken, Nimm von mir der schmerzen last, Durch die geißeln, durch die riemen, Welche du gefühlet hast, Daß ich böser knecht der sünde Satans stricke nicht empfinde. Ach! laß zc.

7. Ach! laß deine tiefe wunden Frische lebensbrun-

sein, Wenn mir alle kraft
schwunden, Wenn ich
macht' in seelenpein, Sent'
abgrund deiner gnaden
schuld, die mich beladen.
! laß zc.

Ach! zerbrich des eifers
he, Ach! erzeige gnad' und
d, Tilge doch mit deinem
ate Meine schwere sün-
den schuld, Laß mich in der
angst von sünden Ruh in dei-
ner seite finden: Ach! laß zc.

9. Hilf! daß mir dein dü r-
sten nütze, Das am kreuze
dich geplagt, Wenn ich lechze,
wenn ich schwiße, Wenn mich
meine sünde jagt, Laß mich
deinen durst genießen, Laß
mir lebensströme fließen.
Ach! laß zc.

10. Jesu, komm! mich zu
befreien, Durch dein lautes
angstgeschrei. Wenn
viel tausend sünden schreien,
Stehe doch mir armen bei!
Wenn mir wort und sprach
entfallen, Laß mich sanft von
hinnen wallen. Laß mir dei-
ne todespein Leben, heil und
himmel sein.

In eigner Melodie. 56.

79. Jesu, meines lebens
Leben! Jesu, mei-

nes todes tod! Der du dich
für mich gegeben In die tief-
ste seelennoth, In das äußer-
ste verderben, Nur daß ich
nicht möchte sterben. Tau-
send, tausendmal sei dir, Lieb-
ster Jesu! dank dafür.

2. Du, ach! du hast aus-
gestanden Lästerreden, spott
und hohn, Speichel, schläge,
strick und banden, Du gerech-
ter Gottessohn! Mich elenden
zu erretten Von des teufels
sündenketten. Tausend, tau-
sendmal sei dir, Liebster Jesu!
dank dafür.

3. Du hast lassen wunden
schlagen, Dich erbärmlich rich-
ten zu, Um zu heilen meine
plagen Und zu setzen mich in
ruh: Ach! du hast zu mei-
nem segnen lassen dich mit fluch
belegen. Tausend, tausend-
mal sei dir, Liebster Jesu!
dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart
verhöhnnet, Dich mit großem
schimpf belegt Und mit dor-
nen gar gekrönet: Was hat
dich dazu bewegt? Daß du
möchtest mich ergözen, Mir
die ehrenkron' aufsetzen. Tau-
send, tausendmal sei dir, Lieb-
ster Jesu! dank dafür.

5. Du hast wollen sein ge-

schlagen, Zur befreitung meiner peim, Fälschlich lassen dich anklagen, Daß ich könnte sicher sein: Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du sonder trost gehangen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

6. Du hast dich in noth gesteket, Hast gelitten mit geduld, Gar den herben tod geschmecket, Nur zu büßen meine schuld: Daß ich würde losgezählet, Hast du wollen sein gequälet. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

7. Deine demuth hat geküßet Meinen stolz und übermuth, Dein tod meinen tod versüßet, Es kömmt alles mir zu gut: Dein verspotten, dein verspeien, Muß zu ehren mir gedeihen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

8. Nun ich danke dir von herzen, Jesu! für gesammte noth, Für die wunden, für die schmerzen, Für den herben bittern tod, Für dein zittern, für dein zagen, Für dein tausendfaches plagen, Für dein ach und tieffste peim, Will ich ewig dankbar sein.

Mat. Herzliebster Jesu! was hast du. 6.

80. Kommt her und schaut, Kommt laßt uns doch von herzen Betrachten Christi leiden peim und schmerzen: Er tritt die kelter Gottes, wie ich meine, Wohl recht alleine.

2. Ach seht, wie angst wird ihm von unsern sünden, Er muß sich, wie ein wurm, am Delberg winden, Daß ihm der todeschweiß, mit dem er ringet, Blutig ausdringet.

3. Gott selbst fällt hier im garten zu der erden, Ein engel muß des trösters tröster werden, Die kreatur muß ihren Schöpfer stärken, Welch's wohl zu merken.

4. Was wir und Adam hatten übertreten, Das muß der unschuldigste Herr verbeuten, Den scharfen zorn, der über uns ergrimmet, Er hier vernimmet.

5. Der treulos' Judas sorglich rennt und laufet, Den Herren um ein schnödes geld verkauft, Gibt drauf der rott' die losung durch sein grüßen Und falsches küßen.

6. Die da mit spieß' und stangen fertig stunden, Führten ihn mit vor Caiphas ge-

bunden, Da er um seine lehre wird gefragt Und hart verklaget.

7. In dessen mund auch kein betrug gefunden, Der wird durch falsches zeugniß überwunden, Er wird ver-spott't, ver-speiet und verhöhet, Mit dorn'n gekrönet.

8. Er wird gepeitscht mit dicht geflocht'nen riemen, Der rücken lag blutrünstig voller striemen, Von seinem haupt mit dornen wund gestoßen, Blutstropfen flossen.

9. Blutig ward er zum schauspiel umgeföhret, Mit einem purpur nur zum spott gezieret, Höhnisch gegrüßt, man speit ihm in's gesichte, Und ihn vernichte.

10. Er ward verurtheilt und an's kreuz gehenket, Mit essig und mit bitt'rer gall' getränket: Zulezt schon, als sein geist sich von ihm machet, Ward er verlachtet.

11. Wir sollen nicht ihn, sondern uns beklagen. Ach freilich wir, wir haben ihn geschlagen An's holz, weil Adam von dem baum den schaden Ihm aufgeladen.

12. Ach unstre sünd' ist ursach' seiner wunden, Wir ha-

ben ihn mit selb'gen angebunden: Wir hätten ewig, ewig, ewig müssen Dies alles büßen.

13. Herr Jesu, dir, dir soll man dank erweisen, Für die erlösung soll man stets dich preisen: Doch kann es keines menschen wiß ausdenken, Was dir zu schenken.

14. Nimm dies so lang, was meine lippen singen, Bis du mich an der engel chor wirfst bringen; Daselbst will ich dein lob in jenem leben Böllig erheben.

15. Hilf Jesu, daß ich Gott auch meine seele, Wie du gethan, an meinem end' befehle, Daß ich mag selig auf dein blut und namen Einschlafen, Amen.

Aus d. Dreiß'ner Kirchen- u. Hausb. v. 1694.

Mel. Liebster Jesu! wir sind hier 3c. 45.

81+ **M**eine seele! ermuntre dich, Deines Jesu lieb' bedenke, Wie er für dich gibet sich, Darauf deine andacht lenke. Ach! erwäg' die große treue, Und dich deines Jesu freue!

2. Sieh'! der wahre Gottessohn Ist für dich an's holz gehänget, Sein haupt trägt die dornenkron, Sein leib ist mit blut vermengt. Er läßt

sich für dich verwunden, Wo ist größ're lieb' gefunden ?

3. Da du solltest große peim Ewig leiden in der höllen, Und von Gott verstoßen sein, Wegen vieler sündenfällen, Träget Jesus deine sünden, Und läßt dich genade finden.

4. Durch sein leiden ist gestillt Deines Gottes zorn und rache. Er hat das geseß erfüllt, Gut gemacht die böse sache; Sünde teufel, tod umschränk't Und den himmel dir geschenkt.

5. Was zu thun? o liebes herz! Wie sollt du dich recht anstellen? Jesu leiden ist kein scherz, Seine liebe kein verstellen, Denke drauf, was dir obliegt Gegen dem, der für dich sieget.

6. Ich kann nimmer-nimmere mehr Das geringste nur vergelten, Er verbind't mich allzusehr, Meine trägheit muß ich schalten, Daß ich ihn so schlecht eliebet, Und wohl gar mit sünd' betrübet.

7. Was geschehen, soll nun nicht Hinfort mehr von mir geschehen, Mein schluß sei nun fest gericht't, Einen andern weg zu gehen, Darauf ich

nur Jesum suche, Und, was ihn betrübt, verfluche.

8. Weg! ihr sünden, weg von mir! Euch kann ich an mir nicht leiden; Euretwegen muß ich hier Und dort von dem sein gescheiden, Ohne welchen ist kein leben, Keine gnade, kein vergeben.

9. Du, mein Jesu! du mein heil! Dir will ich mich ganz verschreiben, Daß ich dir, als meinem theil, Ewig will getreu verbleiben, Dir zu leben, Dir zu leiden, Dir zu sterben, dir zu meiden.

10. Du, mein Jesu! sollst es sein, Den ich mir zum zweck gesehet, Wie du mein, so will ich dein Bleiben stets und unverleget, Was du liebest, will ich lieben, Und was dich, soll mich betrüben.

11. Was du willst, das sei mein wille, Dein wort meines herzens spiegel; Wenn du schlägest, halt ich still, Dein geist bleibt mein pfand und siegel, Daß ich soll den himmel erben; Darauf kann ich fröhlich sterben.

12. Nun, so bleibt es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, Dem ich lebe, des ich sei; Nichts soll mich von

Jesu treiben. Du wirst, Jesu! mich nicht lassen; Ewig will ich dich umfassen.

13. Ist bereits schon jeho hier Solche freud' und ruh' zu finden, Wenn im glauben wir mit dir Uns, mein Jesu! recht verbinden, Schenkst du schon so viel auf erden; Ei, was will im himmel werden?

14. Was für lust und süßigkeit, Was für freud' und jubiliren, Was für ruhe nach dem streit, Was für ehre wird uns zieren? Ewig, ewig werd' ich loben, Wenn ich ganz in Gott erhoben.

15. Ach! ich freu' mich alle stund' Auf dieß freudenvolle leben, Danke dir mit herz und mund, Du, o Jesu! hast's gegeben. Nur im glauben laß mich halten, Und dein' kraft in mir stets walten.

J. G. Schade, 1698.

Mel. Herzliebster Jesu, was ic. 6.

82. **D!** daß ich könnte thränen g'nug vergießen; Ihr augen! laßet eure quellen fließen, Auch du, mein herze! sei nicht gleich dem steine, Ach! weine, weine!

2. Der dir zu gut ist in

die welt geboren, Der deine seele hat zur braut erkoren, Der nichts verwerket, wie wir argen kinder, Stirbt als ein sündler.

3. Für die verdammten leidet der gerechte, Der fromme Herr stirbt für die bösen knechte, Für die besleckten muß so schwere plagen Der reinste tragen.

4. Schau! welch ein mensch ist, o mensch! dein Erlöser, Sein blutig's leiden rührt von dir, du böser! Jesus wird für dich in den tod gegeben, Du, du sollst leben.

5. Dein freches haupt ist nur auf stolz beflissen, Dafür wird sein haupt jämmerlich zerrissen. Dein auge sündigt; seines wird verhüllet, Mit blut erfüllet.

6. Daß du nicht ewig schande möchtest tragen, Läßt er sich schimpflich in's gesichte schlagen. Weil dich zum öftern eitel ruhm-erfreuet, Wird er verspeiet.

7. Dein ohre läßt sich von der welt bethören, Sein's muß der jüden kreuz'ge! kreuz'ge hören: Was deine zunge böses hat verschuldet, Hat es erduldet.

8. Mit starken tränken will
sich dein mund laben, Der
kranke Heiland kann nicht
wasser haben; Essig und gal-
le bietet man im schwamme
Dem frommen lamme.

9. Weil dich auß hochmuth
sammt und atlas kleiden, Muß
dein Herr Jesus bloß' und
armuth leiden; Weil du im
himmel solltest gnade finden,
Läßt er sich binden.

10. Du wirst befreit vom
ew'gen kreuz und plagen,
Drum muß sein kreuze dein
Erlöser tragen. Daß ihm
die händ' und füße sind durch-
stochen, Hast du verbro-
chen.

11. Mit einem speere wird
sein herzerspalt, Weil dir
ruchlosen herz und sinn erkäl-
tet; Sein heil'ger leib ist
wunden, striemen, beulen, Dich
wohl zu heilen.

12. Für alle sünde, die du
je begangen, Ist dein Herr
Christus schmäählich aufgehan-
gen; Daß dir geholfen werde
bester maßen, Ist er verlas-
sen.

13. Auf daß du ewig kannst
das leben erben, Muß er am
kreuze so erbärmlich sterben.
Auf daß dir möge raum im

himmel werden, Kehrt er zur
erden.

14. Werthester Jesu! laß
mir's gehn zu herzen, Wie du
mich liebest; gib durch deine
schmerzen, Daß ich mog' alle
fleischeklüfte dämpfen, Hilf
selbst mir kämpfen.

15. Der du zur ruh' in's
grab dich hast gewendet, Als
mein' erlösung gänzlich ward
vollendet, Gib ruhe, wenn
man mich, nach meinen tagen,
In's grab wird tragen.

16. Gib süße ruhe durch
dein bittres leiden, Nimm auf
mein' seele in die himmels-
freuden, Dieselbe hast du,
Heiland! mir erworben, Weil
du gestorben.

Dr. Gottf. Will. Saier, 1699.

Mel. Ach Gott, verlaß mich nicht. 52.

83. **D** großer schmer-
zensmann, vom
Vater sehr geschlagen, Herr
Jesu! dir sei dank für alle
deine plagen, Für deine see-
lenangst, für deine band und
noth, Für deine geißelung,
für deinen bitteren tod.

2. Ach! das hat unsre sünd'
und missethat verschuldet,
Was du an unsrer statt, was
du für uns erduldet. Ach!
unsre sünde bringt dich a-

das kreuz hinan! O unbesiecktes lamm! was hast du sonst gethan?

3. Doch deine herzenslieb erweist unserm herzen, Wie lieb wir dir gewest. Dein leiden, tod und schmerzen Hat nun versöhnet Gott den Vater mit der welt, Uns seine gnade bracht, zufrieden ihn gestellt.

4. Dein kampf ist unser sieg, dein tod ist unser leben, In deinen banden ist die freiheit uns gegeben, Dein kreuz ist unser trost, die wunden unser heil, Dein blut das lösegeld, der armen seelen theil.

5. O hilf! daß wir uns auch zum kampf und leiden wagen, Und unter unsrer last des kreuzes nicht verzagen. Hilf tragen mit geduld, durch deine dornenkron', Wenn's kommen soll mit uns zum blute, schmach und hohn.

6. Dein schweiß komm uns zu gut, wenn wir im schweiß liegen: Durch deinen todeskampf laß uns im tode siegen: - Durch deine banden, Herr! bind uns, wie dir's gefällt, Hilf! daß wir kreuigen durch dein kreuz, fleisch und welt.

7. Laß deine wunden sein ein' arznei unsrer sünden, Laß uns auf deinen tod den trost im tode gründen. O Jesu! laß an uns, durch dein kreuz, tod und pein, Dein leiden, kreuz und angst ja nicht verloren sein.

M. Adam Ehebestat, 1682.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder. 53.

84. **S** haupt voll blut und wunden, Voll schmerz und voller hohn! O haupt! zu spott gebunden Mit einer dornenkron'! O haupt, sonst schön gezieret Mit höchster ehr' und zier, Setzt aber hoch schimpfsiret, Begrüßet feist du mir!

2. Du edles angefichte, Dafür sonst schrickt und scheut Das große weltgewichte, Wie bist du so bespeit! Wie bist du so erbleichet! Wer hat dein augenlicht, Dem sonst kein licht nicht gleichet, So schändlich zugericht't.

3. Die farbe deiner wangen, Der rothen lippen pracht Ist hin, und ganz vergangen, Des blassen todes macht Hat alles hingenommen, Hat alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines leibes kraft.

4. Nun, was du, Herr! erduldet, Ist alles meine last: Ich hab' es selbst verschuldet, Was du getragen hast: Schau her! hie steh' ich armer, Der zorn verdienet hat, Gib mir, o mein erbarmter! Den anblick deiner gnad'.

5. Erkenne mich, mein hütter! Mein hirte, nimm mich an! Von dir, quell aller güter, Ist mir viel gut's gethan. Dein mund hat mich gelabet Mit milch und süßer kost, Dein geist hat mich begabet Mit mancher himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein herze bricht; Wenn dein haupt wird erblasen Im letzten todesstoß, Als denn will ich dich fassen In meinen arm und schooß.

7. Es dient zu meinen freunden, Und kömmt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem leiden, Mein heil, mich sünden soll. Ach! möcht' ich, o mein leben! An deinem kreuze hier, Mein leben von mir geben, Wie wohl geschähe mir.

8. Ich danke dir von herzen, O Jesu, liebster freund!

Für deine todeschmerzen, Daß du's so gut gemeint. Ach! gib, daß ich mich halte Zu dir und deiner treu, Und wenn ich nun erkalte, In dir mein ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir; Wenn ich den tod soll leiden, So tritt du denn herfür: Wenn mir am allerbängsten Wird um das herze sein, So reiß mich aus den ängsten, Kraft deiner angst und pein.

10. Erscheine mir zum schilde, Zum trost in meinem tod, Und laß mich sehn dein bilde; In meiner todesnoth; Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Dich fest an mein herz drücken: Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Ach Gott, wie manches ic. 1.

85. O Jesu Christ mein's lebenslicht, Mein hort, mein trost, mein' zuversicht! Auf erden bin ich nur ein gast, Und drückt mich sehr der sünden last.

2. Ich hab' vor mir ein schwere reis' Zu dir in's himmlisch' paradeis, Da ist mein

rechtes vaterland, Daran du dein blut hast gewandt.

3. Zur reis' ist mir mein herz sehr matt, Der leib gar wenig kräfte hat, Allein mein' seele schreit in mir: Herr! hol' mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärk' mich durch das leiden dein In meiner letzten todespein, Dein blut-schweiß mich tröst' und erquick', Mach' mich frei durch dein band und strick.

5. Dein' backenstreich' und ruthen frisch Die sündenstrie-men mir abwisch, Dein hohn und spott, dein' dornenkron' Laß sein mein' ehre, freud' und wonn'.

6. Dein durst und gallen-trank mich lab', Wenn ich sonst keine stärkung hab', Dein angstgeschrei komm' mir zu gut; Bewahr' mich vor der höllenglut.

7. Die heiligen fünf wunden dein Laß mir rechte fels-löcher sein, Daren ich flieh, als eine taub', Daß mich der höllisch' weyh nicht raub'.

8. Wenn mein mund nicht kann reden frei, Dein geist in meinem herzen schrei; Hilf! daß mein' seel' den himmel

find', Wenn meine augen werden blind.

9. Dein letztes wort laß sein mein licht, Wenn mir der tod das herz zerbricht; Behüte mich vor ungeberd', Wenn ich mein haupt nun neigen werd'.

10. Dein kreuz laß sein mein wanderstab, Mein' ruh und rast, dein heilig's grab; Die reinen grabetücher dein Laß meine sterbekleider sein.

11. Laß mich durch deine nägelmaal Erblicken die genadenwahl, Durch deine aufgespaltne seit' Mein' arme seele heim begleit'.

12. Auf deinen abschied, Herr! ich trau', Darauf mein' letzte heimfahrt bau', Thu mir die himmelsthür weit auf, Wenn ich beschließ mein's lebens lauf.

13. Am jüngsten tag erweck' mein'n leib, Hilf! daß ich dir zur rechten bleib, Daß mich nicht treffe dein gericht, Welch's das erschrecklich' urtheil spricht.

14. Alsdenn mein'n leib erneure ganz, Daß er leucht' wie der sonnen glanz, Und ähnlich sei dein'r klaren leib,

Auch gleich den lieben engeln
bleib.

15. Wie werd' ich denn so
fröhlich sein, werd' singen
mit den engelein Und mit der
außergewählten schar Ewig
schauen dein antlitz klar.

Martin Böhme, 1622.

In eignen Melodie. 49.

86. **D** lamm Gottes
unschuldig! Am
stamm des kreuzes geschlach-
tet, Allzeit erfunden geduldig,
Biewohl du warest verachtet,
All' sünd' hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm' dich unser, o Jesu!
o Jesu!

2. D lamm Gottes unschul-
dig! 2c. Erbarm' dich unser,
o Jesu! o Jesu!

3. D lamm Gottes unschul-
dig! 2c. Gib uns deinen frie-
den, o Jesu! o Jesu!

Nicolaus Decius, um 1525.

In voriger Melodie.

87. **D** lamm Gottes
unschuldig! Am
stamm des kreuzes geschlach-
tet, Allzeit erfunden gedul-
dig, Biewohl du warest ver-
achtet, All' sünd' hast du ge-
tragen, Sonst müßten wir
verzagen. Erbarm' dich un-
ser, o Jesu! o Jesu!

2. Von herzen wir dir dan-
ken, Daß du so große treue
Gethan hast an uns kranken.
Gib uns ein' sel'ge reue;
Daß wir die sünde meiden,
Zu ehren deiner leiden; Er-
barm' dich unser, o Jesu! o
Jesu!

3. Stärk' in uns das ver-
trauen, Durch dein blut, tod
und wunden, Laß uns dar-
auf fest bauen In unsrer letz-
ten stunden! Und hilf uns
selig sterben, Daß wir den
himmel erben! Gib uns dei-
n'n frieden, o Jesu! o Jesu!

In eignen Melodie. 21.

88. **D** traurigkeit! D
herzeleid! Ist
das nicht zu beklagen? Gott,
des Vaters enig kind, Wird
in's grab getragen.

2. D große noth! Gott
selbst ist todt, Am kreuz ist er
gestorben: Hat dadurch das
himmelreich. Uns aus lieb' er-
worben.

3. D menschenkind! Nur
deine sünd' Hat dieses ange-
richtet, Da du durch die mis-
sethat Warest ganz vernich-
tet.

4. Dein bräutigam, Das
Gotteslamm, Liegt hier mit

blut beflossen, Welche^s er ganz
mildiglich Hat Ir dich ver-
zossen.

5. O süßer mund! O glau-
bensgrund! Wie bist du so
zerschlagen? Alles, was auf
erden lebt, Muß dich ja bekla-
gen.

6. O lieblich bild, Schön
jart und mild! Du söhnlein
der jungfrauen, Niemand kann
dein heißes blut Sonder reu'
anschauen

7. O selig ist Zu aller frist,
Der dieses recht bedenket, Wie
der Herr der herrlichkeit
Wird in's grab gesenket.

8. O Jesu du, Mein hüi,
und ruh! Ich bitte dich mit
thränen, Hilf, daß ich mich
bis in's grab Nach dir möge
sehnen.

Johann Rist, 1667.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. 33.

89. O welt! sieh hier
dein leben Am
stamm des kreuzes schweben,
Dein heil sinkt in den tod;
Der große fürst der ehren,
Läßt willig sich beschweren
Mit schlägen, hohn und gro-
ßem spott.

2. Tritt her und schau mit
fleiß! Sein leib ist ganz mit
schweiße Des blutes überfüllt.

Aus seinem edlen herzen Für
unerschöpften schmerzen Ein
seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschla-
gen, Mein heil! und dich mit
plagen So übel zugericht't?
Du bist ja nicht ein sündler,
Wie wir und unsre kinder,
Von missethaten weißt du
nicht.

4. Ich, ich und meine sün-
den, Die sich wie körnlein
finden Des sandes an dem
meer, Die haben dir erreget
Das elend, das dich schläget
Und das betrübte marter-
heer.

5. Ich bin's, ich sollte bü-
ßen An händen und an füßen,
Gebunden in der höll: Die
geißeln und die banden, Und
was du ausgestanden, Das
hat verdienet meine seel'.

6. Du nimmst auf deinen
rücken Die lasten, so mich drü-
cken Viel schwerer als ein
stein. Du bist ein fluch, da-
gegen Verehrst du mir den se-
gen, Dein schmerzen muß
mein labfal sein.

7. Du sehest dich zum bür-
gen, Ja! läßtst dich gar er-
würgen Für mich und meine
schulb: Mir lässest du dich
krönen Mit dornen, die dich

höhnern, Und leidest alles mit geduld.

8. Du springst in's todesrachen, Mich frei und los zu machen Von solchem ungeheu'r: Mein sterben nimmst du abe, Bergräbst es in dem grabe, D unerhörtes liebessheu'r.

9. Ich bin, mein heil! verbunden All' augenblick und stunden Dir überhoch und sehr: Was leib und seel vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit an deinen dienst und ehr'.

10. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen leben, Eins aber will ich thun: Es soll dein tod und leiden, Bis leib und seele scheiden, Mir stets in meinem herzen ruhn.

11. Ich will's für augen setzen, Mich stets daran ergößen, Ich sei auch wo ich sei: Es soll mir sein ein spiegel Der unschuld, und ein siegel Der lieb' und unverfälschten treu'.

12. Wie heftig unsre sünden Den frommen Gott entzünden, Wie rath' und eifer gehn: Wie grausam seine rathen, Wie zornig seine flu-

then, Will ich aus diesem leiden sehn.

13. Ich will daraus studiren, Wie ich mein herz zu zieren Mit stillem sanftem muth, Und wie ich die soll lieben, Die mich so sehr betrüben Mit werken, so die bosheit thut.

14. Wenn böse zungen stechen, Mir glimpf und namen brechen, So will ich zähmen mich: Das unrecht will ich dulden, Dem nächsten seine schulden Verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir schlagen An's kreuz, und dem absagen, Was meinem fleisch gelüst't. Was deine augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, So viel mir immer möglich ist.

16. Dein seufzen und dein stöhnen, Und die viel tausend thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am ende In deinen schooß und hände Begleiten zu der ew'gen ruh'

Paul Gerhart, 1876,

Rel. Freu' dich sehr, o meine Seele. 64.
90. Prange, welt! mit deinem wissen, Das du jetzt so hoch gebracht; Ich kann deine weisheit mis-

fen, Die der weise Gott veracht'. Meines Jesu Kreuz and pein Soll mein liebstes wissen sein: Weiß ich das in wahren glauben, Wer will mir den himmel rauben?

2. Andre mögen weisheit nennen, Was hier in die augen fällt. Ob sie schon den nicht erkennen, Dessen weisheit alles hält. Mir soll meines Jesu pein Meine kunst und weisheit sein. Das geheimniß seiner liebe Ist die schul', da ich mich übe.

3. Andre mögen ihre sinnen Schärffen durch verschlagheit, Daß sie lob und ruhm gewinnen Bei den großen dieser zeit. Ich will meines Heilands schmerz Ganz alleine denken nach: Christen will es nicht geziemen, Daß sie sich des eiteln rühmen.

4. Andern mag es wohl behagen, Wenn sie hurtig und geschickte Große schätze zu erjagen, Und wenn ihren alles glückt. O! mein reichthum, glück und theil, Ist der armen sündler heil: Dieses weiß mein herz zu finden, Und die welt zu überwinden.

5. Ei! so komm, mein wahres leben! Komm und untet-

weise mich; Dir will ich mein herz ergeben, Daß es wisse nichts als dich. Allerliebste wissenschaft! Ach! beweiße deine kraft, Daß ich einzig an dir hange, Und nichts außer dir verlange.

6. Weiß ich keinen trost auf erden, Klagt mich mein gewissen an, Will mir angst und bange werden, Ist nichts, das mir helfen kann, Drückt mich des gesetzes joch; So laß mich bedenken doch, Daß du hast mit deinem blute Gnad' erlanget mir zu gute.

7. Ach mein Jesu! pflanze weiter Dieses wissen in mein herz: Sei mein treuer freund und leiter, Und laß deines todes schmerz, Deine schwere kreuzespein Mir stets in gedanken sein; Du hast dich mir wollen schenken, Daran laß mich ewig denken.

8. Endlich, wenn des todes garten Alles wissen von mir treib. So laß meine augen schauen Diesen trost, der ewig bleibt. Jesu leiden, kreuz und pein Soll mein letztes wissen sein. Jesu! hilf mir das vollbringen, Es will ich dir ewig singen.

Mel. Jesu! deine heil'ge Wunden u. 64.

91. Sei mir tausendmal
gegrüßet, Der
mich je und je geliebt, Jesu!
der du selbst begrüßet Das,
womit ich dich betrübt. Ach!
wie ist mir dann so wohl,
Wenn ich knie'n und liegen
soll An dem Kreuze, da du
stirbest, Und um meine Seele
wirbest.

2. Ich umfange, Herz' und
Küsse Der gekränkten Wunden
zahl, Und die purpurrothen
flüsse, Deine Fuß' und Nägel-
maal. O! wer kann doch,
schönster Fürst, Den so sehr
nach uns gedürst't, Deinen
durst und Lieb'sverlangen
Völlig fassen und umfassen.

3. Heile mich, o heil der
Seelen! Der ich krank und
traurig bin; Nimm die
schmerzen, die mich quälen,
und den ganzen schaden hin,
den mir Adams fall gebracht,
und ich selbst mir gemacht:
Wird, o arzt! dein blut mich
nehen, Wird sich all' mein
jammer sehen.

4. Schreibe deine blut'ge
wunden Mir, Herr! in das
herz hinein, Daß sie mögen
alle stunden Bei mir unver-
gessen sein. Du bist doch mein

liebsteS gut, Da mein ganzes
herze ruht: Laß mich hier zu
deinen füßen Deiner lieb'
und gunst genießen.

5. Diese füße will ich hal-
ten, Auf das best' ich immer
kann, Schau' meiner hände
falten, Und mich selbst
freundlich an Von dem ho-
hen kreuzesbaum, Und gib
meiner bitte raum, Sprich:
laß all' dein trauren schwin-
den, Ich, ich tilg' all' deine
sünden.

Paul 8 p. 10, 1676.

In eigener Melodie. 57.

92. (Die Seele:) So
gehst du nun, mein Jesu!
hin, für mich den tod zu lei-
den, Für mich, der ich ein
sünder bin, Der dich betrübt
mit freuden: Wohlan! fahr'
fort, Du edler hort! Mein'
augen sollen fließen Ein thrä-
nensee, Mit ach und weh,
dein leiden zu begießen.

2. (Jesús:) Ach! sünd',
du schädlich schlangengift,
wie weit kannst du es brin-
gen! dein lohn, der fluch
mich jetzt betrifft, In tod
thut er mich zwingen. Jetzt
kömmt die nacht, Der sünden
macht, Fremd' schuld muß ich

abtragen; Betracht' es recht,
Du sündenknecht! Nun darfst
du nicht verzagen.

3. (Seele:) Ich, ich, Herr
Jesu! sollte zwar Der sün-
den strafe leiden, An leib
und seel', an haut und haar,
Auch ewig aller freuden Be-
raubet sein, Und leiden pein,
So nimmst du hin die schul-
de; Dein blut und tod Bringt
mich vor Gott, Ich bleib' in
deiner hulde.

4. (Jesús:) Ja, liebe seel'!
ich büß' die schuld, Die du
hätt'st sollen büßen, Erkenne
daraus meine huld, Die ich
dich laß' genießen, Ich wähl'
den fluch, Dieweil ich such'
vom fluch dich zu befreien;
Denk meiner lieb', Durch de-
ren trieb Die segen dir ge-
deihen.

5. (Seele:) Was kann für
solche liebe dir, Herr Jesu!
ich wohl geben? Ich weiß
und finde nichts an mir;
Doch will, weil ich werd' le-
ben, Mich eigen dir, Herr!
nach gebühr, Zu dienen ganz
verschreiben, Auch nach der
zeit In ewigkeit Dein diener
sein und bleiben.

Met. D Traurigkeit, o Herzeleid ic. 21

93. So ruhest du, D
meine ruh! In
deines grabes höhle, Und er-
weckest durch den tod Meine
todte seele.

2. Man senkt dich ein Nach
vieler pein, Du meines lebens
leben! Dich hat jetzt ein fel-
sengrab, Fels des heils, um-
geben.

3. Ach! bist du kalt, Mein
aufenthalt? Das macht die
heiße liebe, Die dich in das
kalte grab Durch ihr feuer
triebe.

4. D lebensfürst, Ich weiß,
du wirst Mich wieder aufer-
wecken; Sollte denn mein
gläubig herz Vor der gruft
erschrecken?

5. Sie wird mir sein Ein
kämmerlein, Da ich auf ro-
sen liege, Weil ich nun durch
deinen tod Tod und grab
besiege.

6. Gar nichts verdirbt, Der
leib nur stirbt, Doch wird er
auferstehen, Und in ganz
verklärter zier Aus dem grave
gehen.

7. Indesß will ich, Meir
Jesu! dich In meine seele
senken, Und an deinen bitteren
tod Bis in tod gedenken.

Eigene Melodie. 48.

94. **W**enn meine sünd' mich kränken,
 O mein Herr Jesu Christ!
 So laß mich wohl bedenken,
 Wie du gestorben bist, Und
 alle meine schuldenlast Am
 stamm des heil'gen kreuzes
 Auf dich genommen hast.

2. O wunder ohne maßen,
 Wenn man's betrachtet recht,
 Es hat sich martern lassen
 Der Herr für seine knecht!
 Es hat sich selbst der wahre
 Gott Für mich verlornen
 menschen Gegeben in den tod.

3. Was kann mir denn nun
 schaden Der sünden große
 zahl? Ich bin bei Gott in
 gnaden, Die schuld ist allzu-
 mal Bezahlt durch Christi
 theures blut, Daß ich nicht
 mehr darf fürchten Der höl-
 len qual und glut.

4. Drum sag' ich dir von
 herzen, Jetzt und mein le-
 oenlang, Für deine pein und
 schmerzen, O Jesu! lob und
 dank, Für deine noth und
 angstgeschrei, Für dein un-
 schuldig sterben, Für deine
 .eb' und treu'.

5. Herr! laß dein bitter
 eiden Mich reizen für und
 für, Mit allem ernst zu mei-

den Die sündliche begier;
 Daß mir nie komme aus dem
 sinn, Wie viel es dich geko-
 stet, Daß ich erlöset bin.

6. Mein kreuz und meine
 plagen, Soll's auch sein
 schmach und spott, Hilf mir
 geduldig tragen, Gib, o
 mein Herr und Gott! Daß
 ich verläugne diese welt Und
 folge dem exempel, Daß du
 mir fürgestellt.

7. Laß mich an andern
 üben, Was du an mir ge-
 than, Und meinen nächsten
 lieben, Gern dienen jeder-
 mann, Dh'n' eigennuß und
 heuchelschein, Und wie du
 mir erwiesen, Auß reiner lieb'
 allein.

8. Laß endlich deine wun-
 den Mich trösten kräftiglich,
 In meiner letzten stunden,
 Und deß versich're mich, Weil
 ich auf dein verdienst nur
 trau, Du werdest mich an-
 nehmen, Daß ich dich ewig
 schau.

Dr. August Geseuius, 1671.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben. 1.

95. **W**ir danken dir, Herr
 Jesu Christ! Daß
 du für uns gestorben bist Und
 hast uns durch dein theures

blut Gemacht vor Gott gerecht
und gut.

2. Wir bitten dich, wahr'r
mensch und Gott! Durch dein'
heilig' fünf wunden roth, Er-
lös' uns von dem ew'gen tod'
Und tröst' uns in der letzten
noth.

3. Behüt' uns auch vor
'ünd' und schand', Reich' uns

dein' allmächtige hand, Daß
wir im kreuz geduldig sein,
Uns trösten deiner schweren
pein.

4. Und draus schöpfen die
zuversicht, Daß du uns werd'st
verlassen nicht, Sondern ganz
treulich bei uns stehn, Bis
wir durch's kreuz in's leben
gehn.

M. Christoph Sticker, 1897.

VIII. Osterlieder oder Lieder von der Auferstehung Jesu Christi.

In eigener Melodie. 54.

96. Also heilig ist der tag,
Daß ihn niemand
mit lob erfüllen mag. Weil
der einige Gottes Sohn Heut'
die höll' überwand, Und den
leidigen teufel darinnen band,
Damit erlöst' er die christen-
heit. Daß war Christ selber.
Kyrieleis :: ::

Eigene Melodie. 55.

97. Auf! auf! mein herz
mit freuden, Nimm
wahr, was heut geschicht: Wie
kommt nach großem leiden Nun
ein so großes licht! Mein
heiland war gelegt, Da wo
man uns hinträgt, Wenn von
uns unser geist Gen himmel
ist gereift.

2. Er war in's grab gesen-
ket; Der feind treibt groß
geschrei; Eh' er's vermeint
und denket, Ist Christus wie-
der frei, Und ruft: Victoria!
Schwingt fröhlich hie und da
Sein fähnlein als ein held,
Der feld und muth behält.

3. Der held steht auf dem
grabe, Und sieht sich munter
um; Der feind liegt, und legt
abe Gift, gall' und ungestüm;
Er wirft zu Christi fuß Sein
höllenreich und muß Selbst in
des siegers hand Ergeben fuß
und hand.

4. Daß ist mir anzuschauen
Ein rechtes freudenspiel; Nun
soll mir nicht mehr grauen
Für allem, was mir will Ent-

nehmen meinen muth, Zusammt dem edlen gut, So mir durch Jesum Christ Aus lieb' geworden ist.

5. Die höll' und ihre rotten Die krümmen mir kein haar, Der sünden kann ich spotten, Bleib' allzeit ohn' gefahr; Der tod mit seiner macht Wird nichts bei mir geacht't, Er bleibt ein todtes bild, Und wär' er noch so wild.

6. Die welt ist mir ein lachen Mit ihrem großen zorn, Sie zürnt und kann nichts machen, All' arbeit ist verlor'n. Die trübsal trübt mir nicht Mein herz und angesicht, Das unglück ist mein glück, Die nacht mein sonnenblick.

7. Ich hang', und bleib auch hangen An Christo, als ein glied; Wo mein haupt durch ist gangen, Da nimmt es mich auch mit. Er reißet durch den tod, Durch welt, durch 'ünd' und noth, Er reißet durch die höll', Ich bin stets ein gefell.

8. Er dringt zum saal der ehren, Ich folg' ihm immer nach, Und darf mich gar nicht kehren An einzig ungemach; Es tobe, was da kann, Mein haupt nimmt sich mein an,

Mein Heiland ist mein schild, Der alles toben stillt.

9. Er bringt uns an die pforten, Die in den himmel führt, Daran mit güldnen worten Der reim gelesen wird: Wer dort mit wird verhöhnt, Wird hier auch mit gekrönt, Wer dort mit sterben geht, Wird hier auch mit erhöht.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 95.

98. Christ ist erstanden Von der marter alle, Desß soll'n wir alle froh sein, Christ will unser trost sein. Kyrieleis!

2. Wär' er nicht erstanden, so wär' die welt vergangen Seint daß er auferstanden ist, So loben wir den Herren Jesum Christ, Kyrieleis.

3. Halleluja! Halleluja! Halleluja! Desß soll'n wir alle froh sein, Christ will unser trost sein. Kyrieleis.

Dr. Martin Luther, 1546.

In eigner Melodie. 99.

99. Christ lag in todesbänden, Für unser' sünd' gegeben, Der ist wieder erstanden, Und hat uns bracht das leben. Desß wir soll'n fröhlich sein, Gott loben und

ihm dankbar sein. Und singen Halleluja! Halleluja!

2. Den tod niemand zwingen konnt' Bei allen menschenkindern, Das machet alles unser' sünd', Kein unschuld war zu finden. Davon kam der tod so bald, Und nahm über uns gewalt, Hielt uns in sein'm reich gefangen. Halleluja!

3. Jesus Christus, Gottes Sohn, An unser' statt ist kommen, Und hat die sünde abgethan, Damit dem tod genommen All' sein recht und sein' gewalt, Da bleibet nichts denn tod'sgestalt, Den stachel hat er verloren. Halleluja!

4. Es war ein wunderlicher krieg, Da tod und leben rungen: Das leben, das behielt den sieg, Es hat den tod verschlungen; Die schrift hat verkündigt deß, Wie ein tod den andern freß, Ein spott aus dem tod ist worden. Halleluja!

5. Hier ist das rechte osterlamm, Davon Gott hat geboten, Das ist hoch an des kreuzesstamm In heißer lieb gebraten: Deß blut zeichnet unsre thür, Das hält der glaub' dem tode für, Der

würger kann uns nicht rühren. Halleluja!

6. So feiern wir das hohe fest Mit herzensfreud' und wonne, Das uns der Herr erscheinen läßt; Er ist selber die sonne, Der durch seiner gnaden glanz Erleuchtet unsre herzen ganz, Der sünden nacht ist vergangen. Halleluja!

7. Wir essen nun und leben wohl In rechten osterladen, Der alte sauerteig nicht soll Sein bei dem wort der gnaden. Christus will die köste sein, Und speisen die seel' allein, Der glaub' will kein's andern leben. Halleluja!

Dr. W. Luther, 154.

In eignen Melodie. 12.

100. Christus ist erstanden Von des todes banden, Deß freuet sich der engelschaar Und singt im himmel immerdar: Halleluja!

2. Der für uns sein leben Hat in tod gegeben, Der ist nun unser osterlamm, Deß wir uns freuen allsamm. Hall!

3. Der an's kreuz gehangen, Kein'n trost konnt' erlangen, Der lebet nun in herr-

lichkeit, Uns zu vertreten stets bereit. Hall.!

4. Der so ganz verschwiegen Höllenab gestiegen, Den wohlgerüsteten starken band, Der wird nun in der höh' erkannt. Hall.!

5. Der da lag begraben, Der ist nun erhaben Und sein thun wird kräftig erweist Und in der christenheit gepreist. Hall.!

6. Er läßt nun verkünden Vergebung der sünden, Und wie man die durch rechte buß' Nach seiner ordnung suchen muß. Hall.!

7. O Christe, osterlamm! Speis' uns heut' allzusamm! Nimm weg all' unsre misse that, Daß wir dir singen früh und spat: Halleluja!

Brüder in Böhmen.

Mel. Helft mir Gott's Güte preisen. 51.

101. **D**er tod hat zwar verschlungen Den Herrn der herrlichkeit, Doch ist's ihm nicht gelungen In dieser osterzeit. Heut' stellt sich Christus ein, Die gnadenreiche sonne Bringt leben, heil und wonne, Wer wollt' nicht fröhlich sein!

2. Ein engel kömmt von oben, Der von des grabes

thür Den schweren stein gehoben, Kein siegel ist dafür; Der judenschaar, Herr Christ! Die dich zum tode hachten, Und bei dem grabe wachten, Nun gar verschwunden ist.

3. Man singet in den landen Mit herzens fröhlichkeit, Daß Christus sei erstanden, Wie er selbst prophezeit, Sein wort erfüllet ist, Freut euch, ihr menschen alle! Und singt mit großem schalle: Wir danken dir, Herr Christ!

4. Du hast uns unverdrossen, Durch dein hochtheures blut, Den himmel aufgeschlossen, Erworben großes gut; Drum halten wir auf's best' Mit jauchzen und mit freuden Nach deinem schweren leiden Das fröhliche osterfest.

5. Herr! der du überwunden Den tod und höll'sche heer, In letzten todesstunden Ein sanftes end bescher', Führ' uns in's himmelsthron, Weck auch ohn alle klage Den leib am jüngsten tage, O Jesu, Gottes Sohn!

Dr. Georg Werner, 1671.

Mel. Herr Gott! bleib loben alle wirt. 4.

102. **D**u starker held, Herr Jesu Christ! Des grabes nun mach

tig worden bist, Zerbrichst der hollen band und thür', Und kömmt am dritten tag herfür.

2. Laßst schauen dich ohn' alle quäl Bei deinen freunden überall, Zeigst ihn'n dein' gaben hochgeacht't, Die du hast aus dem tod gebracht.

3. Lehr' uns und alle christenheit Erkennen diese große freud', Die von dein'r auferstehung wir Bekommen hab'n all' von dir.

4. Hilf uns von sünden auferstehn Und in ein heilig leben gehn, Bis wir erlöst von aller pein Bei dir in ewigen ostern sein.

Barthold Selber, 1653.

In eigner Melodie. 15.

103. Erschienen ist der herrlich' tag, D'ran sich niemand g'nug freuen mag; Christ unser Herr heut triumphirt, All' sein' feind' er gefangen führt. Halleluja!

2. Die alte schlang', die sünd' und tod, Die höll', all' jammer, angst und noth Hat überwunden Jesus Christ, Der heut vom tod erstanden Halleluja!

Am sabbath früh mit spe-

ceren Namen zum grab Marien drei, Daß sie salbten Marien Sohn, Der vom tod war erstanden schon. Halleluja!

4. Wen sucht ihr da? der engel sprach, Christ ist erstanden, der hie lag; Sie seht ihr die schweißtücherlein, Gehet hin & sagt's bald den jüngern sein. Halleluja!

5. Der jünger furcht und herzeleid Wird heut verkehrt in lauter freud', Sobald sie nur den Herren jah'n, Wertschwand ihr trauern, furcht und zag'n. Halleluja!

6. Der Herr hielt ein sehr freundlich g'spräch Mit zweien jüngern auf dem weg, Für freud' das herz im leib' ihn'n brannt, Im brodbrechen ward er erkannt. Halleluja!

7. Unser Simson, der starke held, Christus, den starken löwen fällt, Der hollen pforten er hinträgt, Dem teufel all' sein' g'walt erlegt. Halleluja!

8. Jonas im wallfisch war drei tag, So lang Christus im grab auch lag, Denn länger ihn' der tod kein' stund In seinem rach'n behalten kunnt'. Halleluja!

9. Sein'n raub der tod

mußt' fahren lahn, Das leben siegt und g'wann ihm an, Zerstört ist nun all' seine macht, Christ hat das leben wiederbracht. Halleluja!

10. Heut gehn wir aus Egyptenland, Aus Pharaonis dienst und band, Und das recht' osterlämmelein Wir essen heut im brod und wein. Halleluja!

11. Auch essen wir die süßen brod', Die Moses Gottes volk gebot, Kein sauerteig soll bei uns sein, Daß wir leben von sünden rein. Halleluja!

12. Der schlagend' eng'l fürüber geht, Kein' erstgeburt er bei uns schlägt, Unser' thürschwel'n hat Christi blut Bestrich'n, das hält uns in hut. Halleluja!

13. Die sonn', die erd', all' Kreatur, Und was betrübet war zuvor, Das freut sich heut an diesem tag, Da der weltfürst danieder lag. Halleluja!

14. Drum wir auch billig fröhlich sein, Singen das halleluja fein, Und loben dich, Herr Jesu Christ! Zu trost du uns erstanden bist. Halleluja!

Nicolaus Hermann, 1751.

Zu eigener Melodie. 83.

104. Freuet euch, ihr Christen alle! Freue sich, wer immer kann! Gott hat viel an uns gethan. Freuet euch mit großem schalle! Daß er uns aus todesmacht Durch sein sterben frei gemacht. Freude, freude über freude! Christus wehret allem leide; Wonne, wonne über wonne! Er ist die genadensonne.

2. Siehe, siehe, meine seele! Wie dein Heiland triumphirt, Dich mit heil und frieden ziert, Daß er aus des grabes höhle Auferstehet dir zu gut, Dich erlöset durch sein blut. Freude, freude über 2c.

3. Jesu! wie soll ich dir danken? Ich bekenne, daß von dir Meine seligkeit herühr. Ach! laß mich von dir nicht wanken, Nimm mich dir zu eigen hin, So empfindet herz und sinn Freude, freude über 2c.

4. Jesu! nimm dich deiner glieder Ferner in genaden an; Schenke, was man bitten kann, Zu erquicken deine brüder, Mach' der ganzen christenschaar Deine liebe offen-

ar. Freude, freude über
freude, Christus wehret zc.

Christian Keymann, 1662.

Met. Heut triumphiret Gottes Sohn. 25.

105. Früh morgens, da
geht, Mein Heiland Christus
aufersteht, Halleluja, Halle-
luja! Vertrieben ist der sün-
den nacht, Licht, heil und le-
ben wiederbracht, Halleluja,
Halleluja!

2. Wenn ich des nachts oft
lieg' in noth, Verschlossen,
gleich als wär ich todt, Halle-
luja, Halleluja! Läßst du
mir früh die gnadensonn' Auf-
gehn, nach trauren, freud'
und wonn'. Hall., Hall.

3. Nicht mehr als nur drei
tage lang Hat mein Heiland
des todeszwang, Hall., Hall.
Den dritten tag durch's grab
er dringt, Mit ehren seine sie-
geßfahn' schwingt. Hall.,
Hall.

4. Jetzt ist der tag, da mich
die welt Mich schmach am
kreuz gefangen hält, Hall.,
Hall. Drauf folgt der sab-
bath in dem grab, Darin ich
ruh und frieden hab'. Hall.,
Hall.

5. In kurzem mach ich fröh-
lich auf, Mein ostertag ist

schon im lauf, Hall., Hall.
Ich mach' auf durch des Her-
ren stimm, Beracht' den tod
mit seinem grimm. Hall.,
Hall.

6. Am kreuz läßt Christus
öffentlich Vor allem volke
tödten sich, Hall., Hall. Da
er durch's todes kerker bricht,
Läßt er's die menschen sehen
nicht. Hall., Hall.

7. Sein reich ist nicht von
dieser welt, Kein groß gepräng
ihm hier gefällt, Hall., Hall.
Was schlecht und niedrig geht
herein, Soll ihm das allerlieb-
ste sein. Hall., Hall.

8. Hie ist noch nicht ganz
kund gemacht, Was er aus
seinem grab gebracht, Hall.,
Hall. Der große schatz, die
reiche beut, Drauf sich ein
christ so herzlich freut. Hall.,
Hall.

9. Der jüngste tag wird
zeigen an, Was er für thaten
hat gethan, Hall., Hall. Wie
er der schlangen kopf zer-
knickt, Die höll' zerstört,
den tod erdrückt. Hall.,
Hall.

10. Da werd' ich Christi
herrlichkeit Anschauen ewig
voller freud', Hall., Hall.
Sch werde sehn, wie alle feind

Zur höllenpein gestürztet seind.
Hall., Hall.

11. Der Herr den tod zu boden schlägt, Da er selbst todt, und sich nicht regt. Hall., Hall. Geht aus dem grab in eigner kraft, Tod, teufel, höll' an ihm nichts schafft. Hall., Hall.

12. O wunder groß, o starker held! Wo ist ein feind, den er nicht fällt? Hall., Hall. Kein angststein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von des herzens thür, Hall., Hall.

13. Kein kreuz und trübsal ist so tief, Mein Heiland thut darin ein'n griff, Hall., Hall. Führt mich heraus mit seiner hand, Wer mich will halten, wird zu schand. Hall., Hall.

14. Und daß der Herr erstanden sei, Das ist von allem zweifel frei. Hall., Hall. Der engel selbst bezeugt es klar, Das leere grab macht's offenbar. Hall., Hall.

15. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt, Hall., Hall. Wenn mir gleich alle welt stürb' ab, G'nug, daß ich Christum bei mir hab'. Hall., Hall.

16. Er nährt, er schützt, er tröstet mich, Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich, Hall., Hall. Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, Weil ich ein glied sein's leibes bin, Hall., Hall.

17. Durch seiner auferstehung kraft Komm ich zur engelbrüderschaft, Hall., Hall. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, Die feindschaft ist ganz abgelehnt. Hall., Hall.

18. Mein herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die engel lieben mich. Hall., Hall. Die freude, die mit ist bereit't, Vertreibet furcht und traurigkeit. Hall., Hall.

19. Für diesen trost, o großer held, Herr Jesu! dankt dir alle welt, Hall., Hall. Dort wollen wir mit größerm fleiß Erheben deinen ruhm und preis, Hall., Hall.!

Johann Hermann, 1647.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

106. **G**ott lob und dank! es ist nünmehr Die fröhl'che zeit jetzt kommen her, Da unser Heiland, Jesus Christ, Von todtten auferstanden ist, Alleluja!

2. Drum traute nicht, o mei-

ne seel'! Laß zittern teufel,
tod und höll'; Dein Herr hat
sie erleget all, Desß freu' dich
sehr, lob Gott mit schall, Al-
leluja!

3. Es ist noch nicht recht
kund gethan, Was er durch
seine siegesfahn Zum besten
dir hat mitgebracht Aus der so
blut'gen todeschlacht, Allel.!

4. Ich hab' g'nug, daß mein
Herr noch lebt, Und nun in
seinen freuden schwebt, Ich
weiß, daß er mich herzlich
liebt, Er tröst't mich, wenn
ich bin betrübt, Allel.!

5. Es sei ein kreuz, so
groß es will, Hat er ihm doch
gesetzt sein ziel, Kein angst-
stein liegt so schwer auf mir,
Er wälzt ihn von mein's her-
zens thür, Allel.!

6. Sterb' ich auch gleich
und komm' in's grab, Mein'n
sabbath ich darinnen hab',
Am jüngsten tag weckt er
mich auf, Führt mich mit sich
in himmel 'nauf. Allel.!

7. Da hab' ich meinen
ostertag, Bin frei und ledig
aller plag, Daß ich kann sei-
ne herrlichkeit Anschauen ewig
voller freud', Allel.!

8. Mit diesem trost ergözt'
ich mich, So oft, Herr Christ!

ich denk' an dich, Ich weiß, du
wirst an meinem end' Mein'
seele nehmen in dein' händ',
Alleluja!

Johann Crüger, (?) 1662.

In eigener Melodie. 25.

107. Heut triumphiret
Gottes Sohn,
Der vom tod ist erstanden
schon, Halleluja, Halleluja!
Mit großer pracht und herr-
lichkeit, Desß dank'n wir ihm
in ewigkeit, Halleluja, Halle-
luja!

2. Dem teufel hat er sein
gewalt zerstört, verheert in
aller gestalt, Hall., Hall.!
Wie pflegt zu thun ein star-
ker held, Der seinen feind ge-
waltig fällt, Hall., Hall.!

3. O süßer Herre, Jesus
Christ! Der du der sündler
heiland bist, Hall., Hall.!
Führ' uns durch dein' barm-
herzigkeit Mit freuden in dein'
herrlichkeit. Hall., Hall.!

4. Drum kann uns kein
feind schaden mehr, Ob er
gleich murr't, ist ohn' gefähr,
Hall., Hall.! Er liegt im koth,
der arge feind, Dageg'n wir
Gottes kinder seind, Hall.,
Hall.!

5. Hier ist doch nicht? denn
angst und noth, Wer gläubet

und hält dein gebot, Hall.,
Hall. ! Der welt ist er ein
hohn und spott, Muß leiden
oft ein'n schänden tod, Hall.,
Hall. !

6. Dafür danken wir alle
gleich, Und sehnen uns in's
himmelreich, Hall., Hall. !
Es ist am end', Gott helf'
uns all'n, So singen wir
mit großen schall'n, Hall.,
Hall. !

7. Gott dem Vater im höch-
sten thron, Sammt Christo,
seinem lieben Sohn, Hall.,
Hall. ! Dem heil'gen Geist
in gleicher weis' Sei ewiglich
lob, ehr' und preis, Hall.,
Hall. !

Basilius Försch, 1620.

Mel. Es ist genug, so nimm. 77.

108. Ich habe g'nug !
mein Jesus le-
bet noch, Der mich vergnü-
gen kann ; Er hat den zorn
des Waters ausgeföhnt, Und
für mich g'nug gethan ; Kann
er im tode nicht verderben,
So werd' ich auch nicht ewig
sterben. Ich habe g'nug ;,:

2. Ich habe g'nug ! mein
Jesus ist mein haupt, Ich bin
sein theures glied, Das neigte
sich mit großem angstgeschrei,
Als er am kreuz' verschied ;

Nun hat er's wieder ar-
richtet, Und meinen tod zu-
gleich vernichtet. Ich habe
g'nug ;,:

3. Ich habe g'nug ! mein
Jesus ist mein Herr Und
theurer lebensfürst, Der hat
ein herz, das nach der men-
schen heil Und wohlgergehen
dürst't. Wo sich der Herr
hat hinbegeben, Da soll der
diener gleichfalls leben. Ich
habe g'nug ;,:

4. Ich habe g'nug ! mein
Jesus ist mein glanz Und hel-
ler gnadenschein. Dies freu-
denlicht läßt keinen ohne trost
Und unvergnüget sein. Denn
von derselben osterpersonne
Kommt leben, seligkeit und
wonne. Ich habe g'nug ;,:

5. Ich habe g'nug ! nur
zeuch mich, Herr ! nach dir,
Damit ich aufersteh', Wenn
du aufstehst und endlich wohl
vergnügt Zu deiner freud'
eingeh. Zeuch mich aus die-
ses leibes höhle, So rufet die
erfreute seele : Ich habe
g'nug ;,:

M. J. F. Müller, 1705.

Mel. Gott des Himmels und ic. 40.

109. Jesu ! der du thor
und riegel Der
verdammniß a u f g e m a c h t,

Und im grabe stein und sie-
gel hast so viel als nichts
geacht', Mache doch mein
herze frei, Daß es nicht ver-
schlossen sei.

2. Hebe weg die schweren
steine, Die kein mensch
nicht heben kann, Daß mir
nichts unmöglich scheine, Was
du hast für uns gethan,
Und ich alles recht und wohl
Gläube, was ich gläuben soll.

3. Thomas mag in zweifel
stehen, Und Cleophas
traurig sein; Mir laß alle
furcht vergehen, Reiß auch
allen zweifel ein, Und in ei-
ner jeden noth Bleibe du
mein Herr und Gott!

4. Tod und teufel sind be-
zungen, Theile nun den
sieg mit mir, Und wie du
bist durchgedrungen, Also
nimm mich auch zu dir, Daß
ich aus des satans macht
Werde ganz zu Gott ge-
bracht.

5. In mir selbst bin ich ge-
storben, Wecke mich, mein
Heiland! auf, Und der geist,
den du erworben, Führe täg-
lich meinen lauf, Daß ich auf
der guten bahn Fang' ein
neues leben an.

6. Künftig wird die zeit

erscheinen, Da wir selber
auferstehn, Und zu dir, mit
fleisch und beinen, Werden
aus dem grabe gehn; Ach!
verleih', daß dieser tag Ewig
mich erfreuen mag.

7. Bringe denn die armen
glieder, Die jetzt krank und
elend sind, Aus dem schooß
der erden wieder, Und ver-
kläre mich, dein kind, Daß
ich in des Vaters reich Werde
deinem leibe gleich.

8. Zeige mir da händ' und
füße, Welche Thomas hat
gesehn, Daß ich sie mit de-
muth küsse, Weil es hier
nicht ist geschehn, Und her-
nach von sünden frei, Ewig
dein gefährte sei.

Caspar Neumann, 1716.

Eigene Melodie. 17.

110. **J**esus Christus, un-
ser Heiland, Der
den tod überwand, Ist aufer-
standen, Die sünd' hat er
gefangen, Kyrie eleison.

2. Der ohn' sünden ward
gebor'n, Trug für uns Gott's
zorn, Hat uns versöhnet,
Daß uns Gott sein' huld
gönnet, Kyrie eleison.

3. Tod, sünd', leben und
genad', All's in händen er
hat; Er kann erretten Alle

die zu ihm treten, Kyrie
eleison.

Dr. M. Luther, 1546.

Eigene Melodie. 44.

III. **J**esus, meine zuver-
sicht Und mein
Heiland, ist mein leben; Die-
ses weiß ich, soll ich nicht
Darum mich zufrieden geben?
Was die lange todesnacht
Mir auch für gedanken macht.

2. Jesus, der mein Heiland,
lebt; Ich werd' auch das le-
ben schauen, Sein, wo mein
Erlöser schwebt, Warum sollte
mir denn grauen? Lasset auch
ein haupt sein glied, Welches
es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der hoff-
nung band Zu genau mit
ihm verbunden, Meine starke
glaubenshand Wird in ihn
gelegt befunden, Daß mich
auch kein todesbann Ewig
von ihm trennen kann.

4. Ich bin fleisch und muß
daher Auch einmal zur asche
werden, Daß gesteh' ich, doch
wird er Mich erwecken aus
der erden, Daß ich in der
herrlichkeit Um ihn sein mög'
allezeit.

5. Dann wird eben diese
haut Mich umgeben, wie ich
gläube, Gott wird werden

angeschaut, Dann von mir
in diesem leibe, Und in diesem
fleisch werd' ich Jesum sehen
ewiglich.

6. Dieser meiner augen
licht Wird ihn, meinen Hei-
land, kennen, Ich, ich selbst,
kein fremder nicht, Wird' in
seiner liebe brennen; Nur die
schwachheit um und an Wird
von mir sein abgethan.

7. Was hier kränket, seufzt
und fleht, Wird dort frisch
und herrlich gehen, Irdisch
werd' ich ausgefä't, Himm-
lisch werd' ich auferstehen,
Hier geh' ich natürlich ein,
Nachmals werd' ich geistlich
sein.

8. Seid getrost und hoher-
freut, Jesus trägt euch, meine
glieder; Gebt nicht raum der
traurigkeit, Sterbt ihr, Chri-
stus ruft euch wieder, Wenn
die leßt' trompet' erklingt,
Die auch durch die gräber
dringt.

9. Lacht der finstern erden-
flucht, Lacht des todes und der
höllen, Denn ihr sollt euch
durch die luft Eurem Hei-
land zugesellen, Dann wird
schwachheit und verdruß Lie-
gen unter eurem fuß.

10. Nur daß ihr den geist

erhebt, Von den lüsten dieser erden, Und euch dem schon jezt ergebt, Dem ihr beige- fügt sollt werden, Schickt das herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Dr. Caspar Biegler, 1690. Nach Andern: So- hann von Ufig, 1694. Nach And.: Louise Desriette, Kurfürstin v. Brandenburg, 1667.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchst. 1c. 47.

112. **S**tod! wo ist dein stachel nun? Wo ist dein sieg, o hölle? Was kann uns nun der teufel thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den sieg So herrlich hat nach diesem krieg Durch Jesum Christ gegeben.

2. Wie sträubte sich die alte schlang', Da Christus mit ihr kämpfte? Mit list und macht sie auf ihn drang, Jedemoch er sie dämpfte. Ob sie ihn in die fersen sticht, So sieget sie doch darum nicht, Der kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kömmt herfür, Den feind nimmt er gefangen, Zerbricht der höl- len schloß und thür, Trägt weg den raub mit prangen! Nichts ist, das in dem sieges- lauf Den starken held kann halten auf All's liegt da überwunden.

4. Des todes gift, der höl- len pest Ist unser Heiland worden: Wenn satan auch noch ungern läßt Vom wü- then und vom morden: Und da er sonst nichts schaffen kann, Nur tag und nacht uns klaget an, So ist er doch ver- worfen.

5. Des Herren rechte, die behält Den sieg und ist erhö- het: Des Herren rechte mächtig fällt, Was ihr ent- gegenstehet. Tod, teufel, höll', und alle feind Durch Christi sieg gedämpft feind, Ihr zorn ist kraftlos worden.

6. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh! er lebet wieder: Weil nun das haupt erstanden ist, Stehn wir auch auf, die glieder. So jemand Christi worten gläubt, Im tod und grabe der nicht bleibt: Er lebt, ob er gleich stirbet.

7. Wer täglich hier durch wahre reu Mit Christo auf- erstehet, Ist dort vom andern tode frei, Derselb' ihn nicht angehet: Genommen ist dem tod' die macht, Unschuld und leben wiederbracht, Und un- vergänglich's wesen.

8. Das ist die rechte oster- beut, Der wir theilhaftig wer-

den : Fried', freude, heil, gerechtigkeit, Im himmel und auf erden. Hier sind wir still und warten fort, Bis unser leib wird ähnlich dort Christi verklärtem leibe.

9. Der alte drach' mit seiner rott' Hingegen wird zu schanden, Erlegt ist er mit schimpf und spott, Da Christus ist erstanden : Des hauptes sieg der glieder ist, Drum kann mit aller macht und list Uns satan nicht mehr schaden.

10. O tod! wo ist dein stachel nun? Wo ist dein sieg, o hölle? Was kann uns nun der teufel thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt! der uns den sieg So herrlich hat in diesem krieg Durch Jesum Christ gegeben.

Lucas Bachmeister, 1683.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 47.

113. Sei fröhlich alles weit und breit, Was vormals war verloren, Weil heut' der Herr der herrlichkeit, Den Gott selbst auferkoren Zum sündenbüßer, der sein blut Am kreuz vergossen, uns zu gut, Vom tod' ist auferstanden.

2. Wie schön hast du durch deine macht, Du wilder feind

des lebens, Den lebensfürsten umgebracht! Dein stachel ist vergebens Durch ihn geschossen, schnöder feind! Du hättest wahrlich wohl gemeint, Er würd' im staube bleiben.

3. Nein, nein! er trägt sein haupt empor, Ist mächtig durchgedrungen, Durch deine bande, durch dein thor, Sa! hat im sieg verschlungen Dich selbst, daß, wer an ihn nur gläubt, Mit dir nur ein gespötte treibt, Und spricht wo ist dein stachel?

4. Denn deine macht die ist dahin, Und keinen schaden bringet Dem, der sich stets mit herz und sinn Zu diesem fürsten schwinget, Der fröhlich spricht: ich leb', und ihr sollt mit mir leben für und für, Weil ich es euch erworben.

5. Der tod hat keine kraft nicht mehr, Ihr dürft ihn nicht scheuen, Ich bin sein siegsfürst und sein herr, Des sollt ihr euch erfreuen. Dazu so bin ich euer haupt, Drum werdet ihr, wenn ihr mir glaubt, Als glieder mit mir leben.

6. Der höllensieg der ist auch mein, Ich habe sie zer-

fürret; Es darf nicht fürchten ihre peim, Wer mich und mein wort höret. Und weil des teufels macht und list Gedämpft, sein kopf zertreten ist, Mag er ihm auch nicht schaden.

7. Nun, Gott sei dank! der uns den sieg Durch Jesum hat gegeben, Und uns den frieden für den krieg, Und für den tod das leben Erworben, der die sünd' und tod, Welt, teufel, höll' und was in noth Uns stürzet, überwunden.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. D. Herre Gott, dein göttlich Wort. 57.

114. **W**ir singen all' Mit freudenschall Vom krieg und sieg des Herren. Heut triumphirt Der große hirt, Christus der König der ehren. All' unsre feind Erleget feind, Keiner konnt ihm entkommen. Der Herre Christ Erstanden ist, Das bringt uns ewig frommen.

2. Die christenheit Ist nun befreit, Der teufel ist gefangen; Der uns verklagt Ist gar verzagt, Zertreten ist die schlange. Und ob auch schon Der Gottes Sohn Ist in die fetz' gestochen, So lebt er

doch Und sieget noch, Durch ihn sind wir gerochen.

3. Des g'setzes macht Hat auf uns bracht Der sündenlast mit haufen: Der sündennoth, Dazu dem tod Nicht konnten wir entlaufen, Der seelenqual War überall, Da thät der Herr uns scheiden. Dank sei dem Herrn, Der uns zu ehr'n Gebracht hat durch sein leiden.

4. Der höllengrund, Des todes schlund Uns dräuten zu verschlingen. Da hielt ein' schlacht Des lebens macht, Verschlug den tod im ringen: Dem höll'schen drach' Sein schloß zerbrach, Wir Christen sind entkommen, Aus ist der krieg, Wir hab'n den sieg Durch Jesum Christ genommen.

5. Ihr Christen gut, Habt frischen muth, Den raub hab'n wir bekommen, Gerechtigkeit Ist unsre beut', Wir sind der furcht entnommen. Sie ist die beut', Gerechtigkeit, Nun sind wir Gottes kinder. Drum sing'n wir all' Mit freudenschall: Dank sei dem überwinnder!

Georg Reimann, 1615

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens ic. 1.

115. **W**o willst du hin, weil's abend ist, O liebster pilgrim Jesu Christ? Komm! laß mich so glücklich sein, Und fehr' in meinem herzen ein.

2. Laß dich erbitten, liebster freund! Dieweil es ist so gut gemeint; Du weißt, daß du zu aller frist, Ein herzensliebster gast mir bist.

3. Es hat der tag sich sehr geneigt, Die nacht sich schon

von ferne zeigt, Drum wollest du, o wahres licht! Mich armen ja verlassen nicht.

4. Erleuchte mich, daß ich die bahn Zum himmel sicher finden kann, Damit die dunkle sündennacht Mich nicht verführ' noch irre macht.

5. Bevorab aus der letzten noth Hilf mir durch einen sanften tod, Herr Jesu; bleib! ich halt' dich fest, Ich weiß, daß du mich nicht verläßst.

Ernst Christoph Homberg, 1681.

IX. Lieder von der Himmelfahrt Jesu Christi.

Mel. Wie schön leucht' uns der ic. 80.

116. **A**ch wunder-großer siegesheld! Du sündenträger aller welt! Heut hast du dich gesehet Zur rechten deines Vaters kraft, Der feinde schaar gebracht zur hast, Bis auf den tod verleget: Mächtig, Prächtigt, Triumphirest, Jubilirest, Tod und leben Ist, Herr Christ! dir untergeben.

2. Dir dienen alle cherubim, Viel tausend hohe seraphim Dich siegesfürsten loben; Weil du den segnen wieder-

bracht, Mit majestät und großer pracht Zur freude bist erhoben: Singet, Klinget, Rühmt und ehret Den, so fährt Auf gen himmel Mit posaunen und getümmel.

3. Du bist das haupt, hingegen wir Sind glieder, ja! es kommt von dir Auf uns licht, trost und leben; Heil, friede, freude, stärk' und kraft, Erquickung, labfal, herzenssafft Wird uns von dir gegeben: Bringt, Zwingt Mein gemüthe, Mein geblüte, Daß

es preise, Dir lob, ehr' und dank erweise.

4. Beuch, Jesu! uns, zeuch uns nach dir, Hilf! daß wir künfftig für und für Nach deinem reiche trachten; Laß unser thun ohn' wanken sein, Wo zucht und demuth tritt herein, All' üppigkeit verachten; Unart, Hoffart Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu! unser schutz und schatz, Sei unser ruhm und fester platz, Darauf wir uns verlassen; Laß suchen uns, was droben ist, Auf erden wohnet trug und list, Es ist auf allen strassen Lügen, Trügen, Angst und plagen, Die da nagen, Und die quälen Stündlich arme christenseelen.

6. Herr Jesu! komm, du gnadenthron, Du siegesfürst, held, Davids sohn, Komm, stille das verlahgen! Du, du bist allen uns zu gut, O Jesu! durch dein theures blut, In's heiligthum gegangen. Komm schier, Hilf mir! Dann so sollen, Dann so wollen Wir ohn' ende Fröhlich klopfen in die hände.

Ernst Christenb. Domburg, 1681.
Nach Andern: Lucas Bodmeiser, 1683.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ic. 47.

117. Auf Christi himmelfahrt allein Ich meine nachfahrt gründe, Und allen zweifel, angst und pein Hiemit stets überwinde: Denn weil das haupt im himmel ist, Wird seine glieder Jesus Christ Zur rechten zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan, Und große gab empfangen, Mein herz auch nur im himmel kann, Sonst nirgend, ruh' erlangen: Denn wo mein schatz ist kommen hin, Da ist auch stets mein herz und sinn; Nach ihm mich stets verlanget.

3. Ach Herr! laß diese gnade mich Von deiner auffahrt spüren, Daß mit dem wahren glauben ich Mag meine nachfahrt zieren; Und dann einmal, wenn dir's gefällt, Mit freuden scheiden aus der welt. Herr! höre doch mein flehen!

Johann Wegelin, c. 1690.

Mel. Allein Gott in der Höh' ic. 47.

118. Auf diesen tag bedenken wir, Daß Christ gen himm'l gefahren, Und danken Gott aus höchst'r begier, Und bitt'n, er woll' bewahren Uns arme sündler hie auf erd', Die wir von we-

gen manch'r gefährd' Dhn'
hoffnung han kein troste.

2. Drum sei Gott lob! der
weg ist g'macht, Uns steht
der himmel offen: Christus
schließt auf mit großem pracht,
Vorhin war all's verschlossen.
Wer's gläubt, des herz ist
freudenvoll, Dabei er auch sich
rüsten soll, Dem Herren nach-
zufolgen.

3. Wer nicht folgt, noch
sein'n willen thut, Dem ist's
nicht ernst zum Herren: Denn
er wird auch vor fleisch und
blut Sein himmelreich ver-
sperren: Am glauben liegt's,
so der ist recht, So wird auch
g'wiß das leben schlecht Zu
Gott im himm'l gerichtet.

4. Solch himmelfahrt fährt
in uns an, Wenn wir den
Vater funden, Und fliehen
stets der welt ihr' bahn, Thun
uns zu Gottes kindern; Die
sehn hinauf und Gott herab,
An treu und lieb geht ihn'n
nichts ab, Bis sie zusammen
kommen.

5. Denn wird der tag erst
freudentreich, Wenn uns Gott
zu sich nehmen, Und seinem
Sohn wird machen gleich,
Wie wir denn jetzt bekennen,
Da wird sich finden freud' und

muth In ewigkeit beim höch-
sten gut: Gott helf, daß
wir's erlangen!

Dr. Sob. Swid, 1542

In eigener Melodie. 96.

119. **C**hrist fuhr gen him-
mel, Da sand't
er uns hernieder Den tröster,
den heiligen Geist, Zu trost
der armen christenheit, Kyrie-
leis.

2. Halleluja! Halleluja!
Halleluja! Des soll'n wir
alle froh sein, Christ will un-
ser trost sein, Kyrieleis.

Christoph Solius, zu Lutheri Seiten.

Mel. Ermuntre dich, mein Schw. 58.

120. **D**u lebensfürst,
Herr Jesu
Christ! Der du bist aufge-
nommen Gen Himmel, da
dein Vater ist, Und die ge-
mein der frommen, Wie soll
ich deinen großen sieg, Den
du uns durch den schweren
krieg Erworben hast, recht
preisen, Und dir g'nug ehr'
erweisen?

2. Du hast die höll' und
sündennoth Ganz ritterlich
bezwungen; Du hast den teu-
fel, welt und tod Durch bei-
nen tod verdrungen. Du
hast gesieget weit und breit,
Wie soll ich solche herrlichkeit

O Herr! in diesem leben
G'nug würdiglich erheben?

3. Du hast dich zu der rech-
ten hand Des Waters hinge-
setzet, Der alles dir hat zu-
gewandt, Nachdem du unver-
lehet Die starken feind' hast
umgebracht, Triumph und
sieg daraus gemacht, Und sie
auf deinem wagen Ganz herr-
lich schau getragen.

4. Nun lieget alles unter
dir, Dich selbst nur ausge-
nommen, Die engel müssen
für und für Dir aufzuwar-
ten kommen: Die fürsten
stehn auch auf der bahn, Und
sind dir willig unterthan.
Luft, wasser, feuer, erden
Muß dir zu dienste werden.

5. Du starker herrscher fäh-
rest auf Mit jauchzen und
lobsagen, Und gleich mit dir
in vollem lauf Auch mehr
denn tausend wagen: Du
fährst auf mit lobgesang,
Es schallet der posaunen
klang: Mein Gott! vor allen
dingen Will ich dir auch lob
singen.

6. Du bist gefahren in die
höh', Hinführend die gefan-
gen, So uns mit thränen, ach
und weh Geneket oft die
wangen. Drum preisen wir

mit süßem schall, O starker
Gott! dich überall, Wir, die
wir so viel gaben Von dir
empfangen haben.

7. Du bist das haupt in
der gemein, Und wir sind bei-
ne glieder, Du wirfst der glie-
der schutz ja sein, Wir dienen
dir hinwieder. Du stärkest
uns mit trost und licht, Wenn
uns vor angst das herz zer-
bricht, Dann kannst du kraft
und leben, Ja fried' und freu-
de geben.

8. Du salbest uns mit dei-
nem geist Und gibst getreue
hirten, Die lehrer, welch' uns
allermeist Mit himmelsbrod be-
wirthen, Du hoherpriester zei-
gest an, Daß deine hand uns
retten kann, Ja! von der höl-
len rachen Uns frei und ledig
machen.

9. Du hast durch deine him-
melfahrt Die straße uns be-
reitet, Du hast den weg uns
offenbart, Der uns zum Wa-
ter leitet: Und weil denn du,
Herr Jesu Christ! Nun stets
in deiner wohnung bist, So
werden ja die frommen Dahin
auch zu dir kommen.

10. Ist unser haupt im
himmelreich, Als die apostel
schreiben, So werden wir den

engeln gleich, Sa nicht herau-
ßen bleiben, Du wirst uns,
deine kinderlein, Mein Gott!
nicht lassen von dir sein, Die
doch so fest vertrauen, Dein'
herrlichkeit zu schauen.

11. Herr Jesu! zieh uns
für und für, Daß wir mit
den gemüthern Nur oben woh-
nen stets bei dir, In deinen
himmelsgütern, Laß unsern
sitz und wandel sein, Wo fried'
und wahrheit geht herein,
Laß uns in deinem wesen,
Daß himmlisch ist, genesen.

12. Hilf! daß wir suchen
unsern schatz Nicht hier in die-
sem leben, Besondern dort, wo
du den platz Wirst Gottes
kindern geben, Ach! laß uns
streben fest und wohl Nach
dem, was künftig werden soll,
So können wir ergründen,
Wo dein gezelt zu finden.

13. Zieh uns nach dir, so
laufen wir, Gib uns des glau-
bens flügel, Hilf! daß wir
fliehen weit von hier, Auf
Israelis hügel. Mein Gott!
wenn fahr ich doch dahin, Wo
ich ohn' ende fröhlich bin?
Wann werd' ich vor dir ste-
hen, Dein angesicht zu sehen.

14. Wann soll ich hin in's
paradies Zu dir, Herr Jesu!

kommen? Wann kost ich doch
das engelsüß? Wann werd'
ich aufgenommen? Mein Hei-
land! komm, und nimme mich
an, Auf daß ich fröhlich jauch-
zen kann Und klopfen in die
hände: Alleluja! ohn' ende.

Johann Riß, 1667.

Mel. Helft mir Gott's Güte preisen. 51.

121. **G**ott fährt auf gen
himmel Mit fro-
hem jubelschall, Mit prächt-
igem getümmel, Und mit po-
saunenhall. Lobsingt, lobsingt
Gott! Lobsingt, lobsingt
mit freuden Dem könige der
heiden, Dem Herren Zebaoth!

2. Der Herr wird aufge-
nommen, Der ganze himmel
lacht, Um ihn gehn alle from-
men, Die er hat frei gemacht.
Es holen Jesum ein Die lau-
ten cherubinen, Den hellen
seraphinen Muß er willkom-
men sein.

3. Wir wissen nun die stie-
ge, Die unser haupt erhöht,
Wir wissen zur genüge, Wie
man zum himmel geht. Der
Heiland geht voran, Will uns
nicht nach sich lassen, Er zei-
get uns die strassen, Er bricht
uns sichere bahn.

4. Wir sollen himmlisch
werden, Der Herre macht uns

plaz. Wir gehen von der erden Dorthin, wo unser schatz. Ihr herzen macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin sei das verlangen, Dahin sei euer lauf.

5. Laßt uns gen himmel springen Mit herzlichem begier, Laßt uns zugleich auch singen: Dich, Jesu! suchen wir, Dich, o du Gottes Sohn, Dich weg, dich wahres leben, Dem alle macht gegeben, Dich, 'nfers hauptes kron'!

6. Ade! mit deinen schätzen, Du trugesvolle welt; Dem koth kann nicht ergötzen; Weißt du, was uns gefällt? Der Herr ist unser preis, Der Herr ist unsre freude Und köstliches geschmeide, Zu ihm gilt unsre reis'.

7. Wann soll es doch geschehen? Wann kömmt die liebe zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner herrlichkeit? Du tag, wann wirst du sein, Daß wir den Heiland grüßen, Daß wir den Heiland küssen? Komm, stelle dich doch ein!

Dr. Gottf. Wilh. Saier, 1699.

Rel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

122. Nun freut euch, Gottes kinder all'! Der Herr fährt auf mit

großem schall; Lobset ihm, lobset ihm, Lobset ihm mit heller stimm', Halleluja!

2. Die engel und all' himmelsheer Erzeigen Christo göttlich' ehr, Und jauchzen in dem himmelsaal, Das thun die lieben engel all'. Hall.!

3. Daß unser Heiland Jesus Christ, Wahr'r Gottes Sohn, mensch worden ist, Desß freuen sich die engel sehr, Und gönnen uns gern solche ehr'. Hall.!

4. Der Herr hat uns die stätt' bereit, Bei ihm zu sein in ewigkeit; Lobset ihm, lobset ihm, Lobset ihm mit heller stimm'. Hall.!

5. Wir sind erben im himmelreich, Wir sind den lieben engeln gleich, Das sehn die lieben engel gern, Und danken mit uns Gott dem Herrn. Hall.!

6. Es hat mit uns nun nimmer noth: Der satan, sünd' und ew'ge tod All'sammt zu schanden worden sind Durch Gottes- und Marieen-kind. Hall.!

7. Den heil'gen Geist send't er herab, Auf daß er unsre herzen lab', Und 'röst' uns durch das göttlich' wort, Und

uns behüt' für's teufelsmord.
Hall.!

8. Also baut er die christen-
heit Zur ew'gen freud' und
seligkeit: Allein der glaub'
an Jesum Christ Die recht'
erkenntniß Gottes ist. Hall.!

9. Der heilig' Geist den
glauben stärkt, Geduld und
hoffnung in uns wirkt, Er-
leucht't und macht die herzen
fest, Und uns in trübsal nicht
verläßt. Hall.!

10. Was uns die göttlich'
majestät Am heil'gen kreuz
erworben hat, Das theilet uns
der heilig' Geist, Darum er
unser lehrer heißt. Hall.!

11. Der Vater hat den
Sohn gesandt, Der Sohn
wird anders nicht erkannt,
Dhn' durch den heil'gen Geist
allein, Der muß die herzen
machen rein. Hall.!

12. So manche schöne Got-
tesgab Bringt uns der heil'ge
Geist herab, Und uns für'm
satan wohl bewahrt, Solch's
schafft des Herren himmel-
fahrt. Hall.!

13. So danket nun dem
lieben Herrn, Und lobet ihn
von herzen gern; Lobsinget
mit der engel chör', Daß man
es in dem himmel hör'. Hall.!

14. Gott Vater in der ewig-
keit! Es sagt dir deine chri-
stenheit Groß' ehr' und dank
mit höchstem fleiß Zu allen
zeiten lob und preis. Hall.!

15. Herr Jesu Christe,
Gottes Sohn, Gewaltig,
herrlich, prächtig, schön! Es
dankt dir deine christenheit
Von nun an bis in ewigkeit.
Hall.!

16. O heil'ger Geist, du
wahrer Gott! Der du uns
tröst'fst in aller noth, Wir
rühmen dich, wir loben dich,
Und sagen dir dank ewiglich.
Hall.!

Dr. Erasmus Alberus, 1553.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

123. Wir danken dir,
Herr Jesu
Christ! Daß du gen himm'l
gefahren bist, O starker Gott!
Immanuel! Stärk' uns an
leib, stärk' uns an seel', Hal-
leluja!

2. Nun freut sich alle chri-
stenheit, Und singt und springt
ohn' alles leid, Gott lob und
dank im höchsten thron: Un-
ser bruder ist Gottes Sohn!
Hall.!

3. Gen himmel ist gefahren
hoch, Und ist doch all'zeit bei
uns noch; Sein' macht und

z'malt unendlich ist, Wahr'r
Gott und mensch zu aller frist,
Hall.!

4. Ueber all' himmel hoch
erhebt, Ueber all' engel mächtig
schwebt, Ueber all' menschen
er regiert, Und alle krea-
turen führt. Hall.!

5. Zur rechten Gottes des
Vaters groß Hat er all'
macht ohn' alle maas: All'
ding' sind ihm ganz unter-
than, Gottes und der Marien
Sohn. Hall.!

6. All' teufel, welt, sünd',
höll' und tod, Er alles über-
wunden hat: Trost', wer da
will, es liegt nichts d'ran, Den
sieg muß er doch all'zeit han.
Hall.!

7. Wohl dem, der ihm ver-
trauen thut, Und hat in ihm
nur frischen muth. Welt, wie
du willst, wer fragt nach dir?
Nach Christo steht unstre be-
gier. Hall.!

8. Er ist der Herr und un-
ser trost, Der uns durch sein
blut hat erlöset; Das g'fäng-
niß er gefangen hat, Daß uns
nicht schad' der bitter' tod.
Hall.!

9. Wir freuen uns aus her-
zensgrund, Und singen fröh-
lich mit dem mund: Unser

bruder, fleisch, bein und blut,
Ist unser allerhöchstes gut.
Hall.!

10. Durch ihn der himmel
unser ist: Hilf uns, o bru-
der! Jesu Christ! Daß wir
nun fest vertraun auf dich,
Und durch dich leben ewiglich.
Hall.!

11. Amen, Amen, Herr Je-
su Christ! Der du gen
himm'l gefahren bist, Behalt'
uns, Herr! bei reiner lehr,
Des teufels trug und listen
wehr! Hall.!

12. Komm, lieber Herr,
komm! es ist zeit, Zum letzten
g'richt in herrlichkeit; Führ'
uns aus diesem jammertal
In den ewigen himmelsaal.
Hall.!

13. Amen singen wir noch
einmal, Und sehnen uns in's
himmelsaal, Da wir mit den
engelein Das Amen wollen
singen fein. Halleluja!

Dr. Nicolant Seineder, 1592.

Mel. Ich dank dir schon durch 2c. 5.

124. **Z**euch uns nach dir,
So kommen wir
Mit herzlichem verlangen Hin,
da du bist, O Jesu Christ!
Aus dieser welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir In
liebsbegier, Ach! reiß uns

doch von hinnen, So dürfen wir Nicht länger hier Den Kummerfaden spinnen.

3. Zeuch uns nach dir, Herr Christ! ach führ' Uns deine himmelsstege, Wir irr'n sonst leicht, Sind abgeneigt Vom rechten lebenswege.

4. Zeuch uns nach dir, So

folgen wir Dir nach in deinen himmel, Daß uns nicht mehr Uthier beschwer' Das böse weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir Nun für und für, Und gib, daß wir nachfahren, Dir in dein reich, Und mach' uns gleich

Den außermählten schaaren.

X. Pfingstlieder oder Lieder von der Ausgießung des heil. Geistes.

Mel. Nun freut euch lieben Christen zc. 47.

125. Also hat Gott von ewigkeit Die welt herzlich geliebet, Die doch durch satans list und neid Mit abfall ihn betrübet: Dennoch ließ seine lieb' nicht ab, Sogar, daß er das best' ihr gab, Daß im himmel zu finden.

2. Dies war sein eingeborner Sohn, Sein allerliebstes erbe, Den sandt' er von des himmels thron, Für diese welt zu sterben: Auf daß ich, du und jedermann, Der ihn im glauben siehet an, Nicht möcht' verloren werden.

3. Besondern, daß nach dieser zeit Er mit ihm ewig

lebe, Wie andre außermählte leut' In lauter freuden schwebe; Denn Gott hat darum nicht gesandt Sein'n Sohn, den einigen Heiland, Daß er die welt soll richten.

4. Wer sich zur buße zu ihm kehrt, Beständig an ihn gläubet, Dem wird zu theil, was er begehrt, Das himmelreich ihm bleibet; Er wird nicht kommen in's gericht, Den ew'gen tod auch schmecken nicht, Sondern in's leben gehen.

5. Wer aber an ihn gläubet nicht, Derselb' wird gehen müssen An jenem tage vor gericht, Und ewig müssen büßen, Was er hie böses

hat vollbracht, Gott und sein heilig wort veracht't, Welch's ihn zur höll' verdammet.

6. O Jesu Christe, Gottes Sohn! Wir danken dir von Herzen Für deine pein und martertron', Für deine todes-schmerzen, Dadurch du uns erlöset hast Von's teufels g'walt und schwerer last Des todes und der sünden.

7. Ein'n starken glauben uns verleihe, Den schwachen in uns mehre, Hilf! daß niemand ungläubig sei, Die irrenden bekehr: Gib gnad', daß wir vor dein'm gericht Bestehen, und dein angesicht Ohn' unterlaß anschauen.

In eigner Melodie. 1.

126. Der heil'ge Geist hernieder kam, Der apostel Herzen einnahm, Erfüllte sie mit seiner gnad', Und schenkt' ihn'n vieler sprachen gab. Halleluja!

2. Er sandt' sie aus mit gutem rath, Zu predigen Gott's wunderthat, In Christ' zu lehren Gottes huld, Vergebung aller sünd' und schuld. Halleluja!

3. Ehr' sei Gott in dem höchsten thron, Dazu Christo

sein'm ein'gen Sohn, Der theil' uns mit sein'n heil'gen Geist, Der uns regier zu aller zeit. Halleluja!

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

127. Des heil'gen Geistes reiche gnad' Die Herzen der apostel hat Erfüllt mit seiner gütigkeit, Geschenkt der sprachen unterscheid. Halleluja!

2. Christ hat vorhin an der welt end' Mit gleicher macht sie ausgesend't, In vielen zungen Gottes wort Kräftig zu lehren aller ort. Halleluja!

3. Sagend zu ihnen: nehmet hin Den heil'gen Geist mit hohem sinn, Daß er euch lehr in einer frist, Was künft'ig und vergangen ist. Halleluja!

4. Sagend: wenn ihr gleich werdet gehn, Vor königen und fürsten stehn, So denkt undorget nicht so sehr, Wie ihr wollt schützen meine ehr' Halleluja!

5. Der Geist wird geben euren mund Erkenntniß und verstand zur stund', Daß euch kein' list noch g'walt so groß Von meines worts bekenntniß stoß. Halleluja!

6. Drum lobet nun den
tröster werth, Und schöpfer,
welcher Christi heerd Zum
glauben weist, aus irrthum
reißt, Die flamm' der lieb'
in's herze geußt. Halleluja!

7. Also mit großem freu-
denschall Laßt uns dem Her-
ren singen all; Der heiligen
Dreifaltigkeit Sagen wir
dank in ewigkeit. Halleluja!

Mel. Geißt mir Gott's Güte 2c. 51.

128. **F**reut euch, ihr
Christen alle!
Gott schenkt uns seinen Sohn,
Lobt ihn mit großem schalle,
Er schickt vom himmelsthron
Uns seinen werthen Geist, Der
uns durch's wort recht lehret,
Des glaubens licht vermehret,
Und uns auf Christum weist.

2. Es läßet offenbaren Gott,
unser höchster hort, Uns, die
wir unweis' waren, Das him-
melische wort, Wie groß ist
seine güte! Nun können wir
ihn kennen, Und unsern Wa-
ter nennen, Der uns allzeit
behüt'.

3. Verleih'! daß wir dich
lieben, O Gott von großer
huld! Durch sünd' dich nicht
betrüben Vergib uns unsre
schuld! Führ uns auf ebner

bahn, Hilf! daß wir dein
wort hören, Und thun nach
deinen lehren, Das ist recht
wohl gethan.

4. Von oben her uns sende
Den Geist, den edlen gast,
Der stärke uns behende,
Wenn uns drückt kreuzeslast,
Tröst' uns in todespein, Mach
auf die himmelsthüre, Uns
mit einander führe Zu deinem
freudenschein.

Georg Werner, 1671.

Mel. Werde munter mein Gemüthe. 64.

129. **G**ott! gib einen
milden regen;
Denn mein herz ist dürr, wie
sand: Vater! gib vom him-
mel segen, Tränke du dein
durstig land: Laß des heil'-
gen Geistes gab' Ueber mich,
von oben ab, Wie die starken
ströme fließen, Und mein gan-
zes herz durchgießen.

2. Kann ein vater hier
im leben, Der doch böß ist
von natur, Seinen lieben kin-
dern geben Nichts, als gute
gaben nur; Solltest du denn,
der du heißt Guter Vater,
deinen Geist, Mir nicht geben
und mich laben Mit den gu-
ten himmelsgaben?

3. Jesu! der du hingegan-
gen Zu dem Vater, sende

mir Deinen Geist, den mit verlangen Ich erwarte, Herr! von dir; Laß den tröster ewiglich Bei mir sein, und lehren mich In der wahrheit fest zu stehen, Und auf dich im glauben sehen.

4. Heil'ger Geist, du kraft der frommen! Kehre bei mir armen ein, Und sei tausendmal willkommen, Laß mich deinen tempel sein, Säubre du mir selbst das haus Meines herzens, wirf hinaus Alles, was mich hier kann scheiden Von den süßen himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen gaben, Mache mich neu, rein und schön, Laß mich wahre liebe haben, Und in deiner gnade stehn: Gib mir einen starken muth, Heilige mein fleisch und blut, Lehre mich vor Gott hintreten, Und im geist und wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben, Dir zu ehren soll mein sinn Dem, was himmlisch ist, nachstreben, Bis ich werde kommen hin, Da mit Vater und dem Sohn, Dich im höchsten himmelsthron Ich erheben kann und preisen, Mit den süßen engelsweisen.

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c. 29.

130. **G**ott Vater! sende deinen Geist, Den uns dein Sohn erbitten heißt, Aus deines himmels höhen; Wir bitten, wie er uns gelehrt, Laß uns doch ja nicht unerhört Von deinem throne gehen.

2. Kein menschenkind hier auf der erd' Ist dieser edlen gabe werth, Bei uns ist kein verdienen; Hier gilt gar nichts als lieb' und gnab', Die Christus uns verdienet hat Mit büßen und versühnen.

3. Es jammert deinen Vatersinn Der große jammer, da wir hin Durch Adams fall gefallen. Durch dieses fallen ist die macht Des bösen geistes, leider! bracht Auf ihn und auf uns allen.

4. Wir halten, Herr! an unserm heil, Und sind gewiß, daß wir dein theil In Christo werden bleiben, Die wir durch seinen tod und blut Des himmels erb' und höchstes gut Zu haben, treulich glauben.

5. Und das ist auch ein gnadenwerk Und deines heil'gen Geistes stärk'; In uns ist kein vermögen: Wie bald würd' unser glaub' und treu',

Herr! wo du uns nicht stündest bei, Sich in die asche legen!

6. Dein Geist hält unsern glaubens licht, Wenn alle welt dawider sicht Mit sturm und vielen waffen; Und wenn auch gleich der fürst der welt Selbst wider uns sich legt in's feld, So kann er doch nichts schaffen.

7. Wo Gottes Geist ist, da ist sieg, Wo dieser hilft, da wird der krieg Gewißlich wohl ablaufen. Was ist doch satans reich und stand? Wenn Gottes reich erhebt die hand, Fällt alles über'n haufen.

8. Er reißt der höllen band entzwei, Er tröst't und macht das herze frei Von allem, was uns kränket. Wenn uns des unglücks wetter schreckt, So ist er's, der uns schützt und deckt, Viel besser, als man denket.

9. Er macht das bittere kreuze süß, Ist unser licht in finsterniß, Führt uns als seine schafe; Hält über uns sein schild und wacht, Daß seine heerd' in tiefer nacht Mit ruh' und frieden schlafe.

10. Der Geist, den Gott vom himmel gibt, Der leitet

alles, was ihn liebt, Auf wohlgebahnten wege; Er setzt und richtet unsern fuß, Daß er nicht anders treten muß, Als wo man findet seggen.

11. Er macht geschickt und rüstet aus Die diener, die des Herren haus In diesem leben bauen, Er ziert ihr herz, mund und verstand, Läßt ihnen, was uns unbekannt, Zu unserm besten schauen.

12. Er öffnet unsern herzens thor, Wenn sie sein wort in unser ohr Als edlen samen streuen; Er gibet kraft demselben wort, Und wenn es fället, bringt er's fort, Und läßt es wohl gedeihen.

13. Er lehret uns die furcht des Herrn, Liebt reinigkeit und wohnet gern In frommen keuschen seelen; Was niedrig ist, was tugend ehrt, Was buße thut und sich bekehrt, Das pflegt er zu erwählen.

14. Er ist und bleibt stets getreu, Er steht uns auch im tode bei, Wenn alle ding' abstehen; Er lindert unsre letzte qual, Läßt uns hindurch in's himmelsaal Getrost und fröhlich gehen.

15. O selig! wer in dieser

welt Läßt diesem gaste haus
und zelt In seinem sahl auf-
schlagen! Wer ihn aufnimmt
in dieser zeit, Den wird er
dort zur ew'gen freud' In
Gottes hütte tragen.

16. Nun, Herr und Vater
aller gü't! Hör' unsern
wunsch, geuß in's gemüth
Uns allen diese gabe; Gib
deinen Geist, der uns allhie
Regiere und dort für und
für Im ew'gen leben labe.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 73.

131. Herr! auf dein
wort soll's sein
gewagt, Du kannst mich nicht
verdanken, Du hast mir ein-
mal zugesagt, Den heil'gen
Geist zu schenken: Drum
komm' ich jetzt zu dir, Jesu
halte mir, Was du verheißten
hast, Du willst ja diesen gast
Dem geben, der dich liebet.

2. Hier bin ich, habe meine
lust An dir und deinen wor-
ten, Nichts liebers ist mir
sonst bewußt: Schleuß auf
die herzenspforten Und sende
deinen Geist, Der ein tröster
heißt, Ein feu'r, ein thau,
ein band, Ein hauch, ein
brunn', ein pfand, Ein öl,
ein finger Gottes.

3. Komm, Tröster! hilf
und steh mir bei, Komm feu'r
und mich entzünde, Komm
thau und mein' erquickung
sei, Komm band und selig
binde, Komm hauch erweise
dich, Komm brunn' und nässe
mich, Komm pfand, wend' al-
les leid, Komm, schaffe in mir
freud', Komm, finger Gottes
nieder.

4. Komm, heiliger Geist,
wahrer Gott! Komm himm-
lisches verlangen, Hilf mir
im leben und im tod, Laß
mich an Gott fest hangen.
Mein herze mache neu, Gib
mir wahre reu, Sei meiner
seelen ruh', Sprich mir be-
trübten zu, Gib weisheit,
wohl zu leben.

5. Gib glauben, laß mich
Gottes huld Durch sünde
nicht verscherzen, Gib liebe,
hoffnung und geduld, Gib
demuth meinem herzen, Gib
andacht im gebet, Wann ich
vor Gott tret', Ach! laß
mich herz und sinn Nur rich-
ten bloß dahin, Woher mir
hülfe kömmet.

6. Erleuchte mir, du lieb-
lich's licht, Des herzens fin-
stre höhle, Verschmähe diese
wohnung nicht, Senk dich in

meine seele. Herr Gott! ich bitte dich, Stärke, labe mich, Sei meine kraft, mein rath, Mein trost, mein advocat. Gib freude, mach' lebendig.

7. Treib' von mir aus den argen sinn, Hilf mir mein fleisch bezwingen, Und nimm den bösen willen hin, Gib mir vor allen dingen, Daß im mich in der lieb' Meines Jesu üb', Und täglich fertig sei, Aus dieser wüstenei In deinen thron zu gehen.

Dr. Goltfr. Wilt. Sacrr, 1699.

Eigene Melodie. 1.

132. **R**omm, Gott Schöpfer, heiliger Geist, Besuch das herz der menschen dein, Mit gnaden sie füll', wie du weißt, Daß dein geschöpf vorhin sei.

2. Denn du bist der tröster genannt, Des Allerhöchsten gabe theu'r, Ein geistlich salb' an uns gewandt, Ein lebend brunn, lieb' und feu'r.

3. Zünd' uns ein licht an im verstand, Gib uns in's herz der liebe brunst, Das schwach' fleisch in uns, dir bekannt, Erhalt fest dein' kraft und gunst.

4. Du bist mit gaben sie-

benfalt, Der sing' an Gottes rechter hand, Des Vaters wort gibst du gar bald Mit zungen in alle land.

5. Des feindes list treib von uns fern, Den fried' schaff bei uns deine gnad', Daß wir dein'm leiten folgen gern, Und meiden der seelen schad'.

6. Lehr' uns den Vater kennen wohl, Dazu Jesum Christ seinen Sohn, Daß wir des glaubens werden voll, Dich beider Geist zu verstohn.

7. Gott Vater sei lob und dem Sohn! Der von den todtten auferstund, Dem tröster sei dasselb' gethon In ewigkeit alle stund'.

Dr. M. Luther.

In eigener Melodie. 101.

133. **R**omm, heiliger Geist! Erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd' in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe. Der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen die Völcker der ganzen Welt versammelt hast in Einigkeit des Glaubens. Halleluja. ∴

Seymann Contractus.

Eigene Melodie. 85.

134. **K**omm, heiliger Geist! Herr Gott! Erfüll' mit deiner gnaden gut Deiner gläubigen herz, muth und sinn, Dein brünstig lieb' entzünd' in ihn'n! O Herr! durch deines lichtet glanz Zu dem glauben versammet hast Das volk aus aller welt zungen; Das sei dir, Herr! zu lob gesungen. Halleluja ;:

2. Du heiliges licht! edler hort! Laß uns leuchten des lebens wort, Und lehr' uns Gott recht erkennen, Von herzen Vater ihn nennen. O Herr! behüt' für fremder lehr, Daß wir nicht meister suchen mehr, Denn Jesum Christ im rechten glauben, Und ihm aus ganzer macht vertrauen. Halleluja ;:

3. Du heilige brunst! süßer trost! Nun hilf uns fröhlich und getrost In deinem dienst beständig bleiben, Die trübsal uns nicht abtreiben! O Herr! durch dein' kraft uns bereit' Und stärk' des fleisches blödigkeit, Daß wir hie ritterlich ringen, Durch tod und leben zu dir ringen. Halleluja ;:

Dr. W. Luther, 1546.

Mel. Jesus, Jesus nichts als Jesus sc. 40.

135. **K**omm, o komm, du Geist des lebens, Wahrer Gott von ewigkeit! Deine kraft sei nicht vergebens, Sie erfüll' uns jederzeit: So wird Geist und licht und schein In dem dunkeln herzen sein.

2. Gib in unser herz und sinnen Weisheit, rath, verstand und zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Denn was nur dein wille sucht: Dein' erkenntniß werde groß Und mach' uns vom irrthum los.

3. Zeige, Herr! die wohlfahrtsstege; Das, was hinter uns gethan, Räume ferner aus dem wege; Schlecht und recht sei um und an: Wirke neu' an sünden statt, Wenn der fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein zeugniß fühlen, Daß wir Gottes kinder sind, Die auf ihn alleine zielen, Wenn sich noth und drangsal find't; Denn des Vaters liebe ruth' Ist uns alle wege gut.

5. Reiz' uns, daß wir zu ihm treten Frei mit aller freudigkeit; Geufz' auch in uns, wenn wir beten, Und

vertritt uns allezeit; So wird unsre bitt' erhört Und die zuversicht gemehrt.

6. Wird auch uns nach troste bange, Daß das herz oft rufen muß: Ach mein Gott! mein Gott! wie lange? Ei, so mache den beschluß; Sprich der seelen tröstlich zu, Und gib muth, geduld und ruh'.

7. O du Geist der kraft und stärke, Du gewisser neuer Geist! Fordre in uns deine werke, Wenn der satan macht beweist: Schenk uns waffen in den krieg, Und erhalt' in uns den sieg.

8. Herr, bewahr' auch unsern glauben, Daß kein teufel, tod noch spott Uns denselben möge rauben; Du bist unser schutz und Gott: Sagt das fleisch gleich immer nein, Laß dein wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, So versichre uns je mehr, Als des himmelreiches erben, Jener herrlichkeit und ehr', Die uns unser Gott erkiesst, Und nicht auszusprechen ist.

Soachim Reander, 1680 (?).

Eigene Melodie. 34.

136. Nun bitten wir den heiligen

Geist Um den rechten glauben allermeist, Daß er uns behüte an unserm ende, Wenn wir heimfahren aus diesem elende. Kyrieleis!

2. Du werthes licht! gib uns deinen schein, Lehr' uns Jesum Christ kennen allein, Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zu dem rechten vaterland. Kyrieleis!

3. Du süße lieb'! schenk uns deine günst, Laß uns empfinden der liebe brunst, Daß wir uns von herzen einander lieben, Und im friede auf einem sinn bleiben. Kyrieleis!

4. Du höchster tröster in aller noth! Hilf, daß wir nicht fürchten schand' noch tod, Daß in uns die sinne nicht verzagen, Wenn der feind wird das leben verklagen. Kyrieleis!

Dr. W. Luther, 1546.

Mel. Wer nur den lieben Gott. 35.

137. O großer Gott, du reines wesen! Der du die reinen herzen dir Zur steten wohnung auferlesen, Ach schaff' ein reines herz in mir, Ein herz

daß von der argen welt
Sich rein und unbefleckt er-
hält.

2. Vor allem mache mein
gemütthe Durch ungefärbte
busse rein, Und laß es, Herr,
durch deine güte Und Christi
blut gewaschen sein. Dann
mache mich zur reinigkeit Des
lebens fertig und bereit.

3. Regiere mich mit deinem
Geiste, Der mein getreuer
beistand sei, Und mir ge-
wünschte hülfe leiste : Gott !
stehe mir aus gnaden bei,
Und gib mir einen solchen
geist, Der neu, gewiß und
willig heist.

4. Doch, weil ich meine
schwachheit merke, Mein Va-
ter ! so verwirf mich nicht,
Und stoß mich wegen meiner
werke Ja nicht von deinem
angesicht. Laß mich hier in
der gnade stehn, Und dort in
deinen himmel gehn.

5. Nimm deinen Geist, den
Geist per liebe, Ja nun und
nimmermehr von mir, Und
leite mich durch seine triebe,
Durch seinen beistand für
und für, Auch führe du mich
durch die zeit Hin zu der rei-
nen ewigkeit.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes u. 47

138. **D**heil'ger Geist,
du höchstes
gut, In Gott die dritt' per-
sone ! Der du ausgehst in
gleichem muth, Vom Vater
und vom Sohne, Bist wahr-
rer Gott von ewigkeit, Und
wirfst von aller christenheit
Gehrt und angebetet.

2. Wir bitten dich durch
deine gnad', Uns lehre recht
erkennen Christum, und ihn,
beid' früh und spat, Den
Herrn des lebens nennen ;
Dazu ihn herzlich rufen an,
Und seine lehr' vor jedermann
Bis in den tod bezeugen.

3. Führt' uns mit deiner
kraft gewiß In einem neuen
leben, Auf daß wir ja kein
ärgerniß Empfangen oder
geben, Weder mit lehr' noch
bösem rath, Sondern den
glauben mit der that Vor
aller welt beweisen.

4. Theil' uns, o Herr ! dein'
gnade mit, Salb' uns mit dei-
nem öle, Dazu mit seufzen
uns vertritt, Und tröst' die
arme seele Im kreuz mit dei-
ner süßen gunst, Und gib uns
wahre gottesbrunst, Einan-
der recht zu lieben.

5. Verleih' uns einen fri-

schen muth Und hilf uns ernst-
lich kämpfen, Daß wir die
welt und unser blut Mit ih-
rer reizung dämpfen, Und
endlich selig schlafen ein, Wenn
unser' stund wird kommen sein,
Von hinnen abzuscheiden.

Bartholomäus Ringwald, s. 1558.

Mel. Herr Gott, dich loben Alle wir. 1.

139. **D**heil'ger Geist!
ewiger Gott!
Du höchster tröster in der
noth, Von herzengrund ich
ruf' dich an, Wollst meine
bitt' nicht fehlen lahn.

2. Ach! sei mein trost und
zuversicht! Laß mich in sünd'
verzagen nicht, Wend' ab von
mir des feindes list, Erhalt'
mich fest an Jesum Christ!

3. Daß ich demselben alle-
zeit Treulich zu dienen sei be-
reit, Und ihn in wahren glau-
ben rein Erkenne für den Hei-
land mein.

4. Leit' mich auf rechter eb-
ner bahn, Christlich mein leb'n
zu stellen an, Daß ich nach
dieser sterblichkeit Erlangen
mög' die ew'ge freud'.

Barthold Heider, 1653.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgen. 80.

140. **D**heil'ger Geist,
kehr bei uns
ein, Und laß uns deine woh-

nung sein, D komm, du her-
zenssonne! Du himmelslicht!
laß deinen schein, Bei uns und
in uns kräftig sein, Zu steter
freud und wonne: Daß wir
In dir Recht zu leben Uns
ergeben, Und mit beten Dst
deshalben für dich treten.

2. Gib kraft und nachdruck
deinem wort, Laß es wie feu-
er immerfort In unsern her-
zen brennen: Daß wir, Gott
Vater, seinen Sohn, Dich
keider Geist in einem thron
Für wahren Gott bekennen.
Bleibe, Treibe; Und behüte
Das gemüthe, Daß wir gläu-
ben, Und im glauben stand-
haft bleiben.

3. Du quell, drauß alle
weisheit fleußt, Die sich in
fromme seelen geußt, Laß dei-
nen trost uns hören, Daß wir
in glaubenseinigkeit Auch kön-
nen aller christenheit Dein
wahres zeugniß lehren. Hö-
re! Lehre, Herz und sinnen
Zu gewinnen, Dich zu prei-
sen, Gut's dem nächsten zu
erweisen.

4. Steh' uns stets bei mit
deinem rath, Und führ uns
selbst den rechten pfad, Weil
wir den weg nicht wissen.
Gib uns beständigkeit daß

wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir uns leiden müssen. Schau, Baue, Was zerrissen Und geflissen, Dir zu trauen, Und auf dich allein zu bauen.

5. Laß uns dein' edle balsamkraft Empfinden und zur ritterschaft Dadurch gestärket werden; Auf daß wir unter deinem schuß Begegnen aller feinde trug, So lang wir sein auf erden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles unglück überwinden.

6. Du starker fels und lebenshort! Laß uns dein himmelsüßes wort In unsern herzen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitreichen lehr' Und reiner liebe trennen. Fließe, Gieße Deine güte In's gemüthe, Daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

7. Du süßer himmelsthau! laß dich In unsre herzen kräftiglich Und schenk uns deine liebe, Daß unser sinn verbunden sei Dem nächsten stets mit liebestreu Und sich darin nen übe. Kein neid, Kein streit Dich betrübe, Fried' und liebe Müßen schweben,

Fried' und freude wirst du geben.

8. Gib, daß in reiner heiligkeit Wir führen unsre lebenszeit, Sei unsers geistes stärke, Daß uns forthin sei unberuht Die eitelkeit, des fleisches lust Und seine todten werke. Rühre, Führe Unsre sinnen Und beginnen Von der erden, Daß wir himmelsberben werden.

M. Michael Schinner, 1672.

Mel. Helft mir Gott's Güte preisen. 51

141. **Z** euch ein zu deinen thoren, Sei meines herzens gast, Der du, da ich geboren, Mich neu geboren hast: O hochgeliebter Geist Des Waters und des Sohnes, Mit beiden gleiches thrones, Mit beiden gleich gepreist.

2. Z euch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine kraft, Die kraft, die uns von sünden Hülff' und errettung schafft. Entsünd'ge meinen sinn, Daß ich mit reinem geiste Dir ehr' und dienste leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder reben, Du hast mich gut gemacht, Der tod durchdrang mein leben, Du hast ihn umgebracht

Und in der tauf' erstickt, Als
wie in einer fluthe Mit dessen
tod und blute, Der uns im
tod' erquickt.

4. Du bist das heil'ge öle,
Dadurch gesalbet ist Mein
leib und meine soele Dem
Herren Jesu Christ Zum wah-
ren eigenthum, Zum priester-
und propheten, Zum könig,
den in nöthen Gott schützt
vom heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der
lehret, Wie man recht beten
soll, Dein beten wird erhöret,
Dein singen klingen wohl, Es
steigt zum himmel an, Es
steigt und läßt nicht abe, Bis
der geholfen habe, Der allen
helfen kann.

6. Du bist ein Geist der
freuden, Von trauren hältst
du nicht, Erleuchtest uns im
leiden Mit deines trostes licht.
Ach ja, wie manchesmal Hast
du mit süßen worten Mir
aufgethan die pforten Zum
guldnen himmelsaal.

7. Du bist ein Geist der lie-
be, Ein freund der freundlich-
keit, Willt nicht, daß uns be-
trübe Zorn, zank, haß, neid
und streit. Der feindschaft
bist du feind, Willt, daß durch
liebesflammen Sich wieder

thun zusammen, Die vollet
zwietracht seind.

8. Du, Herr! hast selbst in
händen Die ganze weite welt,
Kannst menschenherzen wen-
den, Wie dir es wohl gefällt,
So gib doch deine gnad' Zum
fried' und liebesbanden, Ver-
knüpf' in allen landen, Was
sich getrennet hat.

9. Erhebe dich und steure
Dem herzleid auf der erd',
Bring' wieder und erneu're
Die wohlfahrt deiner heerd'.
Laß blühen wie zuvorn, Die
länder, so verheeret, Die kir-
chen, so zerstöret Durch krieg
und feuerszorn.

10. Regier', schirm', bene-
deie Die obrigkeit im land,
Dein' lieb' und gnad' verneue
Durch deines Geistes pfand
Die alten mit verstand; Mach'
fromm die liebe jugend, Daß
dein' göttliche tugend Dem
volk werd' wohl bekannt.

11. Erfülle die gemüther
Mit reiner glaubenszier, Die
häuser und die güter Mit se-
gen für und für, Vertreib' den
bösen geist, Der dir sich wider-
setzet, Und was dein herz ergö-
set Aus unserm herzen reißt.

12. Gib freudigkeit und
stärke, Zu stehen in dem streit.

Den satans reich und werke
 Uns täglich anerbeut, Hilf
 kämpfen ritterlich, Damit wir
 überwinden Und ja zum dienst
 der sünden Kein christ ergebe
 sich.

13. Nicht' unser ganzes le-

ben Allzeit nach deinem sinn,
 Und wenn wir's sollen geben
 In's todes hände hin, Wenn's
 mit uns hie wird aus: So
 hilf uns fröhlich sterben, Und
 nach dem tod erwerben Des
 ew'gen lebens haus.

Paul Gerhart, 1676.

XI. Lieder am Trinitatisfest oder von der heil. Dreieinigkeit.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 23.

142. **A**ll ehr' und lob
 soll Gottes sein,
 Er ist und heist der Höchst'
 allein, Sein zorn auf erden
 hat ein end', Sein fried' und
 gnad' sich zu uns wend', Den
 menschen das gefalle wohl,
 Dafür man herzlich danken
 soll.

2. O lieber Gott, dich loben
 wir, Und preisen dich mit gan-
 zer b'gier, Auch herzlich wir
 anbeten dich, Dein' ehr' wir
 rühmen stetiglich, Wir danken
 dir zu aller zeit Um deine
 große herrlichkeit.

3. **F**ür Gott im himmel
 kön'g bist, Ein Vater,
 der allmächtig ist; Du Got-
 tes So hn, vom Vater bist
 Einig gebor'n. Herr Jesu

Christ, Herr Gott, du zartes
 Gotteslamm, Ein Sohn aus
 Gott des Vaters stamm.

4. Der du der welt sünd'
 trägst allein, Wollst uns gnä-
 dig barmherzig sein; Der du
 der welt sünd' trägst allein,
 Laß dir unsre bitt' gefällig
 sein; Der du gleich sitz'st dem
 Vater dein, Wollst uns gnä-
 dig barmherzig sein.

5. Du bist und bleibst hei-
 lig und rein, Ueber alles der
 Herr allein, Der Allerhöchst'
 allein du bist, Du lieber Hei-
 land, Jesu Christ, Sammt dem
 Vater und heil'gen
 Geist In göttlicher maje-
 stät gleich.

6. Amen, das ist gewißlich
 wahr, Das bekennt aller engel
 schaar, Und alle welt, so weit

und breit Dich lobt und ehret
allezeit, Dich rühmt die ganze
christenheit Von anfang bis
in ewigkeit.

Aus Lutheri Gesangbuch.

In eigener Melodie. 1.

143. **D**er du bist drei
in einigkeit,
Ein wahrer Gott von ewig-
keit, Die sonn' mit dem tag
von uns weicht, Laß uns leuch-
ten dein göttlich licht.

2. Des morgens, Gott, dich
loben wir, Des abends auch
beten vor dir, Unser armes
lieb rühmet dich Sekund, im-
mer und ewiglich.

3. Gott Vater, dem sei ewig
ehr', Gott Sohn, der ist der
ein'ge Herr, Und dem tröster
heiligen Geist, Von nun an
bis in ewigkeit.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Nun danket Alle Gott. 52.

144. **G**elobet sei der
Herr, Mein
Gott, mein licht, mein leben,
Mein Schöpfer, der mir hat
Mein' leib und seel' gegeben,
Mein Vater, der mich schützt,
Von mütterleibe an, Der alle
augenblick Viel gut's an mir
gethan.

2. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein heil, mein

leben, Des Vaters liebster
Sohn, Der sich für mich ge-
geben, Der mich erlöset hat
Mit seinem theuren blut, Der
mir im glauben schenkt Das
allerhöchste gut.

3. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein trost, mein
leben, Des Vaters werther
Geist, Den mir der Sohn ge-
geben, Der mir mein herz er-
quicket, Der mir gibt neue
kraft, Der mir in aller noth,
Rath, trost und hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, der ewig lebet,
Den alles lobet, was In allen
lüften schwebet, Gelobet sei
der Herr, Des namen heilig
heißt, Gott Vater, Gott der
Sohn, Und Gott der werthe
Geist.

5. Dem wir das heilig jezt
Mit freuden lassen klingen,
Und mit der engel schaar Das
heilig, heilig singen, Den herz-
lich lobt und preißt Die ganze
christenheit, Gelobet sei mein
Gott In alle ewigkeit.

Dr. Johann Olearius, 1684.

In eigener Melodie

145. **G**ott der Vater
wohn' uns bei
Und laß uns nicht verderben :;
Mach' uns aller sünden frei,

Und hilf uns selig sterben!
Für dem teufel uns bewahr',
Halt uns bei festem glauben,
Und auf dich laß uns bauen,
Aus herzengrund vertrauen;
Dir uns lassen ganz und gar,
Mit allen rechten christen,
Entfliehen teufels listen, Mit
waffen Gott's uns rüsten.

Amen, Amen, das sei wahr,
So singen wir: Halleluja.

2. Jesus Christus wohn'
uns bei Und laß uns nicht
verderben :; 2c.

3. Heilig' Geist der wohn'
uns bei Und laß uns nicht
verderben :; 2c.

Dr. W. Luther, 1546.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 80.

146. **H**alleluja, lob, preis
und .ehr', Sei
unserm Gott je mehr und
mehr Für alle seine werke;
Von ewigkeit zu ewigkeit Sei
in uns allen ihm bereit Dank,
weisheit, kraft und stärke!
Klinget! Singet: Heilig,
heilig, freilich, freilich, Hei-
lig ist Gott, Unser Gott, der
Herr Zebaoth.

2. Halleluja, preis, ehr' und
macht, auch dem Gottes-
lammebracht, In dem wir
sind erdählet; Das uns mit
seinem blut erkaufte, Damit

besprenget und getauft, Und
sich mit uns vermählet. Hei-
lig, Selig Ist die freundschaft
Und gemeinschaft, Die wir
haben Und darinnen uns er-
laben.

3. Halleluja, Gott heil'ger
Geist! Sei ewiglich von uns
gepreist, Durch den wir neu
geboren, Der uns mit glauben
ausgeziert, Dem bräutigam
uns zugeführt, Den hochzeits-
tag erkoren. Cia! Ci da,
Da ist freude, Da ist weide,
Da ist manna, Und ein ewig
Hosianna.

4. Halleluja, lob, preis und
ehr', Sei unserm Gott je
mehr und mehr Und seinem
großen namen! Stimmt an
mit aller himmelschaar, Und
singt nun und immerdar Mit
freuden Amen, Amen. Klin-
get, Singet: Heilig, heilig,
freilich, freilich, Heilig ist
Gott, Unser Gott, der Herr
Zebaoth!

11m 1680.

Isaia Kap. VI.

In eigner Melodie. 98.

147. **I**saia dem pro-
pheten das ge-
schah, Daß er im geist den
Herren sitzen sah Auf einem
hohen thron im hellen glanz

Seines kleides saum den chor
füllet ganz. Es stunden
zween seraph bei ihm dran,
Sechs flügel sah man einen
jeden han: Mit zween bedeck-
ten sie ihr antlig klar, Mit
zween bedeckten sie die füße
gar, Und mit den anderh
zween sie flogen frei: Gegen
einander rusten sie mit großem
g'schrei:

Heilig ist Gott, der Herre
Zebaoth!

Heilig ist Gott, der Herre
Zebaoth!

Heilig ist Gott, der Herre
Zebaoth!

Sein' ehr' die ganze welt
erfüllet hat.

Von dem geschrei erzittert
schwell' und balken gar, Das
haus auch ganz voll rauchs
und nebels war.

Dr. W. Luther, 1546.

Mel. Helft mir Gott's Güte preisen. 51.

148. **M**ein mund soll
fröhlich prei-
sen, Mein herz soll früh und
spat Dem Herren ehr' be-
weisen, Der uns erschaffen
hat, Dem billig jederzeit Sein
lob und ruhm bei allen Ganz
herrlich soll erschallen In al-
ler christenheit.

2. Sein nam' an jedem or-

te Ist heilig und bekannt,
Mit seinem geist und worte
Erleucht't er see und land;
Erneuert uns im geist, Und
reinigt uns von sünden, Macht
uns zu Gottes kindern, Den
weg zum himmel weis't.

3. Kein mensch das leben
hätte, Könnt' auch nicht selig
sein, Wann's seine kraft nicht
thäte, Sein ist die ehr' allein;
Wer nicht aus seiner gnad'
Von neuem wird geboren,
Muß ewig sein verloren,
Kein'n theil am himmel hat.

4. Erhalt mich, Herr, im
glauben, Daß ich an deinem
leib, Wie am weinstock die
trauben, Fruchtbar und fest
bekleib'. Mein herz, sinn
und gemüth Erneure und re-
giere, Mein' zunge selbst auch
führe, Also zu singen mit.

5. Ehr' sei dem Vater oben
Im allerhöchsten thron!
Ehr' sei mit dank und loben
Sein'm allerliebsten Sohn!
Ehr' sei zu aller zeit Dem
heil'gen Geist gesungen In
allem volk und zungen, Heut'
und in ewigkeit.

Michael B. 1539.

Mel. Nun freut euch lieben Christ'n. 47

149. **D** heiligste Drei-
faltigkeit! Koll

majestät und ehren, Wie kann doch deine christenheit Dein lob genug vermehren? Du bist sehr hoch und wundersam, Ganz unbegreiflich ist dein nam', Dein wesen unerforschlich.

2. Wir danken dir, daß deine gnad', Auch weil wir hie noch leben, In deinem worte so viel hat Uns offenbar gegeben, Daß du bist wahrer Gott und heißt: Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Dreifaltig und doch einig.

3. O Vater, aller dinge quell Und ursprung, sei gepreiset, Für alle wunder klar und hell, Durch deine macht erweist: Du Vater, hast vor aller zeit, Den ein'gen Sohn von ewigkeit, Dein ebenbild, gezeuget.

4. Du hast gemacht den erdenkreis Nach deinem wohlgefallen, Uns menschen drauf, zu deinem preis, Daß wir dein lob erschallen: Auch wird durch deines mundes wort Dies Alles immer fort und fort gehalten und regieret.

5. Drum steh, o Vater, fern bei, Uns, deinen armen kindern, Und alle schulden uns

verzeih', Als bußfertigen sündern: Aus unsern nöthen mannigfalt Errette uns und hilf uns bald, Wie du uns hast versprochen.

6. O Jesu Christe, Gottes Sohn! Von ewigkeit geboren, Uns menschen auch in's himmelsthron Zum mittler außerkoren: Durch dich geschicht, was nur geschicht, O wahrer Gott, o wahres licht, Vom wahren Gott und lichte!

7. Du bist des Vaters ebenbild, Und doch vom himmel kommen, Als eben war die zeit erfüllt, Hast du fleisch angenommen, Hast uns erworben Gottes huld, Bezahlet unsre sünd' und schuld Durch dein unschuldig leiden.

8. Nun sitzest du zur rechten hand Des Vaters, hoch erhoben, Beherrschest alle leut' und land, Und dämpfst der feinde toben. Hilf uns, o wahrer mensch und Gott! Wir wollen dir für deinen tod Und alle wohlthat danken.

9. O heil'ger Geist, du werthe kron', Erleuchte unsre sinnen, Der du vom Vater und dem Sohn

Ausgehest ohn' beginnen :
Du bist allmächtig und ohn'
end', Der Vater und der
Sohn dich send't, Im glau-
ben uns zu leiten.

10. Herr, du gebierest durch
die tauf' Uns wiederum auf's
neue, Hernacher auch nimmst
du uns auf, Wenn du gibst
wahre reue : Durch dich wird
unsre hoffnung fest, Und wenn
uns alle welt verläßt, Bleibst
du bei uns im herzen.

11. Wir bitten dich demü-
thiglich, Daß es mag ja durch-
bringen, Was wir durch seuf-
zer oft für dich In unsern
nöthen bringen : Und wenn
die letzte stund' da ist, So
hilf, daß wir auf Jesum
Christ Getrost und selig ster-
ben.

12. Gott Vater, Sohn und
heil'ger Geist ! Vor alle
gnad' und güte Sei immerdar
von uns gepreiß't Mit freudi-
gem gemüthe : Des himmels
heer dein lob erklingt, Und
heilig ! heilig ! heilig ! singt.
Daß thun wir auch auf er-
den.

Dr. Justus Oesenius, 1671.

Rel. Christ unser Herr zum Jordan. 72.

150. **W**as alle weisheit
in der welt

Bei uns hier kaum kann lal-
len, Das läßt Gott aus dem
himmelszelt In alle welt er-
schallen, Daß er alleine könig
sei, Hoch über alle götter,
Groß, mächtig, freundlich,
fromm und treu, Der from-
men schuß und retter, Ein
wesen, drei personen.

2. Gott Vater, Sohn und
heil'ger Geist heißt sein hoch-
heil'ger name : So kennt, so
nennt, so rühmt und preiß't
Ihn der gerechte same, Gott
Abraham, Gott Isaaq, Gott
Jakob, den er liebet, Herr
Zebaoth, der nacht und tag
Uns alle gaben gibet, Und
wunder thut alleine.

3. Der Vater hat von ewig-
keit Den Sohn, sein bild, ge-
zeuget ; Der Sohn hat in
der füll der zeit Im fleische
sich eräuget ; Der Geist geht
ohne zeit herfür Vom Vater
und vom Sohne, Mit beiden
gleicher ehr und zier, Gleich
ewig, gleicher krone, Und un-
getheilte stärke.

4. Sieh hier, mein herz,
das ist dein gut, Dein schatz,
dem keiner gleichet : Das ist
dein freund, der alles thut,
Was dir zum heil gereichet ;
Der dich gebaut nach seinem

bild, Für deine schuld gebü-
 set, Der dich mit wahren
 glauben füllt, Und all' dein
 kreuz durchsüßet Mit seinem
 heil'gen worte.

5. Erhebe dich, steig zu ihm
 zu, Und lern ihn recht erken-
 nen, Denn solch' erkenntniß
 bringt die ruh Und macht die
 seele brennen In reiner liebe,
 die uns nährt Zum ew'gen
 freudenleben, Da, was allhier
 kein ohr gehört, Gott wird zu
 schauen geben Den augen sei-
 ner kinder.

6. Weh aber dem verstockten
 heer, Das sich hier selbst ver-
 blendet! Gott von sich stößt,
 und seine ehr' Auf creaturen
 wendet, Dem wird gewiß des
 himmels thür Einmal ver-
 schlossen bleiben; Denn wer
 Gott von sich treibt allhier,

Den wird er dort auch trei-
 ben Von seinem heil'gen thron-
 ne.

7. Ei nun, so gib, du gro-
 ßer held, Gott himmels und
 der erden! Daß alle menschen
 in der welt Zu dir bekehret
 werden: Erleuchte, was ver-
 blendet geht; Bring wieder,
 was verirret; Reiß aus, was
 uns im wege steht, Und fre-
 ventlich verwirret Die schwa-
 chen in dem glauben.

8. Auf daß wir also all' zu-
 gleich Zur himmelspforten
 dringen, Und dermaleins in
 deinem reich Dhn' alles ende
 singen, Daß du alleine könig
 seist, Hoch über alle götter,
 Gott Vater, Sohn und heil'-
 ger Geist, Der frommen schuß
 und retter, Ein wesen, drei
 personen.

Paul Gerhard, 1676.

XII. Lieder auf das Fest Johannis des Täufers (den 24. Juni).

Mel. D Gott, du frommer Gott. 52.

151. Es war die ganze
 welt Von Moses
 fluch erschreckt; Bis Sanct
 Johannes hat Den finger aus-
 gestreckt Auf Jesum, welchen

er Zum Heiland aller welt,
 Als sein vorläufer, hat Ge-
 zeigt und vorgestellt.

2. Vor dem er ungebor'n
 Mit freuden aufgesprungen,
 Zu dem er sich bekannt Mit

unberedter zungen In seiner
mutter leib, Und mit Elias
geist, Bei groß und kleinen
ihn gepredigt und geweis't.

3. Sieh, das ist Gottes
lamm, Das unsre sünde trägt,
Das sich der ganzen welt Zum
opfer niederleget; Sieh, das
ist Gottes lamm, Bei dem man
aller sünd' Vergebung, frie-
de, ruh Und alle gnade find't.

4. Wohl dem, der dieses
lamm, Das uns Johannes wei-
set, Im glauben fest ergreift,
Und in dem leben preiset.
Wer dieser taut' gedenkt Und
wahre buße übt, Der wird von
ihm auch sein Begnadet und
geliebt.

5. So gib, du großer Gott!
Daß wir Johannis lehre Von
herzen nehmen an, Daß sich
in uns bekehre, Was böß und
sündlich ist, Bis wir nach die-
ser zeit Mit freuden gehen
ein Zu deiner herrlichkeit.

Dr. Joh. Gottfr. Diemar, 1711.

Mel. Herr Gott! dich loben Alle wir. 1.

152. **G**elobet sei Isra-
els Gott, Der
Herr, der sein volk in der noth,
Und da es gänzlich war ver-
flucht, Mit großen gnaden hat
besucht.

2. Er hat uns seinen Sohn

gesandt, Der allen zorn ganz
abgewandt, Und uns erlöset
kräftiglich, Deß wird Israel
freuen sich.

3. Da es mit uns war alles
aus, In seines dieners Davids
haus, Hat er ein horn der
seligkeit Gesezt zum trost der
christenheit.

4. Als uns vor zeiten mach-
te kund Der heiligen prophe-
ten mund, Dadurch er uns
hat angemeld't, Er woll' uns
retten als ein held.

5. Der feinde trug, des has-
fers hand, Ob sie für zorn
gleich sind entbrannt, Woll'
er uns brechen als der mann,
Der tod und teufel zwingen
kann.

6. Hierzu hat ihn sein herz
bewegt, Das sich mit gnad'
und güte trägt: Er hat an
seinen bund gedacht, Vorlängst
mit Abraham gemacht.

7. Wie auch an dieses, was
er hat Geschworen ihm an ei-
des statt, Zu geben denen, die
da sind Von ihm gezeugt auf
kinds kind.

8. Auf daß, wenn wir erlö-
set sein Vom teufel, tod und
höllenpein, Ihm dienenen sein
lebelang Ein jeder ohne furcht
und zwang.

9. Gerecht und heilig in der welt, Nach solcher art, die ihm gefällt, Nicht wie es menschenwäg erdenkt, Damit man sich vergebens kränkt.

10. Du kindlein, du wirst ein prophet Des Höchsten heißen, der da geht Vor seinem Herren fein voran, Und macht ihm richtig seine bahn.

11. Aus herzlicher barmherzigkeit, Kraft derer uns in unserm leid Der aufgang aus der höh' besucht, Das ist der liebe gab' und frucht.

12. Auf daß, die er im finstern find't, Und die im todeschatten sind, Des lichtetes kinder können sein, Durch seinen hellen glanz und schein.

13. Daß ihre füße richtig stehn, Und auf dem weg des friedens gehn, Sa endlich allesamt zugleich Mit freuden gehn in's himmelreich.

Johann Herrmann, 1647.

Mel. Herr Jesu Christ mein's Lebens. 1

153. **D**ämmlein Gottes Jesu Christ! Der du mein trost und leben bist, Ich armer sündler komm zu dir, Und bring viel misse that mit mir.

2. Ach Gott, ich hab gesündigt sehr, Und mir gemacht die bürden schwer; Doch bitt' ich, wollst mir gnädig sein, Und nehmen weg all' schuld und pein.

3. Wie Sanct Johann's der täufer mich Nur alles le- gen heißt auf dich, Denn du seist da vom himmelszelt, Zu helfen mir und aller welt.

4 Forthin will ich gern bessern mich, Dein'm wort gehorchen williglich: Drum, o Herr, bleib allzeit bei mir, Und nimm mich endlich gar zu dir.

Barthold Selzer, 1658.

XIII. Auf das Fest der Heimsuchung Mariä (am 2. Juli).

Mel. Herr Gott! dich loben Alle wir. 1.

154. **M**ein seel', o Gott! Du bist mein heil, des freu-

ich mich, Daß du nicht fragst nach weltlich'm pracht, Und hast mich arme nicht veracht't.

2. Und angesehen mein' niedrigkeit, Von jetzt an wird nun weit und breit Mich selig preisen jedermann, Du hast groß' ding' an mir gethan.

3. Du bist auch mächtig, lieber Herr, Dein göttlich' macht stirbt nimmermehr, Dein nam' ist aller ehren werth, Drum man dich billig lobt und ehrt.

4. Du bist barmherzig in-gemein, Wer dich von herzen fürcht't allein, Und hilfst dem armen immerdar, Wenn er muß leiden groß' gefahr.

5. Der menschen hoffart muß vergehn, Für deinem arm kann nichts bestehn, Wer sich verläßt auf seine pracht, Deß hast du bald ein end gemacht.

6. Du machst zunicht der menschen rath, Das sind, Herr, deine wunderthat, Was sie gedenken wider dich, Das gehet alles hinter sich.

7. Wer niedrig ist und klein gemacht't, An dem übst du dein'

göttlich' macht, Und machest ihn den fürsten gleich, Den reichen arm, den armen reich.

8. Das thust du, Herr, zu dieser zeit, Und denkest der barmherzigkeit, Israel willt du helfen auf, Das ist dein außermählter hauf'.

9. Wir haben's nicht verdient um dich, Du fährest mit uns gnädiglich, Zu unsern vättern ist geschehn Ein wort, das hast du angesehen.

10. Ja, Abraham, dem theuren mann, Dem hast du selbst ein'n eid gethan, Uns ihm gered't das himmelreich Und seinem samen ewiglich.

11. Ehr' sei jehund und allezeit Der heiligen Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn heiligem Geist, Der uns sein' gnad' täglich beweist.

12. Der woll' uns sündern gnädig sein, Behüten für der hollen pein, Und nach die'r vergänglichheit Geben die ew'ge seligkeit.

XIV. Lieder auf das Michaelis-Fest.

(am 29. September).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen zc. 47.

155. Aus lieb' läßt Gott
der christenheit
Viel gutes widerfahren, Aus
lieb' hat er ihr zubereit't Viel
tausend engelschaaren, Darum
man fröhlich singen mag,
Heut' ist der lieben engel tag,
Die uns gar wohl bewahren.

2. Sie lagern sich, wenn
kommt die noth, In eil' gefaßt
sich machen, Und reißen die, so
fürchten Gott, Aus ihrer feinde
rachen, Darum man fröhlich
singen mag, Heut' ist der
lieben engel tag, Die immer
für uns wachen.

3. Sie führen auf den stra-
ßen wohl Die großen sammt
den kleinen, Daß keiner scha-
den leiden soll An füßen oder
beinen, Darum man fröhlich
singen mag, Heut' ist der lie-
ben engel tag, Die uns mit
treuen meinen.

Eigene Melodie. 1.

156. Herr Gott, dich
loben alle wir,
Und sollen billig danken dir,
Für dein geschöpf der engel

schon, Die um dich schweb'n
in deinem thron.

2. Sie glänzen hell und
leuchten klar, Und sehen dich
ganz offenbar, Dein' stimm'
sie hören allezeit, Und sind
voll göttlicher weisheit.

3. Sie feiern auch und schla-
fen nicht, Ihr fleiß ist ganz
dahin gericht't, Daß sie, Herr
Christe! um dich sein, Und
um dein armes häufelein.

4. Der alte drach' und böse
feind Für neid, haß und für
zorne brennt, Sein dichten
steht allein darauf, Wie von
ihm werd' zertrennt dein hauf'.

5. Und wie er vor hat bracht
in noth Die welt, führt er sie
noch in tod; Kirch', wort, ge-
setz, all' ehrbarkeit Zu tilgen
ist er stets bereit.

6. Darum kein' rast noch
ruh' er hat, Brüllt wie ein
löw', tracht' früh und spat,
Legt garn und strick, braucht
falsche list, Daß er verderb',
was christlich ist.

7. Indes wachet der engel
schaar, Die Christo folgen im-

merdar, Und schützen deine
christenheit, Wehren des teu-
fels listigkeit.

8. Am Daniel wir lernen
das, Da er unter den löwen
saß, Desgleichen auch dem
frommen Lot Der engel half
aus aller noth.

9. Dermaßen auch des feu-
ers glut Verschont und keinen
schaden thut, Den Knaben in
der heißen flamm', Der engel
ihn'n zu hülfe kam.

10. Also schützt Gott noch
heut' zu tag' Für'm übel und
für mancher plag', Uns durch
die lieben engelein, Die uns
zu wächtern geben sein.

11. Darum wir billig loben
dich, Und danken dir, Gott,
ewiglich, Wie auch der lieben
engel schaar Dich preiset heut'
und immerdar.

12. Und bitten dich, tu
wollst allzeit Dieselben heißen
sein bereit. Zu schützen deine
kleine heerd', So hält dein
göttlich' wort im werth.
Amen.

Dr. Paul Eberns, 1569.
Nach der Lateinischen des Phil. Melancthon.

Wel. Nun freut euch, lieben Christen ic. 47.

157. **D** Gott! der du
aus herzense-
grund Die menschenkinder lie-

best, Und uns zu aller zeit
und stund' Viel gutes reich-
lich giebest: Wir danken dir,
daß deine treu' Bei uns ist
alle morgen neu, In unserm
ganzen leben.

2. Wir preisen dich inson-
derheit, Daß du die engel-
schaaren Zu deinem lobe hast
bereit', Auch uns mit zu be-
wahren, Daß unser fuß an
keinen stein, Wenn wir auf un-
sern wegen sein, Sich stoße
noch verlege.

3. Was ist der mensch all-
hie auf erd'? Den du so
wohl bedenkst, Und achtest
ihn so hoch und werth, Daß
du ihm dazu schenkest Mit
andern auch noch diese gnad',
Daß er die himmelsgeister hat
Zu seinem schutze stehen.

4. Herr! diese sonderbare
prob' Der freundlichkeit und
güte Erheischt ein immerwäh-
rend lob Aus dankbarem ge-
müthe: Darum, o Gott, so
rühmen wir Die große lieb,
wir danken dir Für solche hob'
wohlthaten.

5. Es ist der starken helden
kraft Gestanden uns zur sei-
ten, Und hat bei uns noch ruh
verschafft Zu diesen bösen zei-
ten: Die kirche und die poli-

zei, Ein'n jeden auch für sich
dabei In seinem stand erhal-
ten.

6. Verleih', o Herr! durch
deine gnad', Daß wir fest an
dir bleiben, Und ja nicht selbst
durch übelthat Die engel von
uns treiben: Gib, daß wir
rein und heilig sein, Demü-
thig und ohn' heuchelschein
Dem nächsten gerne dienen.

7. Gib auch, daß wir der
engel amt Verrichten, dir zu
ehren, Und deine wunder alle-
samt Ausbreiten und ver-
mehren, Die du uns und der
ganzen welt In deinem wort
hast vorgestellt, Boll weisheit,
macht und güte.

8. Und wie du durch die
engel hast Kus noth uns oft
geführt: Ja auch bewahrt,

daß manche last Und plag' unē
nicht berührt; So thu' dassel-
be noch hinfort, Befiehl, daß
sie an allem ort Sich stets um
uns her lagern.

9. Laß deine kirch' und unser
land Der engel schutz empfin-
den, Daß fried' und heil in al-
lem stand Sich möge bei uns
finden! Laß sie des teufels
mord und list, Und was sein
reich und anhang ist, Durch
deine kraft zerstören.

10. Zuletzt laß sie an un-
serm end' Den böswicht von
uns jagen, und unsre seel' in
deine händ' und Abrahams
schooß tragen, Da alles heer
dein lob erklingt, Und heilig!
heilig! heilig! singt Dh'n'
einiges aufhören.

Dr. Justus Osenius, 1571.

XV. Lieder auf das Reformationsfest.

(Am 31. Oktober).

In eigener Melodie. 73.

158. Ein' feste burg ist
unser Gott, Ein'
gute wehr' und waffen; Er
hilft uns frei aus aller noth,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt' böse feind, Mit ernst

er's jetzt meint, Groß' macht
und viel list Sein' grausam'
rüstung ist, Auf erd' ist nicht
sein's gleichen.

2. Mit unser macht ist
nichts gethan, Wir sind gar
bald verloren: Es streit't für

uns der rechte mann, Den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein ander Gott, Das feld muß er behalten.

3. Und wenn die welt voll teufel wär' Und wollt' uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der fürst dieser welt, Wie saur' er sich stellt, Thut er uns doch nicht, Das macht, er ist gericht't, Ein wörtlein kann ihn fällen.

4. Das wort sie sollen lassen stan, Und kein dank dazu haben, Er ist bei uns wohl auf dem plan Mit seinem geist und gaben. Nehmen sie den leib, Gut, ehr', kind und weib, Laß fahren dahin, Sie haben's kein gewinn, Das reich muß uns doch bleiben.

Dr. Martin Luther, 1546.

In eignen Melodie. 1.

159. Erhalt' uns, Herr, bei deinem wort Und steur' des papst's und türken mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von deinem thron.

2. Beweis' dein macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr al-

ler herren bist, Beschirm' dein arme christenheit, Daß si dich lob' in ewigkeit.

3. Gott heil'ger Geist du tröster werth, Gib dein'm volk einerlei sinn auf erd'; Steh' bei uns in der letzten noth, Leit uns in's leben auß dem tod.

4. Ihr' anschlag', Herr, zu nichte mach', Laß sie treffen die böse sach', Und stürz' sie in die grub' hinein, Die sie machen den christen dein.

5. So werden sie erkennen doch, Daß du, unser Herr Gott, lebest noch, Und hilffst gewaltig deiner schaar, Die sich auf dich verlassen gar.

Dr. M. Luther, 1546. Dr. Justus Jonas, 1556.

Mel. Durch Adams Fall ist. 57.

160. Herr! dein seligmachend wort Ist lang' verdunkelt blieben, Da sie fast nichts an allem ort Als menschen-sa hung trieben, Des glaubens kraft ward nicht gedacht, Wie man dir fest soll trauen, Und alles andern ungeacht't, Allein auf Christum bauen.

2. Die heil'gen wurden immerdar Zur fürbitt' hergezählet, Und endlich überdies noch gar Zu helfen auß-

erwählet; Da du doch, Gott, der helfer bist Im himmel und auf erden, Der nur im namen Jesu Christ Will angerufen werden.

3. Im nachtmahl Christi leib und blut Ist eingesezt zu geben, Mit brod und wein, Kömmt uns zu gut, Stärkt uns zum ew'gen leben; Ein opfer ward's hernach genennt, Die hostie sie umtragen, Das heil'ge blut im sacrament Den laien sie versagen.

4. Die werke, die man da befahl, Hat eigen wiß erfunden, Der aberglaub' ward allzumal Auf's strengste eingebunden; Was aber du geboten hast, Das war nicht noth zu wissen, Wenn man nur sonst die menschenlast zu tragen war beflissen.

5. Dies zu erlangen ist die list Vornemlich die gewesen: Die schrift, die doch die richtschnur ist, Hat man nicht dürfen lesen; So waren denn die meisten leut' Gar leichtlich zu betrügen, Sie wußten nicht den unterscheid Der wahrheit und der lügen.

6. Drauf hat man viel nach eignem sinn Zum got-

tesdienst erdichtet, Den selben auch bloß auf gewinn Und gleichnerei gerichtet. Das göttlich' wort verborgen lag, Man konnt' es selten hören, Der menschentand muß' alle tag' Mit haufen sich vermehren.

7. Und wenn man gleich das schwere joch Hatt' lange zeit getragen, So blieb man doch im zweifel noch, Und konnte keiner sagen, Ob er damit hätt' g'nug gethan, Den himmel zu erwerben, Und wenn die letzte noth trat an, Mußt' er im zweifel sterben.

8. Dir, Herr, sei ewig preis und ehr', Daß wir zur wahrheit kommen, Und daß du hast durch reine lehr' Die blindheit weggenommen. Wir wissen, wer auf Christum traut, Dem wird das ew'ge leben; Wenn er im glauben den anschaut, Ist ihm die sünd' vergeben.

9. Er thut drauf durch des Höchsten gnad', Und dessen Geistes stärke, Was Gott zu thun befohlen hat, Als rechte gute werke. Daß er im fried', geduld und freud', In keuschheit, demuth, liebe,

Güt', sanftmuth und bescheidenheit, Ohn' heuchelei sich übe.

10. So viel sagt uns des Herren mund, Dabei wir müssen bleiben, Wir lassen uns von diesem grund Auch keinen engel treiben; Und wird von uns die große güt', Die Gott uns hat erwiesen, Allzeit mit dankbarem gemüth' Erkennt und hochgepriesen.

11. O Herr! in gnaden doch bekehr', Die noch im irrweg gehen, Und denen mächtig steu'r und wehr, Die dir, Gott, widerstehen. Laß niemand zu, daß er dein wort Und seinen lauf kann hindern, Erhalt' es lauter fort und fort, Nach uns, auch unsern kindern.

Dr. Justus Sejenius, 1671.

In eigener Melodie. 57.

161. O Herre Gott! Dein göttlich wort Ist lang verdunkelt blieben, Bis durch dein' gnad' Uns ist gesagt, Was Paulus hat geschrieben, Und andere apostel mehr, Aus dein'm göttlichen munde, Des danken wir, Mit fleiß, daß wir Erlebet han die stunde.

2. Daß es mit macht An tag ist bracht, Wie klärllich ist für augen. Ach Gott mein Herr! Erbarm' dich der'r, Die dich noch jetzt verläugnen, Und achten sehr Auf menschenlehr', Darin sie doch verderben: Dein's wort's verstand Mach ihn'n bekant, Daß sie nicht ewig sterben.

3. Willt du nun fein Gut chrisste sein, So mußt du erstlich glauben. „Setz dein vertrau, (Darauf fest bau, Hoffnung und lieb') im glauben, Allein auf Christ Zu aller frist.“ Dein'n nächsten lieb' daneben. Das g'wissen frei! Kein herz dabei! Das kein' kreatur kann geben.

4. Allein, Herr, du Mußt solches thun, Doch gar aus lautern gnaden; Wer sich deß tröst't, Der ist erlöst, Und kann ihm niemand schaden. Ob wollten gleich, Papst, kaiser, reich Sie und dein wort vertreiben, Ist doch ihr' macht Gen dir nichts g'acht, Sie werd'ns wohl lassen bleiben.

5. Hilf, Herre Gott, In dieser noth, Daß sich die auch bekehren, Die nichts betrach-

ten, Dein wort verachten,
Und wollen's auch nicht leh-
ren. Sie sprechen schlecht,
Es sei nicht recht, Und ha-
ben's nie gelesen, Auch nie
gehört Das edle wort. Ist's
nicht ein teuflisch wesen?

6. Ich glaub' g'wiß gar,
Daß es sei wahr, Was Pau-
lus uns thut schreiben, Eh'
muß geschehn, Daß all's ver-
geh, Dein göttlich wort soll
bleiben In ewigkeit, Wär'
es auch leid Viel hart ver-
stockten herzen, Rehr'n sich
nicht um, Werden sie drum
leiden gar große schmerzen.

2. Gott ist mein Herr,
So bin ich der, Dem sterben
kömmt zu gute, Dadurch uns
hast Aus aller last Erlöst
mit deinem blute. Desß dank'
ich dir, Drum wirßt du mir
Nach dein'r verheißung ge-
len, Was ich dich bitt' Ver-
sag' mir nit Im tod und
auch im leben.

8. Herr, ich hoff' je, Du
werdest die In keiner noth
verlassen, Die dein wort recht,
Als treue knecht, Im herz'n
und glauben fassen: Gibst
ih'n bereit Die seligkeit,
Und läß'st sie nicht verderben.
O herr, durch dich, Bitt' ich,

laß mich Fröhlich und willig
sterben. Amen.

2. 4. 9. 21.

In eigner Melodie. 47.

162. **W**är' Gott nicht
mit uns diese
zeit, So soll Israel sagen,
Wär' Gott nicht mit uns
diese zeit, Wir hätten müßt
verzagen, Die so ein armes
häuslein sind, Veracht't von
so viel menschenkind, Die an
uns setzen alle.

2. Auf uns ist so zornig
ihr sinn, Wo Gott hätt' das
zugeben, Verschlungen hät-
ten sie uns hin Mit ganzem
leib und leben: Wir wär'n
als die ein' fluth ersäuft,
Und über die groß wasser
läuft, Und mit gew. li ver-
schwemmet.

3. Gott lob und dank, der
nicht zugab, Daß ihr sch. und
uns möcht' fangen; Wie ein
vogel des strick's kommt ab,
Ist unser seel' entgangen:
Strick ist entzwei, und wir
sind frei, Des Herren name
steh uns bei, Des Gottes
himmels und erden.

Dr. 22. 24. 3er, 1544.

In eigner Melodie. 21.

163. **W**ir danken dir,
Gott! für und

für, Daß du dein wort Auch
diesem ort Mit hellem schein
Erhalten rein, Und bitten
dich, Laß sicherlich Je mehr
und mehr Die reine lehr
Ausbreiten sich zu deiner ehr'.

2. Der schatz ist theu'r,
Drum wehr und steu'r Der
feinde trug, Halt selber
schutz, Daß sie mit list Und
mord gerüst't, Daß schöne
licht Auslöschen nicht. Laß
ihren rath, Der früh und
spät Käuft wider uns, nicht
finden statt.

3. Gib solche leut, Die un-

gescheut Uns zeigen an Die
rechte bahn, Die du bereit't
Zur seligkeit, Mit deinem
Geist Ihn'n hülfe leist', Daß
nicht mit macht Wird herge-
bracht Des alten gräuels fin-
stre nacht.

4. Darinnen nicht Ein
fünklein licht In angst und
leid Von trost und freud.
Dein wort allein Kann tröst-
lich sein, Dasselb' erhalt' Bei
jung und alt Bis an ihr
end', Und stürz' behend, Der
uns raubt wort und sacra-
ment.

Johann Herrmann, 1667.

XVI. Auf die Gedächtnistage der heil. Apostel.

Mat. Kommt her zu mir, spricht ic. 29.

164. Herr Jesu, aller
menschen hort!
Durch dessen heilig theures
wort Wir himmelan gelan-
gen; Wir rühmen deine gro-
ße gnad', Die unter uns sich
nicht nur hat Erst neulich
angefangen.

2. Du selber hast ja vor
der zeit Im stande deiner
niedrigkeit Das wort uns
fürgetragen, Das wort, das
unsre seel' erfreut, Und pre-

diget die seligkeit Mit kräfti-
gem behagen.

3. Als aber nach vollend'-
tem lauf, Die zeit war, daß
du himmelauf Zum Vater
solltest lehren, Hast du aus
hochbedachtem rath Geord-
net, die an deiner statt Dein
wort uns sollen lehren.

4. Zuerst hast du das pre-
digtamt Durch die apostel
insgesammt Geordnet zu ver-
walten, Daß, was du selber
ausgestreut, Durch sie werd'

ferner ausgebreit't, Und deine kirch' erhalten.

5. O frommer Gott! wie haben sie Sich so^a getreulich je und je In deinem dienst erwiesen! Daß sie auch, was gefahr und noth, Noch was gebietet schand' und tod, Sich nicht erschrecken ließen.

6. Was wird für marter ausgedacht, Die nicht an ihnen ist vollbracht, Wenn sie dein wort geredet! Sie sind mit ruthen ausgestäupt, Sie sind gesteiniget, enthäupt't, Und jämmerlich getödtet.

7. O freudigkeit! o heldenmuth! Sie haben auch des feuers glut, Und was noch mehr, erlitten; Und also für dein' göttlich' ehr', Und für die wahrheit deiner lehr' Bis auf das blut gestritten.

8. So auch, da folgend's nach und nach Viel hundert tausend ungemach Der teufel hat erwecket Den lehrern in der christenheit, Da allen christen allezeit, Hat sie doch nichts erschreckt.

9. Sie sind durch kluft und berg gejagt, Mit vieler angst und leid geplagt, Man hat sie preisgegeben Der löwen und der wölfe grimm,

Und mit noch mehrern ungestüm Vertrieben aus dem leben.

10. Doch aber hat dein theures wort, Auf solche weise fort und fort, Nur täglich zugenommen; So ist das wort der seligkeit Nur desto stärker ausgebreit't, Und weiter fortgekommen.

11. So hat die ganze welt erkennt, Daß du der kirchen regiment Selbst hast in deinen händen; Daß weder feuer oder schwert Die schäflein deiner weid' und heerd Nicht können von dir wenden.

12. Nun, Herr! wie solche jederzeit Mit hohem dank die christenheit In der gemeine preiset, Wenn wir beträchter, wie dein wort So wunderbarlich ist kommen fort, Das unsre seele speiset:

13. Also ist unsre bitt' an dich, Daß du, o Herr! genädiglich Noch ferner wollest walten Bei deinem wort mit deinem schuß, Und wider aller feinde trug Die christenheit erhalten.

14. Das evangelium, das du Uns dieser zeit in stiller ruh' Hast reichlich lassen hören, Laß das vertrauen gegen

dir, Sowohl die liebe für und für In unsern herzen mehren.

15. Wenn aber sollte mit der zeit Verfolgung und trüb- seligkeit Auch über uns sich finden; So hilf! daß wir auch willig sein, Wie die apo- stel insgemein, Das kreuz zu überwinden.

16. Laß uns mit einem hel- denmuth Auch gleichfalls unser leib und blut Für deine lehre

wagen; Damit die nachwe- dir zu lob Von unsers glau- bens guter prob' Auch künf- tig möge sagen.

17. O Herr! laß dir befoh- len sein Der christen heil'g kirchgemein, Erhalte sie au' erden, Im krieg und sieg, ir leid und freud', Bis dort di- himmelsherrlichkeit Wird of- fenbaret werden.

M. Johann Christ. Kruschwanger, 1696.

XVII. Von dem Worte Gottes und der christlichen Kirche.

In eigner Melodie. 1.

165. Ach! bleib bei uns, Herr Jesu Christ! Weil es nun abend worden ist, Dein göttlich's wort, das helle licht, Laß ja bei uns auslösch'n nicht.

2. In dieser lezt'n betrüb- ten zeit Berleih' uns, Herr! beständigkeit, Daß wir dein wort und sakrament Rein b'halten bis an unser end.

3. Herr Jesu, hilf! dein' Kirch' erhalt, Wir sind gar sicher, faul und kalt; Gib glück und heil zu deinem wort, Damit es schall' an allem ort.

4. Erhalt' uns nur bei dei-

nem wort, Und wehr' des teu- fels trug und mord, Gib dei- ner kirchen gnad' und huld, Fried', einigkeit, muth und geduld.

5. Ach Gott! es geht gar übel zu, Auf dieser erd' ist keine ruh', Viel sekten und viel schwärmerei Auf einem haufen komm'n herbei.

6. Den stolzen geistern weh- re doch, Die sich mit g'walt erhöhen hoch Und bringen stets was neues her, Zu fäl- schen deine rechte lehr'.

7. Die sach' und ehr', Herr Jesu Christ! Nicht unser, son- dern dein ja ist; Darum so

steh du denen bei, Die sich
auf dich verlassen frei.

8. Dein wort ist unser's her-
zens trug Und deiner kirchen
wahrer schutz, Dabei erhalt'
uns, lieber Herr! Daß wir
nichts anders suchen mehr.

9. Gib! daß wir leb'n in
deinem wort, Und darauf fer-
ner fahren fort Von hinnen
aus dem jammerthal, Zu dir
in deinen himmelsaal.

Dr. R. Götter, 1692.

In eigener Melodie. 47.

166. **A**ch Gott vom him-
mel! sieh darein
Und laß dich deß erbarmen!
Wie wenig sind der heil'gen
dein, Verlassen sind wir ar-
men. Dein wort man nicht
läßt haben wahr, Der glaub'
ist auch erloschen gar Bei al-
len menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche
list, Was eigen wiß erfindet,
Ihr herz nicht eines sinnes
ist, In Gottes wort gegrün-
det. Der wählet dieß, der
ander' das, Sie trennen uns
ohn alle maas, Und gleißen
schön von außen.

3. Gott wollt' ausrotten al-
le lahr, Die falschen schein
uns lehren, Darzu ihr zung'
stolz offenbar Spricht trotz!

wer will's uns wehren? Wir
haben recht und macht allein,
Was wir setzen, das gilt ge-
mein, Wer ist, der uns soll
meistern?

4. Darum, spricht Gott, ich
muß auf sein, Die armen
sind verstöret, Ihr seufzen
dringt zu mir herein, Ich hab
ihr' klag' erhöret. Mein
heilsam wort soll auf dem
plan Getrost und frisch sie
greifen an, Und sein die kraft
der armen.

5. Das silber, durch's feuer
siebenmal Bewährt, wird lau-
ter funden; Am Gotteswort
man warten soll Desgleichen
alle stunden: Es will durch's
kreuz bewähret sein, Da wird
sein' kraft erkannt und schein,
Und leucht't stark in die lande.

6. Das woll't du, Gott, be-
wahren rein, Für diesem ar-
gen g'schlechte, Und laß uns
dir befohlen sein, Daß sich's
in uns nicht flechte. Der
gottlos' hauf' sich umher
sind't, Wo diese lose leute
sind, In deinem volk erha-
ben.

Dr. R. Luthet, 1646.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du. 6

167. **C**hriste, du bei-
stand deiner

kreuzgemeine! Eilends mit hülff' und rettung uns erscheine, Steure den feinden, ihre blutgerichtete Rache zu nichte.

2. Streite doch selber für dein' arme kinder, Wehre dem teufel, seine macht verhinder'; Alles, was kämpfet wider deine glieder, Stürze darnieder.

3. Friede bei kirch' und schulen uns beschere, Friede zugleich der polizei gewähre, Friede dem herzen, friede dem gewissen, Gib zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine güt' erhoben, Also wird ewig und ohn' ende loben Dich, o du wächter deiner armen heerde! Himmel und erde.

Math. Appelles v. Edivenstern, 1648.

Bei der Einweihung einer Kirche.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. 47.

168. **D**reifaltig-heilig-großer Gott! Schau doch von deiner höhe, Wie hier vor dir, Herr Zebaoth! Dein armes häuslein stehe; Merk auf daß seufzen und gebet, Daß wir von dieser heil'gen stätt' Vor deinen thron dir bringen.

2. Wir haben dieses Gotteshaus Gebauet deinem namen,

Mit dir ist es gezieret aus Daß wir sammt unserm samen Die heil'ge sagung und dein wort An diesem dir geweihten ort Zur seelen heil anhören.

3. Der grund ist selber Jesus Christ, Apostel und propheten, Ihr wort der pfeiler grundvest ist, D'rauf sie in allen nöthen, Wie hoch die list der feinde geht, Die Gottesstadt doch lustig steht Mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Hier woll'n wir unsre kinderlein Dir. in der taufe schenken, Die katechismuslehren rein In ihre herzen senken, Sie in des wahren glaubens frucht, In deiner furcht, in christen zucht, Als himmelspflanzen ziehen.

5. Hier wollen wir in wahrer reu', Auf tiefgebog'nen knieen, Die sünden beichten ohne scheu, Und hier zum kreuze fliehen, Abbitten die blutrothe schuld, Vergebung suchen, gnad' und huld Zu Christi blut und wunden.

6. Beim heil'gen altar werden sich Die müden seelen laben, Da unser Heiland, Jesus Christ, Uns sündler will begaben Mit seinem wahren

leib und blut, In tod gegeben,
uns zu gut, Und uns zum
heil vergossen.

7. Hier segnet man den
eh'stand ein, Man bittet für
die kranken: Dies haus wird
stets erfüllet sein Mit loben
und mit danken; Hier wird
man den regierungsstand,
Kirch', schulen, häuser, stadt
und land Dir täglich anem-
pfehlen.

8. Herr! hebe nun zu seg-
nen an Dies haus, nach dir
genennet, Daß es kein feind
zerstören kann, Wie hoch sein
eifer brennet. Stör' alles,
was uns stören will, Laß uns
in dieser Zionsstill' Dich son-
der ende loben.

9. Lob, ehr und dank und
herrlichkeit Sei dir, o Herr!
gesungen, Daß bei der lezt'
betrübten zeit Es uns so weit
gelungen! Gib! daß, was
wir jetzt fangen an, Nicht
eher ende nehmen kann, Bis
erd' und himmel brechen.

Dans v. 2119, 1694.

Mat. 23 Herr, mich armen Sünder. 53.

169. Erhalt' uns deine
lehre, Herr! zu
der lezten zeit, Erhalt' dein
reich, vermehre Dein' edle
christenheit; Erhalt' stand-

haften glauben, Der hoffnung
leitsternstrahl: Laß uns dein
wort nicht rauben In diesem
jammerthal.

2. Erhalt' dein' ehr', und
wehre Dem, der dir wider-
spricht, Erleucht', Herr! und
bekehre, Unwissend ewig licht!
Was dich bisher nicht kennet,
Entdecke doch der welt, (Der
du das licht genennet), Was
innig dir gefällt.

3. Erhalt', was du gebauet
Und durch dein blut erkauf't,
Was du dir hast vertrauet,
Die kirch', auf wely' anlaufft
Der grimm'ge sturm des dra-
chen, Sei du ihr schuß und
wall, Daß, ob die welt will
krachen, Sie nimmermehr ver-
fall.

4. Erhalt', Herr! deine
schafe, Der grimm'ge wolf
kömmt an: Erwach' aus dein-
nem schlafe, Weil niemand
retten kann, Dhn' dich, du
großer hirte! Leit' uns auf
gute weid', Treib', nähr', er-
freu', bewirthe Uns in der
wüsten haid'.

5. Erhalt' uns, Herr! dein
erbe, Dein werthes heiligthum
zerreiß, zerschmeiß, verderbe
Was wider deinen ruhm; Laß
dein geseß uns führen, Gönn

uns dein himmelbrod, Laß
deinen schmuck uns zieren,
Heil' uns durch deinen tod.

6. Erhalt' und laß uns hö-
ren Dein wort, das selig macht,
Den spiegel deiner ehren, Das
licht in dieser nacht; Daß die-
ser brunn uns tränke, Der
himmelsthau uns neß', Daß
diese richtschnur lenke, Der ho-
nigseim ergög'.

7. Erhalt' in sturm und
wellen Dein häuslein, laß doch
nicht Uns wind und wetter
fällen, Steu'r selbst dein schiff
und richt' Den lauf, daß wir
erreichen Die anfurt, nach der
zeit, Und hilf uns segel strei-
chen In sel'ge ewigkeit.

Andreas Gryphius, 1664.

Zu eigener Melodie. 47.

170. **E**s spricht der
unweisen mund
wohl, Den rechten Gott wir
meinen, Doch ist ihr herz un-
glaubensvoll, Mit that sie ihn
verneinen. Ihr wesen ist ver-
derbet zwar, Für Gott ist es
ein gräuel gar, Es thut ihr'r
keiner kein gut.

2. Gott selbst vom himmel
sah herab Auf aller menschen
finden, Zu schauen sie er sich
begab, Ob er jemand würd'
finden, Der sein'n verstand

gerichtet hätt', Mit ernst
nach Gottes willen thät', Und
fragt nach seinem willen.

3. Da war niemand auf
rechter bahn, Sie war'n all'
ausgeschritten, Ein jeder ging
nach seinem wahn Und hielt
verlorne sitten. Es thät
ihr'r keiner doch kein gut,
Wiewohl gar viel betrog der
muth, Ihr thun solt' Gott
gefallen.

4. Wie lang' wollen un-
wissen sein, Die solche müß'
aufladen, Und fressen dafür
das volk mein, und näh'r'n
sich mit sein'm schaden? Es
steht ihr trauen nicht auf Gott,
Sie rufen ihm nicht in der
noth, Sie woll'n sich selbst
versorgen.

5. Darum ist ihr herz nim-
mer still, Und steht allzeit in
furchten, Gott bei den from-
men bleiben will, Dem sie mit
glauben g'horchen. Ihr aber
schmäht des armen rath, Und
höhnet alles, was er sagt, Daß
Gott sein trost ist worden.

6. Wer soll Israel dem ar-
men Zu Zion heil erlangen?
Gott wird sich sein's volks er-
barmen, Und lösen die gefan-
genen. Das wird er thun
durch seinen Sohn, Davon

wird Jakob wonne han, Und
Israel sich freuen.

Dr. Martin Luther, 1546.

Eigene Melodie. 72.

171. **E**s wollt' uns Gott
genädig sein, Und
keinen segen geben; Sein
antlig uns mit hellem schein
Erleucht' zum ew'gen leben,
Daß wir erkennen seine werlt',
Und was ihm liebt auf erden,
Und Jesus Christus heil und
stärk Bekannt den heiden wer-
den, Und sie zu Gott bekeh-
ren.

2. So danken, Gott! und lo-
ben dich Die heiden überalle,
Und alle welt die freue sich,
Und sing' mit großem schalle,
Daß du auf erden richter bist,
Und läßtst die sünd' nicht
walten; Dein wort die hut und
weide ist, Die alles volk er-
halten, In rechter bahn zu
walten.

3. **E**s danke, Gott! und
lobe dich Das volk in guten
thaten; Das land bringt
frücht' und bessert sich, Dein
wort ist wohl gerathen. Uns
segn' Vater und der Sohn,
Uns segen' Gott der heilig'
Geist, Dem alle welt die ehre
thut, Für ihm sich fürchte al-

lermeist. Nun spricht von
herzen, Amen.

Dr. Martin Luther.

In eigener Melodie. 103.

172. **G**ott sei uns gnä-
dig und barm-
herzig, und geb' uns seinen
göttlichen Segen.

2. Er laß über uns sein
Antlig leuchten, daß wir auf
Erden erkennen seine Wege.

3. **E**s segne uns Gott, un-
ser Gott, es segne uns Gott,
und geb' uns seinen Frieden,
Amen.

Mel. Durch Adams Fall ist x. 57.

173. **H**err Zebaoth!
dein heil'ges
wort, Welch's du uns hast ge-
geben, Daß wir darnach an
allem ort' Soll'n richten lehr'
und leben, Ist worden kund
Aus deinem mund, Und in der
schrift beschrieben Rein, schlecht
und recht, Durch deine knecht,
Vom heil'gen Geist getrieben.

2. Dies wort, welch's jetzt in
schriften steht, Ist fest und
unbeweglich: Zwar
himmel und die erd' vergeht;
Gott's wort bleibt aber ewig:
Kein' höll', kein' plag', Noch
jüngster tag Vermag es zu
vernichten: Drum denen soll

Sein ewig wohl, Die sich darnach recht richten.

3. Es ist vollkommen, hell und klar, Die richtschnur reiner lehre: Es zeigt uns auch ganz offenbar Gott seinen oienst und ehre; Und wie man soll Hier leben wohl, Lieb', hoffnung, glauben üben: Drum fort und fort Wir dieses wort Von Herzen sollen lieben.

4. Im kreuz gibt's lust; in traurigkeit Zeigt es die freudenquelle; Den sündner, dem sein' sünd' ist leid, Entführet es der hölle; Gibt trost an hand Und macht bekannt, Wie man soll willig sterben, Und wie zugleich Das himmelreich Durch Christum zu ererben.

5. Sieh'! solchen nutz, so große kraft, Die nimmer ist zu schätzen, Des Herrn wort in uns wirkt und schafft: Darum wir sollen setzen Zurück gold, geld Und was die welt Sonst herrlich pflegt zu achten; Und jederzeit In lieb und leid Nach dieser perle trachten.

6. Nun, Herr! erhalt' dein heilig's wort, Laß uns sein' kraft empfinden; Den feinden feu'r an allem ort' Und

laß es frei verkünden: So wollen wir Dir für und für Von ganzem herzen danken, Herr unser hort! Laß uns dein wort Fest halten und nicht wanken.

Met. Ich dank' dir, lieber Herr. 53.

174. Laß mich dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben, Halt mich bei reiner lehr! Herr! laß mich nur nicht wanken, Gib mir beständigkeit; Dafür will ich dir danken In alle ewigkeit.

2. Herr Jesu Christ! mein leben, Mein heil und ein'ger trost, Dir thu ich mich ergeben, Du hast mich theu'r erlöst Mit deinem blutvergießen, Mit großem weh und leid, Laß mich deß auch genießen Zu meiner seligkeit.

3. O heil'ger Geist, mein tröster, Mein licht und theures pfand! Laß mich Christ mein'n Erlöser, Den ich im glaub'n erkannt, Bis an mein end' bekennen, Stärk' mich in lehter noth, Von dir laß mich nichts trennen, Gib einen seligen tod.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens ic. 1.

175. O Jesu Christe,
wahr's licht!
Erleuchte die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner heerd',
Daß ihre seel' auch selig
werd'.

2. Erfüll' mit deinem gna-
denschein, Die in irrthum ver-
führet sein, Auch die, so heim-
lich sichtet an In ihrem sinn
ein falscher wahn.

3. Und was sich sonst ver-
laufen hat Von dir, das su-
che du mit gnad', Und sein
verwund't gewissen heil', Laß
sie am himmel haben theil.

4. Den tauben öffne das
gehör, Die stummen richtig
reden lehr'; Auf daß sie alle
sagen frei, Was ihres her-
zens glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind
verblind't, Bring her, die sich
von uns getrennt, Ber-
samme, die zerstreuet gehn,
Mach feste, die im zweifel
stehn.

6. So werden sie mit uns
zugleich Auf erden wie im
himmelreich, Sie zeitlich und
dort ewiglich Für solche gna-
de preisen dich.

Johann Heermann, 1647.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem. 1.

176. Rett', o Herr Jesu!
rett' dein' ehr',
Das seufzen deiner kirche hör'
Der feind' anschlag' und
macht zerstör', Die jetzt ver-
folgen deine lehr'.

2. Groß ist ihr' list, ihr
truß und macht; Sie fahren
hoch daher mit pracht. All
unser' hoffnung wird verlacht,
Wir sind bei ihn'n wie nichts
geacht't.

3. Vergib uns unsre misse-
that; Vertilg uns nicht, er-
zeige gnad'. Beweis' den
feinden in der that, Es gelte
wider dich kein rath.

4. Steh' deinem kleinen
häuflein bei, Aus gnaden
fried' und ruh' verleih'; Laß
jedermann erkennen frei, Daß
hier die rechte kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist
unser Gott, Der unsre feinde
setzt zu spott; Wirft ihre
hoffart in den loth, Und hilft
den seinen aus der noth.

Johann Heermann.

Eigene Melodie. 88.

177. Verleih uns frie-
den gnädiglich,
Herr Gott! zu unsern zeiten
Es ist doch ja kein ander nicht,

Der für uns könnte streiten,
Denn du unser Gott alleine.

Gib unserm Land und aller
Obrigkeit Fried' und gut
Regiment, daß wir unter ih-
nen ein christlich, ehrbar, ge-
ruhig Leben führen mögen,
in aller Gottseligkeit und
Wahrheit. Amen.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchst. 1c. 47.

178. **W**ir menschen sind
zu dem, o Gott!
Was geistlich ist, untüchtig:
Dein wesen, wille und gebot,
Ist viel zu hoch und wichtig;
Wir wissen's und verstehen's
nicht, Wo uns dein göttlich
wort und licht Den weg zu
dir nicht weiset.

2. Drum sind vor zeiten
ausgesandt Propheten, deine
knechte, Daß durch dieselben
würd' bekannt Dein heil'ger
will' und rechte; Zum letzten
ist dein lieber Sohn, D Vater!
von des himmels thron Selbst
kommen, uns zu lehren.

3. Für solches heil sei, Herr!
gepreist, Laß uns dabei ver-
bleiben, Und gib uns deinen
guten Geist, Daß wir dem
worte glauben, Dasselb' an-
nehmen jederzeit Mit sanft-
muth, ehre, lieb' und freud',

Als Gottes, nicht der men-
schen.

4. Hilf! daß der losen
spötter hauf' Uns nicht vom
wort abwende; Denn ihr ge-
spött, sammt ihnen drauf, Mit
schrecken nimmt ein ende.
Gib du selbst deinem donner
kraft, Daß deine lehre in uns
haft', Auch reichlich in uns
wohne.

5. Deffn' uns die ohren und
das hertz, Daß wir das wort
recht fassen, In lieb und leid,
in freud und schmerz Es aus
der acht nicht lassen, Daß wir
nicht hörer nur allein Des
wortes, sondern thäter sein,
Frucht hundertfältig bringen.

6. Am wege wird der same
fort Vom teufel hingenom-
men: In fels und steinen
kann das wort Die wurzel
nicht bekommen. Der sam',
so in die dornen fällt, Von
sorg' und wollust dieser welt
Verdirbet und ersticket.

7. Ach hilf, Herr! daß wir
werden gleich Alhier dem gu-
ten lande, Und sein an guten
werken reich, In unserm amt
und stande, Viel fruchte brin-
gen in geduld, Bewahren dei-
ne lehr' und huld In feinem
guten hertzen.

8. Laß uns, so lang wir leben hier, Den weg der sündner meiden; Gib, daß wir halten fest an dir In ansechtung und leiden: Rott' aus die dornen allzumal, Hilf uns die welt-sorg' überall Und böse lüste dämpfen.

9. Dein wort, o Herr! laß allweg' sein Die leuchte unsern füßen, Erhalt es bei uns klar und rein: Hilf! daß wir drauß genießen Kraft, rath

und trost in aller noth, Daß wir im leben und im tod Beständig darauf trauen.

10. Gott Vater! laß zu deiner ehr' Dein wort sich weit ausbreiten: Hilf, Jesu! daß uns deine lehr' Erleuchten mög' und leiten: O heil'ger Geist! dein göttlich wort Laß in uns wirken fort und fort: Geduld, lieb', hoffnung, glauben.

David Demite, 1608.

Nach Andern: Dr. Justus Wesenius, 1672.

XVIII. Catechismuslieder.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. 1.

179. Herr Gott! erhalt' uns für und für Die reine catechismuslehr', Der jungen einfältigen welt Durch deinen Luther fürgestellst.

2. Daß wir lernen die zehn gebot', Beweinen unsre sünd' und noth, Und doch an dich und deinen Sohn Gläuben, im Geist erleuchtet schon.

3. Dich unsern Vater rufen an, Der allen helfen will und kann, Daß wir als kinder nach der tauf' Christlich vollbringen unsern lauf.

4. So jemand fällt, nicht liegen bleib', Sondern zur beichte komm' und gläub', Zur stärkung nehm' das sakrament. Amen! Gott geb' ein selig's end.

M. Ludwig Heimbolt, 1598.

1. Vom Gesetze Gottes.

Eigene Melodie. 14.

180. Dies sind die heil'gen zehn gebot', Die uns gab unser Herr Gott Durch Moses, seinen diener

treu, Hoch auf dem berge Sinai. Kyrieleis.

2. Ich bin allein dein Gott und Herr, Kein' götter sollt' du haben mehr, Du sollt mir ganz vertrauen dich, Von herzengrund lieben mich. Kyrieleis.

3. Du sollt nicht führen zu unehr'n Den namen Gottes, deines Herrn, Du sollt nicht preisen recht noch gut, Ohn' was Gott selbst red't und thut. Kyrieleis.

4. Du sollt heil'gen den siebent' tag, Daß du und dein haus ruhen mag', Du sollt von dein'm thun lassen ah, Daß Gott sein werk in dir hab. Kyrieleis.

5. Du sollt ehr'n und gehorsam sein Dem vater und der mutter dein, Und wo dein' hand ihn'n dienen kann, So wirst du langes leben han. Kyrieleis.

6. Du sollt nicht tödten zorniglich, Nicht hassen, noch selbst rächen dich, Geduld haben und sanften muth Und auch dem feinde thun das gut'. Kyrieleis.

7. Dein' eh' sollt du bewahren rein, Daß auch dein herz

kein' andre mein, Und halten keusch das leben dein, Mit zucht und mäßigkeit fein. Kyrieleis.

8. Du sollt nicht stehlen geld noch gut, Nicht wuchern jemand's schweiß noch blut, Du sollt aufthun dein' milde hand Den armen in deinem land. Kyrieleis.

9. Du sollt kein falscher zeuge sein, Nicht lügen auf den nächsten dein, Sein' ungeschuld sollt auch retten du, Und seine schand' decken zu. Kyrieleis.

10. Du sollt dein's nächsten weib und haus Begehren nicht, noch etwas drauß, Du sollt ihm wünschen alles gut' Wie dir dein herz selber thut. Kyrieleis.

11. Die gebot' all' uns gegeben sind, Daß du dein' sünd', o menschenkind! Erkennen sollt und lernen wohl, Wie man vor Gott leben soll. Kyrieleis.

12. Das helf' uns der Herr Jesus Christ, Der unser mittler worden ist, Es ist mi unserm thun verlorn, Bei dienen doch nur eitel zorn Kyrieleis.

In voriger Melodie. 14.

181. **M**ensch, willst du leben seliglich, Und bei Gott bleiben ewiglich, Sollt du halten die zehn gebot', Die uns gebeut unser Gott. Kyrieleis.

2. Dein Gott und Herr allein bin ich, Kein ander Gott soll irren dich, Trauen soll mir das herze dein, Mein eigen reich sollt du sein. Kyrieleis.

3. Du sollt mein'n namen ehren schon, Und in der noth mich rufen an, Du sollt heiligen den sabbathtag, Daß ich in dir wirken mag. Kyrieleis.

4. Dem vater und der mutter dein Sollt du nach mir gehorsam sein, Niemand tödten noch zornig sein Und deine ehe halten rein. Kyrieleis.

5. Du sollt ein'm andern stehlen nicht, Auf niemand falsches zeugen nicht, Deines nächsten weib nicht begehren Und all' sein's gut's gern entbehr'n. Kyrieleis.

Dr. M. Luther.

In voriger Melodie. 14.

182. **W**enn ich die heil'gen zehn

gebot' Betrachte, die du selbst, o Gott! Gegeben hast, erschrecke ich, Daß ich so sehr erzürnet dich. Kyrieleis.

2. Ich hab' die kreatur weit mehr Geliebt, als dich und deine ehr'; Dich nicht gefürcht't, dir nicht vertraut Auf mich und menschenhülfe gebaut. Kyrieleis.

3. Ich habe dein'n nam'n und bund Vergeblich oft geführt im mund, Mit herzenseandacht nicht betracht't, Herr! deine weisheit, gut' und macht. Kyrieleis.

4. Ich hab' zubracht den sabbathtag In wollust, oder müh' und plag': Dein wort versäumt und nicht gepreist, Was du für wohlthat mir erweist. Kyrieleis.

5. Ich habe nicht geehrt allzeit Die eltern, lehrer, obrigkeit, Ihr' treu und sorge nicht erkannt, Auch nicht gedient mit will'ger hand. Kyrieleis.

6. Ich hab' den nächsten nicht geliebt, Vielmehr ge-neidet und betrübt; Zank, hader, streit gefangen an, Durch zorn und rachgier sünd' gethan. Kyrieleis.

7. Ich hab' unreine lust

gesucht, Nicht heiligkeit ge-
liebt und zucht: Zum öftern
auch in trant und pei-
Sintan gesezet maas und
weis'. Kyrieleis.

8. Ich hab' mein amt nicht
so verricht't, Wie es erfor-
dert meine pflicht: Mit un-
recht gut an mich gebracht,
Den armen nicht mit hülff'
bedacht. Kyrieleis.

9. Ich hab' den läst'rer
gern gehört, Nicht all's zum
besten vorgekehrt, Mich nicht
beslossen jederzeit Der wahr-
heit und aufrichtigkeit. Ky-
rieleis.

10. Ich hab' mit rechtes
'chein und list Begehrt, was
meines nächsten ist, Was
sich an gütern bei ihm find't,
Sein amt, sein haus, land,
vieh, gesind'. Kyrieleis.

11. Ach starker und ewiger
Gott! Wer dich veracht't und
dein gebot, Des lohn ist zorn
und ungenad, Bis in den
dritten, vierten grad. Ky-
rieleis.

12. Der aber hat in tau-
send glieb Sie zu erwarten
gnad' und fried', Der dich,
Herr! liebt, und dein gesez
hält über lust und alle
schäg'. Kyrieleis.

13. Solch' vorsatz, leider!
ist nicht hier, Es wohnet gar
nichts gut's in mir: Ich ha-
be nicht darnach getracht't,
Was du gedräut und zuge-
sagt. Kyrieleis.

14. Mein tichten ist von
jugend auf Sehr böf' im
ganzen lebenslauf; Denn ich
ganz von der scheidel hin
Berderbt bis auf die fuffsohl'
bin. Kyrieleis.

15. Wer merket auch, wie
oft er fehlt, Bis sein gewis-
sen ihn drum quält? Sollt'
ich antworten vor gericht,
Ich könnt' auf tausend eines
nicht. Kyrieleis.

16. Ach! Vater, sieh' mein
elend an, Verzeihe mir, was
ich gethan, Nimm weg durch
deine güt' und huld Die
schwere straf', die ich ver-
schuld't. Kyrieleis.

17. Gedenk', daß dein
Sohn, Jesus Christ, Ein
fluch am holze worden ist
Für mich und meine missethat,
Die er auf sich genommen
hat. Kyrieleis.

18. Weil ich denn bin in
Christo nun Geschaffen, gute
werk' zu thun, So gib mir
deines Geistes gab', Daß ich
vom bösen lasse ab. Kyrieleis.

19. Daß ich nach deinem
willen leb', Der sündenlust
stets widerstreb', Und dar-
nach ringe fort und fort,
Daß ich eingeh' zur engen
pfort'. Kyrieleis.

D. Demite, 1680.

2. Vom christlichen Glauben.

Eigene Melodie. 81.

183. Wir glauben all'
an einen Gott,
Schöpfer himmels und der
erden, Der sich zum Vater
geben hat, Daß wir seine
kinder werden. Er will uns
allzeit ernähren, Leib und
seel' auch wohl bewahren,
Allem unfall will er wehren,
Kein leid soll uns widerfah-
ren, Er sorget für uns, hüt't
und wacht, Es steht alles in
seiner macht.

2. Wir glauben auch an
Jesum Christ, Seinen Sohn
und unsern Herren, Der ewig
bei dem Vater ist, Gleicher
Gott von macht und ehren;
Von Maria, der jungfrauen,
Ist ein wahrer mensch gebo-
ren, Durch den heil'gen Geist
im glauben, Für uns, die wir
war'n verloren, Am kreuz ge-
storben, und vom tod Wied'r
auferstanden ist durch Gott.

3. Wir glauben an den
heil'gen Geist, Gott mit Va-
ter und dem Sohne, Der al-

ler blöden tröster heißt Und
mit gaben ziere schöne; Die
ganze christenheit auf erden
hält in einem sinn gar eben;
Hier all' sünd' vergeben wer-
den: Das fleisch soll uns
wieder leben: Nach diesem
elend ist bereit Uns ein leben
in ewigkeit. Amen.

Dr. W. Luther, 1546.

In eigener Melodie. 26.

184. Wir glauben all'
an einen Gott,
Vater, Sohn, heiligen Geist,
Der uns hilft in aller noth,
Den die schaar der engel
preis't, Der durch seine große
kraft Alles wirket, thut und
schafft.

2. Wir glauben auch an
Jesum Christ, Gottes und
Marien Sohn, Der vom
himmel kommen ist, Und uns
führt in's himmels thron,
Und uns durch sein blut unt
tod hat erlöst aus aller noth.

3. Wir glauben auch an
heil'gen Geist, Der von bei-
den gehet aus: Der uns trost

und beistand leist Wider alle
furcht und grauß. Heilige Dreifaltigkeit! Sei gepreißt
zu aller zeit.

M. Tobias Clausniger, 1684.

3. Vom heil. Vater = Unser.

In eigner Melodie. 25.

185. **V**ater unser im
himmelreich!
Der du uns alle heißest gleich
Brüder sein und dich rufen
an, Und willst das beten von
uns han; Gib, daß nicht bet'
allein der mund: Hilf! daß
es geh' von herzensgrund.

2. Geheiligt werd' der na-
me dein, Dein wort bei uns
:ilf halten rein, Daß wir
auch leben heiliglich, Nach
seinem namen würdiglich:
Behüt' uns, Herr, für falscher
lehr', Daß arm' verführte
volk bekehr'.

3. Es komm' dein reich zu
dieser zeit, Und dort hernach
in ewigkeit: Der heil'ge
Geist uns wohne bei, Mit
seinen gaben mancherlei; Des
satans zorn und groß' ge-
walt Zerbrich, für ihm dein'
kirch' erhalt.

4. Dein will' gescheh', Herr
Gott, zugleich, Auf erden wie
im himmelreich; Gib uns
geduld in leidenszeit, Gehor-
sam sein in lieb' und leid:

Behr' und steu'r allem fleißt
und blut, Das wider deinen
willen thut.

5. Gib uns heut' unser täg-
lich brod, Und was man darf
zur leibesnoth; Behüt' uns,
Herr! für unfried' und
streit, Für seuchen und für
theurer zeit, Daß wir im gu-
ten frieden stehn, Der sorg
und geizes müßig gehn.

6. Al' unser schuld vergib
uns, Herr! Daß sie uns
nicht betrüben mehr; Wie
wir auch unsern schuldigern
Ihr' schuld und fehl verge-
ben gern: Zu dienen mach'
uns allbereit In rechter lieb'
und einigkeit.

7. Führ' uns, Herr! in
versuchung nicht, Wenn uns
der böse Geist ansicht Zur
linken und zur rechten hand,
Hilf uns thun starken wider-
stand, Im glauben fest und
wohl gerüst' Und durch des
heiligen Geistes trost.

8. Von allem übel uns er-
lös'; Es sind die zeit unt-
tage böß; Erlös' uns von

dem erw'gen tod, Und tröst' uns in der letzten noth; Bescher' uns all'n ein selig's end' Nimm unstre seel' in deine händ'.

9. Amen: das ist es werde wahr, Stärk' unsern glau-

ben immerdar, Auf daß wir ja nicht zweifeln dran, Was wir hiemit gebeten han, Auf dein wort in dem namen dein, So sprechen wir das Amen fein.

Dr. W. Luther, 1546.

4. Von der heiligen Taufe.

In eigener Melodie. 72.

186. **C**hrist, unser Herr, zum Jordan kam, Nach seines Waters willen Von Sanct Johann's die taufe nahm, Sein werk und amt zu erfüllen; Da wollt' er stiften uns ein bad, Zu waschen uns von sünden, Ersäufen auch den bitteren tod Durch sein selbst blut und wunden; Es galt ein neues leben.

2. So hört und merket alle wohl, Was Gott selbst heist die taufe, Und was ein Christe glauben soll, Zu meiden lecherhaufe. Gott spricht und will, daß wasser sei, Doch nicht allein schlecht wasser; Sein heil'ges wort ist auch dabei Mit reichem Geist ohn' maßen; Der ist allhie der täuf'c.

3. Solch's hat er uns be-

wiesen klar Mit bilden und mit worten, Des Waters stimm' man offenbar Daselbst am Jordan hörte. Er sprach das ist mein lieber Sohn, An dem ich hab' gefallen, Den will ich euch befohlen han, Daß ihr ihn höret alle, Und folget seiner lehre.

4. Auch Gottes Sohn hie selber steht In seiner zarten menschheit, Der heil'ge Geist hernieder fährt, In taubenbild verkleidet: Daß wir nicht sollen zweifeln dran, Wenn wir getaufet werden, All' drei person'n getaufet han, Damit bei uns auf erden Zu wohnen sich begeben.

5. Sein'n jüngern heist der Herre Christ: Geht hin, all' welt zu lehren, Daß sie verlor'n in sünden ist, Sich soll zur buße lehren. Wer gläubet und sich taufen läßt, Soll

dadurch selig werden: Ein
neugeborner mensch er heißt,
Der nicht mehr könne sterben,
Das himmelreich soll er-
ben.

6. Wer nicht glaubt dieser
großen gnad', Der bleibt in
seinen sünden, Und ist ver-
dammt zum ew'gen tod, Tief
in den höllengründen: Nichts
hilft sein' eigen' heiligkeit,
Al: sein thun ist verloren,
Die erbsünd' macht's zur nich-
tigkeit, Darin er ist geboren,
Bermag ihm selbst nicht hel-
fen.

7. Das aug' allein das was-
ser sieht, Wie menschen was-
ser gießen, Der glaub' im
geist die kraft versteht Des
blutes Jesu Christi, Und ist
für ihm ein' rothe sluth Von
Christi blut gefärbet, Die al-
len schaden heilen thut, Von
Adam her geerbet, Auch von
uns selbst begangen.

Dr. Martin Luther, 1546.

Mel. Es ist das heil uns kommen her 1c. 47.

Du volk, das du
getaufet bist,
Und deinen Gott erkennest,
Auch nach dem namen Jesu
Christ Dich und die deinen
aennest, Nimm's wohl in acht
und denke dran, Wie viel dir

gutes sei gethan Am tage dei-
ner taufe.

2. Du warst, eh' du noch
wurd' st gebor'n Und an das
licht gezogen, Verdammt, ver-
stoßen und verlor'n, Darum,
daß du gefogen Aus deiner
eltern fleisch und blut Ein'
art, die sich vom höchsten gut,
Dem ew'gen Gott, stets
wendet.

3. Dein leib und seel' war
mit der sünd', Als einem gift,
durchtrochen, Und du warst
nicht mehr Gottes kind, Nach-
dem der bund gebrochen, Den
unser Schöpfer aufgericht't,
Da er uns seines bildes licht
Und herrlich's kleid ertheilte.

4. Der zorn, der fluch, der
ew'ge tod, Und was in diesen
allen Enthalten ist für angst
und noth, Das war auf dich
gefallen; Du warst des sa-
tans sklav und knecht, Der
hielt dich fest nach seinem
recht, In seinem reich gefan-
gen.

5. Das alles hebt auf ein-
mal auf, Und schlägt und
drückt es nieder Das wasser-
bad der heil'gen tauf'; Er-
setzt dagegen wieder, Was
Adam hat verderbt gemacht,
Und was wir selbstn durch-

gebracht Bei unserm bösen wesen.

6. Es macht dies bad von sünden los, Und gibet rechte schöne. Die satans kerker vor beschloß, Die werden frei und söhne Des, der da trägt die höchste kron, Der läßt sie, was sein ein'ger Sohn Erbt, auch mit ihm erben.

7. Was von natur verma= reit Und mit dem fluch um= fangen, Das wird hier in der auf' erneut, Den segnen zu erlangen. Hier stirbt der tod and würgt nicht mehr, Hier bricht die höll', und all ihr heer Muß uns zu füßen lie= gen.

8. Hier ziehn wir Jesum Christum an Und decken un= ser schanden Mit dem, was er für uns gethan Und willig ausgestanden. Hier wäscht uns sein hochtheures blut Und macht uns heilig, fromm und gut. In seines Vaters au= gen.

9. O großes werk! o hei= lig's bad! O wasser! dessen gleichen Man in der ganzen welt nicht hat! Kein sinn kann dich erreichen. Du hast recht eine wunderkraft, Und die hat der, so alles schafft,

Dir durch sein wort gesche= tet.

10. Du bist ein schlechtes wasser nicht, Wie's unsre brunnen geben. Was Gott mit seinem mund verspricht, Das hast du in dir leben: Du bist ein wasser, das den Geist Des Allerhöchsten in sich schleußt, Und seinen gro= ßen namen.

11. Das halt, o mensch! in allem werth, Und danke für die gaben, Die dein Gott dir darin beschert, Und die uns alle laben, Wenn nichts mehr sonst uns laben will; Die laß, bis daß des todes ziel Dich trifft, nicht ungeprei= set.

12. Brauch alles wohl, und weil du bist Nun rein in Christo worden, So leb' und thu auch als ein christ, Und halte Christi orden, Bis daß dort in der ew'gen freud' Er dir das ehr- und freudenkleid Um deine seele lege.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Es ist das Heil uns kommen u. 47.

188. **G**ott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Du Gott von großer güte! Sei jetzt und immerdar gepreist Mit dankbarem ge=

müthe, Daß du, auß unverdienter gnad, Mich durch das heil'ge wasserbad Von sünden abgewaschen.

2. Herr! ich bekenne, daß ich bin Gezeugt auß sündensamen, Ein kind des zorns, das immerhin Entheiligt deinen namen; Ich weiß, daß von natur ich leb' Dhn' deine furcht, und widerstreb, Gott! deinem wort und willen.

3. Und dennoch, Vater! hast du mich, Da ich ganz war verloren, Zu dir gezogen gnädiglich, Und wieder neu geboren Durch's wasserbad der heil'gen tauf', Daß ich in meinem lebenslauf Mich deiner ieb' kann trösten.

4. Herr Jesu Christ! dein heures blut Wäscht mich von meinen sünden, Kraft dessen macht die wasserfluth Denselben fluch verschwinden, Den ich hab' von natur verschuld't, Und setzet mich in's Waters huld, Die Adam hat verschertzet.

5. O heil'ger Geist! ich danke dir Für diese edle gabe, Daß ich nun innerlich in mir Dein kräftig zeugniß habe, Dadurch ich meinen Schöpfer wann Getrost und freudig ru-

fen an, Und sagen: Abba, Vater!

6. Weil in der tauf' auch Jesus Christ Von mir ist angezogen, So hilf, daß durch des satans list Ich nimmer werd' betrogen; Denn die nun Gottes tempel seind, Die bleiben für dem bösen feind In deiner gnade sicher.

7. O Herr! an diese würdigkeit, Die du mir wollen schenken, Laß mich jekund und allezeit In meiner noth gedanken, Daß ich dadurch ein herze faß, Und immer mich darauf verlaß, Daß du mir hülf' versprochen.

8. Ich hab' auch bei dem wasserbad Mich dir zum dienst verbunden; Drum gib, daß keine sündenthat In mir werd' herrschend funden; Gib, daß für deine güt und treu Ich den gehorsam stets verneu, Den ich da angelobet.

9. Und so ich was auß schwachheit thu, Das wollst du mir verzeihen, Und mir es ja nicht rechnen zu, Die gnade auch verleihen, Daß ich an dir beständig bleib, Bis du die seelc von dem leib Zu dir hinauf wirfst nehmen.

Mel. Was mein Gott will, das 1c. 57.

189. Herr! schaff uns,
wie die kleinen
kind, In unschuld neu geboren,
Als wir getauft im wasser
sind, Zu deinem volk erkoren,
Daß demnach sich, Herr
Christ! an dich Der sündlich'
mensch ergebe, Daß er wohl
sterb, Und nicht verderb, Mit
dir ersteh' und lebe.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. 45.

190. Liebster Jesu! wir
sind hier, Deinem
worte nachzuleben. Dieses
kindlein kömmt zu dir, Weil
du den befehl gegeben, Daß
man sie zu Christo führe,
Denn das himmelreich ist
ihre.

2. Ja! es schallet allermeist
Dieses wort in unsern ohren:
Wer durch wasser und durch
Geist Nicht zuvor ist neugebo-
ren, Wird von dir nicht auf-
genommen, Und in Gottes
reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir,
Nimm das pfand von unsern
armen, Tritt mit deinem
glanz herfür, Und erzeige dein
erbarmen, Daß es dein kind
hier auf erden Und im him-
mel möge werden.

4. Wasch es, Jesu! durch
dein blut Von den anerbten
flecken, Laß es bald nach die-
ser sluth Deinen purpurman-
tel decken, Schenk' ihm deiner
unschuld seide, Daß es sich in
dir verkleide.

5. Mache licht aus finster-
niß, Setz es aus dem zorn zur
gnade, Heil' den tiefen schlan-
genbiß Durch die kraft im
wunderbade; Laß hier einen
Jordan rinnen, So vergeht
der aussatz drinnen.

6. Hirte! nimm dein schäf-
lein an; Haupt! mach es zu
deinem gliede; Himmelsweg!
zeig ihm die bahn; Friede-
fürst! schenk' ihm den frie-
den; Weinstock, hilf! daß
dieser rebe Auch im glauben
dich umgebe.

7. Nun wir legen an dein
herz, Was vom herzen ist ge-
gangen, Führ' die seufzer
himmelwärts, Und erfülle das
verlangen; Ja, den namen,
den wir geben, Schreib in's
lebensbuch zum leben.

Benjamin Schmolze, 1737.

Mel. Christ unser Herr zum Jordan 1c. 72.

191. Gott! da ich
Für meine seel' konnt' finden,
Hast du mich durch das waf-

serbad Gewaschen rein von sünden, Dabei sich dieses klärlich weist, Durch sichtbarliches zeichen, O Vater, Sohn und heil'ger Geist! Es sei nichts zu vergleichen Mit deiner gnad' und liebe.

2. Du hast mich recht von herzengrund, Da ich zu dir gekommen, In diesen engen gnadenbund An kindstatt angenommen. Du hattest ursach, mich vielmehr Zu strafen und zu hassen, Und hast, o großer Gott! so sehr Herunter dich gelassen, Den bund mit mir zu stiften.

3. Dadurch bin ich nun, als dein kind, Versichert deiner gnaden, Was sich für schwachheit an mir find't, Das läßt du mir nicht schaden: Den geist der kindschafft gibst du mir, Und wenn ich vor dich trete, Mein herz ausschütete, Gott! vor dir, Nach deinem willen bete, So werd' ich stets erhöret.

4. Hingegen hab' ich mich verpflichtet: Ich wollt' ein gut gewissen Fort bei des glaubens zuversicht Zu halten, sein beflissen: Dich Vater, Sohn und Geist! allzeit Für meinen Gott erkennen,

Und sammt der werthen christenheit Mit ehrerbietung nennen, Den ein'gen Herrn und Vater.

5. Ich hab' den bösen feind entsagt, Auch allen dessen werken, Und dieser bund, der ihn verjagt, Kann gegen ihn mich stärken. Ich bin, o Gott! dein tempel nun, Und wieder neu geboren, Auf daß ich rechte werke thu', Dazu ich bin erkoren, Und wie du selbst befohlen.

6. Der alte mensch muß sterben ab: Der neue aber leben; Den bösen lüsten, die ich hab', Muß ich scharf widerstreben: Ich muß dem guten hangen an, Berichten deinen willen, Mit fleiß und sorgfalt denken dran, Daß ich ihn mög' erfüllen, Durch deine kraft und stärke.

7. Gott Vater, Sohn und Geist verleihe! Daß ich fest an dich gläube, Mich meines taufbunds tröst' und freu', Darin beständig bleibe; Daß ich des teufels werke hass', Die bösen lüste dämpfe, Das gut' zu thun nicht werde laß, Bis an das end' hier kämpfe, Und dort dein reich ererbe.

5. Von der heil. Absolution.

Mat. Wenn wir in höchsten Nöthen u. 1.

192. So wahr ich leb',
spricht Gott,
der Herr, Des sünders tod ich
nicht begeh'r', Sondern daß
er bekehre sich, Thu buß' und
lebe ewiglich

2. Drum Christ, der Herr,
sein' jünger sandt', Geh't hin,
predigt in allem land Ver-
gebung der sünd' jedermann,
Dem's leid ist, glaubt und
will ablan.

3. Wem ihr die sünd' ver-
geben werdt', Sallt ihr los
sein auf dieser erd', Wem ihr
sie b'halt im namen mein,
Dem sollen sie behalten sein.

4. Was ihr bind't, soll ge-
bunden sein, Was ihr auf-
lößt, das soll los sein; Die
schlüssel zu dem himmelreich
Hiemit $\frac{1}{2}$ euch geb' allen
gleich.

5. Wem ihr verkündigt die-
sen trost, Daß er durch mein
blut sei erlöst, B'hält dies
zeugniß im herzen sein, Der-
selb' ist los von schuld und
pein.

6. Wann uns der priester
absolvirt, Sein amt der Herr
Christ durch ihn führt, Und

spricht uns selbst von sünden
rein, Sein werkzeug ist
der dien'r allein.

7. Und wenn die sünd' wär'
noch so groß, So werden wir
derselben los Durch kraft der
absolution, Die hat verord-
net Gottes Sohn.

8. Wem der priester auf-
legt sein' hand, Dem löst
Christ auf der sünden band,
Und absolvirt ihn durch sein
blut; Wer's glaubt, aus gnad
hat solches gut.

9. Das ist der heil'gen
schlüssel kraft; Er bind't
und wieder ledig macht, Die
kirch' trägt sie an ihrer seit',
Die hausmutter der christen-
heit.

10. Wem nun sein' wif-
sen beißt und nagt, Die sünd'
ihn quält, daß er verzagt,
Der halt' sich zu dem gnaden-
thron, Zum wort der absolu-
tion.

11. Lob sei dir, wahrer Got-
tes Sohn! Für die heilig'
absolution, Darin du zeigst
dein' gnad' und gut', Für fal-
schem ablaß uns lehüt!

12. Ehr sei Got: Vater und
dem Sohn, Sammt ocilliger

Geist in seinem thron! Wie
es von anfang war allzeit, Ist
jetzt und bleibt in ewigkeit.

Nicolaus Herrmann, 1561.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem zc. 1.

193. Wir danken dir,
o treuer Gott!
Daß du uns hilfst aus sün-
dennoth, Vergibst uns alle
schuld und fehl', Und hilfest
uns an leib und seel'.

2. Durch's priesters mund
sprichst du: mein kind, Dir
alle sünd' vergeben sind, Geh'
im Fried' hin, sünd'ge nicht

mehr, Und allweg dich zu
mir bekehr'.

3. Dir sei dank für solch'
gnädig herz, Der du selbst
heilest allen schmerz Durch's
theure blut des Herren Christ,
Welch's für all' sünd' vergof-
sen ist.

4. Gib uns dein'n Geist
gib fried' und freud', Bon-
nun an bis in ewigkeit; Dein
wort und heilig sacrament
Erhalt' bei uns bis an das
end'.

Dr. Nicolaus Selmecker, 1592.

6. Vom heiligen Abendmahl.

Mel. Nun freut euch lieben Christ'n. 47.

194. Du lebensbrod,
Herr Jesu
Christ! Mag dich ein sünd-
er haben, Der nach dem himmel
hungrig ist Und sich mit dir
will laben; So bitt' ich
dich demüthiglich, Du wollest
recht bereiten mich, Daß ich
recht würdig werde.

2. Auf grüner aue wollest
du Mich diesen tag, Herr!
leiten, Dem frischen wasser
zühren zu, Den tisch für
mich bereiten. Ich bin zwar
sündlich, matt und krank:
Doch laß mich deinen gna-

dentrant Aus deinem becher
schmecken.

3. Du angenehmes him-
melbrod! Du wollest mich
verleihen, Daß ich in meiner
feelennoth Zu dir mag kind-
lich schreien: Dein glau-
bensrock bedecke mich, Auf
daß ich möge würdiglich An
deiner tafel sitzen.

4. Tilg' allen haß und
bitterkeit, O Herr! aus mei-
nem herzen, Laß mich die
sünd' in dieser zeit Bereu-
en ja mit schmerzen; Du
heißgebrat'nes osterlamm,
Du meiner seelen brü-

tigam, Laß mich dich recht genießen.

5. Zwar bin ich deiner gunst nicht werth, Als der ich jetzt erscheine, Mit sünden allzuviel beschwert, Die schmerzlich ich beweine; In solcher trübsal tröste mich, Herr Jesu! daß du gnädiglich Der sündler dich erbar-mest.

6. Ich bin ein mensch, krank von der sünd'; Laß deine hand mich heilen. Er-leuchte mich, denn ich bin blind; Du kannst mir gnad' ertheilen. Ich bin verdammt; erbarme dich! Ich bin verloren; suche mich, Und hilf aus lauter gnaden.

7. Mein bräutigam! komm' her zu mir, Und wohn' in meiner seelen, Laß mich dich küssen für und für, Und mich mit dir vermählen; Ach laß doch deine süßigkeit für meine seele sein bereit, Und stille ihren jammer.

8. Du lebensbrod, Herr Jesu Christ, Komm selbst, dich mir zu schenken! O blut! daß du vergossen bist, Komm eiligst mich zu trän-ken! Ich bleib' in dir, und du in mir, Drum wirßt du,

meiner seelen zier, Auch mich dort auferwecken.

Johann Rist, 1667.

In eigener Melodie. 22.

195. **G**ott sei gelobet und gebene-deiet, Der uns selber hat ge-speiset Mit seinem fleische und mit seinem blute, Daß gib uns, Herr Gott! zu gute. Kyrieleison.

Herr! durch deinen heili-gen leichnam, Der von dei-ner Mutter Maria kam, Und das heilige blut, Hilf uns, Herr! aus aller noth. Kyrieleison.

2. Der heil'ge leichnam ist für uns gegeben Zum tod', daß wir dadurch leben; Nicht größer' güte konnte er uns schenken, Dabei wir sein soll'n gedenken. Kyrieleison.

Herr! dein' lieb' so groß dich zwungen hat, Daß dein blut an uns groß wunder that, Und bezahlt' unser' schuld, Daß uns Gott ist worden huld. Kyrieleison.

3. Gott geb' uns allen seiner gnaden segen, Daß wir gehn auf seinen wegen In rechter lieb' und brüder-licher treue, Daß ans die speiß nicht gereue. Kyriel.

Herr! dein heilig' Geist
 uns nimmer laß, Der uns
 geb' zu halten rechte maasß,
 Daß dein' arm' christenheit
 Leb' in fried' und einigkeit.

Kyrieleison.

Dr. W. Luther, 1546.

Morgenlied vorder Com-
 munion.

Mel. Freu' dich sehr, o mein u. 64.

196. **G**ott sei lob! der
 tag ist kommen,
 Da ich Jesu werd' vertraut,
 Da ich, aller schuld entnom-
 men, Werd' in Gottes huld
 geschaut. Gott sei lob! daß
 mir bereit Ist des lammes
 hochzeit heut', Da mir Gott
 zum ew'gen leben Will den
 ganzen Jesum geben.

2. Gott! ich komm bei frü-
 hem morgen Zu dir, als dein
 liebes kind, Leg' in deine
 Watersorgen Mich mit leib
 und seel' geschwind; Abba,
 Vater! sorg' für mich, Daß
 ich ja heut' würdiglich, Als
 dein gast, bei dir erscheine,
 Und mit Jesu mich vereine.

3. Christe, du lamm Got-
 tes! höre, Weil du trägest
 meine sünd', Als mein schatz
 und wirth, bekehre Deine
 braut, dein schäflein find';
 Deiner güte ich vertrau',

Führe mich auf grüner au'
 Speise mich, mir stets zu
 gute, Heut' mit deinem leib
 und blute.

4. Heil'ger Geist! den ich
 umfasse, Bleibe heut' und
 stets bei mir, Mich mit bei-
 stand nicht verlasse, Sondern
 hilf! daß selig hier, Mir
 zum nuße, Gott zum preis,
 Ich genieß' die himmelspeis',
 Daß ich dadurch christlich
 lebe, Freudig meinen geist
 aufgebe.

5. Nun, ich lieg' dir, Gott!
 zu füßen, Gottes liebe schmü-
 cke mich, Meines Jesu blut-
 vergießen Mache würdig mich
 durch sich. Hilf mir drauf,
 du Waterherz! Hilf mir,
 Jesu tod und schmerz! Hilf
 mir, tröster, heut' auf erden,
 Daß ich möge selig werden.

Emilie Juliane Gräfin Schwarzburg, 1706.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes u. 47.

197. **H**err Jesu Christ!
 du hast bereit
 Für unsre matten seelen
 Dein'n leib und blut zu ein'r
 mahlzeit, Thust uns zu gäs-
 ten wählen; Wir tragen
 unsre sündenlast, Drum kom-
 men wir zu dir zu gast, Und
 suchen rath und hülfe.

2. Ob du schon aufgefah-

ren bist Von dieser erden
sichtig, Und bleibst nunmehr
zu dieser frist Von uns all-
hier unsichtig, Bis dein ge-
richt dort wird angehn, Und
wir vor dir all' werden stehn,
Und dich fröhlich anschauen ;

3. So bist du doch stets,
nach dein'm wort, Bei uns
und dein'r gemeine, Und nicht
gefang'n an einem ort Mit
deinem fleisch und beine :
Dein wort steht wie ein'
mauer fest, Welch's sich nie-
mand verkehren läßt, Er sei
so klug er wolle.

4. Du sprichst : nehmt hin,
das ist mein leib, Den sollt
ihr mündlich essen ; Trinkt
all' mein blut, bei euch ich
bleib', Mein sollt' ihr nicht
vergessen. Du hast's ge-
red't, drum ist es wahr ; Du
bist allmächtig, drum ist gar
kein ding bei dir unmöglich.

5. Und ob mein herz-hier
nicht versteht, Wie dein leib
an viel orten Zugleich sein
kann, und wie's zugeht ; So
trau' ich doch dein'n worten,
Wie das sein kann, befehl'
ich dir, An deinem worte gnü-
get mir, Dem stehet nur zu
glauben.

6. Ich glaub', o lieber Herr !

ich glaub', Hilf meinem schwa-
chen glauben ; Ich bin doch
nichts, denn asch' und staub,
Dein's-worts mich nicht be-
raube. Dein wort, dein' tauf'
und dein nachtmahl Tröst'
mich in diesem jammerthal
Da liegt mein schatz begrä-
ben.

7. Ach Herr ! hilf, daß
wir würdiglich Gehen zu
deinem tische, Beweinen unsre
sünd' herzlich Und uns wieder
erfrischen Mit dein'm ver-
dienst und wohlthat groß,
Darauf wir trau'n ohn' un-
terlaß, Und unser leben bes-
sern.

8. Für solch' dein tröstlich
abendmahl, Herr Christ ! sei
hochgelobet. Erhalt' uns das,
weil überall Die welt dawir-
der tobet. Hilf ! daß dein
leib und blut allein Mein
trost und labfal möge sein
Im letzten stündlein, Amen.

Sam. Kinner.

Mel. Gott sei gelobet und ic. 22.

198. Herr Jesu Christo
mein getreuer
hirte ! Komm, mit gnaden
mich bewirthe. Bei dir al-
lein find' ich heil und leben
Was ich darf, kannst du mit
geben. Kyrieleison. Dein

arm schäflein wollest du weiden, Auf Israels bergen in freuden, Und zum frischen wasser führ'n, Da das leben her thut rühr'n. Kyrieleison.

2. Al' andre speis' und trank ist ganz vergebens. Du bist selbst das brod des lebens, Kein hunger plaget den, der von dir isset, Alles jammers er vergisset. Kyrieleison. Du bist die lebendige quelle, Zu der ich mein herzkrüglein stelle, Laß mit trost es fließen voll, So wird meiner seelen wohl. Kyrieleison.

3. Laß mich recht trauren über meine sünde; Doch den glauben auch anzünde, Den wahren glauben, mit dem ich dich fasse, Mich auf dein verdienst verlasse. Kyrieleison. Gib mir ein recht bußfertig herze, Daß ich mit der sünd' nicht scherze, Noch durch meine sicherheit Mich bring' um die seligkeit. Kyrieleison.

4. Mir ist befleckt sehr greulich mein gewissen, Ach! laß ein blutströpflein fließen Aus deinen wunden, welche du empfangen, Da du bist am kreuz gehangen. Kyrieleison.

rieleison. Wird damit mein herz gerühret, Wird's von stund' an rein gezieret, Durch dein blut mit glauben schön, Kann in dir vor Gott bestehn. Kyrieleison.

5. Der darf des arztes, den die krankheit plaget, Mit begier er nach ihm fraget. O süßer Jesu! schau, wie tiefe wunden Werden auch in mir gefunden. Kyrieleison. Du bist ja der arzt, den ich rufe; Auf den mit verlangen ich hoffe. Hilf, o wahrer mensch und Gott! Hilfst du nicht, so bin ich todt. Kyrieleison.

6. Du rufest alle zu dir in genaden, Die mühselig und beladen, Al' ihre missethat willt du verzeihen, Ihrer bürde sie befreien. Kyrieleison. Ach! komm selbst, leg' an deine hände, Und die schwere last von mir wende, Mache mich von sünden frei, Dir zu dienen kraft verleihe. Kyrieleison.

7. Du wollest geist und herze zu dir neigen, Nimm mich mir, gib mich dir zu eigen. Du bist der weinstock, ich dein rebe, Nimm mich in dich, daß ich lebe. Kyrieleison.

Ach! in mir find' ich eitel
sünden; In dir müssen sie
bald verschwinden. In mir
find' ich höllenpein; In dir
muß ich selig sein. Kyrieleison.

8. Komm, mein freund, o
komm, du schönste krone! Jesu,
komm, und in mir wohne!
In mir will ich dich mit gebet
oft grüßen, Sa mit lieb und
glauben küssen. Kyrieleison.
Komm, und schenk mir deine
liebe, So wird nichts sein,
das mich betrübe; Deine
sanftmuth und geduld, Die
frucht deiner gnad und huld.
Kyrieleison.

9. Dies sind die blümlein,
die mich können heilen, Und
mir lebenssaft ertheilen, Daß
ich aus mir nun all' untu-
gend reiße, Dir zu dienen
mich besleiße. Kyrieleison. In
dir hab ich, was ich soll ha-
ben, Deiner gnaden brünnlein
mich laben; Laß mich ewig
sein in dir, Und bleib ewig
auch in mir. Kyrieleison.

Johann Hermann, 1647.

Rel. Wie schön leuchtet der Morgen. 80.

199. Herr Jesu! dir sei
preis und dank
für diese seelenspeis' und
trank, Damit du uns begabet:
In brod und wein, dein leib

und blut kömmt uns wahrhaf-
tig sehr zu gut, Und untre her-
zen labet, Daß wir Daß dir
In dem allen Wohlgefallen,
Heilig leben: Solches wollest
du uns geben.

2. Ach Herr! laß uns doch
nehmen nicht Dein werthesh
nachtmahl zum gericht: Ein
jeder recht bedenke, Daß er
mit diesem lebensbrod Im
glauben stille seine noth, Der
fels des heils uns tränke:
Züchtig, Tüchtig, Dich dort
oben Stets zu loben, Bis wir
werden Zu dir kommen von
der erden.

3. O! daß wir solche selig-
keit Erwarten möchten alle-
zeit In hoffnung und ver-
trauen; Und folgendß aus
dem jammerthal Selangen in
den himmelsaal, Da wir
Gott werden schauen: Tröst-
lich, Köstlich Uns als gäste
Auf das beste Bei ihm laben
Und ganz volle gnüge haben

Dr. Bernh. Derschau, 1639.

Mel. Nun lob, mein Seel', den. 87.

200. Herr Jesu, meine
liebe! Ich hät-
te nimmer ruh noch rast, Wo
nicht fest in mir bliebe, Was
du für mich geleistet hast;
Es müßt in meinen sünden.

Die sich sehr hoch erhöhn, All meine kraft verschwinden, Und wie ein rauch vergehn, Wenn sich mein herz nicht hielte Zu dir und deinem tod, Und ich nicht stets mich kühlte An deiner leidensnoth.

2. Nun weißt du meine plagen, Und satans, meines feindes, list, Wenn, meinen geist zu nagen, Er emsig und bemühet ist, Da hat er tausend künste, Von dir mich abzuziehn; Bald treibt er mir die dünste Des zweifels in den sinn; Bald nimmt er mir dein meinen Und wollen außer acht, Und lehrt mich ganz verneinen, Was du doch fest gemacht.

3. Solch unheil abzuweisen, Hast du, Herr! deinen tisch gesetzt, Da lässest du mich speisen, So, daß sich mark und bein ergöht. Du reichst mir zu genießen Dein theures fleisch und blut, Und lässest worte fließen, Darauf mein herze ruht; Komm, sprichst du, Komm und nahe Dich ungescheut zu mir, Was ich dir geb, empfah, Und nimm's getrost zu dir.

4. Hier ist beim brod vorgehanden Mein leib, der darge-

geben wird Zum tod und kreuzesbanden Für dich, die sich von mir verirrt; Beim wein ist, was geflossen, Zur tilgung deiner schuld, Mein blut, das ich vergossen In sanftmuth und geduld. Nimm beides mit dem munde, Und denk auch mit dabei, Wie fromm im herzen grunde Ich, dein Erlöser, sei.

5. Herr! ich will dein gedenken, So lang ich luft und leben hab, Und bis man mich wird senken An meinem end' in's finstre grab. Ich sehe dein verlangen Nach meinem ew'gen heil; Am holz bist du gehangen, Und hast so manchen pfeil Des trübsals lassen dringen In dein unschuldig's herz, Auf daß ich möcht' entspringen Des todes pein und schmerz.

6. So hast du auch befohlen, Daß, was den glauben stärken kann, Ich bei dir sollte holen, Und soll doch ja nicht zweifeln dran, Du hab'st für alle sünden, Die in der ganzen welt Bei menschen je zu finden, Ein völlig lösegeld, Und opfer, das bestehet Vor dem, der alles trägt, In dem

auch alles gehet, Bezahlet und erlegt.

7. Und daß ja mein gedanke, Der voller falschheit und betrug, Nicht im geringsten wanke, Als wäre es dir nicht ernst genug, So neigst du dein gemüthe, Zusamment der rechten hand, Und gibst mit großer güte Mir das hochwerthe pfand Zu essen und zu trinken; Ist das nicht trost und licht Dem, der sich läßt bedünken, Du wollest seiner nicht!

8. Ach Herr! du willst uns alle, Das sagt uns unser herze zu. Die, so der feind zu falle Gebracht, ruffst du zu deiner ruh. Ach hilf, Herr! hilf uns eilen Zu dir, der jederzeit Uns allesammt zu heilen, Geneigt ist und bereit! Gib lust und heil'ges dürsten Nach deinem abendmahl, Und dort mach uns zu fürsten Im güldnen himmelsaal.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. 33.

201. Ich komm' jetzt eingeladen Zu deinen großen gnaden, Mein Heiland Jesu Christ! Doch scheu ich mich mit beten Vor

meinen Gott zu treten, Weil meine seel' beslecket ist.

2. Ich bin ein armer sünd'ber, Wie alle menschenkinder, Gestehe meine sünd', Und weil ich ausgeschritten, So hilf, Herr Jesu! bitten, Damit vor Gott ich gnade find'.

3. Ich will nun wiederkehren; Hilf allen unfall wehren, Vergib mir meine schuld! Du bist für mich gestorben, Hast mir das heil erworben, Drum üb' an mir jegund geduld.

4. In deine blut'gen wunden Hab ich mich jetzt gefunden Und bin dadurch getröst't. Hilf mir in deinem namen, Herr Christ! und sprich drauf: Amen! Du sünd'ber bist durch mich erlöst.

A. d. Dresd'ner Kirchen- u. Hausb. v. 1694.

Mel. Wer nur den lieben Gott. 35.

202. Ich komm zu deinem abendmahle, Weil meine seele hungrig ist, Der du wohnst in dem freudensaae, Und meiner seele speise bist, Mein Jesu! laß dein fleisch und blut Sein meiner seele höchstes gut.

2. Gib! daß ich würdiglich erscheine Bei deiner himmels-tafel hier, Daß meine seele

nur alleine Mit ihrer andacht
sei bei dir: Mein Jesu! laß
dein fleisch zc.

3. Unwürdig bin ich zwar
zu nennen, Weil ich in sün-
den mich verirrt; Doch wirfst
du noch dein schäflein kennen,
Du bist ja mein getreuer hirt!
Mein Jesu! laß dein fleisch zc.

4. Gib! daß die sünde ich
verfluche, Als meiner seelen
tod und gift, Daß ich mein
leben untersuche, Daß mich
nicht dein gerichte trifft:
Mein Jesu! laß dein fleisch zc.

5. Dein herz ist stets voll
vom verlangen, Und brennt
von sehnlicher begier, Die ar-
men sündler zu umfangen,
Drum komm ich sündler auch
zu dir: Mein Jesu! laß dein
fleisch zc.

6. Mühselig bin ich und be-
laden Mit einer schweren sün-
denlast; Doch nimm mich
sündler an zu gnaden, Und
speise mich als deinen gast:
Mein Jesu! laß dein fleisch zc.

7. Du wirfst ein solches her-
ze finden, Das dir zu deinen
füßen fällt, Das da beweinet
seine sünden, Doch sich an
dein verdienst auch hält!
Mein Jesu! laß dein fleisch zc.

8. Ich kann dein abend-

mahl wohl nennen Nur dei-
ner liebe testament; Denn
ach! hier kann ich recht er-
kennen, Wie sehr dein herz
vor liebe brennt: Mein Jesu!
laß dein fleisch zc.

9. Es ist das hauptgut al-
ler güter, Und unserß glau-
bens band und grund, Die
größte stärke der gemüther,
Die hoffnung und der gnaden-
bund: Mein Jesu! laß dein
fleisch zc.

10. Dies mahl ist meiner
seelen weide, Der armen
schatz, der schwachen kraft, Der
teufel schreck, der engel freu-
de, Der sterbenden ihr lebens-
saft: Mein Jesu! laß dein
fleisch zc.

11. Du kannst den schwa-
chen glauben stärken, Du
himmelsüßes liebesmahl!
Wenn sich bei mir läßt
schwachheit merken, So bist
du denn mein starker pfahl!
Mein Jesu! laß dein fleisch zc.

12. Gleichwie nach seiner
mutter brüsten Ein weinend
kind verlangen trägt, So will
nach Jesu mir gelüsten, Der
hier an seine brust mich legt:
Mein Jesu! laß dein fleisch zc.

13. Du bist mein arzt, ich
bin dein kranker, Du bist mein

Vater ich dein kind, Mein
herz, dein schifflein, du mein
anker, Mein ruder, segel, mast
und wind: Mein Jesu! laß
dein fleisch zc.

14. Der leib, den du für
mich gegeben, Das blut, das
du vergossen hast, Gibt mei-
ner seele kraft und leben, Und
meinem herzen ruh und rast:
Mein Jesu! laß dein fleisch zc.

15. Ich bin mit dir nun
ganz vereinet, Du lebst in
mir und ich in dir, Drum mei-
ne seele nicht mehr weinet,
Es lacht nun lauter lust bei
ihr: Mein Jesu! laß dein
fleisch zc.

16. Wer ist, der mich nun
will verdammen? Der mich
gerecht macht, der ist hie! Ich
fürchte nicht der höllen flam-
men, Mit Jesu ich in him-
mel zieh; Mein Jesu! laß
dein fleisch zc.

17. Kömmt gleich der tod
auf mich gedrunge, So bin
ich dennoch wohl vergnügt,
Weil der, so längst den tod
verschlungen, Mir mitten in
dem herzen liegt: Mein Je-
su! laß dein fleisch zc.

18. Dein fleisch wird mich
einst auferwecken, Und brin-
gen aus dem grab herfür,

Drum kann kein finster grab
mich schrecken, Es wird durch
dich mein lustrevier: Mein
Jesu! laß dein fleisch zc.

19. Mein todtes fleisch
wird wieder leben, Ob es die
würmer schon verzehrt, Ihm
wird das leben wieder geben
Dein fleisch, das mich jetzt
hat genährt: Mein Jesu!
laß dein fleisch zc.

20. Drum ist nun aller
schmerz verschwunden, Nach-
dem mein herz die süßigkeit
Der liebe Jesu hat empfun-
den, Die mir verzuckert alles
leid: Mein Jesu! laß dein
fleisch zc.

21. Nun ist mein herz ein
wohnhaus worden Der heili-
gen Dreifaltigkeit, Nun steh'
ich in der engel orden, Und
lebe ewiglich erfreut: Mein
Jesu! laß dein fleisch und
blut Sein meiner seele höch-
stes gut.

M. Friedr. Christian Seyder, 1754.

Mel. D Traurigkeit, o Herzeleid zc. 21

203. **S** Ich trete frisch zu
Gottes tisch
Hilf, Vater! hilf mit gna-
den, Daß mir keine missethat
Hierzu möge schaden.

2. Ich läugne nicht, Was
mir gebracht, Ich beichte mei-

ne schulden : Keu' für sünden pflegst du ja, Frommer Gott ! zu dulden.

3. Wenn's nöthig fällt, Durch lösegeld Die handschrift zu vernichten, Wird der Herr der herrlichkeit Dies für mich entrichten.

4. Drauf stell' ich dir, mich, Jesu ! für In kindlichem vertrauen ; Jesu ! den die cherubim Lüftet anzuschauen.

5. Dein leib und blut, Das mir zu gut Gebrochen und vergossen, Wird (o tiefe wunderthat !) Hier am tisch gegossen.

6. Ich soll jehund Mit seel und mund (Kein wiß kann das ermessen,) Jesu Christi werthes fleisch Unbegreiflich essen.

7. O grüble nicht, Wie dies geschicht ? Noch, ob es mag geschehen ? Gott kann überschwenglich thun, Das wir nicht verstehen.

8. Vernunft und sinn Laß immerhin, Was möglich scheint, vergleichen ; Ich will nun und nimmermehr Von dem buchstab weichen.

9. Der dies verspricht, Betreugt mich nicht, Und

mich nicht betrügen ; Gott ist keines menschen kind, Daß er könne lügen.

10. Verleih, o Gott ! Durch Christi tod, Daß weder welt noch teufel Mir an diesem glaubenspunkt Rege ein'gen zweifel.

11. So will ich nie, Noch spat, noch früh, Ermüden, sonder wanken, Für dein theu'r-vergoss'nes blut Dir mein Gott, zu danken.

Met. Auf meinen lieben Gott sc. 24.

204. Ich will zu aller stund, Aus meines herzens grund, Gott ! deine güte preisen, Die du mir thust beweisen ; Ich will Mein ganzes leben Zu deinem lob ergeben.

2. Jesu ! mein höchstes gut, Dein leib, dein wahres blut Ist meines herzens freude, mein trost in allem leide, Weil diese deine gaben Mein' leib und seele laben.

3. Vernunft, wiß und verstand Wird hier zu spott und schand ; Der wahrheit muß man trauen, Auf Gottes wort fest bauen. Was Gott spricht, muß bestehen, Sollt' alle welt vergehen.

4. Hier ist das Gotteslamm, Für uns am Kreuzestamm Aus lauter lieb'gestorben, Dadurch das heil erworben; Hier kannst du gnade finden, Vergebung aller sünden.

5. Gott lob für seine treu! Die ich noch immer neu In seinem nachtmahl finde; Weicht, teufel, tod und sünde! Gott will mir trost und leben Hier und dort ewig geben.

Dr. Johann Olearius, 1684.

Eigene Melodie. 11.

205. **J**esus Christus, Unser Heiland, Der von uns den Gotteszorn wandt', Durch das bitter' leiden sein, Half er uns aus der hollen pein.

2. Daß wir nimmer das vergessen, Gab er uns sein'n leib zu essen, Verborgen im brod so klein, Und zu trinken sein blut im wein.

3. Wer sich will zu dem tisch' machen, Der hab' wohl acht auf sein' sachen, Wer unwürdig hinzu geht, Für das leben den tod empfäht.

4. Du sollt Gott den Vater preisen, Daß er dich so wohl wolkt' speisen, Und für

deine missethat In den tod sein'n Sohn geben hat.

5. Du sollt gläuben und nicht wanken, Daß es sei ein' speis' der kranken, Den'n ihr herz von sünden schwer, Und für angst ist betrübet sehr.

6. Solch' groß' gnad' und barmherzigkeit Sucht ein herz in großer arbeit. Ist dir wohl, so bleib davon, Daß du nicht kriegst bösen lohn.

7. Er spricht selber: Kommt ihr arme n, Laßt mich über euch erbarmen, Kein arzt ist dem starken noth, Sein' kunst wird an ihm gar ein spott.

8. Hätt'st du dir was könn'n erwerben, Was dürft' ich dann für dich sterben? Dieser tisch auch dir nicht gilt, So du selber dir helfen willst.

9. Gläubst du das von herzengrunde Und bekennest mit dem munde, So bist du recht wohl geschickt, Und die speise dein' seel' erquickt.

10. Die frucht soll auch nicht ausbleiben, Deinen nächsten sollt du lieben, Daß er dein genießen kann, Wie dein Gott an dir hat gethan.

Johann Huf und Dr. Martin Luther, 1546

Mel. Herr Jesu Christ, mein's ic. 1.
206. **S** Jesu, du mein
 bräutigam!
 Der du aus lieb', am kreuzes-
 stamm Für mich den tod er-
 litten hast, Genommen weg
 der sünden last.

2. Ich komm zu deinem
 abendmahl, Verderbt durch
 manchen sündenfall, Ich bin
 krank, unrein, nackt und bloß,
 Blind und arm! ach mich
 nicht verstoß!

3. Du bist der arzt, du bist
 das licht, Du bist der Herr,
 dem nichts gebricht, Du bist
 der brunn der heiligkeit, Du
 bist das rechte hochzeitkleid.

4. Drum, o Herr Jesu!
 bitt ich dich, In meiner
 schwachheit heile mich; Was
 unrein ist, das mache rein
 Durch deinen hellen gnaden-
 schein.

5. Erleuchte mein verfin-
 stert herz, Sünd an die schö-
 ne glaubenskerz; Mein ar-
 muth in reichthum verkehr,
 Auch meinem fleische steu'r
 und wehr.

6. Daß ich das rechte him-
 melbrod, Dich, Jesu! wahrer
 mensch und Gott, Mit höch-
 ster ehrerbietung eß, Und dei-
 ner gnade nicht vergeß.

7. Lösch alle laster aus in
 mir, Mein herz mit lieb und
 glauben zier, Und was sonst
 ist von tugend mehr, Das
 pflanz in mir zu deiner
 ehr'.

8. Gib! was ist nüt zu
 seel und leib, Was schädlich
 ist, fern von mir treib; Komm
 in mein herz, laß mich mit
 dir Vereintg bleiben für und
 für.

9. Hilf! daß durch dieser
 mahlzeit kraft Das böß in
 mir werd abgeschafft, Erlas-
 sen alle sünd und schuld, Er-
 langt des Waters lieb und
 huld;

10. Vertrieben werden mei-
 ne feind', Die sichtbar und
 unsichtbar feind; Den guten
 vorsatz, den ich spur, Durch
 deinen Geist fest mach' in
 mir.

11. Mein leben, sitten, sinn
 und pflicht Nach deinem heil'-
 gen willen richt; Ach laß mich
 meine tag in ruh Und friede
 christlich bringen zu.

12. Bis du mich, o du le-
 bensfürst! Zu dir in himmel
 bringen wirst, Daß ich bei dir
 dort ewiglich An deiner tafe
 freue mich.

Mel. Nun laßt uns Gott dem 1c. 2.

207. **D** Jesu! meine
wonne, Du
meiner seelen sonne, Du
freundlichster auf erden, Laß
mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsam
schätzen Dies himmelsfuß er-
gößen, Und diese theure ga-
ben, Welch' uns gestärket ha-
ben?

3. Wie soll ich dir's verdan-
ken, **D** Herr! daß du mich
kranken Gespeiset und geträn-
ket, Ja selbst dich mir geschen-
ket?

4. Ich lobe dich von herzen
Für alle deine schmerzen, Für
deine schläg und wunden, Der'r
du so viel empfunden.

5. Dir dank ich für dein
leiden, Den ursprung meiner
freuden, Dir dank ich für dein
sehnen Und heiß vergoff'ne
thränen.

6. Dir dank ich für dein
lieben, Das standhaft ist ge-
blieben. Dir dank ich für
dein sterben, Das mich dein
reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein ge-
müthe Dein' übergroße güte:
Dies theure pfand der gna-
den Tigt allen meinen scha-
den.

8. Herr! laß mich nicht
vergessen, Daß du mir zuge-
messen Die kräftig' himmel-
speise, Wofür mein herz dich
preise.

9. Du wollest ja die sünde,
Welch' ich annoch befinde, Aus
meinem fleische treiben, Und
kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezäh-
let Von sünden und vermäh-
let Mit dir, mein liebste le-
ben! Was kannst du wer-
thers geben?

11. Laß, schönster! meine
seele Doch stets in dieser höhle
Des leibes mit verlangen An
deiner liebe hangen.

12. Laß mich die sünde mei-
den, Laß mich geduldig leiden,
Laß mich mit andacht beten,
Und von der welt abtreten.

13. Im handeln, wandeln,
essen, Laß nimmer mich ver-
gessen, Wie trefflich ich be-
glücket, Ja himmlisch bin er-
quicket.

14. Nun kann ich nicht ver-
derben: Drauf will ich selig
sterben, Und freudig aufer-
stehen, **D** Jesu! dich zu sehen.

Johann Riß, 1662.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem 1c. 2.

208. **D** Jesu, treuet
hirte! Du su-

chest die verirrete, Du liebest arme sündler, Wie deine lieben kinder.

2. Ich hatte mich verirret, In sünden ganz verwirret ; Doch hast du mich gefunden, Und tröstlich losgebunden.

3. Den sünden abzukommen, Hast du mich aufgenommen, Und, als ein vater pfleget Auf deinen schooß geleget.

4. Hab ich dich gleich betrübet ; Hast du mich doch geliebet, Mir meine schuld geschenkt, Und mich mit trost getränkt.

5. O Jesu, wahres leben ! Du hast dich mir gegeben, Und in mein herz gesetzt, Auch seel' und muth ergötzet.

6. Mit deinem fleisch und blute, Dem höchsten gnadengute, Hast du mich jetzt genähret, Und meinen tod verzehret.

7. Des teufels heer erschrieket, Weil du mich selbst erquicket, Und meine sündenwunden So kräftig hast verbunden.

8. Nun werd ich nicht verzorren, Denn ich bin neugeboren ; Der himmel steht mir

offen, Nun hab ich heil zu hoffen.

9. O Jesu ! sei gepreiset, Daß du mich so gespeiset, Daß ich, für mein verderben, Nun soll das leben erben.

10. Ich danke dir, und bitte, Regiere meine schritte, Daß ich von deinen wegen Mich niemals möge regen.

11. Durch deinen Geist mich führe, Daß ich mich nicht verliere, Daß ich mich, dir zu liebe, In guten werken übe.

12. Hilf ! daß mich diese speise Zu dir in himmel weise ; Daß ich an deinem leibe Ein gliedmaß ewig bleibe.

Sal. Piscovius, 1716.

Eigne Melodie. 102.

209 Schaffe in mir Gott ! ein reines herze, Und gib mir einen neuen gewissen geist ;: Verwirf mich nicht ;: Vor deinem angesicht ;: Und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

2. Tröste mich wieder mit deiner hülfe, Und der freudige geist enthalte mich ;: Wasche mich wohl ;: Von meiner missethat ;: Und reinige mich von meiner sünde.

Eigene Melodie. 68.

210. **S**chmücke dich, o liebe seele! Laß die dunkle sündenhöhle, Komm an's helle licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen: Denn der Herr voll heil und gnaden, Will dich jezt zu gaste laden, Der den himmel kann verwalten, Will jezt herberg' in dir halten.

2. Eile! wie verlobte pflegen, Deinem bräutigam entgegen, Der da mit dem gnadenhammer Klopft an deine herzenskammer; Dessn' ihm bald des geistes pforten, Red' ihn an mit schönen worten: Komm, mein liebster! laß dich küssen, Laß mich deiner nicht mehr missen.

3. Zwar in kaufung theurer waaren Pflegt man sonst kein geld zu sparen: Aber du willst für die gaben Deiner huld kein geld nicht haben, Weil in allen bergwerksgründen Kein solch kleinod ist zu finden, Das die blutgefüllten schalen, Und dies manna kann bezahlen.

4. Ach! wie hungert mein gemüthe, Menschenfreund! nach deiner güte. Ach! wie pfleg ich oft mit thränen

Mich nach deiner kost zu sehnen, Ach! wie pfleget mich zu dürsten Nach dem trank des lebensfürsten! Wünsche stets, daß mein gebeine Sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides, lachen und auch zittern, Lasset sich in mir jezt wittern; Das geheimniß dieser speise Und die unerforschte weise Machtet, daß ich früh vermerke, Herr! die größe deiner werke. Ist auch wohl ein mensch zu finden, Der dein' allmacht sollt' ergründen?

6. Nein! vernunft, die muß hier weichen, Kann dies wunder nicht erreichen, Daß dies brod nie wird verzehret, Ob es gleich viel tausend nähret, Und daß mit dem saft der reben Uns wird Christi blut gegeben. O der großen heimlichkeiten, Die nur Gottes Geist kann deuter.

7. Jesu, meines lebens sonne, Jesu, meine freud' und wonne, Jesu, du mein ganz beginnen, Lebensquell und licht der sinnen! Hier fall ich zu deinen füßen, Laß mich würdiglich genießen Dieser deiner himmelspeise, Mir zum heil und dir zum preise

8. Herr! es hat dein theu-
res lieben Dich vom himmel
her getrieben, Daß du willig
hast dein leben In den tod
für uns gegeben, Und dazu
ganz unverdrossen, Herr!
dein blut für uns vergossen,
Daß uns jetzt kann kräftig
tränken, Deiner liebe zu ge-
denken.

9. Jesu! wahres brod des
lebens! Hilf, daß ich doch
nicht vergebens, Oder mir
vielleicht zum schaden Sei zu
deinem tisch geladen. Laß
mich durch dies seeleneffen
Deine liebe recht ermessen,
Daß ich auch wie jetzt auf
erden, Mög' ein gast im him-
mel werden.

304. Franck, 1677.

XIX. Buß- und Reicht-Lieder.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ic. 29.

211. Ach Gott! gib du
uns deine gnad',
Daß wir all sünd' und misse-
that Bußfertiglich erkennen,
Und gläuben fest an Jesum
Christ, Der unsre hülff und
meister ist, Wie er sich selbst
thut nennen.

2. Hilf! daß wir auch nach
deinem wort Gottselig leben
immerfort, Zu ehren deinen
namen; Daß uns dein guter
Geist regier', Auf ebner bahn
zum himmel führ', Durch Je-
sum Christum, Amen.

Eigene Melodie. 23.

212. Ach Gott und
Herr! Wie
groß und schwer Sind mein'

begangne sünden! Da ist nie-
mand, Der helfen kann, In
dieser welt zu finden.

2. Tief ich gleich weit Zu
dieser zeit Bis an der welt
ihr ende, Und wollt' los sein
Des kreuzes mein, Würd' ich
doch solch's nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich, Verstoß
mich nicht, Wie ich's wohl
hab' verdienet. Ach! Gott,
zürn' nicht, Geh nicht in's
g'richt, Dein Sohn hat mich
versöhnet.

4. Soll's ja so sein, Da
straf' und pein Auf sünde
folgen müssen, So fahr' h
fort, Und schone dort, Un
laß mich hie wohl hüßen.*

* D. i. erhalte mich durch väterliche Bückigen
gen in wahrer Buße.

5. Gib, Herr! geduld, Vergiß der schuld, Verleih' ein g'horsam's herze; Laß mich nur nicht, Wie's oft geschicht, Mein heil murrend verscherzen.

6. Handle mit mir, Wie's dünket dir, Auf dein' gnad' vill ich leiden: Laß mich nur nicht Dort ewiglich Von dir ein abgescheiden.

7. Herr Jesu Christ! Allein du bist Am kreuz für mich gestorben, Teufel und tod Gemacht zu spott, Hast mir den himm'l erworben.

(8. Ehre sei Gott In aller noth, Dem Vater und dem Sohne, Dem heil'gen Geist Sei lob und preis Von nun an und ewig. Amen.)

9. Gleich wie sich fein Ein vögelein In hohle bäum' verstecket, Wenn's trüb' hergeht, Die luft unstät, Menschen und vieh erschrecket:

10. Also, Herr Christ! Mein' zuflucht ist Die höhle deiner wunden: Wenn sünd' und tod Mich bracht' in noth, Hab' ich mich drein gefunden.

11. Darin ich bleib', Ob seel' und leib Hier von einander scheiden, So werd' ich

dort Bei dir, mein hort; Sein in ewigen freuden.

12. Herr Jesu Christ! Mein trost du bist An meinem letzten ende, Wenn ich hinfahr', Mein' seel' bewahr', Ich b'fehl sie in dein' hände.

13. Ehre sei nun Gott Vat'r und Sohn, Dem heil'gen Geist zusammen, Zweifle auch nicht, Weil Christus spricht: Wer gläubt, wird selig. Amen.

Johann Gödelius, 1685 v. 1-8. u. Dr. Johann Major, 1654, aus dem Latein. St. Bernhardi.

Eigene Melodie. 71.

213. Allein zu dir, Herr Jesu Christ! Mein' hoffnung steht auf erden, Ich weiß, daß du mein tröster bist, Kein trost mag mir sonst werden. Von anbeginn ist nichts erkor'n, Auf erden ward kein mensch gebor'n, Der mir aus nöthen helfen kann, Ich ruf' dich an, Zu dem ich mein vertrauen han.

2. Mein' sünd' sind schwer und übergroß, Und reuen mich von herzen, Derselben mach' mich quitt und loß Durch deinen tod und schmerzen, Und zeig' mich deinem Vater an, Daß du hast g'nug

für mich gethan, So werd' ich
quitt der sündenlast. Herr!
halt mir fest, Weß du dich
mir versprochen hast.

3. Gib mir nach dein'r
barmherzigkeit Den wahren
christenglauben, Auf daß ich
deine süßigkeit Mög' innig-
lichen schauen: Für allen din-
gen lieben dich, Und meinen
nächsten gleich als mich: Am
lehten end' dein' hülff mir
send', Thu mir behend' Des
teufels list sich von mir
wend'.

4. Ehr' sei Gott in dem
höchsten thron, Dem Vater
aller güte, Und Jesu Christ,
sein'm liebsten Sohn, Der
uns all'zeit behüte, Und Gott
dem heiligen Geiste, Der uns
sein' hülff all'zeit leiste, Da-
mit wir ihm gefällig sein,
Hie in dies'r zeit Und folgend
in der ewigkeit.

Johann Chlasmus, um 1550.

Eigene Melodie. 47.

214. Aus tiefer noth
schrei' ich zu dir,
Herr Gott! erhör' mein ru-
fen! Dein gnädig ohr neig
her zu mir, Und meiner bitt'
sie öffne: Denn so du willst
das sehen an, Was sünd' und

unrecht ist gethan, Wer kann
Herr! für dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn
gnad' und gunst, Die sünde
zu vergeben; Es ist doch un-
ser thun umsonst, Auch in dem
besten leben: Für dir nie-
mand sich rühmen kann, Deß
muß dich fürchten jedermann,
Und deiner gnaden leben.

3. Darum auf Gott will
hoffen ich, Auf mein verdienst
nicht bauen; Auf ihn mein
herz soll lassen sich, Und sei-
ner güte trauen, Die mir zu-
sagt sein werthes wort, Das
ist mein trost und treuer hort,
Deß will ich all'zeit harren.

4. Und ob es währt bis in
die nacht Und wieder an den
morgen, Doch soll mein herz
an Gottes macht Verzweifeln
nicht noch sorgen. So thu'
Israel rechter art, Der aus
dem Geist erzeuget ward, Und
seines Gott's erharre.

5. Ob bei uns ist der sün-
den viel, Bei Gott ist viel-
mehr gnaden, Sein' hand zu
helfen hat kein ziel, Wie groß
auch sei der schaden. Er ist
allein der gute hirt, Der Is-
rael erlösen wird Aus seinen
sünden allen.

Dr. Martin Luther, 1546.

Rel. Wo Gott der Herr nicht. 47.

215. Herr! deine treue
ist so groß, Daß
wir uns wundern müssen, Wir
liegen vor dir arm und bloß Zu
deinen gnadenfüßen. Die bos-
heit währet immerfort, Und
du bleibst doch der treue hort,
Und willst uns nicht verder-
ben.

2. Die sünde nimmet über-
hand, Du siehest selbst die
schmerzen, Die wunden sind
dir wohlbekannt Der sehr ver-
kehrten herzen; Die schulden
nehmen täglich zu, Es haben
weder rast noch ruh, Die dir
den rücken kehren.

3. Dein auge stehet wider
die, So deiner wege fehlen,
Und in dem ganzen leben hie
Den krummen weg erwählen,
Und suchen in dem sündenwust
Zu büßen ihre fleischeslust,
Nach dem verderbten willen.

4. Die kreatur entsetzet sich
Und seufzet frei zu werden,
Sie wartet und thut ängstig-
lich; Der himmel und die er-
den, Die deiner finger werke
sind, Und was sich in densel-
ben find't, Beweinen solch ver-
derben.

5. Wir hoffen dennoch fest
zu dir, Du werdest uns erhö-

ren, Wir flehen, o Gott! für
und für, Du wollest doch be-
lehren Die sündenvolle blinde
welt, Die sich für so glückse-
lich hält, Da sie zur höllen
eilet.

6. Erbarme dich, o treuer
Gott! Der du die welt gelie-
bet, Die welt, die ganz in
sünden todt, In irrthum dich
betrübet; Gib deinem wer-
then worte kraft, Daß es ir-
solcher herzen hast', Die hart
sind, wie die felsen.

7. Laß doch die welt erken-
nen noch Mit ihren blinden
kindern, Wie sanft und ange-
nehm dein joch Sei denen
armen sündern, Die fühlen
ihre sündenschuld, Und wen-
den sich zu deiner huld, Und
deines Sohnes wunden.

8. Die heerde, die du hast
erwählt, Die setze du zum se-
gen, Und schenke, was ihr an-
noch fehlt, Zu gehn auf rech-
ten wegen; Laß deine treue,
aug' und hand Sein deinen
gliedern wohl bekannt, Die
deiner güte trauen.

9. Ein vater und ein hirte
meint Es treulich mit den sei-
nen; Du bist noch mehr als
beide seind, Du kannst's nicht
böse meinen; Drum trauen

wir allein auf dich, Ach! leite
du uns väterlich Nach deinem
rath und willen.

10. Hier sind wir deine re-
ben schon, Und freuen uns
darneben, Daß du uns die
genadenkron Nunmehr bald
wirfst geben; Wir hoffen bald
dein angezicht Zu sehen dort
in deinem licht, Da uns das
lamm wird weiden.

In eigener Melodie. 47.

216. **H**err Jesu Christ!
du höchstes gut,
Du brunquell aller gnaden,
Sieh doch, wie ich in meinem
muth Mit sünden bin bela-
den, Und in mir hab' der
pfeile viel, Die im gewissen
ohne ziel Mich armen sündler
drücken.

2. Erbarm' dich mein in sol-
cher last, Nimm sie aus mei-
nem herzen, Dieweil du sie
gebüßet hast Am holz mit to-
des schmerzen, Auf daß ich
nicht mit großem weh In mei-
nem elend untergeh, Noch
ewiglich verzage.

3. Führwahr! wenn mir
das kömmet ein, Was ich mein
tag begangen, So fällt mir
auf mein herz ein stein, Und
bin mit furcht umfangen; Ja

ich weiß weder aus noch ein,
Und müßt' ewig verloren sein,
Wenn ich dein wort nicht
hätte.

4. Aber dein heilsam wort
das macht Mit seinem süßen
singen, Daß mir das herze
wieder lacht, Und fast beginnt
zu springen, Dieweil es alle
gnab' verheißt Denen, die mit
zerknirschem geist Zu dir, o
Jesu! kommen.

5. Und weil ich denn in mei-
nem sinn, Wie ich zuvor ge-
klaget, Auch ein betrübter
sündler bin, Den sein gewis-
sen naget, Und gerne möcht'
im blute dein Von sünden
absolviret sein, Wie David
und Manasse:

6. Also komm ich nun auch
allhie In meiner noth ge-
schritten, Und thu dich mit
gebeugtem knie Von ganzem
herzen bitten: Vergib mir
doch genädiglich, Was ich mein
lebttag wider dich Auf erden
hab' begangen.

7. O Herre Gott! vergib
mir's doch Um deines namens
willen, Und thu in mir das
schwere joch Der übertretung
stillen, Daß sich mein herz zu-
frieden geb', Und dir hinfort

zu ehren leb' In kindlichem
gehorsam.

8. Stärk' mich mit deinem
freudengeist, Heil' mich mit
deinen wunden, Wasch' mich
mit deinem todeschweiß In
meiner letzten stunden, Und
nimm mich einst, wann dir's
gefällt, In wahren glauben
aus der welt Zu deinen auß-
erwählten.

Bartholomäus Ringwald, um 1560.

In eigener Melodie. 42.

217. Höchster König,
Jesu Christ!
Der du groß und schrecklich
bist, Der du willst umsonst
das leben Allen auferwählten
geben, Brunnenquell aller gü-
tigkeit, Führ mich auch zur
himmelsfreud.

2. Frommer Herr, ach! hö-
re mich, Und erinn're gnädig
dich, Daß du in die welt bist
kommen, Kreuz. und tod auf
dich genommen, Daß ich dort
an jenem tag Aller qual ent-
gehen mag.

3. Du hast eher nicht ge-
rafft, Bis du mich gefunden
hast, Bist am kreuz für mich
gestorben, Daß du meine seel
erworben; O laß solche mü-
he und pein An mir nicht verlo-
ren sein.

4. Rechter rächer aller
schuld, Ich begehre deine huld,
Laß vergebung meiner sünden
Mich bei deiner güte finden,
Oh' der große tag einfällt,
Der zur rechnung ist bestellt.

5. Ich beseufze meine that,
Die den zorn verdienet hat;
Es erröthen meine wangen
Ueber dem, was ich begangen.
Ach! ich bitt' in solcher noth,
Schone meiner, treuer Gott!

6. Weil Maria fand genad,
Da sie thränend buße that;
Weil dem schwächer ward ge-
währet, Was sein mund von
dir begehret; Setze billig
auch noch ich Meine hoffnung
fest auf dich.

7. Mein gebet ist zwar
nicht werth, Daß ihm solches
widerfährt; Aber du, mein
hort, verhüte, Aus unendlich
großer güte, Daß nicht in der
hölle weh Ich in ewigkeit
vergeh.

8. Hilf! daß, wo du stellest
hin Deine schäflein, ich auch
bin! Reiß mich ferne von den
böcken, Die ein strenger spruch
wird schrecken; Laß mich zu
der rechten stehn, Und zur
herrlichkeit eingehn.

9. Wenn du wirst in deinem
grimm, Durch des strengen

urtheils stimm Zu der höllen
pfuhl und flammen Die ver=
fluchte schaar verdammen,
Sprich mir, wie den frommen,
zu : Komm, gesegneter, auch
du !

10. Daß ich in des him=
mels saal, Unter deiner heil=
gen zahl, Die du selber aus=
gesöhnet, Und mit unschuld
hast gekrönt, Freudenvoll,
ohn einzig leid, Leb in alle
ewigkeit.

Johann Hermann, 1674.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 35.

218. **S**ich armer mensch,
der, Steh hier für Gottes an=
gesicht : Ach Gott ! ach Gott !
verfahr gelinder, Und geh
nicht mit mir in's gericht.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott ! mein erbarmer über
mich !

2. Wie ist mir doch so herz=
lich bange Von wegen meiner
großen sünd' ! Ach ! daß von
dir ich gnad' erlange, Ich ar=
mes und verlornes kind ; Er=
barme dich, erbarme dich,
Gott ! mein erbarmer über
mich !

3. Hör' und vernimm mein
sehnlich's schreien, Du aller=
liebstes Vaterherz ! Wollst alle

sünden mir verzeihen, Und
lindern meines herzens
schmerz : Erbarme dich, er=
barme dich, Gott ! mein er=
barmer über mich !

4. Wie lang' soll ich ver=
geblich klagen ? Hörst du
denn nicht, hörst du denn
nicht ? Wie kannst du das ge=
schrei vertragen. Hör', was
der arme sündler spricht : Er=
barme dich, erbarme dich,
Gott ! mein erbarmer über
mich !

5. Wahr ist es, übel steht
der schade, Den niemand hei=
let außer du : Ach ! aber ach !
genad' ! genade ! Ich lasse
dir nicht eher ruh. Erbarme
dich, erbarme dich, Gott ! mein
erbarmer über mich !

6. Nicht, wie ich's hab' ver=
schuldet, lohne, Und handle
nicht nach meiner sünd' : D
treuer Vater ! schone, schone !
Nimm wieder auf dein böses
kind. Erbarme dich, erbarme
dich, Gott ! mein erbarmer
über mich !

7. Sprich nur ein wort, so
werd' ich leben, Sprich, daß
ich armer sündler hör' : Geh'
hin, die sünd' ist dir vergeben,
Nur sündige forthin nicht
mehr. Erbarme dich, erbar-

me dich, Gott! mein erbar-
mer über mich!

8. Ich zweifle nicht, ich bin
erhöret, Erhöret bin ich zwei-
fels frei: Weil sich der trost
im herzen mehret, Drum will
ich enden mein geschrei. Er-
barm' dich, Gott! erbarme
dich, Um Christi willen über
mich!

Dr. Christoph Titius, 1701.

Mel. Durch Adams Fall ist zc. 57.

219. **S**ch armer sündler
komm' zu dir
Mit höchstbetrübtem herzen,
O Gott! der gnädig für
und für, Bekenne dir mit
schmerzen Die sünden all'
Und jeden fall, Wie ich ihn
hab' begangen, Von jugend
auf Mit großem hauf, D'rin
ich jetzt bin gefangen.

2. Die sünden sind, die ich
gethan, Unmöglich zu erzäh-
len; Doch ich sie auch nicht
bergen kann, Weil sie mich
immer quälen. Dein lieb-
ster Sohn Hat mich davon
Durch seinen tod entbunden;
Dennoch hab' ich Jetzt lassen
mich Den satan neu verwun-
den.

3. So ist auch mein' un-
dankbarkeit Sehr groß, bis
auf die stunde, Ich habe dir

zu keiner zeit Gedankt von
herzengrunde Für deine treu,
Die täglich neu, Für deine
lieb' und güte, Die ich an
mir Gar reichlich spür' Und
stets trag' im gemüthe.

4. Fürnemlich hast du mit
geduld Viel' jahr' bisher ver-
schonet, Und mir nicht, wie
ich oft verschuld't, Bald zor-
nig abgelohnet, Hast fort
und fort, O höchster hort!
Dich meiner angenommen,
Hast nichts gespart, Nach
deiner art, Bis ich zu dir bin
kommen.

5. Mit deinem wort hast du
gar oft An mein herz ange-
schlagen, Durch deinen Geist
mir zugeruft, Den himmel
angetragen, Hast früh und
spät, Durch viel wohlthat,
Zur buße mich bewogen, Auch
mit trübsal, Angst, noth und
qual Zu dir hinaufgezogen.

6. Dennoch, das ich nicht
läugnen kann, Wenn du
gleich angeklopft, Hab' ich
dir niemals aufgethan, Die
ohren zugestopft, Mit unbe-
dacht Dies ganz veracht't,
Den rücken dir gekehret;
Doch hast du mich So gnä-
diglich Geduld't, und nicht
verzehret.

7. Du könntest oft mit gutem recht Das leben mir verkürzen, Und mich als einen bösen knecht Hinab zur höllen stürzen, Der ich ohn' scheu, Ohn' leid und reu', In sünden mich verweilet; Dennoch gibst du Mir raum und ruh', Hast mich nicht übereilet.

8. Wenn mein herz dies bei sich bedenkt, In stücken möcht's zerspringen; Die große sicherheit mich kränkt, Thut mark und bein durchdringen. Kein' höllenpein So groß mag sein, Ich habe sie verschuldet; Ich bin nicht werth, Daß mich die erd' Trägt, nährt und auf sich duldet.

9. Unwerth bin ich, daß man mich nennt Ein werth von dir geschaffen; Werth bin ich, daß all' element Zur strafe mich hinraffen. So weit hat's bracht Der sünden macht, Ich muß es frei bekennen, Wo du siehst an, Was ich gethan, So muß ich ewig brennen.

10. O Vater der barmherzigkeit! Ich falle dir zu fuße, Werwirf den nicht, der zu dir schreit, Und thut recht-

schaffne buße; Dein angesicht Mit gnaden richt' Auf mich betrübten sündler, Gib einen blick, Der mich erquick', So wird mein' angst bald minder.

11. Eröffne mir dein freundlich herz, Die residenz der liebe, Vergib die sünd', heil' meinen schmerz; Hilf! . daß ich mich stets übe In dem, was dir Gefällt an mir, Und alles böse meide, Bis ich hinfahr' Zur engelschaar, Da nichts, denn lauter freude.

Johann Herrmann, 1674.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit. 47.

220. Ich will von meiner missethat Zum Herren mich bekehren. Du wollest selbst mir hülff' und rath Hierzu, o Gott! bescheren, Und deines guten Geistes kraft, Der neue herzen in uns schafft, Aus gnaden mir gewähren.

2. Natürlich kann ein mensch doch nicht Sein elend selbst empfinden, Er ist ohn' deines Geistes licht Blind, taub und todt in sünden, Verkehrt ist will', verstand und thun; Des großen jammers komm, mich nun, O Vater! zu entbinden.

3. Klopff' durch erkenntniß
bei mir an, Und führ' mir
wohl zu sinnen, Was böses
ich vor dir gethan, Du kannst
mein herz gewinnen, Daß ich
aus kummer und beschwer
Laß über meine wangen her
Biel heiße thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf
mich gewandt Den reichthum
deiner gnaden! Mein leben
dank' ich deiner hand, Die
hat mich überladen Mit ruh',
gesundheit ehr' und brod:
Du machst, daß mir noch keine
noth Bis hieher können scha-
den.

5. Hast auch in Christo
mich erwählt, Tief aus der
höllen fluthen, Daß niemals
mir es hat gefehlt An irgend
einem guten; Und daß ich ja
dein eigen sei, Hast du mich
auch aus großer treu' Ge-
staup mit Vaters ruthen.

6. Wer gibt den kindern,
was du mir Gegeben zu ge-
nießen? Schenk' aber ich ge-
horsam dir? Das zeuget mein
gewissen, Mein herz, in wel-
chem nichts gesund, Das tau-
send sündenwürme wund Bis
auf den tod gebissen.

7. Die thorheit meiner jun-
gen jahr', Und alle schnöde

sachen, Verklagen mich zu
offenbar, Was soll ich armer
machen! Sie stellen, Herr!
mir vor's gesicht Dein uner-
träglich zorngezicht, Und off-
nen höllenrachen.

8. Ach! meine gräuel all-
zumal Schäm' ich mich zu
bekennen, Es ist ihr'r weder
maaß noch zahl, Ich weiß sie
nicht zu nennen, Und ist ihr'r
keiner noch so klein, Um wel-
ches willen nicht allein Ich
ewig müßte brennen.

9. Bisher hab' ich in sicher-
heit Fein unbesorgt geschla-
fen, Gesagt: es hat noch
lange zeit, Gott pflegt nicht
bald zu strafen; Er fährt
nicht mit unsrer schuld, So
strenge fort, es hat geduld
Der hirt mit seinen schafen.

10. Dies alles jezt zugleich
erwacht, Mein herz will mir
zerspringen, Ich sehe deines
donners macht, Dein feuer
auf mich dringen: Du regeßt
wider mich zugleich Des sa-
tans und der höllen reich,
Die wallen mich verschlingen.

11. Die mich verfolgt, die
große noth Führt schnell
ohn' zaum und zügel. Wo
flieh' ich hin? du morgenroth,
Ertheil' mir deine flügel:

Verbirge mich du fernes meer!
Stürzt doch herab, fallt auf
mich her, Ihr klippen, berg'
und hügel.

12. Ach! nur umsonst, und
könnt' ich auch Bis in den
himmel steigen, Und wieder
in der höllen bauch, Mich zu
vertriehen neigen; Dein au-
ge bringt durch alles sich,
Du wirst da meine schand'
und mich Der lichten sonne
zeigen.

13. Herr Jesu! nimm mich
zu dir ein, Ich flich' in deine
wunden, Die du, o Heiland!
wegen mein Am kreuze hast
empfundnen, Als unser aller
sündenmüh' Dir, o du Got-
teslamm! ward, sie Zu tra-
gen, aufgebunden.

14. Wasch' mich durch dei-
nen todeschweiß Und pur-
purrothes leiden, Und laß
mich sauber sein und weiß,
Durch deiner unschuld seiden.
Von wegen deiner kreuzes-
last Erquick', was du zermal-
met hast, Mit deines trostes
freuden.

15. So angethan, will ich
mich hin Vor deinen Vater
machen, Ich weiß, er lenket
seinen sinn, Und schaffet rath
mir schwachen; Er weiß,

was fleisches lust und welt,
Und satan uns für nege
stellt, Die uns zu stürzen
wachen.

16. Wie werd' ich mich
mein lebenslang Vor solcher
plage scheuen, Durch deines
guten Geistes zwang, Den
du mir woll'st verleihen, Daß
der von aller sündenlist, Und
dem, was dir zuwider ist,
Helf' ewig mich befreien.

Johann Angelus, 1677. Nach Andern: Knist
Denriette, Kurfürstin v. Brandenburg, 1667.

Eigene Melodie. 56.

221. Jesu! der du mei-
ne seele Hast,
durch deinen bitteren tod, Aus
des teufels finstern höhle
Und der schweren sündennoth
Kräftiglich herausgerissen,
Und mich solches lassen wis-
sen Durch dein angenehmes
wort, Sei doch jetzt, o Gott!
mein hort.

2. Treulich hast du ja ge-
suchet Die verlorne schäfe-
lein, Als sie liefen ganz ver-
fluchet In der höllen pfuhl
hinein; Ja, du satansüber-
winder, Hast die hochbe-
trübten sündner So gerufen
zu der buß', Daß ich billig
kommen muß.

3. Ach! ich bin ein kind

der sünden, Ach! ich irre weit und breit; Es ist nichts an mir zu finden, Als nur ungerechtigkeit: All mein tichten, all mein trachten, Heißet unsern Gott verachten: Bösdich leb' ich ganz und gar, Und sehr gottlos immerdar.

4. Herr! ich muß es ja bekennen, Daß nichts gutes wohnt in mir, Das zwar, was wir wollen nennen, Halt' ich meiner seelen für; Aber fleisch und blut zu zwingen, Und das gute zu vollbringen, Folget gar nicht, wie es soll, Was ich nicht will, thu' ich wohl.

5. Aber, Herr! ich kann nicht wissen, Wie viel meiner fehler sein, Mein gemüth ist ganz zerrissen Durch der sünden schmerz und pein, Und mein herz ist matt von sorgen: Ach! vergib mir, daß verborgen! Rechne nicht der missethat, Die dich, Herr! erzürnet hat.

6. Jesu! du hast weggenommen Meine schulden durch dein blut, Laß es, o Erlöser! kommen Meiner seligkeit zu gut; Und dieweil du sehr zerschlagen, Hast die sünd'

am kreuz getragen, Ei! so sprich mich endlich frei, Daß ich ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der höllen schrecken Und des satans grimmigkeit Vielmalß pflegen aufzuwecken, Und zu führen in den streit; Daß ich schier muß unten liegen, Ach! so hilf, Herr Jesu! siegen; D du meine zuversicht! Laß mich ja verzagen nicht.

8. Deine rothgefärbten wunden, Deine nägel, kron' und grab, Deine schenkel fest gebunden, Wenden alle plagen ab, Deine pein und blutig's schwißen, Deine striemen, schläg' und rissen, Deine marter, angst und stich, D Herr Jesu! trösten mich.

9. Wann ich vor gericht soll treten, Da man nicht entfliehen kann, Ach! so wollest du mich retten, Und dich meiner nehmen an; Du allein, Herr! kannst es wehren, Daß ich nicht den fluch darf hören: Ihr von meiner linken hand, Seid von mir noch nie erkannt.

10. Du ergründest meine schmerzen, Du erkennest meine pein, Es ist nichts in

meinem herzen, Als dein her-
ber tod allein; Dieß mein
herz mit leid vermenget, Daß
dein theures blut besprenget,
So am kreuz vergossen ist,
Geb' ich dir, Herr Jesu Christ!

11. Nun ich weiß, du wirst
mir stillen Mein gewissen,
daß mich plagt, Es wird dei-
ne treu' erfüllen, Was du
selber hast gesagt, Daß auf
dieser weiten erden Keiner soll
verloren werden, Sondern
ewig leben soll, Wenn er
nur ist glaubensvoll.

12. Herr! ich gläube, hilf
mir schwachen, Laß mich ja
verzagen nicht, Du, du kannst
mich stärker machen, Wenn
mich sünd' und tod ansicht.
Deiner güte will ich trauen,
Bis ich fröhlich werde schau-
en, Dich, Herr Jesu! nach
dem streit, In der frohen
ewigkeit.

Johann Rist, 1667.

Mel. Meinen Jesum laß ich zc. 44.

222. **J**esus nimmt die
sünder an!
Saget doch dieß trostwort
allen, Welche von der rechten
bahn Auf verkehrten weg
verfallen. Hier ist, was sie
retten kann: Jesus nimmt
die sünder an!

2. Keiner gnade sind wir
werth; Doch hat er in sei-
nem worte Eidlich sich dazu
erklärt. Sehet nur, die gna-
denpforte Ist hier völlig
aufgethan: Jesus nimmt
die sünder an.

3. Wenn ein schaf verloren
ist, Suchet es ein treuer hirte;
Jesus, der uns nie vergißt,
Suchet treulich das verirrte,
Daß es nicht verderben kann:
Jesus nimmt die sünder an.

4. Kommet alle, Kommet
her, Kommet ihr betrübten
sünder! Jesus rufet euch, und
er Macht aus sündern Gottes
kinder. Gläubet's doch und
denket dran: Jesus nimmt zc.

5. Ich betrübter komme
hier, Und bekenne meine sün-
den. Laß, mein Heiland!
mich bei dir Gnade zur ver-
gebung finden, Daß dieß wort
mich trösten kann: Jesus
nimmt zc.

6. Ich bin ganz getrostes
muths. Ob die sünden blut-
roth wären, Müßten sie,
kraft deines bluts, Dennoch
sich in schneeweiß kehren, Da
ich gläubig sprechen kann:
Jesus nimmt zc.

7. Mein gewissen beißt mich
nicht, Moses darf mich nicht

verklagen. Der mich frei und ledig spricht, Hat die schulden abgetragen, Daß mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt zc.

8. Jesus nimmt die sündler an! Mich hat er auch angenommen, Und den himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen, Und auf den trost sterben kann: Jesus nimmt die sündler an!

Erdmann Neumeister, 1756.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

223. Jetzt ist die gnadenzeit, Jetzt steht der himmel offen; Jetzt hat noch jedermann Die seligkeit zu hoffen. Wer diese zeit versäumt, Und sich zu Gott nicht kehrt, Der schreie über sich, Wenn er zur höllen fährt.

Mel. Kommt her zu mir, spricht zc. 29.

224. Ihr armen sündler, Kommt zu hauf, Kommt eilig, Kommt und macht euch auf, Mühselig und beladen! Hier öffnet sich das Jesusherz Für alle, die in reu und schmerz Erkennen ihren schaden.

2. Es heißt: er nimmt die sündler an! Drum komm, dein Jesus will und kann Dich

retten und umarmen; Komm weinend, komm in wahrer buß, Und fall im glauben ihm zu fuß, Er wird sich dein erbarmen.

3. Ein hirt verläßt sein schäflein nicht, Dem's in der irr' an hülff gebricht, Er sucht es mit verlangen; Er läßet neun und neunzig stehn, Und sie gar in der wüsten gehn, Daß eine zu umfassen.

4. Es sucht der liebste Jesus Christ Das schäflein, das verloren ist, Bis daß er's hat gefunden: So laß dich finden, liebe seel! Und flieh in Jesu wundenhöhl', Noch sind die gnadenstunden.

5. O Jesu! deine lieb' ist groß, Ich komm mühselig, nackt und bloß, Ach! laß mich gnade finden: Ich bin ein schaf, das sich verirrt, Ach nimm mich auf, weil ich verwirrt Im strick und neß der sünden.

6. Ach! wehe mir, daß ich von dir Gewichen bin zum abgrund schier, Ach! laß mich wiederkehren Zu deinem schafstall, nimm mich an, Und mach mich frei von fluch und bann, Dies ist mein herzbegehren.

7. Laß mich dein schäflein ewig sein, Und du mein treuer hirt allein, Im leben und im sterben, Laß mich vom eiteln weltgesind Ausgehn, und mich als Gotteskind Um dich, mein schatz! bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab Der sündenlust bis in mein grab, Und in dem neuen leben In heilig- und gerechtigkeit Dir dienen noch die kurze zeit, Die mir zum heil gegeben.

9. Ach! nimm dein armes täublein ein, Und laß es sicher bei dir sein In deinen wundenhöhlen; Bewahre mich vor sündenwerk, Und gib mir deines Geistes stärk', Am leib und an der seelen.

Laurentius Laurenti, 1722.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

225. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott! Die schwere straf' und große noth, Die wir mit sünden ohne zahl Verdienet haben allzumal; Behüt' für krieg und theurer zeit, Für feuchen, feu'r und großem leid.

2. Erbarm' dich deiner bösen knecht', Wir bitten gnad und nicht das recht, Denn so

du, Herr! den rechten lohn Uns geben wollt'st nach unserm thun, So müßt' die ganze welt vergehn, Und könnt' kein mensch vor dir bestehn.

3. Ach Herr Gott! durch die treue dein Mit trost und rettung uns erschein', Beweis' an uns dein' große gnad Und straf' uns nicht auf frischer that, Bohn' uns mit deiner güte bei, Dein zorn und grimm fern von uns sei.

4. Warum willst du so zornig sein Ueber uns arme würmelein? Weißt du doch wohl, o großer Gott! Daß wir nichts sind, denn erd' und koth, Es ist ja vor dein'm angesicht Unfre schwachheit verborgen nicht.

5. Die sünd' hat uns verderbet sehr, Der teufel plagt uns noch vielmehr, Die welt, auch unser fleisch und blut, Uns allezeit verführen thut, Solchs elend kennst du, Herr! allein, Ach! laß uns dir befohlen sein.

6. Gedenk' an dein's Sohns bitterm tod, Sieh an sein' heilig fünf wunden roth, Die sind ja für der ganzen welt Die zahlung und das lösegeld, Desß trösten wir uns allezeit.

Und hoffen auf barmherzigkeit.

7. Leit' uns mit deiner rechten hand, Und segne unser stadt und land, Gib uns allzeit dein heil'ges wort, Behüt' für's teufels list und mord, Bescher' ein selig's stündelein, Auf daß wir ewig bei dir sein.

Beethofs. Ringwald, c. 1560.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen. 1.

226. **D** frommer und getreuer Gott! Ich hab gebrochen dein gebot, Und sehr gesündigt wider dich, Das ist mir leid und reuet mich.

2. Weil aber du, o gnädiger Gott! Nicht hast gefall'n an meinem tod, Und ist dein herzlich's begeh'r'n, Daß ich mich soll zu dir bekehr'n :

3. Auf dies wort, lieber Vater fromm! Ich armer sünd' er zu dir komm, Und bitt' dich, durch den bitter'n tod, Und heilige fünf wunden roth

4. Dein's lieben Sohnes, Jesu Christ, Der mir zu gut mensch worden ist : Laß deine gnad und gütigkeit Mehr gelten, denn gerechtigkeit.

5. Verschon, o Herr! laß

deine huld Zudecken alle meine schuld, So werd' ich arn verlornes kind ledig und loß all meiner sünd.

6. Ich will, o Herr! nach deinem wort Mich bessern, leben fromm hinfort, Damit ich mög, nach dieser zeit, Gelangen zu der seligkeit.

B. Ringwald.

Mel. Ach Gott und Herr ic. 23.

227. **D** großer Gott! Hör' meine noth, Ich will jetzt vor dich treten, Entbrich dich nicht, Was jeso spricht Mein herze in dem beten.

2. Erzürne dich Nicht über mich Von wegen meiner sünden, Ich schrei dich an, So gut ich kann, Laß mich gnade finden.

3. Mein herz ist zwar Fast ganz und gar Vom guten abgewichen, Kein augenblick Ist ohne tück Und böses-thun verstrichen.

4. Mein lebenslauf Vorjugend auf Ist voller lasterflecken; Doch Christi huld Kann meine schuld Mit seiner unschuld decken.

5. Derselbe hat Die missthat, Darin ich war verdorben, Durch seinen tod Be-

zählt o Gott! Als er für mich gestorben.

6. Den stell ich dir Zum bürgen für, Der mag für mich bezahlen, Sein heilig blut Macht alles gut Durch seine purpurstrahlen.

7. Darum vergib Aus großer lieb, Was ich an dir verbrochen; Du hast mir schon In deinem Sohn Genad und trost versprochen.

8. Dran halt ich mich, Und bitte dich: Herr! heile meinen schaden; Der sünden last Erdrückt mich fast, Damit ich bin beladen.

9. Löf' auf das band Mit deiner hand, Und stärke meine glieder. Ach! wirf doch nicht Das glaubenslicht In deinem zorn darnieder.

10. Es ist mir leid, Daß die bosheit Von dir mich abgetrennet; Doch will ich nun Auch buße thun, Die glut ist schon entbrennet.

11. Hilf nur in mir Hinfür und für Die funken unterhalten, Und laß die glut, Die solches thut, Aus schwachheit nie erkalten.

12. Ach steh mir bei! Gib und verleihe Das wollen und vollbringen; So wird mein

mund Von herzengrund Ein ewig danklied singen.

Mel. Aus tiefer Noth schrei zc. 47.

228. **O** Herr, mein Gott! ich habe dich Durch mich erzürnen können; Wie ich versöhne dich durch mich, Kann ich mir nicht ausfinden. Doch tröstet mich: dein liebstes kind, An dem man nichts sündhaftig's find't, Ist mein Erlöser worden.

2. Vom himmel ist er williglich Auf erden zu mir kommen, Und hat aus großer lieb' an sich Mein fleisch und blut genommen, Daß er mich mache recht gesund, Der ich durch sünde bin verwund't, Und dich zum zorn bewogen.

3. Dich hat ein mensch zum zorn bewegt; Dich muß ein mensch versöhnen, Durch sein kreuz, das er willig trägt, Und deinen grimm ablehnen. Zu deiner rechten zeigt er dir Sest immerdar, wie er sich mir Mit freundschaft hat verbunden.

4. Ach! das ist meine zuverficht, Dies ist mein ganz vertrauen. So du, gerechter Gott! mich nicht In sünde willst anschauen, So sieh

mich in genaden an: Dein Sohn hat g'nug für mich gethan, Und meine schuld gebüßet.

5. Nimm wahr, o Vater! deinen Sohn, Sei gnädig deinem knechte; Er ist mein schild und gnadenthron, Nicht straf' aus strengem rechte. Wenn du siehst seine nägelmaal, Laß meine sünden ohne zahl Allda verborgen bleiben.

6. Beschauest du sein blut so roth, Das von ihm ist geflossen, Ach! wasch ab meiner sünden koth, Er hat's für mich vergossen. Weil dich das fleisch erzürnet hat, So laß dich auch das fleisch zur gnad Hinwiederum bewegen.

7. Groß ist es, was ich oft und viel Durch missethat verschuldet; Jedoch ich nicht vertragen will, Weil Christus hat erduldet Gehorsamlich den bitteren tod, Und mir dadurch, du treuer Gott! Die seligkeit erworben.

8. Groß ist mein ungerichtigkeit, Die deinen zorn erwecket. Sein unschuld ist das breite kleid, Damit sie wird bedecket; Kein mensch so große sünde find't, Die nicht durch Christi tod ver-

schwind't, Der unser bruder worden.

9. Wer ist so sehr in aller welt Durch hoffart aufgeschwellet, Den Christi niedrigkeit nicht fällt, Wenn er sie vor sich stellet? Des todes macht so groß ist nicht, Der bittere kreuztod sie zerbricht, Den Gottes Sohn erlitten.

10. Ja! wenn man Christi gnad und huld Und aller menschen sünden Auf gleiche wage legen sollt', Es würde sich befinden Ein solcher großer unterscheid, Als zwischen tag- und nachteszeit, Als zwischen höll' und himmel.

11. Darum, o du liebereicher Gott! Desß gnade nicht zu gründen, Durch deines Sohnes blut und tod Vergib mir meine sünden. Laß durch sein' unschuld meine schuld, Und durch geduld mein' ungeduld Getilget gänzlich werden.

12. Gib seine demuth mir zum schutz, Als die für stolz behütet. Die sanftmuth tilge meinen trug, Wenn er mit feindschaft wüthet! Er sei mir alles, was ich darf, So wird kein urtheil sein so scharf, Das mich verdammen möchte.

Mel. Vater-unser im Himmelreich. 25.

229. So wahr ich le-
be, spricht dein
Gott, Mir ist nicht lieb des
sünders tod, Vielmehr ist dies
mein wunsch und will', Daß
er von sünden halte still, Von
seiner hohheit kehre sich Und
lebe mit mir ewiglich.

2. Dies wort bedenck', o
menschenkind! Verzweifle
nicht in deiner sünd'; Hier
findest du trost, heil und gnad,
Die Gott dir zugesaget hat,
Und zwar durch einen theu-
ren eid: O selig! dem die
sünd' ist leid.

3. Doch hüte dich für
sicherheit, Denck nicht, es ist
noch gute zeit, Ich will erst
fröhlich sein auf erd'; Wenn
ich des lebens müde werd',
Als denn will ich bekehren
mich, Gott wird wohl mein
erbarmen sich.

4. Wahr ist's: Gott ist
wohl stets bereit Dem sündner
mit barmherzigkeit; Doch
wer auf gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen
sinn, Und seiner seelen selbst
nicht schont, Der wird mit
ungnad abgelohnt.

5. Gnad' hat dir zugesaget
Gott, Von wegen Christi

blut und tod; Doch sagen
hat er nicht gewollt, Ob du
bis morgen leben sollt: Daß
du mußt sterben, ist dir kund,
Verborgen ist des todes
stund.

6. Heut lebst du, heut be-
kehre dich, Eh' morgen
kömmt, kann's ändern sich.
Wer heut ist frisch, gesund
und roth, Ist morgen krank,
ja wohl gar todt. So du
nun stirbest ohne buß, Dein
leib und seel dort brennen
muß.

7. Hilf, o Herr Jesu! hilf
du mir, Daß ich jetzt komme
bald zu dir Und buße thu'
den augenblick, Eh' mich der
schnelle tod hinrück, Auf daß
ich heut und jederzeit Zu mei-
ner heimfahrt sei bereit.

Johann Heermann, 1647.

Eigne Melodie. 36.

230. Wo soll ich flie-
hen hin, Weil
ich beschweret bin Mit viel
und großen sünden? Wo
kann ich rettung finden?
Wenn alle welt herkäme,
Mein angst sie nicht weg-
nähme.

2. O Jesu! voller gnad,
Auf dein gebot und rath
Kömmt mein betrübt gemü-

the Zu deiner großen güte :
Laß du auf mein gewissen
Ein gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes kind,
Werf alle meine sünd, So viel
ihr in mir stecken, Und mich
so heftig schrecken, In deine
tiefe wunden, Da ich stets
heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig
blut, Die schöne rothe fluth,
Wasch' ab all' meine sünde,
Mit trost mein herz verbinde,
Und ihr'r nicht mehr gedanke,
In's meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich
tröst't, Weil du mich hast er-
löst ; Was ich gesündigt ha-
be, Hast du verscharrt im
grave, Da hast du es ver-
schlossen, Da wird's auch blei-
ben müssen.

6. Ist meine böshheit groß,
So werd ich ihr'r doch los,
Wenn ich dein blut auffasse,
Und mich darauf verlasse :
Wer sich zu dir nur findet,
Al' angst ihm bald ver-
schwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr
viel, Doch, was ich haben will,
Ist alles mir zu gute Erlangt
mit deinem blute, Damit ich
überwinde Tod, teufel, höll
und sünde.

8. Und wenn des satans
heer Mir ganz entgegen
wár', Darf ich doch nicht ver-
zagen, Mit dir kann ich sie
schlagen, Dein blut darf ich
nur zeigen, So muß ihr trug
bald schweigen.

9. Dein blut, der edle
saft, Hat solche stärk' und
kraft, Daß auch ein tröpflein
kleine Die ganze welt kann
reine, Ja gar aus teufels
rachen, Frei, los und ledig
machen.

10. Darum allein auf dich,
Herr Christ ! verlaß ich mich ;
Setzt kann ich nicht verderben,
Dein reich muß ich ererben ;
Denn du hast mir's erwor-
ben, Da du für mich gestor-
ben.

11. Führt' auch mein herz
und sinn Durch deinen Geist
dahin, Daß ich mög' alles
meiden, Was mich und dich
kann scheiden, Und ich an dei-
nem leibe Ein gliedmaß ewig
bleibe.

12. Amen ! zu aller stund'
Sprech' ich aus herzensgrund :
Du wollest mich ja leiten,
Herr Christ ! zu allen zeiten,
Auf daß ich deinen namen
Mög' ewig preisen, Amen.

Wel. Es ist das Heil uns kommen 1c. 47.

231. Ach! seht, was
ich für recht
und licht Von meinem Jesu
lerne. Mein Herr und Gott
verläßt mich nicht, Er ist
von mir nicht ferne: Es
mag mir noch so übel gehn,
So eilet er mir beizustehn,
Mein Gott, mein heil, mein
Jesús.

2. Der Vater läßt mich
nicht allein, Weil er mich
herzlich liebet; Er kann nicht
ferne von mir sein, Weil er
mir Jesum gibel: Er eilt
zu mir, und steht mir bei,
Dieweil ich außer heuchelei
An diesen Jesum glaube.

3. Das hab' ich von der
gnadenwahl, Gott hat die
welt geliebet, Daß er ein ho-
hes liebesmahl In seinem
Sohne gibel. Ich weiß, daß
er mich nicht vergift; Wen
Gott liebt, dessen name ist
Im himmel angeschrieben.

4. Mein treuer Heiland
stellt sich ein, Bei dem ich
alles finde, Damit soll nichts
verloren sein, Als nur allein
die sünde, Die wird in's tiefe
meer versenkt, Daß Gott
mayt mehr an sie gedenkt,
Und ich das leben habe.

5. Gott schenket sich der ar-
men welt, Und wir sind Chri-
sti glieder; Was er uns gibel
und ihm gefällt, Das geben
wir ihm wieder: Er liebt
uns als sein eigenthum, Und
das ist Gott ein ew'ger
ruhm, Daß er die seinen
schüzet.

6. Drum wo mich noth und
tod betrübt, So will ich fröh-
lich singen: Also hat Gott
die welt geliebt, Daß kann
den feind bezwingen. Wo
Jesús bleibt, da bleiben wir,
Sein leben ist schon gut da-
für, Daß uns kein tod kann
schaden.

7. Gott helfe nur durch
seinen Geist, Daß ich von
herzen gläube, Und in der
hoffnung allermeist Bei sei-
nem worte bleibe. Ich habe
mein gewisses theil, Und will
in keinem andern heil Ein
ewig leben haben.

8. Drum wenn ich heute
sterben muß, So schallt in
meinen ohren nichts, Als der
gottgeliebte schluß: Wer
gläubt, wird nicht verloren.
Ich gläube, Jesús stimmt ein,
Drum werd' ich unverloren
sein, Und ewig, ewig leben.

XX Vom Glauben und der Rechtfertigung.

Mel. Ich, was soll ich Sünder machen. 38.

232. **I**ch! wie groß ist deine gnade, Du getreues Vaterherz, Daß dich untre noth und schmerz, Daß dich aller menschen schade Hat erbarmet oäterlich, Uns zu helfen ewiglich.

2. Du hast uns so hoch geliebet, Daß der mensch soll aller pein frei, und ewig selig sein; Daß dein Sohn sich selbst hingibet, Und beruft uns allzumal Zu dem großen abendmahl.

3. Ja! dein werther Geist bezeuget, Durch die tauf' und abendmahl, Unser heil im himmelsaal, Der die herzen zu dir neiget, Weil er uns den glauben schenkt, Daß uns höll' und tod nicht kränkt.

4. Weil die wahrheit nicht kann lügen, Will ich dir vertrauen fest, Weil du keinen nicht verläßt; Weil dein wort nicht kann betrügen, Bleibt mir meine seligkeit Unverrückt in ewigkeit.

5. Lob sei dir für deine

gnade, Du getreues Vaterherz, Daß dich meine noth und schmerz, Daß dich auch mein seelenschade Hat erbarmt so väterlich; Drum lob' ich dich ewiglich.

Dr. Joh. Olearius, 1684.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens ic. 1.

233. **A**lso hat Gott die welt geliebt, Daß er uns seinen Sohn hergibt, Daß wer ihm traut und glaubt allein, Kann und soll ewig selig sein.

2. Der glaubensgrund ist Jesus Christ, Der für uns selbst mensch worden ist; Wer seinem mittler fest vertraut, Der bleibt auf diesen grund gebaut.

3. Dein Gott will nicht des sünders tod, Sein Sohn hilft uns aus aller noth, Der heil'ge Geist lehrt dich durch's wort, Daß du wirfst selig hies und dort.

4. Drum sei getrost, weil Gottes Sohn Die sünd' vergibt, der gnadenthron, Du bist gerecht durch Christi blut,

Die tauf' schenkt dir das höchste gut.

5. Bist du krank, kömmt du gar in tod, So merk' dieß wohl in aller noth, Mein Jesus macht die seel' gesund, Das ist der rechte glaubensgrund.

6. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, Sammt heil'gem Geist in einem thron, Welch's ihm auch also sei bereit Von nun an bis in ewigkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott. 35.

234. Aus gnaden soll ich selig werden; Herz! glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöd' geben? Ist's wahrheit, was die schrift verspricht? So muß auch diese wahrheit sein: Aus gnaden ist der himmel dein.

2. Aus gnaden! — hier gilt kein verdienen, Die eignen werke fallen hin; Gott, der aus lieb' im fleisch erschienen, Bringt uns den seligen gewinn, Daß uns sein tod das heil gebracht Und uns aus gnaden selig macht.

3. Aus gnaden! — merk' dies wort: aus gnaden!

So oft dich deine sünde plagt, So oft dir will der satan schaden, So oft dich dein gewissen nagt; Was die vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus gnaden an.

4. Aus gnaden kam sein Sohn auf erden Und übernahm die sündenlast; Was nöthigt' ihn, dein freund zu werden? Sag's, wo du was zu rühmen hast! War's nicht, daß er dein bestes wollt' Und dir aus gnaden helfen sollt'?

5. Aus gnaden! — dieser grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heist; Was alle knechte Jesu schreiben, Was Gott in seiner wort anpreist, Worauf all' unser glaube ruht: Ist gnade durch des lammes blut.

6. Aus gnaden, — doch du sich'rer sündler, Denk nicht: wohlan, ich greif' auch zu! Wahr ist's, Gott rufet Adams kinder, Aus gnaden zur verheißnen ruh': Doch nimmt er nicht aus gnaden an, Wer noch auf gnade sünd'gen kann.

7. Aus gnaden! — wer dies wort gehöret, Tret' ab von aller heuchelei; Denn wenn der sündler sich bekehret, So

lernt er erst, was gnade sei ;
Beim sünd'gen scheint die
gnad' gering, Dem glauben
ist's ein wunderding.

8. Aus gnaden bleibt dem
blöden herzen Das herz des
Vaters aufgethan, Wenn's
unter größter angst und
schmerzen Nichts sieht und
nichts mehr hoffen kann. Wo
nahm' ich oftmals stärkung
her, Wenn gnade nicht mein
anker wär'!

9. Aus gnaden! — hier-
auf will ich sterben ; Ich fühle
nichts, doch mir ist wohl ;
Ich kenn' mein sündliches
verderben, Doch auch den,
der mich heilen soll. Mein
geist ist froh, die seele laßt,
Weil mich die gnade selig
macht.

10. Aus gnaden! dies hör'
sünd' und teufel, Ich schwin-
ge meine glaubensfahn', Und
geh' getrost trotz allem zwei-
fel Durch's rotthe meer nach
Canaan. Ich glaub', was
Jesu wort verspricht, Ich
fühl' es oderühl'
es nicht.

E. P. Scheidt.

Mel. Jesus meine Zuversicht. 44.

235. Das ist je ge-
wisßlich wahr,

Und ein wort himmlischer
wahrheit, Glaubenswürdig
offenbar, Theuer, fest, voll
kraft und klarheit, Daß der
Heiland Jesus Christ In die
welt gekommen ist.

2. Nun bedürfen wir's
nicht mehr, Daß wir mit den
juden schreien: Ach, daß Chri-
stus kommen wär', Das volk
Gottes zu erfreuen! Denn
Messias ist schon da, Und
das heil ist allen nah.

3. Nunmehr sehen wir den
held, Der von Juda sollte
kommen, Welchen Gott hat
fürgestellt Aller welt zum
heil und frommen: Denn
er hat die seligkeit Allen
sündern zubereit't.

4. Ach, den sündern zube-
reit't! Das, das ist, was uns
erquicket, Wenn uns unge-
rechtigkeit Unsers lebens fast
erdrücket, Wenn geseß, ge-
wissenspein Und die sünden
mächtig sein.

5. Schweig, geseß! und sa-
ge nicht: Alle sündler sind
verloren: Christus, unsre
zuversicht, Ward, sobald er
nur geboren, Unter das ge-
seß gethan, Was geht uns
dein fluch nun an?

6. Sünden und gewissen-

noth! Lasset uns nunmehr zufrieden, Daß ihr uns und unsern Gott Von einander habt geschieden: Seht, wie wir durch Gottes kind Wiederum vereinigt sind.

7. Schweige, tolle welt, es sei Gott den menschen nicht gewogen, Es ist tand und täuscherei, Ja im grunde gar erlogen; Aber das ist offenbar: Unser trost und heil ist dar.

8. Satan, fleuch und trolle dich! Gottes Sohn hat dich gebunden: Tod, wo ist dein fersensstich? Jesus hat dich überwunden: Hölle, was half dich der krieg Wider uns? hier ist der sieg!

9. Gott sei dank in ewigkeit! Der uns gnädig angeblicket, In der fülle seiner zeit Sein kind in die welt geschicket, Und dadurch zuwege bracht, Was die menschen selig macht.

10. Ach verleihe, theures kind! Daß wir uns in dir erfreuen, Wenn sich noth und trübsal find't, Daß wir uns vor sünden scheuen, Und dann auch zu rechter zeit Kommen zu der seligkeit.

R. Joh. Jacob. Rolken.

Eigne Melodie. 57.

236. Durch Adams fall ist ganz verderbt Menschlich natur und wesen; Dasselb' gift ist auf uns geerb't, Daß wir nicht konnt'n genesen Dhn' Gottes trost, Der uns erlöset Hat von dem großen schaden, Derein die schlang' Hevam bezwang, Gott's zorn auf sich zu laden.

2. Weil denn die schlang' Hevam hat bracht, Daß sie ist abgefallen Von Gottes wort, das sie veracht't, Dadurch sie in uns allen Bracht hat den tod, So war je noth, Daß uns auch Gott sollt' geben Sein'n lieben Sohn, Den gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns nun hat ein' fremde schuld In Adam all' verhöhnet; Also hat uns ein' fremde huld In Christo all' versöhnet: Und wie wir all' Durch Adams fall Sind ewig's tod's gestorben; Also hat Gott Durch Christus tod Verneu'rt, das war verdorben.

4. So er uns denn sein'n Sohn hat g'schenkt, Da wir sein' feind' noch waren, Der

für uns ist an's kreuz gehängt, Getödt' gen himmel g'fahren, Dadurch wir sein Von tod und pein Erlösf't, so wir vertrauen In diesen hort, Des Vaters wort: Wem wollt' für'm sterben grauen?

5. Er ist der weg, das licht, die pfort, Die wahrheit und das leben, Des Vaters rath und erw'ges wort, Den er uns hat gegeben Zu einem schuß, Daß wir mit truß An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald kein' macht noch g'walt Aus seiner hand wird rauben.

6. Der mensch ist gottlos und verflucht, Sein heil ist auch noch fernen, Der trost bei einem menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren; Denn wer ihm will Ein ander's ziel, Dh'n' diesen tröster stecken, Den mag gar bald Des teufels g'walt Mit seiner list erschrecken.

7. Wer hofft in Gott, und dem vertraut, Der wird nimmer zu schanden; Denn wer auf diesen felsen baut, Ob ihm gleich geht zu handen Biel unfalls hie, Hab' ich doch nie Den menschen sehen

fallen, Der sich verläßt Auf Gottes trost, Er hilft sein'n gläub'gen allen.

8. Ich bitt', o Herr! aus herzengrund, Du wollst nicht von mir nehmen, Dein heilig's wort aus meinem mund, So wird mich nicht beschämen Mein' sünd' und schuld, Denn in dein' huld Seh' ich all' mein vertrauen; Wer sich nun fest Darauf verläßt, Der wird den tod nicht schauen.

9. Mein'n füßen ist dein heilig's wort Ein' brennende lucerne, Ein licht, das mir den weg weist fort: So dieser morgensterne In uns aufgeht, So bald versteht Der mensch die hohen gaben, Die Gottes Geist, Den'n gewiß verheißt, Die hoffnung darein haben.

Lazarus Spengler, 1534.

Eigene Melodie. 47.

237. Es ist das heil uns kommen her, Von gnad' und lauter güte, Die werk' die helfen nimmermehr, Sie mögen nicht behüten; Der glaub' sieht Jesum Christum an, Der hat g'nug für uns all' gethan, Er ist der mittler worden.

2. Was Gott im g'seß ge-

boten hat, Da man es nicht konnt' halten, Erhub sich zorn und große noth, Vor Gott so mannigfalt, Vom fleisch wollt' nicht heraus der geist, Vom g'sez erfordert allermeist, Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher wahn dabei, Gott hätt' sein g'sez drum geben, Als ob wir möcht' ten selber frei Nach seinem willen leben; So ist es nur ein spiegel zart, Der uns anzeigt die sünd'ge art, In unserm fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, dieselbe art Aus eignen kräften lassen, Biewohl es oft versucht ward; Doch mehrt' sich sünd' ohn' maßen; Denn gleißnerswerk Gott hoch verdammt, Und je dem fleisch der sünden schand Allzeit war angeboren.

5. Noch mußt' das g'sez erfüllen sein, Sonst wär'n wir all' verdorben, Darum schickt Gott sein'n Sohn herein, Der selber mensch ist worden: Das ganz' gesez hat er erfüllt, Damit sein's Vaters zorn gestillt, Der über uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfül-

let ist Durch den, der es konnt' halten; So lerne jetzt ein frommer christ Des glaubens recht' gestalte: Nicht mehr, denn lieber Herr mein, Dein tod soll mir das leben sein, Du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen zweifel trag', Dein wort kann nicht betrügen; Nun sagst du, daß kein mensch verzag', Das wirst du nimmer lügen: Wer gläubt an dich und wird getauft, Demselben ist der himm'l erkauf't, Daß er nicht werd' verloren.

8. Er ist gerecht vor Gott allein, Der diesen glauben fasset; Der glaub' gibt aus von ihm den schein, So er die werlt' nicht läffet; Mit Gott der glaub' ist wohl daran, Dem nächsten wird die lieb' gut's thun, Bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die sünd' durch's g'sez erkannt, Und schlägt das g'wissen nieder, Das evangeli kömmt zu hand Und stärkt den sünd' wieder, Es spricht: nur krecht zum kreuz herzu, Im g'sez ist weder rast noch ruh, Mit allen seinen werken.

10. Die werlt', die kommen

g'wisslich her Aus einem rechten glauben; Denn das nicht rechter glaube wär', Dem man die werf' wollt' rauben; Doch macht allein der glaub' gerecht, Die werke sind des nächsten knecht, Dabei wir'n glauben merken.

11. Die hoffnung wart't der rechten zeit, Was Gottes wort zusaget, Wenn das geschehen soll zu freud', Setzt Gott kein' g'wisse tage, Er weiß wohl, wenn's am besten ist Und braucht an uns kein' arge list, Desß soll'n wir ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ, als wollt' er nicht, So laß dich's nicht erschrecken; Denn wo er ist am besten mit, Da will er's nicht entdecken; Sein wort laß dir gewisser sein, Und ob dein herz spräch' lauter nein, So laß doch dir nicht grauen.

13. Sei lob und ehr' mit hohem preis Um dieser gutthat willen, Gott Vater, Sohn, heiligem Geist, Der woll' mit gnad' erfüllen, Was er in uns ang'fangen hat Zu ehren seiner majestät, Daß heilig werd' sein name.

14. Sein reich zukomm',

sein will' auf erd' G'scheh', wie im himmelsthron, Das täglich' brod ja heut uns werd', Wollst unser schuld verschonen, Wie wir auch unsern schuld'gern thun, Laß uns nicht in versuchung stahn, Lös' uns vom übel, Amen.

Paulus Epentus, 1554.

Mel. Nun freut euch lieben Ehr. 1c. 47.

238. Herr Jesu Christ, mein trost und licht! Ich danke dir von hertzen, Daß du mich hast verstoßen nicht Als mich der sünden schmerzen Gequälet aus der maßen hart, Durch satan, der, als widerpart, Nicht läßet mit sich scherzen.

2. Du hast gehört meine beicht, Und gnädig mir vergeben Die sünde, die so schwerlich weicht Von uns im ganzen leben. Du hast an deinen knecht gedacht, Den nunmehr deiner liebe macht Zum himmel will erheben.

3. Du nie beflecktes Gotteslamm, Bist ja für mich gestorben, Ach du, mein seelenbräutigam, Hast selber mir erworben, Durch deinen tod, die seligkeit; Dir dank ich, daß ich so befreit Bleib' ewig unverdorben.

4. Herr! gib mir deinen guten Geist, Daß er mich unterrichte, Was solche lieb' und wohlthat heißt, Damit ich mich verpflichte, Zu preisen dich mit hand und mund, Auch dir aus meines herzens grund Dafür ein danklied dichte.

5. Herr! laß mich alle sünd' und schand' Hinfüro ganz ablegen, Und thun den lüsten widerstand, Die mich von deinen wegen Oft führen auf den sündenpfad; Ich weiß, wie jede missethat Vertreibt des Höchsten segnen.

6. Steu'r endlich meinem fleisch und blut, Und laß mich deinen willen, Der alles mir zum besten thut, Gehorsamlich erfüllen. Hilf meiner seelen himmelan, Da weiß ich, daß ich freudig kann Au' mein verlangen stillen.

7. Herr Jesu! laß mich dich allein Stets suchen und bald finden; Laß mich der welt entrissen sein, So kann sich recht verbinden Mein herz mit dir, und alle noth, Welt sünde teufel, höll' und tod Ganz sieghaft überwinden.

Rel. Herzlich thut mich verlangen. 53.

239. Ich bin bei Gott in gnaden, Durch Christi blut und tod, Was kann mir endlich schaden? Was acht' ich alle noth? Ist er auf meiner seiten, Gleichwie er wahrlich ist, Laß immer mich bestreiten Auch alle höllenlist.

2. Was wird mich können scheiden Von Gottes lieb und treu? Verfolgung, armuth, leiden Und trübsal mancherlei? Laß schwert und blöße walten, Man mag durch tausend pein Mich für ein schlachtschaf halten, Der sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um dessentwillen, Der mich geliebet hat, G'nug meinen unmuth stillen, Und fassen trost und rath: Denn das ist mein vertrauen, Der hoffnung bin ich voll, Die weder drang noch grauen Mir ewig rauber soll.

4. Daß weder tod, noch leben, Und keiner engel macht, Wie hoch sie möchte schweben, Kein fürstenthum, kein pracht, Nichts dessen, was zugegen, Nichts, was die zukunft hegt, Nichts, welches

hochgelegen, Nichts, was die tiefe trägt,

5 Noch sonst, was je erschaffen, Von Gottes liebe mich Soll scheiden oder raffen; Denn diese gründet sich Auf Christi tod und sterben, Ihn fleh' ich gläubig an, Der mich, sein kind und erben, Nicht lassen will, noch kann.

M. Simon Dach, 1659.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic. 35.

240. **S**ch habe nun den grund gefunden, Der meinen anker ewig hält. Wo anders als in Jesu wunden? Da lag er vor der zeit der welt; Den grund, der unbeweglich steht, Wenn erd' und himmel untergeht.

2. Es ist das ewige erbarmen, Das alles denken übersteigt! Es sind die offenen liebesarmen Deß, der sich zu dem sündler neigt; Dem allemal das herze bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; Deswegen kam der Sohn auf erden Und nahm hernach den himmel ein; Deswegen klopft er für und für So stark an unsere herzensthür.

4. O abgrund! welcher alle sünden Durch Christi tod verschlungen hat; Das heißt die wunde recht verbinden, Hier findet kein verdammen statt, Weil Christi blut beständig schreit: Barmherzigkeit! barmherzigkeit.

5. Darein will ich mich gläubig senken, Dem will ich mich getrost vertrau'n, Und wenn mich meine sünden kränken, Nur bald nach Gottes herzen schau'n; Da findet sich zu aller zeit Unendliche barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, Was seel' und leib erquickten kann, Darf ich von keinem troste wissen, Und schein' völlig ausgethan; Ist die errettung noch so weit, Mir bleibet doch barmherzigkeit.

7. Beginnt das irdische zu drücken, Sa häuft sich kummer und verdruß, Daß ich mich noch in vielen stücken Mit eitlen dingen mühen muß; Sa werd' ich ziemlich sehr zerstreut, So hoff' ich auf barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten werken, Darinnen ich gewandelt bin, Viel unvoll-

kommenheit bemerken, So fällt wohl alles rühmen hin; Doch ist auch dieser trost bereit: Ich hoffe auf barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen willen, Bei dem so viel erbarmen ist; Er wolle selbst mein herze stillen, Damit es das nur nicht vergift; So stehet es in lieb' und leid, In, durch und auf barmherzigkeit.

10. Bei diesem grunde will ich bleiben, So lange mich die erde trägt; Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein glied bewegt, So sing' ich einstens höchst erfreut: O abgrund der barmherzigkeit.

Johann Andreas Rothe, um 1742.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den 2c. 87.

241. **S**ich gläube. Mein Jesus ist des glaubens grund, Bei dessen wort ich bleibe, Und das bekennet herz und mund. Vernunft darf hier nichts sagen; Sie sei auch noch so klug; Wer fleisch und blut will fragen, Der fällt in selbstbetrug. Ich folg' in glaubenslehren Der heilgen schrift allein, Was diese

mich läßt hören, Muß unbeweglich sein.

2. Herr! stärke mir den glauben; Denn satan trachtet nacht und tag, Wie er dies kleinod rauben Und um mein heil mich bringen mag. Wenn deine hand mich führet, So werd' ich sicher gehn, Wenn mich dein Geist regieret, Wird's selig um mich stehn. Ach! segne mein vertrauen Und bleib' mit mir vereint; So laß ich mir nicht grauen Und fürchte keinen feind.

3. Laß mich im glauben leben, Soll auch verfolgung, angst und pein Mich auf der welt umgeben, So laß mich treu im glauben sein. Im glauben laß mich sterben, Wenn sich mein lauf beschließt, Und mich das leben erben, Das mir verheiß'n ist. Nimm mich in deine hände Bei leb- und sterbenszeit, So ist des glaubens ende Der seelen seligkeit.

Erdmann Neumeister, 1756.

Eigne Melodie. 86.

242. **M**ein Heiland nimmt die sündler an, Die unter ihrer last der sünden kein mensch

kein engel trösten kann, Die nirgends ruh' und rettung finden: Den'n selbst die weite welt zu klein, Die sich und Gott ein gräuel sein, Den'n Moses schon den stab gebrochen Und sie der höllen zugesprochen, Wird diese freistatt aufgethan: Mein Heiland nimmt die sündler an :.:

2. Sein mehr als mütterliches herz Trieb ihn von seinem thron auf erden: Ihn drang der sündler weh' und schmerz, An ihrer statt ein fluch zu werden: Er senkte sich in ihre noth, Und schmeckte den verdienten tod.. Nun, da er denn sein eigen leben Zur theuren zahlung hingegen, Und seinem Vater g'nug gethan, So heißt's: er nimmt die sündler an :.:

3. Nun ist sein aufgethaner schooß Ein sichres schloß gejagter seelen: Er spricht sie von dem urtheil los, Und tilget bald ihr ängstlich quälen: Es wird ihr ganzes sündenheer In's unergründlich tiefe meer Von seinem reinen blut versenket. Der Geist, der ihnen wird geschenkt, Schwingt über sie die gnadenfahn'. Mein

Heiland nimmt die sündler an :.:

4. So bringt er sie dem Vater hin, In seinen blutbefloß'nen armen; Das neiget dann den Vatersinn Zu lauter ewigem erbarmen: Er nimmt sie an an Kindesstatt; Da alles, was er ist und hat, Wird ihnen eigen übergeben; Und selbst die thür zum ewigen leben Wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die sündler an :.:

5. O! solltest du sein herze sehn, Wie sich's nach armen sündlern sehnet; Sowohl wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr auge vor ihm thränet. Wie streckt er sich nach zöllnern aus? Wie eilt er in Zachäi haus! Wie sanft stillt er der Magdalenen Den milden fluß erpreßter thränen! Und denkt nicht, was sie sonst gethan. Mein Heiland nimmt die sündler an :.:

6. Wie freundlich blickt er Petrum an! Ob er gleich noch so tief gefallen. Nun, dieß hat er nicht nur gethan, Da er auf erden mußte walten: Nein, er ist immer einerlei; Gerecht und fromm und ewig treu; Und, wie er

unter schmach und leiden, So ist er auf dem thron der freuden Den sündern liebeich zugethan. Mein Heiland nimmt die sündler an ;:

7. So komme denn, wer sündler heißt, Und wen sein sündengräu'l betrübet, Zu dem, der keinen von sich weis't, Der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie? willst du dir im lichte stehn? Und ohne noth verloren gehn? Willst du der sünden länger dienen? Da dich zu retten er erschie- nen, O nein! verlaß die sün- denbahn. — Mein Heiland nimmt die sündler an ;:

8. Komm nur, mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weißt zu kommen; Wenn gleich die last dich niederdrückt, Du wirst auch kriechend angenommen. Sieh', wie sein herz dir offen steht, Und wie er dir entgegen geht! Wie lang' hat er mit vielem flehen Sich brünstig nach dir umgesehen? So komm denn, armer wurm, heran, Mein Heiland nimmt die sündler an ;:

9. Sprich nicht: ich hab's zu grob gemacht! Ich hab' die güter deiner gnaden So

lang' und schändlich umge- bracht; Er hat mich oft umsonst geladen! Wofern du's nur jetzt redlich meinst, Und deinen fall mit ernst be- weinst; So soll ihm nichts die hände binden, Und du sollst noch genade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann: Mein Heiland nimmt die sündler an ;:

10. Doch sprich auch nicht: es ist noch zeit, Ich muß erst diese lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut' Die offne gna- denpforte schließen. Nein, weil er ruft, so höre du, Und greif' mit beiden hän- den zu: Wer seiner seelen heil verträumet, Der hat die gnadenzeit versäumet, Ihm wird hernach nicht aufge- than. Heut' komm, heut' nimmt dich Jesus an ;:

11. Ja, zeuch uns selbstn recht zu dir, Holdselig sü- ßer freund der sündler; Er- füll' mit sehrender begier Auch uns und alle Adams- kinder. Zeig' uns, bei un- serm seelenschmerz, Dein aufgespaltnes liebesherz; Und wenn wir unser elend sehen, So laß uns ja nicht stille

stehen, Bis daß ein jeder
sagen kann: Gott lob, auch
mich nimmt Jesus an.

Geop. Franz Friedr. Lehr, 1744.

Eigne Melodie. 47.

243. **N**un freut euch,
lieben Christen
g'mein! Und laßt uns fröh-
lich springen, Daß wir ge-
trost und all' in ein Mit-
lust und liebe singen: Was
Gott an uns gewendet hat,
Und seine süße wunderthat;
Gar theu'r hat er's erwor-
ben.

2. Dem teufel ich gefan-
gen lag, Im tod war ich
verloren, Mein' sünd' mich
quälet nacht und tag, Darin
ich war geboren. Ich fiel
auch immer tiefer drein, Es
war kein gut's am leben
mein, Die sünd' hat mich
besessen.

3. Mein' gute werk' die
golten nicht, Es war mit
ihn'n verdorben, Der frei'
will' hasset' Gott's gericht,
Er war zum gut'n erstorben.
Die angst mich zu verzwei-
feln trieb, Daß nichts denn
sterben bei mir blieb, Zur
hölle mußt' ich sinken.

4. Da jammert's Gott in
ewigkeit, Mein elend über-

maßen, Er dacht' an sein'
barmherzigkeit, Er wollt' mir
helfen lassen: Er wandt' zu
mir sein Vaterherz, Es wal-
bei ihm fürwahr kein scherz,
Er ließ's sein bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem
lieben Sohn: Die zeit ist
hie zu'rbarmen, Fahr' hin,
mein's herzens werthe kron',
Und sei das heil dem armen,
Und hilf ihm auß der sün-
dennoth, Erwürg' für ihn den
bittern tod, Und laß ihn mit
dir leben.

6. Der Sohn dem Vater
g'horfam ward, Er kam zu
mir auf erden, Von einer
jungfrau rein und zart, Er
wollt' mein bruder werden.
Gar heimlich führt' er sein'
gewalt, Er ging in meiner
armen g'stalt, Den teufel
wollt' er fangen.

7. Er sprach zu mir: halt'
dich an mich, Es soll dir jetzt
gelingen, Ich geb' mich sel-
ber ganz für dich, Da will
ich für dich ringen: Denn
ich bin dein und du bist mein,
Und wo ich bleib', da sollt
du sein, Uns soll der feind
nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mit
mein blut, Dazu mein leben

rauben, Daß leid' ich alles dir zu gut, Daß halt' mit festem glauben. Den tod verschlingt das leben mein, Mein' unschuld trägt die sünde dein, Da bist du selig worden.

9. Gen himmel zu dem Vater mein Fahr' ich aus diesem leben, Da will ich sein der meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in trübsal trösten soll, Und lehren mich erkennen wohl, Und in der wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab' und gelehrt, Daß sollt du thun und lehren, Damit das reich Gott's werd' gemehrt, Zu lob und seinen ehren, Und hüt' dich für der menschen g'saß, Davon verdirbt der edle schaß, Daß laß ich dir zulezte. Amen.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh ic. 47.

244. **G**ottes Sohn, Herr Jesu Christ! Daß man recht könne gläuben, Nicht jedermannes ding es ist, Auch standhaft zu verbleiben: Drum hilf du mir von oben her, Des wahren glaubens mich gewähr', Und daß ich drin verharre.

2. Lehr' du und unterweisk mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jesu Christe! dich Den Sohn des Höchsten nenne, Daß ich auch ehr' den heil'gen Geist Zugleich gelobet und gepreißt In dem dreiein'gen wesen.

3. Laß mich vom großen gnabenheil Daß wahr' erkenneniß finden, Wie der nur an dir habe theil, Dem du vergibst die sünden: Hilf! daß ich's such', wie mir gebührt, Du bist der weg, der mich recht führt, Die wahrheit und das leben.

4. Gib! daß ich traue deinem wort, In's herze es wohl fasse, Daß sich mein glaube immerfort Auf dein verdienst verlasse, Daß zur gerechtigkeit mir werd', Wenn ich von sünden bin beschwert, Mein lebendiger glaube.

5. Der glauben, Herr! laß trösten sich Des blut's, so du vergossen, Auf daß in deinen wunden ich Bleib' allzeit eingeschlossen, Und durch den glauben auch die welt, Und was dieselb' am höchsten hält, Für toth allzeit nur achte.

6. Wär' auch mein glau

wie senfkorn klein, Und daß man ihn kaum merke, Woll'st du doch in mir mächtig sein, Daß deine gnad' mich stärke, Die das zerbrochne rohr nicht bricht, Das glimmend tocht auch vollends nicht Auslöschet in den schwachen.

7. Hilf! daß ich stets sorgfältig sei, Den glauben zu behalten, Ein gut gewissen auch dabei, Und daß ich so mög' walten, Daß ich sei lauter jederzeit, Ohn' anstoß mit gerechtigkeit Erfüllt und ihren fruchten.

8. Herr! durch den glauben wohn' in mir, Laß ihn sich immer stärken, Daß er sei fruchtbar für und für, Und reich an guten werken, Daß er sei thätig durch die lieb', Mit freuden und geduld sich üb', Dem nächsten fort zu dienen.

9. Insonderheit gib mir die kraft, Daß vollends bei dem ende Ich übe gute ritterschaft, Zu dir allein mich wende In meiner letzten stund und noth, Des glaubens end' durch deinen tod, Die seligkeit erlange.

10. Herr Jesu! der du angezünd't Das fünkeln in mir

schwachen, Was sich vom glauben in mir find't, Du woll'st es stärker machen; Was du gefangen an, vollführ' Bis an das end, daß dort bei dir Auf glauben folgt das schauen.

David Denker, 1680.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ic. 47.

245. Such', wer da will, ein ander ziel, Die seligkeit zu finden, Mein herz allein bedacht soll sein, Auf Christum sich zu gründen, Sein wort ist wahr, sein werk ist klar, Sein heil'ger mund hat kraft und grund, All' feind' zu überwinden.

2. Such', wer da will, nothhelfer viel, Die uns doch nichts erworben; Hier ist der mann, der helfen kann, Bei dem nie was verdorben: Uns wird das heil durch ihn zu theil, Uns macht gerecht der treue knecht, Der für uns ist gestorben.

3. Ach! sucht doch den, laßt alles stehn, Die ihr das heil begehret, Er ist der Herr, und keiner mehr, Der euch das heil gewähret. Sucht ihn all' stund von herzensgrund, Sucht ihn allein;

denn wohl wird sein Dem,
der ihn herzlich ehret.

4. Mein's herzens kron',
mein' freudensonn' Sollt du,
Herr Jesu! bleiben; Laß
mich doch nicht von deinem
licht Durch eitelkeit vertrei-
ben: Bleib du mein preis,
dein wort mich speis'; Bleib
du mein ehr', de in wort mich
lehr', An dich stets fest zu
gläuben.

5. Wend' von mir nicht
dein angeficht, Laß mich im
kreuz nicht zagen, Weich nicht
von mir, mein' höchste zier!
Hilf mir mein leiden tragen:
Hilf mir zur freud, nach
diesem leid, Hilf! daß ich
mag nach dieser klag' Dir
ewig dort lob sagen.

Georg Weiffel, 1635.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ic. 47.

246. **W**enn dein herz-
liebster Sohn,
o Gott! Nicht wär' auf er-
den kommen, Und hätt', da
ich in sünden todt, Mein
fleisch nicht angenommen; So
müßt ich armē würmelein
Zur hōllen wandern in die
pein, Um meiner unthat wil-
len.

2. Setzt aber hab' ich ruh
und rast, Darf nimmermehr

verzagen, Weil er die schwere
sündenlast Für mich hat selbst
getragen. Er hat mit dir
versöhnet mich, Da er am
kreuz ließ tödten sich, Auf daß
ich selig würde.

3. Drum ist getrost mein
herz und muth Mit kind-
lichem vertrauen, Auf dies
sein rosinfarbnē blut Will
ich mein' hoffnung bauen,
Daß er für mich vergossen
hat, Gewaschen ab die misse-
that, Daß ich schneeweiß bin
worden.

4. In seinem blut erquick'
ich mich, Und komm' zu dir
mit freuden. Ich suche gnad'
demüthiglich; Von dir soll
mich nichts scheiden. Was
mir erworben hat dein Sohn
Durch seinen tod und marter-
kron, Kann mir kein teufel
rauben.

5. Nichts hilft mir die ge-
rechtigkeit, Die vom geseß
herrühret; Wer sich in eig-
nem werk erfreut, Wird jäm-
merlich verführet. Des Her-
ren Jesu werk allein, Daß
macht's, daß ich kann selig
sein, Weil ich fest an ihn
gläube.

6. Gott Vater! der du al-
le schuld Auf deinen Sohn

geleget : Herr Jesu ! dessen lieb' und huld Au' meine sünden trägt : O heil'ger	Geist ! deß gnad' und kraft Allein das gute in mir schafft ! Laß mich an's end' beharren.
---	---

Johann Hermann, 1646.

XXI. Jesus-Lieder.

Mat. Wer nur den lieben Gott zc. 35.

247. **D**er beste freund
ist in dem
himmel ; Auf erden sind die
freunde rar. Denn bei dem
falschen weltgetümmel Ist
redlichkeit oft in gefahr.
Drum hab ich's immer so ge-
meint : Mein Jesus ist der
beste freund !

2. Die menschen sind, wie
eine wiege ; Mein Jesus ste-
het felsenfest, Daß, wenn ich
gleich darnieder liege, Mich
seine freundschaft doch nicht
läßt. Er ist's, der mit mir
lacht und weint. Mein Je-
sus ist der beste freund !

3. Die welt verkaufet ihre
liebe Dem, der am meisten
nügen kann ; Und scheineth
denn das glücke trübe, So
steht die freundschaft hinten
an. Doch hier ist es nicht
so gemeint ; Mein Jesus ist
der beste freund !

4. Er läßt sich selber für
mich tödten, Vergeußt für
mich sein eigen blut ; Er steht
mir bei in allen nöthen, Er
spricht für meine schulden gut.
Er hat mir niemals was ver-
neint. Mein Jesus ist mein
bester freund !

5. Mein freund, der mir
sein herze gibet ; Mein freund,
der mein, und ich bin sein ;
Mein freund, der mich be-
ständig liebet ; Mein freund,
bis in das grab hinein. Ach !
hab' ich's nun nicht recht ge-
meint ? Mein Jesus ist mein
bester freund !

6. Behalte, welt ! dir dei-
ne freunde, Sie sind doch gar
zu wandelbar. Und hätt' ich
hundert tausend feinde, So
krümmen sie mir nicht ein
haar. Hier immer freund,
und nimmer feind. Mein
Jesus ist der beste freund !

B. Schmeißer, 1797.

Wel. Wach auf, mein Herz, und ic. 2.
248. Der Herr, der
 aller enden
 Regiert mit seinen händen,
 Der brunn der ew'gen güter,
 Der. ist mein hirt und hüter.

2. So lang ich diesen habe,
 Fehlt mir's an keiner gabe,
 Der reichthum seiner fülle
 Gibt mir die füll' und hülle.

3. Er läffet mich mit freu-
 den Auf grünen auen weiden,
 Führt mich zu frischen quel-
 len, Schafft rath in schweren
 fällen.

4. Wenn meine seele zaget,
 Und sich mit sorgen plaget,
 Weiß er sie zu erquicken, Aus
 aller noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und
 lassen, Führt mich auf rechter
 strassen, Läßt furcht und angst
 sich stillen, Um seines namens
 willen.

6. Und ob ich gleich für
 andern Im finstern thal muß
 wandern, Fürcht ich doch keine
 tücke, Bin frei für'm unge-
 lücke.

7. Denn du stehst mir. zur
 seiten, Schützst mich für bö-
 sen leuten, Dein stab, Herr!
 und dein stecken Benimmt mir
 allen schrecken.

8. Du setzest mich zu tische,

Machst, daß ich mich erfrische,
 Wenn mir mein feind viel
 schmerzen Erweckt in meinem
 herzen.

9. Du selbst mein haupt
 mit öle, Und füllest meine
 seele, Die leer und durstig
 saße Mit .vollgeschenktem
 maasse.

10. Barmherzigkeit und gu-
 tes Wird mein herz gutet
 muthes, Voll lust, voll freud
 und lachen, So lang ich lebe,
 machen.

11. Ich will dein diener
 bleiben, Und dein lob herrlich
 treiben, Im hause, da du
 wohnest Und frommsein wohl
 belohnest.

12. Ich will dich hier auf
 erden, Und dort, da wir dich
 werden Selbst schaun im him-
 mel droben, Hoch rühmen,
 sing'n und loben.

Paul Gerhard, 1676.

Signe Melodie. 65.

249. Eins ist noth!
 Sach Herr! dies
 eine Lehre mich erkennen doch!
 Alles andre, wie's auch schei-
 ne, Ist ja nur ein schweres
 joch, Darunter das herze sich
 naget und plaget, Und den-
 noch kein wahres verznügen
 erjaget. Erlang' ich dies eine,

das alles ersetzt, So werd' ich mit einem in allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden, Such's bei keiner Creatur: Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing dich über die natur, Wo Gott und die menschheit in einem vereinet, Wo alle vollkommene fülle erscheint, Da, da ist das beste, nothwendigste theil, Mein ein and mein alles, mein seligstes heil.

3. Wie Maria war beflissen Auf des einigen genieß, Da sie sich zu Jesu füßen Woller andacht niederließ. — Ihr herze entbrannte, dies einzig zu hören, Was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; Ihr alles war gänzlich in Jesum versenkt, Und wurde ihr alles in einem geschenkt.

4. Also ist auch mein verlangen, Liebster Jesu! nur nach dir, Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viel auch umkehrten zum größesten haufen, So will ich dir dennoch in liebe nachlaufen! Denn dein wort, o Jesu! ist leben und geist, Was ist wohl, das man nicht in Jesu ge- neust?

5. Aller weisheit höchste fülle In dir ja verborgen liegt. Gib nur, daß sich auch mein wille Fein in solche schranken fügt, Worinnen die demuth und einfalt regieret Und mich zu der weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach! wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, So hab' ich der weisheit vollkommenen preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, Als nur dich, mein höchstes gut; Jesu! es muß mir gelingen, Durch dein rosinfarbnes blut. Die höchste gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am stamme des kreuzes gestorben, Die kleider des heils ich da habe erlangt, Worinnen mein glaube in ewigkeit prängt.

7. Nun so gib! daß meine seele Auch nach deinem bild' erwacht, Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen wandel und leben, Ist in dir, mein Heiland! mir alles gegeben; Entreiß mich aller vergänglichhen lust, Dein leben sei, Jesu! mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr

verlangen? Mich beschwemmt die gnadenfluth, Du bist einmal eingegangen In das heil'ge durch dein blut; Da hast du die ew'ge erlösung erfunden, Daß ich nun der höllischen herrschaft entbunden; Dein eingang die völlige freiheit mir bringt, In kindlichem geiste das Abba! nun klingt.

9. Volles g'nügen, fried und freude Jesu meine seel' ergöht, Weil auf eine frische weide Mein hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts süßers kann also mein herze erlaben, Als wenn ich nur, Jesu! dich immer soll haben, Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu! im glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu! du alleine Sollt mein ein' und alles sein. Prüf', erfahre, wie ich's meine, Tilge allen heuchelschein: Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem stege, Und leite mich, Höchster! auf ewigem wege! Gib, daß ich hier alles nur achte für noth, Und Jesum gewinne: dies eine ist noth

Eigne Melodie. 4.

250. Jesu! Komm doch selbst zu mir, Und verbleibe für und für, Komm doch, werther seelenfreund, Liebster! den mein herze meint.

2. Tausendmal begehrt' ich dich, Weil sonst nichts vernüget mich, Tausendmal schrei ich zu dir: Jesu, Jesu! Komm zu mir!

3. Keine lust ist auf der welt, Die mein herz zufrieden stellt. Dein, o Jesu! bei mir sein, Kenn' ich meine lust allein.

4. Aller engel glanz und pracht, Und was ihnen freude macht, Ist mir, süßer seelenkuß! Ohne dich nichts als verdruß.

5. Nimm nur alles von mir hin, Ich verändere nicht den sinn, Du, o Jesu! mußt allein Ewig meine freude sein.

6. Keinem andern sag' ich zu, Daß ich ihm mein herz aufthu'! Dich alleine laß ich ein, Dich alleine nenn' ich mein.

7. Dich alleine, Gottes Sohn! Heiß' ich meine kron' und lohn! Du für mich ver-

wund'tes lamm Bist allein
mein bräutigam.

8. O! so komm doch, süßes
herz, Und vermindre meinen
schmerz, Denn ich schreie für
und für: Jesu, Jesu! Komm
zu mir!

9. Nun ich warte mit ge-
duld, Bitte noch um diese
huld, Daß du woll'st in to-
despein Mir ein süßer Jesus
sein!

Johann Angelus, 1677.

Eigene Melodie. 84.

251. **J**esu, meine freu-
de, Meines her-
zens weide, Jesu, meine zier!
Ach wie lang, ach! lan-
ge Ist dem herzen bange,
Und verlangt nach dir! Got-
teslamm, Mein 'bräutigam,
Außer dir soll mir auf er-
den Nichts sonst liebers wer-
den.

2. Unter deinen schirmen
Bin ich für den stürmen
Aller feinde frei. Laß den
fatan wittern, Laß den feind
erbittern, Mir steht Jesus
bei. Ob es jetzt Gleich kracht
und blitzt, Obgleich sünd' und
hölle schrecken, Jesus will mich
decken.

3. Troß dem alten drachen,
Troß des todes rachen, Troß

der furcht dazu! Lobe, welt!
und springe! Ich steh' hier
und singe In ganz sicherer
ruh'; Gottes macht Hält
mich in acht; Erd' und ab-
grund muß verstummen, Ob
sie noch so brummen.

4. Weg mit allen schätzen;
Du bist mein ergößen, Jesu,
meine lust! Weg! ihr eitlen
ehren, Ich mag euch nicht hö-
ren, Bleibt mir unberuht!
Glend, noth, Kreuz, schmach
und tod Soll mich, ob ich viel
muß leiden, Nicht von Jesu
scheiden.

5. Gute nacht! o wesen,
Das die welt erlesen, Mir
gefällst du nicht. Gute nacht,
ihr sünden! Bleibet weit
dahinten, Kommt nicht mehr
an's licht! Gute nacht! Du
stolz und pracht! Dir sei
ganz, du lasterleben, Gute
nacht gegeben.

6. Weicht, ihr trauergei-
ster! Denn mein freudenmei-
ster, Jesus tritt herein. De-
nen, die Gott lieben, Muß
auch ihr betrüben Lauter zu-
cker sein. Duld' ich schon
Hier spott und hohn, Den-
noch bleibst du auch im leide,
Jesu! meine freude.

Johann Franz. 1372

Zu eigener Melodie. 50.

252. **J**esu, meines herzens freud', Süßer Jesu! Meiner seelen seeligkeit, Süßer Jesu! Des gemüthes sicherheit, Süßer Jesu, Jesu, süßer Jesu!

2. Tausendmal gedenk ich dein, Mein Erlöser! Und begehre dich allein, Mein Erlöser! Sehne mich, bei dir zu sein, Mein Erlöser, Jesu, mein Erlöser!

3. Weide mich und mach' mich satt, Himmelspeise! Tränke mich, mein herz ist matt, Seelenweide! Sei du meine ruhestatt, Ruh' der seelen! Jesu, ruh' der seelen!

4. Nichts ist lieblicher als du, Liebste liebe! Nichts ist freundlicher als du, Milde liebe! Auch nichts süßers ist als du, Süße liebe, Jesu, süße liebe!

5. Ich bin krank, komm', stärke mich, Meine stärke! Ich bin matt, erquick' mich, Süßer Jesu! Wenn ich sterb', so tröste mich, Du mein tröster! Jesu, du mein tröster!

3oh. Stittner, 1678.

Eigene Melodie. 40.

253. **J**esus, Jesus, nichts als Jesus, Soll mein wunsch sein

und mein ziel; Sekund mach' ich ein verbündniß. Daß ich will, was Jesus will! Denn mein herz, mit ihm erfüllt, Rufet nur: Herr, wie du willst!

2. Einer ist es, dem ich lebe, Den ich liebe früh und spat. Jesus ist es, dem ich gebe, Was er mir gegeben hat. Ich bin in dein blut verhüllt, Führe mich, Herr! wie du willst!

3. Scheinet was, es sei mein glücke, Und ist doch zuwider dir: Ach! so nimm es bald zurücke, Jesu, gib, was nützet mir. Gib dich mir, Herr Jesu! mild, Nimm mich dir, Herr! wie du willst.

4. Und vollbringe deinen willen In, durch und an mir, mein Gott: Deinen willen laß erfüllen Mich im leben, freud' und noth, Sterben als dein ebenbild, Herr! wenn, wo und wie du willst.

5. Sei auch, Jesu! stets gepriesen, Daß du dich und viel dazu Hast geschenkt und mir erwiesen, Daß ich fröhlich schreie nu: Es geschehe mir, mein schild! Wie du willst, Herr! wie du willst.

Ludmilla Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg, 1672.

Eigne Melodie. 44.

254. **M**einen Jesum
laß ich nicht!

Denn er ist allein mein leben,
Wer ihn hat, dem nichts ge-
bricht, Er kann sich zufrieden
geben, Er geräth in was für
noth, Wär's auch satan,
sünd' und tod.

2. Meinen Jesum laß ich
nicht! Weil kein bess'rer
freund auf erden, Denn er,
Jesum, unser licht, Springt
in allerlei beschwerden Mir
getreulich an die seit', Liebt
mich bis in ewigkeit.

3. Meinen Jesum laß ich
nicht! Wenn mich alle men-
schen hassen, Und der feinde
macht einbricht, Auch geden-
ket so zu fassen, Daß ich gleich
soll untergehn, Bleibt mir
seine rettung stehn.

4. Meinen Jesum laß ich
nicht! Wenn mich meine sün-
den quälen, Wenn mein herz
und satan spricht: Sie sind
groß und nicht zu zählen,
Spricht er: sei getroßt, mein
kind! Ich, ich tilge deine
sünd'.

5. Meinen Jesum laß ich
nicht! Wenn mir bricht in
letzten zügen Meiner schwa-
chen augen licht, Da erst, da

hilft er mir siegen. Ja, in's
letzte weltgericht Lasset er
mich kommen nicht.

6. Meinen Jesum laß ich
nicht! Denn er wird mich
auch nicht lassen, Dieses
glaub' ich, anders nicht, Und
er wird mich nimmer hassen;
Darum sprech' ich: ihn, mein
licht, Meinen Jesum, laß ich
nicht.

Johann Angelus, 1677.

In voriger Melodie. 44.

255. **M**einen Jesum
laß ich nicht;
Weil er sich für mich gegeben,
So erfordert meine pflicht,
Klettenweis an ihm zu kle-
ben, Er ist meines lebens
licht, Meinen Jesum laß ich
nicht.

2. Jesum laß ich nimmer
nicht, Weil ich soll auf erden
leben, Ihm hab' ich voll zu-
versicht, Was ich bin und
hab', ergeben: Alles ist auf
ihn gericht't, Meinen Jesum
laß ich nicht.

3. Laß vergehen das gesicht,
Hören, schmecken, fühlen wei-
chen, Laß das letzte tageslicht
Mich auf dieser welt errei-
chen: Wenn der lebensfaden
bricht, Meinen Jesum laß ich
nicht.

4. Ich werd' ihn auch lassen nicht, Wenn ich nun dahin gelanget, Wo für seinem angesicht Frommer christen glaube pranget: Mich erfreut sein angesicht: Meinen Jesum laß ich nicht.

5. Nicht nach welt, nach himmel nicht Meine seele wünscht und sehnet, Jesum wünscht sie und sein licht, Der mich hat mit Gott versöhnet, Der mich freiet vom gericht, Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von mir, Geh' ihm ewig an der seiten: Christus läßt mich für und für, Zu dem lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

W. Christian Keymann, 1662.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr 10. 74.

256. **D** Jesu Christ, mein schönste licht! Der du in deiner seelen So hoch mich liebst, daß ich es nicht Aussprechen kann noch zählen; Gib! daß mein herz dich wiederum Mit lieben und verlangen Mög' umfangen, Und, als dein eigenthum, Nur einzig an dir hangen.

2. Gib! daß sonst nichts in meiner seele, Als deine liebe wohne, Gib! daß ich deine lieb' erwähl', Als meinen schatz und krone; Stoß alles auß, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen, Und nicht gönnen, Daß all' mein muth und sinn In deiner liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön Ist, Jesu! deine liebe! Wenn diese steht, kann nichts entstehn, Was meinen geist betrübe; Drum laß nichts anders denken mich, Nichts sehen, fühlen, hören, Lieben, ehren, Als deine lieb' und dich, Der du sie kannst vermehren.

4. O! daß ich dieses hohe gut Möcht' ewiglich besitzen! O daß in mir dies' edle glut Dhn' ende möchte higen! Ach! hilf mir wachen tag und nacht, Und diesen schatz bewahren Für den schaaren, Die wider uns mit macht Aus satans reiche fahren.

5. Mein Heiland! du bist mir zu lieb In noth und tod gegangen, Und hast am kreuz, als wie ein dieb Und mörder, da gehangen, Verhöhn't, verspit und sehr verwund't;

Ach! laß mich deine wunden
Alle stunden Mit lieb' im
herzengrund Auch rißen und
verwunden.

6. Dein blut, das dir ver-
gossen ward, Ist köstlich, gut
und reine; Mein herz hinge-
gen böser art, Und hart,
gleich einem steine. O laß
doch deines blutes kraft Mein
hartes herze zwingen, Wohl
durchdringen, Und diesen le-
benssaft Mir deine liebe brin-
gen!

7. O! daß mein herze offen
stünd', Und fleißig möcht'
auffangen Die tröpflein
bluts, die meine sünd' Im
garten dir abdrangen! Ach!
daß sich meiner augen brunn
Aufthät', und mit viel stöh-
nen Heiße thränen Bergöffe,
wie die thun, Die sich in lie-
be sehnen!

8. O! daß ich, wie ein klei-
nes kind, Mit weinen dir
nachginge, So lange, bis dein
herz entzünd't, Mit armen
mich umfinge, Und deine seel'
in mein gemüth, In voller,
süßer liebe, Sich erhübe, Und
also deiner güt' Ich stets ver-
einigt bliebe!

9. Ach! zeuch, mein lieb-
ster! mich nach dir, So lauf'

ich mit den füßen!; Ich lauf,
und will dich mit begier Zu
meinem herzen küssen; Ich
will aus deines mundes zier
Den süßen trost empfinden,
Der die sünden Und alles un-
glück hier Kann leichtlich
überwinden.

10. Mein trost, mein schatz,
mein licht und heil, Mein höch-
stes gut und leben, Ach!
nimm mich auf zu deinem
theil, Wie ich mich dir erge-
ben; Denn außer dir ist lau-
ter pein, Ich find' hier über-
alle, Nichts denn galle,
Nichts kann mir tröstlich
sein, Nichts ist, das mir ge-
falle.

11. Du aber bist die beste
ruh', In dir ist fried' und
freude; Gib, Jesu! gib, daß
immerzu Mein herz in dir
sich weide. Sei meine flamm',
und brenn' in mir; Mein
balsam, wollest eilen, Lindern,
heilen Den schmerzen, der
allhier Mich seufzen macht
und heulen.

12. Was ist's, o schönster
das ich nicht In deiner liebe
habe? Sie ist mein stern,
mein sonnenlicht, Mein quell,
da ich mich labe, Mein süßer
wein, mein himmelsbrod

Mein Kleid vor Gottes thron,
Meine Krone, Mein schutz
in aller noth, Mein haus,
darin ich wohne.

13. Ach! liebste lieb, wenn
du entweichst, Was hilft mir
sein geboren? Wenn du mir
deine lieb' entzeuchst, Ist all'
mein gut verloren; So gib,
daß ich dich, meinen gast,
Wohl such', und bester ma-
ßen Möge fassen, Und wenn
ich dich gefast, In ewigkeit
nicht lassen.

14. Du hast mich je und
je geliebt, Und auch nach dir
gezogen, Eh' ich noch etwas
gut's geübt, Warst du mir
schon gewogen. Ach! laß doch
ferner, edler hort! Mich deine
liebe leiten, Und begleiten,
Daß sie mir immerfort Bei-
steh' auf allen seiten.

15. Laß meinen stand, dar-
in ich steh', Herr! deine
liebe zieren, Und wo ich etwa
irre geh', Als bald zurechte
führen; Laß sie mich all'zeit
guten rath Und reine werke
lehren, Steuern, wehren Der
sünd', und nach der that
Bald wieder mich bekehren.

16. Laß sie sein meine freud'
im leid, In schwachheit mein
vermögen, Und wenn ich, nach

vollbracht' zeit, Mich soll zur
ruhe legen, Alsdann laß bei-
ne liebestreu, Herr Jesu! bei
mir stehen, Lust zuwehen,
Daß ich getrost und frei Mög'
in dein reich eingehen.

Paul Gerhart, 1676.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 80.

257. O Jesu, Jesu!
Gottes Sohn,
Mein bruder und genaden-
thron, Mein' höchste freud'
und wonne! Du weißest, daß
ich rede wahr, Vor dir ist alles
sonnenklar, Und klärer als
die sonne, Herzlich Lieb' ich
Mit gefallen Dich für allen:
Nichts auf erden kann und
mag mir lieber werden.

2. Dies ist mein schmerz,
dies fränket mich, Daß ich
nicht g'nug kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte; Je
mehr ich lieb', je mehr ich
find', In liebe gegen dich
entzünd't, Daß ich dich lieben
sollte. Von dir Laß mir Deine
güte In's gemüthe Lieblich
fließen; So wird sich die
lieb' ergießen.

3. Durch deine kraft treff
ich das ziel, Daß ich, so viel
ich soll und will, Dich all'zeit
lieben könne. Nichts auf der
ganzen weiten welt, Pracht,

wolluſt, ehre, freud' und geld,
Wenn ich eſ recht befinne,
Kann mich Dhn' dich G'nug-
ſam laben. Ich muß haben
Keine liebe, Die tröſt't, wenn
ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den
liebeſt du, Schaffſt ſeinem
herzen fried' und ruh', Er-
freueſt ſein gewiſſen. Eſ geh'
auf erden, wie eſ will, Laß
ſein deſ kreuzes noch ſo viel,
Soll er doch dein genießen.
Endlich, Ewig, Nach dem lei-
de, Groſſe freude Wird er fin-
den, Alleſ trauren muß ver-
ſchwinden.

5. Kein ohr hat jemals
dieſ gehört, Kein menſch ge-
ſehen, noch gelehrt, Eſ läßt
ſich nicht beſchreiben, Waſ
denen dort für herrlichkeit
Bei dir und von dir iſt be-
reit, Die in der liebe bleiben.
Gründlich Läßt ſich Nicht er-
reichen, Noch vergleichen Der
welt ſchätzen Dieſ, waſ unſ
dort wird ergöhen.

6. Drum laß ich billig dieſ
allein, O Jeſu! meine ſorge
ſein, Daß ich dich herzlich
liebe, Daß ich in dem, waſ
dir gefällt, Und mir 'ein kla-
reſ wort vermeld't, Waſ liebe
mich ſtetſ übe; Biſ ich End-

lich Werd' abſcheiden, Und mit
freuden Zu dir kommen, Al-
ler trübfal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine ſü-
ſigkeit, Die jezt berühmt iſt
weit und breit, In reiner lie-
be ſchmecken, Und ſehn dein
lieblich'ſ angeſicht, Mit un-
verwandtem augenlicht, Dhn'
alle furcht und ſchrecken.
Reichlich Wird' ich Sein er-
quicket Und geſchmücket, Vor
dein'm throne, Mit der schön-
ſten himmelſtrone.

Johann Herrmann, 1647.

Mel. Jeſu Chriſt, mein'ſ Lebens ic. 1.

258. O Jeſu ſüß! wer
dein gedenkt,
Deß herz mit freud' wird
überſchwenkt; Noch ſüßer
aber alleſ iſt, Wo du, o Je-
ſu! ſelber biſt.

2. Jeſu! du herzensfreud'
und wonn', Deſ lebens brunn',
du wahre ſonn'! Dir glei-
chet nichtſ auf dieſer erd', In dir
iſt, waſ man je begehrt.

3. Jeſu! dein' lieb' iſt mehr
denn ſüß; Nichtſ iſt darin,
daſ ein'n verdrieß'; Viel
tauſendmal iſt'ſ, wie ich ſag';
Edler, alſ man'ſ außſprechen
mag.

4. Jeſu, du quell der gü-
tigkeit! Ein' hoffnung biſt

all' unster freud, Ein süßer
fluß und gnadenbrunn, Des
herzens wahre freud' und
wonn'.

5. Dein' lieb', o süßer Jesu
Christ! Des herzens beste
labung ist; Sie machet satt,
doch ohn' verdruß, Der hun-
ger wächst im überfluß.

6. Jesu, du engelische zier!
Wie süß in ohren klingst du
mir! Du wunderhonig in
dem mund, Kein'n bessern
trank mein herz empfund.

7. Jesu, du höchste gütig-
keit! Mein's herzens lust
und beste freud'! Du bist
die unbegreiflich' güt', Dein'
lieb' umfährt all mein gemüth.

8. Jesum lieb haben, ist sehr
gut; Wohl dem, der sonst
nichts suchen thut! Mir ster-
ben will ich selber ab, Daß
ich in ihm das leben hab'.

9. O Jesu! meine süßig-
keit, Du trost der seel', die
zu dir schreit, Die heißen
thränen suchen dich, Das herz
zu dir schreit inniglich.

10. Ja, wo ich bin, in was
revier, So wollt' ich, Jesuß
wâr' bei mir: Freud' über
freud', wenn ich ihn find';
Selig, wenn ich ihn halten
könn't'.

11. Was ich gesucht, das
seh' ich nun; Was ich be-
gehrt, das hab' ich schon:
Von lieb', o Jesu! bin ich
schwach; Mein herz, das
flammt und schreit dir nach.

12. Wer dich, o Jesu! also
liebt, Der bleibt gewiß wohl
unbetrübt: Nichts ist, das
diese lieb' verzehr', Sie
wächst und brennt je mehr
und mehr.

13. Jesu, du blum' und
jungfrau'n Sohn, Du lieb',
und unser gnadenthron! Dir
sei lob, ehr', wie sich's ge-
ziem't, Dein reich kein ende
immer nimmt.

14. In dir mein herz hat
seine lust, Herr! mein' be-
gier ist dir bewußt; Auf dich
ist all mein ruhm gestellt,
Jesu! du Heiland aller welt.

15. Du brunnuell der
barmherzigkeit! Dein glanz
erstreckt sich weit und breit:
Der traurigkeit gewölk ver-
treib', Das licht der glorie
bei uns bleib.

16. Dein lob im himmel
hoch erklingt, Kein chor ist,
der nicht von dir singt: Je-
sus erfreut die ganze welt,
Die er bei Gott zu fried' ge-
stellt.

17. Jesus im fried' regieren thut, Der übertrifft all zeitlich gut: Der fried' bewahr' mein herz und sinn, So lang' ich hier auf erden bin.

18. Und wenn ich ende meinen lauf, So hole mich zu dir hinauf, Jesu! daß ich da fried' und freud' Bei dir genieß' in ewigkeit.

19. Jesu, erhöre meine bitt'! Jesu, verschmäh' mein seufzen nicht! Jesu, mein' hoffnung steht zu dir: O Jesu, Jesu, hilf du mir!

Martin Wesler, 1606.

Mel. Valet will ich dir geben. 53.

259. **S**chatz über alle schätze, O Jesu! liebster schatz, An dem ich mich ergöße, Hier hab' ich einen platz In meinem treuen herzen Dir, schönster! zugeheilt, Weil du mit deinen schmerzen Mir meinen schmerz geheilt.

2. Ach! freude meiner freunden, Du wahres himmelsbrod! Damit ich mich kann weiden, Daß meine seelennoth Ganz kräftiglich kann stillen, Und mich in leidszeit Erfreulich überfüllen Mit trost und süßigkeit.

3. Laß, liebster! mich erblicken Dein freundlich angesicht, Mein herze zu erquicken, Komm, komm, mein freudenlicht! Denn ohne dich zu leben, Ist lauter herzeleid, Vor deinen augen schweben, Ist wahre seligkeit.

4. O reiche lebensquelle, O Jesu, süße ruh'! Du treuer kreuzgeselle! Schlag nach belieben zu. Ich will geduldig leiden, Und soll mich keine pein Von deiner liebe scheiden, Noch mir beschwerlich sein.

5. Mein herze bleibt ergeben Dir immer für und für, Zu sterben und zu leben, Und will vielmehr mit dir Im tiefsten feuer schweigen, Als schönster! ohne dich Im paradiese sitzen, Veracht't und jämmerlich.

6. O herrlichkeit der erden! Dich mag und will ich nicht, Mein Geist will himmlisch werden, Und ist dahin gericht't, Wo Jesus wird geschauet, Da sehn' ich mich hinein, Wo Jesus hütten bauet, Denn dort ist gut zu sein.

7. Nun, Jesu! mein vergnügen! Komm, hole mich

zu dir, In deinem schooß zu liegen, Komm, meiner seelen zier! Und setze mich aus gnaden In deine freudenstadt, So kann mir niemand schaden, So bin ich reich und satt.

M. Salomo Liscovius, 1689.

Eigene Melodie. 46.

260. Seelenbräutigam, Jesu, Gotteslamm! Habe dank für deine liebe, Die mich zieht aus reinem triebe Von dem sündenschlamm, Jesu Gotteslamm!

2. Deine liebeßglut Stärket muth und blut, Wenn du freundlich mich anblickest Und an deine brust mich drückest, Macht mich wohlgemuth Deine liebeßglut.

3. Wahrer mensch und Gott! Trost in noth und tod, Du bist darum mensch geboren, Zu ersetzen, was verloren, Durch dein blut so roth, Wahrer mensch und Gott.

4. Meines glaubenslicht Laß verlöschen nicht, Salbe mich mit freudenöle, Daß hinfort in meiner seele Ja verlösche nicht Meines glaubens licht!

5. So werd' ich in dir Bleiben für und für, Deine liebe will ich ehren Und in

dir dein lob vermehren, Weil ich für und für Bleiben werd' in dir.

6. Held aus Davids stamm! Deine liebeßflamm' Mich ernähre und verwehre, Daß die welt mich nicht versehre, Ob sie mir gleich gram, Held aus Davids stamm!

7. Großer friedefürst! Wie hast du gedürst't Nach der menschen heil und leben, Und dich in den tod gegeben, Da du rieffst: mich dürst't, Großer friedensfürst!

8. Deinen frieden gib, Aus so großer lieb' Uns den deinen, die dich kennen Und nach dir sich christen nennen, Deinen du bist lieb, Deinen frieden gib.

9. Wer der welt abstirbt, Emsig sich bewirbt Um den lebendigen glauben, Der wird bald empfindlich schauen, Da niemand verdirbt, Der der welt abstirbt.

10. Nun ergreif' ich dich, Du mein ganzes ich, Ich will nimmermehr dich lassen, Sondern gläubig dich umfassen, Weil im glauben ich Nun ergreife dich.

11. Wenn ich weinen will, Wird dein thränenfluß

die meinen auch begleiten,
Und zu deinen wunden leiten,
Daß mein thränenfluß Sich
bald stillen muß.

12. Wenn ich mich auf's
neu' Wiederum erfreu', Freu-
est du dich auch zugleich, Bis
ich dort in deinem reiche
Ewiglich auf's neu' Mich mit
dir erfreu'.

13. Hier durch spott und
hohn, Dort die ehrenkron':
Hier im hoffen und im glau-
ben, Dort im haben und im
schauen, Denn die ehrenkron'
Folgt auf spott und hohn.

14. Jesu hilf! daß ich All-
hie ritterlich Alles durch dich
überwinde Und in deinem sieg
empfinde, Wie so ritterlich
Du gekämpft für mich.

15. Du mein preis und
ruhm, Werthe saronblum'!
In mir soü nun nichts er-
schallen, Als was dir nur
kann gefallen, Werthe sa-
ronblum', Du mein preis
und ruhm.

Adam Drese, 1701.

Eigene Melodie. 80.

261. **W**ie schön leuch-
tet der mor-
genstern, Woll gnad' und
wahrheit von dem Herrn, Die
süße wurzel Jesse; Du sohn

David's aus Jakobs stamm,
Mein könig und mein bräu-
tigam! Hast mir mein herz
beseßen, Lieblich, Freundlich,
Schön und herrlich, Groß und
ehrlich, Reich von gaben, Hoch
und sehr prächtig erhaben.

2. Ei! mein' perl', du
werthe kron', Wahr'r Gottes-
und Mariensohn, Ein hoch-
geborner könig! Mein herz
heißt dich ein lilium, Dein
süßes evangelium Ist lauter
milch und honig. Ei, mein
Blümlein, Hosianna, Himm-
lich manna, Das wir essen:
Deiner kann ich nicht verges-
sen.

3. Geuß sehr tief in mein
herz hinein, Du heller jas-
pis und rubin, Die flamme
deiner liebe, Und erfreu' mich,
daß ich doch bleib' An deinem
außervählten leib Ein' leben-
dige Ribbe. Nach dir Ist
mir Gratiösa, Cöli rosa*,
Krank und glimmet Mein
herz durch liebe verwundet.

4. Von Gott kömmt mir
ein freudenschein. Wenn du
mit deinen äugelein Mich
freundlich thust anblicken.
O Herr Jesu! mein trautes
gut, Dein wort, dein Geist,

* D. s. angenehme Himmels-Rose.

dein leib und blut Mich in-
nerlich erquickten. Nimm mich
Freundlich In dein' arme, Daß
ich warme Werd' von gnaden.
Auf dein wort komm' ich ge-
laden.

5. Herr Gott Vater, mein
starker held! Du hast mich
ewig vor der welt In deinem
Sohn geliebet. Dein Sohn
hat mich ihm selbst vertraut,
Er ist mein schatz, ich bin sein'
braut, Sehr hoch in ihm er-
freuet. Eya, Eya, Himmlisch'
leben Wird er geben Mir dort
oben; Ewig soll mein herz
ihn loben.

6. Zwingt die saiten in ci-
thara, Und laßt die süße mu-
sika Ganz freudenreich erschal-
len, Daß ich möge mit Je-
sulein, Dem wunderschönen
bräut'gam mein; In steter
liebe wallen. Singet, Sprin-
get, Jubiliret, Triumphiret,
Danke dem Herren; Groß ist
der könig der ehren.

7. Wie bin ich doch so herz-
lich froh, Daß mein schatz ist
das A und D, Der anfang und
das ende; Er wird mich doch
zu seinem preis Aufnehmen in
das paradies, Des klopf' ich
in die hände. Amen, Amen!
Komm' du schöne Freudentro-

ne, Bleib' nicht lange, Dei-
ner wart' ich mit verlangen.

Dr. Philipp Nicolai, 1608.

Eigene Melodie. 79.

262. **W**ie wohl ist mir,
o freund der
seelen! Wenn ich in deiner
liebe ruh'. Ich steige aus
der schwermuthshöhlen, Und
eile deinen armen zu, Da muß
die nacht des traurens schei-
den, Wenn mit so angeneh-
men freuden Die liebe strahlt
aus deiner brust. Hier ist
mein himmel schon auf er-
den: Wer wollte nicht ver-
gnüget werden, Der in dir
suchet ruh' und lust?

2. Die welt mag meine
feindin heißen, Es sei also,
ich trau' ihr nicht, Wenn sie
mir gleich will lieb' erweisen,
Bei einem freundlichen gesicht.
In dir vergnügt sich meine
seele, Du bist mein freund,
den ich erwähle; Du bleibst
mein freund, wenn freund-
schaft weicht. Der welt haß
kann mich doch nicht fällen,
Weil in den stärksten un-
glückswellen Mir deine treu'
den anker reicht.

3. Will mich des Moßis
eifer drücken, Blist auf mich
des geseßes weh, Droht straf

und hölle meinem rücken, So
steig' ich gläubig in die höh',
Und flieh' in deiner seiten
wunden, Da hab' ich schon
den ort gefunden, Wo mich
kein fluchstrahl treffen kann.
Tritt alles wider mich zusam-
men, Du bist mein heil, wer
will verdammen? Die liebe
nimmt sich meiner an.

4. Führ' st du mich in die
kreuzeswüsten, Ich folg' und
lehne mich auf dich, Du näh-
rest aus der wolken brüsten,
Und labest aus dem felsen
mich; Ich traue deinen wun-
derwegen, Sie enden sich in
lieb' und segen. Genug,
wenn ich dich bei mir hab';
Ich weiß, wen du willst herr-
lich zieren Und über sonn'
und sternen führen, Den füh-
rest du zuvor hinab.

5. Der tod mag andern
düster scheinen, Mir nicht,
weil seele, herz und muth In

dir, der du verlässest keinen,
D allerliebstes leben! ruht.
Wen kann des weges end' er-
schrecken, Wenn er aus mör-
dervollen hecken Gelanget in
die sicherheit? Mein licht!
so will ich auch mit freuden
Aus dieser finstern wildniß
scheiden Zu deiner ruh' der
ewigkeit.

6. Wie ist mir denn, o
freund der seelen! So wohl,
wenn ich mich lehn' auf dich!
Mich kann welt, noth und
tod nicht quälen, Weil du,
mein Gott! vergnügest mich.
Laß solche ruh' in dem gemü-
the, Nach deiner unumschränk-
ten güte, Des himmels süßen
vorschmack sein. Weg, welt!
mit allen schmeicheleien;
Nichts kann, als Jesus, mich
erfreuen, D reicher trost:
mein freund ist mein!

Wolffg. Christoph Döfster, 1722.

XXII. Vom christlichen Leben.

Cigne Melodie. 52.

263. Ach Gott! ver-
laß mich nicht,
Gib mir die gnadenhände,

Ach! führe mich, dein kind,
Daß ich den lauf vollende Zu
meiner seligkeit, Sei du
mein lebenslicht, Mein stab,

mein hort, mein schuß, Ach
Gott! verlaß mich nicht.

2. Ach Gott! verlaß mich
nicht, Regiere du mein wal-
len, Ach! laß mich nimmer-
mehr In sünd' und schande
fallen: Gib mir den guten
geist, Gib glaubenszuversicht,
Sei meine stärk' und kraft,
Ach Gott! verlaß mich nicht.

3. Ach Gott! verlaß mich
nicht, Ich ruf' aus herzense-
grunde. Ach Höchster! stär-
ke mich In jeder bösen stunde,
Wenn mich versuchung plagt,
Und meine seel' ansieht, So
weiche nicht von mir, Ach
Gott! verlaß mich nicht.

4. Ach Gott! verlaß mich
nicht, Ach! laß dich doch be-
wegen, Ach! Vater, kröne
doch Mit reichem himmelsse-
gen Die werke meines amts,
Die werke meiner pflicht, Zu
thun, was dir gefällt, Ach
Gott! verlaß mich nicht.

5. Ach Gott! verlaß mich
nicht, Ich bleibe dir ergeben,
Hilf mir, o großer Gott!
Recht gläuben, christlich leben,
Und selig scheiden ab, Zu
seh'n dein angezicht. Hilf
mir in noth und tod, Ach
Gott! verlaß mich nicht.

Salomon Franck, 1725.

Mel. Herr! ich habe mißgehandelt zc. 43.

264. Ach! was sind
wir ohne Je-
sum? Dürftig, jänmerlich
und arm. Ach! was sind
wir? voller elend. Ach! Herr
Jesu, dich erbarm'! Laß dich
unsre noth bewegen, Die wir
dir vor augen legen.

2. Wir sind nichts ohn' dich,
Herr Jesu! Hier ist lauter
finsterniß, Dazu quälet unse-
gar heftig Der vergift'ete
schlangenbiß. Dieses gift
steigt zu dem herzen, Und
verursacht stete schmerzen.

3. Ach! ohn' dich, getren-
er Jesu! Schreckt der teufel
und die höll', Die verdamm-
niß macht mich zittern, Da ich
stehe' auf dieser stell', Mein
gewissen ist erwachet, Und der
abgrund flammt und krachet.

4. Ohne dich, herzliebster
Jesu! Kommt man nicht durch
diese welt; Sie hat fast auf
allen wegen Unsern füßen
nek' gestellt; Sie kann tro-
ßen, sie kann heucheln, Und
hält uns mit ihrem schmei-
cheln.

6. Ach! wie kraftlos, Her-
zens-Jesu! Nichten sich die
kranken auf; Unsre kraft ist
lauter ohnmacht In dem mü-

den lebenslauf. Denn man sieht uns, da wir wallen, Dosters straucheln, öfters fallen.

6. Darum stärk' uns, liebster Jesu! Sei in finsterniß das licht, Deffne unsre herzenaugen, Zeig' dein freundlich' angezicht; Strahl', o sonn! mit lebensblicken, So wird sich das herz erquickten.

7. Tritt den satan, starker Jesu! Unter unsern schwachen fuß; Komm zu deiner braut gegangen, Biet' ihr deinen friedensgruß, Daß sie himmelsfreud' verspüre, Und kein leid sie mehr berühre.

8. Faß' uns an, o süßer Jesu! Füh'r' uns durch die pilgerstraß', Daß wir auf den rechten wegen Sehen fort ohn' unterlaß, Laß uns meiden alle stricke, Und nicht wieder seh'n zurücke.

9. Laß den Geist der kraft, Herr Jesu! Geben unserm geiste kraft, Daß wir brünstig dir nachwandeln, Nach der liebe eigenschaft. Ach, Herr! mach' uns selber tüchtig, So ist unser leben richtig.

10. Dann wird lob und dank, Herr Jesu! Schallen

aus des herzens grund; Dann wird alles jubiliren, Und dir singen herz und mund. Dann wird auf der ganzen erden Jesus hochgelobet werden.

Peter Radmann, 1713.

Eigne Melodie. 30.

265. **D**ir, dir, Jehova! will ich singen, Denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? Dir will ich meine lieder bringen, Ach! gib mir deines Geistes kraft dazu, Daß ich es thu' im namen Jesu Christ, So wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zueh mich, o Vater! zu dem Sohne, Damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir; Dein Geist in meinem herzen wohne, Und meine sinnen und verstand regier', Daß ich den frieden Gottes schmeck' und fühl', Und dir darob im herzen sing' und spiel'.

3. Verleih' mir, Höchster! solche güte, So wird gewiß mein singen recht gethan, So klingt es schön in meinem liede, Und ich bet' dich im geist und wahrheit an, So hebt dein Geist mein herz zu dir empor, Daß ich dir psalmen sing' im höhern chor.

4. Denn der kann mich bei

dir vertreten Mit seufzern,
die ganz unaussprechlich sind,
Der lehret mich recht gläubig
beten, Gibt zeugniß meinem
geist, daß ich dein kind Und
ein miterbe Jesu Christi sei,
Daher ich Abba, lieber Vater!
schrei'.

5. Wenn dies aus meinem
herzen schallet, Durch deines
heil'gen Geistes kraft und
trieb, So bricht dein vater-
herz und waltet Ganz brün-
stig gegen mir für heißer
lieb', Daß mir's die bitte nicht
versagen kann, Die ich nach
deinem willen hab' gethan.

6. Was mich dein Geist
selbst bitten lehret, Das ist
nach deinem willen eingericht't,
Und wird gewiß von dir er-
höret, Weil es im namen dei-
nes Sohn's geschicht, Durch
welchen ich dein kind und er-
be bin, Und nehme von dir
gnad' um gnade hin.

7. Wohl mir! daß ich dies
zeugniß habe, Drum bin ich
voller trost und freudigkeit,
Und weiß, daß alle gute gabe,
Die ich von dir verlange je-
derzeit, Die gibst du und
thust überschwenglich mehr,
Als ich verstehe, bitte und be-
geh'r'.

8. Wohl mir! ich bitt' in
Jesu namen, Der mich zu dei-
ner rechten selbst vertritt, In
ihm ist alles ja und amen,
Was ich von dir im geist und
glauben bitt': Wohl mir!
lob dir, jetzt und in ewigkeit!
Daß du mir schenkest solche
seligkeit.

Bartholomäus Crasselinus, 1724.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens. 1

266. Erneure mich, o
ew'ges licht!
Und laß von deinem angesicht
Mein herz und seel' mit dei-
nem schein Durchleuchtet und
erfüllet sein.

2. Ertdödt' in mir die schön-
de lust, Feg' auß den alten
sündenwust; Ach, rüst' mich
aus mit kraft und muth, Zu
streiten wider fleisch und blut.

3. Schaff' in mir, Herr! den
neuen geist, Der dir mit lust
gehorsam leist', Und' nichts
sonst, als was du willst, will.
Ach, Herr! mit ihm mein
herz erfüll'.

4. Auf dich laß meine sinnen
gehn; Laß sie nach dem, was
droben, stehn, Bis ich dich
schau', o ew'ges licht! Von
angesicht zu angesicht.

Joh. Friedr. Knapp, 1708.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. 44.

267. **G**ott! der du wahrhaftig bist, Und aus dessen herz und munde Lauter gnad' und wahrheit fließt, Daß ich auch auf diesem grunde Felsenfeste bauen kann, Frische mich zur wahrheit an.

2. Dieses wort bleibt immer wahr: Wer sich einen christen nennet, Und nicht frei und offenbar vor den menschen dich bekennet, Den bekennet auch dein Sohn Nicht vor deinem gnaden thron.

3. Unter seines kreuzes fahn' hab' ich einmal nun geschworen, Hält mein glaube sich nicht dran, Ist die krone schon verloren; So laß Jesum nur allein Meines mundes losung sein.

4. Ist mein fleisch und blut verzagt, Will die welt die zunge binden, Werd' ich hin und her gejagt, Wie ein leichtes rohr von winden, Wenn verfolgung auf mich stoßt, Ach! so mache mich getrost.

5. Fordert man von mir den grund Dessen, das ich

hoff' und gläube, Deffne selbst meinen mund, Daß er bei der wahrheit bleibe, Und ein gut' bekenntniß thut, Gib dazu mir kraft und müth.

6. David gläubt und redet auch, Beides muß beisammen stehen, Das ist wahrer christen brauch, Die nicht heuchelei begehen, Und vor der behüte mich, Heucheln ladet zorn auf sich.

7. Du woll'st mir die kraft verleihen, Daß ich lebe, wie ich gläube, Dieses wird ein zeugniß sein, Daß ich stets in Christo bleibe, Der, als ein getreuer hirt, Mich, sein schäflein, kennen wird.

8. Laß mich, bis an meinen tod, Meinen Jesum recht bekennen, Und mich in der letzten noth Seines leibes gliedmaß nennen; Leb' und sterb' ich nur auf ihn, Weiß ich, daß ich selig bin.

B. Schmoltz, 1737.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. 45.

268. **G**ott! du hast in deinem Sohn Mich von ewigkeit erwählet; Sende nun von deinem thron, Was noch meinem heile fehlet, Und gib mir des Geistes

gaben, Sodann werd ich alles haben.

2. Ach! ich bin lebendig todt, Und zum guten ganz verloren; Heil'ger Geist, mein Herr und Gott! Mache du mich neu geboren! Denn das fleisch ist mein verderben, Und kann nicht den himmel erben.

3. Treibe weg die finstre nacht Meiner irrigen gedanken; Dämpfe das, was Gott veracht', Halte die vernunft in schranken, Daß ich anders nicht als gerne Selbst von dir die weisheit lerne.

4. Was mein herze dicht't und tracht't, Ist von jugend auf nur böse; Aber hilf! daß deine macht Mich auch von mir selbst erlöse; Und zu allen guten dingen Gib mir wollen und vollbringen.

5. Schaffe mir ein reines herz, Daß ich stets an Gott gedenke, Und mich oft mit reu' und schmerz Ueber meine sünden kränke! Doch nach den betrübten stunden Führe mich in Jesu wunden.

6. Pflanze mich daselbst in ihn, Als ein glied an seinem leibe, Und wenn ich sein eigen bin, Hilf mir, daß ich es auch bleibe, Er sei stocck, und ich

die rebe, Daß ich ganz in Jesu lebe.

7. Hierzu bitt' ich diese drei: Glaube, hoffnung und die liebe; Steh' auch sonst mir also bei, Daß kein teufel mich betrübe. Gib mir demuth, fried' und freude, Und auch sanftmuth, wenn ich leide.

8. Hilf mir reden recht und wohl, Auch zuweilen gar nichts sagen.- Hilf mir beten, wie ich soll, Hilf mir auch mein kreuze tragen. Wenn es zeit ist, hilf mir sterben, Und dabei den himmel erben.

Gaspar Neumann, 1715.

Mel. Herr Christ, der ein'ge ic. 43.

269. Herr Jesu, gnaden-
sonne, Wahr-
haftes lebenslicht! Laß leben,
licht und wonne Mein blödes
angeficht Nach deiner gnad'
erfreuen, Und meinen geist
erneuen; Mein Gott versag'
mir's nicht.

2. Vergib mir meine sün-
den, Und wirf sie hinter dich,
Laß allen zorn verschwinden,
Und hilf genädiglich; Laß
deine friedensgaben Mein ar-
mes herze laben. Ach Herr!
erhöre mich.

3. Vertreib' aus meiner see-
len Den alten adamsfinn,

Und laß mich dich erwählen,
Auf daß ich mich forthin Zu
deinem dienst ergebe, Und dir
zu ehren lebe, Weil ich erlöset
bin.

4. Befördre dein erkennt-
niß In mir, mein seelenhort!
Und öffne das verständniß
Durch dein heiliges wort, Da-
mit ich an dich gläube Und in
der wahrheit bleibe, Zu troß
der höllensfort'.

5. Tränk' mich an deinen
brüsten, Und krew ge mein'
begier Sammt aulen bösen
lüften, Auf daß ich für und
für Der sündenwelt absterbe,
Und nach dem fleisch verderbe,
Hingegen leb' in dir.

6. Ach! zünde deine liebe
In meiner seelen an, Daß ich
aus innerm triebe Dich ewig
lieben kann, Und dir zum
wohlgefallen Beständig möge
wallen Auf rechter lebens-
bahn.

7. Nun, Herr! verleihe' mir
stärke, Verleihe' mir kraft und
muth, Denn das sind gnaden-
werke, Die dein Geist schafft
und thut; Hingegen meine
sinnen, Mein lassen und be-
ginnen Ist böse und nicht
gut.

8. Darum, du Gott der

gnaden, Du Vater aller treu'!
Wend' allen seelenschaden,
Und mach mich täglich neu:
Gib! daß ich deinen willen
Stets suche zu erfüllen, Und
steh' mir kräftig bei.

Ludwig Andreas Gortter, 1785.

Eigene Melodie. 47.

270. Herr! wie du
wilt, so schick's
mit mir, Im leben und im
sterben; Allein zu dir steht
mein' begier, Laß mich, Herr!
nicht verderben, Erhalt' mich
nur in deiner huld, Sonst, wie
du wilt, gib mir geduld,
Denn dein will' ist der beste.

2. Zucht, ehr' und treu'
verleihe' mir, Herr! Und lieb'
zu deinem worte; Behüt'
mich, Herr! für falscher lehr',
Und gib mir hier und dorte,
Was dient zu meiner seligkeit,
Wend' ab all' ungerechtigkeit
In meinem ganzen leben.

3. Wenn ich einmal nach
deinem rath Von dieser welt
soll scheiden, Verleihe, o Herr!
mir deine gnad, Daß es ge-
scheh' mit freuden; Mein'n
leib und seel' befehl ich dir,
O Herr! ein selig's end' gib
mir, Durch Jesum Christum,
Amen.

Dr. Casper Weiffante, 1592.

Eigene Melodie. 91.

271. **H**erzlich lieb hab' ich dich, o Herr! Ich bitt', woll' st sein von mir nicht fern' Mit deiner hülff' und gnaden! Die ganze welt erfreut mich nicht, Nach himm'l und erden frag' ich nicht, Wenn ich dich nur kann haben; Und wenn mir gleich mein herz zerbricht, So bist du doch mein' zuversicht, Mein heil und meines herzens trost, Der mich durch sein blut hat erlösf. — Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr! In schanden laß mich nimmermehr.

2. Es ist ja, Herr! dein g'schenk und gab', Mein leib, feel' und all's, was ich hab' In diesem armen leben; Damit ich's brauch' zum lobe dein, Zu nuß und dienst des nächsten mein, Woll' st mir dein' gnade geben. Behüt' mich, Herr! für falscher lehr', Des satans mord und lügen wehr': In allem kreuz erhalte mich, Auf daß ich's trag' geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott! Tröst' mir mein' feel' in todesnoth.

3. Ach Herr! laß dein' lieb' engelein Am letzten end' die seele mein In Abrahams schooß tragen; Den leib in sein'm schlafkämmerlein Gar sanft, ohn' ein'ge qual und pein, Ruh'n bis am jüngsten tage; Alsdann vom tod erwecke mich, Daß meine augen sehen dich, In aller freud', o Gottes Sohn! Mein Heiland und mein gnadenthron. Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich, Ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling, 1608.

Mel. Durch Adams Fall ist zc. 57.

272. **H**ilf mir, mein Gott! hilf, daß nach dir Von Herzen mich verlange, Und ich dich suche mit begier, Wenn mir wird angst und bange. Verleih', daß ich Mit freuden dich In meiner angst bald finde, Gib mir den sinn, Daß ich fort hin Meid' alle schand' und sünde.

2. Hilf! daß ich stets mit reu' und schmerz Mich deiner gnad' ergebe; Hab' immer ein zerknirschetes herz, In wahrer buße lebe; Vor dir erschein' Herzlich bewein' Hier alle missethaten; Laß allezeit

Nich sein bereit Dem dürftigen zu rathen.

3. Die lust des fleisches dämpf' in mir, Daß sie nicht überwinde: Rechtschaff'ne lieb' und lust zu dir Durch deinen Geist anzünde, Daß ich in noth, Bis in den tod, Dich und dein wort bekenne, Und mich kein trug, Noch eigennuß Von deiner wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor zorn und grimm, Mein herz mit sanftmuth ziere: Auch alle hoffart von mir nimm, Zur demuth mich anführe. Was noch von sünd' An mir sich find't, Laß mich hinfort ablegen: Laß allezeit Trost, fried' und freud' In mir durch dich sich regen.

5. Den glauben stärk', erhalt' in mir, Die lieb', und mache feste Die hoffnung, denn es ist vor dir Beständigkeit das beste. Den mund bewahr', Auf daß gefahr Durch ihn nicht werd' erwecket. Speiß' ab den leib, Doch daß er bleib' Hie immer unbeslecket.

6. Gib! daß ich treu und fleißig sei In dem, was mir gebühret; Durch ehrgeiz,

stolz und heuchelei Nicht werde gar verführet. Leichtfertigkeit, Haß, zank und neid, Laß in mir nicht verbleiben. Verstockten sinn Und diebsgewinn Wollst du von mir abtreiben.

7. Hilf, daß ich folge treuem rath, Von falscher meinung trete, Den armen helfe mit der that, Für freund und feind stets bete, Dien' jedermann, So viel ich kann, Das böse haß' und meide, Nach deinem wort, O höchster hort! Bis ich von hinnen scheide.

Johann Dreermann, 1647.

Eigne Melodie. 74.

273. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ! Ich bitt' erhör' mein klag'n, Verleih' mir gnad' zu dieser frist, Laß mich doch nicht verzagen, Den rechten weg, o Herr! ich mein', Den wollest du mir geben, Dir zu leben, Mein'm nächsten nütz zu sein, Dein wort zu halten eben.

2. Ich bitt' noch mehr, o Herre Gott! Du kannst es mir wohl geben, Daß ich nicht wieder werd' zu spott, Die hoffnung gib darneben, Voraus wenn ich muß hie da-

von, Daß ich dir mög' vertrauen, Und nicht bauen Auf alles mein thun, Sonst wird's mich ewig reuen.

3. Verleih'! daß ich aus herzengrund Mein'n feinden mög' vergeben, Verzeih' mir auch zu dieser stund', Schaff' mir ein neues leben. Dein wort mein speiß laß allweg' sein, Damit mein' seel' zu nähren, Mich zu wehren, Wenn unglück geht daher, Daß mich bald möcht' verkehren.

4. Laß mich kein' lust, noch furcht von dir In dieser welt abwenden, Beständig sein an's end' gib mir, Du hast's allein in händen, Und wem du's gibst, der hat's umsonst, Es mag niemand erwerben, Noch ererben Durch werk' deine gnad', Die uns errett't vom sterben.

5. Ich lieg' im streit und widerstreb', Hilf, o Herr Christ! dem schwachen, An deiner gnad' allein ich kleb', Du kannst mich stärker machen, Kömmt nun anfechtung her, so wehr', daß sie mich nicht umstoße, Du kannst maßen, Daß mir's nicht bring'

gefahr, Ich weiß, du wirst's nicht lassen. Amen.

Dr. Paul Speratus.

In eigner Melodie. 20.

274. Ich weiß, mein Gott! daß all mein thun Und werk' in deinem willen ruh'n, Von dir kömmt glück und segen; Was du regierst, das geht und steht Auf rechten guten wegen.

2. Es steht in keines menschen macht, Daß sein rath werd' in's werk gebracht, Und seines gang's sich freue; Des Höchsten rath, der macht's allein, Daß menschen rath gedeihe.

3. Dst denkt der mensch in seinem muth, Dies oder jenes sei ihm gut, Und ist doch weit gefehlet; Dst sieht er auch für schädlich an, Was Gott doch selbst erwählet.

4. So fängt auch mancher weise mann Ein gutes werk zwar fröhlich an, Und bringt's doch nicht zu stande; er bau't ein schloß und festes hauß, Doch nur auf lauterm sande.

5. Wie mancher ist in seinem sinn Fast über berg' und spizen hin? Und eh' er sich's versiehet, So liegt er da und

hat sein fuß Vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater! der du Kron' Und scepter trägst in deinem thron, Und aus den wolken bligest, Bernimm mein wort und höre mich Vom stuhle, da du sitzt.

7. Verleihe mir das edle licht, Das sich von deinem angezicht In fromme seelen strecket, Und da der rechten weisheit kraft Durch deine kraft erwecket.

8. Gib mir verstand aus deiner höh', Auf daß ich ja nicht ruh' und steh' Auf meinem eignen willen; Sei du mein freund und treuer rath, Was recht ist zu erfüllen.

9. Prüf' alles wohl, und was mir gut, Das gib mir ein; was fleisch und blut Erwählet, das verwehre. — Der höchste zweck, das beste theil Sei deine lieb' und ehre.

10. Was dir gefällt, das laß auch mir, O meiner seelen sonn' und zier! Gefallen und belieben; Was dir zuwider, laß mich nicht Im werck und that verüben.

11. Ist's werck von dir, so hilf's zu glück; Ist's menschenthun, so treib's zurück

Und ändre meine sinnen. Was du nicht wirk'st, Pflieg von ihm selbst In kurzem zu zerrinnen.

12. Sollt' aber dein und unser feind, An dem, was dein herz gut gemeint, Beginnen sich zu rächen; Ist das mein trost, daß seinen zorn Du leichtlich können brechen.

13. Tritt du zu mir und mache leicht, Was mir sonst fast unmöglich däucht, Und bring' zum guten ende, Was du selbst angefangen hast, Durch weisheit deiner hände.

14. Ist ja der anfang etwas schwer, Und muß ich auch in's tiefe meer Der bitteren sorgen treten, So treib' mich nur ohn' unterlaß Zum seufzen und zum beten.

15. Wer fleißig betet und dir traut, Wird alles, da ihm sonst für graut, Mit tapferm muth bezwingen, Sein sorgenstein wird in der eil' In tausend stücken springen.

16. Der weg zum guten ist fast wild, Mit dorn' und hecken ausgefüllt: Doch wer ihn freudig gehet, Kömmt endlich, Herr! durch deinen Geist, Wo freud' und wonne stehet.

17. Du bist mein vater, ich dein kind, Was ich bei mir nicht hab' und find', Hast du zu aller g'nüge: So hilf nur, daß ich meinen stand Wohl halt' und herrlich siege.

18. Dein soll sein aller ruhm und ehr', Ich will dein thun je mehr und mehr Aus hoherfreuter seelen, Vor deinem volk und aller welt, So lang' ich leb', erzählen.

Paul Gerhart, 1676.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen. 38.

275. **J**esus selbst, mein licht, mein leben, Jesus, meiner seelen zier, Spricht: Kommt her, lernt all' von mir! Jesus, dem ich mich ergeben, Mein heil und gerechtigkeit, Lehrt mich selbst die frömmigkeit.

2. Ach! wie ist mein herz verderbet! Wie fest hält das sündenband Leib und seel', sinn und verstand! Was von Adam angeerbet, Sündlich wesen, fleisch und blut, Bleibt fleisch, und thut nimmer gut.

3. Mein Gott, hilf du mir ausrotten Alles unkraut, haß und neid, Hochmuth, ungerichtigkeit; Laß den satan mich nicht spotten. Nach' du

mein herz täglich neu; Nach' mich aller bösheit frei.

4. Pflanz' in mein herz und gemüthe Deine große freundschaft, Die geduld und frömmigkeit, Deine liebe, deine güte, Andacht, treu' und heiligkeit, Wahrheit und gerechtigkeit.

5. Laß mich dir zu ehren leben, Jesu meines herzens licht, Mein trost, heil und zuverzicht! Laß mich dir allein ergeben; Laß mich sterben dieser welt, Laß mich thun, was dir gefällt.

6. Führe mich auf deinen wegen, Gib mir deinen guten Geist, Der mir hülff' und beistand leist'; Laß mich deine gnad' und segen Stets empfinden früh und spat, Segne denken, wort und that.

7. Bis ich endlich werde kommen, Aus der unvollkommenheit, Zu des himmels herrlichkeit; Da ich denn, mit allen frommen, Deine große gütigkeit Preisen will in ewigkeit.

Dr. Joh. Stearns, 1684.

Eigene Melodie. 29.

276. **K**ommt her zu mir, sprich Gottes Sohn, All' die ih

seid beschweret nun, Mit sünden hart beladen. Ihr jungen, alten, frau und mann! Ich will euch geben, was ich han, Will heilen euren schaden.

2. Mein joch ist süß, mein' bürd' gering, Wer's nach mir trägt in dem gebing', Daß er der höll' entweiche, Ich will ihm treulich helfen trag'n, Mit meiner hülf' wird er erjag'n Das ewig' himmelreiche.

3. Wie ich hab' than und g'litten hie, Mein's vaters willen spat und früh, Also soll't ihr's erfüllen. Was ihr gedenkt, ja, red't und thut, Das wird euch alles recht und gut, Wenn's g'schicht nach Gottes willen.

4. Gern wollt' die welt auch selig sein, Wenn nur nicht wär' die schmach und pein, Die alle christen leiden; So muß es doch nicht anders sein, Darum ergeb' sich nur darein, Wer e w' g e pein will meiden.

5. Al' creatur' bezeugen das, Was lebt im wasser, luft und gras, Durch's leiden muß es enden; Wer denn in Gottes nam' nicht wil, Der muß

zuletzt in's teufels ziel Mit schwerem g'wissen leiden.

6. Heut ist der mensch schön, jung und lang Und morgen ist er tödlich krank, Bald soll er auch gar sterben. Gleichwie ein' blumen auf dem feld, Also wird die schöne welt In einem huy verderben.

7. Dem reichen hilft gar nicht sein gut, Dem jungen nicht sein stolzer muth, Er muß aus diesem maien; Wenn einer hätt' die ganze welt, Das silber, gold und alles geld, Noch muß er an den reihen.

8. Was hilft den g'lehrten große kunst, Der weltlich' pracht, es ist umsonst, Sie müssen alle sterben; Wer sich in Christum nicht erfreut, Dieweil noch ist der gnaden zeit, Ewig muß er verderben.

9. Die welt erzittert ob dem tod, Wann jehund kommt ihr' große noth, Dann will sie erst fromm werden; Der schafftet dies, der ander' das, Sein selbst er aber ganz vergaß, Dieweil er lebt auf erden.

10. Und wenn er nimmer leben mag, So hebt er an ein' große klag', Will sich erst

Gott ergeben ; Ich sorg' für-
wahr, daß Gottes gnad', Die
er allzeit verspottet hat, Ob
ihm werd' schwerlich schwe-
ben.

11. Darum hört, merkt ihr
lieben kind' ! Die jegund
Gott ergeben sind, Laßt euch
der müh' nicht reuen, Halt't
fest am heil'gen Gotteswort,
Daß sei eu'r trost und höch-
ster hort, Gott wird euch
schön erfreuen.

12. Nicht übel ihr um übel
gebt, Schaut, daß ihr hie un-
schuldig lebt, Laßt euch die
welt nur äffen, Gebt Gott
die rach' und alle ehr', Den
engen steg geht immermehr,
Gott wird die welt fein stra-
fen.

13. Wenn es euch ging nach
fleisches muth, Mit gunst, und
g'sund mit großem gut,
Würd't ihr gar bald erkäl-
ten : Darum schickt Gott die
trübsal her, Damit eu'r
fleisch gezüchtigt werd', Zur
ew'gen freud' erhalten.

14. Ist euch das kreuz so
bitt'r und schwer, Gedenkt,
wie's höllisch feuer wär', Da-
rein die welt muß rinnen :
Mit leib und seel' wird leiden
ein, Dh'n' unterlaß die ewig'

pein, Und mag doch nicht ver-
brennen.

15. Ihr aber werd't noch
dieser zeit Mit Christo haben
ewig freud', Dahin sollt ihr
gedenken ; Kein' zunge, daß
ausprechen kann, Die glori
und den ew'gen lohn, Den
euch der Herr wird schenken.

16. Und was der ewig'
g'waltig' Gott In seinem
wort versprochen hat, Ge-
schwor'n bei seinem namen,
Daß hält und gibt er g'wiß
und wahr ; Der helf' uns zu
der heil'gen schaar, Durch
Jesum Christum, Amen.

Bartholomäus Ringwald, um 1558.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele. 64

277. Kommt, laßt euch
den Herren
lehren ! Kommt und lernet
allzumal, Welche die sind, die
gehören In der rechten chri-
stenzahl : Die bekennen mit
dem mund, Gläuben fest von
herzensgrund, Und bemühen
sich darneben Fromm zu sein,
dieweil sie leben.

2. Selig sind, die demuth
haben, Und sind immer arm
im geist, Rühmen sich ganz
keiner gaben, Daß Gott werd'
allein gepreist ; Danken dem
auch für und für, Denn das

himmelreich ist ihr : Gott wird dort zu ehren setzen, Die sich selbst gering hie schätzen.

3. Selig sind, die leide tragen, Da sich göttlich trauren find't, Die beseufzen und beklagen Ihr' und andrer leute sünd', Auch deshalb traurig gehn, Oft für Gott mit thränen stehn : Diese sollen hier auf erden Und denn dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen herzen, Da man sanftmuth spüren kann, Welche hohn und trutz verschmerzen, Weichen gerne jedermann, Die nicht suchen eig'ne rath' ! Und befehlen Gott die sath' : Diese will der Herr so schützen, Daß sie noch das land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben Nach gerechtigkeit und treu', Daß an ihrem thun und leben Kein' gewalt noch unrecht sei. Die da lieben gleich und recht, Sind aufrichtig, fromm und schlecht, Geiz, betrug und unrecht hassen, Die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus erbarmen Sich annehmen fremder noth, Sind mitleidig mit

den armen, Bitten treulich für sie Gott, Die behüßlich sind mit rath, Auch, wo möglich, mit der that, Werden wieder hülf' empfangen, Und barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden Keines herzens jederzeit, Die im werk, wort und geberden Lieben zucht und heiligkeit, Diese, welchen nicht gefällt Die unreine lust der welt, Sondern sie mit ernst vermeiden, Werden schauen Gott mit freuden.

8. Selig sind, die friede machen, Und drauf sehn ohn' unterlaß, Daß man mög' in allen sachen Fliehen hader, streit und haß. Die da stiften fried' und ruh', Helfen allerseits dazu, Sich auch friedens selbst besleißigen, Werden Gottes kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden Schmach, verfolgung, angst und pein, Da sie es doch nicht verschulden, Und gerecht befunden sein. Ob des kreuzes gleich ist viel, Setzt Gott doch maas und ziel, Und hernach wird er's belohnen Ewig mit der ehrenkronen.

10. Gib, o Herr ! zu allen zeiten, Daß ich hie auf dieser

erd' Aller solcher seligkeiten
Aus genaden fähig werd'!
Gib, daß ich mich acht' ge-
ring, Oft dir meine noth für-
bring', Auch am feinde sanft-
muth übe, Die gerechtigkeit
stets liebe.

11. Daß ich armen helf'
und diene, Immer hab' ein
reines herz, Die in unfried'
stehn, versühne, Dir anhang'
in freud' und schmerz. Wa-
ter, hilf von deinem thron!
Daß ich gläub' an deinen
Sohn, Und durch deines Gei-
stes stärke Mich besleiß' gu-
ter werke.

Johann Heermann, 1647. Kupfs neue überse-
hen durch David Denike, 1689.

In eigener Melodie. 82.

278. Lasset uns mit
Jesu ziehen,
Seinem fürbild folgen nach,
In der welt der welt entflie-
hen, Auf der bahn, die er
uns brach, Immer fort zum
himmel reisen, Irdisch noch
schon himmlisch sein, Gläu-
ben recht und leben fein, In
der lieb' den glauben weisen.
Treuer Jesu! bleib' bei mir,
Gehe für, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu lei-
den, Seinem fürbild werden
gleich: Nach dem leiden fol-

gen freuden, Armuth hier
macht dorten reich. Thränen-
saat die erntet lachen, Hoff-
nung tröstet die geduld, Es
kann leichtlich Gottes huld
Aus dem regen sonne machen.
Jesu! hier leid' ich mit dir,
Dort theil' deine freud' mit
mir.

3. Lasset uns mit Jesu ster-
ben, Sein tod uns vom an-
dern tod Rettet und vom seel-
verderben, Von der ewigli-
chen noth. Laßt uns tödten,
weil wir leben, Unser fleisch,
ihm sterben ab; So wird er
uns aus dem grab', In das
himmel leben heben. Jesu
sterb' ich, sterb' ich dir, Daß
ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu le-
ben: Weil er auferstanden
ist, Muß das grab uns wie-
dergeben. Jesu! unser haupt
du bist, Wir sind deines lei-
bes glieder: Wo du lebst, da
leben wir. Ach! erkenn' uns
für und für, Trauter freund!
für deine brüder. Jesu! dir
ich lebe hier, Dorten ewig
auch bei dir.

Eigismund von Birten (Betulus), 1681.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn. 67

279. Mache dich, mein
Geist! bereit,

Wache, fleh' und bete, Daß dich nicht die böse zeit Unverhofft betrete; Denn es ist Satanslist Ueber viele frommen Zur versuchung kommen.

2. Aber, wache erst recht auf Von dem sündenschlase; Denn es folget sonsten drauf Eine lange strafe, Und die noth Sammt dem tod Möchte dich in sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf! sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten; Wache! sonsten wird dein licht Dir noch ferne deuchten: Denn Gott will Für die füll' Seiner gnadengaben Off'ne augen haben.

4. Wache! daß dich satanslist Nicht im schlaf antreffe, Weil er sonst behende ist, Daß er dich beäffe: Denn Gott gibt, Die er liebt, Ist in seinen strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache! daß dich nicht die welt Durch gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstell, Wieder an sich bringe. Wach' und sieh', Damit nie Biel von falschen brüdern Unter deinen gliedern.

6. Wache dazu auch für dich, Für dein fleisch und

herze, Damit es nicht liederlich Gottes gnad' verscherze: Denn es ist Voller list, Und kann sich bald heucheln Und in hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mitten in dem wachen: Denn der Herr muß dich frei Von dem allen machen, Was dich drückt Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibest Und sein werck nicht treibest.

8. Ja! er will gebeten sein, Wenn er was soll geben, Er verlanget unser schrei'n, Wenn wir wollen leben, Und durch ihn Unfern sinn, Feind, welt, fleisch und sünden, Kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut! es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im gebet ansehen: Denn er will Uns mit füll' Seiner gunst beschütten, Wenn wir gläubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar, Wachen, flehen, beten, Weil die angst, noth und gefahr, Immer näher treten; Denn die zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten, Und die welt vernichten.

Eigne Melodie. 31.

280. **M**ir nach! spricht
Christus, unser
held, Mir nach, ihr Christen
alle! Verläugnet euch, ver-
laßt die welt, Folgt meinem
ruf und schalle; Nehmt euer
kreuz und ungemach Auf euch,
folgt meinem wandel nach.

2. Ich bin das licht, ich
leucht' euch für Mit heil'gem
tugendleben: Wer zu mir
kömmt und folget mir Darf
nicht im finstern schweben;
Ich bin der weg, ich weise
wohl, Wie man wahrhaftig
wandeln soll.

3. Mein herz ist voll de-
müthigkeit, Voll liebe meine
seele: Mein mund, der fleußt
zu jeder zeit Von süßem sanft-
muthsöle: Mein geist, ge-
müthe, kraft und sinn Ist
Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das, was
schädlich ist, Zu fliehen und
zu meiden, Und euer herz
von arger list Zu rein'gen
und zu scheiden. Ich bin der
seelen fels und hort, Und führ'
euch zu der himmelsport'.

5. Fällt's euch zu schwer,
ich geh' voran; Ich steh' euch
an der seite, Ich kämpfe
selbst, ich brech' die bahn,

Vin alles in dem streite. Ein
böser knecht, der still' darf
stehn, Wenn er den feldherrn
sieht angehn.

6. Wer seine seel' zu finden
meint, Wird sie ohn' mich
verlieren: Wer sie hier zu
verlieren scheint, Wird sie in
Gott einführen. Wer nicht
sein kreuz nimmt und folgt
mir, Ist mein nicht werth;
und meiner zier.

7. So laßt uns nun dem
lieben Herrn Mit leib' und
seel' nachgehen, Und wohl-
gemuth, getrost und gern Bei
ihm im leiden stehen: Denn
wer nicht kämpft, trägt auch
die kron' Des ew'gen lebens
nicht davon.

Johann Angelus, 1670.

Eigne Melodie. 52.

281. **G**ott, du from-
mer Gott, Du
brunnquell' guter gaben:
Ohn' den nichts ist, was ist,
Von dem wir alles haben,
Gesunden leib gib mir, Und
daß in solchem leib Ein' un-
verlehte seel' Und rein ge-
wissen bleib'.

2. Gib! daß ich thu' mit
fleiß, Was mir zu thun ge-
bühret, Wozu mich dein be-
fehl In meinem stande füh-

ret. Gib! daß ich's thue bald
Zu der zeit, da ich soll, Und
wenn ich's thu', so gib, Daß
es gerathe wohl.

3. Hilf! daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen,
Laß kein unnützes wort, Aus
meinem munde gehen: Und
wenn in meinem amt Ich re-
den soll und muß, So gib den
worten kraft Und nachdruck
ohn' verdruß.

4. Find't sich gefährlichkeit,
So laß mich nicht verzagen,
Gib einen heldenmuth, Das
kreuz hilf selber tragen. Gib!
daß ich meinen feind Mit
sanftmuth - überwind', Und
wenn ich rath's bedarf Auch
guten rath erfind'.

5. Laß mich mit jedermann
In fried' und freundschaft
leben, So weit als christlich
ist: Willt du mir etwas ge-
ben An reichthum, gut und
geld, So gib auch dies dabei,
Daß von unrechtem gut
Nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser welt
Mein leben höher bringen,
Durch manchen sauren tritt
Hindurch in's alter dringen,
So gib geduld; für sünd'
Und schanden mich bewahr',

Auf daß ich tragen mag Mit
ehren graues haar.

7. Laß mich an meinem end'
Auf Christi tod abscheiden;
Die seele nimm zu dir Hin-
auf zu deinen freuden; Dem
leib ein räumlein gönn' Bei
frommer christen grab, Auf
daß er seine ruh' An ihrer
seiten hab'.

8. Wann du an jenem tag'
Die todten wirst aufwecken,
So thu' auch deine hand Zu
meinem grab' ausstrecken:
Laß hören deine stimm', Und
meinen leib weck' auf, Und
führ' ihn schön verklärt Zum
außergewählten hauf'.

Johann Neumann, 1647.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme. 90.

282. **N**üßtet euch, ihr
christenleute!
Die feinde suchen euch zur
beute, Ja, satan selbst hat
eu'r begehrt, Wappnet euch
mit Gottes worte, Und kämp-
fet frisch an jedem orte, Da-
mit ihr bleibet unversehrt.
Ist euch der feind zu schnell,
Hier ist Immanuel. Hosian-
na! Der starke fällt Durch
diesen held, Und wir behalten
mit das feld.

2. Reinigt euch von euren

Eigne Melodie. 31.

280. **M**ir nach! spricht Christus, unser held, Mir nach, ihr Christen alle! Verläugnet euch, verlaßt die welt, Folgt meinem ruf und schalle; Nehmt euer kreuz und ungemach Auf euch, folgt meinem wandel nach.

2. Ich bin das licht, ich leucht' euch für Mit heil'gem tugendleben: Wer zu mir kömmt und folget mir Darf nicht im flustern schweben; Ich bin der weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein herz ist voll demüthigkeit, Voll liebe meine seele: Mein mund, der fließt zu jeder zeit Von süßem sanftmuthsöle: Mein geist, gemüthe, kraft und sinn Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden, Und euer herz von arger list Zu rein'gen und zu scheiden. Ich bin der seelen fels und hort, Und führ' euch zu der himmelsport'.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran; Ich steh' euch an der seite, Ich kämpfe selbst, ich brech' die bahn,

Bin alles in dem streite. Ein böser knecht, der still' darf stehn, Wenn er den feldherrn sieht angehn.

6. Wer seine seel' zu finden meint, Wird sie ohn' mich verlieren: Wer sie hier zu verlieren scheint, Wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht werth; und meiner zier.

7. So laßt uns nun dem lieben Herrn Mit leib' und seel' nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im leiden stehen: Denn wer nicht kämpft, trägt auch die kron' Des ew'gen lebens nicht davon.

Johann Angelus, 1670.

Eigne Melodie. 52.

281. **D** Gott, du frommer Gott, Du brunnquell' guter gaben: Ohn' den nichts ist, was ist, Von dem wir alles haben, Gesunden leib gib mir, Und daß in solchem leib Ein' unverleßte seel' Und rein gewissen bleib'.

2. Gib! daß ich thu' mit fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein befehl In meinem stande füh-

ret. Gib! daß ich's thue bald
Zu der zeit, da ich soll, Und
wenn ich's thu', so gib, Daß
es gerathe wohl.

3. Hilf! daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen,
Laß kein unnützes wort, Aus
meinem munde gehen: Und
wenn in meinem amt Ich re-
den soll und muß, So gib den
worten kraft Und nachdruck
ohn' verdruß.

4. Find't sich gefährlichkeit,
So laß mich nicht verzagen,
Gib einen heldenmuth, Daß
kreuz hilf selber tragen. Gib!
daß ich meinen feind Mit
sanftmuth - überwind', Und
wenn ich rath's bedarf Auch
guten rath erfind'.

5. Laß mich mit jedermann
In fried' und freundschaft
leben, So weit als christlich
ist: Willt du mir etwas ge-
ben An reichthum, gut und
geld, So gib auch dies dabei,
Daß von unrechtem gut
Nichts untermengt sei.

6. Soll ich auf dieser welt
Mein leben höher bringen,
Durch manchen sauren tritt
Sindurch in's alter dringen,
So gib geduld; für sünd'
Und schanden mich bewahr',

Auf daß ich tragen mag Mit
ehren graues haar.

7. Laß mich an meinem end'
Auf Christi tod abscheiden;
Die seele nimm zu dir Hin-
auf zu deinen freuden; Dem
leib ein räumlein gönn' Bei
frommer christen grab, Auf
daß er seine ruh' An ihrer
seiten hab'.

8. Wann du an jenem tag'
Die todten wirst aufwecken,
So thu' auch deine hand Zu
meinem grab' ausstrecken:
Laß hören deine stimm', Und
meinen leib weck' auf, Und
führ' ihn schön verklärt Zum
außerwählten hauf'.

Johann Heermann, 1647.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme. 90.

282. Müstet euch, ihr
christenleute!
Die feinde suchen euch zur
beute, Ja, satan selbst hat
eu'r begehrt, Wappnet euch
mit Gottes worte, Und kämp-
fet frisch an jedem orte, Da-
mit ihr bleibet unversehrt.
Ist euch der feind zu schnell,
Hier ist Immanuel. Hosian-
na! Der starke fällt Durch
diesen held, Und wir behalten
mit das feld.

2. Reinigt euch von euren

lüssen, Besieget sie, die ihr seid Christen, Und stehet in des Herren kraft. Stärket euch in Jesu namen, Daß ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens eigenschaft? Wer hier ermüden will, Der schaue auf das Ziel, Da ist Freude. Wohlan! so seid zum Kampf bereit, So krönnet euch die ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig Jahre, Eh' ihr kommt auf die Todtenbahre; Kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Todten wecken, Und Christus wird die Welt erschrecken, So stehen wir mit Freuden auf. Gott lob! wir sind versöhnt. Daß uns die Welt noch höhnt, Wahr't nicht lange, Und Gottes Sohn hat längstens schon uns beilegt die Ehrenkron'.

4. Jesu! Stärke deine Kinder, Und mache die zu Überwinder, Die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, Daß wir uns stets zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der Muth. Geuß aus auf uns den Geist, Dadurch die Liebe fließt In die Herzen, So halten wir

Getreu an dir Im Tod und Leben, für und für.

Mel. Freu' dich sehr, o meine u. 64.

283. Sei getreu bis an das Ende, Daure redlich aus den Kampf! Leidest du gleich harte stände, Duldest du gleich manchen Dampf; Ach! das Leiden dieser Zeit Ist nicht werth der Herrlichkeit, So dein Jesus dir will geben Dort in jenem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Glauben, Baue deiner Seelen Grund Nicht auf zweifelhafte Schrauben, Lasse den Gewissensbund, So geschlossen in der Tauf', Gott nicht wieder sagen auf: Der ist gottlos und verloren, Wer meineidig, dem geschworen.

3. Sei getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt, An dem nächsten gutes übe, Ob er dich gleich hart betrübt, Denke, wie dein Heiland that, Als er für die Feinde bat: So mußt du verzeihen eben, Soll Gott anders dir vergeben.

4. Sei getreu in deinem Leiden, Lasse dich kein Ungemach Von der Liebe Jesu

scheiden, Murre nicht mit weh und ach! Hilft denn was die ungeduld? Ach! sie häufet nur die schuld: Der trägt leichter, wer das trägt Mit geduld, was Gott aufleget.

5. Sei getreu in deinem hoffen, Hilft gleich Gott nicht, wie du willst, Und hat bald ein mittel troffen, Daß dein wünsch'n werd' erfüllt: Wisse, daß oft ist die zeit, Da er dir die hand auch beut, Da dein' ohren sind verstopfet, Wenn er lang' schon angeklopfet.

6. Drum getreu, getreu aushalten Mußt du deinem lieben Gott; Ihn mußt du nur lassen walten, Wenn du nicht willst haben spott! Rufe nur, Gott ist schon hier, Sein herz bricht ihm gegen dir, Rufe nur! Gott ist vorhanden, Hoffnung macht ja nicht zu schanden.

7. Sei getreu in deinem herzen, Hüte dich für Joab's fuß: Denke, Judas leidet schmerzen Um den falschen teufelsgruß. Falschheit sei dein ärgster feind, Rede, was dein herze meint: Sei zwar

klug in deinem glauben, Und doch ohne falsch wie tauben.

8. Sei getreu in allen sachen, Anfang, mittel und das end' Lasse Gott in allen machen, Auf daß aller zweck sich wend' Förderst hin zu Gottes ehr' Ja! du selbst'n noch vielmehr Wirst auf guten wegen gehen, Von der sündenbahn abstehen.

9. Sei getreu in todeskämpfen, Fechte frisch den letzten ruß; Laß dich keinen teufel dämpfen. Ach! das ist der här't'ste zug: Wer alsdann mit Jesu ringt, Und das sündensfleisch bezwingt, Der gewißlich lob ersieget, Und die lebenskrone krieget.

M. Benjamin Prätorius, um 1650.

Mel. Was mein Gott will, das 1c. 57.

284. Sei Gott getreu halt seinen bund, O mensch! in deinem leben: Leg diesen stein zum ersten grund, Bleib' ihm allein ergeben, Denk' an den lauf In deiner tauf', Da er sich dir verschrieben Bei seinem eid, In ewigkeit Als Vater dich zu lieben.

2. Sei Gott getreu, laß dich den wind Des kreuzes nicht abkehren: Ist er dein

Vater, du sein kind, Was
willt du mehr begehren?
Dies höchste gut Macht gu-
ten muth. Kann seine huld
dir werden, Nichts besser ist,
Mein lieber christ! Im him-
mel und auf erden.

3. Sei Gott getreu von ju-
gend auf, Laß dich kein' lust
noch leiden In deinem ganzen
lebenslauf Von seiner güte
scheiden: Sein' alte treu
Wird täglich neu, Sein wort
steht nicht auf schrauben, Was
er verspricht, Das bricht er
nicht, Das sollt du kühnlich
glauben.

4. Sei Gott getreu in dei-
nem stand, Daren er dich ge-
setzet: Wenn er dich hält
mit seiner hand, Wer ist, der
dich verletzet? Wer seine
gnad' Zur brustwehr hat,
Kein teufel kann ihm schaden.
Wo dies stacket Um einen
steht, Dem bleibet wohl ge-
rathen.

5. Sei Gott getreu, sein
liebes wort Standhaftig zu
bekennen, Steh' fest darauf
an allem ort, Laß dich davon
nicht trennen: Was diese
welt In armen hält, Muß
alles noch vergehen: Sein

liebes wort Bleibt ewig fort
Dhn' alles wanken stehen.

6. Sei Gott getreu, als
welcher sich Läßt treu und
gnädig finden: Streit unter
ihm nur ritterlich, Laß über
dich den sünden, Ja! wider
pflicht Den zügel nicht; Wär'
je der fall geschehen, So sei
bereit, Durch buß' bei zeit
Nur wieder aufzustehen.

7. Sei Gott getreu bis in
den tod, Und laß dich nicht
abwenden; Er wird und
kann in aller noth Dir treuen
beistand senden, Und käm'
auch gleich Das höll'sche reich
Mit aller macht gedrungen,
Wollt auf dich zu, So gläube
du, Du bleibest unbezwun-
gen.

8. Wirst du Gott also blei-
ben-treu, So wird er sich er-
weisen, Daß er dein lieber
Vater sei, Wo er dir hat
verheißten, Und eine kron' Zum
gnadenlohn Im himmel dir
aufsetzen, Da wirst du dich
Fort ewiglich In seiner treu
ergößen.

Michael Franke, 1667.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

285. Was frag' ich
nach der welt
Und allen ihren schätzen!

Wenn ich mich nur an dir,
Herr Jesu! kann ergözen:
Dich hab' ich einzig mir zur
wollust vorgestellt, Du, du
bist meine ruh'. Was frag' ich
nach der welt.

2. Die welt ist wie ein
rauch, Der in der luft verge-
het, Und einem schatten
gleich, Der kurze zeit bestehet:
Mein Jesus aber bleibt, Wenn
alles bricht und fällt, Er ist
mein starker fels, Was frag'
ich nach der welt.

3. Die welt sucht ehr' und
ruhm Bei hoch erhab'nen leu-
ten, Und denkt nicht einmal
dran, Wie bald doch diese
gleiten: Das aber, was mein
herz Vor andern rühmlich
hält, Ist Jesus nur allein,
Was frag' ich nach der welt.

4. Die welt sucht geld und
gut, Und kann nicht eher ra-
sten, Sie hat denn zuvor
Den mammon in dem kasten:
Sch weiß ein besser gut, Wor-
nach mein herze stellt: Ist
Jesus nur mein schatz, Was
frag' ich nach der welt.

5. Die welt bekümmert sich,
Im fall sie wird verachtet,
Als wenn man ihr mit list
Nach ihren ehren trachtet:
Ich trage Christi schmach, So

lang es ihm gefällt; Wenn
mich mein Heiland ehrt, Was
frag' ich nach der welt.

6. Die welt kann ihre lust
Nicht hoch genug erheben, Sie
darf noch wohl dazu Den him-
mel dafür geben; Ein an-
d'rer halt's mit ihr, Der von
sich selbst viel hält, Ich liebe
meinen Gott, Was frag' ich
nach der welt.

7. Was frag' ich nach der
welt, Im hui muß sie ver-
schwinden, Ihr ansehen kann
durchaus Den blassen tod
nicht binden: Die güter
müssen fort, Und alle lust
verfällt, Bleibt Jesus nur
bei mir, Was frag' ich nach
der welt.

8. Was frag' ich nach der
welt, Mein Jesus ist mein
leben, Mein schatz, mein ei-
genthum, Dem ich mich ganz
ergeben, Mein ganzes him-
melreich, Und was mir sonst
gefällt. Drum sag' ich noch
einmal: Was frag' ich nach
der welt.

R. Georg Michael Pfefferkorn, 1732.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 35.

286. Was gibst du
denn, o mei-
ne seele, Gott! der dir täg-
lich alles gibt? Was ist in

deines leibes höhle, Das ihn
vergnügt und ihm beliebt?
Es muß das liebst' und beste
sein, Gib ihm, gib ihm das
herz allein.

2. Du mußt, was Gottes
ist, Gott geben; Sag', seele!
wem gebührt das herz? Dem
teufel nicht, er haßt das leben,
Wo dieser wohnt, ist höllen=
schmerz: Dir, dir, o Gott!
dir soll allein Mein herz auf=
wärts gewidmet sein.

3. So nimm nun hin, was
du verlangest, Die erstgeburt
ohn' alle list, Das herz, da=
mit du, Schöpfer, prangest,
Das dir so sauer worden ist,
Dir geb' ich's willig, du al=
lein Hast es bezahlt, es ist ja
dein.

4. Wem sollt ich mein herz
lieber gönnen, Als dem, der
mir das feine gibt? Dich
kann ich mein'n herzliebsten
nennen, Du hast mich in den
tod geliebt. Mein herz, dein
herz, ein herz allein, Soll
dein und keines andern sein.

M. Karl Friedrich Rohner, 1697.

Met. O Gott, du frommer Gott. 52.

287. Was kann ich
doch für dank,
O Herr! dir dafür sagen?
Daß du mich mit geduld So

lange zeit getragen! Da ich
in mancher sünd' Und über=
tretung lag, Und dich, du
frommer Gott! Erzürnet alle
tag'.

2. Sehr große lieb' und
gnad' Erweistest du mir ar=
men: Ich fuhr in bosheit fort,
Du aber in erbarmen: Ich
widerstrebte dir, Und schob
die buße auf: Du schobest
auf die straf', Daß sie nicht
folgte drauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt,
Hast du allein verrichtet: Du
hast des satans reich Und
werk in mir vernichtet: Herr!
deine güt' und treu', Die an
die wolken reicht, Hat auch
mein steinern herz Zerbrochen
und erweicht.

4. Selbst konnt' ich dich zu=
viel Beleidigen mit sünden:
Sch konnte aber nicht Selbst
gnade wieder finden; Selbst
fallen konnte ich Und in's
verderben gehn, Doch konnt'
ich selber nicht Von meinem
fall aufstehn.

5. Du hast mich aufgericht't,
Und mir den weg gewiesen,
Den ich nun wandeln soll,
Dafür, Herr! sei gepreiset.
Gott sei gelobt, daß ich Die
alte sünd' nun haß', Und

willig, ohne furcht, Die tod-
ten werke laß'.

6. Damit ich aber nicht
Auf's neue wieder falle, So
gib mir deinen Geist, Dieweil
ich hier noch walle, Der meine
schwachheit stärk' Und in mir
mächtig sei, Und mein gemü-
the stets Zu deinem dienst
erneu'.

7. Ach! leit' und führe
mich, So lang ich leb' auf
erden, Laß mich nicht ohne
dich Durch mich geführt wer-
den: Führ' ich mich ohne
dich, So werd' ich bald ver-
führt; Wenn du mich füh-
rest selbst, Thu' ich, was mir
gebührt.

8. O Gott, du großer Gott!
O Vater, hör' mein flehen!
O Jesu, Gottes Sohn! Laß
deine kraft mich sehen: O
werther heil'ger Geist! Sei
bei mir allezeit, Daß ich dir
diene hier Und dort in ewig-
keit.

Dr. Justus Gesenius, 1671.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh' 47.

288. Was willst du ar-
mer erden-
klos, So sehr mit hoffart
prangen? Dein elend ist zu-
viel und groß Du bist in
sünd' empfangen, Mit weh-

geboren auf die welt, Weh
dein ganz leben überfällt,
Mit weh mußt du von dan-
nen.

2. Was zierest du den leib,
das haus, D'rinn alles siech-
thum stecket, Und füllest ihn
so zärtlich aus Mit dem, was
ihm wohl schmecket? Weißt
du denn nicht nach wenig tag',
Daß er muß sterben mit weh-
klag', Und ihn die würmer
fressen?

3. Vielmehr die edle seele
zier' Mit buß' und guten
werken; Das himmelbrod ihr
setze für, Dadurch sie sich
kann stärken. Denn sie ist's,
die ohn' allem tod, Im him-
mel schweben soll vor Gott,
Und allen heil'gen engeln.

4. Warum pflegst du des
fleisches wohl, Und läßt die
seel' verschmachten? Ist's
recht, daß man die magd jezt
soll Mehr als die frau selbst
achten? Der geist führt sonst
das regiment; Bei dir ist
solches umgewend't: Das
fleisch den geist regieret.

5. Gott selbst, der große
Herr und held, Des menschen
seel' hochschäzet, Und sie weit
über alle welt Und alle him-
mel setzet. Denn, für wen

hat er seinen Sohn, Sein' höchste zierde, freud' und kron', In kreuzespein gegeben?

6. Traun! nicht dem himmel, nicht der erd' Ist dies zu gut ergangen; Des menschen seel', so theu'r und werth, Hat diese gnad' empfangen, Die ist ein solch theu'r pfand und gut, Das ohne seines Sohnes blut Nicht konnt' erlöset werden.

7. Ist deine seel' so hoch vor Gott, Wie kannst du sie denn hassen, Und wagen hin, als wär' es koth, Den man find't auf der gassen? Gedenk', daß Gottes liebster Sohn Gestiegen von des himmels thron, Sie hat vom tod errettet.

8. Denn als er sie aus schwerer schuld Vom teufel fand gebunden, Und sie verdammet werden sollt' Zur höllen alle stunden, Für jammer ihm zerbrach sein herz, Er weinte über ihrem schmerz, Davon sie selbst nicht wußte.

9. Ja! was noch mehr, so ließ er sich Um ihrentwillen tödten, Errettet sie ganz kräftiglich Aus allen ihren nöthen. Sein blutschweiß war

das lösegeld, Das er, der Heiland aller welt, Für sie baar ausgezahlet.

10. An dieses opfer denke recht, Das für dich ist gegeben; Die seele achte nicht so schlecht, Thu' Gott nicht widerstreben. Schau' doch, wie schwer war sie verwund't, Da sie doch nichts heilen konnt', Als Christi blut und striemen.

11. Wenn sie der satan nicht zu grund', Der alles unglück stiftet, Durch list, mit seinem lügenmund, Bis auf den tod vergiftet, So hätte Gottes Sohn den tod, Und so viel marter, hohn und spott Am kreuz' nicht dürfen leiden.

12. Darum, o mensch! verachte nicht Das große, schwere leiden, Das er für dich hat selbst verricht't, Thu' alle bosheit meiden; Schau' doch, wie sich so treulich hat Des Sohnes Gottes majestät In noth dein angenommen.

13. Hilf, Gott! daß ich mein leben lang Dies alles recht bedenke, Für deine treu' dir lob und dank In tiefster demuth schenke; Daß ich von sünden trete ab, Mein herz

bei dir im himmel hab', Nach
meinem heil stets trachte.

Johann Hermann, 1647.

Mel. D Gott, du frommer Gott. 52.

289. Wenn einer alle
kunst Und alle
weisheit hätte, Wenn er mit
menschen- und Mit engelzun-
gen red'te, Hätt' aber sonst
dabei Der wahren liebe nicht,
So wäre doch für Gott Da-
mit nichts ausgericht't.

2. Er wäre wie ein erz, Daß
war sehr helle klinget, Sonst
aber keine frucht Und keinen
nutzen bringet, Es wär' ein
solcher mensch, Ein solcher gu-
ter christ, Wie eine schell', an
der kein geist noch leben ist.

3. Wenn er weissagen könnt',
Und hätte allen glauben, So
daß er wunderwerk' An ber-
gen, blinden, tauben Erwies',
und hätte doch Der wahren
liebe nicht, So wäre aber-
mal Damit nichts ausge-
richt't.

4. Wenn einer auch sein
hab' Und alles gut den ar-
men Hingebe, aber es Nicht
thäte aus erbarmen, Wenn er
sich brennen ließ', Und hätte
nicht dabei Der liebe, sag' ich
doch, Daß es nichts nütze sei.

5. Die lieb' ist langmuth-

voll, Sanftmüthig und gelin-
de, Sehr freundlich jeder-
mann, Stets fertig und ge-
schwinde In nöthen beizu-
stehn, Die liebe eifert nicht,
Die liebe siehet zu, Daß kei-
nem leid geschicht.

6. Die liebe ist nicht stolz,
Die liebe hasset keinen, Sucht
ihren nutzen nicht, Sie rathet
den gemeinen, Die liebe zür-
net nicht Die lieb' hilft je-
dermann, Und wendet schaden
ab, Wo sie nur immer kann.

7. Die liebe ist betrübt,
Wenn unrecht wird gerichtet,
Und freuet sich, wenn man
Der wahrheit fest beipflichtet:
Die liebe decket auch Des
nächsten mängel zu, Verträ-
get alles gern, Und liebet
fried' und ruh'.

8. Dhn' argwohn glaubet
sie Das beste nur von allen,
Sie hoffet besserung, Wenn
jemand ist gefallen In sünd'
und missethat, Hat sie gleich
keine schuld, So leidet sie
dennoch, Was möglich, mit
geduld.

9. Wenn dort die wissen-
schaft Einmal wird ganz auf-
hören, So wird die liebe doch
Sich fort und fort vermeh-
ren: Wenn glaub' und hoff'

nung auch Vergehet mit der zeit, So bleibet doch die lieb' In alle ewigkeit.

10. Herr Jesu! der du bist Ein fürbild wahrer liebe, Verleihe, daß auch ich Am nächsten liebe übe, Gib, daß ich allezeit Von herzen jedermann Zu dienen sei bereit, So viel ich soll und kann.

Lucas Bachmeister, 1638.

Mat. Kommt her zu mir, spricht zc. 29.

290. **W**ie ist es möglich, höchstes licht! Daß, weil vor deinem angeficht Doch alles muß erblassen, Ich und mein armes fleisch und blut, Dir zu entgegen, ein'gen muth Und herze sollten fassen.

2. Was bin ich mehr als erd' und staub? Was ist mein leib, als gras und laub? Was taugt mein ganzes leben? Was kann ich, wenn ich alles kann? Was hab' und trag' ich um und an, Als was du mir gegeben?

3. Ich bin ein arme mad' und wurm, Ein strohhalm, den ein kleiner sturm Gar leichtlich hin kann treiben; Wenn deine hand, die alles trägt, Mich nur ein wenig

trifft und schlägt, So weiß ich nicht zu bleiben.

4. Herr! ich bin nichts; du aber bist Der mann, der alles hat und ist, In dir steht all' mein wesen. Wo du mit deiner hand mich schreckst, Und nicht mit huld und gnaden deckst, So mag ich nicht genesen.

5. Du bist getreu, ich ungerecht; Du fromm, ich gar ein böser knecht, Und muß mich, wahrlich! schämen, Daß ich, bei solchem schnöden stand, Aus deiner milden vaterhand Ein einig's gut soll nehmen.

6. Ich habe dir von jugend an Nicht anders, als verdruß gethan, Bin sündenvoll geboren; Und wo du nicht, durch deine treu', Mich wieder machtest los und frei, So wär' ich ganz verloren.

7. Drum sei das rühmen fern von mir, Was dir gebührt, das geb' ich dir, Du bist allein zu ehren. Ach laß Herr Jesu! meinen geist Und was aus meinem geist fleußt, Zu dir sich allzeit lehren.

8. Auch wenn ich gleich

wohl gemacht, So hab' ich's
doch nicht selbst vollbracht,
Aus dir ist es entsprungen.
Dir sei auch dafür ehr' und
dank, Mein Heiland, all' mein
lebenlang, Und lob und preis
gesungen !

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Werde munter, mein Gemütthe 1c. 64.

291. Wohl dem men-
schen, der nicht
wandelt In gottloser leute
rath! Wohl dem, wer nicht un-
recht handelt, Noch tritt auf der
sünder pfad, Der der spötter
freundschaft fleucht, Und von
ihren stühlen weicht, Der hin-
gegen herzlich ehret, Was uns
Gott vom himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit lust
und freude Das gesetz des
höchsten treibt, Und hier, als
auf süßer weide, Tag und
nacht beständig bleibt; Des-
sen segen wächst und blüht

Wie ein palmbaum, den man
sieht Bei den flüssen an den
seiten Seine frischen zweig'
ausbreiten.

3. Also sag' ich, wird auch
grünen, Wer in Gottes wort
sich übt: Luft und erde wird
ihm dienen, Bis er reife fruch-
te gibt; Seine blätter wer-
den alt, Und doch niemals un-
gestalt. Gott gibt glück zu
seinen thaten, Was er macht,
muß wohlgerathen.

4. Aber wen die sünd' er-
freuet, Mit dem geht's viel
anders zu; Er wird wie die
spreu zerstreuet. Von dem
wind im schnellen nu. Wo
der Herr sein häuflein
richt't, Da bleibt kein gottlo-
ser nicht. Summa: Gott
liebt alle frommen, Und
wer böß ist, muß umkom-
men.

Paul Gerhard, 1676.

XXIII. Morgen-Lieder.

Eigne Melodie. 51.

292. Aus meines. her-
zens grunde
Sag' ich dir lob und dank,
In dieser morgenstunde, Dar-

zu mein lebenlang, O Gott.
in deinem thron, Dir zu lob,
preis und ehren, Durch Chri-
stum, unsern Herren, Dein u
eingebornen Sohn.

2. Daß du mich aus gena-
den In dies'r vergang'nen
nacht Für g'fahr und allem
schaden Behütet und bewacht;
Sch bitt' demüthiglich, Woll' st
mir mein' sünd' vergeben,
Womit in diesem leben Sch
hab' erzürnet dich.

3. Du wollest auch behü-
ten Mich gnädig diesen tag,
Für's teufels list und wü-
then, Für sünden und für
schmach, Für feu'r- und was-
sernöth, Für armuth und
für schanden, Für ketten und
für banden, Für bösem, schnel-
lem tod.

4. Mein' leib, mein' seel',
mein leben, Mein weib, gut,
ehr' und kind' In dein' händ'
ich thu' geben, Dazu mein
hausgesind', Ist dein ge-
schenk und gab', Mein' eltern
und verwandten, Mein
g'schwister und bekannten,
Und alles, was ich hab'.

5. Dein'n engel laß auch
bleiben, Und weichen nicht
von mir, Den satan zu ver-
treiben, Auf daß der böf'
feind hier In diesem jam-
merthal Sein' tück' an mir
nicht übe, Leib und seel' nicht
betrübe, Und bring' mich nicht
zu fall.

6. Gott will ich lassen ra-
then, Der alle ding' vermag,
Er segne meine thaten, Mein
führnehmen und sach', Denn
ich ihm heimgestellt Mein'n
leib, mein' seel', mein leben,
Und was er sonst gege-
ben, Er mach's, wie's ihm
gefällt.

7. Darauf so sprech' ich
Amen, Und zweifle nicht dar-
an, Gott wird es all's zusam-
men Ihm wohlgefallen lan:
Drauf streck' ich aus mein'
hand, Greif' an das werk mit
freuden, Dazu mich Gott be-
scheiden In mein'm beruf
und stand.

W. Johann Matthesius, 1565.

Mel. Ich dank dir, lieber Herre 2c. 53.

293. **D**ank sei Gott
In dieser morgenstund',
Durch den ich wied'r aufstehe
Vom schlaf frisch und gesund,
Mich hatte fest gebunden
Mit finsterniß die nacht, Sch
hab' sie überwunden Durch
Gott, der mich bewacht.

2. Wied'rum thu' ich dich
bitten, O Schutzherr Israel!
Du woll' st treulich behüten
Den tag mein' leib und
seel'; Al' christlich' obrig-
keiten, Unser' schul' und

gemein', In diesen bösen zeiten Laß dir befohlen sein.

3. Erhalt' uns durch dein' güte Bei guter reiner lehr', Vor keßerei behüte, Streit' für dein wort und ehr', Daß wir dich allzusammen, Loben in einem geist, Sprechen: des Herren namen Sei groß und hoch gepreiß't.

4. Dem leibe gib darneben Nahrung und guten fried', Ein g'sund und mäßig leben, Dazu ein froh gemüth! Daß wir in allen ständen Tugend und ehrbarkeit Lieben und fleiß drauf wenden, Als rechte christenleut'.

5. Gib mildiglich dein'n segen, Daß wir nach dein'm geheiß Wandeln auf guten wegen, Thun unser amt mit fleiß! Daß ein jeder sein neße Auswerf' und auf dein wort Sein'n trost mit Petro seße, So geht die arbeit fort.

6. Was dir gereicht zu ehren, Und der gemein' zu nuß, Das will der satan wehren Mit lust und großem truß; Doch kann er's nicht vollbringen, Weil du, Herr Jesu Christ! Herrscheft in allen dingen, Und unser beistand bist.

7. Wir sind die zarten reben, Der weinstock selbst bist du, Daran wir wachsn und leben, Und bringen frucht dazu. Hilf! daß wir an dir bleiben, Und wachsen immer mehr, Dein guter geist uns treibe Zu werken deiner ehr'.

Johann Mühlmann, 1613.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht zc. 1.

294. Die helle sonn' leucht't jetzt herfür, Fröhlich vom schlaf aufstehen wir, Gott lob! der uns heut' diese nacht Behütet für des teufels macht.

2. Herr Christ! den tag uns auch behüt' Für sünd' und schand', durch deine gü't, Laß deine liebe engelein Unser' hüter und wächter sein,

3. Daß unser herz gehorsam leb', Dein'm wort und will'n nicht widerstreb', Daß wir dich stets vor augen han In allem, was wir heben an.

4. Laß unser werk gerathen wohl, Was ein jeder ausrichten soll, Daß unser' arbeit, müh' und fleiß Gereich' zu deinem lob und preis.

Nicolaus Beer-mann, 1611.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. 1.

295. Die nacht nunmehr vergangen ist, Wir danken dir, Herr Jesu Christ! Daß du uns frei von aller plag', Gesund läßt sehen diesen tag.

2. Wir bitten dich, du gnadenstrahl! Leucht' uns in diesem jammerthal, Beschirm' uns täglich und auch heut', Bewahr' uns ferner allezeit.

3. Darneben gib uns fried' und ruh', Und was uns nöthig ist dazu, Durch deine starke gnadenhand Beschütze uns und unser land.

4. All' sünd' und schwachheit uns verzeih', Ein gut' gewissen stets verleih', Gib! daß wir deines namens ehr' Ausbreiten immer mehr und mehr.

5. Und wenn es dir, o Herr! gefällt, Uns abzufordern aus der welt, So gib ein sel'ges ende hier, Daß wir dort ewig sein bei dir.

6. O Jesu Christ! erbarme dich, Hör' uns're bitte gnädiglich, Durch dein verdienst, durch deinen tod, Erlöse uns aus aller noth.

Mel. Warum betrübst du dich, mein x. 19.

296. Ermuntre dich, herz, muth und sinn, Es ist die stille nacht dahin, Der tag bricht nunmehr an, Bring', meine seel', zur morgenstund' Dem Herrn ein dankbar herz und mund.

2. Ach! wie viel tausent ungelück Der Herr getrieben hat zurück, Die dir der feind bestellt, Die hat Gott von dir abgewend't, Wohl dem, der es nur recht erkennt.

3. Ach Herr! ich bin ja zu gering, Daß du erzeigst mir solche ding', Die ich nie hab' verdient. Wär's ohne deine große güt', So wär' ich blieben unbehüt't.

4. Nun, Herr! ich seh', daß nichts als gnad' Bei dir statt allzeit funden hat, Der ich genieße wohl; Ach! laß auch nichts, denn lob und dank, Bei mir sein all' mein lebenslang.

5. Laß mich hinbringen diesen tag, Wie es dein heil'ger will' vermag; Halt' mich in deinem schuß, Laß stets in meinen augen sein Die letzte stund' des lebens mein.

6. Damit ich ja nicht mit

bedacht In schwere sünden
werd' gebracht, Den tod mich
warnen laß. Dir ich befehl'
mein' sinn und muth, Mein'n
leib und seel', mein hab und
gut.

7. Wohlan! an mein'n be-
ruf ich geh', Und anders
nichts nicht mich verseh' Zu
meinem lieben Gott, Als
daß umschränke mich sein
schuß; Darauf biet' ich dem
fatan trug.

Johann Michael Dillherr, 1669.

Eigene Melodie. 40.

297. **G**ott des him-
mels und der
erden, Vater, Sohn, heiliger
Geist, Der es tag und nacht
läßt werden, Sonn' und mond
uns scheinen heißt, Dessen
starke hand die welt, Und was
drinnen ist, erhält.

2. Gott! ich danke dir von
herzen, Daß du mich in dieser
nacht Für gefahr, angst,
noth und schmerzen Hast be-
hütet und bewacht, Daß des
bösen feindes list Mein nicht
mächtig worden ist.

3. Laß die nacht auch mei-
ner sünden Setzt mit dieser
nacht vergehn: O Herr Je-
su! laß mich finden Deine
wunden offen stehn, Da al-

leine hülff' und rath Ist für
meine missethat.

4. Hilf! daß ich mit diesem
morgen Geistlich auferstehen
mag, Und für meine seele sor-
gen, Daß, wenn nun dein gro-
ßer tag Uns erscheint, und dein
gericht, Ich dafür erschrecke
nicht.

5. Führe mich, o Herr! und
leite Meinen gang nach dei-
nem wort, Sei und bleibe du
auch heute Mein beschützer
und mein hort: Nirgendß,
denn von dir allein Kann ich
recht bewahret sein.

6. Meinen leib und meine
seele, Sammt den sinnen und
verstand, Großer Gott! ich
dir befehle Unter deine starke
hand. Herr, mein schild,
mein' ehr' und ruhm, Nimm
mich auf, dein eigenthum.

7. Deinen engel zu mir
sende, Der des bösen feindes
macht, List und anschläg' von
mir wende, Und mich halt' in
guter acht, Der auch endlich
mich zur ruh' Trage nach dem
himmel zu.

Heinrich Alberti, 1668.

Mel. Herr Gott! dich loben Alle wir. 1.

298. **G**ott lob, der tag
ist nun herbei,
Vom schlaf sind wir erwecket

frei, Gott hat uns b'hüt'
für's teufels macht Durch
sein'n engel zu dieser nacht.

2. Ach Gott, vergib uns
unser' sünd', Sei uns gnädig,
gut, sanft und lind, Dein en-
gel allzeit bei uns sei, Wider
den teufel steh' uns bei.

3. All unser' arbeit segne
du, Und gib geduld und
muth dazu, Sonderlich ein'n
rechten verstand, Regier' uns
selbst durch deine hand.

4. Laß uns auf deinen we-
gen gehn, Und allzeit fest
darin bestehn, Dein heil'ger

Geist leit' unser herz, B'hüt'
uns für angst und allem
schmerz.

5. In irrthum laß uns fal-
len nicht, Wenn uns der böse
geist ansicht, Für sünd' und
schand' behüt' uns, Gott,
Und hilf uns frei aus aller
noth.

6. Amen, zur arbeit geh'n
wir hin, Zu Gott steht unser
herz und sinn, Unser werk,
arbeit, treu' und fleiß, Ge-
reich zu Gottes lob und preis,
Amen.

D. Nicolant Seineder, 1592.

Beim Anfang der Woche.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens ic. 1.

299. **S** heut' fangen wir
in Gottes
nam'n Ein' neue woch' zu le-
ben an ; Hilf Gott ! daß uns
die sieben tag' Kein unglück
überfallen mag.

2. Gib deinen segen mildig-
lich Zu unster arbeit stetig-
lich : Regier' uns auch durch
deinen Geist, Daß wir gern
thun, was du uns heißt.

3. Zu aller zeit, an allem
ort Für aug'n hab'n dein
göttlich' wort, Bis wir nach

dieser kurzen zeit Erlang'n die
ew'ge seligkeit.

4. Und feiern mit den en-
gelein Ein'n sabbath nach dem
andern fein : Das gib durch
Christum, deinen Sohn, Der
mit dir herrscht in einem
thron.

Martin Wandersleben, 1668.

Cigue Melodie. 53.

300. **I**ch dank' dir, lie-
ber Herre !
Daß du mich hast bewahrt
In dieser nachtgefährde, Da-
rin ich lag so hart Mit fin-
sterniß umfängen, Darzu in

großer noth, Daraus ich bin entgangen, Halfst du mir, Herre Gott!

2. Mit dank will ich dich loben, O du mein Gott und Herr! Im himmel hoch dort oben, Den tag mir auch gewähr', Warum ich dich thu' bitten, Und auch dein will' mag sein; Leit' mich in deinen sitten, Und brich den willen mein.

3. Daß ich, Herr! nicht abweiche Von deiner rechten bahn, Der feind mich nicht erschleiche, Damit ich irr' möcht' gahn: Erhalt' mich durch dein' güte, Daß bitt' ich fleißig dich, Vor's teufels list und wüthen, Damit er setz an mich.

4. Den glauben mir verleihe, An dein'n Sohn Jesum Christ, Mein' sünd' mir auch verzeihe Allhie zu dieser frist; Du wirst mir's nicht versagen, Wie du verheißten hast, Daß er mein' sünd' thut tragen, Und löf' mich von der last.

5. Die hoffnung mir auch giebe, Die nicht verderben läßt, Dazu ein' christlich' liebe, Zu dem, der mich verlegt, Daß ich ihm gut's erzeige,

Such' nicht darin das mein', Und lieb' ihn als mich eigen, Nach all' dem willen dein.

6. Dein wort laß mich bekennen Vor dieser argen welt, Auch mich dein'n diener nennen, Nicht fürchten g'walt noch geld, Daß mich bald möcht' abkehren Von deiner wahrheit klar, Woll'st mich auch nicht außscheren Von der christlichen schaar.

7. Laß mich den tag vollenden Zu lob dem namen dein, Daß ich nicht von dir wende, An's end' beständig sein. Behüt' mir leib und leben, Dazu die frucht' im land, Was du mir hast gegeben, Steht all's in deiner hand.

8. Herr Christ! dir lob ich sage Um deiner wohlthat all', Die du mir all' mein' tage Erzeigt hast überall; Dein'n namen will ich preisen, Der du allein bist gut, Mit deinem leib mich speise, Tränk' mich mit deinem blut.

9. Dein ist allein die ehre, Dein ist allein der ruhm, Die rath' dir niemand wehre, Dein segen zu uns komm', Daß wir in fried' einschlafen, Mit gnaden zu uns eil', Gib uns

des glaubens waffen Für's
teufels list'ge pfeil! Amen.

Johann Rohlf, 1558.

Signe Melodie. 5.

301. Ich dank' dir schon
durch deinen
Sohn, O Gott! für deine
güte, Daß du mich heut' in
dieser nacht So gnädig hast
behütet.

2. In welcher nacht ich lag
so hart Mit finsterniß um-
fangen, Von all' mein'n
sünd'n geplaget ward, Die
ich mein' tag' begangen.

3. Drum bitt' ich dich aus
herzensgrund, Du wollest mir
vergeben All' meine sünd', die
ich begunt In meinem ganzen
leben.

4. Und wollest mich auch
diesen tag In deinem schutz
erhalten, Daß mir der feind
nicht schaden mag Mit listen
mannigfalt.

5. Regier' mich nach dem
willen dein, Laß mich in sünd'
nicht fallen, Auf daß dir mög'
das leben mein Und all' mein
thun gefallen.

6. Denn ich befehl' dir leib
und seel' Und all's in deine
hände, In meiner angst und
ungefäll', Herr! mir dein'
hülfe sende.

7. Auf daß der fürste dieser
welt Kein' macht an mir nicht
finde; Denn wo mich nicht
dein' gnad' erhält, Er ist mir
viel zu g'schwinde.

8. Ich hab' es all' mein'
tag' gehört: Menschenhül'
ist verloren; Drum steh' mir
bei, du treuer hort, Zur hül'
bist du erkoren.

9. Allein Gott in der höh'
sei preis, Sammt seinem ein-
gen Sohne In einigkeit des
heil'gen Geist's, Der herrschet
in's himmelsthron.

10. Er herrschet so gewal-
tiglich Vom anfang bis zum
ende. Gott Vat'r, Gott
Sohn, Gott heil'ger Geist!
B'scher' mir ein selig's ende.

Michael Praetorius, 1621.

Mel. Nun sich der Tag ic. 3.

302. Nun sich die nacht
geendet hat, Die
finsterniß zertheilt, Wacht al-
les, was am abend spat Zu
seiner ruh' geeilt.

2. So wachet auch, ihr sin-
nen wacht, Legt allen schlaf
beiseit, Zum lobe Gottes seid
bedacht, Denn es ist dankens-
zeit.

3. Und du, des leibes edler
gast, Du theure seele du!
Die du so sanft geruhet

hast, Dank Gott für deine
ruh'.

4. Wie soll ich dir, du see-
lenlicht, Zur g'nüge dankbar
sein? Mein leib und seel'
ist dir verpflichtet, Und ich bin
ewig dein.

5. Dir geb' ich, Jesu! die-
se gab' Zu einem unterpfand,
Dieweil ich sie empfangen
hab' Von deiner liebe'shand.

6. Und diese deine liebe's-
hand Hat heunt bei mir ge-
wacht, Auch allen schaden ab-
gewandt In dieser finstern
nacht.

7. In deinen armen schließ
ich ein, Drum konnte satan
nicht Mit seiner list mir
schädlich sein, Die er auf mich
gericht't.

8. Vor feuer- und vor was-
sersnoth Hat mich, Herr!
deine güt', Vor einem bösen,
schnellen tod Heunt diese nacht
behüt't.

9. Hab' dank, o Jesu! ha-
be dank Für deine lieb' und
treu', Hilf! daß ich dir mein
lebenlang Von Herzen dank-
bar sei.

10. Gedenke, Herr! auch
heut' an mich, An diesem gan-
zen tag, Und wende von mir

gnädiglich Noth, jammer,
angst und plag'.

11. Erhör', o Jesu! meine
bitt', Nimm meine seufzer an,
Und laß all' meine tritt und
schritt' Heut' gehn auf rech-
ter bahn.

12. Ach laß, o Jesu! keine
sünd' Mich diesen tag be-
gehn, Sonst möcht' ich armes
sündentind Nicht wohl bei dir
bestehn.

13. Wend' meine augen
gnädig ab Von dieser eitel-
keit, Damit bis an mein kü-
les grab Ich alles böse meid'.

14. Gib deinen segen die-
sen tag Zu meinem werk und
that, Damit ich selig sagen
mag: Wohl dem, der Jesum
hat.

15. Wohl dem! der Jesum
bei sich führt, Schleußt ihn
in's herz hinein, So ist sein
ganzes thun geziert, Und er
kann selig sein.

16. Nun dann, so fang' ich
meine werk' In Gottes na-
men an, Er geb' mir seines
Geistes stärk', Daß ich sie en-
den kann.

M. Joh. Friedrich Wiedel, 1729.

Mel. Herr Gott! dich loben Alle 2c. 1.

303. **D** heilige Drei-
faltigkeit, **D**

hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn, heiliger Geist! Heut' diesen tag mir beistand leist'.

2. Mein seel', leib, ehr' und gut bewahr', Daß mir kein böses widerfahr', Und mich der satan nicht verleg', Noch mich in schand' und schaden setz'.

3. Des Vaters huld mich heut' anblick', Des Sohnes weisheit mich erquid', Des heil'gen Geistes glanz und schein Erleucht' mein's finstern herzens schrein.

4. Mein Schöpfer, steh' mir kräftig bei! O mein Erlöser, hilf mir frei! O Tröster werth, weich' nicht von mir, Mein herz mit lieb' und glauben zier'.

5. Herr! segne und behüte mich! Erleuchte mich, Herr! gnädiglich! Herr! heb' auf mich dein angesicht, Und deinen frieden auf mich richt'.

Justus Gesenius, 1671.

Eigene Melodie. 2.

304. **W**ach auf mein herz und singe Dem Schöpfer aller dinge; Dem geber aller güter, Dem frommen menschenhüter.

2. Heint, als die dunklen

schatten Mich ganz umgeben hatten, Hat satan mein begehret, Gott aber hat's gewehret.

3. Ja, Vater! als er suchte, Daß er mich fressen mochte, War ich in deinem schooße, Dein flügel mich beschlosse.

4. Du sprachst: mein kind, nun liege Troß dem, der dich betrüge, Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die sonne schauen.

5. Dein wort das ist geschehen, Ich kann das licht noch sehen, Für noth bin ich befreiet, Dein schuß hat mich verneuet.

6. Du wilt ein opfer haben, Hier bring ich meine gaben, Mein weihrauch, farr und widder, Sind mein gebet und lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen, Du kannst in's herze sehen Und weißt wohl, daß zur gabe Ich ja nichts bessers habe.

8. So woll'st du nun vollenden Dein werk an mir und senden, Der mich an diesem tage Auf seinen händen trage.

9. Sprich ja zu meinen thaten, Hilf selbst das beste

rathen, Den anfang, mitt' l
und ende, Ach Herr! zum
besten wende.

10. Mit segn mich beschüt-
te, Mein herz sei deine hütte,
Dein wort sei meine speise,
Bis ich gen himmel reise.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Wie schön leuchtet der zc. 80.

305. **W**ie schön leucht't
uns der mor-
genstern, Vom firmament des
himmels fern, Die nacht ist
nun vergangen; All' creatur
macht sich herfür, Des edlen
lichtes pracht und zier Mit
freuden zu empfangen. Was
lebt, Was schwebt Hoch in
lüften, Tief in klüften, Läßt
zu ehren Seinem Gott ein
danklied hören.

2. Du, o mein herz! dich
auch aufricht', Erheb' dein'
stimm' und säume nicht, Dem
Herrn dein lob zu bringen;
Denn, Herr! du bist's dem
lob gebührt, Und dem man
billig musicirt, Dem man läßt
innig klingen Mit fleiß, Dank,
preis, Freuden-saiten, Daß
von weitem Man kann hören
Dich, o meinen Heiland! eh-
ren.

3. Ich lag in stolzer sicher-
heit, Sab' nicht mit was ge-

sährlichkeit Ich diese nacht
umgeben; Des teufels list
und büberei, Die höll', des
todes tyrannei, Stund mir
nach leib und leben, Daß ich
Schwerlich Wär' entkommen
Und entnommen Diesen ban-
den, Wenn du mir nicht bei-
gestanden.

4. Allein, o Jesu! meine
freud' In aller angst und
traurigkeit, Du hast mich
heut' befreiet; Du hast der
feinde macht gewehrt, Mir
schutz und sanfte ruh' be-
schert, Des sei gebenedeiet.
Mein muth, Mein blut Soll
nun singen, Soll nun sprin-
gen, All' mein leben Soll dir
dankeslieder geben.

5. Ei, mein Herr, süßer
lebenshort! Laß ferner deine
gnadenpfort' Mir heut' auch
offen bleiben; Sei meine
burg und festes schloß Und
laß kein feindliches geschloß
Daraus mich nimmer treiben;
Stell' dich Für mich Hin zu
kämpfen Und zu dämpfen
Pfeil und eisen, Wenn der
feind will macht beweisen.

6. Geuß deiner gnaden rei-
chen strahl Auf mich, vom ho-
hen himmelsaal, Mein herz
in mir verneue! Dein guter

Geist mich leit' und führ',
 Daß ich nach meiner amtsge-
 bühr Zu thun mich innig
 freue. Gib rath Und that,
 Laß mein sinnen Und begin-
 nen Stets sich wenden, Sei-
 nen lauf in dir zu enden.

7. Wend' unfall ab, kann's
 anders sein; Wo nicht, so
 geb' ich mich darein, Ich will
 nicht widerstreben; Doch
 komm, o süßer morgenthau!
 Mein herz erfrisch', daß ich
 dir trau', Und bleib im kreuz
 ergeben, Bis ich Endlich Nach

dem leiden Zu den freuden
 werd' erhoben, Da ich dich
 kann ewig loben.

8. Indes, mein herze! sing'
 und spring' In allem kreuz
 sei guter ding'; Der himmel
 steht dir offen. — Laß schwer-
 muth dich nicht nehmen ein,
 Denk', daß die liebsten kinder-
 lein Allzeit das unglück tref-
 fen. Drum so Sei froh,
 Glaube feste, Daß das beste,
 So bringt frommen, Wir in
 jener welt bekommen.

Dr. Josua Stegmann, 1633.

Nach andern: Burthard Wiesenmeier.

XXIV. Tisch-Lieder.

1. Vor Tische.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens. 1.

306. **G**eseg'n uns,
 Herr! die
 gaben dein, Die speis' laß
 unstre nahrung sein, Hilf!
 daß dadurch erquicket werd'
 Der dürftig' leib auf dieser
 erd'.

2. Denn dies zeitliche brod
 allein, Kann uns nicht g'nug
 zum leben sein, Dein göttlich
 wort die seele speis't, Hilft
 uns zum leben allermeist.
 Amen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele. 64.

307. **G**roßer Gott!
 wir armen sün-
 der Bitten dich aus herzens-
 grund, Siehe auf uns, deine
 kinder, Speise uns zu dieser
 stund'; Laß uns ohne alle
 noth Haben unser täglich
 brod: Segen woll'st du auch
 verleihen, Daß es uns mag
 wohl gedeihen.

2. Laß uns ja nicht sein
 vermessen, Liebster Vater,
 Herr und Gott! In dem

wohlstand zu vergessen Deiner worte und gebot. Gib uns allen ferner auch Deiner gaben rechten brauch, Daß wir, was du wirfst bescheren, Fein in deiner furcht verzeihen.

3. Lehre uns daraus erkennen, Und darum stets loben dich, Daß du seiest der zu nennen, Der für uns sorgt väterlich, Welcher uns verlässet nicht; Der auch alles, was gebriecht, Uns in diesem armen leben Pflegt mit reicher hand zu geben.

4. Nun wohlan! auf deine gnade Segen wir uns zu dem tisch, Hilf! daß alles wohl

gerathe, Und der leib sich so erfrisch', Daß er freudig werden kann, Sein' arbeit zu fangen an; Laß die mahlzeit so geschehen, Wie du es wirst gerne sehen.

Um 1700.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele. 68.

308. Speis' uns, o Gott! deine kinder, Tröste die betrübten sündler, Sprich den segen zu den gaben, Die wir jehund vor uns haben, Daß sie uns zu diesem leben Stärke, kraft und nahrung geben, Bis wir endlich mit den frommen Zu der himml'schen mahlzeit kommen.

Johann Heermann, 1647.

2. Nach Tische.

Eigene Melodie. 2.

309. Nun laßt uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren, Von wegen seiner gaben, Die wir empfangen haben.

2. Den leib, die seel', das leben, Hat er allein uns gegeben, Dieselben zu bewahren, Thut er gar nichts sparen.

3. Nahrung gibt er dem leibe, Die seele muß auch bleiben; Bierwohl tödtliche

wunden Sind kommen von der sünden.

4. Ein arzt ist uns gegeben, Der selber ist das leben, Christus für uns gestorben, Hat uns das heil erworben.

5. Sein wort, sein' tauf', sein nachtmahl, Dient wider allen unfall; Der heilig' Geist im glauben Lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns ver-

geben Die sünd', geschenkt das leben : Im himmel soll'n wir haben, O Gott! wie große gaben!

7. Wir bitten deine güte, Woll'st uns hinfort behüten, Die großen mit den kleinen, Du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt' uns in der wahrheit, Gib ewigliche freiheit Zu preisen deinen namen, Durch Jesum Christum, Amen.

Dr. Nicolaus Selneker, 1592.
Nach andern: M. Ludwig Helmbold, 1598.

Met. O Jesu Christ, mein's Lebens. 1.

310. Wir danken Gott für seine gab'n, Die wir von ihm empfangen hab'n, Wir bitten unsern lieben Herrn, Er woll uns hinfort mehr bescher'n.

2. Er woll' uns speisen mit seinem wort, Daß wir satt werden hier und dort. Ach lieber Herr! du woll'st uns geb'n Nach dieser welt das ewige leb'n. Amen.

XXV. Abend-Lieder.

Met. Ach, was soll ich Sünder machen. 38.

311. Ach mein Jesu! sieh, ich trete, Da der tag nunmehr sich neigt, Und die finsterniß sich zeigt, Hin zu deinem thron und beste. Neige du zu deinem sinn Auch mein herz und sinnen hin.

2. Meine tage gehn geschwinde, Wie ein pfeil zur ewigkeit, Und die allerlängste zeit Saust vorbei, als wie die winde : Fleucht dahin, als wie ein fluß, Mit dem schnellsten wasserfluß.

3. Und, mein Jesu! sieh, ich armer Nehme mich doch nicht in acht, Daß ich dich bei tag und nacht Herzlich suchte, mein Erbarmer! Mancher tag geht so dahin, Da ich nicht recht wacker bin.

4. Ach! ich muß mich herzlich schämen, Du erhältst, du schüttest mich Tag und nacht so gnädiglich, Und ich will mich nicht bequemen, Daß ich ohne heuchelei Dir dafür recht dankbar sei.

5. Nun ich komme mit verlangen, O mein herzensfreund!

zu dir, Neige du dein licht zu mir, Da der tag nunmehr vergangen; Sei du selbst mein sonnenlicht, Das durch alles finstre bricht.

6. Laß mich meine tage zählen, Die du mir noch gönnen willst: Mein herz sei mit dir erfüllt. So wird mich nichts können quälen: Denn wo du bist tag und licht, Schaden uns die nächte nicht.

7. Nun, mein treuer Heiland! wache, Wache du in dieser nacht, Schütze mich mit deiner macht, Deine liebe mich anlache. Laß mich selbst auch wachsam sein, Ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Levin Joh. Schlicht, 1723.

In eigener Melodie. 1.

312. **C**hrist! der du bist der helle tag, Vor dir die nacht nicht bleiben mag, Du leuchtest uns vom Vater her, Und bist des lichten prediger :;

2. Ach, lieber Herr! behüt' uns heunt In dieser nacht für'm bösen feind, Und laß uns in dir ruhen fein, Daß wir für'm satan sicher sein :;

3. Obschon die augen schlafen ein, So laß das herz doch wacker sein: Halt' über uns

dein' rechte hand, Daß wir nicht fall'n in sünd und schand :;

4. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ! Behüt' uns für des teufels list, Der stets nach unsrer seelen tracht't, Daß er an uns hab' keine macht :;

5. Sind wir doch dein ererbtes gut, Erworben durch dein theures blut, Das war des ew'gen Vaters rath, Als er uns dir geschenkt hat :;

6. Befiehl dein'm engel, daß er komm, Und uns bewach,' dein eigenthum, Gib uns die lieben wächter zu, Daß wir für'm satan haben ruh' :;

7. So schlafen wir im namen dein, Dieweil die engel bei uns sein. Du heilige Dreifaltigkeit, Wir loben dich in ewigkeit. :;

Michael Weis. 1539.

In eigner Melodie. 1.

313. **C**hriste! der du bist tag und licht, Für dir ist, Herr! verborgen nicht; Du väterliches lichten glanz, Lehr' uns den weg der wahrheit ganz.

2. Wir bitten dein' göttliche kraft, Behüt' uns, Herr! in dieser nacht: Bewahr' uns

Herr! für allem leid, Gott
Vater der barmherzigkeit.

3. Vertreib' den schweren
schlaf, Herr Christ! Daß uns
nicht schad' des feindes list,
Daß fleisch in züchten reine
sei; So sind wir mancher
sorgen frei.

4. So unsre augen schlafen
ein, So laß das herze wacker
sein; Beschirm' uns, Gottes
rechte hand, Und löf' uns von
der sünden band.

5. Beschirmer, Herr der
christenheit! Dein' hülff' all-
zeit sei uns bereit. Hilf uns,
Herr Gott! aus aller noth,
Durch dein' heilig' fünf wun-
den roth.

6. Gedent', o Herr! der
schweren zeit, Darin der leib
gefangen leit: Der seele, die
du hast erlöst, Gib o Herr
Jesu! deinen trost.

7. Gott Vater sei lob, ehr'
und preis, Dazu auch seinem
Sohne weis', Des heil'gen
Geistes gütigkeit, Von nun
an bis in ewigkeit.

Michael Weiß, 1539.

Mel. Herzliebster Jesu was hast du 2c. 6.

314. Die nacht ist kom-
men, da wir
ruhen sollen; Gott walt zu

frommen, nach sein'm wohl-
gefallen, Daß wir uns leg'n
in seinem schutz und segen, Der
ruh' zu pslegen.

2. Treib fern von uns,
Herr! die unreinen geister,
Halt die nachtwache, sei selbst
unser meister, Beschirm' leib
und seel' unter deinen flügeln,
Send' uns dein' engel.

3. Laß' uns einschlafen mit
guten gedanken, Fröhlich auf-
wachen und von dir nicht
wancken, Laß uns in züchten
unser thun und dichten Zu
dein'm preis richten.

4. Pfleg' auch der kranken,
als deiner geliebten, Hilf den
gefang'nen, tröst' auch die be-
trübten, Pfleg' auch der kinder,
sei selbst ihr vormünder, Des
feind's neid hinder'.

5. Denn wir kein besser zu-
flucht können haben, Als zu
dir, o Herr! in dem himmel
droben! Du verläßt keinen,
gibst acht auf die deinen, Die
dich recht meinen.

6. Vater! dein name werd'
von uns gepreiset. Dein
reich zukomme, dein will' werd'
beweiset. Gib brod, vergib
die sünd', versuchung wende,
Erlös' uns, Amen.

234. 15. 15. 15. 15. 15.

Met. Herr Gott! dich loben Alle. 1.

315. Für deinen thron
 tret' ich hiermit,
 O Gott! und dich demüthig
 bitt', Wend' dein genädig an-
 gesicht Von mir, dem armen
 sündler, nicht.

2. Du hast mich, o Gott
 Vater mild! Gemacht nach
 deinem ebenbild, In dir web',
 schweb' und lebe ich, Berge-
 hen müßt' ich ohne dich.

3. Errettet hast du mich
 gar oft Ganz wunderbarlich und
 unverhofft, Da nur ein schritt,
 ja nur ein haar Mir zwischen
 tod und leben war.

4. Verstand und ehr' hab'
 ich von dir, Des lebens noth-
 durft gibst du mir, Dazu
 auch einen treuen freund, Der
 mich im glück und unglück
 meint.

5. Gott Sohn! du hast
 mich durch dein blut Erlöset
 von der höllengluth, Das
 schwer' geseß für mich erfüllt,
 Dadurch des Waters zorn ge-
 stillt.

6. Wenn sünd' und satan
 mich anklagt, Und mir das
 herz im leib verzagt, Alsdann
 brauchst du dein mittleramt,
 Daß mich der Vater nicht
 verdammt.

7. Du bist mein' vorsprach'
 allezeit, Mein heil, mein trost
 und meine freud', Ich kann
 durch dein verdienstallein Hier
 ruhig und dort selig sein.

8. Gott heil'ger Geist, du
 höchste kraft, Desß gnade in
 mir alles schafft, Ist etwas
 gut's am leben mein, So ist
 es wahrlich lauter dein.

9. Dein ist's, daß ich Gott
 recht erkenn', Ihn meinen
 Herrn und Vater nenn', Sein
 wahres wort und sakrament
 Behalt' und lieb' bis an mein
 end'.

10. Daß ich fest in anfech-
 tung steh', Und nicht in trüb-
 sal untergeh', Daß ich im her-
 zen trost empfind', Zulezt mit
 freuden überwind'.

11. Drum dank ich dir mit
 herz und mund, O Gott! in
 dieser (morgen-, mittags-,)
 abendstund' Für alle güte,
 treu' und gnad', Die meine
 sel' empfangen hat.

12. Und bitt', daß deine
 gnadenhand Bleib' über uns
 heunt (heut) ausgespannt,
 Mein amt, gut, ehr', freund,
 leib und seel' In deinen schuß
 ich dir befehl'.

13. Hilf! daß ich sei von her-
 zen fromm, Damit mein gan-

des christenthum Aufrichtig
und rechtschaffen sei, Nicht au-
genschein und heuchelei.

14. Entlaß mich meiner
sündenschuld, Und hab' mit
deinem knecht geduld, Sünd'
in mir glauben an und lieb',
Zu jenem leben hoffnung
gib.

15. Ein selig's ende mir
bescher', Am jüngsten tag er-
weck' mich, Herr! Daß ich
dich schaue ewiglich. Amen,
Amen, erhöre mich.

Dr. Justus Wesenius, 1671.

Rel. Werde munter mein Gemüthe. 64.

316. Herr! es ist von
meinem leben
Wiederum ein tag dahin;
Lehre mich nun achtung ge-
ben, Ob ich fromm gewesen
bin? Zeige mir's auch selber
an, So ich was nicht recht ge-
than; Und hilf jetzt in allen
sachen Guten feierabend ma-
chen.

2. Freilich wirst du man-
ches finden, Was dir nicht ge-
fallen hat, Denn ich bin noch
voller sünden In gedanken,
wort und that, Und vom
morgen bis jesund, Pfleget
herze, hand und mund So
geschwind und oft zu fehlen,

Daß ich's selber nicht kann
zählen.

3. Aber, o du Gott der
gnaden! Habe noch einmal
geduld! Ich bin freilich schwer
beladen; Doch vergib mir
alle schuld; Deine große va-
tertreu' Werde diesen abend
neu, So will ich noch deinen
willen Künftig mehr als heut
erfüllen.

4. Heilige mir das gemüthe,
Daß der schlaf nicht sündlich
sei. Decke mich mit deiner
güte, Auch dein engel steh'
mir bei. Lösche feu'r und
lichter aus, Und bewahre sonst
das haus, Daß ich morgen
mit den meinen Nicht im un-
glück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen leu-
ten, Die im finstern böses
thun; Sollte man gleich was
bereiten Uns zu schaden, wenn
wir ruh'n; So zerstöre du
den rath, Und verhindere die
that, Wend' auch alles an-
d're schrecken, Was der satan
kann erwecken.

6. Herr! dein auge geht
nicht unter, Wenn es bei uns
abend wird; Denn du bleibest
ewig munter, Und bist wie
ein guter hirt, Der auch in
der finstern nacht Ueber sei.

ner heerde wacht. Darum hilf uns, deinen schafen, Daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen, Wenn es rechte zeit wird sein, Daß ich ferner meine sachen Richte dir zu ehren ein; Oder hast du, lieber Gott! Heunt bestimmet meinen tod, So befehl' ich dir am ende Leib und seel' in deine hände.

Caspar Neumann, 1715.

Mel. Wo Gott zum Haus 2c. 1.

317. **S**inunter ist der sonnenschein, Die finstre nacht bricht stark herein, Leucht' uns, Herr Christ! du wahres licht, Laß uns im finstern tappen nicht.

2. Dir sei dank, daß du uns den tag Vor schaden, g'fahr und mancher plag' Durch deine engel hast behüt't, Aus gnad' und väterlicher güt'.

3. Womit wir hab'n erzürnet dich, Dasselb' verzeih' uns gnädiglich, Und rech'n es unsrer seel' nicht zu, Laß uns schlafen in fried' und ruh'.

4. Durch dein' engel die wach' bestell', Daß uns der böse feind nicht fäll', Vor schreck'n, gespenst und feuers-

noth, Behüt' uns heunt, o treuer Gott.

Nicolaus Herrmann, 1561.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25

318. **I**ch danke dir, Liebreicher Gott! Daß du mich heut' für schand' und spott Und schweren fällen hast behüt't, Es kömmt von deiner gnad' und güt'. Mein ganz verderben ist aus mir, Mein heil das kömmt allein von dir.

2. Wenn du nicht hättest mir gereicht, Herr! deine hand, wär' ich gar leicht Gefallen auch so tief in sünd', Als sonsten andre menschenkind; Ohn' deine hülff und gnadenhand Fällt auch der frömmst' in sünd' und schand'.

3. Doch bin ich gar nicht engelrein, Ich find', Herr Jesu! stets das mein', Den alten Adam ich noch spür', Der mich anreizet für und für, Daß ich mein herz, begierd' und sinn, Zur eitelkeit soll neigen hin.

4. Ich klag' an mein' unachtsamkeit Vor dir, o Gott! mit reu' und leid, Wie du auch selber hast gesehn, Was oft aus schwachheit ist ge-

schehn. Den innern menschen hab' ich nicht Mit fleiß verwahrt nach meiner pflicht.

5. Den sinnen hab' ich oft zu weit Den zaum gegönnt zur eitelkeit: Ich habe viel gered't, gedacht, Gehört, gesehen und vollbracht, Was mir nicht wohl gestanden an, Und ich nicht alles wissen kann.

6. Aus gnaden alles mir vergib, Verbrenn's im feuer deiner lieb', Du bist voll heiligkeit und gnad', Was mir noch fehlt, für mich erstatt'. Dein blut mich wasche, daß ich werd' So rein, als mich dein herz begehrt.

7. Ich dank' auch, liebster Jesu! dir Für alle gaben, die du mir Erzeiget hast von kindheit auf Bis zu der stund' in großem hauf', Du hast mir so viel gut's gethan, Daß ich's nicht all' erzählen kann.

8. Ich bitte, halt auch gnädiglich Dein' augen offen über mich, Daß mich der feind mit list und macht Nicht überfall' in dieser nacht. Behüt' für unglück seel' und leib, Gefahr und noth weit von mir treib'.

9. Gib! daß ich nach geslogner ruh' Erwach', auf-

steh' und freudig thu', Was du hast anbefohlen mir, Und einen guten wandel führ': Mit deinem Geiste steh' mir bei, Daß nichts verdammlich's an mir sei.

10. Für einem bösen, schnellen tod, O du liebereicher, frommer Gott! Mich heunt und jederzeit bewahr': Laß bei mir sein der engel schaar, Daß satanas und sein gesind' An mir ja keine macht nicht find'.

Johann Herrmann, 1647.

In eignen Melodie. 33.

319. **M**un ruhen alle wälder, Vieh, menschen, städt' und felder, Es schläft die ganze welt; Ihr aber, meine sinnen, Auf! auf! ihr sollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du sonne blieben? Die nacht hat dich vertrieben, Die nacht, des tages feind. Fahr' hin! ein' andre sonne, Mein Jesus, meine wonne, Gar hell in meinem herzen scheint.

3. Der tag ist nun vergangen, Die güldnen sternlein prangen Am blauen himmelsaal; So, so werd' ich auch stehen, Wenn mich wird hei-

ßen gehen Mein Gott aus diesem jammertal.

4. Der leib eilt nun zur ruhe, Legt ab das kleid und schuhe, Das bild der sterblichkeit, Die zieh ich aus, dagegen Wird Christus mir anlegen Den rock der ehr' und herrlichkeit.

5. Das haupt, die füß' und hände Sind froh, daß nun zum ende Die arbeit kommen sei; Herz, freu' dich, du sollt werden Vom elend dieser erden, Und von der sündenarbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten glieder, Geht hin und legt euch nieder, Der betten ihr begehrt. Es kommen stund' und zeiten, Da man euch wird bereiten, Zur ruh' ein bettlein in der erd'.

7. Mein' augen stehn verdrossen, Im hui sind sie geschlossen, Wo bleibt denn leib und seel'? Nimm sie zu deinen gnaden, Sei gut für allen schaden, Du aug' und wächter Israhel.

8. Breit' aus die flügel beide, O Jesu! meine freude, Und nimm dein kücklein ein. Will satan mich verschlingen, So laß die englein singen:

Dies kind soll unverleget sein.

9. Auch euch, ihr meine lieben! Soll heinte nicht betrüben Ein unfall noch gefahr. Gott laß' euch selig schlafen, Stell' euch die güldnen wasfen Um's bett und seiner helden schar.

Paul Gerhard, 1676.

In eigener Melodie. 3.

320. Nun sich der tag geendet hat, Und keine sonn' mehr scheint, Schläft alles, was sich abgematt't, Und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott! hast keine rast, Du schläfst, noch schlummerst nicht, Die finsterniß ist dir verhaßt, Weil du bist selbst das licht.

3. Gedenke, Herr! doch auch an mich In dieser finstern nacht, Und schenke mir genädiglich Den schirm von deiner wacht.

4. Wend' ab des satans wütherei Durch deiner engel schar, So bin ich aller sorgen frei, Und bringt mir nichts gefahr.

5. Zwar föhl ich wohl der sünden schuld, Die mich bei dir klagt an; Doch aber dei-

nes Sohnes huld, Hat g'nug
für mich gethan.

6. Den seh' ich dir zum
bürgen ein, Wenn ich muß
vor gericht, Ich kann ja nicht
verloren sein In solcher zu-
versicht.

7. Darauf thu' ich mein'
augen zu, Und schlafe fröh-
lich ein. Mein Gott wacht
jezt in meiner ruh', Wer
wollte traurig sein?

8. Weicht, nichtige gedan-
ken, hin, Wo ihr habt euren
lauf, Ich baue jezt in mei-
nem sinn, Gott einen tempel
auf.

9. Soll diese nacht die letzte
sein In diesem jammerthal,
So führ' mich, Herr! in
himmel ein, Zur außerswähl-
ten schaar.

10. Und also leb' und sterb'
ich dir, Du starker Zebaoth!
Im tob und leben hilf du
mir Aus aller angst und
noth.

Dr. Johann Friedr. Herzog, 1699.

In eigener Melodie. 64.

321. **W**erde munter,
mein gemü-
the! Und ihr sinnen geht her-
für! Daß ihr preiset Gottes
güte, Die er hat gethan an
mir, Da er mich den ganzen

tag Für so mancher schweren
plag' Hat erhalten und be-
schüzet, Daß mich satan nicht
beschmiget.

2. Lob und dank sei dir ge-
sungen, Vater der barmher-
zigkeit! Daß mir ist mein
werk gelungen, Daß du mich
vor allem leid Und vor sün-
den mancher art So getreu-
lich hast bewahrt, Auch die
feind' hinweggetrieben', Daß
ich unbeschädigt blieben.

3. Keine klugheit kann
ausrechnen Deine güt' und
wunderthat, Ja, kein redner
kann aussprechen, Was dein'
hand erwiesen hat, Deinet
wohlthat ist zu viel, Sie hat
weder maas noch ziel, Ja!
du hast mich so geführet,
Daß kein unfall mich berüh-
ret.

4. Dieser tag ist nun ver-
gangen, Die betrübte nacht
bricht an, Es ist hin der son-
nen prangen, So uns all' er-
freuen kann, Stehe mir, o
Vater! bei, Daß dein glanz
stets vor mir sei, Und mein
kaltes herz erhitze, Ob ich
gleich im finstern sitze.

5. Herr! verzeihe mir aus
gnaden Alle sünd' und misse-
that, Die mein armes herz

beladen Und so gar vergiftet hat, Daß auch satan durch sein spiel Mich zur höllen stürzen will; Da kannst du allein erretten, Strafe nicht mein übertreten.

6. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell' ich mich doch wieder ein, Hat uns doch dein Sohn verglichen Durch sein' angst und todespein. Ich verlägne nicht die schuld, Aber deine gnad' und huld Ist viel größer als die sünde, Die ich stets in mir befinde.

7. O du licht der frommen seelen, O du glanz der ewigkeit! Dir will ich mich ganz befehlen Diese nacht und allezeit, Bleibe doch, mein Gott! bei mir, Weil es nunmehr dunkel schier, Da ich mich so sehr betrübe, Tröste mich mit deiner liebe.

8. Schütze mich für's teu- fels neßen, Für der macht der finsterniß, Die mir man- che nacht zusehen, Und erzei- gen viel verdriß; Laß mich dich, o wahres licht! Nim- mermehr verlieren nicht,

Wenn ich dich nur hab' im herzen, Fühl' ich nicht der see- len schmerzen.

9. Wenn mein' augen schon sich schließen Und ermüdet schlafen ein, Muß mein herz dennoch geflissen Und auf dich gerichtet sein. Meiner seelen mit begier, Träume stets, o Gott! von dir, Daß ich fest an dir bekleibe, Und auch schlafend dein verbleibe.

10. Laß mich diese nacht empfinden Eine sanft' und süße ruh', Alles übel laß ver- schwinden, Decke mich mit se- gen zu, Leib und seele, muth und blut, Weib und kinder, hab' und gut, Freunde, feind' und haußgenossen Sein in deinen schuß geschlossen.

11. O! du großer Gott! erhöre, Was dein kind gebe- ten hat: Jesu! den ich stets verehere, Bleibe ja mein schuß und rath, Und mein hort, du werther Geist! Der du freund und tröster heißt, Hö- re doch mein sehnlich' flehen! Amen, ja es soll geschehen!

Beim Schluß der Woche.

Mel. Berbe munter mein 2c. 64.

322. **G**ott! mein herz
dir dank zusen-
det, Dir ich preis und ehre
sag', Daß die woche wohl ge-
endet, Jeder tag mit seiner
plag', Jede arbeit, sorg' und
müh', Was mir abgewogen
hie, Dafür an der woche en-
de, Rühm' ich deine Vater-
hände.

2. Diese haben mich getra-
gen, Mich gekleidet und ge-
speist: Engelwacht um mich
geschlagen, Steten schuß und
hülff' geleist', Alles leid von
mir gekehrt, Seel- und leibes-
gut beschert; So, daß ihrer
ich genieße, Glücklich diese wo-
che schliesse.

3. Nimmer weiß satt aus-
zubreiten Gottes wohlthun
hier mein sinn; Ich dank'
lebenslang mit freuden Für
daß, was ich hab' und bin;
Gott! dir sei ruhm, ehr'
und preis, Für schuß, liebe,
pflög' und speis', Für mein
und der meinen leben, Leib
und seel' bleib' dir ergeben.

4. Ach! vergib, was in der
wochen, Jeden tag, stund'
und minut', Wider dich ich
hab' verbrochen, Heil'ge mich
durch Christi blut; Rechne,
was dein Sohn gethan, Mir
zum besten immer an, Und
wirf dadurch, mir zum glücke,
Alle meine sünd' zurücke.

5. Ich gesteh', ich bin ein
sünder, Ganz gekehrt zum
bösen pfad, Als wie alle men-
schenkinder, Und nicht würdig
deiner gnad'; Aber dein lieb'
Vaterherz, Christi wunden,
tod und schmerz, Machen, daß
ich glücklich lebe, Drum ich
ihnen mich ergebe.

6. Fröhlich geh' ich nun zu
bette, Gottes lieb' und Jesu
blut! Weiche nicht von mei-
ner stätte, Heil'ger Geist!
halt' mich in hut, Bring' mich
morgen an den ort, Da man
hört dein heilig' wort, Mich
mit selbem lab' und speise,
Bis ich in den himmel reise.

XXVI. Standes- und Berufs-Lieder.

Eigene Melodie. 39.

323. Alles ist an Gottes segnen Und an seiner gnad' gelegen, Ueber alles geld und gut: Wer auf Gott sein' hoffnung setzt, Der behält ganz unverlezt Einem freien heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret, Und mir manches glück bescheret, Ist und bleibt ewig mein; Der mich wunderbarlich geführet, Und noch leitet und regieret, Wird hinfort mein helfer sein.

3. Viel bemühen sich um sachen, Die nur sorg' und unruh' machen Und ganz unbeständig sind; Ich begehre nach dem zu ringen, Was mir kann vergnügen bringen, Und man jezt gar selten find't.

4. Hoffnung kann das herz erquicken, Was ich wünsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt; Meine seele, leib und leben Hab' ich seiner gnad' ergeben Und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem willen Mein verlangen

zu erfüllen, Es hat alles seine zeit: Ich hab' ihm nichts vorzuschreiben, Wie Gott will, so muß es bleiben, Wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhie leben, Will ich ihm nicht widerstreben, Ich verlasse mich auf ihn; Ist doch nichts, das lang bestehet, Alles irdische vergehet Und fährt wie ein strom dahin.

Hm 1650.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod 2c. 66.

324. Fang' dein wert mit Jesu an, Jesus hat's in händen; Jesum ruf' zum beistand an, Jesus wird's wohl enden. Steh' mit Jesu morgens auf, Geh' mit Jesu schlafen, Führ' mit Jesu deinen lauf, Lasse Jesum schaffen.

2. Morgens soll der anfang sein, Jesum anzubeten, Daß er woll' dein helfer sein Stets in deinen nöthen. Morgens, abends und bei nacht, Will er stehn zur seiten, Wenn des satans list und macht Dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn dein Jesus mit dir ist, Laß die feinde wüthen; Er wird dich vor ihrer list Schützen und behüten. Seh' nur das vertrauen dein In sein' allmachtshände, Und glaub' sicher, daß allein Er dein unglück wende.

4. Wenn denn deine sach' also Mit Gott angefangen, Ei! so hat es keine noth, Wirfst den zweck erlangen. Es wird folgen glück und heil Hier in diesem leben; Endlich wird dir Gott dein theil Auch im himmel geben.

5. Nun, Herr Jesu! all' mein' sach' Sei dir übergeben; Es nach deinem willen mach' Auch im tod und leben. All' mein werk greif' ich jetzt an, Jesu! in dein'm namen, Laß es doch sein wohlgethan! Ich sprech' darauf: Amen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic. 35.

325. Mein werk will ich mit Gott anfangen Und meinem Herren Jesu Christ, Bei dem ist hülfe zu erlangen, Weil er der rechte helfer ist. Ich sage: Jesus hat's verricht't,

Drum laß ich meinen Jesum nicht.

2. Von Jesu will ich niemals wanken, Der mich geliebet hat vorhin, Ihm soll mein herz allstetig danken, Daß ich in seiner gnade bin, Auf ihn ist stets mein herz gericht't, Ich lasse meinen Jesum nicht.

3. Mein Jesus will bei mir stets walten, Weil ich bei ihm in gnaden steh', Ich laß' ihn nicht, ich will ihn halten In aller noth und allem weh. Denn er bleibt meine zuversicht, Ich lasse meinen Jesum nicht.

4. Ich will bei meinem Jesu halten, Ich bleib' an ihm, drum ist er mein. Er läßt mich nicht, ich laß ihn walten, Ich schließ' ihn in mein herz hinein; Mein herz im glauben bei mir spricht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

5. Scheint's gleich, als läg' ich gar darnieder, Wird' ich doch dadurch nicht verzagt, In Jesu krieg' ich hülfe wieder, Drum sei es auch mit dem gewagt, Ob mich gleich manche nöth ansicht, So laß ich meinen Jesum nicht.

6. Der teufel soll mich nicht

'rschrecken, Stellt er sich wider mich gleich ein: Mein Jesus wird das schild ausstecken, Darunter werd' ich sicher sein. Drum jetzt mein herze freudig spricht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

7. Die welt muß endlich doch vergehen Mit aller ihrer herrlichkeit, Nichts ist, das ewig kann bestehen, Als was mein Jesus hat bereit; Wenn himmel, erd' und alles bricht, Laß ich doch meinen Jesum nicht.

8. Der tod soll bei mir in dem sterben Auch nicht behalten überhand, Mein Jesus läßt mich nicht verderben, Drum hab' ich ein gewisses pfand, So mir sein kräftig's wort verspricht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

9. Ich laß ihn nicht in meinem leben, Dort werd' ich ewig bei ihm stehn, Und an ihm als ein' Klette kleben, Da wird mein mund sein lob erhöh'n, Alsbenn seh' ich sein angesicht Mit freuden und mit vollem licht.

10. Da will ich dank und preis ihm bringen, Ich will vor Gottes höchstem thron

Das heilig, heilig, heilig! singen, Dem größten fürst und königsohn, In seinem fried- und freudenlicht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

D. Mich. Walther, 1662.

Mel. Auf meinen lieben Gott. nr. 24.

326. So tret' ich demnach an, Wie gut ich immer kann, Mein amt, beruf und wesen, Darzu mich Gott erlesen, Der wird mir seinen segen Auch wissen beizulegen.

2. Dir, Vater! sag' ich dank, Daß du mein lebenslang So reichlich mich ernähret, Und manche gnad' bescheret, Laß deine güt' und gaben Mich heute ferner laben.

3. Ach! mein Herr Jesu Christ, Der du mein helfer bist, Ach! segne meine werke, Mich selbst vom himmel stärke, Damit ich deinen willen In allem mög' erfüllen.

4. Behüte seel' und leib, Und alles von mir treib', Was meine nahrung hindert, Und deinen segen mindert; Sa laß in fried' und freuden Mich einst von hinnen scheiden.

Johann Heinrich von Hippel.

Ehestands-Lieder.

Mel. Werde munter mein Gemüthe. 64.

327. **W**er den ehstand
will erwäh-
len, Daß er ihn bei guter ruh,
Ohne sörge, gram und quäl-
len Möge glücklich bringen
zu; Fange es mit beten an,
So ist es recht wohlgethan,
Und Gott wird es also fügen,
Daß es beide kann vergnü-
gen.

2. Denn es ist wohl ange-
fangen, Wenn gebet und rei-
fer rath Beiderseits vorher-
gegangen: Da verspürt man
in der that, Daß Gott selbst
das liebeßband Knüpft, und
aus seiner hand Segen und
ein friedlich leben Will dem
neuen paare geben.

3. Dieser friede, dieser se-
gen Bringet ehre, gut und
freud', Wo man bleibt auf
Gottes wegen, Gibt er auch
die seligkeit. Glücklich geht
die heirath an, Wenn's heißt:
das hat Gott gethan! Gott,
der hat es so gefüget, Daß
zwei herzen sind vergnügt.

Mel. Wo Gott zum Haus ic. 1.

328. **W**ohl dem, der
in Gottes-

furcht steht, Und auch auf
seinem wege geht; Dein' eigne
hand dich nähren soll: So
lebst du recht und geht dir
wohl.

2. Dein weib wird in dein'm
haufe sein, Wie ein reben
voller trauben fein, Und dei-
ne kind'r um deinen tisch, Wie
ölpflanzen gesund und frisch.

3. Sieh! so reich segen
hangt dem an, Wo in Gottes-
furcht lebt ein mann, Von
ihm läßt der alt' fluch und
zorn, Den menschenkindern
angebor'n.

4. Aus Zion wird Gott
segnen dich, Daß du wirst
schauen stetiglich Das glück
der stadt Jerusalem, Für Gott
in gnaden angenehmm.

5. Fristen wird er das le-
ben dein Und mit güte stets
bei dir sein, Daß du wirst
sehen kindeskind, Und daß
Israel friede find't.

6. Ehr' sei Gott Vater
und dem Sohn, Sammt
heil'gem Geist in einem thron,
Welch's ihm auch also sei be-
reit, Von nun an bis in
ewigkeit.

Reise-Lieder.

In eigener Melodie. 28.

Ober: Mel. Nun ruhen alle Wälder. 33.

329. **I**n allen meinen thaten Laß ich den Höchsten rathen, Der alles kann und hat; Er muß zu allen dingen, Soll's anders wohl gelingen, Selbst (dazzu) geben rath und that.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine mühe, Mein sorgen ist umsonst; Er mag's mit meinen sachen Nach seinem willen machen, Ich stell's in seine (vaters-)gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat versehen, Und was mir selig ist, Ich nehm' es, wie er's giebet, Was ihm von mir geliebet, Das (selbe) hab' ich auch erkies't.

4. Ich traue seiner gnaden, Die mich für allem schaden, Für allem übel schützt; Leb' ich nach seinen sätzen, So wird mich nichts verletzen, Nichts fehlen, was mir (ewig) nützt.

5. Er wolle meiner sünden In gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine schuld;

Er wird auf mein verbrechen Nicht stracks das urtheil sprechen Und (mit mir) haben noch geduld.

6. Ich zieh' in ferne lande, Zu nützen einem stande, Darin er mich bestellt, Sein segen wird mir lassen, Was gut und recht ist fassen, Zu dienen (treulich) seiner welt.

7. Bin ich in wilden wüsten, So bin ich doch bei Christen, Und Christus ist bei mir, Der helfer in gefahren, Der kann mich wohl bewahren, Wie dorten so auch (also) hier.

8. Er wird zu diesem reisen Gewünschten fortgang weisen, Wohl helfen hin und her; Gesundheit, heil und leben, Zeit, wind und wetter geben, Und alles, (alles) nach begeh'r.

9. Sein engel, der getreue, Macht meine feinde scheue, Tritt zwischen mich und sie, Durch seinen zug, den frommen, Sind wir so weit nun kommen, Und wissen (demnach) fast nicht wie.

10. Leg' ich mich späte nie-

der, Erwach' ich frühe wieder,
Lieg' oder zieh ich fort, In
schwachheit und in banden,
Und was mir stößt zu handen,
So tröstet mich (allzeit) sein
wort.

11. Hat er es denn be-
schlossen, So will ich unver-
drossen An mein verhängniß
gehn, Kein unfall unter al-
len, Wird mir zu harte fal-
len, Ich will ihn (männlich)
überstehn.

12. Ihm hab' ich mich er-
geben, Zu sterben und zu le-
ben, So bald er mir gebeut ;
Es sei heut' oder morgen,
Dafür laß ich ihn sorgen, Er
weiß die rechte (helfens-) zeit.

13. Gefällt es seiner güte,
Und sagt mir mein gemüthe
Nicht was vergeblich's zu,
So werd' ich Gott noch prei-
sen In manchen schönen wei-
sen Daheim in meiner (stil-
len) ruh'.

14. Indesß wird er den mei-
nen Mit segen auch erschei-
nen, Ihr schuß wird meiner
sein ; Wird beiderseits ge-
währen, Was unser wunsch
und zähren Ihn bitten (kön-
nen) überein.

15. So sei nun, seele ! sei-
ne, Und traue dem alleine,

Der dich geschaffen hat ; Es
gehe, wie es gehe, Dein Ba-
ter in der höhe (Der) weiß
(zu) allen sachen rath.

Dr. Paul Fleming, 1640.

Mel. Dies sind die Heil'gen 2c. 14.

330. Im namen Got-
tes reisen wir,
Sein heil'ger engel geh' uns
für, Wie sein'm volk in
Egyptenland, Das entging
Pharaonis hand. Kyrie Elei-
son.

2. Herr ! du woll'st unser
g'leit'smann sein, Und mit
uns gehen aus und ein, Und
zeigen alle steig' und steg',
Wehre dem unfall auf dem
weg'. Kyrie Eleison.

3. So wird kein berg, noch
tiefes thal, Kein wasser uns
irr'n überall, Fröhlich komm'n
wir an unsern ort, Wenn du
uns gnädig hilfest fort. Kyrie
Eleison.

4. Herr Christ ! du bist der
rechte weg Zum himmel und
der ein'ge steg, Hilf uns pil-
grim' in's vaterland, Weil du
dein blut hast dran gewand't.
Kyrie Eleison.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 35.

331. Wer nur mit sei-
nem Gott ver-

reiset, Dem wird von Gott auch bahn gemacht; Weil er ihm lauter wege weiset, Wor- auf sein gnadengauge wacht. Hier gilt die losung früh und spat: Wohl dem, der Gott zum führer hat.

2. Wenn Jakob durch die wüste gehet, Trifft er ein lie- bes Bethel an. Wenn Israel am Jordan stehet, Zeigt ihm der Herr ein Canaan. Geht David in das thal hinab, So lehnt er sich auf Gottes stab.

3. Gott hat sich gar zu sehr verbunden: Er wolle bei den seinen sein. Kein ort wird in der welt gefunden; Gott zieht mit ihnen aus und ein, Durch feuers- und durch wassersnoth, Auch selber mit- ten durch den tod.

4. Er gängelt mich mit va- terhänden, Sein gnädig auge leitët mich. Er will mir luft und wetter senden, Daß mei- ner reise förderlich. Ja! seine liebe soll allein Mein bester schirm im sturme sein.

5. Er ist mir wolk- und feuersäule, Sowohl bei tag' als bei der nacht. Er ist, der mir die längste meile Zu ei- nem kurzen schritte macht. Kein stein wird in den weg

gelegt, Den er nicht auf die seite trägt.

6. Er selbst ist wahrheit, weg und leben, Und wer ihm folgt, der irret nicht. Er hat uns selbst sein wort gegeben, Daß uns bei ihm kein leid ge- schicht; Und wenn der weg voll dornen wär'; Geht doch sein schuß stets vor uns her.

7. Die wagenburg ist stets geschlagen, Die er um Do- thans berg gesetzt. Er läßt uns auf händen tragen, Daß uns kein stoß den fuß verlegt. Die engel müssen, wo wir gehn, Zur rechten und zur linken stehn.

8. So wallen wir allhier auf erden, Wo wir nur arme pilger sein, Bis wir dort himmelsbürger werden, Da gehen wir zu Jesu ein, Ein sanfter tod zeigt uns die bahn, Wie man zur heimat kommen kann.

9. Indessen lassen wir uns führen, Wie Gottes hand uns gnädig lenkt, Weil wir aus seiner leitung spüren, Daß er auf unser bestes denkt. So wunderbarlich es oftmals scheint, So selig ist es doch gemeint.

10. Ich reise, Herr! in

deinem namen : Sei du gefährte, weg und stab. Die helden, die zu Jakob kamen, Send' auch zu meinem schutz herab. Mach' aus- und eingang so beglückt, Daß mir kein fall das ziel verrückt.

11. Bleib bei uns, wenn's will abend werden, Gib licht durch deine gegenwart. Sei hier mein leitstern auf der erden : Und ist der kreuzsteg schwer und hart : So tröst' uns auf die ruhestatt, Die man in Christi schooße hat.

12. Wirst du bei mir auf diesem wege Mit deinem schutz und leitung sein, Und auch indessen deine pflege Den meinen insgesammt verleihn ; So soll dies unser opfer sein : Gelobet sei der Herr allein.

13. Wir wollen einen altar bauen, Der Eben-Ezer heißen soll ; Daran soll man die worte schauen : Gott führet seine kinder wohl. So findet diese losung statt : Wohl dem, der Gott zum führer hat !

Benjamin Schmolze, 1737.

Ernte-Lied.

Mel. Nun danket alle Gott. 52.

332. Frohlocket jung und alt ! Ihr reichen mit den armen, Da Gott den unterhalt Vom neuen aus erbarmen Für euch hat auf ein jahr So mildiglich beschert ; Was euer wünschen war, Ist väterlich erhört.

2. Es hat, Gott lob und dank ! Hier fried' und ruh' gewohnet, Vor krieg und untergang Hat uns der Herr verschonet ; Kein feuer, keine glut Kein schwerer hagel-

stein, Kein hunger, keine fluth, Noch seuche kam herein.

3. Die ernte hat der Herr Uns treu und wohl bewahret : Wer hätt', wenn er nicht wär', Die frucht' uns so gespartet ? Wer gäb' uns sonnenschein ? Wer regen ober thau ? Was würd's ohn' ihn wohl sein Mit unserm ackerbau ?

4. Umsonst wär' unsre müh', Umsonst wär' saut und pflügen, Wir würden niemals, nie Ein körnlein wieder kriegen : Wir möch-

ten früh aufstehn Und bis zur mitternacht Nicht wieder schlafen gehn, Es wär' umsonst gewacht.

5. So aber wach und hüt't Der Herrscher in der höhe, Und theilt den segen mit, Daß unser werck bestehet, Der hat auch diesesmal Des sätzmans wunsch gestillt, Und reichlich überall Der schnitter hand gefüllt.

6. So, daß der segen ist Nunmehr (nun meistens) eingeführet, Und ihr gestehen müßt, Daß Gott der ruhm gebühret; Der uns mit reicher hand Erfreuet und erquicket, Und unserm vaterland Ein gutes jahr geschickt.

7. Die garben sind herein, Drum sollen korn und weizen, Die gaben groß und klein, Zu lob und dank uns reizen, Zu preisen unsern Gott, Der seine kinder liebt, Und alle jahr ihr brod Zur zeit der ernte gibt.

8. Gut ist, o Herr! das land, Darein du uns gesehet; Groß deine starke hand, Die uns so oft ergöhet; Unendlich deine macht, Und ohne ziel dein ruhm: Drum lobt man

mit bedacht Dich jezt im heiligthum.

9. Verleih, o frommer Gott! Uns ferner deine gnade, Daß keine feuersnoth Nicht unsern hütten schade! Kein raub noch ungemach, Fluth, sterben, seuch' und leid, Noch sonst was komme noch Von großer fährlichkeit.

10. Gesegn' uns mildiglich Das, was wir täglich essen, Und laß die armuth sich Nicht sehen ganz vergessen: Gib, daß ein jeder so, Ohn' allem überfluß, Sei in dem herzen froh, Als wie ein christ sein muß.

11. Laß es bis zu der saat, Ja bis zur ernte reichen, Gib selbst den rath und that, Und thu' an uns ein zeichen, Daß jeder sehen kann, Du sei'st, Herr Zebaoth! Bei uns ein wundermann, Der rechte treue Gott.

12. Lob, preis und ehre sei Jezt und zu allen zeiten, Dir, der du eins und drei, Ein Gott der ewigkeiten! Dir, Vater! dir, Gott Sohn! Und dir, Gott heil'ger Geist! Den man im himmelsthron Und auch auf erden preist.

Anhang für Kinder.

333. Mein lieber Gott!
 Ich bitte dich,
 Ein frommes Kind laß werden
 mich; Sollt' ich aber das nicht
 werden, So nimm mich lieber
 von der erden. Nimm mich in
 dein himmelreich, Mach' mich
 deinen engeln gleich. Amen.

Mel. Herr Gott! dich loben Alle etc. 1.

334. Mir ist ein geist-
 lich kirchelein
 Erbauet in dem herzen mein,
 Welch's allezeit gefärbet ist
 Mit blut des lämmleins Jesu
 Christ.

2. Drin wohnt die heilig'
 Dreieinigkeith, Gott Vater,
 Sohn, heiliger Geist; Das
 ist der werthe seelengast,
 Der gibt dem herzen ruh' und rast.

3. Es ist dies kirchlein zwar
 gering, Weil aber die drei
 wohnen drin, Es groß genug
 und herrlich ist, Und Gottes
 königlicher sitz.

4. Dies häuslein und dies
 kirchelein Laß dir, o Gott!
 befohlen sein, B'hüt's für un-
 fall und herzeleid, Bohn'
 drin hier und in ewigkeith.

Deinrich Held, um 1643.

Mel. In dich hab' ich gehoffet. 27.

335. O frommer Gott!
 Ich danke dir,
 Daß du so liebe eltern mir
 Aus gnaden hast gegeben,
 Und noch zur zeit Sie, mir
 zur freud', Erhalten bei dem
 leben.

2. Verzeihe mir die misse-
 that, Die dich und sie belei-
 digt hat, Laß mich es nicht
 entgelten, Daß ich, mein
 Gott! Auf dein gebot Beach-
 tet hab' so selten.

3. Gib mir ein herz, das
 dankbar sei, Und meiner eltern
 eifer scheu', Nicht thu', was
 ihn erreget, Auch nimmermehr
 Sich ihrer lehr' Aus böshheit
 widerleget.

4. Laß mir oft kommen in
 den sinn, Wie sauer ich der
 mutter bin Vom anfang her
 geworden, Und wie für mich
 Der vater sich Bemühet aller
 orten.

5. Gib meinen eltern fried'
 und ruh', Es decke sie dein se-
 gen zu, Hilf ihr kreuz ihnen
 tragen, Behüte sie Doch spat
 und früh' Vor trübsal, angst
 und plagen.

6. Und wenn dahin ist ihre.

So führ' sie aus der
 Colichkeit Hinauf zum reich
 der ehren; Ich bringe dir
 Viel lob dafür, Wenn du
 mich wirst erhören.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei 2c. 47.

336. Bis hieher hat
 mich Gott ge-
 bracht Durch seine große güte:
 Bis hieher hat er tag und
 nacht, Bewahrt herz und ge-
 nütze. Bis hieher hat er
 mich geleit't, Bis hieher hat
 er mich erfreut, Bis hieher
 mir geholfen.

2. Hab' lob und ehre, preis

und dank Für die bisher'ge
 treue, Die du, o Gott! mir
 lebenslang Bewiesen, täglich
 neue: In mein gedächtniß
 schreib' ich an: Der Herr
 hat große ding' gethan An
 mir und mir geholfen.

3. Hilf ferner auch, mein
 treuer hort! Hilf mir zu al-
 len stunden. Hilf mir an
 all' und jedem ort, Hilf mir
 durch Jesu wunden; Hilf
 mir im leben, tod und noth:
 Durch Christi schmerzen, blut
 und tod, Hilf mir, wie du ge-
 holfen.

Amilie Juliane,
 Gräfin v. Schwarzburg, 1706.

XXVII. Lob- und Dank-Lieder.

Das Te Deum laudamus verdeutschet durch Dr. M. Luther.

Anmerk. Der erste Chor singt die vorgerückten, der andere die eingerückten
 Zeilen. Die Zeile des „Heilig,“ bezeichnet B. Ch., singen beide Chöre zusammen.

In eigner Melodie. 97.

337. Herr Gott! dich loben wir,
 Herr Gott! wir danken dir.
 Dich, Gott Vater in Ewigkeit
 Ehret die Welt weit und breit.
 All' Engel und Himmels-Heer,
 Und was dienet deiner Ehr'.
 Auch Cherubim und Seraphim
 Singen immer mit hoher Stimm':
 Heilig ist unser Gott!
 Heilig ist unser Gott!

(B. Ch.) Heilig ist unser Gott, der Herr Sebaoth.

Dein göttlich' Macht und Herrlichkeit
 Geht über Himm'l und Erden weit.
 Der heiligen zwölf Boten Zahl,
 Und die lieben Propheten all',
 Die theuren Märt'rer allzumal
 Loben dich, Herr! mit großem Schall.
 Die ganze werthe Christenheit
 Rühmt dich auf Erden allezeit.
 Dich, Gott Vater im höchsten Thron,
 Deinen rechten und einigen Sohn,
 Den heil'gen Geist und Tröster werth,
 Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.
 Du König der Ehren, Jesu Christ!
 Gott Vaters ew'ger Sohn du bist,
 Der Jungfrau'n Leib nicht hast verschmäht
 Zu erlösen das menschlich' Geschlecht.
 Du hast dem Tod zerstört sein' Macht,
 Und alle Christ'n zum Himmel bracht.
 Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich,
 Mit aller Ehr' in's Vaters Reich.
 Ein Richter du zukünftig bist,
 Alles was todt und lebend ist.
 Nun hilf uns, Herr! den Dienern dein,
 Die mit dein'm theuren Blut erlöset sein
 Laß uns im Himmel haben Theil,
 Mit den Heil'gen im ew'gen Heil.
 Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ!
 Und segne, was dein Erbtheil ist,
 Wart' und pfleg' ihr'r zu aller Zeit
 Und heb' sie hoch in Ewigkeit.
 Täglich, Herr Gott! wir loben dich
 Und ehr'n dein'n Namen stetiglich.
 Behüt' uns heut, o treuer Gott!
 Für aller Sünd' und Missethat.
 Sei uns gnädig, o Herre Gott!

Sei uns gnädig in aller Noth,
 Zeig' uns deine Barmherzigkeit,
 Wie unsre Hoffnung zu dir steht.
 Auf dich hoffen wir, lieber Herr!
 In Schanden laß uns nimmermehr.

(B. Ch.) Amen.

Mel. In dich hab' ich gehoffet. Herr. 27.

338. Ich danke dir demüthiglich, O Gott, mein Vater! daß du dich Von deinem zorn gewendet, Und deinen Sohn, Zur freud' und kron', Uns in die welt gesendet.

2. Er ist gekommen, hat sein blut Vergossen und in solcher fluth All' unser' sünd' ersticket; Wer ihn nur faßt, Wird aller last Entnommen und erquicket.

3. Ich bitte, was ich bitten kann, Herzlieber Vater! nimm mich an, In diesen edlen orden, Der durch dies blut Gerecht und gut, Auch ewig selig worden.

4. Laß meines glaubens aug' und hand Ergreifen dieses werthe pfand Und nimmermehr verlieren, Laß dieses licht Mein angesicht Zum ew'gen lichte führen.

5. Bereite meiner seelen hauß, Wirf allen koth und

unflath auß, Bau' in mit deine hütte, Daß deine güte In mein gemüth All' ihre lieb' ausschütte.

6. Wenn ich dich hab', ist alles mein, Du kannst nicht ohne gaben sein, Hast tausend weg und weisen, Dein' arme heerd' Auf dieser erd' Zu nähren und zu speisen.

7. Gib mir, daß ich an meinem ort Allstets dich fürcht' in deinem wort, Und meinen stand so führe, Daß glaub' und treu' Stets bei mir sei, Und all' mein leben ziere.

8. Gib mir ein g'nügsam herz und sinn; Denn das ist ja ein groß' gewinn, In steter andacht liegen, Und wenn Gott gibt, Was ihm beliebt, Ihm lassen gerne g'nügen.

9. Das wen'ge, das durch Gottes g'nad Ein frommer und gerechter hat, Ist vielmal mehr geehret, Als alles geld, Davon die welt Mit frechem herzen zehret.

10. Die frommen sind dir,
Herr! bewußt, Du bist ihr'
und sie deine lust, Und werden
nicht zu schanden. Kommt
theure zeit, Find't sich bereit
Ihr brod in allen landen.

11. Gott hat den, der ihn
fürchtet, lieb, Sieht zu, daß
ihn kein unglück trüb', Hat
lust zu seinen wegen. Und
wenn er fällt, Steht Gott
und hält Ihn fest in seinem
segen.

12. Des Höchsten auge
sieht auf die, Die auf ihn
hoffen spat und früh, Daß er
sie schüh' und rette Aus aller
noth, Wenn sie der tod Auch
selbst verschlungen hätte.

13. Herr! du kannst nichts,
als gütig sein; Du wollest
deiner güte schein Uns und
all' denen gönnen, Die sich
mit mund Und herzensgrund
Allein zu dir bekennen.

14. Halt unser liebeß va-
terland In deinem schooß und
starken hand, Behüt' uns all'
zusammen Für falscher lehr'
Und feindesheer, Für pest und
feuersflammen.

15. Nimm all der meinen
eben wahr, Treib', Herr! die
böse höllenschaar Von jungen
und von alten, Daß deine

heerd' Hier zeitlich werd' Unt
ewig dort erhalten.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen! allzugl. 10 3.

339. Ich singe dir mit
Herz und mund,
Herr, meines lebens lust!
Ich sing' und mach' auf erden
kund, Was mir von dir be-
wußt.

2. Ich weiß, daß du der
brunn' der gnad' Und ew'ge
quelle feist, Daraus uns allen
früh und spat Viel heil und
gutes fleußt.

3. Was sind wir doch? was
haben wir Auf dieser ganzen
erd', Daß uns, o Vater! nicht
von dir Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne him-
melszelt Hoch über uns ge-
setzt; Wer ist es, der uns un-
ser feld Mit thau und regen
neßt?

5. Wer wärmet uns in
kält' und frost? Wer schüht
uns vor dem wind? Wer
macht es, daß man öl und
most Zu seinen zeiten find't?

6. Wer gibt uns leben und
geblüt? Wer hält mit seiner
hand Den güldnen, werthen,
edlen fried' In unserm vater-
land?

7. Ach! Herr, mein Gott!

das kömmt von dir, Du,
du mußt alles thun, Du hältst
die wach' an unsrer thür,
Und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährst uns von
jahr zu jahr, Bleibst immer
fromm und treu, Und stehst
uns, wenn wir in gefahr Ge-
rathen, herzlich bei.

9. Du straffst uns sündler
mit geduld, Und schlägst nicht
allzusehr, Sa! endlich nimmst
du unsre schuld, Und wirfst
sie in das meer.

10. Wann unser herze
seufzt und schreit, Wirst du
gar leicht erweicht, Und gibst
uns, was uns hoch erfreut,
Und dir zu ehren reich.

11. Du zählst, wie oft ein
christe wein', Und was sein
kummer sei; Kein zähr' und
thranlein ist so klein, Du
heb'st und legst es bei.

12. Du füllst des lebens
mangel aus Mit dem, was
ewig steht, Und führst uns
in des himmels haus, Wann
uns die erd' entgeht.

13. Wohlauf, mein herze!
sing' und spring', Und habe
guten muth. Dein Gott,
der ursprung aller ding', Ist
selbst und bleibt dein gut.

14. Er ist dein schatz, dein

erb' und theil, Dein glanz
und freudenlicht, Dein schirm
und schild, dein' hülff' und
heil, Schafft rath und läßt
dich nicht.

15. Was kränkst du dich in
deinem sinn, Und grämst dich
tag und nacht? Nimm dei-
ne sorg und wirf sie hin Auf
den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von
jugend auf Versorget und
ernährt? Wie manchen schwe-
ren unglückslauf Hat er zu-
rückgekehrt.

17. Er hat noch niemals
was versehn In seinem regi-
ment, Nein, was er thut und
läßt geschehn, Das nimmt ein
gutes end'.

18. Ei nun! so laß ihn
ferner thun, Und red' ihm
nicht darein: So wirfst du
hier in frieden ruhn, Und
ewig fröhlich sein.

Paul Gerhard. 1676.

Mel. Aus meines Herzens Grunde. 51.

340. Ich will mit dan-
ken kommen In
den gemeinen rath Der rech-
ten wahren frommen, Die
Gottes rath und that Mit sü-
ßem lob erhöhn, Zu denen
will ich treten, Und soll mein

dank und beten Von ganzem
herzen gehn.

2. Groß ist der Herr und
mächtig, Groß ist auch, was
er macht, Wer aufmerkt und
andächtig Nimmt seine werck'
in acht, Hat eitel lust daran.
Was seine weisheit setzet Und
ordnet, das ergöset; Und ist
sehr wohl gethan.

3. Sein heil und große gü-
te Steht fest und unbewegt,
Damit auch dem gemüthe,
Das uns im herzen schlägt,
Dieselbe nicht entweich', Hat
er zum glaubenszunder, Ein
denkmal seiner wunder Ge-
stift't in seinem reich.

4. Gott ist voll gnad' und
gaben, Gibt speis' aus milder
hand, Die seinen wohl zu la-
ben, Die ihm allein bekannt;
Denkt stets an seinen bund,
Gibt denen, die er weiden Will
mit dem erb' der heiden All'
seine thaten kund.

5. Das wirken seiner hände,
Und was er uns gebeut, Das
hat ein gutes ende, Bringt
reichen trost und freud', Und
wahrheit, die nicht treugt.
Gott leitet seine knechte In
dem rechtschaffnen rechte, Das
sie zum leben neigt.

6. Sein herz läßt ihm nicht

reuen, Was uns sein mund
verspricht, Gibt redlich uns
mit treuen, Was unser un-
glück bricht: Ist freudig, un-
verzagt Uns alle zu erlösen
Vom kreuz und allem bösen,
Das seine kinder plagt.

7. Sein wort ist wohlge-
gründet, Sein wort ist rein
und klar, Wozu er sich ver-
bindet, Das macht er fest und
wahr, Und wird ihm gar nicht
schwer; Sein name, den er
führet, Ist heilig und gezie-
ret Mit großer pracht und
ehr'.

8. Die furcht des Herren
giebet Den ersten besten
grund Zur weisheit, die Gott
liebet, Und rühmt mit seinem
mund. O! wie klug ist der
sinn, Der diesen weg verste-
het, Und fleißig darauf gehe,
Deß lob fällt nimmer hin.

Paul Gerhard, 1676.

Eigene Melodie. 18.

341. Lobe den Herrern,
den mächtigen
könig der ehren, Meine ge-
liebete seele! das ist mein
begehren. Kommet zu hauf;
Psalter und harfe, wach!
auf! Lasset die musicam hö-
ren.

2. Lobe den Herren, der

alles so herrlich regieret, Der dich auf adelers fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt; Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet; Der dir gesundheit verlihen, dich freundlich geleitet. In wie viel noth hat nicht der gnädige Gott Ueber dir flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen stand sichtbar gesegnet, Der aus dem himmel mit strömen der liebe geregnet: Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den namen. Alles, was odem hat, lobe mit Abrahams samen. Er ist dein licht, Seele, vergiß es ja nicht, Lobende schließe mit Amen.

Joachim Neander, 1680.

Nach andern: Johann Müller.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens ic. 1.

342. Lob, ehr' und preis sei unserm Gott! Der uns so hoch geliebet hat, Daß er uns seinen ein'gen

Sohn Gesandt zum heil und gnadenthron.

2. Lob sei dir, o Herr Jesu Christ! Daß du uns'r bruder worden bist, Hast uns errettet durch dein blut Von's teufels strick und höllenglut.

3. Lob sei dir, o Gott heil'ger Geist! Der du der herzen tröster heißt, Und ziereft sie mit glauben fein, Damit wir Gott gefällig sein.

4. Kein's menschen zung' aussprechen kann, Was du, o Gott! an uns gethan; Drum seufzen wir, o treuer hort! Gib uns, was wir dich bitten, fort.

5. Vater! gedenk' der kinder dein, Wir trauen ja auf dich allein, Gib leib'eg'sundheit, gut' regiment: Krieg, sterben, theurung von unse wend'.

6. Herr Jesu Christ, du starker held! Wehr' doch dem fürsten dieser welt, Zerstör' sein reich und schaff' uns ruh', Auf daß dein' kirche nehme zu.

7. O tröster werth, heiliger Geist! Der du all' unsre schwachheit weißt, Sei uns mit deiner hülff bereit, Daß wir Gott dienen allezeit.

8. O ewige Dreifaltigkeit,
Einiger Gott von ewigkeit!
Leucht' uns mit deinem ange-
sicht, Hilf, daß wir von dir
wancken nicht.

A. d. Dresd'ner Kirchen- u. Hausb. v. 1694.

In eigener Melodie. 70.

343. Lobet den Her-
ren ::; Denn er
ist sehr freundlich, Es ist sehr
köstlich, Unfern Gott zu lo-
ben, Unfern Gott zu loben,
Sein lob ist schön und lieblich
anzuhören. Lobet den Her-
ren, Lobet den Herren.

2. Singt geg'n einander ::;
Dem Herrn mit danken, Lobt
ihn mit harfen, Unfern Gott,
den werthen ::; Denn er ist
mächtig und von großen kräf-
ten. Lobet den Herren ::;

3. Er kann den himmel ::;
Mit wolken bedecken, Er gibt
den regen, Wenn er will, auf
erden ::; Er läßt gras wach-
sen hoch auf durren bergen.
Lobet den Herren ::;

4. Der allem fleische ::;
Giebet seine speise, Dem
vieh. sein futter, Väterlicher
weise ::; Den jungen raben,
die ihn thun anrufen. Lobet
den Herren ::;

5. Er hat kein luste ::; An
der stärk' des rosses, Noch

wohlgefallen An jemandes
beinen ::; Er hat gefallen an
den'n, die auf ihn trauen.
Lobet den Herren ::;

6. Danket dem Herren ::;
Schöpfer aller dinge, Der
brunn des lebens Thut aus
ihm entspringen ::; Gar hoch
vom himmel her aus sei-
nem herzen. Lobet den Her-
ren ::;

7. O Jesu Christe ::; Sohn
des Allerhöchsten! Gib du
die gnade Allen frommen
christen ::; Daß sie dein'n na-
men ewig preisen. Lobet den
Herren ::;

D. N. Seiner, 1592.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ic. 47.

344. Lobet den Herrn,
ihr heiden all',
Lobt ihn von herzengrunde!
Preis't ihn, ihr völker allzu-
mal, Dankt ihm zu aller stun-
de, Daß er euch außermählet
hat, Und mitgetheilet seine
gnad' In Christo, seinem
Sohne.

2. Denn seine groß' barm-
herzigkeit, Thut über uns
stets walten, Sein' wahrheit,
gnad' und gütigkeit Erscheint
jungen und alten, Und wäch-
ret bis in ewigkeit, Schenkt

uns aus gnad' die seligkeit,
Drum singet: Halleluja!

In eigener Melodie. 1.

345. **M**ein Gott! ich danke herzlich dir Für alle wohlthat, die du mir Von kindheit bis auf diese stund' So überflüssig hast gegunt.

2. Du hast durch deine große macht Mich an das tagelicht gebracht, Mir leib und seele schön geziert, Und in die christenheit geführt.

3. Die erbsünd', welche in mir hast't, Hat nunmehr weiter keine kraft, Weil du mich wieder in der tauf' Zu deinem kind genommen auf.

4. Wiewohl auch leider! sich die sünd' An mir noch immer häufig findt't, So hast du doch durch deinen Sohn Dieselbe mir vergeben schon.

5. Viel tausend gnade hast du mir Auch sonst erwiesen für und für. Ich spür' es stets und überall, Drum sag' ich billig noch einmal:

6. Mein Gott, ich danke herzlich dir Für alle wohlthat, die du mir Von kind-

heit bis auf diese stund' So überflüssig hast gegunt.

7. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, Dem heil'gen Geist in einem thron, Welch's ihm auch also sei bereit, Von nun an bis in ewigkeit.

In eigener Melodie. 52.

346. **N**un danket alle Gott, Mit herzen, mund und händen, Der große dinge thut An uns und allen enden, Der uns vom mütterleib Und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut, Und noch jegund gethan.

2. Der ewig reiche Gott Voll' uns bei unserm leben, Ein immer fröhlich's herz Und edlen frieden geben, Und uns in seiner gnad' Erhalten fort und fort, Und uns aus aller noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, ehr' und preis sei Gott Dem Vater und dem Sohne, Und dem, der beiden gleich Im hohen himmels-throne, Dem dreieinigen Gott, Als es im anfang war, Und ist und bleiben wird Jegund und immerdar.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugl. 2c. 3.

347. Nun danket all' und bringet ehr', Ihr menschen in der welt, Dem, dessen lob der engel heer Im himmel stets vermeld't.

2. Ermuntert euch! und singt mit schall, Gott! unserm höchsten gut, Der seine wunder überall Und große dinge thut.

3. Der uns vom mutterleibe an frisch und gesund erhält, Und, wo kein mensch nicht helfen kann, Sich selbst zum helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hochbetrübt, Doch bleibet gutes muths, Die straf' erläßt, die schuld vergibt, Und thut uns alles gut's.

5. Er gebe uns ein fröhlich's herz, Erfrische .geist und sinn, Und werf' all' angst, furcht, sorg' und schmerz In's meeres tiefe hin.

6. Er lasse seinen frieden ruh'n In Israhel's land, Er gebe glück zu unserm thun, Und heil zu allem stand.

7. Er lasse seine lieb' und gut' Um, bei und mit uns gehn, Was aber ängstet und

bemüht, Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses leben währt, Sei er stets unser heil, Und bleib' auch, wenn wir von der erd' Abscheiden, unser theil.

9. Er drücke, wenn das herze bricht, Uns unsre augen zu, Und zeig' uns drauf sein angesicht Dort in der ew'gen ruh'.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 87.

348. Nun lob', mein seel', den Herren, Was in mir ist, den namen sein! Sein' wohlthat thut er mehren; Vergiß es nicht, o herze mein, Hat dir dein' sünd' vergeben Und heilt dein' schwachheit groß, Errett't dein armes leben, Nimmt dich in seinen schooß; Mit reichem trost beschüttet, Verjüngt dem adler gleich. Der kön'g schafft recht, behütet Die leiden in seinem reich.

2. Er hat uns wissen lassen Sein heilig' recht und sein gericht, Dazu sein' gut' ohn' maßen, Es mangelt an sein'r erbarmung nicht; Sein'n zorn läßt er bald fah-

ren, Straft nicht nach unser' schuld, Die gnad' thut er nicht sparen, Den blöden ist er hold, Sein' güt' ist hoch erhaben Ob den'n, die fürchten ihn: Also der oft vom abend, Ist unser' sünd' dahin.

3. Wie sich ein mann erbarmet Ueber sein' junge kindlein klein, So thut der Herr uns armen, So wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm' gemächte, Und weiß, wir sind nur staub, Gleich wie das gras vom rechte, Ein' blum' und fallend' laub, Der wind nur drüber wehet, So ist es nimmer da: Also der mensch vergehet, Sein end', das ist ihm nah'.

4. Die Gottes gnad' alleine Bleibt stät und fest in ewigkeit Bei seiner lieb'n gemeine, Die steht in seiner furcht bereit, Die seinen bund behalten; Herrscher im himmelreich, Ihr starken engel, waltend Sein's lob's und dient zugleich Dem großen Herrn zu ehren, Und treibt sein heil'ges wort: Mein' eel' soll auch vermehren Sein lob an allem ort.

5. Sei lob und preis mit

ehren Gott Vater, Sohn, heiligem Geist! Der woll' in uns vermehren, Was er uns aus genad' verheißt, Daß wir ihm fest vertrauen Gänzlich uns lass'n auf ihn, Von Herzen auf ihn bauen, Daß uns'r herz, muth und sinn, Ihm festiglich anhangen; Drauf singen wir zur stund': Amen, wir werd'ns erlangen, Glaub'n wir aus herzengrund.

Johann Pollander, 1540.

In eigner Melodie. 35.

349. O! daß ich tausend hätte, Und einen tausendfachen mund, So stimmt' ich damit um die wette, Vom allertiefsten herzengrund, Ein loblied nach dem andern an, Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O! daß doch meine stimme schallte-Bis dahin, wo die sonne steht! O! daß mein blut mit jauchzen wallte, So lang es noch im laufe geht. Ach! wär' ein jeder puls ein dank, Und jeder athem ein gesang.

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine kräfte? Auf! auf! braucht allen euren

fließ, Und stehet munter im geschäfte, Zu Gottes, meines Herren, preis! Mein leib und seele, schicke dich, Und lobe Gott herzlichlich.

4. Ihr grünen blätter in den wäldern! Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schlanken gräschen in den feldern, Ihr blumen, laßt doch eure zier In Gottes ruhm belebet sein, Und stimmt lieblich mit mir ein.

5. Ach! alles, alles, was ein leben Und einen athem in sich hat, Soll sich mir zu gehülfsen geben; Denn mein vermögen ist zu matt, Die großen wunder zu erhöh'n, Die allenthalben um mich stehn.

6. Dir sei, o allerliebster Vater! Unendlich' lob für seele und leib. Lob sei dir, mildester berather! Für allen edlen zeitvertreib, Den du mir in der ganzen welt Zu meinem nutzen hast bestellst.

7. Mein treuster Jesu! sei gepriesen, Daß dein erbar-mungsvolles herz Sich mir so hülfreich hat erwiesen, Und mich durch blut und todes-schmerz Von aller teufel grau-

samkeit Zu deinem eigenthum befreit.

8. Auch dir sei ewig ruhm und ehre, O heilig werther Gottesgeist! Für deines trostes süße lehre, Die mich ein kind des lebens heißt, Ach! wo was gut's von mir geschicht, Das wirket nur dein göttlich's licht.

9. Wer überströmet mich mit segen? Bist du es nicht, o reicher Gott! Wer schüzet mich auf meinen wegen? Du, du, o starker Zebaoth! Du trägtst mit meiner sündenschuld Unsäglich gnädige geduld.

10. Vor andern küß' ich deine ruthe, Die du mir aufgebunden hast; Wie viel thut sie mir doch zu gute, Und ist mir eine sanfte last; Sie macht mich fromm und zeigt dabei, Daß ich von deinen liebsten sei.

11. Ich hab' es ja mein lebetage Schon so manch' liebes mal gespürt, Daß du mich unter vieler plage Durch dick und dünne hast geführt; Denn in der größesten gefahr Ward ich dein trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt' ich nun nicht

voller freuden In deinem steten lobe stehn? Wie sollt' ich auch im tiefsten leiden Nicht triumphirend einhergehn? Und siele auch der himmel ein, So will ich doch nicht traurig sein.

13. Drum reiß' ich mich jetzt aus der höhle Der schnöden eitelleiten los, Und rufe mit erhöhter seele: Mein Gott! du bist sehr hoch und groß; Kraft, ruhm, preis, dank und herrlichkeit Gehört dir jetzt und allezeit.

14. Ich will von deiner liebe singen, So lange sich die junge regt, Ich will dir freudenopfer bringen, So lange sich mein herz bewegt: Ja, wenn der mund wird kraftlos sein, So stimm' ich doch mit seufzen ein.

15. Ach! nimm das arme lob auf erden, Mein Gott! in allen gnaden hin: Im himmel soll es besser werden, Wenn ich ein schöner engel bin! Da sing' ich dir im höhern chor Viel tausend Halleluja vor.

Sob. Menzer, um 1726.

In eigener Melodie. 47.

350. Sei lob und ehr' dem höchsten

gut, Dem Vater aller güte! Dem Gott, der allein wunder thut, Dem Gott, der mein gemüthe Mit seinem reichen trost erfüllt, Dem Gott, der allen jammer stillt. Gebt unserm Gott die ehre!

2. Es danken dir die himmelsheer', O Herrscher aller thronen! Und die auf erden, luft und meer, In deinem schatten wohnen, Die preisen deine Schöpfermacht, Die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten, Darüber will er früh und spat Mit seiner gnade walten. In seinem ganzen königreich Ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner noth: Ach Gott! vernimm mein schreien! Da half mein helfer mir vom tod, Und ließ mir trost gedeihen. Drum dank'! ach Gott! drum dank' ich dir. Ach! danket, danket Gott mit mir. Gebt unserm Gott die ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht Von seinem volk

geschieden, Er bleibet ihre zuversicht, Ihr segen, heil und Frieden. Mit mutterhänden leitet er Die seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die ehre!

6. Wenn trost und hülff' ermangeln muß, Die alle welt erzeiget, So kömmt und hilfft der überfluß, Der Schöpfer selbst und neiget Die Vatersaugen deme zu, Der sonst nirgends findet ruh'. Gebt unserm Gott die ehre!

7. Ich will dich all' mein lebenslang, O Gott! von nun an ehren; Man soll, o Gott! dein'n lobgesang An allen orten hören. Mein ganzes herz ermuntert sich, Mein geist und leib erfreuen sich. Gebt unserm Gott die ehre!

8. Ihr, die ihr Christi namen nennt, Gebt unserm Gott die ehre! Ihr, die ihr Gottes macht bekennet, Gebt unserm Gott die ehre! Die falschen gößen macht zu spott: Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die ehre!

9. So kommet vor sein angesicht Mit jauchzenvollem springen, Bezahlet die gelobte pflicht Und laßt uns fröh-

lich singen: Gott hat es alles wohl bedacht, Und alles, alles wohl gemacht. Gebt unserm Gott die ehre!

Johann Jakob Schütz, 1690.

Signe Melodie. 82.

351. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Sollt' ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh' in allen dingen, Wie so gut er's mit mir mein'; Ist doch nichts als lauter lieben, Das sein treues herze regt, Das ohn' ende hebt und trägt, Die in seinem dienst sich üben. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

2. Wie ein adler sein gefieder Ueber seine jungen streckt; Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten arm gedeckt. Also bald im mutterleibe, Da er mir mein wesen gab, Und das leben, das ich hab', Und noch diese stunde treibe. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer; Nein! er gibt ihn für mich hin, Daß er mich vom ew'gen feuer Durch sein theures blut gewinn'. O du

unergründ'ter brunnen ! Wie will doch mein schwacher geist, Ob er sich gleich hoch besleißt, Deine tief' ergründen können ? Alles ding währt seine zeit : Gottes lieb' in ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen führer, Gibt er mir in seinem wort : Daß er werde mein regierer Durch die welt zur himmelsport', Daß er mir mein herz erfülle Mit dem hellen glaubenslicht, Das des todes macht zerbricht, Und die hölle selbst macht stille. Alles ding währt seine zeit : Gottes lieb' in ewigkeit.

5. Meiner seelen wohlergehen Hat er ja recht wohl bedacht : Will dem leibe noth zustehen, Nimmt er's gleichfalls wohl in acht : Wenn mein können, mein vermögen Nichts vermag, nichts helfen kann, Kommt mein Gott und hebt mir an Sein vermögen beizulegen. Alles ding währt seine zeit : Gottes lieb' in ewigkeit.

6. Himmel, erd' und ihre heere Hat er mir zum dienst bestellt : Wo ich nur mein aug' hinführe, Find' ich, was mich nährt und hält. Thier'

und kräuter und getreide In den gründen, in der höh', In den büschen, in der see, Ueberall ist meine weide. Alles ding währt seine zeit : Gottes lieb' in ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein sorgen, Und ermuntert mein gemüth, Daß ich alle liebe morgen Schau' neue lieb' und güt'. Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein angesicht Nicht geleitet, wär' ich nicht Aus so mancher angst genesen. Alles ding währt seine zeit : Gottes lieb' in ewigkeit.

8. Wie so manche schwere plage Wird vom satan hergeführt, Die mich doch mein lebetage Niemals noch bisher gerührt. Gottes engel, den er sendet, Hat das böse, was der feind Anzurichten war gemeint, In die ferne weggewendet, Alles ding währt seine zeit : Gottes lieb' in ewigkeit.

9. Wie ein vater seinem kinde Sein herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen sünde Thut und aus der bahne weicht ; Also hält auch mein verbrechen Mir mein frommer Gott zu gut,

Will mein fehlen mit der
ruth' Und nicht mit dem
schwerte rächen. Alles ding
währt seine zeit : Gottes lieb'
in ewigkeit.

10. Seine strafen, seine
schläge, Ob sie mir gleich bit-
ter sind : Dennoch, wenn
ich's recht erwäge, Sind es
zeichen, daß mein freund, Der
mich liebet, mein gedenke,
Und mich von der schnöden
welt, Die uns hart gefangen
hält, Durch das Kreuze zu
ihm lenke. Alles ding währt
seine zeit : Gottes lieb' in
ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr
und lasse Mir's nicht aus
dem sinne gehn, Christenkreuz

hat seine maße Und muß end-
lich stille stehn : Wenn der
winter ausgeschneiet, Tritt
der schöne sommer ein : Also
wird auch nach der pein,
Wer's erwarten kann, er-
freuet. Alles ding währt
seine zeit : Gottes lieb' in
ewigkeit.

12. Weil dann weder ziel
noch ende Sich in Gottes lie-
be find't, Ei ! so heb' ich
meine hände Zu dir, Vater !
als dein kind : Bitte, woll'ft
mir gnade geben, Dich aut
aller meiner macht Zu um-
fangen tag und nacht Hier
in meinem ganzen leben, Bis
ich dich nach dieser zeit Lob'
und lieb' in ewigkeit.

Paul Gerhard, 1676

XXVIII. Kreuz- und Trost-Lieder.

Eigne Melodie. 1.

352. Ach Gott! wie
manches herze-
leid Begegnet mir zu dieser
zeit, Der schmale weg ist
trübsalvoll, Den ich zum
himmel wandern soll.

2. Wie schwerlich läßt sich
fleisch und blut Zwingen zu
dem ewigen gut ? Wo soll ich

mich denn wenden hin ? Zu
dir, Herr Jesu ! steht mein
sinn.

3. Bei dir mein herz trost,
hülff' und rath Allzeit gewiß
gefunden hat : Niemand je-
mals verlassen ist, Der ge-
traut hat auf Jesum Christ.

4. Du bist der große wun-
dermann, Das zeigt dein amf

und person an : Welch' wunderding hat man erfahr'n, Da du, mein Gott! bist mensch gebor'n.

5. Und führest mich durch deinen tod Ganz wunderlich auß aller noth. Jesu! mein Herr und Gott allein, Wie süß ist mir der name dein!

6. Es kann kein trauren sein so schwer, Dein süßer nam' erfreut vielmehr; Kein elend mag so bitter sein, Dein süßer nam' der lindert's fein.

7. Ob mir gleich leib und seel' verschmacht't, So weißt du, Herr! daß ich's nicht acht': Wenn ich dich hab', so hab' ich wohl, Was mich ewig erfreuen soll.

8. Dein bin ich ja mit leib und seel', Was kann mir thun sünd', tod und höll'! Kein' bess're treu' auf erden ist, Denn nur bei dir, Herr Jesu Christ!

9. Ich weiß, daß du mich nicht verläßt, Dein' zusag' bleibt mir ewig fest; Du bist mein rechter, treuer hirt, Der mich ewig behüten wird.

10. Jesu! mein' freud', mein' ehr' und ruhm, Mein herzensschatz und mein reichthum! Ich kann's doch ja

nicht zeigen an, Wie hoch dein nam' erfreuen kann.

11. Wer glaub' und lieb' im herzen hat, Der wird's erfahren in der that! Drum hab' ich oft und viel gered't: Wenn ich an dir nicht freude hätt';

12. So wollt' ich den tod wünschen her, Ja, daß ich nie geboren wär': Denn wer dich nicht im herzen hat, Der ist gewiß lebendig todt.

13. Jesu! du edler bräut'ergam werth, Mein' höchste zier auf dieser erd', An dir allein ich mich ergöß', Weit über alle güldne schätz'.

14. So oft ich nur gedenk' an dich, All' mein gemüth erfreuet sich, Wenn ich mein' hoffnung stell' zu dir, So fühl' ich fried' und trost in mir.

15. Wenn ich in nöthen bet' und sing', So wird mein herz recht guter ding', Dein Geist bezeugt, daß solches frei, Des ew'gen lebens vor-schmack sei.

16. Drum will ich, weil ich lebe noch, Das kreuz dir willig tragen nach, Mein Gott! mach mich dazu bereit, Es dient zum besten allezeit.

17. Hilf mir mein' sach' recht greifen an, Daß ich mein'n lauf vollenden kann; Hilf mir auch zwingen fleisch und blut, Für sünd' und schanden mich behüt'.

18. Erhalt' mein herz im glauben rein, So leb' und sterb' ich dir allein. Jesu! mein trost, hör' mein' begier, D mein Heiland! wär' ich bei dir.

Martin Wälder, 1606.

In Sterbensläufen.

Mel. Wo Gott der Herr nicht. 47.

353. Ich lieben Christen! seid getrost, Wie thut ihr so verzagen, Weil uns der Herr heimsuchen thut, Laßt uns von herzen sagen: Die straf' wir wohl verdienet han, Sold's muß bekennen jedermann, Niemand darf sich ausschließen.

2. In deine händ' uns geben wir, D Gott, du lieber Vater! Denn unser wandel ist bei dir, Hier wird uns nicht gerathen. Weil wir in dieser hütten sein, Ist nur elend, trübsal und pein, Bei dir der freud' wir warten.

3. Kein' frucht das weizenkörnlein bringt Es fall' denn in die erden; So muß auch unser ird'scher leib Zu staub und asche werden, Eh' er kömmt zu der herrlichkeit, Die du, Herr Christ! uns

hast bereit Durch deinen gang zum Vater.

4. Was wollen wir denn fürchten sehr Den tod auf dieser erden? Es muß einmal gestorben sein; D wohl ist hie gewesen, Welcher, wie Simeon, einschläft, Sein' sünd' erkennt, Christum ergreift, So muß man selig sterben.

5. Dein' seel' bedenk', bewahr' dein'n leib', Laß Gott den Vater sorgen, Sein' engel deine wächter sein, Behüt'n dich für allem argen; Ja, wie ein' henn' ihr kückenlein Bedeckt mit ihren flügelin, So thut der Herr uns armen.

6. Wir wachen oder schlafen ein, So sind wir doch des Herren; Auf Christum wir getauft sein, Der kann dem satan wehren. Durch Adam auf uns kömmt der tod;

Christus hilft uns aus aller
noth, Drum loben wir den
Herren.

M. Joh. Sigis, 1581.

Eigne Melodie. 24.

354. Auf meinen lie-
ben Gott Trau
ich in angst und noth: Er
kann mich all'zeit retten Aus
trübsal, angst und nöthen:
Mein unglück kann er wend-
en, Steht all's in seinen
händen.

2. Ob mich mein' sünd' an-
sicht, Will ich verzagen nicht;
Auf Christum will ich bauen,
Und ihm allein vertrauen,
Ihm thu' ich mich ergeben,
Im tod und auch im leben.

3. Ob mich der tod nimmt
hin, Ist sterben mein gewinn,
Und Christus ist mein leben,
Dem thu' ich mich ergeben,
Ich sterb' heut' oder morgen,
Mein' seel' wird Gott ver-
sorgen.

4. O! mein Herr Jesu
Christ! Der du so g'uldig
bist Für mich am kreuz ge-
storben, Hast mir das heil er-
worben, Auch uns allen zu-
gleiche Das ewig himmel-
reiche.

5. Amen! zu aller stund'
Sprech'n wir aus herzens-

grund: Du wollest uns thun
leiten, Herr Christ! zu allen
zeiten, Auf daß wir deinen
namen Ewiglich preisen,
Amen.

Eigtkinnnd Weingärtner, um 1620.

In eigener Melodie. 53.

355. Befiehl du
deine wege,
Und was dein herze kränkt,
Der allertreusten pflege Deß,
Der den himmel lenkt; Der
wolken, luft und winden
Gibt wege, lauf und bahn,
Der wird auch wege finden,
Da dein fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt
du trauen, Wann dir's soll
wohl ergehn; Auf sein werck
mußt du schauen, Wenn dein
werck soll bestehn. Mit for-
gen und mit grämen, Und
mit selbst eig'ner pein, Läßt
Gott ihm gar nichts nehmen,
Es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge treu' und
gnade, O Vater! weiß und
sieht, Was gut sei oder schade
Dem sterblichen geblüt; Und
was du denn erlesen, Das
treibst du, starker held! Und
bringst zum stand und wes-
sen, Was deinem rathy ge-
fällt.

4. Weg' hast du aller-

wegen, An mitteln fehlt dir's nicht, Dein thun ist lauter segen, Dein gang ist lauter licht, Dein werk kann niemand hindern, Dein' arbeit darf nicht ruhn, Wenn du, was deinen kindern Ersprießlich ist, willt thun.

5. Und ob gleich alle teufel Hie wollten widerstehn, So wird doch ohne zweifel Gott nicht zurücke gehn: Was er ihm vorgenommen, Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem zweck und ziel.

6. Hoff'! o du arme seele, Hoff' und sei unverzagt; Gott wird dich aus der höhle, Da dich der kummer plagt, Mit großen gnaden rücken: Erwarte nur der zeit, So wirst du schon erblicken Die sonn' der schönsten freud'.

7. Auf! auf! gib deinem schmerze Und sorgen gute nacht: Laß fahren, was das herze Betrüb't und traurig macht; Bist du doch nicht regente, Der alles führen soll: Gott sitzt im regimente, Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, Er ist ein weiser

fürst, Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem rath Das werk hinausgeführt, Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine weile Mit seinem trost verziehn, Und thun an seinem theile, Als hätt' in seinem sinn Er deiner sich begeben, Und sollt'st du für und für In angst und nöthen schweben, So frag' er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mind'sten gläubst: Er wird dein herze lösen Von der so schweren last, Die du zu keinem bösen Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du kind der treue, Du hast und trägst davon Mit ruhm und dankgeschreie Den sieg und ehrenkron': Gott gibt dir selbst die palmen In deine rechte hand, Und du singst freudensalmen, Dem, der dein leit gewand't.

12. Mach' end', o Herr! mach' ende An aller unser

noth; Stärk' unsre füß' und hände, Und laß bis in den tod Uns allzeit deiner pflege Und treu' empfohlen sein, So gehen unsre wege Gewiß zum himmel ein.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Jesu, meine Freude 1c. 84.

356. Gott, der wird's wohl machen, Dem ich meine sachen Allzeit vrimgestellt; Er hat mich erkoren, Eh' ich noch geboren Bin in diese welt, Hat mir auch Nach seinem brauch, Was von nöthen, stets gegeben, Hier in diesem leben.

2. Gott; der wird's wohl machen, Der mir manches lachen, Freud' und lust geschenkt; Der mich nie vergessen, Der mit kleid und essen Täglich mich bedenkt. Auch wenn fast Des kreuzes last Seine lieben ziemlich drückt, Hat er mich erquicket.

3. Gott, der wird's wohl machen, Laß das wetter krachen, Und die stürme gehn; Wenn mit großem grausen Alle wellen brausen, Will er bei mir stehn. Jonas lag Im dritten tag; Schlägt dich

unglück gleich darnieder, Gott erhebt dich wieder.

4. Gott, der wird's wohl machen, Er wird selber wachen Ueber deiner noth; Wenn du willst verzagen Ganz in deinen plagen, Ist der fromme Gott Auf der bahn, Und nimmt dich an, Dann verstäubt die angst geschwinde, Wie der rauch vom winde.

5. Gott, der wird's wohl machen, Mächtig in den schwachen Ist er allezeit; Wem hat's je gefehlet, Der ihn hat erwählet Zum trost in dem leid? Drum, mein herz, Vergiß den schmerz, Alles steht in seinen händen, Gott kann alles wenden.

6. Gott, der wird's wohl machen, Wenn des todes rachen Gleich ist aufgethan, Wenn die lebensjähre Liegen auf der bahre, Führt er himmelan. Dieser bund Hat seinen grund: Die gelebt und leben werden, Kommen in die erden.

7. Gott, der wird's wohl machen, Der den alten drachen Dämpfte ritterlich: Führt er gleich die feinen Ueber stoß und steinen Vielmal wunderlich, Sei bereit

Zu freud' und leid, Gott be-
siehl nur deine sachen, Gott,
der wird's wohl machen.

M. Ernst Siodmann, 1712.

Mel. In dich hab' ich gehoffet 2c. 27.

357. **G**ott führt die
seinen wun-
derlich, Doch seine wege
gründen sich Auf die verborgne
güte. Er giebet acht, Bei
tag und nacht, Auf ihre
schritt' und tritt.

2. Er stellet sich bisweilen
hart, Verbirget seine gegen-
wart, Und läßt die kinder
weinen; Allein ihr leid
Währt kurze zeit, Gott kann's
nicht böse meinen.

3. Bedenkt, was das für
wege sind: Oft muß das al-
lerliebste kind Das größte
kreuze tragen; Die ganze
frist Des lebens ist Ein sturm
von lauter plagen.

4. Allein es zieht der große
Gott Die seinen durch derglei-
chen noth, Von sünden weit
zurück; So machet er Die
kreuzbeschwer' Zu einem lie-
besstricke.

5. Drum soll man immer
fröhlich sein, Und brechen bö-
se zeiten ein, So darf man
nicht erschrecken. Ein from-

mes kind Kann gar geschwind
Sich hinter Gott verstecken.

6. Und tritt das letzte lei-
den an, So weiß man, wie
man sterben kann, Wenn wir
nur Jesum haben. In sei-
nem heil Liegt unser theil
Und aller trost begraben.

7. Nun, lieber Gott! ich
seh' auf dich, Du hast bisher
mich wunderbarlich, Durch freud'
und leid geführt. Ach hilf
mir nun Dasselbe thun, Was
heiligen gebühret!

8. Ich übergeb' in deine
hand Die meinen und das
ganze land, Du wirst sie schon
bewachen; Du bist der mann,
Der helfen kann, Ich laß dich
alles machen.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

358. **G**ott ist und
bleibt getreu,
Sein herze bricht vom lieben;
Pflegt er gleich oftermal Die
seinen zu betrüben, Er prüfet
durch das kreuz, Wie rein der
glaube sei, Wie standhaft die
geduld? Gott ist und bleibt
getreu!

2. Gott ist und bleibt ge-
treu! Er hilft ja selber tra-
gen, Was er uns aufgelegt,
Die last der schweren plagen;

Er braucht die ruthe oft, Und bleibt doch dabei Ein Vater, der uns liebt. Gott ist und bleibt getreu!

3. Gott ist und bleibt getreu! Er weiß, was wir vermögen; Er pfleget nie zu viel Dem schwachen aufzulegen. Er macht sein Israël Von last und banden frei; Wenn große noth-entsteht. Gott ist und bleibt getreu!

4. Gott ist und bleibt getreu! Er tröstet nach dem weinen, Er läßt für trübe nacht Die freudensterne scheinen; Der sturm, des kreuzes sturm Geht augenblicks vorbei; Sei, seele, nur getrost: Gott ist und bleibt getreu!

5. Gott ist und bleibt getreu! Er stillt dein begehren, Er will dein glaubensgold In trübsalsglut bewähren; Nimm an von Gottes hand Den kreuzkelch ohne scheu, Der lebensbecher folgt. Gott ist und bleibt getreu!

6. Gott ist und bleibt getreu! Laß alle wetter krachen, Gott wird der trübsal doch Ein solches ende machen, Daß alles kreuz und noth Dir ewig nützlich sei. So liebt der

Höchste dich. Gott ist und bleibt getreu!

Sophia, Königin v. Dänemarck, 1568.

In eigener Melodie. 78.

359. **G**ott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Gott ist gut, der aus erbarmen Alle hülff' auf erden thut, Der mit kraft und starcken armen Machet alles wohl und gut; Gott kann besser, als wir denken, Alle noth zum besten lenken. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

2. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Sollte' der schlummern oder schlafen, Der das aug' hat zugericht't, Der die ohren hat erschaffen, Sollte dieser hören nicht? Gott ist Gott, der hört und siehet, Wo den frommen weh' geschiehet. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

3. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Der den erdenkreis verhüllet Mit den wolken weit und breit, Der die ganze welt erfüllet, Ist von uns nicht fern und weit. Wer Gott liebt, dem will er senden Hülff' und trost

an allen enden. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch!

4. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Bist du schwer mit Kreuz beladen, Nimm zu Gott nur deinen lauf; Gott ist groß und reich von gnaden, Hilft den schwachen gnädig auf. Gottes gnade währet immer, Seine treu' vergehet nimmer. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

5. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Wenn dich deine sünden kränken, Dein verbrechen quält dich sehr; Komm zu Gott, er wird versenken Deine sünden in das meer, Mitten in der angst der höllen Kann er dich zufrieden stellen. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

6. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Will dich alle welt verlassen, Du weißt weder aus noch ein, Gott wird dennoch dich umfassen, Und im leiden bei dir sein, Gott ist, der es herzlich meint, Wo die noth am größten scheint: Seele, so bedenke

doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

7. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Mußtest du geängstet wallen Auf der harten dornenbahn, Es ist Gottes wohlgefallen, Dich zu führen himmelan. Gott wird nach dem jammerleben Friede, freud' und wonne geben. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

M. Seb. Friedr. Bihn, 1719.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 23

360. Herr! der du gnad' und hülf' verheiß'st, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Du heiligste Dreifaltigkeit! Erbarm dich deiner christenheit! Erbarm' dich, Herr, du treuer Gott! Erbarm' dich, Herr, in aller noth!

2. Verschon' uns, Gott, ach Gott! verschon', Und nach verdienste uns nicht lohn'; Gedenk' an deine große gnad', Verzeih' uns unsre missethat. Gib, daß uns ehr', gut, seel' und leib, Durch deine hülf' ohn' schaden bleib'.

3. Wir bitten dich, o Vater, noch, Um Christi willen, hilf uns doch Durch sein' ge-

burt, blut, schweiß und noth,
Durch seine wunden, kreuz
und tod, Auch auferstehn und
himmels gang, Hilf uns all'
unser lebenslang.

4. Verleihe, daß bei reiner
ehr' Auch Gottesfurcht sich
sei uns mehr', Daß man die
jugend wohl erzieh', All' är-
gerniß und sünden flieh';
Hilf, daß mit schanden un-
tergehn, Die deinem worte
widerstehn.

5. Laß die regenten insge-
sammt Sorgfältig sein in ih-
rem am.; Die obrigkeit an
unserm ort Beschüh' und seg-
ne immerfort; Gib' heilsam,
friedlich regiment; Pest, theu-
rung, unglück von uns wend'.

6. All' denen, die in nöthen
sein, Mit rettung, hülff' und
trost erschein'; Zerbrich das
joch, nimm weg die last, Da-
mit du sie beleet hast; Durch
deine allmacht, güt' und treu'
Von plag' und drangsal sie
befrei'.

7. Jesu Christe, o Gottes
Sohn! O Jesu Christe, gna-
denthron! O Jesu Christ, du
Gotteslamm, Das aller welt
sünd' auf sich nahm! Erbar-
me dich, hör' unser' bitt'! Er-
barme dich, gib deinen fried'!

8. Herr, der du gnad' und
hülff' verheißt, Gott Vater,
Sohn und heil'ger Geist!
Du heiligste Dreifaltigkeit!
Erbarm' dich deiner christen-
heit! Erbarm' dich, Herr, du
treuer Gott! Erbarm' dich,
Herr, in aller noth!

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens. 1.

361. Herr Gott, der du
mein Vater bist,
Ich schrei' im namen Jesu
Christ zu dir, auf sein wort,
eid und tod, Hör', helfer
treu! in angst und noth.

2. Laß uns dein wort, stärk'
uns im geist, Hilf! daß wir
thun, was du uns heißt,
Gib fried', schuß, gute freund'
und brod, Behüte stadt und
land, o Gott!

3. Errett' von sünd', teufel
und tod, Auch leibes- und der
seelennoth, Ein selig's stünd-
lein uns bescher', Dein ist
das reich, kraft, preis und
ehr'.

4. Auf dein wort sprech' ich
Amen, Herr! Aus gnaden
meinen glauben mehr', Du
bist allein der Vater mein,
Laß mich dein kind und erbe
sein.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr' Mensch. 1.

362. Hilf, helfer, hilf
 in angst und
 noth, Erbarm' dich mein, o
 treuer Gott! Ich bin ja doch
 dein liebes kind Troß teufel,
 welt und aller sünd'.

2. Ich trau' auf dich, mein
 Gott und Herr! Wenn ich
 dich hab', was will ich mehr?
 Ich hab' ja dich, Herr Jesu
 Christ! Du mein Gott und
 Erlöser bist.

3. Deß freu' ich mich von
 herzen fein, Bin gutes muths
 und harre dein, Verlaß mich
 gänzlich auf dein'n nam'n;
 Hilf, helfer, hilf! drauf
 sprich ich: Am'n.

Martin Moller, 1606.

Mel. Es ist genug! so nimm zc. 77.

363. Ich habe g'nug!
 mein Herr ist
 Jesus Christ, Ich weiß von
 keinem mehr: Wer nur sein
 knecht und treuer diener ist,
 Der darf nicht sorgen sehr.
 Ich will ganz meinem Gott
 anhangen, Und nicht mehr
 nach der welt verlangen:
 So hab' ich g'nug! :,:

2. Ich habe g'nug! ich bin
 der sorgen los, Und kränke
 nicht das herz! Ich bin ver-
 gnügt und sitz' in Gottes

schooß, Der lindert allen
 schmerz: Ich Sorge nicht mehr
 für mein leben, Der Höchste
 kann mir alles geben: Ich
 habe g'nug! :,:

3. Ich habe g'nug! Gott
 der die vögel speis't Und alle
 welt ernährt, Gott, der da
 gras und blumen wachsen
 heis't, Und ihnen schmuck be-
 schert, Der wird auch mei-
 nen leib ernähren, Nahrung
 und kleider mir bescheren.
 Ich habe g'nug! :,:

4. Ich habe g'nug, besitz'
 ich schon nicht geld, Es gilt
 mir alles gleich; Ich hab'
 Gott, und bin schon auf der
 welt In allen stücken reich
 Denn Jesus ist mein schatz
 und krone, Der mir den him-
 mel gibt zum lohne; Ich ha-
 be g'nug! :,:

5. Ich habe g'nug! be-
 schert mir Gott ein kleid, Und
 läßt mir's wohl ergehen, So
 ist es gut: Kommt aber auch
 die zeit, Daß ich soll öde stehn;
 Die blöße muß mich nicht er-
 schrecken, Mein Gott will
 leib und seele decken: Ich ha-
 be g'nug! :,:

6. Ich habe g'nug! mein
 treuer Vater sieht, Er siehet

immer scharf Auf mich sein
 Kind; Auf dieß, was mein
 gemüth, Was seel' und leib
 bedarf; Drum laß ich Gott
 den Vater sorgen, Bekümmre
 mich gar nichts um morgen;
 Heut hab' ich g'nug! :;

7. Ich habe g'nug! und
 sorge für den geist; Das an-
 dre fällt mir zu: Nur Got-
 tes reich, das Jesus suchen
 heißt, Das gibt mir wahre
 ruh'. Ich trachte nur, des
 Vaters willen In kraft des
 geistes zu erfüllen: Drum
 hab' ich g'nug! :;

8. Ich habe g'nug! ich
 lieg' an Jesu brust Und Got-
 tes Vaterherz, Was will ich
 mehr? das giebet mir nur
 lust, Durchsüßet meinen
 schmerz. Den vorschmack
 hab' ich schon auf erden, Was
 will in jener welt noch wer-
 den? Ich habe g'nug! :;

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt zc. 35.

364. Ich halte Gott in
 allem stille, Er
 liebet mich in freud' und
 schmerz; Wie gut ist Got-
 tes Vaterwille! Wie freund-
 lich sein getreues herz! Er
 ist mein hort und meine zier,

Was Gott gefällt, gefällt
 auch mir.

2. Mein Gott weiß alles
 wohl zu machen, Er ist der
 ewig treue freund, Er läßt
 mich nach dem weinen lachen,
 Was er nur thut, ist wohl
 gemeint, Sein lieben währet
 für und für, Was Gott ge-
 fällt, gefällt auch mir.

3. Sein wille bleibt mein
 vergnügen, So lang' ich leb'
 auf dieser welt; Was kann
 mein eigner wille tügen, Der
 da nicht will, was Gott ge-
 fällt? Ich denk' an meine
 christgebühr: Was Gott ge-
 fällt, gefällt auch mir.

4. Er will und wird mich
 ewig lieben, Er weiß, was
 seelen nützlich sei, Er hat mich
 in die hand geschrieben, Mit
 lauterm golde seiner treu';
 Weg, eigner wille, weg mit
 dir, Was Gott gefällt, gefällt
 auch mir.

5. Gott will, daß mir ge-
 holfen werde, Er will der se-
 len seligkeit, Drum reiß' ich
 mich von dieser erde, Durch
 wahre Gottgelassenheit; Sein
 will' ergehe dort und hier,
 Was Gott gefällt, gefällt
 auch mir.

Eigene Melodie. 27.

365. In dich hab' ich gehoffet, Herr! Hilf, daß ich nicht zu schanden werd', Noch ewiglich zu spotte, Das bitt' ich dich, Erhalte mich In deiner treu', Herr Gotte!

2. Dein gnädig' ohr, Herr! neig' zu mir, Erhör' mein' bitt', thu' dich herfür, Eil' bald, mich zu erretten, In angst und weh, Ich lieg' und steh', Hilf mir in meinen nöthen.

3. Mein Gott und schirmer, steh' mir bei, Sei mir ein' burg', darin ich frei Und rit-terlich mög' streiten Wider mein' feind', Der'r gar viel feind' An mir auf beiden seiten.

4. Du bist mein' stärk', mein fels, mein hort, Mein schild, mein' kraft (sagt mir dein wort), Mein' hülff', mein heil, mein leben, Mein star-ker Gott In aller noth, Wer mag dir widerstreben?

5. Mir hat die welt trüg-lich gericht't Mit lügen und mit falschem g'dicht, Viel' neß' und heimlich' stricke, Herr! nimm mein wahr In dieser g'fahr, B'hüt' mich für fal-scher tücken.

6. Herr! meinen geist befehl ich dir, Mein Gott, mein Gott! weich' nicht von mir, Nimm mich in deine hände, O wahrer Gott! Aus aller noth Hilf mir am letzten ende.

7. Glori, lob, ehr' und herrlichkeit Sei Gott Vater und dem Sohn bereit, Dem heil'gen Geist mit namen, Die göttlich' kraft Mach' uns sieghaft Durch Jesum Christum, Amen.

Adam Keufner, 1563.

Mel. Valet will ich dir geben 2c. 53.

366. Ist Gott für mich, so trete Gleich alles wider mich, So oft ich ruf' und bete, Weicht alles hinter sich. Hab' ich das haupt zum freunde, Und bin geliebt bei Gott, Was kann mir thun der feinde Und widersacher rott'?

2. Nun weiß und gläub' ich feste, Ich rühm's auch ohne scheu, Daß Gott, der höchst' und beste, Mein freund und vater sei, Und daß in allen fällen Er mir zur rechten steh', Und dämpfe sturm und wellen, Und was mir bringet weh.

3. Der grund, da ich mich

gründe, Ist Christus und sein
blut, Das machet, daß ich sin-
de Das ew'ge wahre gut.
An mir und meinem leben
Ist nichts auf dieser erd', Was
Christus mir gegeben, Das
ist der liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein'
ehre, Mein glanz und schönes
licht, Wenn der nicht in mir
wäre, So dürft' und könnt'
ich nicht Für Gottes augen
stehen, Und für dem strengen
siß, Ich müßte stracks verge-
hen, Wie wachß in feuers
hiß'.

5. Mein Jesus hat gelö-
schet, Was mit sich führt den
tod, Der ist's, der mich rein
wäschet, Macht schneeweiß,
was ist roth, In ihm kann
ich mich freuen, Hab' einen
heldenmuth, Darf kein gerich-
te scheuen, Wie sonst ein sün-
der thut.

6. Nichts, nichts kann mich
verdammen, Nichts nimmet
mir mein herz, Die höll' und
ihre flammen, Die sind mir
nur ein scherz, Kein urtheil
mich erschrecket, Kein unheil
mich betrübt, Weil mich mit
flügeln decket Mein Heiland,
der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir

im herzen, Regieret meinen
sinn, Vertreibet sorg' und
schmerzen, Nimmt allen kum-
mer hin, Gibt segen und ge-
deihen Dem, was er in mir
schafft, Hilft mir das Abba
schreien Aus aller meiner
kraft.

8. Und wenn an meinem
orte Sich furcht und schrecken
sind't, So seufzt und spricht
er worte, Die unaussprech-
lich sind Mir zwar und mei-
nem munde, Gott aber wohl
bewußt, Der an des herzens
grunde Ersiehet seine lust.

9. Sein Geist spricht mei-
nem geiste Manch' süßes
trostwort zu, Wie Gott dem
hülfe leiste, Der bei ihm su-
chet ruh': Und wie er hab'
erbauet Ein' edle neue stadt,
Da aug' und herze schauet,
Was es geglaubet hat.

10. Da ist mein theil und
erbe Mir prächtig zugericht',
Wenn ich gleich fall' und ster-
be, Fällt doch mein himmel
nicht; Muß ich auch gleich
hier feuchten Mit thränen
meine zeit, Mein Jesus und
sein leuchten Durchsüßet alles
leid.

11. Wer sich mit dem ver-
bindet, Den satan fleucht

und hast, Der wird verfolgt
und findet Ein' hohe, schwere
last Zu leiden und zu tra-
gen, Geräth in hohn und
spott, Das kreuz und alle pla-
gen, Die sind sein täglich'
brod.

12. Das ist mir nicht ver-
borgen, Doch bin ich unver-
zagt, Gott will ich lassen sor-
gen, Dem ich mich zugesagt,
Es koste leib und leben, Und
alles, was ich hab', An ihm
will ich fest kleben Und nim-
mer lassen ab.

13. Die welt, die mag zer-
brechen, Gott steht mir ewig-
lich, Kein brennen, hauen,
stechen, Soll trennen ihn und
mich, Kein hunger und kein
dürsten, Kein' armuth, keine
pein, Kein zorn des großen
fürsten Soll mir ein' hind'-
rung sein.

14. Kein engel, keine freu-
den, Kein thron, kein' herr-
lichkeit, Kein lieben und kein
leiden, Kein' angst und her-
zeleid, Was man nur kann
erdenken, Es sei klein oder
groß, Der keines soll mich
lenken Aus seinem arm und
schooß.

15. Mein herze geht in
springen, Und kann nicht

traurig sein, Ist voller freud'
und singen, Sieht lauter son-
nenschein. Die sonne, die
mir lachet, Ist mein Herr
Jesus Christ; Das, was mich
singend machet, Ist, was im
himmel ist.

Paul Gerhard, 1676.

Eigene Melodie. 53.

367. **N**einen hat Gott
verlassen, Der
ihm vertraut allzeit, Und ob
ihn gleich viel hassen, So
bringt's ihm doch kein leid:
Gott will die seinen schützen,
Zulezt erheben fort, Und ge-
ben, was ihn'n nützet, Die
zeitlich und auch dort.

2. Allein ich's Gott heim-
stelle, Er mach's, wie's ihm
gefällt, Zu nuß mein'r armen
seele; In dieser argen welt
Ist doch nur noth und lei-
den, Und muß auch also sein:
Denn die zeitlichen freuden
Bring'n uns die ew'ge pein.

3. Täglich will ich Gott
bitten, Ihn nehmen zum bei-
stand In allen meinen nö-
then, Ihm bess'r, als mir, be-
kannt. Um g'duld will ich
anhalt'n In all'n anliegen
mein: Er wird über mich
walten, Und mein nothhelfer
sein.

4. Ach mein unglück und glücke kömmt doch vom lieben Gott: Ich weiche nicht zurücke, Und fleh' in meiner noth: Wie sollt' er mich nicht trösten, Der treue Vater mein? Denn wenn die noth am größten, Will er g'wiss bei mir sein.

5. Auf reichthum und auf schätze, Was sonst der welt gefällt, Ich meinen sinn nicht seze, Es bleibt doch in der welt; Mein schatz in's himmelsthron, Der Jesus Christus heißt, Ist meine freud' und krone, Schenkt mir den heil'gen Geist.

6. Ihn hab' ich eingeschlossen In meines herzens schrein: Sein blut hat er vergossen Für mich arm's würmelein. Mir damit zu

erwerben, Daß ich von aller pein, Durch seinen tod und sterben, Mög' ewig sicher sein.

7. Nun soll ich mich erzeigen Dankbar für solche gab', Ich geb' mich Gott zu eigen Mit allem, was ich hab'. Wie er's mit mir will machen, Hab' ich ihm heimgestellt: Ich b'fehl' ihm meine sachen, Er mach's, wie's ihm gefällt.

8. Amen, nun will ich schließen Dieß schlechte liebelein, Herr! durch dein blutvergießen Laß mich dein erbe sein; So hab' ich all's auf erden, Was mich erfreuet schon, Im himmel soll mir werden Die ew'ge gnadenkron'.

D. Andr. Reffler, 1643.

Litanei oder allgemeines Kirchen-Gebet.

Anmerk. Die mit 1. bezeichneten Strophen singt der erste, die mit 2. bezeichneten der zweite Chor.

368.

- | | |
|-------------|----------------|
| 1. Kyrie! | 2. Gleison. |
| 1. Christe! | 2. Gleison |
| 1. Kyrie! | 2. Gleison. |
| 1. Christe! | 2. Erhöre uns! |

1. Herr Gott Vater im Himmel,
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland,
Herr Gott heiliger Geist!

2. Erbarm' dich über uns !
1. Sei uns gnädig,
2. Verschon' uns, lieber Herre Gott !
1. Sei uns gnädig,
2. Hilf uns lieber Herre Gott !
1. Für allen Sünden,
Für allem Irrsal,
Für allem Uebel,
2. Behüt' uns, lieber Herre Gott !
1. Für des Teufels Trug und List,
Für bösem, schnellem Tod,
Für Pestilenz und theurer Zeit,
Für Krieg und Blutvergießen,
Für Aufruhr und Zwietracht,
Für Hagel und Ungewitter,
Für Feuer- und Wassers-Noth,
Für dem ewigen Tod,
2. Behüt' uns, lieber Herre Gott !
1. Durch dein' heilig' Geburt,
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß,
Durch dein Kreuz und Tod,
Durch dein heiliges Auferstehn und Himmelfahrt,
In unsrer letzten Noth,
Am jüngsten Gericht,
2. Hilf uns, lieber Herre Gott !
1. Wir arme Sünder bitten :
2. Du wollst uns erhören, lieber Herre Gott !
1. Und deine heilige christliche Kirche regieren und führen
2. Erhör' uns, lieber Herre Gott !
1. Alle Bischöfe, Pfarrherrn und Kirchendiener im heil-
samen Wort und heiligen Leben behalten,
Allen Rotten und Aergernissen wehren,
Alle Irrige und Verfährte wiederbringen,
Den Satan unter unsere Füße treten,
Treue Arbeiter in deine Ernte senden,

Deinen Geist und Kraft zum Worte geben,
Allen Betrübten und Blöden helfen und trösten :

2. Erhör' uns, lieber Herr Gott !

1. Allen Königen und Fürsten Fried' und Eintracht geben
Unsern Feinden und allen Tyrannen wehren,
Unser Land mit seiner Obrigkeit leiten und schützen,
Unsern Rath und Gemeine segnen und behüten,
Allen, so in Noth und Fahr sind, mit Hilf' erscheinen :

2. Erhör' uns, lieber Herr Gott !

1. Allen Schwangern und Säugern fröhliche Frucht und
Gedeihen geben,
Aller Kinder und Kranken pflegen und warten,
Alle unschuldig Gefangene los und ledig lassen,
Alle Wittwen und Waisen vertheid'gen und versorgen,
Aller Menschen dich erbarmen :

2. Erhör' uns, lieber Herr Gott !

1. Unsern Feinden, Verfolgern und Lasterern vergeben
und sie bekehren,
Die Früchte auf dem Felde geben und bewahren,
Und uns gnädiglich erhören :

2. Erhör' uns, lieber Herr Gott !

1. O Jesu Christ, Gottes Sohn !

2. Erhör' uns, lieber Herr Gott !

1. O du Gottes Lamm ! das der Welt Sünde trägt,

2. Erbarm' dich über uns !

1. O du Gottes Lamm ! das der Welt Sünde trägt,

2. Verleih' uns steten Fried' !

1. Christe !

2. Erhöre uns !

1. Kyrie !

2. Eleison !

1. Christe !

2. Eleison !

Beide Chöre zusammen :

Kyrie ! Eleison ! Amen.

Mel. Jesu, meine Freude zc. 84.

369. **M**eine seele ist stille Zu Gott, dessen wille Mir zu helfen steht, Mein herz ist vergnügt Mit dem, wie's Gott füget, Nimmt an, wie es geht; Geht es nur Zum himmel zu, Und bleibt Jesus ungeschieden, So bin ich zufrieden.

2. Meine seele hanget An dir und verlanget, Gott! bei dir zu sein Aller ort' und zeiten, Und mag keinen leiden, Der ihr rede ein, Von der welt, Ehr', lust und geld, Wornach viele sind beflissen, Mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein, nur einer, Sagt sie, und sonst keiner, Wird von mir geliebt; Jesus, der getreue, In dem ich mich freue, Sich mir ganz ergibt: Er allein, Er soll es sein, Dem ich wieder mich ergebe, Und ihm einzig lebe.

4. Gottes güte erwäge, Und dich gläubig lege Sanft in seinen schooß, Lerne ihm vertrauen, So wirst du bald schauen, Wie die ruh' so groß, Die da fleußt Aus stillem geist; Wer sich weiß in Gott zu schicken, Den kann er erquickten.

5. Meine seele harret, Und sich ganz verschattet, Tief in Jesu brust, Sie wird stark durch hoffen, Was sie ja betroffen, Träget sie mit lust, Fasset sich Ganz männiglich Durch geduld und glauben feste, Am end' kommt das beste.

6. Amen, es geschiehet, Wer zu Jesu fliehet, Wird es recht erfahr'n, Wie Gott seinen kindern Pfllegt das kreuz zu mindern, Und das glück zu spar'n Bis zu end', Alsdenn sich wend't Das zuerst gekost'te leiden, Und gehn an die freuden.

M. Christian Scriber, 1693.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Lob. 66

370. **S**chwing' dich auf zu deinem Gott, Du betrübte seele! Warum liegst du, Gott zum spott, In der schwermuthshöhle? Merkst du nicht des satans list? Er will durch sein kämpfen, Deinen trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen kopf und sprich: Fleuch, du alte schlange! Was erneu'rst du deinen stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der kopf zertrübt, Und ich bin

durch's leiden Meines Hei-
land's dir entrückt In den
saal der freuden.

? Wirfst du mir mein
And'gen für : Wo hat Gott
befohlen, Daß mein urtheil
über mir Ich bei dir soll ho-
len : Wer hat dir die macht
geschenkt, Andre zu verdam-
men ? Der du selbst doch
egst versenkt In der höllen
Cammern.

4. Hab' ich was nicht recht
gethan, Ist mir's leid von
herzen : Da hingegen nehm
ich an Christi tod und schmer-
zen : Denn das ist die ran-
zion Meiner missethaten :
Bring' ich dies vor Gottes
thron, Ist mir wohl gera-
then.

5. Stürme, teufel, und du,
tod ! Was könnt ihr mir
schaden ? Deckt mich doch in
meiner noth Gott mit seiner
gnaden, Der Gott, der mir
seinen Sohn Selbst verehrt
aus liebe, Daß der ew'ge spott
und hohn Mich dort nicht be-
trübe.

6. Schreie, tolle welt ! es
sei Mir Gott nicht gewogen !
Es ist lauter täuscherei Und
im grund erlogen. Wäre
Gott mir gram und feind,

Würd' er seine gaben, Die
mein eigen worden feind,
Wohl behalten haben.

7. Denn was ist im him-
melszelt ? Was im tiefer
meere ? Was ist gutes in der
welt, Daß mir nicht gut wäre ?
Weme brennt das sternenlicht ?
Wozu ist gegeben Luft und
wasser, dient es nicht Mir
und meinem leben ?

8. Ich bin Gottes, Gott ist
mein : Wer ist, der uns schei-
de ? Dringt das liebe kreuz
herein Mit dem bitterm leide ?
Laß es dringen, kömmt es
doch Von geliebten händen,
Bricht und kriegt geschwind
ein loch, Wenn es Gott will
wenden.

9. Kinder, die der vater soll
Ziehn zu allem guten, Die
gerathen selten wohl Ohne
zucht und ruthen : Bin ich
denn nun Gottes kind, Wa-
rum will ich fliehen, Wenn er
mich von meiner sünd' Auf
was gut's will ziehen ?

10. Es ist herzlich gut ge-
meint Mit der christen plage :
Wer hier zeitlich wohl ge-
weint, Darf nicht ewig kla-
gen ; Sondern hat vollkomm-
ne lust Dort in Christi gar-

ten, Als aus seinem wort oer-
mußt, Endlich zu gewarten.

11. Gottes kinder säen
zwar Traurig und mit thrä-
nen. Aber endlich bringt das
jahr, Wornach sie sich sehnen;
Denn es kömmt die erntezeit,
Da sie garben machen, Da
wird all' ihr gram und leid
Lauter freud' und lachen.

12. Ei, so faß', o christen-
herz, Alle deine schmerzen,
Wirf sie fröhlich hinterwärts,
Laß des trostes kerzen Dich
ertzünden mehr und mehr,
Gib dem großen namen Dei-
nes Gottes preis und ehr':
Er wird helfen, Amen.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 9.

371. Sollt' es gleich
bisweilen schei-
nen, Als wenn Gott verließ
die seinen! Ei! so glaub'
und weiß ich dies: Gott hilft
endlich doch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgescho-
ben, Hat er drum nicht auf-
gehoben, Hilft er nicht zu
jeder frist, Hilft er doch,
wenn's nöthig ist.

3. Gleich wie väter nicht
bald geben, Wornach ihre
kinder streben; So hält Gott

auch maaf und ziel, Er gibt,
wem und wenn er will.

4. Seiner kann ich mich ge-
trösten, Wenn die noth am
allergrößten; Er ist gegen
seinem kind, Mehr als väter-
lich gesinnt.

5. Troß dem teufel, troß
dem drachen! Ich kann ihre
macht verlachen Troß dem
schweren kreuzesjoch! Gott,
mein Vater, lebt doch noch.

6. Troß des bitteren todes
zähnen! Troß der welt und
allen denen, Die mir sind ohn'
ursach' feind! Gott im him-
mel ist mein freund.

7. Laß die welt nur immer
neiden, Will sie mich nicht län-
ger leiden, Ei! so frag' ich
nichts darnach, Gott ist richter
meiner sach'.

8. Will sie mich gleich von
sich treiben, Muß mir doch
der himmel bleiben, Wenn ich
nur den himmel krieg' hab'
ich alles zur genü'.

9. Ich will ihr gar gerne las-
sen, Was ich sonst pfleg' zu
hassen, Sie hab' ihren erden-
koth, Und laß mir nur mei-
nen Gott.

10. Ach Herr! wenn ich
dich nur habe, Sag' ich allen
andern abe. Legt man mich

gleich in das grab, Ach Herr!
wenn ich dich nur hab'!

M. Christoph Titius, 1701.

Mel Jesu Leiden, Pein und Tod 2c. 66.

372. **S**orge Vater!
sorge du, Sorge
für mein sorgen, Sorge
selbst für meine ruh', Heut'
so wohl, als morgen, Sorge
für mich allezeit, Sorge für
das meine, O du Gott der
freundlichkeit! Sorge du al-
leine.

2. Sorge! wenn der tag
anbricht, Für mein' leib und
seele, Sorge, daß ich niemand
nicht Sie, als dir befehle;
Sorg', o Höchster! für und
für Auch für meine sinne,
Sorge, daß zuwider dir Ich
ja nichts beginne.

3. Sorg'! und laß dein
wort uns auch Bis an unser
ende, Daß der sakramente
brauch Nie sich von uns wen-
de; Sorge für die obrigkeit,
Diener deines wortes, Und
dazu für alle leut' Jedes
stands und ortes.

4. Sorge! großer men-
schenfreund, Für uns, deine
kinder, Sorge, Herr! für
freund und feind; Sorge für
uns sündner; Sorge für mein
stücklein brod, Sorge doch für

alle, Die da sind mit mir in
noth, Sorge, wenn ich falle.

5. Sorge! wenn ich schlie-
ße zu Meine augenlieder,
Sorge, wenn ich bin zur ruh',
Und erwach' hinwieder; Sor-
ge für mein amt und stand,
Wort, vernunft und dichten,
Für die arbeit meiner hand,
Lassen und verrichten.

6. Sorge für mein hab'
und gut, Ehr' und guten na-
men, Sorge, wenn mir leides
thut Der verkehrte samer.
Sorge, wenn zu sünd' und
spott Mich mein fleisch will
leiten; Sorge, wenn ich mit
dem tod Muß am ende strei-
ten.

7. Sorge, Herr! wenn
mich ansicht Satan hier auf
erden; Sorge, wenn ich vor
gericht Soll gefordert wer-
den; Sorg' für meine grabes-
statt; Sorg' in meinem le-
ben; Sorge, wenn mein
geist nun hat Dir sich über-
geben.

Eudämilla Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg, 1672.

Mel. Freu' dich sehr, o meine 2c. 64.

373. **T**reuer Gott! ich
muß dir kla-
gen Meines herzens jammer-
stand: Ob dir wohl sind

meine plagen Besser, als mir selbst, bekannt. Große schwachheit ich verspür' In anfechtung oft bei mir, Wenn der satan allen glauben Will aus meinem herzen rauben.

2. Du, mein Gott! dem nichts verborgen, Weißt, daß ich von mir nichts hab', Und von allen meinen sorgen: Alles ist, Herr! deine gab'; Alles, was ich find' an mir, Das da gut, hab' ich von dir: Auch den glauben mir und allen Schenkest du nach wohlgefallen.

3. O mein Gott! vor den ich trete Setzt in meiner großen noth, Höre! wie ich sehnlich bete, Laß mich werden nicht zu spott! Meinen schwachen glauben stärk', Und zerbrich des teufels werk, Daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im herzen trage.

4. Jesu, die quell' aller gnaden, Welcher niemand von sich stößt, Der mit schwachheit ist beladen, Gibt den jüngern diesen trost: Sollt' ihr glaube auch so klein, Wie ein kleines senfkorn sein, Wollt' er sie doch

würdig schätzen, Große berge zu versehen.

5. Laß mich gnad', Herr! vor dir finden, Der ich bin voll traurigkeit: Hilf du mir selbst überwinden, Wenn ich hie muß an den streit. Meinen glauben täglich mehr', Und des geistes schwert verkehr', Alle pfeile auszuschlagen, Und den feind von mir zu jagen.

6. Heil'ger Geist in's himmels throne, Gott von gleicher ewigkeit! Mit dem Vater und dem Sohne, Der betrübten trost und freud'! Allen glauben, den ich find', Hast du in mir angezünd't, Ueber mir mit gnaden walte, Ferner deine gab' erhalte.

7. Deine hülfe zu mir sende, O du edler herzensgast! Und das gute werk vollende, Das du angefangen hast. Blas in mir das fünkeln auf, Bis daß nach vollbrachtem lauf Ich den auserwählten gleiche, Und des glaubens ziel erreiche.

8. Gott, groß über alle götter, Heilige Dreifaltigkeit! Außer dir ist kein erretter, Hilf mir zu derselben zeit, Wenn der feind die

pfeil abdr' At, Meine schwachheit mir aufrückt, Will mir allen trost verschlingen, Und mich in verzweiflung bringen.

9. Seuch du mich aus seiem stricke, Den er mir gelegt hat, Laß ihm fehlen seine rücke, Drauf er sinnet früh und spat. Gib kraft, daß ich allen strauß Ritterlich mag stehen aus, Und so oft ich noch muß kämpfen, Hilf du mir die feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen kinde, Das auf matten füßen steht, Deine gnadenhand geschwinde, Bis die angst vorüber geht. Wie die jugend gänge mich, Daß der feind nicht rühme sich, Solch ein herz hab' er gefällt, Das auf dich sein' hoffnung stellet.

11. Du bist meine hülff und leben, Mein fels, meine zuversicht, Dem ich leib und feel' ergeben: Gott, mein Gott, verzeuch doch nicht: Eile, mir zu stehen bei, Brich des feindes pfeil entzwei; Laß ihn selbst zurücke prallen Und mit schimpf zur hollen fallen.

12. Ich will alle meine ta-

ge Rühmen deine starke hand, Daß du meine noth und plage Hast so gnädig abgewandt; Nicht nur in der sterblichkeit Soll dein ruhm sein ausgebreit't, Ich will's auch hernach erweisen, Und dort ewiglich dich preisen.

Johann Heremann, 1647.

In eigener Melodie. 51.

374. Von Gott will ich nicht lassen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich auf rechter straßen, Da ich sonst irrte sehr, Reichet mir seine hand; Den abend als den morgen Thut er mich wohl versorgen, Sei, wo ich woll', im land.

2. Wenn sich der menschen hulde Und wohlthat all' verkehrt, So find't sich Gott gar balde, Sein' macht und gnab' bewährt, Hilfet auf aller noth, Errett't von sünd und schanden, Bos ketten uns von banden, Und wenn's auch wär' der tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren zeit, Es kann mich nicht gereuen, Er wendet alles leid, Ihm sei es heimgestellt; Mein leib, mein' feel', mein leben, Sei

Gott dem Herrn ergeben :
Er mach's, wie's ihm ge-
fällt.

4. Es thut ihm nichts ge-
fallen, Denn was mir nützlich
ist, Er meint's gut mit uns
allen, Schenkt uns den Her-
zen Christ, Sein'n allerlieb-
sten Sohn; Durch ihn er
uns bescheret, Was leib und
seel' ernähret; Lobt ihn in's
himmelsthron.

5. Lobt ihn mit herz und
munde, Welch's er uns beides
schenkt, Das ist ein' sel'ge
stunde, Darin man sein' ge-
denkt; Sonst verdirbt alle
zeit, Die wir zubring'n auf
erden; Wir sollen selig wer-
den Und bleib'n in ewigkeit.

6. Auch wenn die welt ver-
gehet Mit ihrer stolzen pracht,
Wed'r ehr' noch gut bestehet,
Welch's vor war groß ge-
acht't. Wir werden nach dem
tod Tief in die erd' begraben,
Wenn wir geschlafen haben,
Will uns erwecken Gott.

7. Die seel' bleibt unverlo-
ren, Geführt in Abrams
schooß, Der leib wird neu ge-
boren, Von allen sünden
loß, Ganz heilig, rein und
zart, Ein kind und erb' des
Herren, Daran muß uns

nicht irren Des teufels listig'
art.

8. Darum, ob ich schon
dulde Hier widerwärtigkeit,
Wie ich's auch wohl ver-
schulde; Kömmt doch die
ewigkeit, Ist aller freuden
voll, Dieselb' ohn' einig's
ende, Dieweil ich Christum
kenne, Mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters wil-
le, Der uns erschaffen hat,
Sein Sohn hat gut's die
fülle Erworben und genad',
Und Gott der heil'ge Geist
Im glauben uns regieret,
Zum reich des himmels füh-
ret; Ihm sei lob, ehr' und
preis.

M. Ludw. Helmbold, 1598.

In eigener Melodie. 69.

375. Warum sollt' ich
mich denn
grämen? Hab' ich doch
Christum noch, Wer will mir
den nehmen? Wer will mir
den himmel rauben? Den
mir schon Gottes Sohn Bei-
gelegt im glauben.

2. Nackend lag ich auf dem
boden, Da ich kam, Da ich
nahm Meinen ersten odem;
Nackend werd' ich auch hin-
ziehen, Wenn ich werd' Von

Der erd' Als ein schatten flie-
hen.

3. Gut und blut, leib, seel'
und leben, Ist nicht mein,
Gott allein Ist's, der mir's
gegeben: Will er's wieder zu
sich kehren, Nehm' er's hin,
Ich will ihn Dennoch fröhlich
ehren.

4. Schickt er mir ein kreuz
zu tragen, Dringt herein
Angst und pein, Sollt' ich
drum verzagen? Der es
schickt, der wird es wenden,
Er weiß wohl, Wie er soll
U' mein unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten
tagen Dst ergöht, Sollt' ich
jezt Auch nicht etwas tragen?
Fromm ist Gott und schärft
mit maßen Sein gericht;
Kann mich nicht Ganz und
gar verlassen.

6. Satan, welt und ihre
rotten Können mir Nichts
mehr hier Thun, als meiner
spotten; Laß sie spotten, laß
sie lachen, Gott, mein heil,
Wird in eil' Sie zu schanden
machen.

7. Unverzagt und ohne
grauen Soll ein christ, Wo er
ist, Stets sich lassen schauen;
Wollt' ihn auch der tod auf-
reiben, Soll der muth Den-

noch gut Und fein stille blei-
ben.

8. Kann uns doch kein tod
nicht tödten, Sondern reißt
Unsern geist Aus vieltausend
nöthen, Schleußt das thor
des bittern leiden, Und macht
bahn, Da man kann Gehn
zur himmelsfreuden.

9. Uda will mit süßer
schäzen Ich mein herz Auf
den schmerz Ewiglich ergöhen:
Hier ist kein recht gut zu fin-
den: Was die welt In sich
hält, Muß im hui verschwin-
den.

10. Was sind dieses lebens
güter? Eine hand Voller
sand, Kummer der gemüther.
Dort, dort sind die edlen ga-
ben, Da mein hirt, Chri-
stus, wird Mich ohn' ende la-
ben.

11. Herr, mein hirt, brunn
aller freuden, Du bist mein,
Ich bin dein, Niemand kann
uns scheiden; Ich bin dein,
weil du dein leben Und dein
blut Mir zu gut In den tod
gegeben.

12. Du bist mein, weil ich
dich fasse, Und dich nicht, D
mein licht! Aus dem herzen
lasse. Laß mich, laß mich hin-
gelangen, Da du mich, Und

ich dich Liebli~~ch~~, werd' umfan-
gen.

Karl Gerhard, 1676.

In eigener Melodie. 63.

376. Was Gott thut,
das ist wohl-
gethan; Es bleibt gerecht
sein wille: Wie er fängt
meine sachen an, Will ich ihm
halten stille: Er ist mein
Gott, Der in der noth Mich
wohl weiß zu erhalten, Drum
laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist
wohlgethan; Er wird mich
nicht betrügen, Er führet
mich auf rechter bahn; So
laß ich mich begnügen An
seiner huld Und hab' geduld,
Er wird mein unglück wen-
den, Es steht in seinen händen.

3. Was Gott thut, das ist
wohlgethan; Er wird mich
wohl bedenken; Er, als mein
arzt und wundermann, Wird
mir nicht gift einschenken Für
arzenei: Gott ist getreu,
Drum will ich auf ihn bauen
Und seiner güte trauen.

4. Was Gott thut, das
ist wohlgethan; Er ist
mein licht, mein leben, Der
mir nichts böses gönnen
kann: Ich will mich ihm er-
geben In freud' und leid; Es

kömmt die zeit, Da öffentlich
erscheinet, Wie treulich er es
meinet.

5. Was Gott thut, das ist
wohlgethan; Muß ich den
kelch gleich schmecken, Der bit-
ter ist nach meinem wahn,
Laß ich mich doch nicht schre-
cken; Weil doch zulezt Ich
werd' ergözt Mit süßem trost
im herzen, Da weichen alle
schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist
wohlgethan; Dabei will ich
verbleiben, Es mag mich auf
die rauhe bahn, Noth, tod
und elend treiben: So wird
Gott mich Ganz väterlich In
seinen armen halten: Drum
laß ich ihn nur walten.

M. Samuel Kobigast, 1708.

Eigene Melodie. 57.

377. Was mein Gott
will, das
g'scheh' allzeit, Sein will'
der ist der beste, Zu helfen
den'n er ist bereit, Die an ihn
gläuben feste; Er hilft aus
noth Der fromme Gott,
Und züchtiget mit maßen.
Wer Gott vertraut, Fest auf
ihn baut, Den will er nicht
verlassen.

2. Gott ist mein trost,
mein' zuversicht, Mein' hoff-

nung und mein leben : Was mein Gott will, das mir geschieht, Will ich nicht widerstreben. Sein wort ist wahr, Denn all' mein haar' Er selber hat gezählet; Er hüt't und wacht, Stets für uns tracht't, Auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Nun muß ich sünd'r von dieser welt Hinfahr'n nach Gottes willen, Zu meinem Gott, wenn's ihm gefällt, Will ich ihm halten stille : Mein' arme seel' Ich Gott befehl' In meiner letzten stunden. O frommer Gott! Sünd', höll' und tod Hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr! will ich bitten dich, Du wirst mir's nicht versagen : Wann mich der böse geist ansicht, Laß mich doch nicht verzagen; Hilf, steu'r und wehr', Ach Gott, mein Herr! Zu ehren deinem namen. Wer das begehrt, Dem wird's gewährt. Drauf sprech' ich fröhlich : Amen.

Albrecht jun.
Markgraf zu Brandenburg Kulmbach, 1557.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen. 51.

378. Was willst du dich korrühen.

O meine liebe seel' ? Ergib dich, den zu lieben, Der heist Immanuel. Vertraue ihm allein; Er wird gut alles machen, Und fördern deine sachen, Wie dir's wird selig sein.

2. Denn Gott verlässet keinen, Der sich auf ihn verläßt; Er bleibt getreu den seinen, Die ihm vertrauen fest. Läßt sich's an wunderbarlich, So laß dir doch nicht grauen, Mit freuden wirst du schauen, Wie Gott wird retten dich.

3. Auf ihn magst du es wagen Mit unerschrocknem muth; Du wirst mit ihm erjagen, Was dir ist nüz und gut. Denn was Gott haben will, Das kann niemand verhindern, Aus allen menschenkindern, So viel ihr sind im spiel.

4. Wenn auch selbst aus der höllen Der satan trotziglich, Mit seinen rottgesellen, Sich setzte wider dich; So muß er doch mit spott Von seinen ränken lassen, Damit er dich will fassen; Denn dein werck fördert Gott.

5. Er richt's zu seinen ehren, Und deiner seligkeit; Soll's sein, kein mensch kann's

mehren, Und wär's ihm noch
so leid. Will's denn Gott
haben nicht, So kann's nie-
mand fortreiben, Es muß
zurück bleiben. Was Gott
will, das geschieht.

6. Drum ich mich ihm er-
gebe, Ihm sei es heimgestellt;
Nach nichts mehr ich sonst
strebe, Denn nur, was ihm
gefällt. Sein will' ist mein'
begier, Der ist und bleibt der
beste, Das gläub' ich steif
und feste; Wohl dem, der's
gläubt mit mir!

Johann Hermann, 1647.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele. 64.

379. Weg, mein herz!
mit den ge-
danken, Als ob du verstoßen
wärfst; Bleib' in Gottes
wort und schranken, Da du
anders reden hörst. Bist
du böß und ungerecht? Ei!
so ist Gott fromm und schlecht:
Hast du zorn und tob ver-
dient? Sinke nicht, Gott ist
versühnet.

2. Du bist, wie die men-
schen alle Angesteckt mit sün-
dengift, Welches Adam mit
dem falle Sammt der schlan-
gen hat gestift't: Aber so du
kehrst zu Gott, Und dich bes-
serst, hat's nicht noth. Sei

getrost, Gott wird dein flehen
Und abbitten nicht verschmä-
hen.

3. Er ist ja kein bär noch
leue, Der sich nur nach blute
sehnt: Sein herz ist zu lau-
ter treue Und zur sanftmuth
angewöhnt; Gott hat einen
vatersinn, Unser jammer jam-
mert ihn, Unser unglück ist
sein schmerze, Unser sterben
kränkt sein herze.

4. So wahrhaftig, als ich
lebe! Will ich keines men-
schen tod, Sondern, daß er
sich ergebe An mich, aus dem
sündenloth. Gottes freud-
ist, wenn auf erd' Ein ver-
irrter wiederkehrt, Will nicht,
daß aus seiner heerde Das ge-
ringst' entzogen werde.

5. Kein hirt kann so flei-
sig gehen Nach dem schaf,
das sich verläuft: Solt' ich
du Gottes herze sehen, Wie
sich da der kummer häuft,
Wie es dürstet, jächt und
brennt Nach dem, der sich ab-
getrennt Von ihm, und auch
von den feinen, Würdest du
vor liebe weinen.

6. Gott, der liebt nicht
nur die frommen, Die in sei-
nem hause seind, Sondern
auch, die ihm genommen

Durch den grimmen seelen-
feind, Der dort in der höllen
sitzt Und der menschen herz
erhigt Wider den, der, wenn
sich reget Sein fuß, alle
welt beweget.

7. Dennoch bleibt in liebe-
flammen Sein verlangen all-
zeit groß, Ruft und locket
uns zusammen In den weiten
himmelschooß: Wer sich nur
da stellet ein, Suchet frei und
los zu sein Aus des satans
reich, und rachen, Der macht
Gott und engel lachen.

8. Gott und alles heer
hoch droben, Dem der him-
mel weichen muß, Wenn sie
ihren Schöpfer loben, Sauch-
zen über unsre buß's Aber
was gesündigt ist, Das ver-
deckt er und vergift, Wie wir
ihn beleidigt haben, Alles, al-
les ist vergraben.

9. Kein see kann sich so er-
gießen, Kein grund kann so
grundlos sein: Kein strom so
gewaltig fließen, Gegen Gott
ist alles klein, Gegen Gott
und seiner huld, Die er über
unsre schuld Alle tage läffet
schweben, Durch das ganze
sündenleben.

10. Nun so ruh' und sei zu-
frieden, Seele! die du traurig

bist, Was willst du dich viel
ermüden, Da es nicht vor-
nöthen ist? Deiner sünden
großes heer, Wie es scheint,
ist nicht mehr, (Gegen Got-
tes herz zu sagen) Als was
wir mit fingern tragen.

11. Wären tausend welt'
zu finden Von dem Höchsten
zugericht't, Und du hättest al-
le sünden, So darinnen sind,
verricht't; Wär' es viel, doch
lange nicht So viel, daß das
helle licht Seiner gnaden, hier
auf erden, Dadurch könnt' er-
löschet werden.

12. Mein Gott! öffne mir
die pforten Solcher wohlge-
wogenheit: Laß mich allzeit
aller orten Schmecken deine
süßigkeit. Liebe mich und
treib' mich an, Daß ich dich, so
gut ich kann, Wiederum um-
fang' und liebe, Und ja nun
nicht mehr betrübe.

Paul Gerhard, 1676.

Met. Freu' dich sehr, o meine zc. 64.

380. Wenn dich un-
glück hat be-
treten, Wenn du steckst in
angst und noth, Mußt du
fleißig zu Gott beten: Beten
hilft in noth und tod, Daß
du Gottes angesicht, Auch im
kreuz auf dich gericht't

Kannst aus seinem wort erblicken, Und dein herz mit trost erquicken.

2. Keiner wird ja nie zu schanden, Der sich seinem Gott vertraut, Kommt dir gleich viel noth zu handen, Hast du auf ihn wohl gebaut: Ob's gleich scheint, als hört' er nicht, Weiß er doch, was dir gebricht. Deine noth mußt du ihm klagen, Und in keinem kreuz verzagen.

3. Rufen, schreien, klopfen, beten, Ist der christen beste kunst: Allzeit gläubig vor Gott treten, Findet hülfe, gnad' und gunst; Wer Gott fest vertrauen kann, Ist der allerbeste mann, Und wird allzeit rettung finden, Alles unglück überwinden.

4. Lerne Gottes weise merken, Die er bei den seinen hält, Er will ihren glauben stärken, Wenn sie unglück überfällt: Unser Gott der lebt ja noch, Schweigt er gleich, so hört er doch. Schrei' getrost, du mußt nicht zagen, Dein Gott kann dir nichts versagen.

5. Laß dich Gottes wort rezieren, Das geduld und hoffnung lehrt; Laß dich keine

furcht verführen, Würd' dir welt auch umgekehrt. Gottes wahrheit ist dein licht, Dein schuß, trost und zversicht. Frau' nur Gott, er kann nicht lügen. Bet', du wirst gewiß obsiegen.

6. Lob sei Gott für seine gnade; Seine große güte und treu' Macht, daß mir kein feind nicht schade, Sie ist alle morgen neu; Drum will ich mein lebenslang Immer sagen lob und dank Meinem Gott in allen dingen, Fröhlich Halleluja singen.

Dr. Joh. Stearius, 1694.

In eigener Melodie. 89.

381. Wer Gott vertraut Hat wohlgebaut Im himmel und auf erden :; Wer sich verläßt Auf Jesum Christ, Dem muß der himmel werden :; Darum auf dich All' hoffnung ich Ganz fest und steif thu' setzen. Herr Jesu Christ! Mein trost du bist In todesnoth und schmerzen :;

2. Und wenn's gleich wär Dem teufel sehr Und aller welt zuwider :; Dennoch so bist Du, Jesu Christ! Der sie all' schlägt darnieder :; Und wann ich dich Nur hab'

um mich Mit deinem Geist
und gnaden, So kann für-
wahr Mir ganz und gar
Wed'r tod noch teufel scha-
den ;:

3. Dein tröst' ich mich
Ganz sicherlich, Denn du
kannst mir wohl geben ;:
Was mir ist noth, Du treuer
Gott! In dießm und jenem
leben ;: Gib wahre reu',
Mein herz erneu', Errette
leib und seele. Ach! höre,
Herr! Dieß mein begehrt,
Laß meine bitt' nicht fehlen ;:

Ric. Selner, 1592.

In eigner Melodie. 35.

382. Wer nur den
lieben Gott
läßt walten Und hoffet auf
ihn allezeit, Den wird er
wunderlich erhalten In allem
Kreuz und traurigkeit: Wer
Gott dem Allerhöchsten traut,
Der hat auf keinen sand ge-
haut.

2. Was helfen uns die
Schweren sorgen? Was hilft
uns unser weh und ach? Was
hilft es, daß wir alle morgen
Beseufzen unser ungemach?
Wir machen unser Kreuz und
leid Nur größer durch die
traurigkeit.

3. Man halte nur ein we-

nig stille, Und sei doch in sich
selbst vergnügt, Wie unser
Gottes gnadenwille, Wie sein'
allwissenheit es fügt. Gott,
der uns ihm hat außermählt,
Der weiß auch gar wohl, was
uns fehlt.

4. Er kennt die rechten
freudenstunden, Er weiß wohl,
wenn es nützlich sei; Wenn
er uns nur hat treu erfunden,
Und merket keine heuche-
lei, So kömmt Gott, eh' wir's
uns verfehln, Und läßet uns
viel gut's geschehn.

5. Denk' nicht in deiner
drangsalshize, Daß du von
Gott verlassen seist, Und daß
der Gott im schooße siße, Der
sich mit stetem glücke speis't:
Die folgezeit verändert viel,
Und setzet jeglichem sein ziel.

6. Es sind ja Gott sehr
schlechte sachen, Und ist dem
Höchsten alles gleich, Der
reichen arm und klein zu ma-
chen, Den armen aber groß
und reich. Gott ist der rechte
wundermann, Der bald er-
höhn, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh' an
Gottes wegen, Berricht' das
deine nur getreu, Und trau'
des himmels reichem segnen,
So wird er bei dir werden

neu; Denn welcher seine zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumart, 1681.

Mel. Herr! wie du willst, so schick's. 47.

383. Wie Gott mich führt, so will ich gehn Dhn' alles eigenwählen, Geschicht, was er mir auferseh'n, Wird's mir an keinem fehlen: Wie er mich führt, so geh' ich mit, Und folge willig schritt vor schritt In kindlichem vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still, Und folge seinem leiten, Obgleich im fleisch mein eigenwill' Will öfters widerstreiten; Wie Gott mich führt, bin ich bereit, In zeit und auch in ewigkeit, Stets seinen schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, Ich ruh' in 'einen händen; Wie er es schickt und mit mir fügt, Wie er's will keh'r'n und wenden, Sei ihm hiemit ganz heimgestellt, Er mach's, wie es ihm wohlgefällt, Zum leben oder sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb' ich mich In seinen vaterwillen; Scheint's der vernunft gleich wunderbarlich, Sein

rath wird doch erfüllen, Was er in liebe hat bedacht, Eh' er mich an das licht gebracht, Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib' ich treu Im glauben, hoffen, leiden: Steht er mit seiner kraft mir bei; Was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in geduld mich fest, Was Gott mit widerfahren läßt, Muß mir zum besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Es geh' durch dorn und hecken; Von voren läßt sich Gott nicht sehn, Doch leht wird er's aufdecken, Wie er nach seinem vater-rath Mich treu und wohl geführet hat: Dieß sei mein glaubensanker.

Sampertus Gedick, 1735.

Mel. O Jesu Christ! mein's Leben's etc. 1

384. Wie lang' hab' ich, o höchster Gott! Getragen meine last und noth; Wie lange schreit doch für und für Mein hochbetrübter muth zu dir.

2. Und doch hab' ich kein' hülff' von dir Erlangt, das kreuz wird schwerer mir, Es nimmt von stund' zu stunden

zu, Läßt weder tag noch nacht mir ruh'.

3. Dftmals hab' ich bei mir gedacht: Ein harter stein wird hohl gemacht, Durch regentröpflein, die so klein: Dein herz will fast noch härter sein.

4. Mein thränenwasser sich ergeußt, Und über meine wangen fleußt, Fällt auf dein herz gar mildiglich; Dennoch läßt's nicht erweichen sich.

5. Ach Gott! du brunnquell voller gnad', Deß lieb' und treu' kein ende hat! Laß übertröpfeln doch dein herz. Erbarmung trag' mit meinem schmerz.

6. Willt du mich nicht gar machen los Von meinem kreuz, das schwer und groß; So lindre mir doch solche plag', Daß ich sie nur ertragen mag.

7. Das wirst du thun zu rechter zeit; Gib nur geduld, daß ich im leid Ausdauern mög', wie sich's gebührt, Und nicht durch wehmuth werd' verführt.

8. Ich weiß, daß du mitleidig seist, Ja, daß du ein Erbarmer heißt; Darum, o Gott! laß ferne sein, Daß

du wollt'st härter sein, als stein.

9. Will dich mein elend jammern nicht, Wer ist sonst, der mir trost zuspricht? Und wird es je gleich auch gethan, Seh' ich doch nicht, wer helfen kann.

10. Du aber kannst gewaltiglich Aus aller noth erretten mich; Kein unglück ist so groß erhört, Wenn du gebeutst, so muß es fort.

11. Gesündigt hab' ich oft und viel; Wer ist, der mit dir rechten will? Doch, weil du gnad' hast zugesagt; So sei es auf dein wort gewagt.

12. Ich traue dir, ich ruf' und schrei', Bis ich des schmerzens werde frei, Der mich noch drückt so hart und sehr; Dein wort kann trügen nimmermehr.

13. Wenn gleich die ganze welt vergeht, Doch fest und unbeweglich steht, Was mir, o Gott! dein wort verspricht; Dein' hülfe bleibt außen nicht.

14. Ich will alsdenn mit lust und freud', Nach ausgestandner traurigkeit, Hoch preisen deine hülfe und gnad',

Die mich niemals verlassen hat.

Johann Herrmann, 1647.

In eigner Melodie. 64.

385. **Z**ion klagt mit angst und schmerzen, Zion, Gottes werthe stadt, Die er trägt in seinem herzen, Die er ihm erwählet hat: Ach! spricht sie, wie hat mein Gott Mich verlassen in der noth, Und läßt mich so harte pressen, Meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen Seinen beistand jederzeit, Der sich läßt vergebens suchen Setzt in meiner traurigkeit. Ach, will er denn für und für Grausam zürnen über mir? Kann und will er sich der armen Setzt nicht, wie vorhin erbarmen.

3. Zion, o du vielgeliebte! Sprach zu ihr des Herren mund: Zwar du bist jetzt die betrübte, Seel' und geist ist dir verwund't? Doch stell' alles trauren ein, Wo mag eine mutter sein, Die ihr ei-

gen kind kann hassen, und aus ihren sorgen lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen muttersinn, Da die liebe kann verschwinden, So bleib' ich doch, der ich bin; Meine treu' bleibt gegen dir, Zion, o du meine zier, Du hast mir mein herz besessen, Deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kann: Siehe hier in meinen händen Hab' ich dich geschrieben an; Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein, Deine mauren will ich bauen, Und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets für den augen, Du liegst mir ir meinem schooß, Wie die kindlein, die noch saugen, Meine treu' zu dir ist groß; Mich und dich soll keine zeit, Keine noth, gefahr noch streit, Sa der satan selbst nicht scheiden, Bleib getreu in allen leiden.

Johann Herrmann, 1647.

XXIX. In besonderen Zeiten der Noth.

1. In allgemeiner Landesnoth.

Mel. Herzliebster Jesu, was 12. 6.

386. Wend' ab deinen Zorn, lieber Gott! mit gnaden, Und laß nicht wüthen deine blut'gen ruthen; Nicht' uns nicht streng nach unsern misse- thaten, Sondern nach gü- te.

2. Denn so du wolltest nach verdienste strafen, Wer könn- te deinen grimm und zorn er- tragen? All's müßt' verge- hen, was du hast geschaffen, Vor deinen plagen.

3. Vergib, Herr! gnädig unsre große schulde, Laß über das recht deine gnade walten, Denn du verschonst nach dei- ner großen hulde, Uns zu er- halten.

4. Sind wir doch arme würmlein, staub und erden, Mit erbsünd', schwachheit, noth und tod beladen, War- um sollen wir gar zu nichte werden Im zorn ohn' gna- den?

5. Sieh' an dein's Sohnes kreuz und bitter leiden, Der uns erlöset hat mit seinem

blute, Und eröffnen lassen sei- herz und seiten, Der welt zu gute.

6. Darum, ach Vater! laß uns nicht verderben, Dein' gnad' und Geist durch Chri- stum wollest geben, Mach' uns sammt ihm des himmel- reiches erben, Mit dir zu le- ben.

Eigene Melodie. 1.

387. Wenn wir in höchsten nö- then sein, Und wissen nicht, wo aus noch ein, Und finden weder hilf' noch rath, Ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dieß unser trost allein, Daß wir zusammen insgemein Dich anrufen, o treuer Gott! Um rettung aus der angst und noth.

3. Und heben unsre aug'n und herz Zu dir in wahrer reu' und schmerz, Und such'n der sünden vergebung Und aller strafen linderung.

4. Die du verheißest gnä- diglich Allen die darum bit- ten dich, Im namen dein's

Sohn's Jesu Christ, Der
unser heil und fürsprech'r
ist.

5. Drum kommen wir, o
Herre Gott! Und klagen dir
all' unsre noth, Weil wir
jezt stehn verlassen gar, In
großer trübsal und gefahr.

6. Sieh' nicht an unsre
sünde groß, Sprich uns der-

selb'n aus gnaden los, Steh
uns in unserm elend bei,
Mach' uns von allen plagen
frei.

7. Auf daß von herzen kön-
nen wir Nochmals mit freu-
den danken dir, Gehorsam se:n
nach deinem wort, Dich all-
zeit preisen hier und dort.

Dr. Paul Eberus, 1569.

2. In Kriegszeiten.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich ic. 57.

388. **G**ib fried', o
frommer treu-
er Gott! Du Vater aller
gnaden! Wend' ab die groß'
vorstehend noth, Berhüt' all'
unsern schaden. Der feind
mit macht Dahin nur tracht't,
Die völker zu verheeren, Die
deinen Sohn, Den Heiland,
frohn, Bekennen, lob'n und
ehren.

2. Gib fried', o Jesu, lie-
ber Herr! Du schützer deiner
heerde: Es langet an dein
amt und ehr', Dein gottes-
dienst so werthe: Solch's
all's der feind Mit ernst jezt
meint, Will's hindern und
ausrotten, Drum steh' uns
bei, Herr Jesu! frei, Die
feinde mach' zu sperte.

3. Gib fried', o Herr Gott
heil'ger Geist! Du Tröster
aller blöden; Dein' hülff
uns jezt und allzeit leist', Laß
dein' kirch' nicht veröden. Das
g'bet erweck', Den glauben
stärk', Gib wahre bus' und
reue; Die feinde stürz', Dein
volk beschük', Auf daß sich's
ewig freu.

M. Cyriacus Schnegel, 1597.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ic. 64.

389. **G**ott, gib fried'
in deinem lan-
de, Da du wohnst mit deinem
wort; Glück und heil zu al-
lem stande Gib uns auch an
allem ort. Mach' des krie-
ges bald ein end; Deinen
frieden zu uns wend', Daß
wir stehen mögen bleiben.

Dein wort ungehindert treiben.

2. Gott, gib fried' in dein'r gemeine, Die dich ehrt und recht erkennt, Auch Jesum Christum alleine Ihren Seligmacher nennt; Laß sie schutz und friede han, Daß ihr nichts mehr haben an Alle, die wider sie streiten, Steh' ihr bei auf allen seiten.

3. Gott, gib fried' an allen enden, Da dein wort im schwange geht; Laß dein wort nicht von uns wenden, Weil darauf dein' ehr' besteht. Wend' von uns ab falsche lehr', Die dein wort verdunkelt sehr; Laß uns dein wort helle scheinen, Mach' selig dadurch die deinen.

4. Gott, gib fried' zu allen zeiten, Weil wir jetzt das leben han; Sonst kann niemand für uns streiten, Mit menschen ist nichts gethan.

Darum du, Herr Jesu Christ. Der du unser kriegsfürst bist, Streit' für uns, als deine freunde, Und stürz' alle deine feinde.

5. Gott! gib fried', es thut vonnöthen, Weil die feind' so grausam sein, Die mit ihrem raub'n und tödten Schonen nicht der kinderlein; Rache das unschuld'ge blut, Das um rache schreien thut, Straf' der feinde sünd' und schanden, Derer sie sich unterstanden.

6. Gott, gib fried', den nicht kann geben Die gottlose böse welt, Die mit ihrem krieg thut streben Nur nach ehren, gut und geld; Jesu Christ, du friedefürst! Wenn du friede geben wirst, So woll'n wir dir ehr' beweisen, Dich mit freuden lob'n und preisen.

M. Gottfried Edelmann, 1727.

3. Bei Verfolgung.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du zc. 6.

390. Herr, unser Gott! laß nicht zu schanden werden Die, so in ihren nöthen und beschwerden, Bei tag und nacht, auf dei-

ne güte hoffen Und zu dir rufen.

2. Mache zu schanden alle, die dich hassen, Die sich allein auf ihre macht verlassen; Ach! lehre dich mit gna-

grimm und zorn, Und laß doch unser liebes Korn, Und andre frucht' nicht kommen um Durch dieses wetters ungestüm.

7. Laß über unser ganzes land Nur segen, glück und allerhand, Was uns zum besten schicket sich, Vom himmel träufeln gnädiglich.

8. Krön' dieses jahr mit deinem gut: Erweck' in uns getrosten muth, Den bliß zu schauen als dein werk, In kindlich sichrer glaubensstärk'.

9. Die unbefugte furcht benimm', Zu hören deines donners stimm', Und laß es wieder bald geschehn, Daß wir die liebe sonne sehn.

10. So bitten wir und gläuben fest, Es werde dir auß allerbest' Gefallen und erhöht sein. Dies unser armes liebelein.

11. Dir, o Gott Vater, dir, Gott Sohn, Dir heil'ger Geist in einem thron, Dir, göttliche Dreieinigkeit, Sei lob und preis in ewigkeit!

D. Joh. Särbertus, 1646.

Nach dem Ungewitter.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic. 35.

394. **W**o ist ein solcher Gott zu finden, Wie du bist, o Herr Zebaoth? Der tilget und erläßt die sünden, Und stets bei uns ist in der noth, Der auch erretten kann vom tod: Ach! dir ist niemand gleich, mein Gott!

2. Du liebest deinen donner hören, Es leuchteten die bliße sehr, Als wollten sie uns gar verzehren, Die sünden wurden uns zu schwer, Wir wußten, daß derselben wär,

Weit mehrer, als des sand's am meer.

3. Um trost war uns vorhin sehr bange, Dein antliß das verbarge sich, Wir dachten, wo bleibt Gott so lange, Will er denn zürnen ewiglich! Doch warfst du bald die sünd' zurück, Dein zorn währt einen augenblick.

4. Nun, daß wir auch noch alle leben, Und, liebster Gott! nicht gar sind aus: Ja, annoch hab'n, was du gegeben, An menschen, vich, auch hof und haus, An fruchten

and was sonst mag sein, Daß
ist ja deine gü't' allein.

5. Denn daß wir möchten
nicht umkommen, Hast du
dich so herzväterlich Selbst
unserer seelen angenommen,
Dein Vaterherz bewegte dich,
Es ware ja ein liebe'strieb,
Ach, wie hast du die leut' so
lieb?

6. O lobe du nun, meine
seele, Den Herrn auf deiner
herzenbahn, Vergiß nicht in
der leibeshöhle, Was er dir
gutes hat gethan: Er hat
durch seine allmachtshand
Daß schwere wetter abge-
wandt.

7. Es danket dir für solche
treue, Was, treuer Vater!
in uns ist, Daß deine gü't' ist
täglich neue, Und zornig du
gewesen bist, Daß dein zorn
sich gewendet hat, Und du
auch tröstest früh und spat.

8. O daß wir unser thun
und dichten Zu deinem steten
ruhm und preis Auf deine
warnung möchten richten,
Und leben stets nach dein'm
geh'eiß, Wenn unsere gelübde

wir Dir könnten nur bezah-
len hier.

9. Ach! aber ach! wir ar-
men sündler, Setzt stehen wir
wohl aufgerichtet, Sind aber
schwache menschenkinder, Von
denen es gar bald geschicht,
Daß sie auch fallen unver-
meint, Indem sie kaum ge-
standen seind.

10. Darum, wenn unser
lebenswandel Nicht ist, wie er
sein sollte nu, So laß doch
deinen purpurmantel Stets
die gebrechen decken zu. Ach!
handele nach deiner huld, Und
habe noch mit uns geduld.

11. Wenn hören wird die
menschenheerde Des endge-
richt's posaunenschall, Wir
sind auf erden oder erde, So
laß uns hör'n den gnadenhall:
Kommt ihr gesegnete zugleich,
Ererbet das beschied'ne reich.

12. Ach! daß wir dich schon
sollten sehen Von angesicht
zu angesicht, Und unter dei-
nen schä'slein gehen, Die du
von dir wirfst lassen nicht.
Bereit' uns doch in dieser
zeit, Und hilf uns zu der
seligkeit.

grimm und zorn, Und laß doch unser liebes Korn, Und andre frucht' nicht kommen um Durch dieses wetters ungestüm.

7. Laß über unser ganzes land Nur segen, glück und allerhand, Was uns zum besten schicket sich, Vom himmel träufeln gnädiglich.

8. Krön' dieses jahr mit deinem gut: Erweck' in uns getrosten muth, Den bliß zu schauen als dein werk, In kindlich sichrer glaubensstärk'.

9. Die unbefugte furcht benimm', Zu hören deines donners stimm', Und laß es wieder bald geschehn, Daß wir die liebe sonne sehn.

10. So bitten wir und gläuben fest, Es werde dir auf's allerbest' Gefallen und erhört sein. Dies unser armes liedelein.

11. Dir, o Gott Vater, dir, Gott Sohn, Dir heil'ger Geist in einem thron, Dir, göttliche Dreieinigkeit, Sei lob und preis in ewigkeit!

D. Joh. Särbertus, 1646.

Nach dem Ungewitter.

Mel. Wer nur den lieben Gott 3c. 35.

394. Wo ist ein solcher Gott zu finden, Wie du bist, o Herr Zebaoth? Der tilget und erläßt die sünden, Und stets bei uns ist in der noth, Der auch erretten kann vom tod: Ach! dir ist niemand gleich, mein Gott!

2. Du liebest deinen donner hören, Es leuchteten die bliße sehr, Als wollten sie uns gar verzehren, Die sünden wurden uns zu schwer, Wir wußten, daß derselben wär,

Weit mehrer, als des sand's am meer.

3. Um trost war uns vorhin sehr bange, Dein antlig das verbarge sich, Wir dachten, wo bleibt Gott so lange, Will er denn zürnen ewiglich! Doch warfst du bald die sünd' zurück, Dein zorn währt einen augenblick.

4. Nun, daß wir auch noch alle leben, Und, liebster Gott! nicht gar sind aus: Ja, annoch hab'n, was du gegeben, An menschen, vich, auch hof und haus, An fruchten

und was sonst mag sein, Das ist ja deine güt' allein.

5. Denn daß wir möchten nicht umkommen, Hast du dich so herzväterlich Selbst unsrer seelen angenommen, Dein Vaterherz bewegte dich, Es ware ja ein liebestrieb, Ach, wie hast du die leut' so lieb?

6. D lobe du nun, meine seele, Den Herrn auf deiner herzenbahn, Vergiß nicht in der leibeshöhle, Was er dir gutes hat gethan: Er hat durch seine allmachtshand Das schwere wetter abgewandt.

7. Es danket dir für solche treue, Was, treuer Vater! in uns ist, Daß deine güt' ist täglich neue, Und zornig du gewesen bist, Daß dein zorn sich gewendet hat, Und du auch tröstest früh und spat.

8. D daß wir unser thun und dichten Zu deinem steten ruhm und preis Auf deine warnung möchten richten, Und leben stets nach dein'm gobeiß, Wenn unsere gelübde

wir Dir könnten nur bezahlen hier.

9. Ach! aber ach! wir armen sündler, Setzt stehen wir wohl aufgerichtet, Sind aber schwache menschenkinder, Von denen es gar bald geschicht, Daß sie auch fallen unvermeint, Indem sie kaum gestanden seind.

10. Darum, wenn unser lebenswandel Nicht ist, wie er sein sollte nu, So laß doch deinen purpurmantel Stets die gebrechen decken zu. Ach! handele nach deiner huld, Und habe noch mit uns geduld.

11. Wenn hören wird die menschenheerde Des endgericht's posaunenschall, Wir sind auf erden oder erde, So laß uns hör'n den gnadenhall: Kommt ihr gesegnete zugleich, Ererbet das beschied'ne reich.

12. Ach! daß wir dich schon sollten sehen Von angesicht zu angesicht, Und unter deinen schäflein gehen, Die du von dir wirst lassen nicht. Bereit' uns doch in dieser zeit, Und hilf uns zu der seligkeit.

5. Bei großer Dürre.

Mel. Wo Gott der Herr nicht ic. 47.

395. **A**ch Herr, du ge-
rechter Gott!
Wir haben's wohl verdient
Mit unsrer sünd' und misse-
that, Daß unser feld nicht
grünet, Daß menschen und
vieh traurig sein; Wenn du
zuschleußt den himmel dein,
So müssen wir verschmachten.

2. Herr! unsre sünd' er-
kennen wir, Die woll'st du
uns verzeihen; All' unsre
hoffnung steht zu dir, Trost,
hülff' thu' uns verleihen.
Gib uns regen und segnen dein,
Um deines namens will'n al-
lein, Herr, unser Gott und
Tröster!

3. Gedenke, Herr! an dei-
nen bund, Um deines namens
willen Bitten wir dich aus
herzensgrund, Und thu' un-

sre noth stillen Vom himmel
mit dem regen dein; Denn
dein der himmel ist allein,
Dhn' dich kann es nicht reg-
nen.

4. Kein andrer göß ver-
mag es nicht, Daß er soll re-
gen geben; Den himmel hast
du zugericht't, Darinnen du
thust schweben. Allmächtig
ist der name dein, Solch's al-
les kannst du thun allein,
Herr, unser Gott und Tröster!

5. Wir wollen hinfort alle-
zeit, Uns dir, o Gott! erge-
ben, Durch deines Geistes
gnad' bereit, Nach deinem
willen leben. Wir woll'n
dir freudenopfer thun, Dein'm
namen singen ehr' und ruhm,
Durch Jesum Christum,
Amen.

Nicolaus Hermann, 1561.

XXX. Sterbe- und Begräbniß-Lieder.

Gebet um ein sanftes und seliges Ende.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes ic. 47.

396. **A**ch Gott! wenn
ich bei mir be-
tracht' Daß alles fleisch ver-

dirbet, Und dieses nehme
wohl in acht, Wie elend man-
cher stirbt; So ruf' ich dich,
mein Vater! an, Denn bei-

ne gü't und allmacht kann
Hierin mit bestens helfen.

2. Ich weiß wohl, daß ich
sterben muß; Doch nicht zu
welcher stunden. Drum gib,
daß ich in steter buß' Und
glauben werd' erfunden,
Heut, diese stund' und alle-
zeit Zu meiner heimfahrt sei
bereit, Sobald du mich ab-
forderst.

3. Ach rechne mir es ja
nicht zu, Wenn ich mich unter-
fange, Und diese bitte zu dir
thu', Warum dem herzen ban-
ge; Aus lauter unverdienter
güt', Für vielen schmerzen
mich behüt', Und für lang-
wier'gem lager.

4. Hiernächst, mein Gott!
bewahre mich Für'm bö-
sen, schnellen ende; Wahn-
witz, verzweiflung gnädiglich,
Sammt ungeduld abwende.
Ein solches stündlein mir ver-
leih', Daß ich all' meine
sünd' dabei Im glauben mög'
bereuen

5. Laß mich den werthen
heil'gen Geist Bis an mein
end' regieren, Und dessen bei-
stand allermeist Im wahren
glauben spüren, Daß mir al-
le'ne Form' zu gut Des Her-

ren Jesu theures blut, So er
für mich vergossen.

6. Hilf, helfer! hilf in to-
des noth, Laß mich nicht lange
quälen; Dir will ich meine
seel', o Gott! Zu treuer
gnad' befehlen. Verkürz'
mir meine noth und pein,
Daß, wenn ich seh' mein end'
da sein, Mit fried' und freud'
a'fahre.

Lucas Badmeister, 1748.

In eignen Melodie. 56.

397. Alle menschen
müssen ster-
ben, Alles fleisch vergeht wie
heu: Was da lebet, muß
verderben, Soll es anders
werden neu. Dieser leib der
muß verwesen, Wenn er ewig
soll genesen Der so großen
herrlichkeit, Die den frommen
ist bereit.

2. Darum will ich dieses
leben, Wenn es meinem Gott
beliebt, Auch ganz willig von
mir geben, Bin darüber nicht
betrübt: Denn in meines Je-
su wunden Hab' ich all' er-
lösung funden, Und mein
trost in todesnoth Ist des
Herren Jesu tod.

3. Jesus ist für mich ge-
storben, Und sein tod ist mein
gewinn: Er hat mir das heil

erworben, Drum fahr' ich mit freuden hin Hier aus diesem weltgetümmel, In den schönen Gotteshimmel, Da ich werde allezeit Sehen die Dreifaltigkeit.

4. Da wird sein das freudenleben, Da viel tausend seelen schon Sind mit himmelsglanz umgeben, Dienen da vor Gottes thron. Da die Seraphinen prangen, Und das hohe lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist.

5. Da die patriarchen wohnen, Die propheten allzumal, Wo auf ihren ehrentronen Sitzet die gezwölfte zahl. Wo in so viel tausend jahren Alle frommen hingefahren, Da wir unserm Gott zu ehr'n Ewig Halleluja hör'n.

6. Ach, Jerusalem du schöne! Ach! wie helle glänzest du, Ach! wie lieblich lobgetöne Hört man da in sanfter ruh': O der großen freud' und wonne! Jezund gehet auf die sonne, Jezund gehet an der tag, Der kein ende nehmen mag.

7. Ach! ich habe schon erblicket Diese große herrlich-

keit, Jezund werd' ich schön geschmücket Mit dem weißen himmelskleid; Mit der goldenen ehcenkrone Steh' ich da vor Gottes throne, Schaue solche freude an, Die kein ende nehmen kann.

Joh. Georg Albinus, 1679.

Mel. Valet will ich dir geben. 53.

398. **B**edenke, mensch! das ende, Bedenke deinen tod, Der tod kömmt oft behende. Der heute frisch und roth, Kann morgen und geschwinder Hinweg gestorben sein. Drum bilde dir, o sündler! Dein täglich sterben ein.

2. Bedenke, mensch! das ende, Bedenke das gericht! Es müssen alle stände Vor Jesu angesicht. Kein mensch ist ausgenommen, Hier muß ein jeder dran, Und wird den lohn bekommen, Nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, mensch! das ende, Der höllen angst und leid, Daß dich nicht satan blende Mit seiner eitelkeit. Hier ist ein kurzes freuen, Dort aber ewiglich Ein kläglich schmerzenschreien. Ach sündler, hüte dich.

4. Bedenke, mensch! das

ende, Bedenke stets die zeit,
Daß dich ja nichts abwende
Von jener herrlichkeit, Da-
mit vor Gottes throne Die
seele wird verpflegt. Dort
ist die lebenskrone Den from-
men beigelegt.

5. Herr! lehre mich beden-
ken Der zeiten letzte zeit,
Daß sich nach dir zu lenken
Mein herze sei bereit. Laß
mich den tod betrachten, Und
deinen richterstuhl; Laß mich
auch nicht verachten Der höl-
len feuerpfuhl.

6. Hilf, Gott! daß ich in
zeiten Auf meinen letzten tag
Mit buße mich bereiten Und
täglich sterben mag. Im
tod und vor gerichte Steh'
mir, o Jesu! bei, Daß ich im
himmelslichte Zu wohnen
würdig sei.

Benjamin Schmo. te, 1737.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

399. **C**hrist ist die wahr-
heit und das le-
ben, Die auferstehung will
er geben. Wer an ihn gläubt,
das leben wirbt, Ob er auch
gleich hier zeitlich stirbt. Wer
lebt und gläubt, thut ihm die
ehr', Wird g'wisßlich sterben
nimmermehr:

Dr. Martin Luther, 1546.

In eigener Melodie. 4.

400. **C**hristus der ist
mein leben,
Sterben ist mein gewinn,
Dem thu' ich mich ergeben,
Mit freud' fahr' ich dahin :;

2. Mit freud' fahr' ich von
dannen Zu Christ, dem bru-
der mein, Daß ich mög' zu
ihm kommen Und ewig bei
ihm sein :;

3. Nun hab' ich überwun-
den Kreuz, leiden, angst und
noth, Durch sein' heilig' fünf
wunden Bin ich versöhnt mit
Gott :;

4. Wenn meine kräfte bre-
chen, Mein athem geht schwer
aus, Und kann kein wort
meh' sprechen, Herr! nimm
mein seufzen auf :;

5. Wenn mein herz und ge-
danken Vergehen, wie ein
licht, Das hin und her thut
wancken; Wenn ihm die
flamm' gebricht :;

6. Alsdann sein sanft und
stille, Herr! laß mich schla-
fen ein Nach deinem rath und
willen, Wenn kommt mein
stündelein :;

7. Und laß mich an dir
kleben, Wie eine flett' am
kleid, Und ewig bei dir leben

In himmlischer wonn' und
freud' ,:

8. Amen, das wirst du Chri-

ste, Verleihen gnädiglich
Mit deinem Geist mich rüste,
Daß ich fahr' seliglich ,:

Simon Graf, 1659.

Bei Begräbnis der Kinder und jungen Leute.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher. 58.

401. Du bist zwar mein
und bleibest
mein; Wer will mir's an-
ders sagen? Doch bist du
nicht nur mein allein; Der
Herr von ew'gen tagen, Der
hat das meiste recht an dir,
Der fordert und erhebt von
mir Dich, o mein kind, mein
wille, Mein herz und wun-
sches fülle!

2. Ach! gält' es wünschen,
wollt' ich dich, Du sternlein
meiner seelen, Vor allem
weltgut williglich Nur wün-
schen und erwählen. Ich
wollte sagen: bleib bei mir!
Du sollt sein meines hauses
zier; An dir will ich mein
lieben Bis in mein sterben
üben.

3. So sagt mein herz, und
meint es gut; Gott aber
meint's noch besser. Groß
ist die lieb' in meinem muth;
In Gott ist sie noch größer.
Ist bin in vater, und nichts

mehr; Gott ist der väter
haupt und ehr', Ein quell, da
alt und jungen In aller welt
entsprungen.

4. Ich sehne mich nach mei-
nem kind; Und der es mir
gegeben, Will, daß es nun-
mehr ohne sünd' Im himmel
solle leben. Ich sprach: Ach
weh! mein licht verschwind't;
Gott spricht: willkommen,
liebes kind! Dich will ich bei
mir haben Und ewig reichlich
laben.

5. O süßer rath! o schönes
wort, Und heil'ger, als wir
denken! Bei Gott ist ja kein
böser ort, Kein unglück und
kein kränken, Kein' angst,
kein mangel, kein versehen,
Bei Gott kann keinem leid
geschehn. Wen Gott ver-
sorgt und liebet, Wird nim-
mermehr betrübet.

6. Wir menschen sind ja
auch bedacht, Die unsrigen zu
zieren, Wir gehn und sorgen
tag und nacht, Wie wir sie

wollen führen In einen feinen sel'gen stand; Und ist doch selten so bewandt Mit dem, wohin sie kommen, Als wir uns vorgenommen.

7. Wie manches junges, frommes blut Wird jämmerlich verführet Durch böses exempel, daß es thut, Was Christen nicht gebühret! Da hat's denn Gottes zorn zu lohn; Auf erden nichts als spott und hohn. Der vater muß mit grämen Sich seiner kinder schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht An meinem kind erwarten. Das steht vor Gottes angesicht, Und geht in Christi garten, Hat freude, die es recht erfreut, Und ruht von allem herzeleid; Es steht und hört die schaaren, Die uns allhier bewahren.

9. Es sieht und hört der engel mund, Sein mündlein hilft selbst singen; Weiß alle weißheit aus dem grund, Und red't von solchen dingen, Die unser keiner noch nicht weiß, Die auch durch unsern fleiß und schweiß Wir, weil wir sind auf erden, Nicht ausstü-diren werden.

10. Ach! sollt' ich doch von

ferne stehn, Und noch ein wenig hören, Wenn deine sinne sich erhöh'n, Und Gottes namen ehren, Der heilig, heilig, heilig ist, Durch den du auch geheiligt bist, Ich weiß, ich würde müssen Für freuden thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: bleib' allhier! Nun will ich nicht mehr klagen: Ach mein kind! wärst du noch bei mir! Nein, sondern komm, du wagen Eliä, hole mich geschwind, Und bring mich dahin, da mein kind, Und so viel liebe seelen, So schöne ding' erzählen.

12. Nun sei es ja, und bleib' also, Dich will ich nicht beweinen; Du lebst und bist von herzen froh, Siehst lauter sonnen scheinen, Die sonnen ew'ger freud' und ruh'. Hier leb' und bleib' nun immerzu; Ich will, will's Gott, mit andern Auch bald hernacher wandern.

Paul Gerhart, 1676.

Mel. Wenn mein Stündlein vorh. 2c. 47

402. **E**ich arm und klein, Mit todesnoth umgeben, Kein'n trost weiß ich in angst und pein, Im sterben

und im leben, Denn daß du selbst, Herr Jesu Christ, Ein armes würmlein worden bist : Ach Gott! erhör' mein klagen.

2. Laß mich, Herr Christ! an deinem leib Ein grünes zweiglein bleiben, Mit deinem Geist, Herr! bei mir bleib', Wenn leib und seel' soll scheiden; Wenn mir vergeht all' mein gesicht, Und meines bleibens ist mehr nicht Uthier auf dieser erden.

3. So laß mich nicht in dieser noth Umkommen und verzagen; Komm mir zu hülff', du treuer Gott, Mein' angst hilf mir ertragen: Denk', daß ich bin am leibe dein Ein glied und grünes zweiglein, Im fried' laß mich hinfahren.

4. Gedenk', Herr! an den theuren eid, Den du selbst hast geschworen: So wahr du lebst in ewigkeit, Ich soll nicht sein verloren, Ich soll nicht kommen in's gericht, Den tod auch ewig schmecken nicht, Dein heil woll' st du mir zeigen.

5. Ach Gott! laß mir ein' leuchte sein Dein wort zum ew'gen leben, Ein sel'ges ende

mir verleih', Ich will mich dir ergeben: Ich will dir trau'n, mein Herr und Gott! Denn du verläss't in keiner noth, Die deiner hülff' erwarten.

6. Drauf will ich nun befehlen dir Mein' seel' in deine hände; Ach, treuer Gott, steh' fest bei mir, Dein'n Geist nicht von mir wende: Und wenn ich nicht mehr reden kann, So nimm mein lehtes seufzen an Durch Jesum Christum, Amen.

Bartholomäus Fröhlich, 1587.

In eigner Melodie. 77.

403. Es ist genug! so nimm, Herr! meinen geist Zu Zions geistern hin; Lös' auf das band, das allgemählich reißt, Befrei diesen sinn, Der sich nach seinem Gotte sehnet, Der täglich klagt und nächtllich thränet: Es ist genug!

2. Es ist genug des jammers, der mich drückt! Des Adams apfelgier, Das sündengift, hat kaum mich nicht erstickt; Nichts gutes wohnt in mir. Was kläglich mich von Gotte trennet, Was täglich mich beslecket nennet, Des ist genug.

3. Es ist genug des kreuzes,
das mir fast Den rücken
wund gemacht, Wie schwer, o
Gott, wie hart ist diese last!
Ich schwemme manche nacht
Mein hartes lager durch mit
thränen: Wie lang', wie
lange muß ich sehnen? Wenn
ist's genug?

4. Es ist genug! wenn
nur mein Jesus will, Er ken-
net ja mein herz: Ich harre
sein und halt' indessen still,
Bis er mir allen schmerz,
Der meine sieche brust abnaget,
Zurück legt und zu mir sa-
get: Es ist genug.

5. Es ist genug, Herr!
wenn es dir gefällt, So span-
ne mich doch aus. Mein
Jesus kömmt! nun gute nacht,
o welt, Ich fahr' in's him-
melshaus, Ich fahre sicher
hin mit frieden, Mein feuch-
ter jammer bleibt darnieden.
Es ist genug.

Frans Joachin Burmeister, 1688.

In eigener Melodie. 64.

404. **F**reu' dich sehr, o
meine seele!
Und vergiß all' noth und
qual, Weil dich nun Christus,
dein Herre, Ruft aus diesem
jammerthal: Aus trübsal
und großem leid Sollt du

fahren in die freud', Die kein
ohr jemals gehört Und in
ewigkeit auch währet.

2. Tag und nacht hab' ich
gerufen Zu dem Herren mei-
nem Gott, Weil mich stets
viel kreuz betroffen, Daß er
mir hülff' aus der noth. Wie
sich sehnt ein wandersmann,
Daß sein weg ein end' mög'
han, So hab' ich gewünscht
eben, Daß sich enden mög'
mein leben.

3. Denn gleichwie die rosen
stehen Unter dornen spizig
gar, Also auch die christen
gehen In lauter angst und ge-
fahr: Wie die meereswellen
sind, Und der ungestüme wind,
Also ist allhier auf erden Un-
ser lauf voller beschwerden.

4. Welt, tod, teufel, sünd'
und hölle, Unser eigen fleisch
und blut, Plagen stets hier
unsre seele, Lassen uns bei
keinem muth: Wir sind vol-
ler angst und plag', Lauter
kreuz sind unsre tag', Wenn
wir nur geboren werden,
Find't sich jammer g'nug auf
erden.

5. Wenn die morgenröth'
herleuchtet, Und der schlaf sich
von uns wend't, Sorg' und
kummer daher streichet, Müß'

sind't sich an allem end' :
 Unstre thränen sind das brod,
 So wir essen früh und spat :
 Wenn die sonn' nicht mehr
 thut scheinen, Ist nur lauter
 klag' und weinen.

6. Drum, Herr Christ, du
 morgensterne ! Der du ewig-
 lich aufgehest, Sei von mir
 jekund nicht ferne, Weil mich
 dein blut hat erlöset. Hilf,
 daß ich mit fried' und freud'
 Mög' von hinnen fahren
 heut', Ach, sei du mein licht
 und strafe, Mich mit beistand
 nicht verlasse.

7. In dein' seite will ich
 fliehen, An mein'm bitterm
 todesgang, Durch dein' wun-
 den will ich ziehen In's
 himmlische vaterland : In
 das schöne paradeis, Drein
 der schwächer thät' sein' reis',
 Wirst du mich, Herr Christ !
 einführen, Und mit ew'ger
 klarheit zieren.

8. Ob mir schon die augen
 brechen, Das gehöre gar ver-

schwind't, Meine zung' nicht
 mehr kann sprechen, Der ver-
 stand sich nicht besinnt ; Bist
 du doch mein licht und hort,
 Lebensweg und himmelsport ;
 Du wirst mich in gnad' regie-
 ren, Auf der rechten bahn
 heimführen.

9. Laß dein' engel mit mir
 fahren Auf Elias wagen roth,
 Meine seele wohl bewahren,
 Wie Laz'rum nach seinem
 tod ; Laß sie ruh'n in deinem
 schooß, Erfüll' sie mit freud'
 und trost, Bis der leib kömmt
 aus der erden, Und sie beid'
 vereinigt werden.

10. Freu' dich sehr, o mei-
 ne seele ! Und vergiß all' noth
 und qual, Weil dich nun Chri-
 stus, dein Herre, Ruft aus
 diesem jammerthal : Seine
 freud' und herrlichkeit Sollt'
 du sehn in ewigkeit, Mit den
 engeln jubiliren, In ewigkeit
 triumphiren.

Caspar von Barmberg, um 1620.
 Nach Anderen : Simon Graf, 1659.

Bei Beerdigung Kleiner Kinder.

Mel. Nun ruhen alle Wäber. 33.

405. Gott lob ! die
 stund' ist kom-
 men, Da ich werd' aufgenom-

men In's schöne paradeis. Ihr
 eltern dürft nicht klagen, Mit
 freuden sollt ihr sagen : Dem
 Höchsten sei lob, ehr' und
 preis.

2. Wie kann's Gott besser machen? Er reißt mich aus dem rachen Des teufels und der welt; Die jezt wie löwen brüllen, Ihr grimm ist nicht zu stillen, Bis alles über'n haufen fällt.

3. Dies sind die letzten tage, Da nichts als angst und plage Mit haufen bricht herein. Mich nimmt nun Gott von hinnen, Und läffet mich entrinnen Der überhäuften noth und pein.

4. Kurz ist mein irdisch' leben: Ein bessers wird mir geben Gott in der ewigkeit; Da werd' ich nicht mehr sterben, In keiner noth verderben, Mein leben wird sein lauter freud'.

5. Er eilet mit den feinen, Läßt sie nicht lange weinen In diesem thräenthal. Ein schnell' und selig' sterben Ist schnell und glücklich erben Des schönen himmels ehrensaaal.

6. Wie öfters wird verführet Manch' kind, an dem man spüret Rechtschaffne frömmigkeit; Die welt, voll list und tücke, Legt heimlich ihre stricke Bei tag und nacht zu jeder zeit.

7. Ihr' neße mag sie stellen, Mich wird sie nun nicht fäl- len, Sie wird mir thun kein leid; Denn wer kann den ver- legen, Den Christus jezt wird setzen In's schloß vollkommener sicherheit.

8. Zuvor bracht' ich euch freude, Setzt nun ich von euch scheid, Berrübt sich euer herz. Doch wenn ihr's recht betrach- tet, Und, was Gott thut hochachtet, Wird sich bald än- dern aller schmerz.

9. Gott zählet alle stunden, Er schlägt und heilet wunden, Er kennet jedermann; Nichts ist jemals geschehen, Das er nicht vorgesehen, Und was er thut, ist wohlgethan.

10. Wenn ihr mich werdet finden Vor Gott, frei aller sünden. In weißer seide stehn, Und tragen sieges- palmen In händen und mit psalmen Des Herren ruhm und lob erhöh'n:

11. Da werdet ihr euch freuen, Es wird euch herzlich reuen, Daß ihr euch so be- trübt. Wohl dem, der Got- tes willen Gedenket zu erfül- len, Und ihm sich in geduld ergibt.

12. Ade! nun seid geseg-

net, Was euch jezund begegnet, Ist andern auch geschehn. Viel' müßens noch erfahren. Nun Gott woll' euch bewahren, Dort wollen wir uns wiedersehn.

Johann Hermann, 1647.

In eignen Melodie. 1.

406. **H**err Jesu Christ, mein's lebenslicht, Mein höchster trost, mein' zuversicht! Auf erden bin ich nur ein gast, Und drückt mich sehr der sünden last.

2. Ich hab' für mir ein' schwere reis' Zu dir in's himmlisch' paradeis, Da ist mein rechtes vaterland, Daran du dein blut hast gewandt.

3. Zur reis' ist mir mein herz sehr matt, Der leib gar wenig kräfte hat, Allein mein' seele schreit in mir: Herr! hol' mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärk' mich durch das leiden dein In meiner letzten todespein, Dein blut-schweiß mich tröst' und erquick', Mach' mich frei durch dein band und strick.

5. Dein backenstreich und ruthen frisch, Der sünden

striemen mir abwisch'; Dein hohn und spott, dein' dornenkron, Laß sein mein' ehre, freud' und wonn'.

6. Dein durst und gallentrank mich lab', Wenn ich sonst keine stärkung hab', Dein angstgeschrei komm' mir zu gut, Bewahr' mich vor der höllenglut.

7. Die heiligen fünf wunden dein Laß mir rechte felslöcher sein, Darein ich flieh' als eine taub', Daß mich de. höll'sche weih' nicht raub'.

8. Wenn mein mund nicht kann reden frei, Dein Geist in meinem herzen schrei: Hilf, daß mein' seel' den himmel find't, Wenn meine augen werden blind.

9. Dein letztes wort laß sein mein licht, Wenn mir der tod das herz zerbricht, Behüte mich für ungeberd', Wenn ich mein haupt nun neigen werd'.

10. Dein kruz laß sein mein wanderstab, Mein' ruh' und rast dein heil'ges grab, Und die reinen grabtücher dein Laß meine sterbekleider sein.

11. Laß mich durch deine nägelmaal' Erblicken die ge-

nadenwahl, Durch deine auf-
gespalt'ne seit' Mein' arme
seele heimgeleit'.

12. Auf deinen abschied,
Herr! ich trau', Darauf
mein' letzte heimgahrt bau',
Thu' mir die himmelsthür'
weit auf, Wenn ich beschließ'
mein's lebens lauf.

13. Am jüngsten tag er-
weck' mein'n leib! Hilf, daß
ich dir zur rechten bleib', Daß
mich nicht treffe dein gericht,
Welch's das erschrecklich' ur-
theil spricht.

14. Alsdenn mein'n leib
erneure ganz, Daß er leucht'
wie der sonnenglanz, Und
ähnlich sei dein'm klaren leib,
Auch gleich den lieben engeln
bleib'.

15. Wie werd' ich denn so
fröhlich sein, Werd' singen
mit den engelein, Und mit der
auserwählten schar Ewig
schauen dein antlig klar.

Martin Bohemus, 1622.

In eigner Melodie. 1.

407. **H**err Jesu Christ,
wahr'r mensch
und Gott! Der du litt'st
marter, angst und spott, Für
mich am kreuz auch endlich
starbst, Und mir dein's Va-
ters huld erwarbst.

2. Ich bitt' durch's bitt're
leiden dein, Du woll'st mir
sünder gnädig sein, Wenn ich
nun komm' in sterbensnoth,
Und ringen werde mit dem
tod.

3. Wenn mir vergeht all'
mein gesicht, Und meine oh-
ren hören nicht, Wenn mei-
ne zunge nicht mehr spricht,
Und mir für angst mein herz
zerbricht.

4. Wenn mein verstand sich
nicht besinnt, Und mir all'
menschlich' hülf' zerrinnt, So
komm, o Herr Christ! mir
behend Zu hülf' an meinem
letzen end'.

5. Und führ' mich aus dem
jammerthal; Verkürz' mir
auch des todes qual; Die bö-
sen geister von mir treib', Mit
deinem Geist stets bei mir
bleib'.

6. Bis sich die seel' vom
leib abwend't, So nimm sie,
Herr! in deine händ', Der
leib hab' in der erd' sein ruh',
Bis sich der jüngst' tag naht
herzu.

7. Ein fröhlich' auf'rstehn
mir verleih', Am jüngsten
g'richt mein fürsprech'r sei,
Und meiner sünd' nicht mehr

gedenk', Aus gnaden mir das leben schenk'.

8. Wie du hast zugesaget mir In deinem wort, das trau' ich dir: „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich: Wer mein wort hält und glaubt an mich,

9. Der wird nicht kommen in's gericht, Auch den tod ewig schmecken nicht, Und ob er gleich hie zeitlich stirbt, Mit nichten er drum gar verdirbt;

10. Sondern ich will mit starker hand Ihn reißen aus des todes band', Und zu mir nehmen in mein reich, Da soll er denn mit mir zugleich

11. In freuden leben ewiglich.“ Dazu hilf uns ja gnädiglich! Ach Herr! vergib all' unsre schuld, Hilf! daß wir warten mit geduld,

12. Bis unser stündlein kömmt herbei, Auch unser glaub' stets wacker sei, Dein'm wort zu trauen festiglich, Bis wir einschlafen seliglich.

Dr. Paul Ebernd, 1569.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben u. 1.

408. **H**ört auf mit trauren und klagén! Ob dem tod soll niemand zagen. Er ist ge-

storben als ein christ; Sein tod ein gang zum leben ist.

2. Der sarg und grat drum wird geziert, Der leit ehrlich begraben wird, Daß wir glauben, er sei nicht tod, Sondern schlaf' und ruh' sanft in Gott.

3. Wohl scheint's, als sei nun all's dahin, Weil er da liegt ohn' muth und sinn, Doch soll sich bald finden wieder Leb'n und kraft in alle glieder.

4. Bald werden diese todtenbein Erwärmen und sich fügen fein Zusammen mit kraft und leben, Gott wird's herrlich wiedergeben.

5. Der leichnam, der jetzt liegt und starrt, Wird nun gar bald in schneller fahrt Schweben in lüften unbeschwert, Gleichwie die seele leicht hinfährt.

6. Ein weizenkörnlein in der erd' liegt erst ganz tod, dürr und unwerth, Doch kömmt's herfür gar fein und zart, Und bringt viel frucht nach seiner art.

7. Der leib, gemacht von erdenklos, Soll liegen in der erden schooß, Und soll da ru-

hen ohne leid, Bis er vom tod wieder aufersteht.

8. Der leib war der seelen häuslein, Die bließ Gott mit sein'm athem drein, Ein edel herz, recht' muth und sinn, War durch die gabe Christi drin.

9. Den körper nun die erd' bedeckt, Bis ihn Gott wieder auferweckt, Der sein's geschöpf's gedenken wird, Welch's war nach seinem bild formirt.

10. Ach, daß nun käm' derselbig' tag, Da Christus nach seiner zusag' Wird herfürbringen ganz und gar, Was in die erd' verscharrt war.

Nicolaus Heremann, 1561.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 53.

409. Ich bin ein gast auf erden, Und hab' hier keinen stand, Der himmel soll mir werden, Da ist mein vaterland. Hier reis' ich auß und abe; Dort in der ew'gen ruh Ist Gottes gnadengabe, Die schleußt all' arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes wesen Von meiner jugend an, Als müh' und noth gewesen? So lang' ich denken kann, Hab' ich so manchen morgen,

So manche liebe nacht Mit kummer und mit sorgen Des herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen wegen Manch' harter sturm erschreckt, Bliß, donner, wind und regen Hat mir manch' angst erweckt. Verfolgung, haß und neiden, Ob ich's gleich nicht verschuld't, Hab' ich doch müssen leiden Und tragen mit geduld.

4. So ging's den lieben alten, An deren fuß und pfad Wir uns noch täglich halten, Wenn's fehlt an gutem rath. Wie mußte sich doch schmiegen Der vater Abraham, Eh', als ihm sein vergnügen Und rechte wohnstadt kam.

5. Wie manche schwere bürd' de Trug. Isaaß sein sohn? Und Jakob, dessen würde Stieg bis zum himmelsthron, Wie mußte der sich plagen? In was für weh' und schmerz, In was für furcht und zagen Sank oft sein armes herz?

6. Die frommen heil'gen seelen, Die gingen fort und fort Und änderten mit quäl' len Den erst bewohnten ort; Sie zogen hin und wieder, Ihr kreuz war immer groß,

Bis daß der tod sie nieder
Legt in des grabes schooß.

7. Ich habe mich ergeben
In gleiches glück und leid,
Was will ich besser leben,
Als solche große leut'? Es
muß ja durchgedrungen, Es
muß gelitten sein! Wer nicht
hat wohl gerungen, Geht
nicht zur freud' hinein.

8. So will ich zwar nun
treiben Mein leben durch die
welt, Doch denk' ich nicht zu
bleiben In diesem fremden
zelt. Ich wandre meine
straßen, Die zu der heimat
führt, Da mich ohn' alle ma-
ßen Mein Vater trösten
wird.

9. Mein' heimat ist dort
droben, Da aller engel schaar
Den großen Herrscher loben,
Der alles ganz und gar In
seinen händen trägt, Und
für und für erhält, Und alles
hebt und leget, Nachdem's ihm
wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein ver-
langen, Da wollt' ich gerne
hin; Die welt bin ich durchgan-
gen, Daß ich fast müde bin. Je
länger ich hie walle, Je wen-
ger find' ich lust, Die mei-
nem geist gefalle: Daß meist'
ist stank und wust.

11. Die herberg' ist zu bö-
se, Der trübsal ist zu viel.
Ach komm, mein Gott! und
löse Mein herz, wenn dein
herz will, Komm, mach' ein
selig's ende An meiner wan-
derschaft, Und was mich
kränkt, das wende Durch dei-
nen arm und kraft.

12. Wo ich bisher gefessen,
Ist nicht mein rechtes haus:
Wenn mein ziel ausgemessen,
So tret ich denn hinaus, Und
was ich hie gebraucht, Das
leg' ich alles ab; Und wenn
ich ausgehauchet, So scharrt
man mich in's grab.

13. Du aber, meine freu-
de! Du meines lebens licht,
Du zeuchst mich, wenn ich
scheide, Hin vor dein ange-
sicht, In's haus der ew'gen
wonne, Da ich stets freuden-
voll, Gleich als die helle son-
ne, Nächst andern leuchten
soll.

14. Da will ich immer
wohnen, Und nicht nur als
ein gast, Bei denen, die mit
kronen Du ausgeschmückt
hast; Da will ich herzlich
singen Von deinem großen
thun, Und frei von schnöden
dingen In meinem erbtheil
ruhn.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort. 62.

410. **S**ch bin ja, Herr!
 In deiner macht,
 Du hast mich an das licht ge-
 bracht, Erhaltst mir auch das
 leben, Du kennest meiner
 monden zahl, Weißt, wenn ich
 diesem jammerthal Auch gute
 nacht muß geben. Wo, wie
 und wenn ich sterben soll,
 Das weißt du, Vater, mehr
 als wohl.

2. Wen hab' ich nun, als
 dich allein, Der mir in meiner
 letzten pein Mir trost weiß
 beizuspringen? Wer nimmt
 sich meiner seelen an, Wenn
 nun mein leben nichts mehr
 kann, Und mit dem tod muß
 ringen, Wenn alle sinnen-
 kraft gebricht? Thust du es
 Gott, mein Heiland! nicht?

3. Mich dünkt, da lieg' ich
 schon vor mir In großer hitz',
 ohn' kraft und zier, Mit her-
 zensangst befallen: Gehör
 und reden nehmen ab, Die
 augen werden mir ein grab,
 Die sünde kränkt vor allen.
 Des satans anlag' hat nicht
 ruh', Setzt mir auch mit ver-
 suchung zu.

4. Ich höre der posaunen
 ton, Und seh' auch den ge-
 richtstag schon, Das urtheil

mir zu fällen. Hier weist
 mein gewissensbuch, Da aber
 des gesezes fluch Mich sün-
 denkind zur höllen, Da, wo
 man ewig, ewig leid't, Ach!
 jammer, angst und zeter
 schrei't.

5. Kein geld noch gut er-
 rettet mich: Umsonst entbeut
 ein bruder sich Den andern
 los zu machen, Er muß es
 ewig lassen stehn; Wir wer-
 den ewig nicht entgehn,
 Kriegt uns der höllen rachen.
 Wer hilft mir sonst in dieser
 noth, Wo du nicht, Gott!
 du todes tod?

6. Der teufel hat nicht
 macht an mir, Ich habe bloß
 gesündigt dir, Dir, der du
 sünd' vergiebest. Was maßt
 sich satan dessen an, Der kein
 gesez mehr geben kann, Nichts
 dran hat, das du liebest? Er
 nehme das, was sein ist, hin,
 Ich weiß, daß ich des Herren
 bin.

7. Herr Jesu! ich dein
 theures gut, Bezeug' es selbst
 mit deinem blut, Der sünd'
 ich nicht gehöre: Was schont
 der satan meiner nicht, Und
 schreckt mich durch das zorn-
 gericht? Rett' deines leidens
 ehre. Was giebest du mich

fremder hand, Und hast so viel an mich gewandt ?

8. Nein, nein ! ich weiß gewiß, mein heil ! Du lässest mich, dein wahres theil, In deinen wunden sitzen ; Hier lach' ich aller macht und noth, Es mag geseg, höll', oder tod, Auf mich mit donner blißen. Dieweil ich lebte, war ich dein, Jetzt kann ich keines andern sein.

Dr. Simon Dach, 1659.

Mel. Befiehl du deine Wege 1c. 53.

411. Ich war ein kleines kindlein, Gebor'n auf diese welt ; Aber mein sterbestündlein hat Gott mir bald bestellt ; Ich weiß gar nichts zu sagen, Was welt ist und ihr thun, Auch hab' ich nicht gelernet, Was gut od'r böß mag sein.

2. Mein allerliebster vater, Der mich gezeuget hat, Und mein' herzliebe mutter, Die mich geboren hat, Die thun mich jetzt verlassen Mit seufzen herzlich, Aber der Herr mein Heiland, Der nimmt mich auf zu sich.

3. Er nimmt mich auf mit gnaden, Zum erben in seinem reich, Der tod kann mir nicht schaden, Ich bin den engeln

gleich. Mein leib wird wieder leben In ruh' und ew'ger freud', Mit sammt der seelen schweben In ew'ger seligkeit.

4. Gott g'segn' euch vat'r und mutter, Mir ist ganz wohl geschehn, Gott hat mich kleines pflänzlein In's paradies versehn. Dort wollen wir in freuden Einander wieder sehn, Wenn unser Gott und Herre Wird all's in allem sein.

Mel. Vater unser im Himmel. 25.

412. In Christi wunden schlaf ich ein, Die machen mich von sünden rein : Ja ! Christi blut und gerechtigkeit, Das ist mein schmuck und ehrenkleid : Damit will ich vor Gott bestehn, Wenn ich zum himmel werd' eingehn.

2. Mit fried' und freud' ich fahr' dahin, Ein Gotteskind ich allzeit bin. Dank hab' mein tod ! du führest mich : In's ew'ge leben wandre ich Mit Christi blut gereinigt fein. Herr Jesu stärke den glauben mein !

Dr. Paul Gerst, 1369

Rel. Zion klagt mit Angst und zc. 64.

113. Lasset ab, ihr meine lieben! Lasset ab von traurigkeit, Was wollt ihr euch mehr betrüben? Weil ihr des versichert seid, Daß ich alle qual und noth Ueberwunden, und bei Gott Mit den außerswählten schweben Bollere freud' und ewig lebe.

2. Derer tod soll man beklagen, Die dort in der höllenpein Müßen leiden alle plagen, So nur zu erdenken sein; Die Gott aber nimmt zu sich In den himmel, gleich wie mich, Und mit aller wollust tränket: Wer ist, der sich darob kränket?

3. In des Herren Jesu wunden Hab' ich mich geschlossen ein, Da ich alles reichlich funden, Wodurch ich kann selig sein; Er ist die gerechtigkeit, Die vor Gott gilt jederzeit; Wer dieselb' ergreift in glauben, Dem kann nichts den himmel rauben.

4. Niemand sag', ich sei umkommen, Ob ich gleich gestorben bin, Mein Gott hat mich weggenommen, Sterben ist jetzt mein gewinn. Vor dem

unglück hat er mich Hingerafft so väterlich. Jetzt kann mich kein trübsal pressen, Alle angst ist nun vergessen.

5. Der leib schläft in seiner kammer Ohne sorgen sanft und wohl, Und verschläft den großen jammer, Dessen jetzt die welt ist voll. Meine seele schauet an, Den, der nichts als lieben kann, Der auf seinen schooß mich setzet, Und mit höchster freud' ergözet.

6. In der welt ist nichts zu finden, Als nur theurung, pest und streit, Und was mehr die großen sünden Bringen für beschwerlichkeit. Sonderlich kommt noch ein schwert, Das der christen herz durchfährt. — O! viel besser, selig sterben, Denn durch diesen zwang verderben.

7. Solcher noth bin ich entgangen, Nichts ist, das mich schrecken kann: Fried' und freud' hat mich umfangen, Kein feind darf mich sprengen an. Ich bin sicher ewiglich In des Herren hand, der mich Ihm zum eigenthum erworben, Da er ist am kreuz gestorben.

8. Euch wird, meine liebsten freunde! Die ihr weinet

in der welt, Schützen wider
alle feinde Gottes Sohn, der
starke held. Seid und bleibt
ihm nur getreu; Seine gnad'
ist täglich neu. Wer betrübte
will betrüben, Der muß wie
die spreu zerstieben.

9. Nun ich will euch dem
befehlen, Der sich euren Va-
ter nennt, Der die thränen
pfl egt zu zählen, Dem sein
herz vor liebe brennt; Der
wird euch in eurem leid Trö-
sten, und zu seiner zeit An-
den ort, da ich bin, führen
Und mit höchster klarheit zie-
ren.

10. Da wird uns der tod
nicht scheiden, Der uns jetzt
geschieden hat. Gott wird
selbst alsdann uns weiden,
Und erfreu'n in seiner stadt.
Ewig, ewig werden wir In
dem paradies allhier Mit ein-
ander jubiliren Und ein eng-
lisch leben führen.

Johann Herrmann, 1647

Mel. Von Gott will ich nicht lassen 2c. 51.

441. **L**asset die kindlein
kommen Zu mir,
spricht Gottes Sohn: Sie

sind meine freud' und wonne,
Ich bin ihr schild und kron';
Auch für die kinderlein, Daß
sie nicht werd'n verloren, Bin
ich ein kind geboren, Drum
sie mein eigen sein.

2. Der Herr gar freund-
lich küffet Und herzt die kin-
derlein, Bezeugt mit worten
süße, Der himmel ihr soll
sein, Dieweil sein 'theures
blut, Das aus sein'n heil'gen
wunden Am kreuzesstamm ge-
ronnen, Ihnen auch kömmt zu
gut.

3. Drum nach Christi ver-
langen Bringet die kinder her,
Damit sie gnad' erlangen,
Niemand es ihnen wehr',
Führet sie Christo zu, Er will
sich ihr'r erbarmen, Nimmt
sie in seine armen, Darin sie
finden ruh'.

4. Ob sie gleich zeitlich ster-
ben, Ihr' seele Gott gefällt;
Denn sie sind Gottes erben,
Lassen die schnöde welt, Sie
sind frei aller g'fahr Und
dürfen hier nicht leiden,
Sie loben Gott mit freu-
den Dort bei der engelschaar.

Sterbe-Lied für Kinder.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. 1.

415. **M**it freuden will
ich fahr'n da-
hin, Der zeitlich' tod ist mein
gewinn, Ich weiß, Gott lob
und dank! wohin, Da ich
recht wohl versorget bin.

2. Zu Gott, dem liebsten
Vater mein, Zu Christo, mei-
nem fleisch und bein, Zu allen
heil'gen engelein, Bei denen
will ich ewig sein.

3. Soll'n wir uns hier nicht
länger sehn, So soll's in je-
ner welt geschehn. Amen,
Amen, das gebe Gott, Helf'
mir und euch aus aller noth!

In eigner Melodie. 93.

416. **M**itten wir im
leben sind Mit
dem tod umfassen: Wen
such'n wir, der hülf' thu',
Daß wir gnad' erlangen?
Das bist du, Herr!
alleine. Uns reuet unsre
missethat, Die dich, Herr! er-
zürnet hat. Heiliger Herr
Gott! Heiliger starker Gott!
Heiliger barmherziger Hei-
land, Du ewiger Gott! Laß
uns nicht versinken In des bít-

tern todes noth! Kyrie Elei-
son!

2. Mitten in dem tod an-
sicht Uns der höllen rachen:
Wer will uns aus solcher
noth Frei und ledig machen?
Das thust du, Herr!
alleine, Es jammert dein'
barmherzigkeit Unser' sünd'
und großes leid. Heiliger
Herre Gott! Heiliger star-
ker Gott! Heiliger barm-
herziger Heiland, Du ewiger
Gott! Laß uns nicht verza-
gen Für der tiefen höllenglut.
Kyrie Eleison!

3. Mitten in der höllen-
angst Unser' sünd' uns trei-
ben: Wo soll'n wir denn
fliehen hin, Da wir mögen
bleiben? Zu dir, Herr
Christ! alleine. —
Vergossen ist dein theures
blut, Das g'nug für die sün-
de thut. Heiliger Herr
Gott! Heiliger starker Gott!
Heiliger barmherziger Hei-
land! Du ewiger Gott
Laß uns nicht entfallen Von
des rechten Glaubens trost.
Kyrie Eleison!

Dr. M. Luther, 1546.

Am Grabe zu singen.

In eigener Melodie. 1.

Chor.

417. Nun laßt uns den
 Leib begraben,
 Daran wir kein'n zweifel ha-
 ben, Er wird am jüngsten tag
 aufstehn, Und unverweßlich
 hervorgehn.

2. Erd' ist er und von der
 erden, Wird auch zur erd'
 wieder werden, Und von der
 erd' wieder aufstehn, Wenn
 Gottes posaun' wird an-
 gehn.

3. Sein' seele lebt ewig in
 Gott, Der sie allhier auß
 lauter gnad' Von aller sünd'
 und missethat Durch seinen
 Sohn erlöset hat.

4. Sein jammer, trübsal
 und elend Ist kommen zu
 ein'm sel'gen end', Er hat
 getragen Christi joch, Ist ge-
 storben und lebet noch.

5. Die seele lebt ohn' alle
 klag', Der leib schläft bis am
 jüngsten tag, An welchem
 Gott ihn verklären, Und ew-
 ger freud' wird gewähren.

6. Hier ist er in angst ge-
 wesen, Dort aber wird er ge-
 nesen, In ewiger freud' und

Gegenruf.

So traget mich denn im-
 mer hin, Da ich so
 lang verwahret bin, Bis Gott,
 mein treuer seelenhirt, Mich
 wieder auferwecken wird.

2. Ja freilich werd' ich nach
 dem tod Zu aschen, erden,
 staub und koth, Doch wird
 das arme fleisch und bein
 Von meinem Gott verkläret
 sein.

3. Mein leib wird hie der
 würmer spott, Die seele lebt
 bei ihrem Gott, Der sie durch
 sein so bitteres leid Erlöset hat
 zur seligkeit.

4. Was mich für trübsal
 hat verlegt, Wird nun in
 höchste lust versetzt; Die
 welt ist mir ein jammerthal,
 Dort aber ein recht' freuden-
 saal.

5. Wenn alle welt zu trüm-
 mern bricht, Und Gott wird
 halten sein gericht, So wird
 mein leib verkläret stehn, Und
 in das himmelreich eingehn.

6. Wie manche widerwärt-
 tigkeit hatt' ich bei meiner
 lebenszeit, Nun aber ist mir

wonne Leuchten, als die helle sonne.

7. Nun lassen wir ihn hier schlafen, Und gehn all' heim unsre strassen, Schicken uns auch mit allem fleiß; Denn der tod kömmt uns gleicher weis'.

8. Das helf' uns Christus, unser trost, Der uns durch sein blut hat erlöst Von's teufels g'walt und ew'ger pein, Ihm sei lob, preis und ehr' allein!

nichts bewußt, Als aller auß-erwählten lust.

7. So laßt mich denn in sanfter ruh', Und geht nach eurer wohnung zu, Ein jeder denke tag vor tag, Wie er auch selig sterben mag.

Georg Henning, 1682.

Michael Weis, um 1539.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch. 1.

418. **N**un lieg' ich ar-mes würme-lein, Und ruh' in meinem Kämmerlein, Ich bin durch einen sanften tod Entgangen aller angst und noth.

2. Was schadet's mir, daß mein gebein Ruß in das grab verscharret sein? Mein' seele schwebet ohne leid In him-mels glanz und herrlichkeit.

3. In solchem schmuck, in solcher zier, Prang' ich für Gottes thron allhier. Mein Jesulein ist meine lust, Mein labfal, meine beste kost.

4. Was frag' ich nun nach jener welt? Mein Jesulein mich küßt und hält; In ihm erfreu' ich mich allein, Dhn' ihn kann ich nicht fröhlich sein.

5. Mit weinen war ich erst gebor'n, Zum jauchzen bin ich nun erkor'n! Ich singe mit der engel schar Das ewig neue jubeljahr.

6. Nichts liebers meine zunge singt; Nichts reiners meinen ohren klingt; Nichts liebers meinem herzen ist, Als mein herzliebster Jesus Christ.

7. Drum, liebe eltern! hö-ret auf Zu klagen meinen kurzen lauf, Ich bin vollkom-men worden bald; Wer selig stirbt, ist g'nugsam alt.

8. Bedenket meinen freu denstand, Und wie es in der welt bewandt, Bei euch ru-moret krieg und streit; Hier herrschet fried' und selig-keit.

9. Wer auf der erden lange lebt, Derselb' auch lang in sünden klebt; Muß streiten oft mit fleisch und blut, Daß manchem weh' und bange thut.

10. Ja, leiden muß er kreuz und noth, Und hat noch wohl ein'n langen tod; Hier hab' ich schon nach kurzem streit Erlangt die kron' und herrlichkeit.

11. Wie manches kind fällt sich zu todt, Wie manches stirbt in wassersnoth, Wie manches leidet lange qual, Eh' es kömmt aus dem jammerthal.

12. Sollt' euch denn dies nicht tröstlich sein, Daß ich so sanft geschlafen ein, Daß mir das liebe Jesulein Verkürzet meine todespein.

13. Drum legt die hand uf euren mund, Und seht auf Gott, der euch verwund't, Der euch zu helfen ist bereit, Wenn's dienet eurer seligkeit.

14. An jenem tag' wir werden gehn, (Da vor Gott groß und kleine stehn,) Zur himmelischen wonn' und freud' Mit höchster ehr' und herrlichkeit.

Mel. Wenn mein Stündlein ic. 47.

419. Nun seid getrost und unbetrübt, Du mein geist und gemüthe! Dein Jesus lebt, der dich geliebt, Eh' als dir dein geblüthe, Und fleisch und haut ward zugericht't, Der wird dich auch gewißlich nicht An deinem ende lassen.

2. Erschrecke nicht vor deinem end', Es ist nichts böses drinnen; Dein lieber Herr streckt seine händ' Und fordert dich von hinnen Aus so viel tausend angst und qual, Die du in diesem jammerthal Bis her hast ausgestanden.

3. Zwar heißt's ja tod und sterbensnoth: Doch ist tod gar kein sterben, Denn Jesus ist des todes tod, Und nimmt hin das verderben, Daß alle seine stärk' und kraft Mir, wenn ich jezt werd' hingerafft, Nicht auf ein härlein schade.

4. Des todes kraft steht in der sünd' Und schänden misse thaten, Daren ich armes Adamskind So oft und viel gerathen. Nun ist die sünd' in Jesu blut Ersäuft, erstickt, getilgt Und thut fort gar nichts mehr zur sachen.

5 Die sünd' ist hin und ich hin rein, Troß dem, der mir das nehme! Hinführo ist das leben mein, Darf nicht, daß ich mich gräme Um ein'ger sünden w'hr und sold: Wer ausgefühnt, dem ist man hold, Und thut ihm nichts zuwider.

6. Ei nun! so nehm' ich Gottes gnad' Und alle seine freude Mit mir auf meinen lehten pfad, Und weiß von keinem leide. Der wilde feind auß mir ein schaf, Sein ungestüm ein süßer schlaf Und sanfte ruhe werden.

7. Du, Jesu! allerliebster freund, Bist ja mein licht und leben, Und hältst mich fest, und kann kein feind Dich, wo du stehest, heben: In dir steh' ich, und du in mir, Und wie wir stehn, so bleiben wir Hier und dort ungeschieden.

8. Mein leib, der legt sich hin zur ruh', Als der fast müde worden; Die seele fährt dem himmel zu, Und mischt sich in den orden Der außermählten Gotteschaar Und hält das ew'ge jubel jahr Mit allen heil'gen engeln.

9. Kommt dann der tag, o höchster fürst, Der kleinen und der großen! Da du zum allerlehten wirst In die posaune stoßen, So soll denn seel' und leib zugleich Mit dir in deines Waters reich Zu deiner freud' eingehen.

10. Ist's nun dein will', so stell' dich ein, Mich selig zu versehen, Ach! ewig bei und mit dir sein, Wie hoch muß deß ergöhen! Eröffne dich, du todespfort! Auf daß an solchem schönen ort Ich durch dich möge fahren.

Paul Gerhard, 1676.

Sterbe-Gebet zur heiligen Dreieinigkeit.

Luci. Lucer unser im Himmelreich. 25.

420. **S** Herre Gott! in meiner noth Ruf' ich zu dir, du hilffest mir; Mein' leib und seel' ich dir befehl' In deine händ'; dein'n engel send',

Der mich bewahr', wenn ich hinfahr' Aus dieser welt, wenn dir's gefällt.

2. **O** Jesu Christ! gestorben bist Am kreuzesstamm, du Gotteslamm! Dein wunden roth, in aller noth, Dei.

theures blut komm' mir zu gut, Dein leid'n und sterb'n mach' mich zum erb'n In deinem reich, den engeln gleich.

3. O heil'ger Geist! ein tröster heißt, An meinem end' dein'n trost mir send'; Verlaß mich nicht, wenn mich ansicht Des teufels g'walt, des todes g'stalt; Mein höchster hort nach deinem wort Wohl'st du mir geb'n das ew'ge leb'n.

Dr. Nicolaus Selmeßer, 1692.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

421. O mensch! bedenke stets dein end', Der tod auch leib und seele trennt. Gehorche Gott, und dich bekehr', Mit sünden nicht dein herz beschwer'. Hier bleibst du nicht, du mußt davon; Wie du hier lebst, ist dort dein lohn.

2. Wo sind die kinder dieser welt, Mit ihrer wollust, pracht und geld? Wo sind, die noch vor wen'ger zeit Bei uns stolzirten voller freud'? Sie sind dahin, all' ihre hab' Ist nichts, denn staub und stant im grab'.

3. Hieran gedenk', o menschenkind! Bedenke, was sie

worden sind. Sie waren menschen, gleich wie du, Die meiste zeit sie brachten zu In wollust; aber ach! wie schnell Sind sie gefahren zu der höll'.

4. Hier wird der leib der wärmer kost, Die seel' dort leidet hiß' und frost, Bis sie der Herr am jüngsten tag Zusammen bringen wird mit klag', Und stürzen in das schwefelfeu'r, Zu allen teufeln ungeheu'r.

5. Denn wenn sie hier mit üppigkeit Gedient dem satan haben beid', An ihre buße nicht gedacht, Und an die finstre todesnacht; So ist's auch recht, daß sie zugleich Dort leiden qual in's teufels reich.

6. Was hilft sie nun ihr' ehr' und gut, Ihr' wollust, macht und übermuth? Wo ist ihr lachen, spiel und scherz? Wo ist ihr stolz und freches herz? Dies alles ist in lauter pein Verwandelt, der kein ziel wird sein.

7. Was Gott an ihnen hat gethan, Bezeugt, daß er auch solches kann An dir erweisen. Du bist erd',tritt'st erd', und wirfst von erd' genährt;

Zu erden wirst du nach dem
tod Auch werden, gleich wie
mott' und koth.

8. Merk' und behalt' dies,
was ich sag': Vergiß nicht
deines todes tag, Wie schnell
er brechen wird herein, Viel-
leicht möcht' es noch heute
sein. Der tod mit dir macht
keinen bund; Wie? wenn er
käm' jetzt diese stund'!

9. Gewiß ist, daß du ster-
ben mußt; Wenn, wie und
wo, ist unbewußt. An allem
ort, all' augenblick Wirft aus
der tod sein neß und strick;
Bist du nun klug, so sei be-
reit, Und warte sein zu jeder
zeit.

10. Frau' nicht auf deinen
stolzen leib; Das sündenrad
nicht weiter treib'. Willst
du in bösheit fahren fort, So
fährest du zur höllensfort.
Gott ist gerecht, er straft die
sünd'; Er straft dort, wie
er dich hier find't.

11. Denn wer die welt
mehr liebt als Gott, Aus
frömmigkeit nur treibt ein'n
spott, Lebt täglich, wie der
reiche mann, In völlerei, so
gut er kann; Dem teufel
dient er auf der erd', Wird

ihm mit gleicher straf' ge-
währt.

12. O Jesu Christe! der
du mich Aus finsterniß so
gnädiglich Berufen hast zu
deinem licht; Hilf, daß ich
mich gleich stelle nicht Dem
wesen dieser argen welt, Die
ganz mit bösheit ist vergällt.

13. Verleih', daß ich aus
aller macht, Die welt mit ih-
rer lust veracht', Und trachte
stets nach deinem reich, Da ich
werd' sein den engeln gleich,
Da man dein' auerwählten
kind' In höchster freud' bei-
sammen find'.

Joheuu Herrmann, 1647

In eigener Melodie. 33.

422. O tod! was
willt du schre-
cken? Mein Jesus will mich
wecken, Wenn du mich hast
gelegt Hin in den schooß der
erden; Ich soll lebendig wer-
den, Wenn sich des Herren
Geist erregt.

2. Weint nicht, ihr meine
lieben! Wollt ihr euch denn
betrüben? Ach! nicht, ich
geh' nur vor; Wo ich bin
hingegangen, Müßt ihr auch
angelangen, Durch dieses fin-
stre todesthor.

3. Die erd' ist meine kam-

mer, Wo ich vor allem jam-
mer Ganz sicher schlafen
kann; Nichts wird mich da
ermüden, Ich ruh' in stillem
frieden, Bis einst des Herren
tag bricht an.

4. Die asche meiner glieder
Gibt Gott' mir alle wieder,
Wenn einst der große hirt
Mir alle mein' gebeine Mit
einem neuen scheine Ganz
herrlich überziehen wird.

5. Da soll mein leib von
erden So hell und glänzend
werden, Wie Jesus glieder
sind; Da werd' ich nicht mehr
weinen, Weii ich so schön soll
scheinen, Als ein verklärtes
engelskind.

6. Drum komm, o süße stun-
de! Da mir aus meinem
munde Mein letzter hauch
fährt aus. Wenn mein leib
wird erstarren, Daß man mich
wird verscharren In mein be-
stimmtes todtenhaus.

7. Da werd' ich sicher schla-
fen Bei meines Jesu schafen.
Eroß dem, der mich verlegt!
Die meinen staub bewahren,
Sind seiner engel schaaren,
Die er zu wächtern hat ge-
setzt.

8. Wenn ich in meinem
grave Nun ausgeschlafen ha-

be, So werd' ich auferstehn;
Wie Christus von den banden
Des todes ist erstanden, So
soll ich einst auch frei aus-
gehn.

9. Drum wenn ich werd'
erbleichen, So soll mein gra-
bezeichnen Dein siegesfahn-
lein sein; Drauf will ich
schlafen gehen, Und einst auch
auferstehen, Und dringen in
den himmel ein.

10. Nun gute nacht! ih
meinen, Laßt euer bitter wei-
nen, Ich sehne mich zur ruh';
Nach etlich wenig tagen, Wird
man mich schlafen tragen
Nach meinem ruhebettlein zu.

11. Die sanften gabelieder,
Die schlummern meine glie-
der Schon allgemählich ein;
Der kühle schooß der erden
Soll mein schlafbettlein wer-
den. Valet, es muß geschie-
den sein.

M. Sch. Dürfeld, 1686.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 33.

423. **S**welt! ich muß
dich lassen, Ich
fahr' dahin mein' strassen
In's ew'ge vaterland; Mein'n
geist will ich aufgeben, Dazu
mein leib und leben Setzen
in Gottes gnäd'ge hand.

2. Mein' zeit ist nun vol-

lendet, Der tod das leben endet, Sterben ist mein gewinn; Kein bleiben ist auf erden, Das ew'ge muß mir werden: Mit fried' und freud' ich fahr' dahin.

3. Ob mich gleich hat betrogen Die welt, von Gott gezogen Durch schand' und büberei, Will ich doch nicht verzagen, Sondern mit glauben sagen, Daß mir mein' sünd' vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein vertrauen, Sein antlitz will ich schauen, Wahrlich, durch Jesum Christ, Der für mich ist gestorben, Des Waters huld erworben, Mein mittler er auch worden ist.

5. Die sünd' mag mir nicht schaden, Erlöst bin ich aus gnaden, Umsonst durch Christi blut. Kein werck kommt mir zu frommen, So will ich zu ihm kommen. Allein durch wahren glauben gut.

6. Ich bin ein unnütz knechte, Mein thun ist viel zu schlechte, Denn daß ich ihm bezahl' Damit das ew'ge leben, Umsonst will er mir's geben,

Und acht nach mein'm verdienst und wahl.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, Das himmelreich ererben, Wie er's mir hat bereit't. Hier mag ich nicht mehr bleiben, Der tod thut mich vertreiben, Mein' seele sich vom leibe scheid't.

8. Damit fahr' ich von hinnen, O welt! thu' dich besinnen, Denn du mußt auch hernach; Thu' dich zu Gott bekehren, Und von ihm gnad' begehren, Im glauben sei du auch nicht schwach.

9. Die zeit ist schon vorhanden, Hör' auf von sünd' und schanden, Und richt' dich auf die bahn Mit beten und mit wachen, Sonst all' irdische sachen Sollt du gutwillig fahren lan.

10. Das schenk' ich dir am ende: Ade! zu Gott dich werde, Zu ihm steht mein' begier. Hüt' dich für pein und schmerzen, Nimm mein'r abschied zu herzen, Mein's bleibens ist jetzt nicht mehr hier.

Gespräch der Lebendigen mit den Todten.

In eigner Melodie. 10.

424. **S** wie selig seid
ihr doch, ihr
frommen! Die ihr durch den
tod zu Gott gekommen! Ihr
seid entgangen Aller noth,
die uns noch hält gefangen.

2. Muß man hie doch, wie
im kerker leben, Und in sor-
gen, furcht und schrecken
schweben! Was wir hie ken-
nen, Ist nur müß' und her-
zeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in
eurer kammer Sicher und be-
freit von allem jammer, Kein
kreuz und leiden Ist euch hin-
derlich in euren freuden.

4. Christus wischet ab all'
eure thränen, Habt das schon,
wornach wir uns erst sehnen;
Euch wird gesungen, Was
durch keines ohr allhier ge-
drungen.

5. Ach! wer wollte denn
nicht gerne sterben, Und den
himmel für die welt ererben?
Wer wollt' hier bleiben, Sich
den jammer länger lassen
treiben?

6. Komm, o Christe! komm,

Ach! ja wohl bin ich
nunmehr entgangen
Aller noth die mich hier hielt
gefangen; Der welt entnom-
men, Bin ich nun zu meinem
Gott gekommen.

2. Ich weiß nichts vom ker-
ker mehr zu sagen, Weil mich
Gott ließ in den himmel tra-
gen; In diesem leben Muß
man freilich stets im unglück
schweben.

3. Mich hat hier viel schmerz
und leid betroffen; Und was
konnt' ich doch für freude
hoffen? Nun trifft kein jam-
mer Mich nicht mehr in meiner
ruhekammer.

4. Ach! wie wohl, wie
wohl ist mir geschehen, Daß
ich keine thränen mehr dar-
sehen! Ich hör' jetzt singen
Nur von Gott und süßen
himmelsdingen.

5. Nein! hier in der welt
ist nichts zu finden, Als nur
elend, herzeleid und sünden;
Mein tod und sterben Macht,
daß ich jetzt kann den himmel
erben.

6. Darum gute nacht, ihr

uns auszuspannen; Löf' uns
auf und führ' uns bald von
dannen. Bei dir, o sonne!
Ist der frommen seelen freud'
und wonne.

M. Simon Dach, 1669.

meine lieben! Laßt euch mei-
nen tod nur nicht betrüben.
Es kann geschehen, Daß
wir bald einander wieder se-
hen.

Paul Pfeiffer, um 1737.

Bei Begräbnissen von Kindern und jungen Leuten.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 53.

425. So (nun) hab'
ich obgesieget!
Mein lauf ist nun vollbracht.
Ich bin gar wohl vergnüget;
Zu tausend guter nacht! Ihr
aber, meine lieben! Thut
nicht so ängstiglich; Was
wollt ihr euch betrüben?
Steht's doch sehr gut um mich.

2. Denkt, vater! wie viel
sorgen, Wie manche wache-
nacht, Wie manchen düstern
morgen Ein liebes kind oft
macht! Was ihm kann wi-
derfahren, Das fürchtet, der
es liebt, Den kummer könnt
ihr sparen, Drum, so seid
nicht betrübt.

3. Ach, mutter! laßt die zäh-
ren, Stellt euer klagen ein;
Des Höchsten sein begehren,
Das muß erfüllet sein. War-
um ihr jeho weinet, Und
gar zu kläglich thut, Das ist

sehr wohl gemeinet; Gott
macht es alles gut.

4. Die freude, die sich reget
Bei einem wandersmann,
Wenn er die reise leget, Und
kommt glücklich an: Die
freude, die empfindet Ein
schiffer, wenn sich schier Ein
sich'rer hafen findet; Die
spür' ich jest bei mir.

5. Fahr' hin, o angst und
schmerzen! Fahr' immer, im-
mer hin! Ich freue mich von
herzen, Daß ich erlöset bin.
Ich leb' in tausend freuden
In meines Schöpfers hand;
Mich trifft und rührt kein
leiden, So dieser welt be-
kannt.

6. Die noch auf erden wal-
len In irrthumsvoller zeit,
Vermögen kaum zu lallen
Von froher ewigkeit. Viel
besser, wohl gestorben, Als in
der welt gelebt; Die schwach-

heit ist verdorben, Worinnen
ich geschwebt.

7. Schmückt meinen sarg
mit kränzen, Wie sonst ein
siegsmann prangt. Aus je-
nem himmelslenzen Hat mei-
ne seel' erlangt Die ewig grü-
ne krone. Die werthe sieges-
pracht Rührt her von Gottes
Sohne, Der hat mich so be-
dacht.

8. Noch nehet ihr die wan-
gen, Ihr eltern! über mir;
Euch hat das leid umfangen,
Das herze bricht euch schier,
Des Vaters treue liebe Sieht
sehnlich in mein grab; Die
mutter stehet trübe, Und kehrt
die augen ab.

9. Ich war euch nur gelie-
hen Auf eine kurze zeit;
Will Gott mich zu sich ziehen,
So werfet hin das leid Und
sprecht: Gott hat's gegeben,
Gott nimm's, du hast es
recht. Bei dir steht tod und
leben; Der Mensch ist Gottes
knecht.

10. Seht nicht an meine
jahre; Gedenkt vielmehr zu-
rück, Daß ich ein Mensch hier
ware, Und in dem augenblick
Zum tode reif und zeitig,
Von erster kindheit an.

Wie seid ihr doch so streitig
In dem, was Gott gethan?

11. Daß ich das grab muß
sehen, Zeigt unsern schwachen
stand; Daß es so bald ge-
schehen, Thut Gottes Vater-
hand. Gott wird das leid
euch stillen; Ich sterbe nicht
zu jung. Wer stirbt nach
Gottes willen, Der stirbt
schon alt genug.

12. Schein' ich zu früh
entnommen; Sag' jemand,
kann man auch Zu früh' in
himmel kommen? Gott bleibt
bei dem gebrauch! Er eilet
mit den seinen Zur schönen
himmelspracht; Wer mag
nun den beweinen, Der bei
den engeln lacht?

13. Fahr' wohl, o liebe
seele! Gereuß der süßen lust.
Uns, in der trauerhöhle, Ist
nichts hiervon bewußt. Wann
wird doch angelangen Dessel-
ben tages schein, Da du uns
wirfst umfangen? O möcht'
es heute sein!

D. Gottfr. Bitt. Sacer, 1699.

In eignen Melodie. 53.

426. **B**alet will ich dir
geben, Du ar-
ge falsche welt! Dein sünd-
lich böses leben Durchaus mir
nicht gefällt, Im himmel ist

gut wohnen, Hinauf steht
mein begier, Da wird Gott
ewig lohnen Dem, der ihm
dient allhier.

2. Rath' mir nach deinem
herzen, O Jesu, Gottes
Sohn! Soll ich hie dulden
schmerzen, Hilf mir, Herr
Christ! davon; Verkürz'
mir alles leiden, Tröst' mei-
nen blöden muth, Laß mich
selig abscheiden, Seh' mich
in dein erbgut.

3. In meines herzens grun-
de Dein nam' und kreuz al-
lein Funfelt all' zeit und
stunde, Drauf kann ich fröh-
lich sein: Erschein' mir in
dem bilde, Zu trost in meiner
noth, Wie du, Herr Christ!
so milde Dich hast geblut't zu
todt.

4. Verbirg' mein seel' aus
gnaden In deine offne seit',
Rück' sie aus allem schaden
Zu deiner herrlichkeit! Der
ist wohl hie gewesen, Der
kömmt in's himmelschloß,
Der ist ewig genesen, Der
bleibt in deinem schooß.

5. Schreib' meinen nam'n
auf's beste In's buch des le-
bens ein, Und bind' mein'
seel' fein feste In's schöne
bündelein Der'r, die im him-

mel grünen, Und vor dir le-
ben frei, So will ich ewig
rühmen, Daß dein herz treue
sei.

Dr. Valerius Herberger, 1687.

Mel. Jesu, meine Freude zc. 84.

427. Was ist unser
leben, Und
nach dem wir streben? Ei-
tel eitelkeit; Was ist unser
dichten, Wollen und verrich-
ten? Eitel müh' und streit.
Eitel ist, Was sich erkies't
Hier ein Mensch in seinem
herzen, Eitel angst und
schmerzen.

2. Ach! wie ist so nichtig,
Ach! wie ist so flüchtig Un-
fre lebenszeit; Wenn wir
auf die erden Raum geboren
werden, Geht schon an der
streit. Da ist leid Und trau-
rigkeit, Da muß man mit bö-
sen leuten Unaufhörlich strei-
ten.

3. Dieses unser leben
Pfl egt sich anzuheben Mit
viel kreuz und noth, Da ist
eitel neiden, Sorge, angst und
leiden, Und zuletzt der tod.
Diese welt Mir nicht gefällt,
Dort ist noch ein ander leben,
Darnach thu' ich streben.

4. Dich, o welt! ich hasse,
Drum ich dir nur lasse Dein'

ergößlichkeit, Weil' ich mir
erlesen Für dein eitel wesen,
Mir die himmelsfreud', Und
dahin Steht mir der sinn,
Stetig hab' ich die gedanken
In den himmelschranken.

5. Herr! wenn ich nur ha-
be Dich zur morgengabe, O
so sei und bleib' Die welt un-
geachtet! Ob mir schon ver-
schmachtet Meine seel' und
leib, Bist du doch, O Jesu!
noch Meines herzens lust und
freude, Mein theil, heil und
weide.

M. Christoph Titius, 1700.

In eigner Melodie. 47.

428. Wenn mein
stündlein
vorhanden ist, Und ich soll
fahr'n mein' straße, So
g'leit' du mich, Herr Jesu
Christ! Mit hülff' mich nicht
verlasse: Mein' seel' an mei-
nem letzten end' Befehl' ich,
Herr! in deine händ', Du
wirfst sie wohl bewahren.

2. Mein' sünd' mich werden
fränken sehr, Mein g'wissen
wird mich nagen, Denn ihr'r
sind viel, wie sand am meer,
Doch will ich nicht verzagen:
Gedenk'n will ich an deinen
tod, Herr Jesu! deine wun-

den roth Die werden mich
erhalten.

3. Ich bin ein glied an dei-
nem leib, Desß tröst' ich mich
von herzen, Von dir ich un-
geschieden bleib' In todesnoth
und schmerzen, Wenn ich
gleich sterb', so sterb' ich dir,
Ein ew'ges leben hast du
mir Mit deinem tod erwor-
ben.

4. Weil du vom tod erstan-
den bist, Werd' ich im grab
nicht bleiben, Mein höchster
trost dein' auffahrt ist:
Tod'sfurcht kann sie vertrei-
ben: Denn wo du bist, da
komm' ich hin, Daß ich stets
bei dir leb' und bin, Drum
fahr' ich hin mit freuden.

5. Sofahr' ich hin zu Je-
su Christ, Mein'n arm thu'
ich ausstrecken, So schlaf' ich
ein und ruhe fein, Kein
mensch kann mich aufwecken,
Denn Jesus Christus, Got-
tes Sohn, Der wird die him-
melsthür aufthun, Mich
führ'n zum ew'gen leben.

Nicolaus Herrmann, 1561.

In eigener Melodie. 35.

429. Wer weiß, wie
nahe mir
mein ende, Hin geht die zeit,
her kömmt der tod: Ach!

wie geschwinde und behende
Kann kommen meine todes-
noth! Mein Gott! ich bitt'
durch Christi blut, Mach's
nur mit meinem ende gut.

2. Es kann vor nacht leicht
anders werden, Als es am
frühen morgen war: Denn
weil ich leb' auf dieser erden,
Leb' ich in steter tod'sgefahr.
Mein Gott, ich bitt' durch
Christi blut, Mach's nur mit
meinem ende gut.

3. Herr! lehr' mich stets
mein end' bedenken, Und
wenn ich einsten sterben muß,
Die seel' in Jesu wunden
senken; Und ja nicht sparen
meine buß'. Mein Gott, ich
bitt' zc.

4. Laß mich bei zeit mein
haus bestellen, Daß ich bereit
sei für und für, Und sage
frisch in allen fällen: Herr!
wie du willst, so schick's mit
mir. Mein Gott zc.

5. Mach' mir stets zucker-
süß den himmel, Und gallen-
bitter diese welt, Gib, daß
mir in dem weltgetümmel
Die ewigkeit sei vorgestellt.
Mein Gott zc.

6. Ach Vater, deck' all'
meine sünde Mit dem ver-
dienste Christi zu, Darein ich

mich fest gläubig winde, Das
gibt mir recht erwünschte ruh'.
Mein Gott zc.

7. Ich weiß in Jesu blut
und wunden Hab' ich mir
recht und wohl gebett't, Da
find' ich trost in todesstunden,
Und alles, was ich gerne hätt'.
Mein Gott zc.

8. Nichts ist, das mich von
Jesu scheidet, Nichts, es sei
leben oder tod: Ich leg' die
hand in seine seite, Und sage:
mein Herr und mein Gott!
Mein Gott zc.

9. Ich habe Jesum ange-
zogen Schon längst in
meiner heil'gen tauf' Du
bist mir auch daher gewogen,
Hast mich zum kind genom-
men auf. Mein Gott zc.

10. Ich habe Jesu fleisch
gegessen, Ich hab' sein blut
getrunken hier, Nun kann er
meiner nicht vergessen, Ich
bleib' in ihm und er in mir.
Mein Gott zc.

11. So komm' mein end'
heut' oder morgen, Ich weiß,
daß mir's mit Jesu glückt,
Ich bin und bleib' in seinen
sorgen, Mit Jesu blut schön
ausgeschmückt. Mein Gott zc.

12. Ich bleib' indeß in dir
vergnüget, Und sterb' ohn'

alle kummerniß, Mir g'nüget,
wie es mein Gott füget, Ich
gläub' und bin es ganz ge-
wiß: Durch deine gnad' und
Christi blut Machst du's mit
meinem ende gut.

M. Georg Michael Pfeffertorn, 1732.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt zc. 35.

430. **W**ie kurz ist
doch der
menschen leben, Wie elend
wird man weggerafft, Wir
sind mit sterblichkeit umgeben,
Darum verseigt der lebens-
saft, Wir blühen auf und
fallen ab, Wir steigen aus der
wieg' in's grab.

2. Wohl aber dem, der so
erstirbet, Daß ihn sein ster-
ben nicht betrübt, Den Gott
entrückt, eh' er verdirbet, Und
ihm ein besser leben gibt, Ein
leben in dem paradeis, Da
man von keinem jammer
weiß.

3. Ach, weinet nicht, daß
ich gestorben, Ich habe ja nun
ausgekränkt, Was mir mein
Jesus hat erworben, Das
hab' ich in dem tod erlangt,
Ich bin an einen ort gebracht,
Da meine seel' im frieden
lacht.

4. Wie lieblich schmeckt mir
doch der himmel, Wie süße

spricht mir Jesus zu, Hier
schreckt mich kein angstge-
tummel, Ich wohne hier in
stolzer ruh', Ich habe für ein
kurzes leid Erlangt den schatz
der ewigkeit.

5. Je schneller ich von
euch gewichen, Je eher bin
ich nun bei Gott, Mein Kör-
per, welcher ganz verblichen,
Der schläfet nur, und ist
nicht todt, Gott hat mir
sicherheit verschafft, Und mich
vor'm unglück weggerafft.

6. Wie wohl bin ich doch
aufgehoben, Wie wohl hat
mich doch Gott versorgt, Ich
will dafür ihn ewig loben,
Denn ich war euch doch nur
geborgt, Mein Gott hat mich
der welt entwandt, Und mir
den himmel zuerkannt.

7. Ei, gönnet mir doch das
gelücke, Das größer ist, denn
ihr gedenkt, Enthaltet euch
der thränenblicke, Ich werde
hier mit trost getränkt, Ach,
mäßigt doch das bittre leid,
Ich bin in großer herrlich-
keit.

8. Verwelkt der leib gleich
in der erden, Er wird doch
künftig wieder blühen, Von
Jesu schön verkläret werden,
Der wird ihm seinen glanz

anziehn, Da werd' ich als ein
engel sein, Deß wird sich euer
herz erfreu'n.

9. Ich bin der bösen welt
entflogen, In welcher ihr euch

noch betrübt, Mich hat der
Herr zu sich gezogen, Der
mich vielmehr, als ihr geliebt,
Ich schaue Jesu angeficht,
Daran gedenkt und weinet
nicht.

XXXI. Ewigkeits-Lieder und Lieder von der Auferstehung und dem jüngsten Gericht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. 47.

431. **A**uf dein' zukunft,
Herr Jesu Christ!
Hoffen wir alle stunden; Der
jüngste tag nicht fern mehr
ist, Dran werden wir ent-
bunden. Hilf nur! daß wir
sein wacker sein, Wenn du
mit deinen engelein Zu dem
gericht wirst kommen.

Meißner Bisthoff, 1614.

Mel. Auf meinen lieben Gott 2c. 24.

432. **D**ie zeit ist nun-
mehr nah',
Herr Jesu! du bist da: Die
wunder, die den leuten Dein'
ankunft sollen deuten, Die
sind, wie wir gesehen, In
großer zahl geschehen.

2. Was soll ich denn nun
thun? Ich soll auf dem be-
ruhrt, Was du mir hast ver-
heißen, Daß du mich wollest

reißen aus meines grabes
kammer, Von allem andern
jammer.

3. Ach, Jesu! wie so schön
Wird mir's alsdann ergehn!
Du wirst mit tausend blicken
Mich durch und durch erqui-
cken, Wenn ich hie von der
erde Mich zu dir schwingen
werde.

4. Ach! was wird doch
dein wort, Du süßer seelen-
hort! Was wird doch sein
dein sprechen, Wenn dein herz
wird ausbrechen Zu mir und
meinen brüdern, Als deinen
leibesgliedern.

5. Werd' ich denn auch vor
freud', In solcher gnadenzeit
Den augen ihre zähren Und
thränen können wehren, Daß
sie mir nicht mit haufen Auf
meine wangen laufen?

6. Was für ein schönes
licht Wird mir dein ange-
sicht, Das ich in jenem leben
Werd' erstmal sehen, geben!
Wie wird mir deine gute Entzün-
den mein gemüthe.

7. Dein' augen, deinen
mund, Dein leib für mich
verwund't, Da wir so fest
auf trauen, Das werd' ich alles
schauen, Auch innig herzlich
küssen Die maal' an händ'
und füßen.

8. Dir ist allein bewußt
Die ungesälzte lust Und edle
seelenspeise In deinem para-
deise, Die kannst du wohl be-
schreiben, Ich kann nicht mehr
als gläuben.

9. Doch, was ich hie ge-
gläubt, Das steht gewiß und
bleibt, Mein heil! dem gar
nicht gleichen Die güter aller
reichen; All' anders gut ver-
gehet, Mein erbtheil das be-
stehet.

10. Ach, Herr! mein schön-
stes gut, Wie wird sich all'
mein blut In allen adern
freuen, Und auf das neu' ver-
neuen, Wann du mir wirst mit
iachen Die himmelsthür auf-
machen.

11. Komm her, komm und
empfind', O auserwähltes

kind! Komm, schmecke was
für gaben Ich und mein Va-
ter haben; Komm, wirst du
sagen: weide Dein herz in
ew'ger freude.

12. Ach! du so arme welt!
Was ist dein gold und geld
Hie gegen diese kronen Und
mehr als goldne thronen?
Die Christus hingestellet
Dem volk, das ihm gefällt.

13. Hier ist der engel land,
Der sel'gen seelenstand:
Hier hör' ich nichts, als sin-
gen, Hier seh' ich nichts als
springen, Hier ist kein kreuz,
kein leiden, kein tod, kein
bittres scheiden.

14. Halt ein! mein schwa-
cher sinn, Halt ein, wo denkst
du hin? Willt du, was
grundlos, gründen? Was
unbegreiflich, finden? Hier
muß der wiß sich neigen, Und
alle redner schweigen.

15. Doch aber, meine zier!
Dich laß ich nicht von mir,
Dein will ich stets gedenken,
Herr! der du mir wirst schen-
ken Mehr, als mit meiner
seelen Ich wünschen kann und
zählen.

16. Ach! wie ist mir so weh'
Eh' ich dich aus der höh',
Herr! sehe zu uns kommen:

Nch! daß zum heil und frommen Du meinen wunsch und willen Noch möchtest heut' erfüllen.

17. Doch, du weißt deine zeit, Mir ziemt nur stets bereit Und fertig da zu stehen, Und so zum Herrn zu gehen, Daß alle stund' und tage Mein herz sich zu dir trage.

18. Dieß gib, Herr! und verleih', Auf daß dein' huld und treu' Dhn' unterlaß mich wecke, Daß mich dein tag nicht schrecke, Da unser schreck auf erden Soll fried' und freude werden.

Paul Gerhardt, 1670.

In eigner Melodie. 47.

433. **E**s ist gewißlich an der zeit, Daß Gottes Sohn wird kommen In seiner großen herrlichkeit, Zu richten böß und frommen: Dann wird das lachen werden theu'r, Wenn alles wird vergehn in feu'r, Wie Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören gehn An aller welt ihr ende: Darauf bald werden auferstehn Al' todten gar behende; Die aber noch das leben han, Die wird der Herr

von stunden an Verwandeln und verneuen.

3. Darnach wird man ablesen bald Ein buch, darin geschrieben Was alle menschen jung und alt, Auf erden hab'n getrieben: Da dann gewiß ein jedermann Wird hören, was er hat gethan In seinem ganzen leben.

4. O weh demselben, welcher hat Des Herren wort verachtet, Und nur auf erden früh und spat Nach großem gut getrachtet! Der wird fürwahr ganz kahl bestehn, Und mit dem satan müssen gehn Von Christo in die hölle.

5. O Jesu! hilf zur selben zeit, Von wegen deiner wunden, Daß ich im buch der seligkeit Werb' angezeichnet funden! Daran ich kann auch zweifle nicht, Denn du hast ja den feind gerichtet, Und meine schuld bezahlet.

6. Derhalben mein fürsprecher sei, Wenn du nun wirst erscheinen, Und lies mich aus dem buche frei, Darinnen stehn die deinen; Auf daß ich sammt den brüdern mein Mit dir geh in den

himmel ein, Den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ! du machst es lang Mit deinem jüngsten tage, Den menschen wird auf erden bang' Von

wegen vieler plage. Komm doch, komm doch, du richter groß, Und mach' uns in genaden los Von allem übel! Amen.

Bartholomäus Ringwald, um 1600.

Das Weh der Ewigkeit.

In eigener Melodie. 62.

434. O ewigkeit, du donnerwort! O schwert, das durch die seele bohrt! O anfang sonder ende! O ewigkeit, zeit ohne zeit! Ich weiß vor großer traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende: Mein ganz erschrocknes herz erbebt, Daß mir die zung' am gaumen klebt.

2. Kein unglück ist in aller welt, Das endlich mit der zeit nicht fällt, Und ganz wird aufgehoben: Die ewigkeit hat nur kein ziel, Sie treibet fort und fort ihr spiel, Läßt nimmer ab zu toben, Sa! wie mein Heiland selber spricht: Aus ihr ist kein' erlösung nicht.

3. O ewigkeit! du machst mir bang! O ewig, ewig ist zu lang! Hie gilt fürwahr kein scherzen: Drum wenn

ich diese lange nacht, Zusammen der großen pein betracht', Erschreck' ich recht von herzen. Nichts ist zu finden weit und breit So schrecklich, als die ewigkeit.

4. Was acht' ich wasser, feu'r und schwert! Dies alles ist kaum nennenswerth, Es kann nicht lange dauern, Was wär' es, wenn gleich ein tyrann, Der fünfzig jahr kaum leben kann, Mich endlich ließ vermauren? Gefängniß, marter, angst und pein, Die können ja nicht ewig sein.

5. Wenn der verdammten große qual So manches jahr, als an der zahl Hie menschen sich ernähren, Als manchen stern der himmel hegt, Als manches laub die erde trägt, Noch endlich sollte wahren; So wäre doch der pein zuletzt

Ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.

6. Nun aber, wenn du die gefahr Viel hunderttausend tausend Jahr Haft kläglich ausgestanden, Und von den teufeln solcher frist Ganz grausamlich gemartert bist, Ist doch kein schluß vorhanden: Die zeit, so niemand zählen kann, Die fänget stets von neuem an.

7. Liegt einer krank und ruhet gleich Im bette, das von golde reich Recht fürstlich ist gezieret, So hasset er doch solchen pracht, Auch so, daß er die ganze nacht Ein kläglich leben führet: Er zählet jeden glockenschlag Und seufzet nach dem lieben tag.

8. Ach, was ist das! der hollen pein Wird nicht, wie leibeskrankheit, sein Und mit der zeit sich enden. Es wird sich der verdammten schaar Im feu'r und schwefel immerdar Mit zorn und grimme wenden, Und dieß ihr unbegreiflich's leid Soll währen bis in ewigkeit.

9. Ach, Gott! wie bist du so gerecht, Wie strafest du die bösen knecht' So hart im pfuhl der schmerzen! Auf

kurze sünden dieser welt Hast du so lange pein bestellt: Ach! nimm es wohl zu herzen, Betracht es oft, o menschenkind! Kurz ist die zeit, der tod geschwind.

10. Ach! fliehe doch des teufels strick, Die wollust kann ein'n augenblick, Und länger nicht ergözen; Dafür willst du dein' arme seel', Hernachmals in des teufels höhl', O mensch! zum pfande setzen? Ja schöner tausch, ja wohl gewagt, Daß bei den teufeln wird beklagt.

11. So lang' ein Gott im himmel lebt, Und über alle wolken schwebt, Wird solche marter wahren; Es wird sie plagen kält' und hitz', Angst, hunger, schrecken, feu'r und blich, Und sie doch nicht verzehren. — Dann wird sich enden diese pein, Wenn Gott nicht mehr wird ewig sein.

12. Die marter bleibet immerdar, Als anfangs sie geschaffen war, Sie kann sich nicht vermindern: Es ist ein' arbeit sonder ruh' Sie nimmt an klag' und seufzern zu Bei jenen satanskindern. O sündler! deine missethat Em-

pfindet weder trost noch rath!

13. Wach' auf, o mensch! vom sündenschlaf, Ermuntre dich, verlornes schaf! Und bessere bald dein leben; Wach' auf, es ist sehr hohe zeit, Es kommt heran die ewigkeit, Dir deinen lohn zu geben: Vielleicht ist heut der letzte tag, Wer weiß, wie man noch sterben mag?

14. Ach! laß die wollust dieser welt, Pracht, hoffart, reichthum, ehr' und geld Dir länger nicht gebieten! Schau an die große sicherheit, Die falsche welt und böse zeit, Zusammt des teufels wüthen. Vor allen dingen hab' in acht Die vorerwähnte lange nacht.

15. O du verfluchtes menschenkind, Von sinnen toll, von herzen blind, Laß ab die welt zu lieben! Ach! ach! soll denn der höllen pein, Da mehr denn tausend henker sein, Ohn' ende dich betrüben? Wo ist ein so beredter mann, Der dieses werk aussprechen kann?

16. O ewigkeit! du donnerwort! O schwert, das durch die seele bohrt! O an-

fang sonder ende! O ewigkeit! zeit ohne zeit! Ich weiß vor großer traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Herr Jesu! wenn es dir gefällt, Nimm mich zu dir in's himmelszelt.

Johann Riß, 1667.

17. O unerhörte höllenqual! O marter ohne maas und zahl! O ungemeines leiden! Mein Jesu, ach! behüt' mein herz Vor diesem ewig harten schmerz, Schenk' mir des himmels freuden. Weil du für mich dein blut versetzt, So lasse mich doch nicht zulezt.

Mel. O wie selig seid ihr doch, ihr 10.

435. O wie mögen wir doch unfer leben So der welt und ihrer lust ergeben, Und uns selbst scheiden Von der frommen ruh' und tausend freuden?

2. Müssen wir nicht auch nach kurzen jahren Zu den todten in die grube fahren? Es wird geschehen, Daß ein jeder seinen lohn soll sehen.

3. Wenn die welt ihr ende nun genommen, Und der richter wird vom himmel kom-

men, Der wird entdecken Alles, was wir meinten zu verstecken.

4. O was wird er für ein urtheil fällen, Wenn er unser thun wird vor sich stellen, Wenn er wird finden, Wie wir hie gelebt in lauter sünden!

5. O Herr Christe, wollest meiner schonen, Und mir sünd' nach verdienst nicht lohnen! Ich will verlassen Alle welt und ihre lüste hassen.

6. Forthin soll mein leben dir zu ehren Nimmer sich von deinem wort abkehren. Dein will ich bleiben; Keine welt soll mehr von dir mich treiben.

7. Deine gnadenthür steht allen offen, Die auf dich in diesem leben hoffen; Die ohn' dich sterben, Müssen dort mit leib und seel' verderben.

8. Darum schließ' ich mich in deine wunden, Da ich meinen sünden rath gefunden; Dein kreuz und leiden Führet mich zu wahren himmelsfreuden.

Heinrich Albert, 1668.

In eigener Melodie. 90.

Wachet auf!
ruft uns

die stimme Der wächter sehr hoch auf der zinne, Wach' auf, du stadt Jerusalem! Mitternacht heißet die stunde, Sie rufen uns mit hellem munde: Wo seid ihr klugen jungfrauen? Wohlauf! der bräutigam kömmt, Steht auf, die lampen nehmt, Halleluja! Macht euch bereit Zu der hochzeit, Ihr müßet ihm entgegen gehn.

2. Zion hört die wächter singen, Das herz thut ihr für freuden springen, Sie wacht und stehet eilend auf: Ihr freund kömmt vom himmel prächtig, Von gnaden stark, von wahrheit mächtig, Ihr licht wird hell, ihr stern geht auf. Nun kömme, du werthe kron', Herr Jesu, Gottes sohn! Hosanna! Wir folgen all' Zum freudensaal, Und halten mit das abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen Mit menschen- und englischen zungen, Mit harfen und mit cymbeln schön. Von zwölf perlen sind die pforten An deiner stadt, wir sind consor- ten Der engel hoch um deinen thron. Kein aug' hat je gespürt, Kein ohr hat mehr ge-

hört Solche freude : Desß sind
wir froh, So ! jo ! :; Ewig
in dulci jubile.

Dr. Phil. Nicolai, 1608.

Mel. Balet will ich dir geben ic. d3.

437. **W**enn Gott von
allem bösen
Und dieser lebensnoth Wird
meine seel' erlösen Durch ei-
nen sel'gen tod, Daß ich
werd' aufgenommen Groß,
herrlich, himmlisch, rein, Hoch
in die zahl der frommen, Wie
selig werd' ich sein.

2. Mein mund wird nichts
als lachen, Und meiner zun-
gen klang Wird nichts als
lieder machen, Gott, unserm
heil, zu dank ; Ihm werd' ich
ehre bringen : Von seiner
werke zahl Wird heilig wieder
klingen Der ganze himmels-
saal.

3. Herr ! wende mein ver-
langen, Daß ich der bande
frei, Darin ich bin gefangen,
Und ganz mein eigen sei :
So lang ich hier muß leben,
So bin ich immer, Mit sün-
den nur umgeben, Und finde
keine ruh'.

4. Was dein gesck mir ge-
setzt, Belustigt meinen geist ;

Doch ist mein fleisch geneiget
Zum argen allermeist ; Ich
kann mich oft nicht retten
Für wünschen und begier,
Und schrei' in diesen ketten :
Ach Gott, wer hilfet mir !

5. Vom jammer, der ich
treibe, Von meines fleisches
streit Und dieses todes leibe
Ist niemand, der mich frei't ?
Doch will ich alles leiden,
Wann du, o Gott ! nur nicht
Dich wollest von mir scheiden
Mit deinem angesicht.

6. Laß deinen Geist mich
stärken, Mach' ! daß ich über-
all kann seinen beistand mer-
ken ; So fürcht' ich keinen
fall. Und ob ich lang' muß
weinen So wird die sonne
mir Um so viel heller schei-
nen Mit unbewölkter zier.

7. Hier muß ich samen
streuen Mit thränen vieler
pein, Dort werd' ich wonne
meien, Der ende nie wird
sein : Hie muß ich traurig
singen Und klagen meine
zeit, Dort werd' ich garben
bringen In ew'ger herrlich-
keit.

A n h a n g.

32. Reformationsfest-Lied.

Eigene Melodie.

438. **W**o Gott der Herr nicht bei uns hält, Wenn unsre feinde toben, Und er unsrer sache nicht zufällt Im himmel hoch dort oben, Wo er Israel's schutz nicht ist, Und selber bricht der feinde list, So ist's mit uns verloren.

2. Was menschen kraft und wiß ansäht, Soll uns billig nicht schrecken, Er sitzet an der höchsten stätt, Der wird ihr'n rath aufdecken, Wenn sie's auf klügste greifen an, So geht doch Gott ein' andre bahn; Es steht in seinen händen.

3. Sie wüthen fast und fahren her, Als wollten sie uns fressen, Zu würgen steht all ihr begeh, Gott's ist bei ihn'n vergessen: Wie meereswellen einher schlahn, Nach leib und leben sie uns stahn, Desß wird sich Gott erbarmen.

4. Sie stellen uns wie kehern nach, Nach unserm blut sie

trachten, Noch rühmen sie sich christen auch, Die Gott allein groß achten. Ach Gott! der theure name dein Muß ihrer schalkheit deckel sein, Du wirst einmal aufwachen.

5. Auf sperren sie den rachen weit, Und wollen uns verschlingen: Lob und dank sei Gott allezeit, Es wird ihn'n nicht gelingen, Er wird ihr'n strick zerreißen gar, Und stürzen ihre falsche lahr: Sie werden's Gott nicht wehren.

6. Ach Herr Gott! wie reich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen, Die gnadenthür steht nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen, Sie spricht: es ist nun all's verloren, Da doch das kreuz hat neugeboren, Die deine hülff erwarten.

7. Die feind' sind all in deiner hand, Dazu all ihr' gedanken, Ihr' anschläg' sind dir wohlbekannt, Hilf nur, daß wir nicht wanken! Vernunft wider den glauben sicht, Auf's

künftig will sie trauen nicht,
Da du wirst selber trösten.

8. Den himmel, meer und
auch die ert' Hast du, Herr
Gott, gegründet; Nun gib, daß

es auch helle werd', Gib, daß
das herz entzündet, In rechter
lieb' des glaubens rein, Mög'
bis an's end beständig sein;
Die welt laß immer murren.

Dr. Julius Jonas, 1555.

33. Christlicher Heldennuth.

Eigene Melodie.

439. Löwen, laßt euch
wieder finden,
Wie im ersten christenthum,
Die nichts konnte überwinden:
Seht nur an ihr marterthum,
Wie in lieb' sie glühen, Wie
sie feuer sprühen, Daß sich vor
der sterbensluft, Selbst der sa-
tan fürchten mußt'.

2. In gefahren unerschro-
cken Und von lüsten unbe-
rührt, Die auf's eitle konnten
locken, War man damals: die
begierd Ging nur nach dem
himmel, Fern aus dem getüm-
mel War erhoben das gemüth,
Achtete, was zeitlich, nit.

3. Alle ding' nach ihrem we-
sen, Und nicht nach der mei-
nung da Burden gründlich
abgemessen, Daß urtheil im
licht geschah, In unglück
glücklich Waren sie und fröh-
lich, Fern von menschencla-

verei Und von ihren banden
frei.

4. Ganz großmüthig sie ver-
lachten, Was die welt für vor-
theil hält, Und wornach die
meisten trachten, Es mocht'
sein ehr', wollust, geld. Furcht
war nicht in ihnen, Auf die
kampfschaubühnen Sprangen
sie mit freudigkeit, Hielten
mit den thieren streit.

5. O daß ich, wie diese wa-
ren, Mich befänd' auch in dem
stand! Laß mich doch im grund
erfahren Dein' hilfreiche starke
hand, Mein Gott, recht leben-
dig! Gib, daß ich beständig
Bis in tod durch deine kraft
Uebe gute ritterschaft.

6. Ohne dich bin ich nicht
tüchtig, Irgend etwas guts
zu thun, Und dazu was, daß
so wichtig; Es thut bloß auf
dir beruhn, Herr, Herr, meine
hoffnung! Halte dein' verhei-

fung, Hilf mir, daß ich als ein held Mit der tugend werd' vermählt!

7. Gib, daß ich mit geisteswaffen Kämpf in Jesu löwenstärk, Und hier niemals möge schlafen, Daß mir dieses große werck Durch dich mög' gelingen, Und ich tapfer ringen, Daß ich in die luft nicht streich', Sondern bald das ziel erreich'.

8. Es dürft wieder dazu kommen, Daß des feindes tolle wuth Zu der schlachtbank deine frommen Führte und verzög' ihr blut: Nach gemeiner sage Große trübsalstage Werden kommen uns zu haus, Und noch ein sehr harter strauß.

9. Sekund kommen erst die hesen; Denn das maas muß sein erfüllt, Und das legt' noch übertreffen, Wenn man sieht auf Christi bild: Was sein kirch' im anfang Leiden muß' beim eingang; Denn am abend starb das lamm, Das doch früh ans kreuze kam.

10. Ei wohlan, nur fein standhaftig, D ihr brüder! tapfer drauf! Lasset uns doch

recht herzhastig Folgen seiner zeugen hauf! Nur den leib berührt, Was ihm so gebühret; Er hats leiden wohl verdient, Und die seel' darunter grünt.

11. Fort, weg mit dem sinn der griechen, Denen kreuz ein' thorheit ist! D laßt uns zurück nicht kriechen, Wenn an's kreuz soll Jesus Christ! Steht in Jesu namen, Wenn der schlangensamen Sich dem glauben widersetzt Und das schlachtschwert auf uns weht.

12. Gebt euch in das leiden wacker! Mit dem blut der märtyrer Wird gedüngt der kirchenacker; Diese fettigkeit treibt sehr, Und macht stark aussprossen, Wenn mit wird begossen; D dann trägt er reichlich frucht, Eine schöne gartenzucht.

13. Schwäng're vor, o güldner regen, Uns, dein dürres erb' und erd'! Daß wir dir getreu sein mögen, Und nicht achten feu'r und schwert, Als in liebe trunken, Und in dir versunken! Mach' dein' kirch' am glauben reich, Daß da end dem anfang gleich.

34. Morgen-Lied.

Eigene Melodie.

440. Der tag vertreibt die finstre nacht, Ihr lieben christen seid munt'r und wacht, Preiset Gott den Herren.

2. Die engel singen immerdar, Und loben Gott mit großer schaar, Der alles regieret.

3. Die hähn' und vögel mancherlei Loben Gott mit ihrem geschrei, Der sie speis't und kleidet.

4. Der himmel, die erd und das meer, Geben dem Herren lob und ehr, Thun seinen wohlgefallen.

5. Alles, was je geschaffen ward, Ein jeglichs ding nach seiner art, Preiset seinen schöpfer.

6. Ei nun, mensch, du edle natur, D du vernünftig' creatur! Sei nicht so verdrossen.

7. Gedenk, daß dich dein Herr und Gott Zu seinem bild erschaffen hat, Daß du ihn erkennest.

8. Und lieb habest aus herzensgrund, Bekennest auch

mit deinem mund, Sein also genießest.

9. Weil du nun seinen Geist gekost', Und seiner gnad genossen hast, So dank ihm von Herzen.

10. Sei munter, bet' mit fleiß, und wach, Sieh, daß du stets in deiner sach Treu erfunden werdest.

11. Du weißt nicht, wenn der Herr kömmt, Denn er dir keine Zeit bestimmt; Sondern stets heißt wachen.

12. So üb' dich nun in deinem bund, Lob ihn mit Herzen, that und mund, Rühm' seine wohlthaten.

13. Sprich: o Vater, in ewigkeit, Ich dank dir für all' gütigkeit, Die du mir erzeiget.

14. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, Welchem sammt dir im höchsten thron All engel lobsingen.

15. Hilf, Herr! daß ich dich gleicherweß Von nun an allzeit lob' und preis', In ewigkeit, Amen.

Michael Wolf.

35. Lob=Lied.

Eigene Melodie.

441. **L**obe den Herren,
 O meine seele! Ich
 will ihn loben bis in tod;
 Weil ich noch stunden auf er-
 den zähle, Will ich lobsing
 meinem Gott. Der leib und
 seel' gegeben hat, Werde ge-
 priesen früh und spat! Halle-
 lujaja! Hallelujaja!

2. Fürsten sind menschen
 vom weib' geboren, Und feh-
 ren um zu ihrem staub: Ihre
 anschläge sind auch verloren,
 Wenn nun das grab nimmt
 seinen raub. Weil dann kein
 mensch uns helfen kann, Rufe
 man Gott um hülfe an. Hal-
 lelujaja! ;:

3. Selig, ja selig ist der zu
 nennen, Des hülfe der Gott
 Jacob ist! Welcher vom glau-
 ben sich nichts läßt trennen,
 Und hofft getrost auf Jesum
 Christ. Wer diesen Herrn zum
 beistand hat, Findet am be-
 sten rath und that. Hallelu-
 jaja! ;:

4. Dieser hat himmel, meer
 und die erden, Und was da-
 rinnen ist, gemacht. Alles
 muß pünktlich erfüllet wer-

den, Was er uns einmal zu-
 gedacht. Er ist's, der herrscher
 aller welt, Welcher uns ewig
 glauben hält. Hallelujaja! ;:

5. Zeigen sich welche, die un-
 recht leiden; Er ist's, der ih-
 nen recht verschafft. Hungri-
 gen will er zur speis beschei-
 den, Was ihnen dient zur
 lebens-kraft. Die hart ge-
 bundne macht er frei: Seine
 genad ist mancherlei. Halle-
 lujaja! ;:

6. Sehende augen gibt er
 den blinden; Erhebt, die tief
 gebeuget geh'n. Wo er kann
 einige fromme finden, die läßt
 er seine liebe sehn. Sein auf-
 sicht ist des fremden trug:
 Wittwen und waisen hält er
 schuß. Hallelujaja! ;:

7. Aber der Gottes-vergeß-
 nen trittte Kehrt er mit star-
 ker hand zurück; Daß sie nur
 machen verkehrte schritte, Und
 fallen selbst in ihren strick.
 Der Herr ist König ewiglich:
 Zion! dein Gott sorgt stets
 für dich. Hallelujaja! ;:

8. Rühmet, ihr menschen!
 den hohen namen Des, der so
 große wunder thut. Alles,

was odem hat, rufe Amen! | lobt und preist Vater, und
 Und bringe lob mit frohem | Sohn und heil'gen Geist.
 muth. Ihr kinder Gottes! | Halleluja! Halleluja!

Dr. Joh. Dan. Bernschmidt, 1722

36. Zeichen der letzten Zeiten.

Eigene Uebersetzung.

442. **G**ott hat das
 evangelium
 Gegeben, daß wir werden
 fromm; Die welt acht't solchen
 schatz nicht hoch, Der größte
 theil fragt nichts darnach.
 Das ist ein zeichen vor dem
 jüngsten tag.

2. Man fragt nichts nach
 der guten lehr'; Der geiz und
 wucher nur vielmehr hat über-
 hand genommen gar, Noch
 sprechen sie: es hat kein'
 g'fahr. Das ist zc.

3. Täglich erdenkt man neue
 neß', Das sind der gottlosen
 geseß, Damit sie alles gut zu
 sich Gern wollten reiß'n ge-
 waltiglich. Das ist zc.

4. Man rühmt das evange-
 lium, Und will doch niemand
 werden fromm. Fürwahr man
 spott't den lieben Gott; Noch
 sprechen sie: es hat kein' noth.
 Das ist zc.

5. Es ist doch eitel büberei,
 Die welt treibt große schinde=

rei, Als ob kein Gott im Him-
 mel wär', Das armuth muß
 sich leiden sehr. Das ist zc.

6. Die schätz' der kirchen
 nimmt man hin, Das wird
 ihn'n bringen kein'n gewinn:
 Die armen läßt man leiden
 noth Und nimmt ihn'n auß
 dem mund das brod. Das
 ist zc.

7. Die schätz' der kirchen
 sind ihr gift, Sie sind von
 ihnen nicht gestift't: noch
 nehmen sie das kirchen-gut;
 Sieh, was der leidig' geiz
 nicht thut. Das ist zc.

8. Man fragt nach Gott
 dem Herrn nicht mehr, Die
 welt stinkt ganz nach eitler
 ehr', Die hoffart nimmt ganz
 überhand, Betrügen, lügen
 ist kein' schand. Das ist zc.

9. Wo bleibt die brüderliche
 lieb'? Die ganze welt ist
 voller dieb'. Kein treu' noch
 glaub' ist in der welt, Ein
 jeder spricht: Hätt ich nur
 geld! Das ist zc.

10. Die welt will ihr nicht lassen wehr'n, An Gott's wort will sich niemand Lehr'n: Sie haben nichts gelernet mehr, Denn nur fressen und saufen sehr. Das ist zc.

11. Ihr' größte kunst ist banketir'n, Und in der büberei studir'n: Das kann sie aus der massen wohl, Die welt ist aller schalkheit voll. Das ist zc.

12. Die liebe sonne kann nicht mehr zusehen, und entsetzt sich sehr: Darum verliert

sie ihren schein; Das mag ein' große trübsal sein. Das ist zc.

13. Der mond und sterne ängsten sich, Und ihr gestalt steht jämmerlich; Wie gern sie wollten werden frei Von solcher großen büberei. Das ist zc.

14. Darum komm lieber Herr Christ! Das erdreich überdrüssig ist. Zu tragen solche höllen-bränd'. Drum mach's einmal mit ihr ein end, Und laß uns sehn den lieben jüngsten tag.

Gratmas Albern 1553.

37. Der wunderfrohe Willkommen in dem himmlischen Jerusalem.

Eigene Melodie.

443. Jerusalem, du hochgebaute stadt, Wollt Gott, ich wär' in dir! Mein sehnlich herz so groß verlangen hat, Und ist nicht mehr bei mir. Weit über berg und thale, weit über bla-ches feld Schwingt es sich über alle, Und eilt aus dieser welt.

2. O schöner tag und noch viel schön're stund! Wann wirst du kommen schier? Da ich mit lust, mit freiem freu-

denmund Die seele geb von mir In Gottes treue hände Zum auerwählten pfand, Daß sie mit heil anlände, In jenem vaterland.

3. Im augenblick wird sie erheben sich Bis an das firma-ment, Wenn sie verläßt so sanft, so wunderbar Die stätt der element', Führt auf Eliä wagen, Mit engelischer schaar, (Die sie in händen tragen,) Umgeben ganz und gar.

4. D ehrenburg! sei nun ge-

grüßet mir; Thu auf der gna-
den pfort! Wie große zeit
hat mich verlangt nach dir,
Sh' ich bin kommen fort Aus
jenem bösen leben, Aus jener
nichtigkeit, Und mir Gott hat
gegeben Das erb' der ewigkeit!

5. Was für ein volk, was
für ein' edle schaar Kommt
dort gezogen schon? Was in
der welt von auserwählten
war, Seh' ich die beste kron',
Die Jesus mir, der Herre,
Entgegen hat gesandt, Da ich
noch war so ferne In meinem
thränenland.

6. Propheten groß und pa-
triarchen hoch, Auch christen
insgemein, Die weiland dort
trugen des kreuzes joch Und
der tyrannen pein, Schau ich

in ehren schweben, In freiheit
überall, Mit klarheit hell um-
geben, Mit sonnenlichtem
strahl.

7. Wenn dann zulezt ich an-
gelanget bin Ins schöne para-
deis, Von höchster freud er-
füllet wird der sinn, Der
mund von lob und preis; Das
halleluja reine Singt man in
heiligkeit, Das hosianna feine,
Dhn' end' in ewigkeit.

8. Mit jubelklang, mit in-
strumenten schön Auf chören
ohne zahl, Daß von dem
klang und von dem süßen ton
Erbebt der freudensaal; Mit
hundert tausend zungen, Mit
stimmen noch vielmehr, Wie
von anfang gesungen Das
himmlische heer.

Melodien-Register.

1.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.
 Ach Gott, wie manches Herzeleid.
 Christum wir sollen loben schon.
 Christ, der du bist der helle Tag.
 Christe, der du bist Tag und Licht.
 Das neugeborne Kindelein.
 Der heil'ge Geist hernieder kam.
 Der du bist drei in Einigkeit.
 Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.
 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.
 Herr Gott, dich loben alle wir.
 Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
 Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott.
 Komm, Gott Schöpfer, heil'ger Geist.
 Mein Gott, ich danke herzlich dir.
 Nun laßt uns den Leib begraben.
 O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
 Vom Himmel hoch da komm ich her.
 Wenn wir in höchsten Nöthen sein.
 Wo Gott zum Haus nicht gibt.

2.

Nun laßt uns Gott dem Herren.
 Wach auf, mein Herz, und singe.

3.

Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.
 Nun sich der Tag geendet hat.

4.

Christus der ist mein Leben.

5.

Ich hab' dich schon durch deinen Sohn.

6.

Herzliebster Jesu, was hast du.

7.

Nun kommt der Heiden Heiland.
Jesu, komm doch selbst zu mir.

8.

Laßt uns alle fröhlich sein.

9.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

10.

O wie selig seid ihr doch ihr Frommen.

11.

Jesus Christus, unser Heiland, der von.

12.

Christus ist erstanden.

13.

Da Jesus an dem Kreuze stund.

14.

Dies sind die h. zehn Gebot.

15.

Erschienen ist der herrlich' Tag.

16.

Gelobet seist du, Jesu Christ.

17.

Jesus Christus, unser Heiland, der von

18.

Lobe der Herren, den mächtigen.

19.

Warum betrübst du dich, mein Herz.

20.

Ich weiß mein Gott, daß all' mein Thun.

21.

O Traurigkeit, o Herzeleid.

22.

Gott sei gelobet und gebenedeiet.

23.

Ich Gott und Herr.

24.

Auf meinen lieben Gott.

25.

Heut triumphiret Gottes Sohn.
Vater unser im Himmelreich.
Wir danken dir, Gott, für und für.

26.

Wir glauben all' an einen Gott, Vater.

27.

In dich hab ich gehoffet, Herr.

28.

In allen meinen Thaten.

29.

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

30.

Dir, dir, Jehova, will ich singen.

31.

Mir nach, spricht Christus.

32.

Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin.

33.

Nun ruhen alle Wälder.
O Lob, was willst du schrecken.

34.

Nun bitten wir den heil'gen Geist.

35.

O daß ich tausend Zungen hätte.
Wer nur den lieben Gott läßt.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

36.

Wo soll ich fliehen hin.

37.

O Jesu Christ, dein Kripplein ist.
Wir Christenleut.

38.

Ach was soll ich Sünder machen.

39.

Alles ist an Gottes Segen.

40.

Gott des Himmels und der Erden.
Jesus, Jesus, nichts als Jesus.

41.

Gottes Sohn ist kommen.

42.

Höchster König, Jesu Christ.

43.

Herr, ich habe mißgehandelt.

44.

Jesum, meine Zuversicht.
Meinen Jesum laß ich nicht.

45.

Liebster Jesu, wir sind hier.

46.

Seelenbräutigam.

47.

Mein Gott in der Höh' sei Ehr'.
Ach Gott vom Himmel sieh darein.
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.
Es ist das Heil uns kommen her.
Es ist gewißlich an der Zeit.
Es spricht der Unweisen Mund wohl.
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.
Herr, wie du willst, so schick's mit mir.
Nun freut euch lieben Christeng'mein.
Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.
Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit.
Wenn mein Stündlein vorhanden.
Wo Gott der Herr nicht bei uns h.

48.

Herr Christ, der ein'ge Gottes-Sohn.
Wenn meine Sünd' mich kränken.

49.

O Lamm Gottes unschuldig.

50.

Jesu, meines Herzens Freud'.

51.

Aus meines Herzens Grunde.
Helft mir Gott's Güte preisen.
Von Gott will ich nicht lassen.

52.

Ach Gott, verlaß mich nicht.
 Nun danket alle Gott.
 O Gott, du frommer Gott.

53.

Ach Herr, mich armen Sünder.
 Befiehl du deine Wege.
 Herzlich thut mich verlangen.
 Ich dank dir, lieber Herr.
 Keinen hat Gott verlassen.
 Schatz über alle Schätze.
 Dalet will ich dir geben.

54.

Also heilig ist der Tag.

55.

Auf, auf, mein Herz mit Freuden

56.

Alle Menschen müssen sterben.
 Jesu, der du meine Seele.
 Jesu, meines Lebens Leben.

57.

Durch Adams Fall ist ganz.
 O Herre Gott, dein göttlich Wort.
 So gehst du nun, mein Jesu, hin.
 Was mein Gott will, das g'scheh.

58.

Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

59.

Christ lag in Todesbanden.

60.

In dulci jubilo.

61.

Macht hoch die Thür, die Thor.

62.

O Ewigkeit, du Donnerwort.

63.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.

64.

Freu dich sehr, o meine Seele.
Jesu, deine heil'ge Wunden.
Werde munter, mein Gemüthe.
Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

65.

Eins ist Noth, ach Herr.

66.

Jesu Leiden, Pein und Tod.

67.

Straf mich nicht in deinem Zorn.

68.

Schmücke dich, o liebe Seele.

69.

Warum sollt ich mich denn grämen.

70.

Lobet den Herren, denn er ist sehr.

71.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

72.

Christ, unser Herr, zum Jordan kam.
Es woll' uns Gott genädig sein.

73.

Ein' feste Burg ist unser Gott.
Herr auf dein Wort soll's sein gewagt.

74.

Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

75.

An Wasserflüssen Babylon.

76.

Der Tag der ist so freudenreich.

77.

Es ist genug.

78.

Gott lebet noch.

79.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

80.

Wie schön leuchtet der Morgenstern.

81.

Wir gläuben all' an einen Gott, Schöpfer

82.

Lasset uns mit Jesu ziehen.
Sollt ich meinem Gott nicht singen.

83.

Frenet euch, ihr Christen alle.

84.

Jesu, meine Freude.

85.

Komm, heil'ger Geist, Herre Gott.

86.

Mein Heiland nimmt die Sünder an

87.

Nun lob', mein' Seel', den Herren.

88.

Verleih' uns Frieden gnädiglich.

89.

Wer Gott vertraut.

90.

Wachet auf, ruft uns die Stimme.

91.

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

92.

Gott der Vater wohn' uns bei.

93.

Mitten wir im Leben sind.

94.

Christe, du Lamm Gottes.

95.

Christ ist erstanden.

96.

Christ fuhr gen Himmel.

97.

Herr Gott, dich loben wir.

98.

Jesaja, dem Propheten.

99.

Kyrie, Gott Vater.

100.

Kyrie Eleison.

101.

Komm, heil'ger Geist, erfüll'.

102.

Schaffe in mir.

103

Gott sei uns gnädig und barmherzig.

A n h a n g.

1. Gebet zu christlicher Vorbereitung zum Gebet.

Ach himmlischer, getreuer Gott, lieber Vater! ich bin ja ein armer, elender Sünder, in Sünden empfangen und geboren, und verhalben nicht werth, daß ich meine Augen und Hände zu Dir aufhebe, mein Herz und Mund gegen Dich aufthue oder auch Dein Kind genennet werde. Weil Du aber nicht allein uns, Deinen armen Creaturen, in allem unserm Anliegen zu beten ernstlich befohlen, sondern daneben auch gnädige Erhörung reichlich zugesagt und versprochen, und über das, beides, Wort und Weise, durch deine Auserwählten im alten und neuen Testament, vornehmlich aber durch Deinen einigen allerliebsten Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, gezeigt und gelehret hast, auf solch Dein Gebot Dir gehorsam zu sein, komme ich jetzt, o Gott und Vater! verlasse mich auf Deine gnädige Zusage und Verheißung, ich rufe Dich an in meinem Anliegen und bitte, Du wollest mich im Namen und Verdienst Deines eingebornen lieben Sohnes gnädiglich und väterlich erhören, Amen!

2. Morgengebet.

Barmherziger, gnädiger Gott, Du Vater des ewigen Lichtes und Trostes, deß Güte und Treue alle Morgen neu ist, Dir sei Lob, Ehr' und Dank gesagt für das liebliche Tageslicht, und daß Du mich in dieser finstern Nacht so gnädiglich bewahret hast, mir einen sanften Schlaf und Ruhe verleihen. Laß mich nun auch in Deiner Gnade und Liebe, Schutz und Schirm wieder fröhlich aufstehen, und das liebe Tageslicht nützlich und fröhlich gebrauchen. Für allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches ist mein Herr Jesus Christus, daß der in mir leuchten möge mit seiner Gnade und mit seiner Erkenntniß. Bewahre in meinem Herzen das Lichtlein meines Glaubens, mehre dasselbe und stärke es, erwecke Deine Liebe in mir, befestige die Hoffnung, gib mir wahre Demuth und Sanftmuth, daß ich wandle in den Fußstapfen meines Herrn Jesu Christi, und laß deine göttliche Furcht in allem meinem Thun vor meinen Augen sein. Treibe von mir

aus alle geistliche Finsterniß und Blindheit meines Herzens. Behüte mich diesen Tag und allezeit für Aberglauben und Abgötterei, für Hoffart, für Lästerung Deines Namens, für Verachtung Deines Wortes, für Ungehorsam, für dem leidigen Zorn, daß die Sonne diesen Tag nicht möge über meinem Zorn untergehen. Behüte mich für Feindschaft, für Haß und Neid, für Unzucht, für Unge-
 rechtigkeit, für Falschheit und Lügen, für dem schändlichen Ge-
 he und für aller bösen Lust und Vollbringung derselben. Erwecke
 in mir einen Hunger und Durst nach Dir und Deiner Gerechtigkeit.
 Lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen, Dein guter Geist führe
 mich auf ebener Bahn. Laß mir begegnen das Heer Deiner heil-
 igen Engel, wie dem Jakob; thue denselbigen Befehl, daß sie mich
 auf allen meinen Wegen behüten, mich auf den Händen tragen,
 daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein stoße; daß ich stark wer-
 de, auf Löwen und Ottern zu gehen und zu treten auf den jungen
 Löwen und Drachen. Ich befehle Dir heute meine Gedanken,
 mein Herz, Sinn und alle meine Anschläge. Ich befehle Dir
 meinen Mund und alle meine Worte. Ich befehle Dir alle mei-
 ne Werke; laß sie zu Deines Namens Ehre gereichen und zu
 Nutz meines Nächsten. Mache mich zum Gefäß Deiner Barmher-
 zigkeit, zum Werkzeug Deiner Gnaden. Segne all' mein Thun,
 laß meinen Beruf glücklich fortgehen und wehre allen denen, so
 ihn hindern. Behüte mich für Verläumdung und für den Mord-
 pfeilen des Rügners. Ich befehle Dir meinen Leib und Seele,
 mein Ehr' und Gut, laß mich Deine Gnade und Güte allzeit be-
 gleiten; halte Deine Hand über mich, ich gehe oder stehe, sitze oder
 wandele, wache oder schlafe. Behüte mich für den Pfeilen, die des
 Tages fliegen, für der Pestilenz, die im Finstern schleicht, für der
 Seuche, die im Mittag verderbet. Segne meine Nahrung, gib
 mir, was Dein Wille ist, zu meiner Nothdurft. Laß mich auch Dei-
 ner Gaben nicht mißbrauchen. Behüte uns alle für Krieg, Hun-
 ger und Pestilenz und für einem bösen schnellen Tod. Behüte
 meine Seele, meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in
 Ewigkeit. Beschere mir ein seliges Ende und laß mich des lieben
 jüngsten Tages und der Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn
 Jesu Christi mit Verlangen und Freuden erwarten. Gott der Va-
 ter segne mich und behüte mich, Gott der Sohn erleuchte sein Ant-
 litz über mich und sei mir gnädig, Gott der heilige Geist erhebe
 sein Antlitz auf mich und gebe mir seinen Frieden. Amen.

3. Morgengebetlein.

Im Namen meines Herrn Jesu Christi, des Gekreuzigten, stehe ich auf, der mich mit seinem kostbaren Blut erlöst hat, der wolle mich für allem Uebel behüten und bewahren, er wolle mir auch geben alles Gute in meine Seel und Leib! O gütiger Herr, mein einziger Trost, Hoffnung und Leben! Deiner ewigen Majestät und Gnade opfre und ergeb ich mich ganz eigen und gar, und bitte Dich demüthiglich, daß ich und auch alle diejenigen, so Du mir befohlen, desgleichen alle Gläubigen, so Deinen Namen ehren und bekennen, durch Deine Hülfe und Gnade diesen ganzen Tag und allezeit unsers Lebens mögen nach Deinem göttlichen Willen und Wohlgefallen leben und wandeln. Du wollest auch mich sammt allen meinen Gedanken, Worten und Werken diesen Tag und allezeit regieren, segnen, bewahren und behüten in allem Guten zum ewigen Leben. O Herr! ich bitte Dich, nimm von mir hinweg, was Dir mißfällt an mir, und gib mir, das zu thun, was Dir wohlgefällt an mir, der Du mit Gott dem Vater und Gott dem heiligen Geist gleicher Gott, lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

4. Desgleichen.

O Herr Gott, himmlischer Vater! ich sage Dir Lob und Dank, daß Du mich diese Nacht und alle vorige Zeit in Deinem Schirm erhalten und durch Deine Gnade auf diese gegenwärtige Stunde hast kommen lassen. Und bitte Dich von Herzen, Du wollest mich nun gnädiglich annehmen, heut und allezeit meines Lebens, und mich durch Deinen heiligen Geist regieren, auf daß alle Finsterniß des Unglaubens und fleischlicher Begierden aus meinem Herzen ausgetrieben und ich durch einen rechtschaffnen Glauben gerechtfertigt werde, mit Leib und Seel in dem Licht Deiner göttlichen Wahrheit wandele, zu Deinem Lob und meines Nächsten Nuß und Besserung, durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

5. Desgleichen.

Herr Jesu Christe! der Du allein bist die rechte Sonne der Welt, so allewege aufgehet und nimmer untergehet, der Du auch durch Dein gnädiges Anschauen Alles, was im Himmel und auf Erden ist, hervorbringest, erhältest, ernährest und erfreuest. Ich bitte Dich, erleuchte auch mein Herz, damit die Nacht der Sün-

den, auch die Finsterniß alles Irthums vertrieben und ich, durch Dein inwendiges und gnädiges Erleuchten, ohne einigen Anstoß, die Zeit meines Lebens hier auf Erden, entledigt von allen Werken der Finsterniß, als am Tage, möge christlich wandeln, der Du mit dem Vater und heiligen Geist lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

6. Abendgebet.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich sage Dir Lob und Dank, daß Du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsterniß unterschieden, den Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe, auf daß sich Menschen und Vieh erquicken. Ich lobe und preise Dich in allen Deinen Wohlthaten und Werken, daß Du mich den vergangenen Tag hast vollenden lassen durch Deine göttliche Gnade und Schuß, und desselbigen Last und Plage überwinden und zurücklegen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe, Du hilfst ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen, da alle Plage und Beschwerung aufhören wird. Ich danke Dir von Herzen für all' das Gute, das ich diesen Tag von Deiner Hand empfangen habe. Ach Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, die Du an mir täglich thust. Ich danke Dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag begegnen können, und daß Du mich unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen bedeckst und behütet hast für allem Unglück und schweren Sünden. Und bitte herzlich und kindlich, vergib mir alle meine Sünde, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumet. Ach sei mir gnädig, mein Gott, sei mir gnädig, laß heute alle meine Sünde mit mir absterben, und gib mir, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter wieder aufstehe, daß mein Schlaf nicht ein Sündenschlaf sei, sondern ein heiliger Schlaf, daß meine Seele und mein Geist in mir zu Dir wache, mit dir rede und handle. Segne meinen Schlaf, wie des Erzwaters Jakob, da er die Himmelsleiter im Traume sahe, und den Segen empfing, und die heiligen Engel sahe; daß ich von Dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an Dich gedenke, wenn ich aufwache; daß Dein Nam' und Gedächtniß immer in meinem Herzen bleibe, ich schlafe oder wache. Gib mir, daß ich nicht er-

schrecke für dem Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchten möge für dem plötzlichen Schrecken, noch für den Sturmwinden der Gottlosen, sondern süße schlafe. Behüte mich für schrecklichen Träumen, für Gespenstern und Nachtgeistern, für dem Einbruch der Feinde, für Feuer und Wasser. Siehe, der uns behütet, schläft nicht, siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Sei Du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Laß Deine heiligen Wächter mich behüten und Deine Engel um mich her lagern und mir aushelfen. Dein heiliger Engel wecke mich zu rechter Zeit wieder auf, wie den Propheten Elijam, da er schlief unter dem Wachholderbaum, wie Petrum, da er schlief im Gefängniß zwischen den Hütern. Laß mir die heiligen Engel erscheinen im Schlaf, wie Joseph und den Weisen aus Morgenland, auf daß ich erkenne, daß ich auch sei in der Gesellschaft der heiligen Engel. Und wenn mein Stündlein vorhanden ist, so verleihe mir einen sanften Schlaf und eine selige Ruhe in Jesu Christo, meinem Herrn. Amen.

7. Abendgebet.

Herr Gott, himmlischer Vater! ich sage Dir Lob und Dank, daß Du mich diesen Tag so väterlich behütet, gelehret und ernähret hast, und bitte Dich, verzeihe mir, was ich diesen Tag wider Dich gedacht, geredt und gethan habe, und bewahre mich auch diese Nacht, daß ich in Deinem Namen ruhe und morgen fröhlich zu Deinem Lob wieder aufstehe. Behüte auch unsre Obern, Lehrer, Verwandte und Jedermann, durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen.

8. Tägliche Beichte vor Schlafengehen.

Mein lieber Vater! ich bekenne allewege, Du siehest es, daß ich je meinethalben, wie ich gehe oder stehe, inwendig und auswendig, mit Haut und Haar, mit Leib und Seel, in das ewige höllische Feuer hineingehöre, daß doch in Summa, weißt Du, mein Vater, meinethalben nichts Gutes in mir ist, nicht ein Haar auf dem Haupt droben, es gehöret doch Alles mit einander hinein in Abgrund der Hölle zum leidigen Teufel, was soll ich viel Wort davon machen; aber, mein lieber Vater! ich bitte wiederum hergegen allwege, ich sei meinethalben, was ich wolle, so bitte ich Dich

dennoch und will es von Dir auch haben allwege, daß Du Dein Aufsehen und Dein Aufmerken auf mich nicht wollest haben, und wollest Deine Augen auf mich nicht kehren und wenden, o es ist sonst mit mir verloren und verdorben, und wenn hundert tausendmal Welt auf mir wären; sondern da bitte ich Dich, daß Du wollest Dein Aufsehen und Dein Aufmerken haben und wollest Deine Augen kehren, wenden und richten in das Angesicht Deines lieben Sohnes Jesu Christi, Deines Gesalbten, meines Mittlers, Hohenpriesters und Fürsprechers, meines Hellandes, Erlösers und Seligmachers, und wollest mir um feinetwillen, und nicht um meinethwillen (bitte ich Dich, mein Vater), gnädig und barmherzig sein, und wollest mir um Deines lieben Sohnes Jesu Christi willen verleihen ein seliges Ende und eine fröhliche Auferstehung, die helfen mit Leib, und dort in jener Welt mit der armen Seelen, und um seines rosinfarben Bluts wegen, das er denn mildiglich an dem Galgen des Kreuzes zur Verzeihung und Vergebung meiner Sünden vergossen hat, Dein Sohn Jesus Christus, bitte ich Dich jezund, mein Vater, daß Du dasselbe Blut Jesu Christi, Deines lieben Sohnes, an mir armen Kreatur, meiner mannichfaltigen Sünden halben, die denn nicht auszureden sind, sondern wollest es nach Deiner grundlosen Barmherzigkeit den Nutzen und die Frucht lassen an mir schaffen und austrichten, dazu es denn in Ewigkeit von Dir verordnet und von Deinem lieben Sohn Jesu Christo an dem Galgen des Kreuzes auch vergossen ist, als nämlich, daß Du mir es wollest reichen und kommen lassen zu Verzeihung und Vergebung meiner Sünden, auf daß, welche Stunde, welchen Augenblick bei Nacht oder bei Tage Du kommest und klopfest an, und willst wiederum meinen Geist, welchen Du mir erstlich hast eingeblasen, hinweg fordern, so bitte ich Dich allewege, mein Vater, daß Du Dir denselben meinen Geist (das ist), meine Seele, wollest je lassen in Deine Hände befohlen sein, um Deines lieben Sohnes Jesu Christi Bluts, Leidens und Sterbens willen, Amen.

9. Ein Gebet, enthaltend die Umschreibung der sieben Bitten des heiligen Vater Unser.

Du bist unser Vater, und wilt Deine Ehre von uns haben, darum gib, daß Dein Name in aller Welt schön und hochgehalten werde, steure allerlei falschem Glauben und Gottesdienst

und der ganzen Hölle, dem lästerlichen Glauben des Papstes, den Rottengeistern und Ketzern, die alle Deinen Namen entheiligen und schänden, und unter Deinem Namen ihre Ehre suchen.

2. Dein Reich komme. Weil wir Dein Wort und rechte Lehre und Gottesdienst haben, so gib auch, daß Dein Reich in uns sei und bleibe, regiere uns in solcher Lehre und Leben, und schütze und erhalte uns dabei wider alle Gewalt des Teufels und seines Reichs, gib auch, daß alle Reiche, so dawider toben, zu scheitern gehen.

3. Dein Wille geschehe. Laß auch nicht unsern noch einiges Menschen, sondern allein Deinen Willen geschehen, und was Du denkst und rathschlagest, fortgehen wider alle Anschläge und Fürnehmen der Welt, und was wider Deinen Willen und Rath strebet, ob sich gleich alle Welt zu Hauf schlänge und stärkete, ihr Ding dawider zu erhalten.

4. Gib uns unser täglich Brod. Alles, was uns Noth ist zu Erhaltung dieses Lebens, Nahrung, gesunder Leib, gut Wetter, Haus, Hof, Weib, Kind, gut Regiment, Friede, und behüte uns für allerlei Plage, Krankheit, Pestilenz, theurer Zeit, Krieg, Aufruhr ic.

5. Vergib uns unsre Schuld. Siehe nicht an den schändlichen Mißbrauch und Undank der Welt für die Güter, die Du uns täglich so reichlich giebest, versage und entziehe uns darum dieselbige nicht, strafe uns auch nicht mit Unnade, wie wir verdienen, sondern verzeihe gnädiglich, ob auch wir, die wir Christen und Deine Kinder heißen, nicht ohne Sünde leben, wie wir sollen.

6. Führe uns nicht in Versuchung. Weil wir auf Erden leben mitten in allerlei Anfechtung und Aergerniß, da man uns auf allen Seiten zusetzet, daß man uns hindern, daß wir also nicht allein auswendig von der Welt und Teufel, sondern auch inwendig von unserm eignen Fleisch angefochten werden, daß wir nicht leben können, wie wir sollten, noch für so viel Gefahr und Anfechtung einen Tag vermöchten zu bestehen, wir bitten Dich, Du wollest uns in solcher Gefahr und Noth erhalten, daß wir nicht dadurch überwunden und gefällt werden.

7. Erlöse uns vom Uebel. Hilf uns endlich aus allem Unglück ganz und gar, und wenn die Zeit kommet, daß wir sollen aus diesem Leben treten, so beschere uns ein gnädig selig Stündlein. Amen.

10. Kurzes Gebet um Glauben.

Ich danke Dir, mein lieber Gott, daß ich gelernet habe, daß ich meine Sünden nicht soll angreifen mit meiner eignen Buße, oder den Glauben anfahen mit meinen Werken, und meine Sünden tilgen, vor den Menschen dürfte ich es wohl thun, vor der Welt und dem Richter gilt es; aber vor Dir, Gott, ist ein ewiger Zorn, da kann ich nicht genug für thun, ich müßte verzagen. Darum danke ich Dir, daß ein Anderer für mich meine Sünden angegriffen, sie getragen und dafür bezahlet und gebüßet hat, das wollt ich gern glauben, es dünket mich auch fein recht und köstlich fein, aber ich kann mich nicht drein ergeben, ich finde in meiner Kraft nichts, das ich thun könnte, ich kann's nicht begreifen, wie ich wohl sollte. Herr, zeuch Du mich, hilf mir, und schenke mir die Kraft und Gabe, daß ich's glauben möge, wie David im 51. Psalm seufzet: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist; ein neu reines Herz vermag ich nicht zu machen, es ist Dein Geschöpf und Kreatur, gleichwie ich die Sonne und Mond nicht machen kann, daß sie aufgehen und hell scheinen am Himmel, so wenig kann ich auch verschaffen, daß das Herz rein sei und ich einen gewissen Geist, einen starken, festen Muth habe, der steif sei und nicht zappele, zweifele oder wackele an Deinem Wort.

11. Gebet in Anfechtung mit zeitlichen Sorgen.

Allmächtiger Gott! himmlischer Herr und barmherziger Vater! Ich komme abermal zu Dir, als meinem treuen, lieben Herrn und Vater, und klage Dir von Herzen meine anliegende Noth, die mich dringet, daß ich zu Dir komme, denn der schändliche Unglaube plaget mich abermals, daß ich Dir nicht vertrauen kann und mich gänzlich auf Dein Wort und Zusage verlassen, daß Du mich in aller Noth versorgen werdest. Darum, mein Gott und Herr, ich bitte Dich, komme meinem Unglauben zu Hülfe, und mehre mir meinen Glauben, daß ich mich auf Dein Wort verlassen möge, und nicht davon abweichen, und dieweil Du mich hast heißen bitten um das tägliche Brod, so bitte ich Dich durch Christum, durch welchen Du uns also hast befohlen zu bitten, daß Du mich versorgen wollest mit Allem, was mir vonnöthen ist zu Leib und Seel, und o mein lieber Vater, dieweil es täglich so gefährlich

stehet mit meiner zeitlichen Nahrung, auf welche ich mich gar nichts verlassen noch trösten soll, sondern allein auf Dich, denn Du kannst mir nicht allein helfen, sondern Du bietest mir selbst Deine Hülfe an, da Du sprichst: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dir helfen. Auf solches komme ich zu Dir und vertraue Deiner tröstlichen Zusage, die Du mir versprochen hast durch den Mund des heiligen Propheten Davids, da er saget: Der Herr kennet die Tage der Gläubigen, sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben. Darum werfe ich mein Anliegen, Herr, auf Dich, Du wirst mich versorgen und meines Herzens Begierde ersättigen: denn Du, mein Herr, hast mir versprochen, wenn ich am ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suche, so soll mir solches alles von selbst zufallen und gegeben werden. Darum will ich mich um Dein Wort vornehmlich bekümmern, und alsdann Dich sorgen lassen, wie Du mich ernähren werdest. Dir befehl ich mich mit Leib und Seel, mein Haus und alle meine Nahrung; erhalte Du mich durch Deine Gnade hier zeitlich und dort ewiglich, in Jesu Christo, Deinem Sohn, unserm Erlöser und Seligmacher, Amen.

12. Gebet wider die Verfolger und Feinde der Kirche.

Himmlischer Vater! wir haben's ja wohl verdient, daß Du uns strafest; strafe Du uns aber selbst nach Deiner Gnade und nicht nach Deinem Grimm. Es ist uns besser, in Deiner Hände Stäupe uns geben, denn in der Menschen oder der Feinde Hände, wie David auch bat; denn groß ist Deine Barmherzigkeit. Wir haben Dir gesündigt, und Deine Gebote nicht gehalten. Aber Du weißest, allmächtiger Gott Vater, daß wir dem Teufel, den Feinden und Verfolgern Deines Wortes nicht gesündigt, sie auch kein Recht noch Macht haben, uns zu strafen, sondern Du kannst und magst sie brauchen als Deine grimmigen Ruthen wider uns, die wir an Dir gesündigt und alles Unglück verdient haben. Ja, lieber Gott, himmlischer Vater, wir haben keine Sünde wider sie gethan, darum sie Recht hätten, uns zu strafen, sondern viel lieber wollten sie, daß wir sammt ihnen auf's Greulichste wider Dich sündigten, denn sie fragen nicht darnach: ob wir Dir ungehorsam wären, Dich lästerten, allerlei Abgötterei trieben (wie Sie thun,) mit falscher Lehre, Unglauben und Lügen umgingen,

Ghebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Räuberei, Zauberei und alles Uebel wider Dich thäten — da fragten sie nicht nach; sondern das ist unsre Sünde wider sie, daß wir Dich, Gott Vater, den rechten einigen Gott, und Deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, und den heiligen Geist, einen ewigen Gott, predigen, glauben und bekennen, ja, das ist die Sünde, die wir wider sie thun: aber, wo wir Dich verläugneten, würde uns der Teufel und die Widersacher Deiner Kirche wohl zufrieden lassen, wie Dein lieber Sohn spricht: Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. — Hier stehe nun drein, Du barmherziger Vater über uns, und ernster Richter über unsre Feinde, denn sie sind Deine Feinde mehr, denn unsre Feinde, und wenn sie uns verfolgen und schlagen, so verfolgen und schlagen sie Dich selber, denn das Wort, so wir predigen, glauben und bekennen, ist Dein, nicht unser, Alles Deines heiligen Geistes Werk in uns; der Teufel will solches nicht leiden, sondern an Deiner Statt unser Gott sein, an Deines Wortes Statt Lügen in uns stiften. Ist's nun Sünde, daß wir Dich den Vater und Deinen Sohn und den heiligen Geist für den rechten einigen Gott halten, bekennen und rühmen, so bist Du selbst der Sünder, der Du solches in uns wirkst, heißest und haben willst, darum so hassen, schlagen und strafen sie Dich selbst, wenn sie uns um solcher Sagen willen hassen, schlagen oder strafen. Darum wache auf, lieber Herr Gott, und heilige Deinen Namen, den sie schänden, stärke Dein Reich, das sie in uns zerstören, und schaffe Deinen Willen, den sie in uns dämpfen wollen, und lasse Dich nicht um der Sünde willen also mit Füßen treten von denen, die unsere Sünde in uns strafen, sondern Dein heiliges Wort, Namen und Werk in uns tilgen wollen, daß Du kein Gott sein sollest und kein Volk haben, das Dich predige, glaube und bekenne, der Du doch unser einiger Trost bist mit Deinem lieben Sohn und heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

13. Gebet für den Seelsorger.

O allmächtiger, gütiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Du uns ernstlich befohlen hast, daß wir Dich um Arbeiter in Deine Ernte bitten sollen. Wir bitten Deine grundlose Barmherzigkeit, Du wollest uns rechtschaffne Lehrer und Diener Deines göttlichen Wortes zuschicken und denselben Dein heilsames Wort in ihr Gemüth, Herz und Mund legen, daß sie Deinen

Befehl treulich ausrichten, auch nichts predigen, was Deinem heiligen Worte möchte entgegen sein, auf daß wir durch Dein ewiges und himmlisches Wort ermahnet, gelehret, gespeiset, getröstet und erquicket werden und thun, was Dir gefällig und uns fruchtbarlich ist. Gib, Herr, Deiner Christenheit Deinen Geist und göttliche Weisheit, daß Dein Wort unter uns laufe und wachse, und mit aller Freudigkeit, wie sich's gebührt, gepredigt und Deine heilige christliche Gemeinde gebessert werde, auf daß wir mit beständigem Glauben Dir dienen und in Erkenntniß Deines Namens bis an's Ende verharren, durch Jesum Christum, Amen.

14. Gebet für den Seelsorger zu Anfang des Gottesdienstes.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du durch Deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland Jesum Christum, uns befohlen hast, Dich zu bitten um getreue Arbeiter in Deine Ernte, ich bitte Dich herzlich für meinen Pfartherrn oder Seelsorger, daß Du ihm gebest, Dein heiliges Wort mit freudigem Aufstun seines Mundes wider alle falsche Lehre und Mißbräuche zu handeln, und er kund mache das Geheimniß Deines heiligen Evangelii, lehre und rede in Deiner Gemeinde, wie es sich gebühret: auf daß ich mit allen andern, meinen lieben Brüdern und Schwestern, die sich mit mir in dieser Kirche versammeln, durch Deinen heiligen Geist gestärkt, hier zeitlich in Deinem Gehorsam lebe, und dort in Ewigkeit selig werde durch denselbigen Deinen Sohn Jesum Christum, Amen.

15. Eine Beichte zu Gott nach den heiligen zehn Geboten.

Gerechter Gott, barmherziger Vater! ich armer, elender Sünder bekenne, daß ich nicht allein in Sünden empfangen und geboren bin, sondern auch die ganze Zeit meines Lebens, von Kindheit auf bis diese gegenwärtige Stunde mit vielen schweren Sünden, leider! zugebracht habe. Da ich Dich, mein Gott und Herre, nicht von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe gesüchtet und geliebet, Dir auch nicht über alle Dinge vertrauet, Deinen heiligen Namen nicht von Herzen angerufen und gepriesen habe, sondern denselben manichmal gemißbraucht; die Predigt Deines heiligen Worts habe ich öfters versäumt, verachtet und mich nicht daraus gebessert. Ich bin

meinen Eltern und Herrn ungehorsam gewesen. Ich habe meinen Stand und Beruf nicht so treulich und fleißig verwaltet, als Du es von mir erforderst. Auch habe ich meinen Nächsten nicht geliebet, als mich selbst, sondern ihn gehasset, verachtet, beleidigt, Schaden gethan und lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken schandbar und unzüchtig gewesen. In meinem Gewerbe und Handthierung habe ich mich nicht so eifrig der Gerechtigkeit und in Worten der Wahrheit beflissen, als es sein sollte. Ich habe mich des Bösen gelüsten lassen, ich bin hoffärtig, geizig, unkeusch, zornig, unmäßig, neidisch und träg gewesen. Habe also den Bund meiner heiligen Taufe übergangen und wie ich je wider Dich gesündigt habe, es sei mit Werken, Worten oder Gedanken, heimlich oder öffentlich; und alle meine verborgenen Fehler, welcher Du mich, als ein Herzenskündiger, schuldig weißest besser, denn ich selbst, die bekenne ich mit herzlichster Reue und Leid; ich bin ja ein unnützer Knecht (Magd), und habe gesündigt in dem Himmel und vor Dir, bin nicht werth, daß ich Dein Kind heiße und mein Auge zu Dir aufhebe. Denn ich Dich mit vielen groben Sünden heftig erzürnet und meine arme Seele und Gewissen hart beschweret habe, welche mich drücken und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. So komme ich doch in der Zeit der Gnade und appellire von Deiner strengen Gerechtigkeit zu Deiner grundlosen Barmherzigkeit. Vergib mir meine Sünde, nimm an zur Bezahlung derselben den unschuldigen Tod Jesu Christi, Deines lieben Sohnes und verleihe mir Deinen heiligen Geist zur Besserung meines sündlichen Lebens. Amen.

16. Eine andere Beichte.

Ich armer Sünder bekenne mich Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich leider schwerlich und mannichfaltig gesündigt habe, nicht allein mit äußerlichen Sünden, sondern auch mit innerlicher, angeborener Blindheit, Unglauben, Zweifel, Kleinmüthigkeit, Ungeduld, Ungehorsam, Hoffart, bösen Lüsten, Geiz, heimlicher Neid, Haß und Mißgunst, auch andere Sünden; denn ich auf mancherlei Weise die allerheiligsten Gebote Gottes übertreten habe, wie dasselbe mein lieber Herr und Gott an mir erkennet und ich so vollkommenlich nicht erkennen an. Dieselben Sünden reuen mich sehr und sind mir leid und begehre von Herzen Gnade von Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum und bitte, daß er mir seinen heiligen Geist zur Besserung meines Lebens mittheilen wolle.

17. Seufzer für die, die kein Verlangen nach dem heil. Abendmahle empfinden.

Ach siehe doch an, allerliebster Herr Jesu Christe! meinen Jammer, ich bin für mich arm und elend, ich bin so träg und faul zu solcher Deiner Arznei, daß ich mich schier gar nicht sehne zum Reichthum Deiner Gnade, darum bitte ich Dich, o Herr! entzünde in mir eine rechte Begierde und Verlangen nach deiner Gnade und gib mir einen festen Glauben an Deine Verheißung, damit ich Dich, meinen lieben Gott, nicht beleidige mit meinem heillosen Unglauben und Ueberdruß, Amen.

Mein Herr Jesu Christe! siehe an meine verderbte Natur, denn ich dürftiger und elender Mensch habe einen Ekel vor der Arznei, die Du mir zur Vergebung der Sünden und Seligkeit geordnet hast, ich befinde in mir kein herzlich Verlangen nach dem Reichthum Deiner Gnaden, zünde an in meinem Herzen, lieber Herr, das Verlangen Deiner Barmherzigkeit und den Glauben an Deine Verheißung, auf daß ich Dich, meinen treuesten Hirten, mit meinem schändlichen Unglauben und leidigen Ueberdruß nicht erzürne, und würdiglich esse und trinke von dem Brod und Wein Deines Leibes und Blutes, und durch diese heilsame Speise gestärkt und erhalten werde zum ewigen Leben, Amen

18. Gebet um festen Glauben an die erhaltene Absolution.

Lieber Gott, der Du mir neben Deinem heiligen Wort gewisse Wahrzeichen gegeben hast, mich zu versichern, daß meines Herrn Christi Leben, Gnade und Himmel, darinnen er ist, meine Sünde, Tod und Hölle, mir zu gut, alle ganz und gar aufgehoben habe; solche Verheißung wirst Du mir gewiß halten, daß die Worte, damit mich der Kirchendiener von Sünden losgesprochen hat, so fest und kräftig sind, als ob ich sie von Dir, o Gott! selbst gehöret hätte. Ist's nun Gottes Wort, wie es denn ist, so muß und wird's gewiß auch geschehen und ergehen, wie die Worte lauten, darauf beruhe ich, und in solcher Hoffnung und Vertrauen will ich willig sterben.

19. Gebet vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Mein Herr Jesu Christe! ich komme abermals als ein armer

Sünder, der sich vielfältig gegen Dich verschuldet und nichts als ewigen Zorn und höllische Strafe verdienet hat: die weil Du aber so mild bist von Barmherzigkeit, so willst Du nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Derhalben hast Du mit uns ein neues Testament aufgerichtet, welches Du längst zuvor durch Deine Propheten versprochen, daß Du wollest unsre Sünde durch Deinen Tod von uns hinwegnehmen, und derselbigen nimmermehr gedenken. Hast also Deinen letzten Willen vor Deinem Sterben gemacht und uns gewißlich versprochen, daß Du Deinen Leib wollest hingeben in einen schmachlichen Tod und Dein Blut vergießen zu Vergebung unserer Sünden. Denn also lautet Deine gnadenreiche Verheißung: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird: das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, welches für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solcher Deiner Zusage glaube ich festiglich, und verlaß mich darauf, als auf das wahrhaftige Wort Gottes; mir geschehe nach Deinen Worten. Darum, zu mehrerer Versicherung und Stärkung meines Glaubens will ich hingehen und nach Deinem Befehl empfangen Deinen wahren Leib, und trinken Dein wahres Blut, und also Deinen Tod helfen verklären, preisen, loben, ehren und dankbar sein für solche unaussprechliche Wohlthat, die Du mir dadurch erzeiget und gesendet hast. Denn hier thust Du Deinen Schatz auf als ein milder Schatzmeister, und theilest Deine Güter aus, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben. Dir sei, lieber Herr, mit Gott, Deinem himmlischen Vater, und Gott, dem heiligen Geist, Lob, Ehr' und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

20. Seufzer vor Empfangung des heil. Abendmahls.

Mein Herr Christe! ich bin gefallen, wollte wohl gern, daß ich stark wäre, so hast Du nun uns das Sakrament darum eingesetzt, daß wir unsern Glauben dadurch entzünden und stärken, und uns also geholfen werde; darum bin ich da und will's empfangen u. u. — Herr! siehe, das ist das Wort, hie ist mein Gebrechen und Krankheit, so hast Du selbst gesagt; Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, darum gehe ich herzu und lasse mich helfen.

Herr! wahr ist's, daß ich nicht würdig bin, daß Du unter mein Dach gehest, so bin ich doch nothdürftig und begierig Deiner Hülf

und Gnaden, daß ich auch möge fromm werden; darum komme ich auf kein anderes Verlassen, denn daß ich jetzt süße Worte gehört habe, daß Du mich mit zu Deinem Tische ladest, und sagst mir Unwürdigen zu, ich soll Vergebung aller Sünden haben durch Dein Leib und Blut, so ich's esse und trinke in diesem Sakrament, Amen. Lieber Herr! Dein Wort ist wahr, da zweifle ich nicht an, und darauf esse und trinke ich mit Dir, mir geschehe nach Deinen Worten, Amen.

Lieber Herr! ich fühle mich so schwach, so krank und verzagt, dennoch will ich mich das nicht irren lassen, will dennoch zu Dir kommen, daß Du mir helfest, denn Du bist ja der Hirte, dafür halte ich Dich, darum will ich an meinen Werken verzagen.

21. Gebet nach dem Genuß des heil. Abendmahls.

Allmächtiger, ewiger Gott! ich sage Deiner göttlichen Milde herzliches Lob und Dank, daß Du mich nun aermal mit dem heilsamen Fleisch und Blut Deines einzigen Sohnes Jesu Christi, meines Herrn, gespeiset und getränkt hast. Und bitte Dich demüthiglich, Du wollest durch Deinen heil. Geist in mir wirken: wie ich jetzt das heil. Sakrament mit dem Munde habe empfangen, daß ich auch also Deine göttliche Gnade, Vergebung der Sünden, Vereinigung mit Christo und ewiges Leben, welches alles Du mir in diesem Deinem heiligen Sakrament so gnädiglich angeboten und übergeben hast, mit festem Glauben ergreifen und ewiglich behalten möge, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn, Amen.

22. Seufzer eines Sterbenden nach Empfang des heil. Abendmahls.

Allmächtiger, barmherziger, ewiger Herr und Gott! der Du bist ein Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi, ich weiß gewiß, daß Du alles, was Du gesagt hast, auch haben willst und kannst, denn Du kannst nicht lügen, Dein Wort ist wahrhaftig, und hast mir im Anfang Deinen lieben einzigen Sohn Jesum Christum zugesagt; derselbige ist kommen, und hat mich vom Teufel, Tod, Hölle und Sünden erlöst, darnach zu mehrer Sicherheit aus gnädigem Willen mir die Sakramente der Taufe und des Altars geschenkt, darinnen mir angeboten Vergebung der Sünden, ewiges

Leben und alle himmlischen Güter; auf solches sein Anerbieten habe ich derselben gebraucht und im Glauben auf sein Wort mich feste verlassen und sie empfangen, verhalben ich gar nicht zweifelte, daß ich wohl sicher und zufrieden bin für dem Teufel, Tod, Hölle und Sünde; ist dies meine Stunde und Dein göttlicher Wille, so will ich friedlich mit Freuden auf Dein Wort gern von hinnen scheiden, Amen.

23. Seufzer in Todesnöthen.

Ich bin ein armer Sünder, das weißt Du, mein lieber Herr, aber Du hast mir lassen vorbeiliden durch Deinen lieben Sohn Jesum Christum, daß Du wollest mir gnädig sein, die Sünde vergeben und von keinem Zorn und Verdammniß wissen, und heißest mich solches gläuben und nicht zweifeln; darauf verlasse ich mich und will fröhlich darauf dahin fahren.

Herr, ich weiß Niemand, weder im Himmel noch auf Erden, zu welchem ich eine tröstliche Zuflucht möchte haben, als zu Dir, durch Christum, ich muß mich nackend ausziehen von allen fremden Werken und Verdienst. Herr, ich hab' keine Zuflucht, als zu Deinem göttlichen Schooß, darin der Sohn sitzt; wenn ich die Hoffnung nicht hab', so ist's verloren.

24. Gebet der Umstehenden für einen Sterbenden.

Allmächtiger, ewiger Gott, himmlischer, getreuer, lieber Vater! Dieweil Du uns in Deinem wahrhaften Wort zugesagt und versprochen hast, daß Du deren Gebet, so in ihren Nöthen zu Dir schreien, gnädiglich wollest erhören: so rufen wir auch jetzt in diesem unserm Anliegen zu Dir, und bitten Dich durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn, daß Du Deine arme Kreatur hier an ihrem letzten Ende nicht verlassest. Behüte sie, o Herr und Gott, vor der Gewalt des bösen Feindes; führe sie nicht in Versuchung; rechne ihr ihre Blödigkeit nicht zu, sondern verzeihe ihr und sei ihr gnädig; laß sie nicht in diesen großen Nöthen; erbarme Dich ihrer, gib ihr Kraft und Stärke, wider ihre Feinde, Sünde, Tod, Teufel und Hölle ritterlich zu kämpfen und bei ihrem Erlöser beständiglich zu bleiben, und endlich durch ihn selig zu werden, um Deines lieben Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi willen, Amen.

25. Eine kurze Litanei nebst Gebeten bei einem Sterbenden

Herr, erbarme Dich, Christe, erbarme Dich
 Herr, erbarme Dich über diesen franken Menschen
 Herr Gott Vater im Hymna,
 Herr Gott Sohn der Welt Hei-
 land,
 Herr Gott heiliger Geist,
 Heilige Dreifaltigkeit, ewiger
 Gott,

Erbarme Dich über ihn!

Herr, sei gnädig und verschone dieses sterbenden Menschen!
 Für dem bösen Geist,
 Für des Teufels Trug und List,
 Für allem Uebel,
 Für der Hölle Pein,

Behüt' ihn, lieber Herr Gott.

Durch Deine heilige Mensch-
 werdung und Geburt,
 Durch Deinen Todeskampf und
 blutigen Schweiß,
 Durch Dein Kreuz und bitterm
 Tod,
 Durch Dein' heilige Auferste-
 hung und Himmelfahrt,
 Durch die Gnade des heiligen
 Geistes,

Hilf ihm, lieber Herr Gott.

An seinem letzten Ende,
 Am jüngsten Tage,
 Am jüngsten Gericht,

Wir armen Sünder bitten, Du wollest uns erhören, lieber Herr
 Gott!

Und diesen Kranken trösten,
 Ihm alle seine Sünde verzei-
 hen,
 Und nach diesem Elend ihm das
 ewige Leben geben.

Erhöre uns, lieber Herr Gott!

Christe, erhöre uns!

O Du Gottes Lamm, das der Welt Sünde getragen hat, erbarme
 Dich über diesen sterbenden Menschen, und gib ihm den ewi-
 gen Frieden!

Herr, erbarme Dich!

Christe, erbarme Dich!

Herr, erbarme Dich über ihn!

Vater unser, der Du bist im Himmel ꝛc.

G e b e t.

Allmächtiger, ewiger Gott, himmlischer, getreuer, lieber Vater! tröste und stärke diese Deine arme Kreatur, und verschone ihrer durch Deine Güte; hilf ihr aus aller Angst und Noth, entbinde sie in Deinen Gnaden, und nimm sie zu Dir in Dein Reich, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern einigen Herrn, Heiland, Erlöser und Seligmacher, Amen.

D e s g l e i c h e n.

Allmächtiger, ewiger Gott! Laß Dich erbarmen das ängstliche Seufzen und Klagen dieses sterbenden Menschen, nimm ihn auf in Dein Himmelreich, das Du ihm und allen Gläubigen aus Gnaden von Anfang der Welt bereitet hast. Entbinde ihn gnädiglich, Herr, und nach Bezahlung menschlicher Schuld tröste ihn mit Deinen Auserwählten ewiglich, durch Deinen lieben Sohn unsern Herrn Jesum Christum, Amen.

26. Formular zu Nothtaufen.

Man betet zusammen:

Vater unser, der Du ꝛc.

Darauf spricht der Taufende:

O lieber Herr Christe, wir opfern Dir auf Deinen Befehl dies Kindelein. Nimm es an und laß es einen Erben Deines Reichs werden, wie Du gesagt hast: Lasset die Kindelein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich.

Die Anwesenden sprechen:

Amen.

Darauf tauft man und spricht:

Ich taufe Dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Die Anwesenden sprechen :

Amen.

Ist zu besorgen, daß auch die angegebene Form für das davon Alende Leben des Kindes zu lang sein möchte, so spricht der Taufende :

O Herr Jesu Christe, nimm dieses Kind an durch Deine Barmherzigkeit.

Die Anwesenden sprechen :

Amen.

Der Taufende spricht :

Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

In höchster Noth kann man auch ohne Weiteres zum Wasser greifen, taufen und dazu sprechen :

Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Die Anwesenden antworten :

Amen.

Antiphonen.

Intonation : Der Herr sei mit euch.

Responsorium : Und mit deinem Geiste.

A.

Inton. Aller Augen warten auf Dich, Herr.

Respons. Und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.

V. Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei. Hall.

R. Zur Ehre Gottes des Vaters. Hall.

V. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.

R. Unser Gott kommt, und schweiget nicht.

B.

V. Befehre Du uns, Herr, so werden wir befehret.

R. Hilf Du uns, so ist uns geholfen.

V. Bereitet den Weg dem Herrn. Halleluja.

R. Machet seine Steige richtig. Halleluja.

V. Bittet, so werdet ihr nehmen.

R. Daß eure Freude vollkommen sei.

C.

V. Christus hat dem Tode die Macht genommen. Halleluja.

R. Und das Leben und ein unvergängliches Wesen an's Licht gebracht. Hall.

V. Christus ist des Gesetzes Ende.

R. Wer an Ihn glaubet, der ist gerecht.

V. Christus ist die Auferstehung und das Leben. Hall.

R. Wer an ihn glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

V. Christus ist um unsrer Missethat willen verwundet.

R. Und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

V. Christus, von den Todten auferweckt, stirbt hinfort nicht mehr. Hall.

R. Der Tod wird hinfort über Ihn nicht herrschen

D.

V. Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich. Halleluja.

R. Und seine Güte währet ewiglich. Halleluja.

V. Das ist vom Herrn geschehen. Halleluja.

R. Und ist ein Wunder vor unsern Augen. Halleluja.

V. Das Verlangen der Glenden hörest Du, Herr.

R. Ihr Herz ist gewiß, daß Dein Ohr drauf merket.

V. Das Wort ward Fleisch. Halleluja.

R. Und wohnte unter uns. Halleluja.

V. Deine Hand, Herr, schütze das Volk Deiner Rechten.

R. Und die Leute, die Du Dir festiglich erwählt hast.

V. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so Ihn fürchten
Hall.

R. Und hilft ihnen aus. Hall.

V. Der Herr ist auferstanden. Halleluja.

R. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

V. Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet. Halleluja.

R. Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars. Hall.

V. Der Herr sendet seine Rede auf Erden. Halleluja.

R. Sein Wort läuft schnell. Halleluja.

V. Der Herr wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit.

R. Und die Völker mit seiner Wahrheit.

V. Der Lob ist verschlungen in den Sieg. Hall.

R. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat.

V. Des Herrn Zorn währet einen Augenblick.

R. Und er hat Lust zum Leben.

V. Die Heiden werden in Deinem Lichte wandeln. Hall.

R. Und die Könige im Glanz, der über Dir aufgeht. Hall.

V. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz.
Halleluja.

R. Und die viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Hall.

V. Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Hall.

R. Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein. Hall.

V. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten.

R. Und durch seine Wunden sind wir geheilet.

V. Du feuchtest die Berge von oben her. Hall.

R. Du machest das Land voll Früchte, die Du schaffest. Hall.

V. Du Hirte Israels, höre, der Du Joseph hütetest wie der Schafe. Hall.

R. Erscheine, der Du sitzt über Cherubim, und komme uns zu Hilfe. Hall.

- V.** Du höchster Tröster in aller Noth.
R. Hilf, daß wir nicht fürchten Schand' noch Tod.
V. Du krönest das Jahr mit Deinem Gute. Hall.
R. Und Deine Fußstapfen triefen von Fett. Hall.
V. Du lässest aus Deinen Odem, so werden sie geschaffen
Hall.
R. Und verneuerst die Gestalt der Erde. Halleluja.

G.

- V.** Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder.
R. Der gnädige und barmherzige Herr.
V. Er hat seinen Engeln befohlen über dir. Hall.
R. Daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Hall.
V. Er ist in die Höhe gefahren. Hall.
R. Und hat das Gefängniß gefangen. Hall.
V. Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben. Hall.
R. Und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferweckt
Hall.
V. Er soll Jesus heißen. Halleluja.
R. Denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.
Halleluja.
V. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl. Hall.
R. Und erhebet die Niedrigen. Hall.
V. Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken. Hall.
R. Und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster. Hall.
V. Es ist in alle Lande ausgegangen ihr Schall. Hall.
R. Und ihre Rede bis an der Welt Ende. Hall.
V. Es segne uns Gott, unser Gott. Hall.
R. Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte Ihn. Hall.
V. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen. Hall.
R. Und ein Scepter in Israel aufkommen. Hall.
V. Euch ist heute der Heiland geboren. Hall.
R. Welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Hall

F.

F. Fürwahr, Er trug unsre Krankheit.
R. Und lud auf sich unsre Schmerzen.

G.

F. Gelobet sei der Herr, der Gott Israel. Hall.
R. Denn er hat besucht und erlöst sein Volk. Hall.

F. Gnädig und barmherzig ist der Herr. Hall.
R. Geduldig und von großer Güte. Hall.

F. Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre. Hall.
R. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Hall.

F. Gott, du labest die Elenden mit Deinen Gütern. Hall.
R. Der Herr gibt das Wort mit großen Schaaren Evangelisten. Hall.

F. Gott fährt auf mit Jauchzen. Hall.
R. Der Herr mit heller Posaune. Hall.

F. Gott, gib Fried' in Deinem Lande..
R. Glück und Heil zu jedem Stande.

F. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet.
R. Sondern Ihn für uns alle dahingegeben.

F. Gott, sei uns gnädig nach deiner Güte.
R. Und tilge unsere Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit.

G.

F. Heilige uns, Herr, in Deiner Wahrheit. Hall.
R. Dein Wort ist die Wahrheit. Hall.

F. Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth. Hall.
R. Alle Lande sind seiner Ehren voll. Hall.

F. Herr, erhalte uns Dein Wort.
R. Dasselbe ist unsers Herzens Freude und Trost.

F. Herr, gehe nicht in's Gericht mit Deinem Knecht.
R. Vor Dir ist kein Lebendiger gerecht.

V. Herr, halte Dir im Bau Deine Gemeinde, die Du gepflanzt hast. *Hall.*

R. Und errette sie, die Du Dir festiglich erwählet hast. *Hall.*

V. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.

R. Und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.

V. Herr, lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen.

R. Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

V. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.

R. Auf daß wir klug werden.

V. Herr, nun lässest Du Deinen Diener im Frieden fahren. *Hall.*

R. Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen. *Hall.*

V. Hilf Deinem Volk, und segne Dein Erbe.

R. Und weide sie, und erhebe sie ewiglich.

V. Hilf uns, Gott unsers Heils, um Deines Namens willen.

R. Errette uns, und vergib uns unsre Sünde, um Deines Namens willen.

V. Hosianna dem Sohne David. *Hall.*

R. Hosianna in der Höhe. *Hall.*

V.

V. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen. *Hall.*

R. Im Rath der Frommen und in der Gemeine. *Hall.*

V. Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater. *Hall.*

R. Zu meinem Gott und zu eurem Gott. *Hall.*

V. Ich freue mich in dem Herren. *Hall.*

R. Und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. *Hall.*

V. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet. *Hall.*

R. Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. *Hall.*

V. Jesus Christus, gestern und heute. *Hall.*

R. Und derselbe in alle Ewigkeit. *Hall.*

V. In Deine Hände befehle ich meinen Geist.

R. Du hast mich erlöset, Herr, Du getreuer Gott.

L.

J. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht.
 R. Denn solcher ist das Reich Gottes.

J. Lasset uns Ostern halten. Hall.
 R. In dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit. Hall.

J. Leben wir, so leben wir dem Herrn.
 R. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

J. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Hall.

R. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Hall.

J. Lobet den Herrn, alle Heiden. Hall.
 R. Preiset ihn, alle Völker. Hall.

J. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden. Hall.
 R. Die ihr seinen Befehl ausrichtet. Hall.

M.

J. Mache Dich auf, werde Licht. Hall.
 R. Denn Dein Licht kommt. Hall.

J. Meine Seele erhebet den Herrn. Hall.
 R. Und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.
 Hall.

N.

J. O daß mein Leben Deine Rechte mit ganzem Ernste hielte.
 R. Wenn ich schaue allein auf Dein Gebot, so werde ich nicht zu Schanden.

P.

J. Preiset mit mir den Herrn. Hall.
 R. Und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Hall.

R.

J. Rufe mich an in der Noth.
 R. So will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

S.

J. Schaffe in mir Gott, ein reines Herz. Hall.
 R. Und gib mir einen neuen gewissen Geist.

J. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. **Hall.**
R. Wohl dem, der auf Ihn trauet. **Hall.**

J. Seid fröhlich in dem Herrn, eurem Gott. **Hall.**
R. Der euch Lehrer gibt zur Gerechtigkeit. **Hall.**

J. Sei getreu bis an den Tod.
R. So will ich dir die Krone des Lebens geben.

J. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an.

R. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.

J. Siehe, ich verkündige euch große Freude. **Hall.**
R. Die allem Volk widerfahren wird. **Hall.**

J. Siehe, ich will meinen Engel senden. **Hall.**
R. Der vor mir her den Weg bereiten soll. **Hall.**

J. Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. **Hall.**
R. Der Herr liebt die Thore Zions über alle Wohnungen. **Jahob's.** **Hall.**

J. So man von Herzen gläubet, so wird man gerecht. **Hall.**
R. Und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. **Hall.**

J. So oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket. **Hall.**

R. Sollt ihr des Herrn Lob verkündigen, bis daß er kommt. **Hall.**

II.

J. Uns ist ein Kind geboren. **Hall.**
R. Ein Sohn ist uns gegeben. **Hall.**

III.

J. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich. **Hall.**
R. Und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. **Hall.**

J. Weise mir, Herr, Deinen Weg, daß ich wandle in Deiner Wahrheit.

R. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich Deinen Namen fürchte.

J. Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth! **Hall.**
R. Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen
 des Herrn. **Hall.**

J. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?
R. Wenn er sich hält nach Deinen Worten.

J. Wir haben auch ein Osterlamm. **Hall.**
R. Das ist Christus, für uns geopfert. **Hall.**

J. Wir haben gesündigt mit unsern Vätern.
R. Wir haben mißgehandelt und sind gottlos gewesen.

J. Wir hoffen darauf, daß Du so gnädig bist.
R. Unser Herz freut sich, daß Du so gerne hilfst.

J. Wir loben Gott, den Vater, Sohn und heiligen Geist.
Hall.

R. Und preisen ihn von nun an bis in Ewigkeit. **Hall.**

J. Wünschet Jerusalem Glück. **Hall.**

R. Es müsse wohlgehen denen, die Dich lieben. **Hall.**

. Die Präfationen.

Der Herr sei mit euch!

[Die Gemeinde antwortet:]

Und mit deinem Geiste.

[Der Pfarrer fährt singend oder sprechend fort:]

Die Herzen in die Höhe!

[Die Gemeinde antwortet:]

Erheben wir zum Herrn.

[Pfarrer:]

Lasset uns dankfagen dem Herrn, unserm Gott.

[Gemeinde:]

Das ist würdig und recht.

[Darauf singt oder spricht der Pfarrer die
 Präfation.]

1.

[Die gemeine Präfation.]

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir Dir, Herr, heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott, allzeit und allenthalben dankfagen durch Christum, unsern Herrn, durch welchen Deine Majestät loben die Engel, anbeten die Herrschaften, fürchten die Mächte, die Himmel und aller Himmel Kräfte sammt den seligen Seraphiin mit einhelligem Jubel preisen. Mit ihnen laß auch unsere Stimmen uns vereinen und anbetend zu Dir sprechen: Heilig 2c.

2.

[Am Christtage.]

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir Dir überall und allezeit dankfagen, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott. Denn was von der Welt her verborgen war, ist heute erschienen und ein neu Licht Deiner Herrlichkeit hat uns Augen erleuchtet. Sichtbar im Fleisch schauen wir Gott, der uns zur Liebe der unsichtbaren Güter erweckt. Darum mit allen Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit dem ganzen himmlischen Heere singen wir Deiner Herrlichkeit einen Lobgesang und sprechen ohne Ende: Heilig 2c.

3.

[Am Feste Epiphaniä des Herrn.]

— ewiger Gott. Denn Dein eingeborner Sohn hat uns durch das Licht seines unsterblichen Wesens erneuert, da er im Leibe unsrer Sterblichkeit erschienen ist. Darum mit allen Engeln u. s. w.

4.

[In der Passionszeit.]

— ewiger Gott, der Du das Heil des menschlichen Geschlechts am Stamm des Kreuzes vollbracht hast, auf daß vom Holze das Leben wieder entsprosse, wie der Tod vom Holze den Anfang genommen hat. Und, der am Holz den Sieg gewonnen, ihn am Holze wieder verlöre durch Jesum Christum, durch welchen Deine Majestät loben die Engel u. s. w.

5.

[Am Dsterfeste.]

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir

Dich, Herr, allezeit, sonderlich aber an diesem Tage herrlicher preisen. Denn es ist geopfert unser Osterlamm, Christus, und das wahrhaftige Gotteslamm, welches die Sünde der Welt getragen, unsern Tod durch seinen Tod zerstört und durch sein Auserstehen das Leben herviedergebracht hat. Darum mit allen Engeln u. s. w.

6.

[Am Himmelfahrtsfeste.]

— durch Christum, unsern Herrn, der nach seiner Auserstehung allen seinen Jüngern offenbarlich erschienen und vor ihren Augen aufgehoben ist zum Himmel, daß er uns seiner Gottheit theilhaft machte. Und darum mit allen Engeln u. s. w.

7.

[Am Pfingstfeste.]

— durch Christum, unsern Herrn. Denn er ist aufgefahren über alle Himmel und hat sich gesetzt zu Deiner Rechten und ausgegossen, wie es heut' am Tage ist, den verheißenen Geist über die auserwählten Kinder. Deß freuet sich und frohlocket der Erdkreis mit lautem Schall, und die oberen Kräfte und himmlischen Mächte singen Deiner Herrlichkeit einen Lobgesang und sprechen ohne Ende u. s. w.

8.

[Am Feste der heiligen Dreieinigkeit.]

— Herr, heiliger Vater, der Du mit Deinem eingebornen Sohn und dem heiligen Geist bist ein Gott und ein Herr, nicht in Einzelheit der Person, sondern in Dreiheit des einigen Wesens. Denn was wir von Deiner Herrlichkeit aus Deinem Munde glauben, das glauben wir auch ohne allen Unterschied und Zweifel von Deinem Sohne und dem heiligen Geiste, und im Bekenntniß des rechten einigen Gottes beten wir an der Personen Verschiedenheit und des Wesens Einigkeit und die vollkommene Gleichheit einer Majestät, wie Dich auch loben die Engel u. s. w.

[Die Gemeinde:]

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!

Voll sind Himmel und Erdreich Deiner Ehren!

Hosianna in der Höhe!

Gebenedeit sei Mariens Sohn, der da } kommt im Namen
das Passalam, das da } des Herrn!

Hosianna in der Höhe!

Register zum Anhange gehörig.

	Seite
1. Gebet zu christlicher Vorbereitung zum Gebet (aus L. Rabus Betbüchlein)	391
2. Morgengebet (aus Joh. Arndt's Paradiesgärtlein)	391
3. Ein Morgengebetlein (aus L. Rabus Betbüchlein)	393
4. Desgleichen	393
5. Desgleichen	393
6. Abendgebet (aus Joh. Arndt's Paradiesgärtlein)	394
7. Abendgebet (aus L. Rabus Betbüchlein)	395
8. Tägliche Beichte vor Schlafengehen (von Luther)	395
9. Ein Gebet, enthaltend die Umschreibung der sieben Bitten des heiligen Vater Unser (von Luther)	396
10. Kurzes Gebet um Glauben (von Luther)	398
11. Gebet in Anfechtung mit zeitlichen Sorgen (aus Rabus)	398
12. Gebet wider die Verfolger und Feinde der Kirche (von Luther)	399
13. Gebet für den Seelsorger (aus Rabus Betbüchlein)	400
14. Gebet für den Seelsorger zu Anfang des Gottesdienstes (aus L. Rabus Betbüchlein)	401
15. Eine Beichte zu Gott nach den heiligen zehn Geboten	401
16. Eine andere Beichte	401
17. Seufzer für die, die kein Verlangen nach dem heiligen Abendmahle empfinden (von Luther)	401
18. Gebet um festen Glauben an die erhaltene Absolution (von Luther)	403
19. Gebet vor dem Genuß des heiligen Abendmahls (aus L. Rabus Betbüchlein)	403
20. Seufzer vor Empfangung des heiligen Abendmahls (von Luther)	404
21. Gebet nach dem Genuß des heiligen Abendmahls (aus Rabus Betbüchlein)	405
22. Seufzer eines Sterbenden nach Empfang des heiligen Abendmahls (von Luther)	405
23. Seufzer in Todesnöthen (von Luther)	406
24. Gebet der Umstehenden für einen Sterbenden (aus Rabus)	406
25. Eine kurze Litanei nebst Gebeten bei einem Sterbenden (aus Rabus)	407
26. Formular zu Noth- oder Sach-Laufen	408

ENCHIRIDION.

Der

Kleine Catechismus,

für die

gemeinen Pfarrerherren und Prediger,

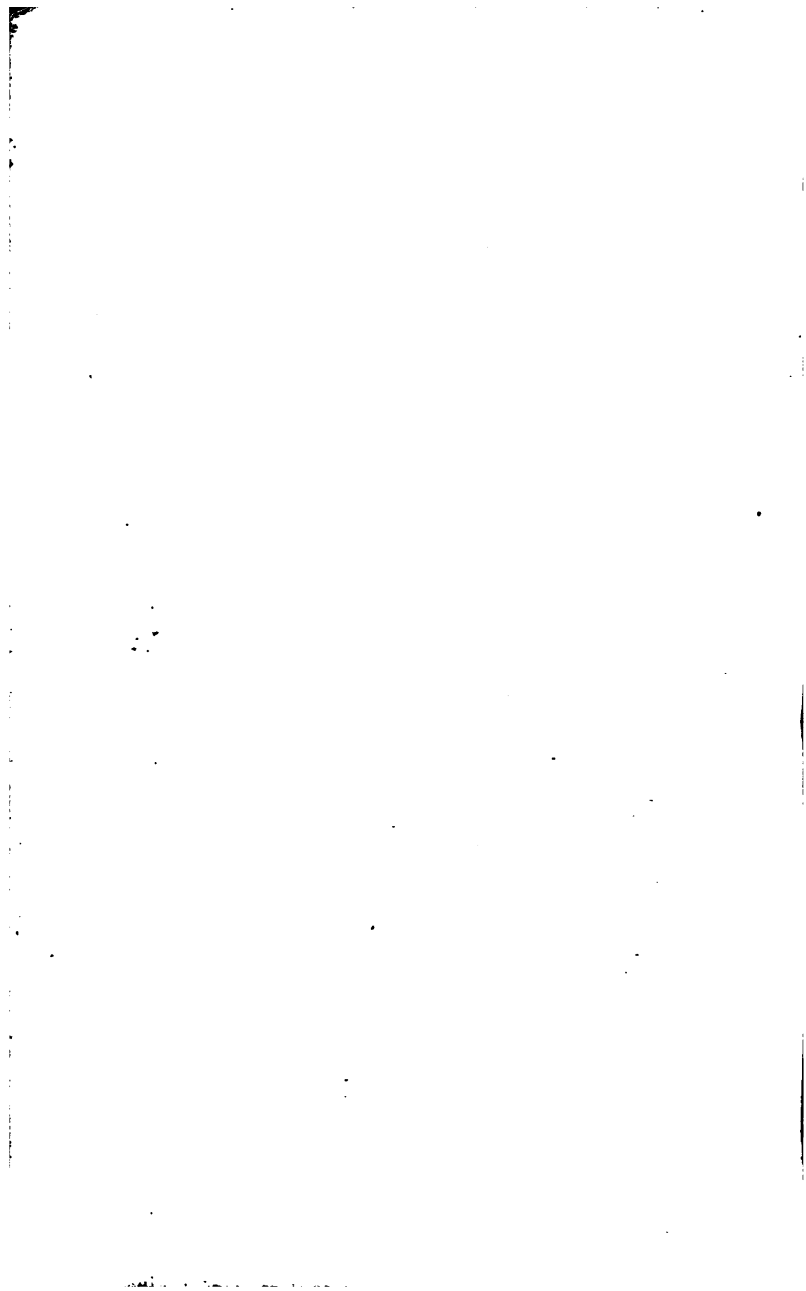
durch

D. Martin Luther.

Im Verlag der deutschen evang. luth. Gemeinde u. A. C.

in

St. Louis, Mo.



V o r r e d e .

D. Martinus Luther

allen treuen, frommen Pfarrherren und Predigern Gnade
Barmherzigkeit und Friede in Christo Jesu
unserm Herrn!

Diesen Catechismus oder christliche Lehre in solche kleine schlechte Form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrunen die klägliche Noth, so ich neulich erfahren habe, da ich auch ein Visitator war. Hilf, lieber Gott! wie manchen Jammer habe ich gesehen, daß der gemeine Mann doch gar nichts weiß von der christlichen Lehre sonderlich auf den Dörfern; und leider viel Pfarrherren fast ungeschickt und untüchtig sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heißen, getauft sein und der heiligen Sacramente genießen; können weder Vater Unser, noch den Glauben oder zehen Gebot; leben dahin wie das Vieh und die unvernünftigen Säue; und nun das Evangelium kommen ist, dennoch sein gelernet haben, aller Freiheit meisterlich zu mißbrauchen.

O ihr Bischöfe! was wollt ihr doch Christo immermehr antworten, daß ihr das Volk so schändlich habt lassen dahin gehen, und euer Amt nicht einen Augenblick beweiset, daß euch alles Unglück fliehe! gebietet einerlei Gestalt, und treibet auf euer Menschengesetz; fraget aber dieweil nichts darnach, ob sie das Vater Unser Glauben, zehen Gebot oder einiges Gottes Wort kennen. Ach und Weh über euern Hals ewiglich!

Darum bitte ich um Gottes willen, euch alle, meine lieben Herren und Brüder, so Pfarrherren und Prediger sind, wollet euch eures Amts von Herzen annehmen, und erbarmen über euer Volk, das euch befohlen ist; und uns helfen den Catechismus in die Leute, sonderlich in das junge Volk, bringen; und welche es nicht besser vermögen, diese Tafel und Form für sich nehmen, und dem Volke von Wort zu Wort fürbilden, nämlich also:

Auf's Erste: Daß der Priester vor allen Dingen sich hüte und weide mancherlei oder allerlei Text und Form der zehen Gebote,

Glauben, Vater Unser, der Sacramente 2c. Sondern nehme eine Form vor sich, darauf er bleibe, und dieselbige immer treibe, ein Jahr wie das andere; denn das junge und alberne Volk muß man mit allerlei gewissen Text und Form lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heute so und über ein Jahr anders lehret, als wollte man es bessern, und wird damit alle Mühe und Arbeit verloren.

Das haben die lieben Väter auch wohl gesehen, die das Vater Unser, Glauben, zehen Gebot alle auf eine Weise haben gebraucht. Darum sollen wir auch bei dem jungen und einfältigen Volk solche Stücke also lehren, daß wir nicht eine Syllaben verrücken, oder ein Jahr anders, denn das andere, vorhalten oder vorsprechen. Darum erwähle dir, welche Form du willst, und bleibe dabei ewiglich. Wenn du aber bei denen Gelehrten und Verständigen predigen sollt, so magst du deine Kunst beweisen, und die Stücke so buntkraus machen, und so meisterlich drehen, als du kannst. Aber bei dem jungen Volke bleibe auf einerlei gewissen und einigen Form und Weise, und lehre sie vor's Allererste die Stücke: Nämlich die zehen Gebote, Glauben, Vater Unser 2c. nach dem Text hin, von Wort zu Wort, daß sie es auch so nachsagen können und auswendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen, daß man denen selbigen sagt: wie sie Christum verläugnen, und keine Christen sind; sollen auch nicht zum Sacrament gelassen werden, kein Kind aus der Taufe heben, auch kein Stück der christlichen Freiheit brauchen, sondern schlecht dem Papsst und seinen Officialen, dazu dem Teufel selbst, heimgeweiht sein. Darzu sollen ihnen die Eltern und Hausherrn Essen und Trinken versagen, und ihnen andeuten, daß solche rohe Leute der Fürst aus dem Lande jagen wolle 2c.

Denn miewohl man Niemand zwingen kann noch soll zum Glauben, soll man doch den Haufen dahin halten und treiben, daß sie wissen, was recht und unrecht ist bei denen, bei welchen sie wohnen, sich nähren, und leben wollen. Denn wer in einer Stadt wohnen will, der soll das Stadtrecht wissen und halten, das er genießen will; Gott gebe, er glaube, oder sei im Herzen für sich ein Schalk oder Bube.

Zum Andern: Wenn sie den Text wohl könnten, so lehre sie denn hernach auch den Verstand, daß sie wissen, was es gesaget sei. Und nimm abermal vor dich dieser Tafeln Weise, oder sonst eine kurze einige Weise, welche du willst, und bleibe dabei und verrücke

ſie mit keiner Sylbe nicht, gleichwie vom Texte jetzt geſagt iſt; und nimm dir der Weile dazu, denn es iſt nicht Noth, daß du alle Stücke auf einmal vor nimmſt, ſondern eines nach dem andern. Wenn ſie das erſte Gebot zuvor wohl verſtehen, darnach nimm das andere für dich und ſo fort an. Sonſten werden ſie überſchüttet, daß ſie keines wohl behalten.

Zum Dritten: Wenn du ſie nun ſolchen kurzen Catechiſmum gelehret haſt, alsdenn nimm den großen Catechiſmum vor dich, und gib ihnen auch reichern und weitern Verſtand, daſelbſt ſtreich ein jeglich Gebot, Bitte und Stück aus mit ſeinen mancherlei Werken, Nuß, Frommen, Fahr und Schaden, wie du das alles reichlich findeſt in ſo viel Büchlein, die davon gemacht; und inſonderheit treibe das Gebot und Stück am meiſten, das bei deinem Volk am meiſten Noth leidet. Als das ſiebente Gebot, vom Stehlen, mußt du bei Handwerkeren, Händlern, ja auch bei Bauern und Gefinde heftig treiben; denn bei ſolchen Leuten iſt allerlei Untreu und Dieberei groß. Item das vierte Gebot mußt du bei den Kindern und gemeinen Mann wohl treiben; daß ſie ſtill, treu, gehorſam, friedsam ſein; und immer viel Exempel aus der Schrift, da Gott ſolche Leute geſtraft und geſegnet hat, anführen. Inſonderheit treibe auch daſelbſt die Obrigkeit und Eltern, daß ſie wohl regieren und Kinder ziehen zur Schulen, mit Anzeigung, wie ſie ſolches zu thun ſchuldig ſind; und wo ſie es nicht thun, welch eine verfluchte Sünde ſie thun; denn ſie ſtürzen und verwüſten damit beide Gottes und der Welt Reich, als die ärgſten Feinde beide Gottes und der Menſchen. Und ſtreiche wohl aus, was für gräulichen Schaden ſie thun, wo ſie nicht helfen Kinder ziehen zu Pfarrhern Predigern, Schreibern ꝛc., daß Gott ſie ſchrecklich darum ſtrafen wird. Denn es iſt hie Noth zu predigen: Die Eltern und Obrigkeiten ſündigen jetzt hierinne, das nicht zu ſagen iſt. Der Teufel hat auch ein Graufames damit im Sinne.

Jetzt, weil nun die Tyrannei des Pappſt ab iſt, ſo ſollen ſie nicht mehr zum Sakramente gehen, und verachten's. Hier iſt aber Noth zu treiben, doch mit dieſem Beſcheid: wir ſollen Niemand zum Glauben oder Sakrament zwingen, auch kein Geſetz, noch Zeit oder Stätte beſtimmen; aber alſo predigen, daß ſie ſich ſelbſt, ohne unſer Geſetz, bringen, und gleichſam uns Pfarrhern zwingen, das Sakrament zu reichen, welches thue man alſo, daß man ihnen ſage: wer das Sakrament nicht ſuchet oder begehret, zum wenigſten einmal vier Jahre, da iſt zu beſorgen, daß er das Sakra-

ment verachte, und kein Christ sei; gleichwie der kein Christ ist, der an das Evangelium nicht gläubet oder es höret. Denn Christus sprach nicht: solches lassset, oder solches verachtet, sondern solches thut, so oft ihr's trinket 2c. Er will es wahrlich gethan, und als lebding's nicht gelassen und verachtet haben; solches thut, spricht Er.

Wer aber das Sakrament nicht groß achtet, das ist ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleisch, keinen Teufel, keine Welt, keinen Tod, keine Fahr, keine Hölle hat; das ist: er glaubet der keines, ob er wohl bis über die Ohren darin steckt, und ist zweifältig des Teufels; wiederum, so bedarf er auch keiner Gnade, Leben, Paradies, Himmelreich, Christus, Gottes, noch einiges Gutes; denn wo er gläubete, daß er so viel Böses hätte, und so viel Gutes bedürfte; so würde er das Sakrament nicht so lassen, darinnen solchem Uebel geholfen und so viel Gutes gegeben wird. Man dürfte ihn auch mit keinem Gesetz zum Sakrament zwingen, sondern er würde selbst gelaufen und gerennet kommen, sich selbst zwingen, und dich dringen, daß du ihm müßtest das Sakrament geben.

Darum darfst du hie kein Gesetz stellen, wie der Papst; streich nur wohl aus den Nuß und Schaden, Noth und Frommen, Fahr und Heil in diesem Sakrament, so werden sie selbst wohl kommen, ohne dein Zwingen. Kommen sie aber nicht, so laß sie fahren, und sage ihnen, daß sie des Teufels sind, die ihre große Noth und Gottes gnädige Hülfe nicht achten noch fühlen. Wenn du aber solches nicht treibest, oder machst ein Gesetz oder Gift daraus, so ist es deine Schuld, daß sie das Sakrament verachten. Wie sollten sie nicht faul sein, wenn du schläfest und schweigst?

Darum siehe darauf, Pfarrherr und Prediger, unser Amt ist nun ein ander Ding worden, denn es unter dem Papst war; es ist nun ernst und heilsam worden!

Darum hat es nun viel mehr Mühe und Arbeit, Fahr und Anfechtung, darzu wenig Lohn und Dank in der Welt. Christus aber will unser Lohn selbst sein, so wir treulich arbeiten. Das helf uns der Vater aller Gnade! dem sei Lob und Dank in Ewigkeit, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen!

Die zehn Gebote.

Wie ist ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich
vorhalten soll.

Das erste Gebot:

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und
vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich
führen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem
Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen,
sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und
danken.

Das dritte Gebot:

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt
und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten
und gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot:

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot:

Du sollst nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot:

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken; und ein treuer Mann oder Weib sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot:

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit fal-

Waar oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot:

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Kaufens an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten fördern und dienlich sein.

Das zehente Gebot:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Magd, Vieh, oder alle seine Güter.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Magd, Vieh, oder alle dieselbigen anhalten, und mit ihm streiten.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort:

Er saget also: Ich, der Herr dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis in's dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort:

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten für seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Der Glaube.

Wie ein Hausvater denselbigen seinem Gesinde auf's einfältigste vorhalten soll.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß mich ^{er} Creaturen, mir ^{er} Leiden und lieben, daß wir ^{er} wider, ^{er} Beryut nicht nehmen noch mit fa

hät; darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Aecker, Vieh und alle Güter mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschützt und vor allem Uebel behütet und bewahret; und alle diese aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, daß ich zu danken, zu loben, und dafür zu dienen und sein schuldig bin; das ist gewißlich wahr.

Immel.

Der andere Artikel

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren zum Himmel, sitzend zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

3? Antwort:

Jesum Christum, wahrhaftigen Menschen Sohn, und auch wahrhaftigen Menschen, geboren von der Jungfrau Maria, der mich von dem Tode erlöst hat, erworben, nicht durch Gold oder Silber, sondern mit seinem theuerem unschuldigen Leibe.

der und Sterben : auf daß ich sein eigen sei, und in seinen Reich unter ihm lebe und ihm diene, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom eifrigen Lebet und regieret in Ewigkeit ; das ist gewiß-
 Väter he.
 Glied ; abe
 thue ich wol,

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Gott dräu
 darum sollenⁿ den heiligen Geist, eine heilige christliche
 wider solche Gemeine der Heiligen ; Vergebung der
 alles Sündeluserstehung des Fleisches und ein ewiges
 wir ihn an
 Leben, Amen.
 nen Geb

Was ist das? Antwort:

glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch
 Jesum Christum meinen Herrn gläuben, oder zu
 kann ; sondern der heilige Geist hat mich durch
 Wie ihm berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im
 uben geheiligt und erhalten, gleichwie er die
 stenheit auf Erden beruset, sammler, erleuchtet,
 bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glau-
 welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen
 alle Sünden reichlich vergibt, und am jüngsten
 mich und alle Todten auferwecken wird, und mir, sammt
 allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird ;
 das ist gewißlich wahr.

Das Vater Unser.

Der Haushater dasselbige seinem Gesinde auf's
einfältigste vorhalten soll.

Vater unser! der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei
unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß
wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie
die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiligt werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir
bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig
werde.

Wicht das? Antwort:

Das Wort Gottes lautet und rein gelehret wird, und
wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben, das
hilft uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders leh-
ret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt
den Vater und den Namen Gottes: da behüte uns für, siehe
du allmächtiger Vater!

Vom Vater Unser.

Die andere Bitte

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

Reich kömmt wohl ohn' unser Gebet, von i
ber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu 1

Wie geschieht das? Antwort:

Der himmlische Vater uns seinen heiligen G
wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade gl
göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Wille geschehe, wie im Himmel, also auc
auf Erden.

Was ist das? Antwort:

guter gnädiger Wille geschieht wohl ohn' an
ber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch
he.

Wie geschieht das? Antwort:

Gott allen bösen Rath und Willen bricht und h
ns den Namen Gottes nicht heiligen und si
t kommen lassen wollen, als da ist: des Teufe
und unsers Fleisches Wille; sondern stürket u
s fest in seinem Wort und Glauben, bis an un
t ist sein gnädiger und guter Wille.

Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich ein Knecht (Magd) ꝛ. bin. Aber ich diene, leider! untreulich meinem Herrn. Denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mir geheißen; habe sie erzürnet und zu fluchen beweget; habe versäumt und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken unschambar gewesen; habe mit meines gleichen gezürnet; wider meine Frau (Herrn) gemurret und gefluchet ꝛ. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau saget also:

Insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gesinde nicht treulich erzogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe gefluchet; böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben; meinen Nachbarn Schaden gethan; übel nachgeredet; zu theuer verkauft; falsche und nicht ganze Waare gegeben; und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan ꝛ.

Wenn aber Jemand sich nicht befindet beschweret mit solchen oder größern Sünden, der soll nicht sorgen oder weiter Sünde suchen noch erdichten, und damit eine Marter aus der Beichte machen; sondern erzähle eine oder zwo, die du weißest. Also insonderheit bekenne ich, daß ich einmal gefluchet; item, einmal unhübsch mit Worten gewesen; einmal dies N. versäumt ꝛ. Also laß es genug sein.

Weißest du aber gar keine (welches doch nicht wohl möglich sein kann), so sage auch keine insonderheit, sondern nimm die Vergebung auf die gemeine Beichte, so du vor Gott thust gegen dem Beichtiger.

Darauf soll der Beichtvater sagen :

Gott sei dir gnädig und stärke deinen Glauben.

Weiter :

Gläubest du auch, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sei ?

Antwort :

Ja, lieber Herr.

Darauf spreche er :

Wie du glaubest, so geschehe dir. Und ich, auf den Befehl meines Herrn Jesu Christi, vergebe dir deine Sünde im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.

Gehe hin in Friede.

Welche aber große Beschwerung des Gewissens haben, oder betrübt und angefochten sind, die wird ein Beichtvater wohl wissen mit mehr Sprüchen zu trösten und zum Glauben zu reizen. Das soll allein eine gemeine Weise oder Beichte sein für die Einfältigen.

Das Sacrament des Altars.

Wie dasselbe ein Hausvater seinem Gesinde auf's einfältigste fürhalten soll.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort :

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu

Christi unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesezt.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus.

„Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verra-then ward, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.“

Was nützt denn solch Essen und Trinken? Antwort:

Das zeigen uns die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Nämlich, daß uns im-Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Antwort:

Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Wor-

te, so da stehen : Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstücke im Sakrament, und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich : Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sakrament würdiglich? Antwort :

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht ; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte : Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort : „Für euch,“ fordert eitel gläubige Herzen.

Wie ein Hausvater

sein Gesinde soll lehren Morgens und Abends sich segnen.

Des Morgens,

so du aus dem Bette fährest, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuze und sagen :

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf-knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser ; willst du, so magst du dies Gebetlein dazu sprechen :

Ich danke dir, mein himmlischer Vater durch Jesum Chri-

stum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten für Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle dir mein Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als : Die zehen Gebote, oder was deine Andacht gibt.

Des Abends,

wenn du zu Bette gehst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuze und sagen :

Daß walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist
Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser ; willst du, so magst du dies Gebetlein sprechen :

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag so gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch so gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen!

Und alsdenn flugs und fröhlich geschlafen.

Wie ein Hausvater

sein Gesinde soll lehren das Benedicite und Gratiäs sprechen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefalteten Händen und züchtig vor den Tisch treten und sprechen :

Alle Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und sättigst alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser und dies folgende Gebet :

Herr Gott himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen !

Das Gratiäs.

Auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefalteten Händen sprechen :

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich ; der allem Fleische Speise gibt, der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an Jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen die ihn fürchten, und auf seine Güte warten.

Darnach das Vater Unser und dies folgende Gebet :

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Die Haustafel.

Etliche Sprüche für allerlei heilige Orden und Stände, dadurch dieselben, als durch eigene Lektion ihres Amtes und Diensts, zu ermahnen.

Denen Bischöfen, Pfarrherrn und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaftig; nicht ein Weinsäufer, nicht beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben; sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl fürstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sei zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. 1. Tim. am 3, v. 2. 3. 4. 7. Tit. 1, v. 9.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sein.

1. Eßet und trinket, was sie haben. Denn ein Arbeiter ist eines Lohnes werth. Luc. 10, v. 7.

Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1. Cor. 9, v. 14.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allem Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, v. 6. 7.

Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwei-

facher Ehren werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden. Und ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 1. Tim. 5, v. 18.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen, habet sie desto lieber um ihres Werkes willen und seid friedsam mit ihnen. 1. Theff. 5, v. 12. 13.

Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ehr. 13, v. 17.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit sezet, der widerstreibet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Zu'n Röm. am 13, v. 1. 2. 4.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22, v. 21.

So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der

Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müßet ihr auch Schoß geben; denn es sind Gottes Diener, die solchen Schuß sollen handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid; Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. am 13, v. 5.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut, dazu auch angenehm für Gott und unserm Heiland. 1. Tim. 2, v. 1. 2. 3.

Erinnere sie, daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam sein. Tit. 4, v. 1.

Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. 1. Petr. 2, v. 13.

Denen Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euern Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1. Petr. 3 v. 7.

Und seid nicht bitter gegen sie. Coloss. 3, v. 19.

Denen Eheweibern.

Die Weiber sein unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seid. 1. Petr. 3, v. 1. 6.

Denen Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung zum Herrn. Ephes. am 6, v. 4. — Col. am 3, v. 21.

Denen Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ihre Vater und Mutter: das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich: daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden, zu'n Ephes. am 6, v. 12.

Denen Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seid unterthan euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gu-

tem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen, und wisset, was ein Seglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sei ein Knecht oder Freier. Ephes. 6, v. 5. 6.

Denen Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen, und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Ephes. 6, v. 9.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid unterthan den Ältesten, und haltet fest an der Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1. Petr. 5, v. 6.

Denen Wittwen.

Das ist eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet und bleibet am Gebet Tag und Nacht; welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1. Timoth. 5, v. 6. 7.

Der Gemeinde.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst, in dem Wort sind alle Gebot verfasst. Röm. am 13, v. 9. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1. Tim. 2, v. 1.

Ein Jeder lern' seine Lektion,
So wird es wohl im Hause stohn.

Christliche Fragestücke.

Durch Dr. Martinum Lutherum gestellet
für die, so zum Sakrament gehen
wollen, mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beicht und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Werken der Taufe und Sakrament, so mag der Beichtvater oder einer sich selbst fragen.

1. Gläubest du, daß du ein Sünder seist? Antwort:

Ja, ich glaube es; ich bin ein Sünder.

2. Wie weißt du das? Antwort:

Aus den zehen Geboten, die hab' ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bei Gott verdienet? Antwort:
Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß. Röm. 6, v. 21. 23.

5. Hoffest du auch selig zu werden? Antwort:
Ja, ich hoffe es.

6. Wesh tröstest du dich denn? Antwort:
Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus? Antwort:
Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wieviel sind Götter? Antwort:
Nur einer; aber drei Personen: Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein tröstest?
Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort:

Nein; denn der Vater ist nur Gott; der h. Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das? Antwort:

Aus dem heiligen Evangelio und aus den Worten vom Sacrament: und bei seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antwort:

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen

ward, nahm er das Brod, dankte und brach's, und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. So glaubest du, daß im Sakrament der wahre Leib und Blut Christi sei? Antwort:

Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, das zu glauben? Antwort:

Das Wort Christi: Nehmet hin, und esset; das ist mein Leib. Trinket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trinken und das Pfand also nehmen? Antwort:

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehrt hat: Solches thut, so oft ihr's thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken, und denselben verkündigen? Antwort:

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat Können genug thun für unsere Sünden, denn Christus wahrer Gott und Mensch: und daß wir lernen erschrecken für unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten; und uns sein allein freuen und trösten; und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünde zu sterben und genug zu thun? Antwort:

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und andern Sündern, wie geschrieben steht. Joh. 14. Röm. 5. Gal. 2. Ephes. 5.

18. Endlich: Warum willst du zum Sacrament gehen? Antwort:

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen, aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt: und darnach von ihm auch lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermehren und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen? Antwort:

Von Gottes wegen soll ihn beide des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben; um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann; oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet? Antwort:

Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon saget zu'n Gal. 5. und Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei: und denke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget Johan. 15. und 16. 1. Joh. 2. und 5.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich ha-

ben, der ihm mit Lügen und Worten Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmalet Joh. 8. und 16. 1. Petr. 5. Ephes. 6. 2. Tim. 2.

N O T A .

Diese Fragestücke und Antworten sind nicht Kinderspiel; sondern von dem ehrwürdigen und frommen D. Luther für die Jungen und Alten aus einem großen Ernst vorgeschrieben. Ein Jeder sehe sich wohl für, und laß es ihm auch einen Ernst sein; denn St. Paulus zu'n Galat. am 6. spricht: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!

Die
Augsburgische Confession

oder

Bekennniß des Glaubens

erlicher Fürsten und Stände, überantwortet
Kaiserlicher Majestät zu Augsburg,
Anno 1530.

Nebst

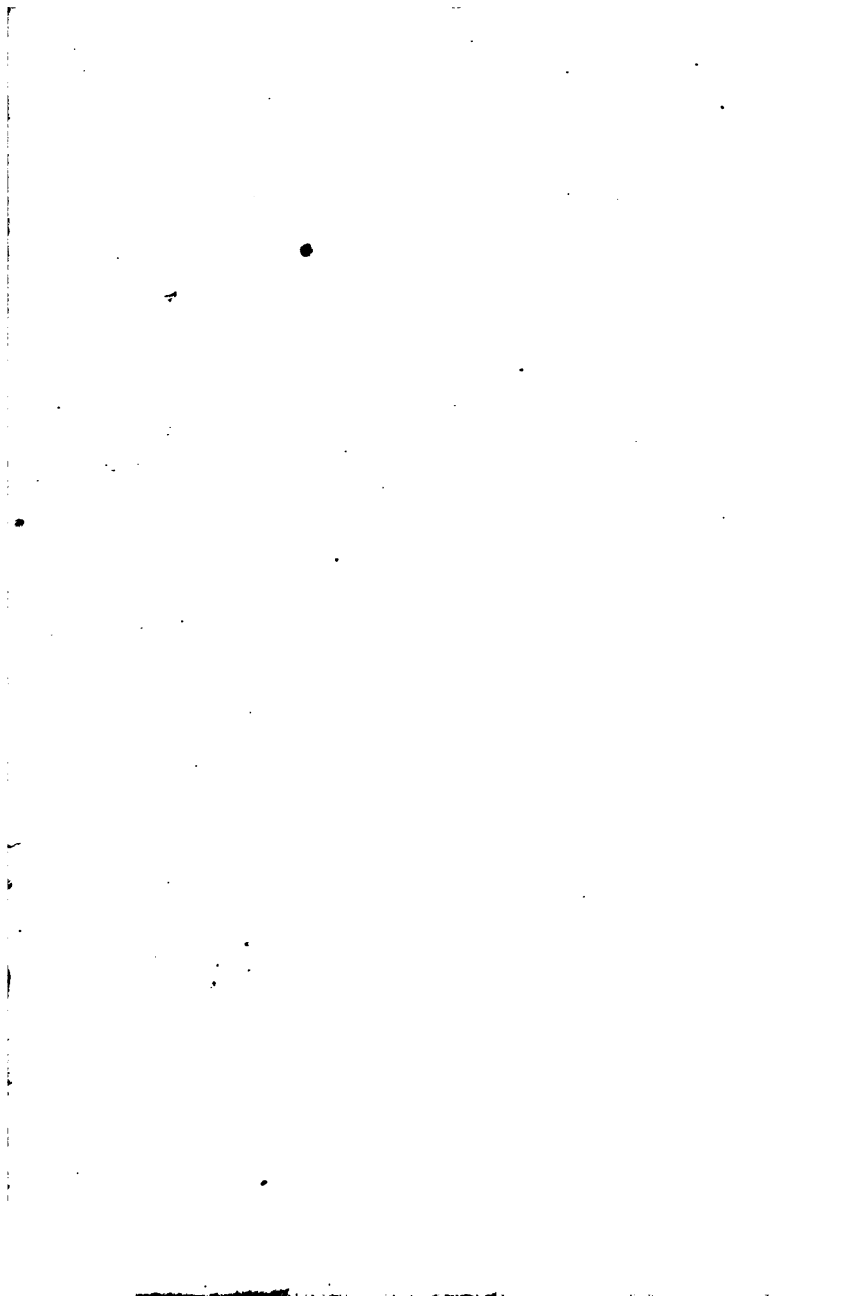
Den drei Hauptsymbola

oder

Bekennniß des Glaubens Christi,

in der Kirchen einträchtiglich gebraucht.

Im Verlag der deutschen evang. luth. Gemeinde u. A. G.
in
St. Louis, Mo.



Das erste Bekenntniß oder Symbolum

ist das gemeine Bekenntniß der Apostel, darinnen der Grund gelegt ist des christlichen Glaubens, und lautet also:

Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Das andere Bekenntniß, oder Nicänische Symbolum.

Ich glaube an einen einigen, allmächtigen Gott, den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles, das sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen, und um unsere Seligkeit willen vom Himmel kommen ist, und leibhaftig worden durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria, und Mensch worden, auch für uns gekreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben, und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, des Reich kein Ende haben wird.

Und an den Herrn den heiligen Geist, der da lebendig macht, er vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und

dem Sohn zugleich angebetet, und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredt hat. Und eine einige heilige christliche apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt, Amen.

Das dritte Bekennniß, oder Symbolum heißt Sancti Athanasii, welches er gemacht hat wider die Ketzer, Ariani genannt, und lautet also:

Wer da will selig werden, der muß für allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein.

Dies ist aber der rechte christliche Glaube, daß wir einen einigen Gott in drei Personen, und drei Personen in einiger Gottheit ehren.

Und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und heiliger Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drei ewige, sondern es ist ein ewiger.

Gleichwie auch nicht drei ungeschaffene, noch drei unmeßliche, sondern es ist ein ungeschaffener und ein unmeßlicher;

Also auch, der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drei allmächtige, sondern es ist ein allmächtiger.

Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der heilige Geist ist Gott.

Und sind doch nicht d r e i Götter, sondern es ist e i n Gott.
 Also, der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der heilige Geist ist der Herr.

Und sind doch nicht d r e i Herren, sondern es ist e i n Herr.

Denn gleich wie wir müssen, nach christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich Gott und Herrn bekennen :

Also können wir im christlichen Glauben nicht d r e i Götter ober d r e i Herren nennen.

Der Vater ist von Niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern g e b o r e n.

Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern a u s g e h e n d.

So ist's nun e i n Vater, nicht d r e i Väter, e i n Sohn, nicht d r e i Söhne, e i n heiliger Geist, nicht d r e i heilige Geister.

Und unter diesen drei Personen, ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste.

Sondern alle drei Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, d r e i Personen in e i n e r Gottheit, und e i n Gott in d r e i Personen geehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drei Personen in Gott halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus unser Herr, sei wahrhaftiger Mensch.

So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus Gottes Sohn, G o t t u n d M e n s c h ist.

G o t t ist er, aus des Vaters Natur vor der Welt geboren ; M e n s c h ist er, aus der Mutter Natur in der Welt geboren.

Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch mit vernünftiger Seelen und menschlichem Leibe.

G l e i c h ist er dem Vater nach der Gottheit, k l e i n e r ist er denn der Vater, nach der Menschheit.

Und wiewohl er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus.

E i n e r, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Sa, e i n e r i s t e r, nicht daß die zwo Naturen verworren sind, sondern, daß e r e i n e e i n i g e P e r s o n i s t.

Denn gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unser Seligkeit willen, zur Hölle gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern.

Und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.

Und welche Gutes gethan haben, werden in's ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan, in's ewige Feuer.

Das ist der rechte christliche Glaube, wer derselben nicht fest und treulich glaubet, der kann nicht selig werden.

Augsburgische Confession.

V o r r e d e.

Aller Durchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Kaiser, Allergnädigster Herr. Als E. K. Majestät kurz vorschieder Zeit einen gemeinen Reichstag allhier gen Augsburg gnädiglichen ausgeschriben, mit Anzeig und ernstern Begehr, von Sachen, unsern und des christlichen Namens Erbfeind, den Türken betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hülfe stattlichen widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedünken, Opinion und Meinung zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen, und zu erwägen, und dieselben zu einer einigen christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beiden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle eine einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten, und, wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, also auch alle in einer Gemeinschaft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir, die unten benannten Churfürsten und Fürsten, sammt unsern Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen darzu erfordert, so haben wir uns darauf dermaßen erhaben, daß wir sonder Ruhm mit dem ersten hieher kommen.

Und als denn auch E. K. Maj. zu unterthänigster Folgthuum berührtes E. K. Maj. Ausschreibens, und demselbigen gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührt, an Churfürsten, Fürsten und Ständen ingemein, gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehrt, daß ein jeglicher, vermöge vorgemeldts E. K. Maj. Ausschreibens, sein Gutbedünken, Opinion und Meinung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuch halben, u. zu Deutsch und Latein in Schrift stellen und überantworten sollten. Darauf denn, nach genommenem Bedacht, und gehaltenem Rath, E. K. Maj. an vergangener Mittwochens ist fürgetragen worden, als wollten wir auf unserm Theil das unser, vermöge E. K. Maj. Fürtrags in Deutsch und Latein auf heute Freitag übergeben. Hierum, und E. K. Maj. zu unterthänig

dem Gehorsam, überreichen und übergeben mit unserer Pfarrerren, Prediger, und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekenntniß, was und welchergestalt sie aus Grunde göttlicher heiliger Schrift in unsern Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten predigen, lehren, halten und Unterricht thun. Und sind gegen E. R. Maj. unserm allergnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erbötig, so die andern Churfürsten, Fürsten und Stände dergleichen gezwiesachte schriftliche Uebergebung ihrer Meinung und Opinion in Latein und Deutsch jetzt auch thun werden, daß wir uns mit Ihren Liebden und ihnen, gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselbigen, so viel der Gleichheit nach, immer möglich, vereinigen wollen; damit unser beiderseits, als Partien, schriftlich Fürbringen und Gebrechen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo seind und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut oft gemeldetes E. R. Maj. Ausschreibens und nach göttlicher Wahrheit, geführt mögen werden. Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade darzu zu verleihen. Amen.

Wo aber bei unsern Herren, Freunden, und besondern den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung dermaßen, wie E. R. Maj. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit, bequeme Handlung nicht verfahren noch ersprießlich sein wollte, als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewissen zu christlicher Einigkeit dienlich sein kann oder mag, erwinden soll, wie E. R. Maj. auch gemeldte unsre Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände und ein jeder Liebhaber christlicher Religion, dem diese Sachen fürkommen, aus nachfolgenden unser und der unsern Bekenntnissen, gnädiglich, freundlich und gnugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn E. R. Maj. vormals Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglichen zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentliche verlesene Instruction auf dem Reichstage, so im Jahre der mindern Zahl 26 zu Speier gehalten, daß E. R. Maj. in Sachen unsern heiligen Glauben belangend, zu schließen lassen, aus Ursachen, so dabei gemeldet, nicht gemeinet, sondern bei dem Papsst um ein Concilium fleißigen, und Anhaltung thun wollten, und für einem Jahr auf dem letzten Reichstag

zu Speier vermöge einer schriftlichen Instructio, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch E. K. Maj. Statthalter im Reich, Königliche Würden zu Hungern und Böhmen zc. sammt E. K. Maj. Oratorn und verordneten Commissarien, dies unter andern haben fürtragen und anzeigen lassen, daß E. K. Maj. derselben Stadthalter, Amtsverwalter und Rätthen des Kaiserl. Regiments, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten und Ständen Botschaften, so auf dem ausgeschriebenen Reichstag zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedünken das General-Concilium belangend, nachgedacht, und solches anzusehen auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber diese Sachen zwischen E. K. Maj. und dem Papst zu gutem christlichem Verstand schicken, daß E. K. Maj. gewiß wäre, daß durch den Papst solch General-Concilium neben E. K. Maj. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen sollt. So erbieten gegen E. K. Maj. wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit, und zum Ueberfluß in berührtem Fall, ferner auf ein solch gemein, frei christlich Concilium, darauf auf allen Reichstagen, so E. K. Maj. bei ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusammt E. K. Maj. wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sachen, in rechtlicher Weise und Form verschiener Zeit berufen und appellirt haben, der wir hiemit nochmals anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwiespaltigen Sachen endlich in Liebe und Gütigkeit, laut E. K. Maj. Ausschreibens, gehört, erwogen, beigelegt, und zu einer christlichen Einigkeit vergleicht), nicht zu begeben wissen, davon wir hiemit öffentlich bezeugen und protestiren. Und seind das unsere und der unsern Bekenntniß, wie unterschiedlichen von Artikel zu Artikeln hernach folget.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der I. Artikel.

V o n G o t t.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschlusses Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und seind doch drei Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermesslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet; wie denn die Väter in dieser Sachen dies Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichaei, die zweene Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosatani alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweien, Wort und heilig Geist, Sophisterei machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sei erschaffene Regung in Kreaturen.

Der II. Artikel.

V o n d e r E r b s ü n d e.

Weiter wird bei uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an, voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei, und verdamme alle die unterm ewigen Gottes Zorn, so

nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Neben werden verworfen die Pelagianer, und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde haben, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der III. Artikel.

Von dem Sohne Gottes.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Kreaturen, und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen zu richten die Lebendigen und die Todten *ic. laut des Symboli Apostolorum.*

Der IV. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und für Gott gerecht werden, aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit für ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Römern am 3. und 4. Röm. 3. 24, 25, 26; Röm. 4.

Der V. Artikel.

V o n d e m P r e d i g a m t e.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigamt eingesetzt, Evangelium und Sakrament gegeben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der VI. Artikel.

V o m n e u e n G e h o r f a m.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade für Gott zu verdienen. Denn wir empfangen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht Luc. 17, 10: „So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind unthätige Knechte.“ Also lehren auch die Väter: Denn Ambrosius spricht: „Also ist's beschlossen bei Gott, daß, wer an Christum glaubet, selig sei; und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe

Der VII. Artikel.

V o n d e r K i r c h e.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein geprediget und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium geprediget, und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christ-

lichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingefest, gehalten werden, wie Paulus spricht Ephes. 4, 4. 5: „Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid, zu einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“

Der VIII. Artikel.

Was die Kirche sei?

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, die weil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sein, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeigt Matth. 23, 2: „Auf dem Stuhl Moß sitzen die Pharisäer,“ &c. Derhalben werden die Donatisten und alle andre verdammt, so anders halten.

Der IX. Artikel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird bei uns gelehret, daß sie nöthig sei, und daß dadurch Gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gesällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Der X. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom heiligen Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der XI. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirchen Privatam Absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen soll

Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, diemeil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. 13, Ps. 18 : „Wer kennet die Missethat?“

Der XII. Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen mögen, Vergebung der Sünden erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirchen nicht soll geweigert werden. Und ist wahre rechte Buße eigentlich Reue und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnade erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht.

Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse, denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht Matth. 3, 8: Wirket rechtschaffene Früchte der Buße.

Sie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch **G l a u b e n** Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.

Der XIII. Artikel.

Vom Gebrauch der Sakramente.

Vom Brauch der Sakramente wird gelehret, daß die Sakramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen sein, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern, und denn recht gebraucht werden, so man's im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärket

Der XIV. Artikel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß Niemand in der Kir-

chen öffentlich lehren, oder predigen, oder Sacramente reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

Der XV. Artikel.

Von Kirchen = Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnung von Menschen gemacht lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feier, Festa und dergleichen. Doch geschicht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch Gott veröhne und Gnade verdiene, Col. 2. 16, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen seind, derhalben sein Kloster-Gelübde, und andere Tradition, von Unterschied der Speise, Tag ꝛc., dadurch man vermeint Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der XVI. Artikel.

Von Polizei und weltlichem Regiment.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Geseze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit, Fürsten- und Richter- Amt, ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, eigens haben, ehelich sein ꝛc.

Sie werden verdammet die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sei.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorherberührten Stücke äußern, so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes, und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stößt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Ordnung (Gottes Ordnung), und in solchen Ständen christliche

Liebe, und rechte gute Werke, ein Jeder nach seinem Beruf, be-
weise. Derohalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit unter-
than, und ihren Geboten gehorsam zu sein, in allem, so ohne
Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sün-
de nicht geschehen mag, „soll man Gott mehr gehorsam sein, denn
den Menschen.“ Actor. 4, 9, 5. 29.

Der XVII. Artikel.

Von Christi Wiederkunft zum Gerichte.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüng-
sten Tage kommen wird zu richten, und alle Todten auferwecken,
den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige
Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel, in die
Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß
die Teufel und verdamnte Menschen nicht ewige Pein und Qual
haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehre, die sich auch
jetzund erzeugen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige,
Fromme, ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertil-
gen werden.

Der XVIII. Artikel.

Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher ma-
ßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu
wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne
Gnad, Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der
Mensch nicht, Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten,
oder zu glauben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu
werfen, sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher
durch Gottes Wort gegeben wird, denn Paulus spricht 1. Cor.
2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste
Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit ge-
lehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freien
Willen, wie jetzund hiebei geschrieben aus dem 3. Buch Hypog-
nosticon: „Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille
ist, denn sie haben je alle natürlichen, angebornen Verstand und

Bermunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als, Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit Gutes oder Böses zu wählen. gut mein ich, daß die Natur vermag, als, auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an oder aus zu thun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen etwas Nützlichs und Gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Da gegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl führungnehmen, als vor einem Abgott nieder zu knien, einen Todschlag zu thun“ ic.

Der XIX. Artikel.

Von der Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bei uns gelehret, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8, 44: „Der Teufel redet Lügen aus seinem eigen.“

Der XX. Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den Unfern wird mit Unwahrheit aufgeleget, daß sie gute Werke verbieten, denn ihre Schriften von zehen Geboten und andern beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichs Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische, unnöthige Werke, als Rosen-Kränze, Heiligen-Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feier, Bruderschaften ic. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vorzeiten, darzu haben sie auch gelernet, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben, lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen, Glauben und Werk machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr

Trostes bringen möge, denn so man allein lehret auf Werk zu vertrauen.

Diemeil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werk-Lehre an allen Orten gepredigt ist, davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen :

Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man glaubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. 1. Tim. 2, 5. Wer nun vermeinet, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigen Weg zu Gott wider das Evangelium. 1. Joh. 2, 2. Joh. 14, 6.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Ephesern am 2, 8: „Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus Werken, damit sich Niemand rühme“ ic. Und daß hierin kein neuer Bestand eingeführet sei, kann man aus *U g u s t i n o* beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und für Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de Spiritu et Litera ausweist. Wiewohl nun diese Lehre bei unversuchten Leuten sehr veracht wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist, denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werke, 1. Joh. 3, 19, sondern allein durch den Glauben, so es bei sich gewißlich schließt, das es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5, 1: „So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott.“

Diesen Trost hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherlei Werke fürgenommen, denn Etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben, etliche haben andere Werke erbacht, damit Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun, derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen, darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu

wredigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreift.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sei von Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen, und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel, Vergebung der Sünde, nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nicht Gutes von ihm hoffen, und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben und heißet Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben, denn also wird vom Glauben gelehret zum Hebräern am 11, 1: „Das Glauben sei nicht allein die Historien wissen, sondern Z u e r s i c h t haben zu Gott, seine Zusag zu empfangen.“ Und A u g u s t i n u s erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Z u v e r s i c h t zu Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu Lob, der Glaube ergreift allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und die weil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvorn, die weil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in's Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet. Wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unsterstanden, ehrlich und unsträflisch zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viel große öffentliche Sünde gefallen: also gehet es mit dem Menschen; so er außer dem rechten Glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Werke zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzuru

fen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen, ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht Joh. 15, 5: „Ohne mich könnt ihr nichts thun“ 2c.

Der XXI. Artikel.

Von dem Dienst der Heiligen.

Vom Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist. Dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein Jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen, denn beide sind sie in königlichem Amte, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülfe bei ihnen suchen soll. Denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler, gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1. Tim. 2, 5, welcher ist der einzige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Vorgesprecher für Gott, Röm. 3, 25 und 8, 34. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Hebr. 11, 11. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1. Joh. 2, 1: „So Jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum.“

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zu Besserung der Gläubigen geprediget und gelehret ist, wie wir denn unser eigen Seel und Gewissen je nicht gerne wollten für Gott mit Mißbrauch göttliches Namens oder Wortes in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner christlicher, ja, römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unser Wider-

sacher können in obangezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unfern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen, und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebot oder Schrift fürnehmen. Denn die Irrung und Zank ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Hauptartikeln kein befändlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wann schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bei uns etliche Tradition und Mißbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen Schrift oder gemeiner christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgericht: fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzählen, und Ursach darzuthun, warum hierin Aenderung geduldet ist, damit Kais. Maj. erkennen möge, daß nicht hierin unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen sei, solche Aenderung zu gestatten.

Der XXII. Artikel.

Von beider Gestalt des Sacraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß dies ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26, 27: „Trinket Alle daraus.“ Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit Niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeigt Paulus 1. Cor. 11, 16 an, daß die ganze Versammlung der Corinther Kirchen beide Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben, wie man durch die Historien und der Väter

Schriften beweisen kann. *Cyprianus* gedenkt an viel Orten daß den Laien der Kelch die Zeit gereicht sei. So spricht *St. Hieronymus*, daß die Priester, so das Sakrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebet *Gelasius* der Papst selbst, daß man das Sakrament nicht theilen soll, *Distinct. 2. de Consecrat. cap. Comperimus*. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch Niemand wissen, wenn oder durch welche, diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist, wiewohl der *Cardinal Cusanus* gedenkt, wenn diese Weise approbirt sei. Nun ist's öffentlich, daß solche Gewohnheit wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sakrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln.

Und dieweil die Theilung des Sakraments der Einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Prozeßion mit dem Sakrament unterlassen.

Der XXIII. Artikel.

Vom Ehestande der Priester.

Es ist bei Jedermann, hohes und niedres Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen, von großer Unzucht, und wilden Wesen und Leben der Priester, so nicht vermöchten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen geistlichen Lastern auf's Höchste kommen. So viel häßlich, groß Aergerniß, Ehebruch und ander Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bei uns in ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen, nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sei von Gott dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie *Paulus* sagt *1. Cor. 7, 2. 9*: „Die Unzucht zu vermeiden, hab ein Jeglicher sein eigen Eheweib.“ Item, „es ist besser ehelich werden, denn brennen.“ Und nachdem *Christus* sagt *Matth. 19, 12*: „Sie fassen nicht Alle das Wort.“ Da zeigt *Christus* an (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sei), daß wenig Leute die Gabe, keusch zu leben, haben, denn *Genes. 1, 28*: „Gott hat den Menschen Männlein und Fräulein geschaffen.“ Ob es

nun in menschlicher Macht oder Vermögen sei, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch eigen Führrnehmen oder Gelübde, Gottes, der hohen Majestät, Geschöpfe besser zu machen, oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar gegeben. Denn was guts, was ehrbar, züchtiges Leben, was christlich, ehrlich oder redlich Wandels an vielen daraus erfolget, wie greulich, schreckliche Unruhe und Qual ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalten gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübde oder Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewesen, daß die Priester und Diacon Eheweiber gehabt. Darum sagt Paulus 1. Tim. 3, 2: „Es soll ein Bischof unsträflich sein, eines Weibes Mann.“ Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestande mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämmtlich auch so ganz ernstlich und hart gesetzt haben, daß ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päpstliche neue Edict derhalten verkündigt, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedränge wäre umgebracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Papsl die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zerrissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (so die Päpste selbst gemacht), und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bei viel hohen, gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß solcher gedrungener Cölibat und Beraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesetzt und frei gelassen), nie kein Gutes, sondern viel großer böser Laster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päpsten, Pius II. selbst, wie seine Historien anzeigt, diese Worte oft geredt und von sich schreiben lassen: Es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei: es habe aber viel höher, größer und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frei lassen. Ungezweifelt, es

hat Pappst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, dies Wort aus großem Bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kaiserlicher Maj. vertrusten, daß ihre Majestät, als ein christlicher, hochlöblicher Kaiser, gnädiglich beherzigen werde, daß jehund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärgere und schändlichere Unzucht und Laster in deutschen Landen möchten einreißen. Denn es wird je diese Sachen Niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und Rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgeres zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl christlich und ganz hoch vonnöthen. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner christlichen Kirchen nachtheilig sein, sonderlich der Pfarrherren und anderer, die der Kirchen dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrherren mangeln, so dies harte Verbot des Ehestands länger währen sollt.

So nun dieses, nämlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen; so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Mergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche, unerhörte Unzucht und greuliche Laster hat angericht, daß auch etliche unter Thumherren, Curtisan zu Rom, solches oft selbst bekennt und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu greulich und übermacht, Gottes Zorn würde erregt werden; so ist's je erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten auf's geschwindest, wie um groß Uebelthat, zu strafen sich unterstanden hat.

So ist auch der Ehestand in Kais. Rechten und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und darzu Priester, der man für andern

schonen sollt. Und geschicht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel, 1. Tim. 4, 3, nennet die Lehre, „so die Ehe verbieten, Teufels-Lehre.“ So sagt Christus selbst Joh. 8, 44: „Der Teufel sei ein Mörder von Anbeginn,“ welches denn wohl zusammen stimmet, daß es freilich Teufels-Lehren sein müssen, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kann wegthun oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum gibt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt L. I. Epist. 11 also: „So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ist's besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust in's Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Argerniß anrichten.“

Zudem, so brauchen auch alle Canones größere Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie denn Priester und Mönche des mehreren Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der XXIV. Artikel.

Von der Messe.

Man leget den Unfern mit Unrecht auf, daß sie die Messe solten abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Mess, ohne Ruhm zu reden, bei uns mit großer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bei den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfternmal unterrichtet vom heiligen Sakrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sei, als nämlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Mess gezogen wird. Dabei geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehren vom Sakrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge (das Volk damit zu lehren und zu üben), neben lateinischem Gesang gesungen werden, sintemal alle Ceremonien fürnämlich darzu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherlei Weise vor dieser Zeit

mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat, und daß mehrentheils in allen Kirchen um Gelds willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bei uns davon gepredigt, und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedrohung, so denn billig einen jeden Christen bewegen soll, 1. Cor. 11, 27, daß, wer das Sakrament unwürdiglich brau- chet, der sei schuldig am Leibe und Blut Christi, darauf sind solche Kauf-Messen und Winkel-Messen (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Prabenden willen gehalten worden), in unsern Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der greuliche Irthum gestrafet, daß man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erbsünde genug gethan, und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch Sünde wegzunehmen und Gott zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputirt hat, ob eine Messe für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für einen Jeglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die große unzählliche Menge der Messen kommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bei Gott Alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdienst vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sakrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opfer für Erbsünde und andre Sünde sei, denn der einige Tod Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an. Denn also stehet geschrieben zum Ebräern, 9, 26. 28; 10, 10. 14, daß sich Christus „einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan.“ Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirchen lehren, daß Christus Tod sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünden genug gethan haben, derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irthum nicht unbillig gestraft sei.

Zum Andern, so lehret St. Paulus, Röm. 3, 25, daß wir für Gott Gnade erlangen, „durch den Glauben, und nicht durch Werke.“ Dawider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß, so man vermeint durch dieses Werk Gnade zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die Meß darzu gebraucht, dadurch Sünde

abzulegen, und Gnade und alle Güter bei Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum Dritten, so ist das heilige Sakrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten (denn das Opfer ist zuvor geschehen), sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröstet werden, welche durch's Sakrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist. Derhalben fordert das Sakrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opfer ist für andere, Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion sein, da der Priester und andere das Sakrament empfangen für sich, so wird diese Weise bei uns gehalten, daß man an Feiertagen (auch sonst, so Communicanten da sind), Meß hält, und Etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Meß bei uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1. Cor. 11, 33, darzu auch vieler Väter Schriften. Denn Christusomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere Etliche zur Communion, Etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diakon communiciret. Denn also lauten die Worte in Canone Niceno: „Die Diakon sollen nach den Priestern ordentlich das Sakrament empfangen vom Bischofe oder Priester.“

So man nun keine Neuigkeit hierin, die in der Kirchen für Meters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merkliche Aenderung geschehen ist, allein, daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarrmesse, gefallen sind, soll billig diese Weise Messe zu halten nicht für kezerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita historia lib. 9. anzeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgeleget habe, und sonst alle Gottesdienste gehalten, ohne die Messe.

Der XXV. Artikel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dies Theils nicht abgethan Denn diese Gewohnheit wird bei uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolvirt sind. Dabei wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie hoch und theuer die Absolution zu achten, denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergibt, denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sei den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehret, darzu, wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns ders fröhlich trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehrten, nicht ein Wörtlein gerühret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Genugthun, mit Ablass, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Buße schicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sei.

Und wird von der Beichte also gelehret, daß man Niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm 19, 13 spricht: „Wer kennet die Missethat?“ Und Jeremias 17, 9 spricht: „Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kann.“ Die elende menschliche Natur steckt also tief in Sünden, daß sie dieselbe nicht alle sehen oder kennen kann, und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also habens auch die Väter gehalten, wie man findet *Distinct. 1. de Pœnitentia*, da die Worte *Chrysostomi* angezogen werden: „Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bei einem andern dich selbst verklagen, oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine Wege. Psalm 37, 5. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben

deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zungen, sondern in deinem Gewissen.“ Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de Pœnitentia, daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sei. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beichte von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darin ist, zum Trost der erschrockenen Gewissen, darzu um etlicher anderer Ursachen willen, zu erhalten sei.

Der XXVI. Artikel.

Vom Unterschied der Speise.

Vor Zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß der Unterschied der Speise und dergleichen Tradition von Menschen angelegt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene und für die Sünde genug thue. Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seien solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so man's halte, und große Sünde geschehe, so man's nicht halte. Daraus sind viel schädlicher Irrthümer in der Kirchen gefolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst fürhält, und treibt hart darauf, daß man den Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sei. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Moses und menschliche Traditiones gefochten, Röm. 3, 28, daß wir lernen sollen, daß wir für Gott nicht fromm werden „aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen.“ Solche Lehre ist schier ganz verloschen dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterschied der Speise, Kleidern, &c.

Zum Andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt. Denn man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christlich Leben, wer die Feier also hielt, also betete, also fastete, also gekleidet war, das nennet man geistlich, christlich leben.

Darueben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich,

ungeistlich Wesen, nämlich diese, so Jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als, daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kind zu ernähren und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebieret und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret ic. Solche Werke, von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen sein, aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke heißen. Derhalben war kein Maas noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum Dritten, solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibt *Gerson*, daß viel hiemit in Verzweiflung gefallen, Etliche haben sich auch selbst umgebracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bei den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und *ἐπιτελείας* gesucht, daß sie denen Gewissen hülffen, so viel damit zu thun gehabt, daß, dieweil alle heilsame christliche Lehre von nöthigen Sachen, als, vom Glauben, von Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditiones viel Zanks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zur rechten Erkenntniß Christi nicht kommen möchten. *Gerson*, und Etliche mehr, haben heftig darüber geklagt. Ja es hat auch *Auguſtino* mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschweret, derhalben er dabei Unterricht gibt, daß man's nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unfern nicht aus Frevel oder Verachtung geistlicher Gewalt von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von obangezeigten Irthümern, welche aus Mißverstand der Tradition gewachsen sein. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in der Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigene erwählte Werke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kann Gnade verdienen, oder Gott verfühnen, oder für die Sünde genug thun; und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht wer-

den. Dazu wird Ursach aus der Schrift angezogen. Christus entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabei Matth. 15, 3. 9: „Sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Geboten.“ So er nun dies einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig sein. Und bald hernach, Matth. 15, 11: „Was zum Munde ingehet, verunreiniget den Menschen nicht.“ Item, Paulus spricht, Röm. 14, 17: „Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank.“ Col. 2, 16. 20: „Niemand soll nicht richten in Speise, Trank, Sabbath“ ic. Actor. 15, 10 spricht Petrus: „Warum versucht ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hals, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? sondern wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden.“ Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sei Mossis oder andern. Und 1. Tim. 4, 1. 3 werden solche Verbote, als, Speise verbieten, Ehe verbieten ic., Teufelslehre genennet. Denn dies ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als möge Niemand's Christen sein, ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unfern die Schuld gibt, als verböten sie Kasteiung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuz, daß Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichtete Kasteiung. Daneben wird auch gelehret, daß ein Jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stets getrieben werden. Davon redet Christus Luc. 21, 34: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerei.“ Item, Matth. 17, 21: „die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet.“ Und Paulus spricht 1. Cor. 9, 27: „Er kasteie seinen Leib, und bringe ihn zu Gehorsam,“ damit er anzeigt, daß Kasteiung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem Jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist, und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tag und Speise, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditon gehalten, als Ordnung der Messe und andere Gesänge, Feste ic., welche dazu dienen, daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde. Darneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm macht für Gott, und daß man's ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß so man es nachläßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündigt wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn im Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit, denn zu Rom, gehalten; und da Etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirchen halten wollten, sind sie vermahnet von Andern, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten, und spricht Irenæus also: „Ungleichheit in Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens.“ Wie auch Distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sei. Und Tripartita Hist. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheiten, und setzet einen nützlichen christlichen Spruch: „Der Apostel Meinung ist nicht gewesen, Feiertage einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.“

Der XXVII. Artikel.

Von Kloster-Gelübden.

Von Kloster-Gelübden zu reden, ist noth, erstlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welsch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päpstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Klöster-Stände frei gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht, und damit eben, als mit einem erdachten Gefängniß, die Zucht wieder aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den Kloster-Gelübden viel andere Stücke mehr aufgebracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viele Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht genugsam ermessen und verstanden. Dieselben Alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeacht deß, daß auch

päpstlich Recht ihrer viel frei gibt. Und das ist beschwerlicher gewesen, in Jungfrauen-Klöstern, denn Mönch-Klöstern, so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder, als der Schwachen, zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in vorigen Zeiten mißfallen, denn sie haben wohl gesehen, daß beide Knaben und Mägdelein, um Erhaltung willen des Leibs, in die Klöster sind versteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zu dem, so hat man eine solche Meinung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß Kloster-Gelübde der Taufe gleich wären, und daß man mit dem Kloster-Leben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung vor Gott verdiente, ja sie setzten noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdiente nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielt die Gebote und Rätthe im Evangelio verfaßt; und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset, denn die Taufe. Item, daß man mehr verdiente mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrherr- und Presbiter-Stand, Obrigkeit, Fürsten, Herren-Stand, und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen. Wie denn dieser Stücke keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern. Ueber das, wer also gefangen und in's Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der christlichen Kirchen dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherren und Bischöfe genommen hat. Jetzt aber hats viel ein andere Gestalt: denn vor Zeiten kamen sie der Meinung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrift lernete. Jetzt geben sie für, das Kloster-Leben sei ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit für Gott damit verdiene, ja es sei ein Stand der Vollkommenheit, und segens den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unfern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stande nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehelichen. Denn die Gelübde vermögen nicht, Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also, 1. Cor. 7, 2: „Um der Hurerei willen habe ein Jeglicher sein eigen Weib, und eine Jegliche habe ihren eigenen Mann.“ Darzu bringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohne sonder Gottes Werk mit der Gabe der Jungfrauschafft nicht begnadet sind, laut dieses Spruchs Gottes selbst, Genes. 2, 18: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, wir wollen ihm einen Gehülffen machen, der um ihn sei.“

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man müsse es auf, so hoch man kann, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wider des Pappstes Recht, unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot?

Wo die Pflicht der Gelübde keine ander Ursach hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Pappste auch nicht dawider dispensiret oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreißen. Darum haben die Pappste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Aequität soll gebraucht werden, und haben zum öfternmal dispensirt, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zur Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, soll viel billiger dispensirt werden um Nothdurft willen der Seelen.

Folgende, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen sein. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch sind wenig, beide Manns- und Weibspersonen, die von ihnen selbst, willig und wohl bedacht, das Kloster-Gelübde gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstande kommen, so überredt man sie zum Kloster-Gelübde. Zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Gelübde-Pflicht disputire, angesehen, daß sie

Alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, da es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet würde.

Etliche Canones und päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter fünfzehn Jahren geschehen sein. Denn sie haltens dafür, daß man vor derselbigen Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen beschließen könne.

Ein ander Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahren zu. Denn er verbeut das Kloster-Gelübde unter achtzehn Jahre zu thun. Daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind. Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Kloster-Gelübdes möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollte. Denn St. Augustinus sagt, 27. quæst. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist je St. Augustin nicht im geringen Ansehen in der christlichen Kirchen, obgleich Etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihr sehr viel vom Kloster-Gelübde frei und ledig gemacht, so wenden doch die Unfern noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübde nichtig und unbündig sein. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohne Gottes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sei wider Gott, und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen. Wie denn Christus sagt Matth. 15, 9: „Sie dienen mir vergebens mit Menschen-Geboten.“ So lehrets auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdichtet sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit für Gott kömmt aus dem Glauben und Vertrauen, Röm. 3, 22, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geistlichkeit genug thue für die Sünde, und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dies anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verläugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte, falsche Gottesdienst ge-

wesen. Derhalben sind sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübde, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht soll ein Band zur Sünde sein.

St. Paulus sagt zum Galatern am 5, 4: „Ihr seid ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnaden gefehlet.“ Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade Gottes. Denn dieselben rauben Christo seine Ehre; der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben.

Man kann auch nicht läugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Wesen und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünden verdienen, ja, sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdicht und gesagt, daß sie ihre guten Werke den Andern mittheilen. Wenn nun Einer dies Alles wollt unglimpflich treiben und aufmügen, wie viel Stücke könnte er zusammen bringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen und nicht wollen gethan haben? Ueber das Alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichteten geistlichen Ordens-Stände sind christliche Vollkommenheit. Dies ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht ein gering Mergerniß in der christlichen Kirchen, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen für Gott fromm und gerecht macht. Denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirchen treiben soll, wird verdunkelt, wenn denen Leuten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit und falschem Fürgeben der Armuth, Demuth und Keuschheit. Col. 2, 18.

Ueber das werden auch die Gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit sein sollen. Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines Jeden Beruf und Stand erwarten. Daß wir auch indes sollen äußerlich

mit Fleiß gute Werke thun und unsers Berufs warten. Darin stehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappen zc. Aber das gemeine Volk fasset viel schädlicher Meinung aus falschem Lob des Kloster-Lebens. So sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maaß lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestand ist. Denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen sein, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volk höret, es sei nur ein Rath, nicht Rache üben, folget, daß Etliche vermeinen, es sei nicht Sünde, außerhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meinen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man liest auch der Exempel viel, daß Etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das Gott daß gefiel, denn der Andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Person in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft, und zeucht an, daß bei seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sei, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit sein soll. So viel gottloser Meinung und Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm für Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit sein sollen, daß man damit, beide des Evangeliums Rätze und Gebot halte, daß sie haben die Uebermaaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sei.

Diweil denn solches Alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der XXVIII. Artikel.

Von der Bischöfe Gewalt.

Von der Bischöfe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherlei geschrieben, und haben Etliche unschicklich die Gewalt der Bischöfe

und das weltliche Schwert unter einander gemengt; und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolgt, aus dem, daß die Bischöfe im Schein ihrer Gewalt, die ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamem Bann die Gewissen beschwert, sondern auch sich unterwunden, Kaiser und Könige zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unfern zum Trost der Gewissen gezwungen worden sind, den Unterschied der geistlichen und weltlichen Gewalt, Schwert und Regiment anzuzeigen. Und haben gelehret, daß man beide Regiment und Gewalt um Gottes Gebots willen mit aller Unschuld ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unfern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöfen sei, laut des Evangeliums, eine Gewalt und Befehl Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sakramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt, Joh. 20, 21: „Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen sein, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten sein.“ Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöfen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts, und mit Handreichung derer Sakramente, gegen vielen oder einzelnen Personen, darnach der Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich, ewige Gerechtigkeit, der heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sakramente. Denn St. Paulus spricht Röm. 1, 16: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen Alle, die daran glauben.“ Dieweil nun die Gewalt der Kirchen oder Bischöfen ewige Güter gibt, und allein durch das Predigamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit vielen andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerliche Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Poenen.

Darum soll man die zwei Regiment, das geistlich und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn der geistlich Gewalt hat seinen Befehl, das Evangelium zu predigen und die Sakramente zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln. Wie denn auch Christus selbst gesagt hat Joh. 18, 36: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Item, Luc. 12, 14: „Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt.“ Und St. Paulus zum Philipp. am 3, 20: „Unsere Bürgerchaft ist im Himmel.“ Und in der 2. zum Corinth. 10, 4: „Die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes.“

Dieser Gestalt unterscheiden die Unfern beide Regiment und Gewalt-Amt, und heißen sie beide, als die höchste Gabe Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöfe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöfe aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen, kaiserlichen Rechten, geschenkt von Kaisern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangeliums gar nichts an. Derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemeinde ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort, und diesfalls sind die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Luc. am 10, 16: „Wer euch höret, der höret mich.“ Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matth. am 7, 15: „Sehet euch für, für den falschen Propheten.“ Und St. Paulus zum Galat. am 1, 18: „So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht.“ Und in der 2. Epistel zum Corinth. am 13, 18: „Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.“ Item, Vers 10: „Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern und nicht zu verderben gegeben

hat.“ Also gebet auch das geistliche Recht 2. q. 7. in cap. Sacerdotes und in cap. Oves. Und St. Augustin schreibt in der Epistel wider Petilianum: „Man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählt, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige Schrift lehren oder ordnen.“

Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen, als nämlich Ehesachen oder Zehnten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachlässig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierin ihren Unterthanen um Friedens willen, Recht zu sprechen, zur Verhütung Unfrieden und großer Unruhe in Ländern.

Weiter disputirt man: Ob auch Bischöfe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speise, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener? Denn die den Bischöfen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16, 12: „Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets jetzt nicht tragen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen.“ Darzu führen sie auch das Exempel, Actor am 15, 20, da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeigt man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden, wider die zehn Gebote, dafür sie es achten und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sei, dieweil sie mit den zehn Geboten dispensiret und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also: Daß die Bischöfe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung, Gesetze zu machen oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue und Gnade erlange, denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Auffassung unzählig überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist unterdrückt gewesen, man hat täglich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Cere-

monien und neue Ehrerbietung der Heiligen eingefetzt, mit solchen Werken Gnade und alles Guts bei Gott zu verdienen. Item, die menschliche Satzungen aufzurichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speise, in Tragen, und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müßte bei den Christen ein solcher Gottesdienst sein, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen Gott sollte den Aposteln und Bischöfen befohlen haben aufzurichten, wie denn Etliche davon schreiben, stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöfe mit dem Exempel des Gesetzes Moses sind betrogen worden, daher so unzählige Satzungen kommen sind, daß eine Tod-Sünde sein soll, wenn man an Feiertagen eine Hand-Arbeit thue, auch ohne Vergerniß der Andern; daß eine Tod-Sünde sei, wenn man die Sieben-Zeit nachläßt, daß etliche Speisen das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werk sei, damit man Gott verfühne, daß die Sünde in einem fürbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Fürbehaltung der Kirchen-Poen reden.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbietet in Geschichten der Apostel am Actor 15, 10: „das Joch auf der Jünger Hälse zu legen,“ und St. Paulus sagt 2. Corinth. 13, 10: „daß ihnen die Gewalt zu bessern und nicht zu verderben, gegeben sei.“ Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie von Nöthen zur Seligkeit sein. So sagt St. Paulus Coloss. 2, 16: „So laßt nun Niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmten Tagen,“ nämlich „den Feiertagen oder neuen Monden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.“ Item, Vers 20: „so ihr denn gestorben seid mit Christo von den weltlichen Satzungen, was laßet ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht essen noch trinken, du sollst das nicht anlegen,“ welches sich doch alles unterhanden verzehret, und sind Menschen-Gebot und Lehre, und haben einen

Schein der Wahrheit. Item, St. Paulus zu Lito 1. 4, verbietet öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschen-Gebote, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. 15, 14 von denen, so die Leute auf Menschen-Gebote treiben: „Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter,“ und verwirft solchen Gottesdienst, und sagt Vers 13: „Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerottet.“ So nun die Bischöfe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Aufsätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbietet denn die göttliche Schrift so oft, die menschlichen Aufsätze zu machen und zu hören? warum nennet sie dieselben Teufels-Lehren? 1. Tim. 4, 1. Sollt denn der heilige Geist solches Alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keinesweges den Bischöfen, solche Gottesdienste zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung, wie denn St. Paulus zum Galatern schreibet am 5, 1: „So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen.“ Denn es muß je der fürnehmste Artikel des Evangeliums erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum ohne unser Verdienst erlangen, und nicht durch Dienste von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was man denn halten vom Sonntag, und dergleichen andern Kirchen-Ordnungen und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort: Daß die Bischöfe oder Pfarrherren mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht, damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht, damit für die Sünde genug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus 1. Corinth. 11, 5 verordnet, „daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken.“ Item, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöfen und Pfarrherren in diesen Fällen gehorsam zu sein, und dieselben so fern zu halten, 1. Cor. 14, 40, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen keine Unordnung oder wüstes Wesen sei; Phil. 2, 14, doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß man's für solche Dinge halte, die noth sein sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der Andern Aergerniß brechen, wie denn Niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupt ohne Aergerniß der Leute ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntage, von der Ofter-Feier, von den Pfingsten, und dergleichen Feier und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntage für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sei, die irren sehr, denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangeliums mögen nachgelassen werden, und dennoch, weil von nöthen gewesen ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wenn es zusammen kommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der christlichen Freiheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabbath's, noch eines andern Tages, von nöthen sei.

Es sind viel unrichtige Disputationes von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbath's, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollte Christus den Aposteln und Bischöfen befehlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehrt und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntag, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maas, wie fern man am Feiertag arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstricke des Gewissens? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Auffäge zu lindern und epüiren, so kann man doch keine *invenire* oder Linderung treffen, so

lange die Meinung stehet und bleibet, als sollten sie vonnöthen sein. Nun muß dieselbige Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens und von der christlichen Freiheit. Die Apostel haben geheissen, Acto 15, 20, man soll sich enthalten des Bluts und Erstickten. Wer hält's aber jeso? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten, denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wolten beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Aergerniß willen eine Zeit lang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Sagung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Sagung täglich viel weg, auch bei denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten. Da kann man dem Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß man's nicht dafür halte, daß sie nöthig sein, daß auch den Gewissen unschädlich sei, ob gleich solche Aufsätze fallen. Es würden aber die Bischöfe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, die jenen Sagenungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jeso aber thun sie ein Ding, und verbieten beide Gestalt des heiligen Sacraments: Item, den Geistlichen den Ehestand, nehmen Niemand auf, ehe denn er zuvor einen Eid gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöfe mit Nachtheil ihrer Ehre und Würden wiederum Friede und Einigkeit machen (wiewohl solches den Bischöfen in der Noth auch zu thun gebühret), allein bitten sie darum, daß die Bischöfe etliche unbillige Beschwerden nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirchen nicht gewesen und angenommen sein wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Sagenungen aus Unverstand angenommen sind. Darum sollten die Bischöfe der Gütigkeit sein, dieselben Sagenungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nicht schadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten; denn viel Sagenungen von den Menschen auffkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die päpstlichen Rechte selbst zeugen. Kann's aber je nicht sein, es auch bei ihnen nicht

zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kann halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebietet, Actor 5, 29: „Wir sollen Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen.“

St. Peter verbietet den Bischöfen, 1. Petr. 5, 3, die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, wozu sie wollten, zu zwingen. Jetzt gehet man nicht damit um, wie man den Bischöfen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden und die Bitte verachten, so möchten sie gedanken, wie sie werden deshalb Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

B e s c h l u ß.

Dies sind die fürnehmsten Artikel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man viel mehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklaget über den Ablass, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Beichthörens, des Begräbniß, der Leichpredigten und unzähliger anderer Stücke mehr. Solches Alles haben wir im besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die fürnehmsten Stücke in dieser Sache desto baß vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in dem Jemand ichtes zu Haß, wider oder Unglimpf geredet oder angezogen sei, sondern wir haben allein die Stücke erzählt, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bei uns nicht weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, das entgegen wäre. Denn es ist je am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß mit Gottes Hülfe (ohne Ruhm zu reden), verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreiße und überhand nehme.

Die obgemeldeten Artikel haben wir, dem Ausschreiben nach,

übergeben wollen, zu einer Anzeige unser Bekenntniß und der Unsern Lehre. Und ob Jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher heiliger Schrift, zu thun erbötig.

E. Kaiserl. Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.

Georg, Markgraf zu Brandenburg.

Ernst, Herzog zu Lüneburg.

Philipp, Landgraf zu Hessen.

Wolfgang, Fürst zu Anhalt.

Die Stadt Nürnberg.

Die Stadt Reutlingen.

Episteln und Evangelien

auf alle

Sonntage und vornehmste Feste durch das ganze Jahr.

Epistel am ersten Sonntage des Advents.

Röm. 13, 11—14.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil igt näher ist, denn da wirs glaubten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Meid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium am ersten Sonntage des Advents.

Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage an den Delberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch lieget, und halt werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr, löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihr, sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und

auf einem Füllen der lastbaren Eselkan. Die Jünger gingen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselinn und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und saßen ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David, gelobet sei, der da kömmt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe.

Epistel am zweiten Sonntage des Advents.

Röm. 15, 4—13.

Lieben Brüder, was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christo, auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen, zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich

dich loben unter den Heiden, und deinen Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal spricht Jesaias: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der aufstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium am zweiten Sonntage des Advents.

Luk. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange sein, und werden zagen, und das Meer und die Wassermoggen werden brausen. Und die Menschen werden verzahmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden: Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlebung naht. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume, wenn sie ist ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und merket, daß ist der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

Aber hiltet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Freffen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch:

denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Epistel am dritten Sonntage des Advents.

1 Cor. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Lage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darin bin ich nicht gerechtfertiget: der Herr ist aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Evangelium am dritten Sonntage des Advents.

Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Da die hingingen, sing Jesus an zu reden zu dem Volke von Johanne: Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste

u sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, was der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Epistel am vierten Sonntage des Advents.

Phil. 4, 4—7.

Lieben Brüder, freuet euch in dem Herrn allerwege, und abermal sage ich: Freuet euch.

Eure Kindigkeit laffet kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen laffet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankfagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium am vierten Sonntage des Advents.

Joh. 1, 19—28.

Und dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste, richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias ge-

sagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der ist, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dieß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete.

Epistel am Tage der Geburt Christi.

Lit. 2, 11—14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen: und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi: der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und heiligte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Evangelium am heiligen Christ-Tage.

Luk. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heißt Bethlehchem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich

schäßen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Bindeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Bindeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Epistel am Tage St. Stephani.

Apost. Gesch. 6, 8—15. 7, 54—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heißet der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermogten nicht, widerzustehen der Weisheit und dem Geiste, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört Lasterworte reden wider Moses und wider Gott. Und bewegten das Volk, und die Ältesten, und die Schriftgelehrten; und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath. Und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht

auf zu reden Lasterworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rathe saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Da sie solches hörten, gingen ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiliges Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesus stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stärmeten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saul, und steinigten Stephanum; der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder, und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesaget, entschlief er.

Evangelium am Tage St. Stephani.

Matth. 23, 34—39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten, und Weiser, und Schriftgelehrte; und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blute an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dieß Geschlecht kommen. Jerusalem! Jerusalem! die du tödtest die Propheten und steinigest die zu dir gesandt sind: Wie oft habe ich deine Kra-

der versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt; siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Epistel am Tage St. Johannis des Evangelisten.

Ebr. 1, 1—14.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe: So viel besser worden, denn die Engel, sogar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Und abermal: Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein. Und abermal, da er einführet den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen; aber von dem Sohn: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott mit dem Oele der Freuden, über deine Genossen. Und: Du, Herr, hast vom Anfang die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werke. Dieselbige werden vergehen, du

aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid; und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Evangelium am Tage St. Johannis des Evangelisten.

Joh. 1, 1—14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinete in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn glaubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrehaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingeborenen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Epistel am Sonntage nach dem Christtage.

Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Sagenen. Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindtschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreit: Abba, lieber Vater. Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium am Sonntage nach dem heiligen Christtage.

Luk. 2, 33—40.

Und sein Vater und Mutter wundereten sich des, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Falle und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. (Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen,) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget, und hatte geleet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den Herren, und redete von

ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten nach dem Befehle des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geiste, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Epistel am neuen Jahrestage.

Gal. 3, 23—29.

Siehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib: denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christen, so seid ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben.

Evangelium am neuen Jahrestage.

Luk. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Epistel am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Tit. 3, 4—7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Keufseligkeit Gottes unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit,

machtet er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben sein des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Evangelium am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Matth. 2, 13—23.

Da sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage: Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe unzubringen. Und er stund auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht, und entwich in Egyptenland; und blieb allda bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er zornig und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Gränzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Prophet Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Nahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel. Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf, und nahm das

Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich, dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Derter des Galiläischen Landes; und kam und wohnte in der Stadt, die da heißet Nazareth. Auf daß erfüllet würde das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Lection am Tage der Erscheinung Christi.

Jes. 60. 1—6.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Camelen wird dich bedecken, und die Käufer aus Midian und Eph. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium am Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusa-

lem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Jüden? Wir haben keinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubeten.

Da das der König Herodes hörte, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volke, und er forschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem, im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem, im jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei.

Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre. Und weistete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, daß ich auch komme, und es anbe.

Als sie nun den König gebietet hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut, und gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Epistel am ersten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Röm. 12, 1—6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes,

daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sich's gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäft haben, also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. Und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium am ersten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Luc. 2, 41—52.

Und seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten's nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Besöhnten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten

te sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verkundeten das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kamen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade, bei Gott und den Menschen.

Epistel am zweiten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Röm. 12, 6—16.

Lieben Brüder, wir haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Siebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gern. Segnet, die euch verfolgen. Segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habet einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium am zweiten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwei oder drei Maas.

Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringts dem Speisemeister, und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostet den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten, ruft der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubten an ihn.

Epistel am dritten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Röm. 12, 17—21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist's möglich, soviel an euch ist, so haltet mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten,

sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.

So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium am dritten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 8, 1—13.

Da Jesus aber vom Berge herabging, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen; und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wills thun, sei gereinigt. Und alsbald ward er von seinem Ausfay rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem, gehe hin, so geht er, und zum andern, komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte, thue das, so thut ers. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viele werden kom-

men vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgeflossen in die Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnkloppen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am vierten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Röm. 13, 8—10.

Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugniß geben, dich soll nichts gellüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Worte verfasst: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung

Evangel. am vierten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 8, 23—27.

Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungeßüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Section am Tage der Reinigung Mariä.

Maleachi 3, 1—4.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erkeiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und säutern, wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit. Und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langer Jahren.

Evangelium am Tage der Reinigung Mariä.

Luc. 2, 22—32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze Moses kamen, brachten sie das Kindlein Jesus gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn. (Wie denn geschrieben steht in dem Gesetze des Herrn: Allerlei Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heißen.) Und daß sie geben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetze des Herrn: Ein paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbige Mensch war fromm und getesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Aeregen des Geistes in den

Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, daß sie für ihn thaten, wie man pfleget nach dem Gesetze, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete Gott, und sprach:

Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast.

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für alle Völker, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.

Epistel am fünften Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Col. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, und vertragen euer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe, und seid dankbar.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit, lehret und vernahmet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium am fünften Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 13, 24—30.

Und Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das

Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam ein Feind, und säete Unkraut zwischen dem Weizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da rathen die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willt du denn, daß wir hingehen, und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit austräufet, so ihr das Unkraut ausjätet. Lasset beides mit einander wachsen bis zu der Erndte, und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: samlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen samlet mir in meine Scheuren.

Epistel am sechsten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

2. Pet. 1, 16—21.

Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit, dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das seht ihr für

das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangelium am sechsten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 17, 1—8.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, wie ist gut sein; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Moysi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschrakten sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesus alleine.

Epistel am Sonntage Septuagesimä.

1. Cor. 9, 24—27. Cap. 10, 1—5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreift. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: jene also, daß sie

eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs ungewisse; ich fechte also, nicht als der in der Lust streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgte, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen; denn sie sind niederge schlagen in der Wüste.

Evangelium am Sonntage Ser- tuagesimä.

Matth. 20, 1—16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markte müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden.

Da es nun Abend ward, sprach der

Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber denen Letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darunt scheel, daß ich so gütig bin? Als so werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Epistel am Sonntage Sera- gesimä.

2. Cor. 11, 19—33. Cap. 12, 1—9.

Lieben Brüder, ihr verträget gern die Narren, dieweil ihr klug seid. Ihr verträget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trocket, so euch jemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden.

Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit,) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi, (ich rede thörllich) ich bin wol mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten,

Ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen. Von den Jüden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche, weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meers,) ich habe oft gereiset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüste, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wochen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße.

Ohne was sich sonst zuträget, nämlich, daß ich täglich werde angelausen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unser Herr Jesu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. In Damasco, der Land-Pfeger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damascer, und wollte mich greifen. Und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauern niedergelassen und entrannt aus seinen Händen.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, (Gott weiß es,) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es,) er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann.

Davon will ich mich rühmen; von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, hät ich darum nicht thörlisch, denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret.

Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich, des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal den Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich an allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Evangelium am Sonntage Serausgema.

Luk. 8, 4—5.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter den Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrte es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickten. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon

sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören.

Das ist aber dies Gleichniß: Der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.

Die aber auf dem Fels sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

Das aber unter die Dornen siet, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht.

Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Epistel am Sonntage Quinquagesimä oder Estomihi.

1. Cor. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein lärmend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimniß, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.

Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellt sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schanden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie glänbet

alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug, wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen igt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, dann aber von Angesicht zu Angesichte. Izt erkenne ichs Stückweise, dann aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkenne bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Evangelium am Sonntage Quinquagesimä oder Estomihi.

Luk. 18, 31—43.

Er nahm aber zu sich die Zwölffe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet und verpeiet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne angingen, bes

drücketen ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein!

Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, das ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgte ihm nach, und priesete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Epistel am ersten Sonntage in der Fasten, oder Invocavit.

2. Cor. 6, 1—10.

Lieben Brüder, wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfalet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, igt ist die angenehme Zeit, igt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Kergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Kengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium am ersten Sonntage in der Fasten, oder Invocavit.

Matth. 4, 1—11.

Da ward Jesus vom Geiste in die Wüsten geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinnen des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn nicht versuchen.

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfallest und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe! da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

Epistel am zweiten Sonntage in der Fasten, oder Reminiscere.

1. Theff. 4, 1—7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche

Gebote wir euch gegeben haben, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustsuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß Niemand zu weit greife, noch verurtheile seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium am zweiten Sonntage in der Fasten oder Reminisc.

Matth. 15, 21—28.

Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe! ein Cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brotsamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am dritten Sonntage in der Fasten, oder Oculi.

Eph. 5, 1—9.

Lieben Brüder, so seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder,

und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, laffet nicht von euch gefaget werden, wie den Heiligen justehet, auch schandbare Worte und Narrentheidung, oder Schertz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dankfagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger, [welcher ist ein Gekendener] Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.

Evangelium am dritten Sonntage in der Fasten, oder Oculi.

Luc. 11, 14—28.

Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und beehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wälste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kemmt je das Reich Gottes zu euch

Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärfere über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammet, der zerstreuet.

Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Städte, suchet Ruhe, und findet sie nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmückt. Dann gebet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da: und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorher.

Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volke die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Epistel am vierten Sonntage in der Fasten, oder Lätare.

Gal. 4, 21—31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetze sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren: der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eines von dem Berg Sina, das zur Knechtschaft gebietet, welches ist die Agar. Denn Agar heisset in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen

Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist! denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaaq, nach der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geiste gebohren war: also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne: denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Evangelium am vierten Sonntage in der Fasten, oder Lätare.

Joh. 6, 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Liberias, in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und sagte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest.

Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen: denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige Werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gersten-Brode und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da

lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte.

Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brecken, von den fünf Gersten-Broden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein.

Epistel am fünften Sonntage in der Fasten, oder Judica.

Hebr. 9, 11—15.

Christus aber ist kommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Stätte, die nicht mit Händen gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch Böcke- oder Kalber-Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Ruhe gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel, durch den heiligen Geist, Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, (die unter dem ersten Testament waren) die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangelium am fünften Sonntage in der Fasten, oder Judica.

Joh. 8, 46—59.

Jesus sprach zu den Juden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre: es ist aber einer, der sie suchet und richtet.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?

Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht: Er sei euer Gott, und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort.

Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte: und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfsen. Aber Je-

fus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus.

Lection am Tage der Verkündigung Mariä.

Es. 7, 10—15.

Und der Herr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche, Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause David: Ists euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müßet auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen, und Gutes zu erwählen.

Evangelium am Tage der Verkündigung Mariä.

Lut. 1, 26—38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David: Und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Begrüßet seist du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern! Da sie aber ihn sahe, erschreckte sie über seiner Rede, und gedachte: welsch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heißen, der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein

Ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintmalen ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe! Elisabeth, deine Gefeundte, ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jezt im sechsten Mond, du im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe! ich bin des Herrn Magd; mit geschehe, wie du gesagst hast. Und der Engel schied von ihr.

Epistel am Palm-Sonntage.

Phil. 2, 5—11.

Ein jeglicher sei gefinnet wie Jesus Christus auch war; welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte sich selbst und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erkunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Evangelium am Palm-Sonntage.

Matth. 21, 1—9.

Siehe das Evang. am ersten Sonntage des Advents.

Epistel am grünen Donnerstage.

1. Cor. 11, 23—32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe.

Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete, und brach, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird: solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut: solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, stellt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch: Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet werden. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Evangelium am grünen Donnerstage.

Joh. 13, 1—15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, (da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, daß er von Gott kommen war, und zu Gott ging:) kund er vom Abendmahl auf, legte seine

Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach göß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; und derselbe sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein: Und ihr seid rein; aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran: denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Epistel am heil. Ofter-Tage.

1 Cor. 5, 6—8.

Guer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid. Denn wir haben auch ein Ofter-Lamm, das ist Christus für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern

in dem Stöße der Lauterkeit und der Wahrheit.

Evangelium am heil. Ofter-Tage.

Marc. 16. 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jakobi, und Salome Specerei, auf daß sie kämen, und salbten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an: und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten: er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegeten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Epistel am Ofter-Montage.

Ap. Gesch. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wol von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles). Die

durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie geschädet und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gessen und getrunken haben, nachdem er aufgestanden ist von den Todten.

Evangelium am Ofter-Montage.

Luk. 24, 13—35.

Und siehe, zwey aus ihnen gingen an denselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Felder Weges weit, des Name heißet Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, naheß Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seid traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk. Wie ihn unser Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoff-

ten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen zum Fleckern, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dankete, brach und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die Gasse versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brodt brach.

Epistel am Oster-Dienstage.

Apoff. Gesch. 13, 26—33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch Gott fürchten,

euch ist das Wort dieses Heils gesandt, Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneeten, noch die Stimme der Propheten, (welche auf alle Sabbather gelesen werden,) haben sie dieselbigen mit ihren Urtheilen erfüllt. Und wiewol sie keine Ursache des Todes an ihm funden, basten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holze, und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferwecket von den Todten. Und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbige Gott uns, ihren Kindern, erfüllt hat in dem, daß er Jesum auferwecket hat.

Evangelium am Oster-Dienstage.

Luk. 24, 36—47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrafen aber und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und sprach zu ihnen Was seid ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber; fühlet mich, und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freunden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hic etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseims. Und er nahm's, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war: Denn es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetze Moses, in den Propheten, und in

den Pfaffen. Da kñete er ihnen das Verstandniß, daß sie die Schrift verstanden. Und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Epistel am ersten Sonntage nach Ostern, oder Quasimodogeniti.

1. Joh. 5. 4—9.

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt: und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilige Geist: und diese Drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser und das Blut; und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer; denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bei ihm.

Evangelium am ersten Sonntage nach Ostern, oder Quasimodogeniti.

Joh. 20. 19—31.

Am Abend aber desselbigen Sabbath, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und

seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen: und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meinen Finger in die Nägelmahl, und meine Hand in seine Seite, will ich nicht glauben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reich deinen Finger her, und siehe meine Hände: und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Sprich Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Epistel am zweiten Sonntage nach Ostern, oder Misericordias Domini.

1. Petr. 2. 21—25.

Denn dazu seid ihr berufen. Sintermal auch Christus geküßt hat für

uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wiedererschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er itte. Er stellte es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir, der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben: Durch welches Wunden ihr seid heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun beehret zu dem Hirten und Bischöfe eurer Seelen.

Evangelium am zweiten Sonntage nach Ostern, oder Misericordias Domini.

Joh. 10, 12—16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läset sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, desß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verisset die Schafe, und fleucht; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und kenne die Meinen, und bin bekannt mit Meinen, wie mich mein Vater kennt, und ich kenne den Vater. Und ich esse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herfahren, und sie werden eine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden.

Epistel am dritten Sonntage nach Ostern, oder Jubilate.

1. Petr. 2, 11—20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimm: haltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Und führt einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch abterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird.

Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen: es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Haupt-Leuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthaten verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habet die Brüder lieb. Fürchtet Gott, ehret den König.

Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Mißthat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Evangelium am dritten Sonntage nach Ostern, oder Jubilate.

Joh. 16, 16—23.

Und über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er saget zu uns: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er saget: Ueber ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merckete Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget

ihre unter einander, daß ich gesaget habe: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen: ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit: aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epistel am vierten Sonntage nach Ostern, oder Cantate.

Jac. 1, 16—21.

Irret nicht, lieben Brüder, alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.

Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn: Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium am vierten Sonntage nach Ostern, oder Cantate.

Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand

unter euch fraget mich: wo gehest du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens werden. Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe, so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könntet es nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein: darum habe ich gesaget, er wird von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Epistel am fünften Sonntage nach Ostern, oder Vocem Juc.

Jac. 1, 22—27.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrieget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergißet, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein in seiner That.

So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, daß Gottes-Dienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottes-Dienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangelium am fünften Sonntage nach Ostern, oder Vocem Juc.

Joh. 16, 23—30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet: es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi.

Apost. Gesch. 1, 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das

Jesus anfang, beide zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählt, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte. Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes.

Und als er sie versammelt hatte, befaß er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihn nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium am Tage der Himmelfahrt Christi.

Marc. 16, 14—20.

Zuletzt, da die Gisse zu Tische saßen, offenbarte er sich, und schalt ihnen

Un glauben, und ihres Herzens Här-
tigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen,
die ihn gesehen hatten auferstanden.
Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle
Welt, und prediget das Evangelium
aller Creatur. Wer da glaubet und ge-
tauft wird, der wird selig werden; wer
aber nicht glaubet, der wird verdammet
werden.

Die Zeichen aber, die da folgen wer-
den denen, die da glauben, sind die:
In meinem Namen werden sie Teufel
austreiben, mit neuen Zungen reden,
Schlangen vertreiben. Und so sie etwas
tödtliches trinken, wirds ihnen nicht
schaden. Auf die Kranken werden sie
die Hände legen, so wirds besser mit
ihnen werden. Und der Herr, nach dem
er mit ihnen geredet hatte, ward er auf-
gehoben gen Himmel, und sihet zur
rechten Hand Gottes. Sie aber gingen
aus, und predigten an allen Orten. Und
der Herr wirkete mit ihnen, und be-
kräftigte das Wort durch mitfolgende
Zeichen.

Epistel am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, oder Craudi.

1 Petri 4, 8—11.

So seyd nun mäßig und nüchtern zum
Gebet. Vor allen Dingen aber
habt unter einander eine brünstige Liebe,
denn die Liebe decket auch der Sünden
Menge. Seid gastfrei unter einander
ohne Murren: und dienet einander
ein jeglicher mit der Gabe, die er em-
pfangen hat, als die guten Haushalter
der mancherlei Gnaden Gottes. So
jemand redet, daß ers rede als Gottes
Wort. So jemand ein Amt hat, daß
ers thue als aus dem Vermögen, das
Gott darreichet; auf daß in allen Din-
gen Gott gepreiset werde, durch Jesum
Christ, welchem sei Ehre und Gewalt
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, oder Craudi.

Joh. 15, 26. 27. Cap. 16, 1—4.

Wenn aber der Tröster kommen
wird, welchen ich euch senden
werde vom Vater, der Geist der Wahr-
heit, der vom Vater ausgehet, der wird
zeugen von mir. Und ihr werdet auch
zeugen: denn ihr seid von Anfang bei
mir gewesen. Solches habe ich zu euch
geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie
werden euch in den Bann thun. Es
kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet,
wird meinen, er thue Gott einen Dienst
daran. Und solches werden sie euch
darum thun, daß sie weder meinen Va-
ter, noch mich erkennen. Aber solches
habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn
die Zeit kommen wird, daß ihr daran
gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Sol-
ches aber habe ich euch von Anfang nicht
gesaget, denn ich war bei euch.

Epistel am heiligen Pfingst-Tage.

Apost. Gesch. 2, 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet
war, waren sie alle einmüthig bei
einander. Und es geschah schnell ein
Brausen vom Himmel, als eines gewal-
tigen Windes, und erfüllte das ganze
Haus, da sie saßen. Und man sahe an
ihnen die Zungen zertheilet, als wären
sie feurig; und er setzte sich auf einen
jeglichen unter ihnen. Und wurden alle
voll des heiligen Geistes, und sungen an
zu predigen mit andern Zungen, nach-
dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Juden zu Jerusalem
wohnend, die waren gottesfürchtige
Männer, aus allerlei Volk, das unter
dem Himmel ist. Da nun diese Stimme
geschah; kam die Menge zusammen, und
wurden verstürzt: Denn es hörte ein
jeglicher, daß sie mit seiner Sprache re-
deten. Sie entsetzten sich aber alle, ver-
wunderten sich, und sprachen unter ein-
ander: Siehe, sind nicht diese alle, die

da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Capadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Lybien, bei Kyrenen, und Ausländer von Rom, Juden und Juden-Genossen, Creter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Evangelium am heiligen Pfingst-Tage.

Joh. 14, 23—31.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht: Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat: Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater! denn der Vater ist größer denn ich. Und nun habe ich euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort

mehr nicht viel mit euch reden: denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und laßet uns von hinnen gehen!

Epistel am Pfingst-Montage.

Apost. Gesch. 10, 42—48.

Und der Herr hat uns geboten zu predigen dem Volke, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneldung, die mit Petro kommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium am Pfingst-Montage.

Joh. 3, 16—21.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber

des Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Epistel am Pfingst-Dienstage.

Apost. Gesch. 8, 14—17.

Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihm Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfangen. (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen Christi Jesu.) Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den heiligen Geist.

Evangelium am Pfingst-Dienstage.

Joh. 10, 1—11.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Demselben thut der Thür-Hüter auf, und die Schafe hören seine Stimme. Und er rufet seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin; und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was

es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Thür: so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, wäge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Epistel am Sonntage Trinitatis.

Röm. 11, 33—36.

Welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Evangelium am Sonntage Trinitatis.

Joh. 3, 1—15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm.

Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wie

derum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden?

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßet von neuen geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl, aber du weißest nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt: Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?

Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epistel am ersten Sonntage nach Trinitatis.

1 Joh. 4, 16—21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, and Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts: denn gleichwie er ist, so sind auch wir

in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus: denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 16, 19—31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinewand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwereu, und begehrete sich zu sättigen von den Brotsamen, die von des Reichen Tische fielen: Doch kamen die Hunde, und lecketen ihm seine Schwereu. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben.

Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche und fühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß die da

wolln von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater! daß du ihn sendest in meines Vaters Haus: denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben. Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Mein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten aufstünde.

Epistel am zweiten Sonntage nach Trinitatis.

1 Joh 3, 13—18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder! ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger; und ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleust sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein! laßet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That, und mit der Wahrheit.

Evangelium am zweiten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 14, 16—24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dar-

zu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Und sie gingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldig mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe igt hin, sie zu besehen: ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen, und an die Zäune, und nöhige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Mäner feiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel am dritten Sonntage nach Trinitatis.

1. Pet. 5, 6—11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch.

Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu,

derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste, und hingehe nach dem Verlorenen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so legt ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

Oder, welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, ruft sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinem Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Epistel am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 8, 18—23.

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei,

die an uns soll offenbaret werden. **D**as ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung: denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienste des vergänglichlichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindtschaft, und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Evangelium am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 6, 36—42.

Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdämmet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maas wird man in euren Schoos geben: Denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder! ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler! zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiche denn, daß du

den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Lection am Tage St. Johannis des Täufers.

Esa. 40, 1—5.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritter-schaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben: denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebne Bahn unserm Gott. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden; und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbaret werden; und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet.

Evangelium am Tage St. Johannis des Täufers.

Luk. 1, 57—80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte: und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr.

Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein: und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße.

Und sie winketen seinen Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan,

und redete und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und dies Geschicht ward alles ruchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und alle, die es hörtenen, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagete und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott Israels: denn er hat besucht und erlöset sein Volk: und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. (Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.) Daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; und die Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern, und gedachte an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham: uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volke, die da ist in Vergebung ihrer Sünden; durch die herrliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe; auf daß er erschein denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsern Füße auf den Weg des Friedens.

Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervor treten vor das Volk Israels.

Epistel am fünften Sonntage nach Trinitatis.

1 Petr. 3, 8—15.

Endlich aber seid allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig

freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen erbet. Denn wer leben will, und gute Tugde sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes, er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet, das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, so da Böses thun.

Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trogen nicht, und erschreckt nicht, heiligt aber Gott dem Herrn in eurem Herzen.

Evangelium am fünften Sonntage nach Trinitatis.

Luk. 5, 1—11.

Es begab sich aber, daß sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genesareth, und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze, trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiffe.

Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, and werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken.

Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knien, und sprach: Herr! gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigengleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verließen alles, und folgten ihm nach.

Lection am Tage der Heimsuchung Mariä.

Es. 11, 1—5.

Und es wird eine Ruthe ausgehen von dem Stamm Jfai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchen wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Und sein Richten wird sein in der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören: Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Glenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden sein, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evangelium am Tage der Heimsuchung Mariä.

Luk. 1, 39—56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und ging auf das Gebirge endlich, zu der Stadt Zuda, und kam in das Haus Zacharias, und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörte, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth

ward des heiligen Geistes voll; und rief laut, und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt? Siehe! da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglaubet hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem Herrn. Und Maria sprach:

Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen; siehe! von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läßet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham, und seinem Saamen ewiglich.

Und Maria blieb bei ihr bei drei Monden, darnach kehrte sie wiederum heim.

Epistel am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 6, 3—11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so

werden wir auch der Auferstehung gleich sein. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufgehöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde.

Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal; daß er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gotte in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 5, 20—26.

Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Rathes schuldig; wer aber sagt: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und verfühne dich mit deinem Bruder, und alsdann kömme, und opfere deine Gabe. Sei willfärtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermalins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker ge-

worfen. Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Epistel am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begehbet auch nun eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch igt schämet. Denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Marc. 8, 1—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir beharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungeessen von mir heimliche gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen.

Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volke, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er

nahm die sieben Brode, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten, und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt, und huten die übrigen Broden auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gesessen hatten, und er ließ sie von sich.

Epistel am achten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder! Schuldener, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Evangelium am achten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 7, 15—23.

Gehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte,

aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr! Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Uebelthäter!

Epistel am neunten Sonntage nach Trinitatis.

1 Cor. 10, 6—13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht abgöttisch, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murrten, und wurden umbracht durch den Verderber.

Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich lässet danken, der stehe, mag wohl zusehen,

daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnt ertragen.

Evangelium am neunten Sonntage nach Trinitatis.

Luk. 16, 1—9.

Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berückigt, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wol, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amte gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mannen, auf daß, wenn ihr darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Güten.

Epistel am zehnten Sonntage nach Trinitatis.

1. Cor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet, und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.

Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist; und es sind mancherlei Nemter, aber es ist ein Herr; und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist, einem andern der Glaube, in demselbigen Geist, einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist, einem andern Wunder zu thun, einem andern Weis-sagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern die Sprachen aus-zulegen. Dies aber alles wirket dersel-bige einige Geist, und theilet einem jeg-lichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium am zehnten Sonn- tage nach Trinitatis.

Luc. 19, 41—48.

Und als Jesus nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken, zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet: Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern

und an allen Orten ängsten, und wer-den dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist.

Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauf-ten und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-haus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. Und er lehrte täg-lich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehm-sten im Volke, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun sollten: denn alles Volk hing ihm an und hörte ihn.

Epistel am elften Sonntage nach Trinitatis.

1. Cor. 15, 1—10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkün-diget habe, welches ihr auch angenom-men habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, wels-hergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihr es behalten habt: es wäre denn, daß ihr's umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünde, nach der Schrift, und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen, darnach ist er gesehen worden von mehr, denn fünfhundert Brüdern auf einmal, der noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apo-stel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolgt habe. **Abet von Got**

tes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Evangelium am eilften Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 18, 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott! daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Woche, und gebe den Behenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Epistel am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

2. Cor. 3, 4—9.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses,

um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhört. Wie sollte nicht vielmehr das Amt, das der Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit.

Evangelium am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

Marc. 7, 31—37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenzen der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volke besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spitzete, und rührte seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Ephata, das ist: thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbod ihnen, sie sollten niemand sagen. Semehr er aber verbod, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Maasse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Epistel am dreizehnten Sonntage nach Trinitatis.

Gal. 3, 15—22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht (wenn es beståtigt ist) und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Namen zugesaget. Er spricht nicht durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen: durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das Testament, das zuvor von Gott beståtigt ist

auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufgehören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben, Gott aber hats Abraham durch Verheißung frei geschenkt.

Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln, durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium am dreizehnten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 16, 23—37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehört.

Und siehe, da fund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetze geschrieben? Wie liestest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm:

Du hast recht geantwortet: thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam an die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue des gleichen.

Epistel am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Haß,

Neid, Born, Zank, Zwietracht, Kotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Luk. 17, 11—19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galildam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn ausfällige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister! erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeigt euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um, und priesete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm: und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehre, und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Epistel am fünfzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Gal. 5, 25. 26. Cap. 6, 1—10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset

uns nicht eitelere Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten, und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl überzeilet würde, so helfe ihn wieder zurecht, mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seid, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleische das Verderben erndten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium am fünfzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 6, 24—34.

Niemand kann zween Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen, und dem Mammon. Darum sage ich euch: Setzet nicht für euer Leben, was ihr esset und trinken werdet, auch nicht für euer Leib, was ihr anziehen werdet. Denn nicht das Leben mehr, denn die Kleidung? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Gehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuren, und euer

himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen ein. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollt er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen!

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epistel am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epß. 3, 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derohalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in eurem Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet

werden. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottes-Fülle.

Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis.

Luk. 7, 11—17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe! da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührte den Sarg an; und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling! ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiset Gott, und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land, und in alle umliegenden Länder.

Lection am Tage St. Michaelis.

Off. 12, 7—12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritte, und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr

funden im Himmel. Und es ward aus-
geworfen der große Drache, die alte
Schlange, die da heißet der Teufel und
Satanas, der die ganze Welt verführet,
und ward geworfen auf die Erde, und
seine Engel wurden auch dahin gewor-
fen. Und ich hörte eine große Stimme,
die sprach im Himmel: Nun ist das
Heil, und die Kraft, und das Reich,
und die Macht unseres Gottes seines
Christus worden, weil der Verkläger
unserer Brüder verworfen ist, der sie
verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und
sie haben ihn überwunden durch des
Lammes Blut, und durch das Wort
ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben
nicht geliebet bis an den Tod. Darum
feuert euch, ihr Himmel, und die drin-
nen wohnen.

Evangelium am Tage Sanct Michaelis.

Matth. 18, 1—11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jün-
ger zu Jesu, und sprachen: Wer ist
doch der Größte im Himmelreich? Je-
sus rief ein Kind zu sich, und stellte es
mitten unter sie, und sprach: Wahrlich,
ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch
umkehret, und werdet wie die Kinder,
so werdet ihr nicht in das Himmelreich
kommen. Wer sich nun selbst erniedri-
get, wie dies Kind, der ist der Größte
im Himmelreich. Und wer ein solches
Kind aufnimmt in meinem Namen, der
nimmt mich auf. Wer aber ärgert die-
ser Geringssten einen, die an mich glau-
ben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein
an seinen Hals gehängt würde, und
erläufet würde im Meer, da es am tief-
sten ist.

Wehe der Welt, der Aergerniß hal-
ber! Es muß ja Aergerniß kommen:
doch wehe dem Menschen, durch welchen
Aergerniß kömmt. So aber deine Hand
oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn
ab, und wirf ihn von dir; es ist dir besser,
daß du zum Leben lahm, oder ein Krüpp-

pel eingehest, denn daß du zwei Hände
oder zween Füße habest, und werdest in
das ewige Feuer geworfen. Und so
dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und
wirf es von dir; es ist dir besser, daß
du einäugig zum Leben eingehest, denn
daß du zwei Augen habest, und werdest
in das höllische Feuer geworfen.

Sehet zu, daß ihr nicht jemand von
diesen Kleinen verachtet, denn ich sage
euch: ihre Engel im Himmel sehen alle-
zeit das Angesicht meines Vaters im
Himmel. Denn des Menschen Sohn
ist kommen, selig zu machen, das ver-
loren ist.

Epistel am siebenzehnten Sonn- tage nach Trinitatis.

Eph. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener
in dem Herrn, daß ihr wandelt,
wie sich gebühret eurem Beruf, dar-
innen ihr berufen seid, mit aller De-
muth und Sanftmuth, mit Geduld, und
vertraget einer den andern in der Liebe,
und seid fleißig zu halten die Einigkeit
im Geiste, durch das Band des Frie-
dens. Ein Leib und ein Geist, wie
ihr auch berufen seid auf einerlei Hoff-
nung eures Berufs. Ein Herr, ein
Glaube, eine Taufe, ein Gott und Va-
ter (unser) aller, der da ist über euch
alle, und durch euch alle, und in euch
allen.

Evangelium am siebenzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 14, 1—11.

Und es begab sich, daß er kam in ein
Haus eines Obersten der Pharisäer,
auf einen Sabbath, das Brod zu essen,
und sie hielten auf ihn. Und siehe, da
war ein Mensch vor ihm, der war waf-
fersüchtig. Und Jesus antwortete, und
sagte zu den Schriftgelehrten und Pha-
risäern, und sprach: Ist auch recht,
auf den Sabbath heilen? Sie aber

wiegen stille; und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochs der Esel in den Brunnen fället, und nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbath-Tage? Und sie konnten ihm drauf nicht wieder Antwort geben.

Er sagte aber ein Gleichniß zu den Jüden, da er merkte, wie sie erwählten, den an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Denn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicher, denn du, von dem du geladen sei, und so denn kommt, und rückt dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müßest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern, wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; denn wirst du in Ehre haben vor denen, die mit dir an Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

Epistel am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.

1. Cor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit euret halben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß; wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch fest behalten bis ins Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr erufen seid zur Gemeinschaft seines Sohns, Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetze? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Welcher Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn? Da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Epistel am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Epht. 4, 22—28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, insofern wir unter einander Glieder sind. 347

net und sündiget nicht, lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lasterer. Wer gestohlen hat, der stehe nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangelium am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 9, 1—8.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Eph. 5, 15—21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille, und kauft euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget; sondern

werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen, und geistlichen Liedern, singet und spielt dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seid unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickete seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an.

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie funden, Weise und Gute, und die Tische wurden alle voll.

Da ging der König hinein, die Gäste zu beschen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund! wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu sei-

nen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnkloppen. Denn viele sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Epistel am einundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Ep̃h. 6, 10—17.

Zulezt, meine Brüder! seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich, mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deß willen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun, und alles wohl austichten, und das Feld behalten möget.

So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Heinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könnet alle feurige Pfeile des Böswichts, und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium am einundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hilfe seinem Sohne, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so

glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verlies ihn das Fieber. Da merckete der Water, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Epistel am zwei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Phil. 1, 3—11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedente, (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet ftr. euch alle, und thue das Gebet mit Freuden.) Ueber eure Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher, und bin dessetbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinen Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte, und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlange von Herzensgrunde in Jesu Christo, und daß ich um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr praktiren möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanklig, bis auf den Tag Christi, er-

füllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium am zwei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 18, 23—35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfang zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm fahen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn des selbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war.

Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da foderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, diemil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Meinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Epistel am drei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Phil. 3, 17—21.

Folget mir, lieben Brüder! und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe: nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm ungethänig machen.

Evangelium am drei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 22, 15—22.

Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fangen in seiner Rede, und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach Niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich: Ist recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht?

Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Was ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gette, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und gingen davon.

Epistel am vier und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Col. 1, 9—14.

Derhalben auch wir, von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntnis seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand. Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken, und wachet in der Erkenntnis Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und dankfaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte. Welcher uns errettet hat von der Dürigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium am vierundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 9, 18—26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe! da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr! meine Tochter ist ikt gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger.

Und siehe! ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an; denn sie sprach bei ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Ger-

stammel des Volcks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdelein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ansgetrieben war, ging er hinein, und ergriff sie bei der Hand: da stund das Mägdelein auf. Und dies Gerächte erscholl in das selbige ganze Land.

Epistel am fünfundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

1. Theß. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder! nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feld-Geschrei und Stimme des Erz-Engels, und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden aufstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerücket werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangelium am fünfundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 24, 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräucl der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte, (wer das liest, der merke drauf!) alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus

seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwängern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig: aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe! hier ist Christus, oder da, so stellt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe! ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe! er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus. Siehe! er ist in der Kammer, so glaubet nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgange und scheint bis zum Niedergange, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Epistel am sechsundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

2. Petr. 3, 3—13.

Und wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel verzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Gottes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet: Also auch der Himmel igund,

und die Erde, werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts, und Verdammniß der gottlosen Menschen.

Eines aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen.

So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen? daß ihr wartet, und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Evangelium am sechsundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken.

Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her,

ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir kommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränkt? Wann haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nackt, und habeg dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.

Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr! wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten, und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am siebenundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

1. Theff. 5. 1—11.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht noth, euch zu schreiben, denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entziehen. Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag, wie ein Dieb, ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So laffet uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern laffet uns wachen, und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Evangelium am siebenundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen.

Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen.

Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin

zu den Krämern, und kauft für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thüre ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelien

auf alle

Apostel-Tage

durch das ganze Jahr.

Epistel am Tage des Apostels St. Andrea.

Röm. 10, 9—18.

Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn glaubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen, es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn an-

rufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Jesaias spricht: Herr! wer glaubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber, haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evangelium am Tage des Apostels St. Andrea.

Matth. 4, 18—22.

Uls nun Jesus an dem Galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andrew, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verließen sie ihre Netze, und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiffe, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten; und er rief ihnen. Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm nach.

Epistel am Tage des Apostels St. Thomä.

Epß. 1, 3—6.

Gelobet sei Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe, und hat uns verordnet zur Rindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Evangelium am Tage des Apostels St. Thomä.

Joh. 20, 24—31.

Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißt Zwillig, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen

Händen sehe die Nägelmah, und lege meine Finger in die Nägelmah, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Epistel am Tage der Befehrung St. Pauli.

Apost. Gesch. 9, 1—22.

Saulus aber schnaubete noch wider Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn, und ging zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damascum an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bei Damascum kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich! Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll?

Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen und waren erstarrt, denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand, und führten ihn gen Damascus, und war drei Tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht.

Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Namen Ananias, zu dem sprach der Herr im Gesichte: Anania! Und er sprach: Hier bin ich, Herr! Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Gasse, die da heißet die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tharsen: denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hineintommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhier Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel, ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias ging hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamst,) daß du wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend, und stund auf, ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus aber war

etliche Tage bei den Jüngern zu Damasco, und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige Gottes-Sohn sei. Sie entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verführte alle, die diesen Namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führet zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Juden ein, die zu Damasco wohnten, und bewährte, daß dieser ist der Christ

Evangelium am Tage der Befehung St. Pauli.

Matth. 19, 27—30.

Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr die ihr mir seid nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühle, und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aeder, um meines Namens willen, der wird hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben: Aber viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein.

Epistel am Tage des Apostels St. Matthia.

Apost. Gesch. 1, 15—26.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Namen zu Hauf bei hundert und zwanzig.) Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist durch den Mund David, von Juda, der ein Vorgesänger war derer, die Jesum singen.

Denn er war mit uns gezählet, und hatte dies Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenket, und ist mitten entzwei geborsten, und alle seine Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Hakeldama, das ist, ein Blut-Acker. Denn es steht geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sei niemand der drinnen wohne, und sein Bisthum empfahe ein anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind, die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus- und eingegangen, von der Taufe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stellten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Namen Just, und Matthiam, beteten und sprachen: Herr, aller Herzens Kündiger, zeige uns, welchen du erwählet hast unter diesen zween, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingehe an seinen Ort. Und sie warfen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den eilf Aposteln.

Evangelium am Tage des Apostels St. Matthia.

Matth. 11, 25—30.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn,

und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickten. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Epistel am Tage der Apostel St. Phil. und Jac.

Ephef. 2, 19—22.

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefügt, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geiste.

Evangelium am Tage der Apostel St. Phil. und Jac.

Joh. 14, 1—14.

Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wem es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr

ihn und hab ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so gnüget uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater: Wie spricht du denn, zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere, denn diese, thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Epistel am Tage der Apostel St. Petri und Pauli.

Apost. Gesch. 12, 1—11.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannes Bruder mit dem Schwerdt. Und da er sahe, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, und fing Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brodte. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegs-Knechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den Ostern dem Volke vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zweien Kriegs-Knechten, gebunden mit zwey Ketten, und die Säler vor der Thür

hüteten des Gefängnisses. Und siehe der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemache, und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behende auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürtle dich und thue deine Schuhe an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er ging hinaus, und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel, sondern es dächte ihn, er sehe ein Gesichte. Sie gingen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und gingen hin eine Gasse lang, und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Marten des jüdischen Volks.

Evangelium am Tage der Apostel St. Petri und Pauli.

Matth. 16, 13—20.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer saget die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seist Johannes, der Täufer: Die andern, du seist Elias: Etliche, du seist Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirche, und die

Spforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmels reichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Jesus der Christ wäre.

Epistel am Tage Mariä Magdalenä.

Sprchw. 31, 10—31.

Wem ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes, und kein Leides sein Lebenlang. Sie gehet mit Welle und Flachs um, und arbeitet gern mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kaufmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie siehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen. Sie denket nach einem Acker, und kaufet ihn, und pflanzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Leiden fest, und stärket ihre Arme. Sie merket, wie ihr Handel Frommen bringet; ihre Leuchte verlischt des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach dem Recken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand den Dürftigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee, denn ihr ganzes Haus hat zwiefache Kleider. Sie machet ihr selbst Decken, weiße, Seiden und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmte in den Thoren, wenn er sitzt bei den Ältesten des Landes. Sie machet einen Rock, und verkauft ihn, einen Gürtel giebt sie dem Krämer. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf nicht Weisheit, und auf ihrer Zunge ist heilselige Beh-

re. Sie schauet wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Ehne kommen auf, und preisen sie selig. Ihr Mann lobet sie. Viele Töchter bringen Reichtum, du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön sein ist nichts: ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gekühnt werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Werke werden sie loben in den Thoren.

Evangelium am Tage Mariä Magdalenä.

Luk. 7, 36—50.

Es bat ihn aber der Pharisäer ein, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus und sagte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und fing an seine Füße zu negen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocken, und küßte seine Füße, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer, und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister sag an. Es hatte ein Bucherer zween Schuldener: Einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte ers beiden. Sage an: Welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerich-

tet. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehest du dieß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen, diese aber hat meine Füße mit Thränen geneget, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie hereinkommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Del gesalbet, sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sag ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da singen an, die mit ihm zu Tische saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebet? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Epistel am Tage des Apostels St. Jacobi.

Röm. 8, 28—39.

Wir wissen aber, daß denen, die Gott liebet, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatze berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollen dem Ebenbild seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.

Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will

die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht machet. Wer will verdammten? Christus ist hier, der da gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöße? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schafe. Aber in dem Allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Evangelium am Tage des Apo- stels St. Jacobi.

Matth. 20, 20—23.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder der Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was willst du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reiche, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jesus antwortete, und sprach: Ihr wißt nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getaufet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl! Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getaufet werde, sollt ihr getauft werden: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Epistel am Tage des Apostels St. Bartholomäi.

2 Cor. 4, 7—10.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht: uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Evangelium am Tage des Apo- stels St. Bartholomäi.

Luc. 22, 24—30.

Es erhob sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren. Ihr aber nicht also; sondern der Größeste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste? Der zu Tische sitzt, oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seids, die ihr beharret habet bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich beschneiden, wie mirs mein Vater beschrieben hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Epistel am Tage der Geburt Mariä.

Sirach 24, 22—31.

Ich breitete meine Zweige aus wie eine Eiche, und meine Zweige waren schön und lustig. Ich gab einen

süßlichen Geruch von mir, wie der Weinstock, und meine Blüthe brachte ehrliche und reiche Frucht. Kommt her zu mir alle, die ihr mein begehret, und sättiget euch von meinen Früchten. Meine Predigt ist süßer denn Honig, und meine Gabe süßer denn Honigseim. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir. Wer mir gehorchet, der wird nicht zu Schanden, und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben.

Evangelium am Tage der Ge- burt Mariä.

Matth. 1, 1—16.

Dies ist das Buch von der Geburt Jesu Christi, der da ist ein Sohn Davids, des Sohns Abraham. Abraham zeugete Izaak. Izaak zeugete Jakob. Jakob zeugete Juda und seine Brüder. Juda zeugete Pharez und Saram, von der Thamar. Pharez zeugete Hezron. Hezron zeugete Ram. Ram zeugete Aminadab. Aminadab zeugete Nahasson. Nahasson zeugete Salma. Salma zeugete Boas, von der Rahab. Rahab zeugete Obed, von der Ruth. Obed zeugete Jesse. Jesse zeugete den König David. Der König David zeugete Salomon, von dem Weibe des Uriä. Salomon zeugete Roboam. Roboam zeugete Abia. Abia zeugete Assa. Assa zeugete Josaphat. Josaphat zeugete Joram. Joram zeugete Osia. Osia zeugete Jotham. Jotham zeugete Achas. Achas zeugete Ezechia. Ezechia zeugete Manasse. Manasse zeugete Amon. Amon zeugete Josia. Josia zeugete Jechonia und seine Brüder, um die Zeit der Babylonischen Gefängniß. Nach der Babylonischen Gefängniß zeugete Jechonia Sealthiel. Sealthiel zeugete Zorobabel. Zorobabel zeugete Abiud. Abiud zeugete Eliachim. Eliachim zeugete Asor. Asor zeugete Badoch. Badoch zeugete Achin. Achin zeugete Eliud. Eliud zeugete Eleaser. Eleaser zeugete Nathan. Nathan

zeugete Jakob. Jakob zeugete Joseph, den Mann Mariä, von welcher ist geboren Jesus, der da heißt Christus.

Epistel am Tage des Apostels St. Matthäi.

1. Cor. 12. 4—11.

Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube, in demselbigen Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirkt derselbige einig Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium am Tage des Apostels St. Matthäi.

Matth. 9. 9—13.

Und da Jesus von dannen ging, sahe er einen Menschen am Jolle sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf, und folgte ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe! da kamen vieleöllner und Sünder, und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit denöllnern und Sündern? Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken dürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin, und lernet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzig-

keit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.

Epistel am Tage der Apostel St. Simonis und Judä.

1. Petr. 1. 3—9.

Gelobet sei Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr ist eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, (das durchs Feuer bewahrt wird) zu Liebe, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit.

Evangelium am Tage der Apostel St. Simonis und Judä.

Joh. 15. 17—21.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasset euch die Welt. Gedenet an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht groß

enn sein Herr. Haben sie mich
et, sie werden euch auch verfolgen;
sie mein Wort gehalten, so wer-
e eures auch halten. Aber das
werden sie euch thun um meines
ns willen, denn sie kennen den
der mich gesandt hat.

el am Tage aller Heiligen.

Offenb. 7, 2—3.

ich sahe einen andern Engel auf-
eigen von der Sonne Aufgang, der
das Siegel des lebendigen Gottes,
hrie mit großer Stimme zu den
engeln, welchen gegeben ist zu be-
gen die Erde, und das Meer. Und
ach: Beschädiget die Erde nicht,
das Meer, noch die Bäume, bis
oir versiegeln die Knechte unsers
s an ihren Stirnen.

ngelium am Tage aller Hei-
ligen.

Matth. 5, 1—12.

er aber das Volk sahe, ging er
auf einen Berg, und setzte sich,

und seine Jünger traten zu ihm. Und
er that seinen Mund auf, lehrte sie,
und sprach: Selig sind, die da geistlich
arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.
Selig sind, die da Leid tragen, denn sie
sollen getröstet werden. Selig sind die
Sanftmüthigen, denn sie werden das
Erbreich besitzen. Selig sind, die da
hungern und dursten nach der Gerech-
tigkeit, denn sie sollen satt werden. Se-
lig sind die Barmherzigen, denn sie wer-
den Barmherzigkeit erlangen. Selig
sind, die reines Herzens sind, denn sie
werden Gott schauen. Selig sind die
Friedfertigen, denn sie werden Gottes
Kinder heißen. Selig sind, die um Ge-
rechtigkeit willen verfolgt werden, denn
das Himmelreich ist ihr. Selig seid
ihr, wenn euch die Menschen um mei-
netwillen schmähen und verfolgen, und
reden allerlei Uebels wider euch, so sie
daran lägen. Seid fröhlich und get-
trost, es wird euch im Himmel wohl
belohnet werden. Denn also haben sie
verfolget die Propheten, die vor euch ge-
wesen sind.

Die Geschichte des Leidens und Sterbens

u n s e r s

rru und Heilandes Jesu Christi,

in fünf Theile eingerichtet.

Erste Section.

da sie den Lobgesang gesprochen hatten,
ing Jesus hinaus, nach seiner Gewohn-
über den Bach Betanien an den Del-
Es folgten ihm aber seine Jünger.
Da sprach er zu ihnen: In dieser
t werdet ihr euch alle ärgern an mir,
es ist geschrieben: Ich werde den Hir-
schlagen, und die Schafe der Herde
en sich zerstreuen. Wenn ich aber auf-
je, will ich vor euch hingehen in Gali-
l. Petrus aber antwortete, und sprach
um: Wenn sie auch alle sich an dir är-

gerten, so will ich mich doch an dir nimmer-
mehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahr-
lich, ich sage dir, heute, in dieser Nacht,
ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst
du mich dreimal verleugnen. Er aber rebete
noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir ster-
ben müßte, wolle ich dich nicht verleugnen.
Desselbigem gleichen sagten auch alle
Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe,
der hieß Bethsemone, da war ein Garten,
darein ging Jesus und seine Jünger. Ju-
das aber, der ihn verrieth, wußte den Ort
auch, denn Jesus versammelte sich oft da-

selbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Gehet euch hier, bis daß ich dort hingehe, und betet.

Und er nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern, zu zittern und jagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hier, und wachet mit mir, auf daß ihr nicht in Ansehung falltet. Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge, und sprach: Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich, überbehe mich dieses Kelchs, doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen, und sprach zu Petro: Simon, schläfst du, vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Ansehung und Versuchung falltet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal ging er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, ist nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafen, und ihre Augen waren voll Schlaf, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und ging aber hin, und betete zum drittenmal dieselbigen Worte, und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stand auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wolt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Gehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände, stehet auf, und laßet uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe: betet aber, auf daß ihr nicht in Ansehung falltet.

Und alsbald, da er noch rebete, siehe, Judas, der Zwölften einer, da er nun hatte zu sich genommen die Schaar, und Diener der Hohepriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, ging er zuvor der Schaar, und kamen dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist, den greifet, und füh-

ret ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ichs sei; suchet ihr denn mich, so laßet diese gehen. (Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der feinden verloren, die du mir gegeben hast.)

Und Judas nabete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Begrüßet seist du, Rabbi, und küßete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohepriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

Jesus aber antwortete und sprach: Laß sie doch so ferne machen. Und er sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder mein du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an, und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohepriestern und Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fassen, bin ich doch täglich geseßen bei euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde, und die Nacht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet werde die Schrift des Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand gekleidet an der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn: er aber ließ die Leinwand fahren, und flohe bloß von hinnen.

Zweite Section.

Schaar aber und der Ober-Hauptmann und die Diener der Juden, nah Jesu an, und banden ihn, führten ihn erste zu Hannas, der war Caiphas über, welcher des Jahrs Hohepriester Es war aber Caiphas, der den Juden es wäre gut, daß ein Mensch würdebracht für das Volk. Und sie führten um Hohepriester Caiphas, (das ist, fürsten der Priester) dahin alle Hohepriester und Schriftgelehrten und Ältestenrsamlet hatten.

Simon Petrus aber folgte Jesu von und ein anderer Jünger, bis an den Thüren des Hohepriesters. Derselbe Jünger war dem Hohepriester bekannt, und mit Jesu hinein in des Hohepriesters Thüre. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, der Hohepriester bekannt war, hinein und redete mit der Thürhüterin, und Petrum hinein. Es standen über die Knechte und Diener und hatten ein Feuer gemacht, daneben mitten im Hofe, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen, und wärmte sich, auf daß er sähe, wo es hinwollte. Die Magd aber des Hohepriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bei sich, daß er sich wärmte, und sahe auf ihn, und sprach: Und du warest mit dem Jesu von Galiläa: Bist du auch dieses Menschen Jünger einer? leugnete aber vor allen, und sprach: Ich bins nicht, ich kenne kein Menschen, weiß auch nicht, was du sagest.

Der Hohepriester fragete Jesum um: Jünger, und um seine Lehre. Jesus vortete: Ich habe frei öffentlich geredet der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle zusammenkommen, und habe nichts heimlich geredet. Was fragest du mich um? Frage die darum, die es gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, dieselben wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches rebete, gab der Hohepriester Petrus ein Zeichen, daß er Petrus einen Knecht, und sprach: Sollt du dem Petrus antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise daß es unrecht sei, habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohepriester Caiphas.

Simon Petrus aber stand und wärmte sich. Und über eine kleine Weile, nach dem dritten Verleugnen, als er hinaus ging nach

dem Vorhof, krächete der Hahn, und eine andere Magd sahe ihn, und hab abermal an zu sagen zu denen, die dabei stunden: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Da bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile bei einer Stunde bekräftigt ein anderer mit denen, die da stunden, und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohepriesters Knecht, ein Gesfreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sähst du dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und als bald, da er noch rebete, krächete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich um, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen, und ging hinaus und weinete bitterlich.

Die Hohepriester aber, und die Ältesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugnisse wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode hülfen, und funden keines; wiewohl viele falsche Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt stunden auf und traten herzu zweien falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugnisse wider ihn, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagte: Ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmten noch nicht überein.

Und der Hohepriester stand auf unter sie, und fragete Jesum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragete ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seuest Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagst, ich bins. Doch ich sage euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, ihr habt ihr seine

Gotteslästerung gehöret, was dünket euch? Sie aber verdamnten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speieten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte. Und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber sammelten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten, und die Ältesten des Volks, darzu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihn zum Tode hüßen, und führten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus, sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und laßet mich dennoch nicht los. Darum, von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr sagt's, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugnis? Wir habens selber gehöret aus seinem Munde.

Dritte Section.

Und der ganze Haufe stund auf und banden Jesum, führten ihn von Caipha vor das Nicht-Haus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato; und es war noch frühe.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin, und erbenkte sich selbst, und ist mitten entzwei gegeben, und seine Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blut-Geld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, eines Löwiers Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache: Akeldama, das ist, ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist

durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Löwiers Acker, als mir der Herr befohlen hat.

Die Juden aber gingen nicht in das Nicht-Haus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Östern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen herans, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. (Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.)

Da gingen an die Hohenpriester und die Ältesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schopf dem Kaiser zu geben, und spricht: Er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Nicht-Haus und rief Jesum, und fragte ihn, und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stund vor ihm, und antwortete: Meinst du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von damen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagest, ich bin je ein König, ich bin darzu geboren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll, wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder heraus zu den Juden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach: Antwortest du nicht? siehe, wie hart sie dich verklagen? Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Er aber hielten an, und sprachen: Er hat das

it, damit, daß er gelehret hat im ganzen jüdischen Lande, und iläa angefangen bis hieher.

Pilatus Galiläam hörte, fragte aus Galiläa wäre? und als er saß er unter Herodis Obrigkeit an die er ihn Herodes, welcher gen Tagen auch zu Jerusalem aber Herodes Jesum sah, ward h, denn er hätte ihn längst gerne enn er hatte viel von ihm gehörfte, er würde ein Zeichen von

Und er fragte ihn mancherlei. tete ihm aber nichts. Die Ho- aber und Schriftgelehrten stün- erklagten ihn hart. Aber Hero- inem Hofgestade verachtete und e ihn, legte ihm ein weißes Kleid indte ihn wieder zu Pilato. Auf wurden Pilatus und Herodes mit einander, denn zuvor waren er feind.

aber rief die Hohenpriester und ren, und das Volk zusammen und ihnen: Ihr habt diesen Menschen acht, als der das Volk abwendet, ich habe ihn vor euch verhört, an dem Menschen der Sache fei- : ihn beschuldiget. Herodes auch ich habe euch zu ihm gesandt, man hat nichts auf ihn bracht, wes werth sei, darum will ich ihn und los geben. Auf das Best te der Landpfleger nach Gewohn- Wolf einen Gefangenen los gehen sie begehren. Er hatte aber it einen Gefangenen, der war fast nämlich einen Uebelthäter und der hieß Barrabas, der mit den schen war ins Gefängniß gewor- der im Aufbruch, der in der Stadt einen Mord begangen hatte. Und ging hinauf, und bat, daß er thä- : pflegete. Und da sie versammelt antwortete ihnen Pilatus: Ihr : Gewohheit, daß ich euch einen auf Oftern, welchen wollt ihr, daß los gebe, Barrabam, oder Jesum, nig der Juden, den man nennet ? Denn er mußte wohl, daß ihn mpriester aus Reid überantwortet

a er auf dem Nichtstuhl saß, schickte eib zu ihm, und ließ ihm sagen: : nichts zu schaffen mit diesem Ge- denn ich habe heut viel erlitten im von seinetwegen.

die Hohenpriester und Ältesten eten und reizeten das Volk, daß sie rrabam bitten sollten, und Jesum

umbrächten. Da antwortete nun der Land- pfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll los geben? Da schrieb der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rief Pilatus aber- mal zu ihnen, und wollte Jesum los las- sen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man nennet Christus? Sie schrien abermal: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen, und los lassen. Aber sie schrien noch viel mehr, und sprachen: Kreuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er ge- kreuziget würde, und ihr und der Hohen- priester Geschrei nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum und geiffelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Nichthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Bur- pur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und kungen an ihn zu grüßen, und sprachen: Gott grüße dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und bete- ten ihn an.

Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn her- aus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Ho- henpriester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Nichthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus ant- wortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben

herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrien, und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich selbst zum Könige machet, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein großer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut sei über uns und über unsre Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten. Jesus aber, gezeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Vierte Section.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und fährten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten: und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus gingen, fanden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater Alexandri und Truffi war, den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgete ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder, denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebären haben, und die Brüste, die nicht ge-

säuget haben. Dann werden sie ansehen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns; denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführt zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißet auf Hebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet, Schedelhätt, und sie gaben ihm Essig oder vermyrrheten Wein zu trinken, mit Gallen vermischt, und da ers schmeckte, wollte ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllt, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

Jesum aber sprach: Vater! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lassen viel Juden, denn die Stätte war nahe beider Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Krieges-Knechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Krieges-Knechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewircket, durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, wuß er sein soll: Auf daß erfüllt würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda und hüteten sein; solches thaten die Krieges-Knechte, und das Volk stand und sahe zu.

Es stand aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist dein

Und von Stund an nahm sie der sich.

vorüber gingen, lästerten ihn. elten die Köpfe, und sprachen: wie sein zerbrichst du den Tempel: ihn in dreien Tagen, hilf dir st du Gottes Sohn, so steige her: creuz. Desgleichen auch die Ho: verspotteten ihn untereinander Schriftgelehrten und Ältesten, n Volk, und sprachen: Er hat solten, und kann ihm selber nicht st er Christ, der König von Is: Auserwählte Gottes, so helfe er, und steige nun vom Kreuz, auf ehen, und gläuben ihm. Er hat auet, der erlöse ihn nun, lästet es: er hat gesagt: Ich bin Gottes dasselbige rücken ihm auch auf r. die mit ihm gekreuziget waren, iheten ihn. Es verspotteten ihn Kriegeres-Knechte, traten zu ihm. en ihm Essig, und sprachen: Bist den König, so hilf dir selber.

r Uebelthäter einer, die da gehen- lästerte ihn, und sprach: Bist du so hilf dir selbst, und uns. Da e der andere, strafete ihn und nd du fürchtest dich auch nicht vor du doch in gleicher Verdammniß) zwar wir sind billig drinnen, empfahen, was unsere Thaten d, dieser aber hat nichts Unge: zehandelt, und sprach zu Jesu: enke an mich, wenn du in dein nmeist. Und Jesus sprach zu ihm: , ich sage dir, heute wirst du mit arabiese sein.

es um die sechste Stunde kam, : Finsterniß über das ganze Land, e neunte Stunde, und die Sonne en Schein. Und um die neunte ief Jesus laut, und sprach: Eli! ta alabthani! Das ist verdollmei: ein Gott! Mein Gott! warum hast verlassen? Etliche aber, die da da sie das hörten, sprachen sie: t dem Elias. Darnach, als Jesus ab schon alles vollbracht war, daß st erfüllet würde. Spricht er: Mich Da stand ein Gefäß voll Essig, lief einer unter ihnen hin, nahm hwamm, und füllete ihn mit Essig en, und steckte ihn auf ein Rohr, s ihm dar zum Munde, und trän- und sprach mit den andern: Halt, , ob Elias komme und ihn herab

abermal rief er laut, und sprach: Vate-, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesaget, neigte er das Haupt und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerris in zwei Stücke, vdu oben an bis unten aus, und die Erde erbebet, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei beschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, und preiseten Gott, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabei war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobs, und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gebietet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, dieweil es der Rüst-Tag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuz blieben am Sabbath, (denn desselbigen Sabbath-Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegeres-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegeres-Knechte einer, öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr saget, auf daß auch ihr glaubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihr kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Fünfte Section.

in Jesus den Essig genommen rach er: Es ist vollbracht. Und

Darnach am Abend, weil es der Rüst-Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath

kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, der wagete, und ging hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihn ihm geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand, Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern, und mit den Spezereien, wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreniget ward, ein Garten, und im Garten einen Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felsen, in welchem niemand je gelegt war. Dasselbst hin

legten sie Jesum, um des Rüst-Tags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und gingen davon. Es war aber alba Maria Magdalena, und Maria Joses, die setzten sich gegen das Grab, alth andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sein Leib gelegt ward. Sie schreuten aber um, und bereiteten die Spezerei und Salben, und den Sabbath über waren sie stille, nach dem Befehl.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage, kamen die Hohenpriester und Phariseer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab bewahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrüger ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrt, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahrtren das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Beschreibung

von der

Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Als sich die Zeit nähete, daß Gott wollte über Jerusalem und das jüdische Volk den endlichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten und der Herr Christus selbst ihnen gedreuet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Zeichen vorhergegangen.

Es ist am Himmel ein Komet gesehen worden, wie ein Schwert gestaltet, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt übergestanden, und von jedermann gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brode, am achten Tage des Monats April, um neun Uhr in der Nacht, ist bei dem Altar im Tempel ein solch hell glänzend Licht erschienen, daß jedermann meinte, es wäre Tag.

Item, ein ehernes großes starkes Thor

heben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen Schließern und Niegeln verwahrt war, hat sich um die sechste Nachtsstunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21sten Tag Junii hat man gesehen in der Luft und Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine große Rüstung von Reutern und Knechten in den Wolken zusammen ziehen und mit Gepraßel sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Getümmel und Gepolter, und hernach eine Stimme gehöret, welche gerufen hat: Lasset uns von hinnen wegziehen. Wiewohl etliche sagen: dies sei geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist.

is ist ein Mensch gewesen, Jesus, Anania, eines gemeinen Mannes elcher, als er ist gen Jerusalem auf das Fest der Laubkrust, hat in besondern Geist geschrien: Drei vom Morgen! Ein Geschrei und! D ein Geschrei von den vier! D ein Geschrei über ganz Jerusaleim den Tempel. Eine elende Klage aut und Bräutigam, ein Geschrei es Volk. Und das klägliche Schreier Tag und Nacht an einander, wüthend in der Stadt umher. Und ist ihn etliche mit Geißeln und Ruffen, die diese Worte als eine böseig über die Stadt nicht gern hören, te er doch nicht auf.

als man diesen Menschen hat gevor den Landpfleger, welchen die r da hatten, der ihn auch mit Geißeln is aufs Blut schäupen und peitschen at er doch mit seinem Wort Gnade u, hat auch nicht eine Thräne überelassen, sondern ohne Unterlaß übereschrien: Weh, weh dir, o du armesalem! Albinus, der Richter, hat ihn nen Thoren verachtet. Dieser Mensch ist sieben Jahr nach einander nicht viel leuten umgegangen, sondern allein gen, wie ein Mensch, der etwas bei sich osinnet, oder dichtet, und immerdar Worte von sich hören lassen: Weh, dir, o du armes Jerusalem! Und von jem Rufen ist er nicht müde worden.

Is aber die Stadt nun ist von den Adn belagert worden, ist er auf dem Mauumher gegangen, und hat immer geieen: Weh über den Tempel, und über ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine it diese ungewöhnlichen Worte dazu gest: Weh auch mir! Und in dem Wort ist ohngefähr von der Feinde Geschosß geffen worden, und also todt blieben. Iese und andere große Zeichen sind vorgegangen, ehe Jerusalem zerstört ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an r selbst auch kurz reden. Da die Juden, ie Stephanus sagt, als Mörder und Veritther den gerechten und unschuldigen Chrium getödtet hatten, ist es mit dem ganzen übsichen Reiche in allen Ständen immerger worden. Die Hohenpriester huben in, und übeten Tyrannei wider die andern Priester; unter den andern Gewaltigen war allerlei Haß und Reid, und schickete sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine große Aenderung und Herrichtung des Reichs vorhanden wäre; auf solchen Zwispalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhoben sich Kotten

und allerlei partheiische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerlei Unglück, viel Raubs und Mords in der Stadt und außer Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beide Regiment des Volks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wollten.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Gestium Florum in das jüdische Land schickte. Und als er den Juden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geiz, Stolz und Muthwillen übete, haben ihn die Juden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünftausend Mann der Seinnigen verloren. Also wütheten die Juden durch Gottes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavius Vespasianum mit seinem Sohn Tito in Syrien.

Und es ist diese Zeit im ganzen Morgenland, wie auch Tranquillus schreibt, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um diese Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller Welt sollten werden. Und wiewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr war, da der Name Christi (welcher geboren ist aus jüdischem Stamm) durch die Predigt des Evangelii in aller Welt groß war, so haben es doch etliche von den zweien Vespasianis verstanden; die Juden aber zogen die Weissagung auf sich; und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde gerietzen, wurden sie stolz, machten drei Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Iffcalon an, da sind sie in zweien Schlachten darniebergelegen, haben (ohne daß die Hauptleute unkommen) in die zwanzigtausend Mann verloren.

Also, nachdem zog Vespasianus, auf Befehl des Kaisers, in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwüthete und verheerete alles durchaus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende; da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal in die 50,000 wehrhafte Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeine Böbel und Landvolk. Das Kriegsvolk hat da weder Alte noch Junge verschonet, nicht der Schwangeren, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechstausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Rhytho zu graben, in Achaja. Dreißigtausend jüdische Kriegsleute sind zu der Zeit auf einmal als Leibeigene verkauft. Fünftausend haben sich aus Verzweiflung selbst von hohen Felsen herabgestürzt.

Zu der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priester

liches Amtes unter den Juden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus. Und als der im ersten Schrecken mit etlichen Wenigen in eine Höhle geflohen war, bei der Stadt Galiläas, Totopata genannt, ward er ergriffen und zu Vespasiano geführt. Als er nun demselben prophezeit, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbe Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historía wissen.

Als dies in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammletes, freches, räuberisches Volk gen Jerusalem gekommen, das hat einer der großen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Nothe das Regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberei, viel Plündern zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zum großen Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibt, daß zwölftausend von den besten ältesten Juden in diesem Lärmen ungelommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Böbel und Knechten gegeben zu plündern: Etliche meinen, dieses haben die Römer durch heimliche List zugerichtet.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreierlei Unglück geplaget: nämlich, mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerlei Meutereien in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch parteyische Händel, einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen.

Als nun zu der Zeit die Gadarener sich wider die Römer empörten, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilends erheben, und nahm Gabara, die Stadt, ein, und durch seinen Hauptmann Flacidum erschlug er in die dreißigtausend Bürger in der Flucht, zweitausend nahm er gefangen, der andere Böbel und flüchtige Haufe stürzte sich in den Jordan, und ihre todtten Körper sind im Jordan geflossen bis in die See Aphthaliten, welches man das todtte Meer nennet, und es sind jenseit des Jordans, bis gen Macheron, allenthalben alle Juden von den Römern abersallen, und in groß Schrecken gekommen.

Als nun zu Ausgang des Winters der Lenz angegangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Juden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schösser, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthal-

ben hat er die Städte besetzt mit römischen Kriegesvolk, daß er Jerusalem, (welches allein übergeblieben war) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und dasmal ist Vespasianus von seinem Kriegesvolk zum Kaiser aufgeworfen worden, darnach zog er in Egypten, von dannen wollte er in Italien, und besetzt Tito die weil das Krieges Regiment wider die Juden.

Titus aber, als er Rundschaft halber an Dertter nahe bei Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Juden nicht gefangen ward: darnach schlug er sein Lager auf bei Scopos, eine Viertelmeile von der Stadt, und theilte das Kriegesvolk, die Stadt mehr denn an einem Orte zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Derttern, aufs Osterfest, des Gottesdienstes halben, zu Jerusalem zusammen gekommen. So waren auch, wie oben angezeigt, zuvor in der Stadt viel gesammlete Habe und verwegen los Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drei Parteyen in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger, je mehr (wie es denn gehet) zerriß. Ein Theil hatte den Tempel innen, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bei dem hielten die Zeloten, ein böß heuchlerisches Volk, das der Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes innen, welcher ein Anfang alles Unglücks war, von welchem oben gesagt ist. Den obern Theil hatte der Simon innen, mit zwanzigtausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltfamen Vornehmen zu schützen. Da man derselben Gäste gerne wäre los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligem Volk überladen wäre, rüstete und stärkte er sich in großer Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, die weil das Volk bei einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängstete. Da das die Juden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen, aber es war ans, da war kein Glück mehr, unser Herr Gott wollte das Garaus mit ihnen spielen, darum ging ihnen kein Anschlag, noch Rath fort. Da war citel Uneinigkeit. Und es ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine große Menge Volks erschlagen ward bei dem Tempel.

Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Orte, da man zur Stadt kommen

hatte drei Mauern, darum legte
mitte Kriegsvolk mit ganz
an, die Stadt zu füren; und
Arbeit ist die zweifältige Mauer
eingenommen worden. Die
ist eine unzählige Menge Volks
estorben, wie Josephus schreibt;
in Wislein Brods haben sich oft
Freunde gehauen und gestochen;
haben den Eltern, Vater und
die Speise aus dem Munde ge-
hat weder Bruder, noch Schwe-
ines des andern erbarmet. Ein
Korn hat viel Gölben gegolten,
en Kühmist für großem Hunger,
Niemen von den Sätteln, das
den Schilben abgenaget und ge-
liche haben noch Heu im Munde
id sind also todt gefunden worden,
en in den heimlichen Gemächern
mit Unflath und Mist vor dem
ich zu retten; und ist eine solche
nge Hungers gestorben, daß Ana-
azari Sohn, welcher in der Zeit
zerung zu Tito geflohen, angezet-
ubert und fünfzehn tausend todt
a der Stadt gefunden und begrab-
Egestippus schreibt, daß allein
Bforte so viel tausend Leichname
tragen worden sind, und daß in
hundert tausend Menschen solcher
Belagerung todt geblieben sind.
iden hatten noch innen die Burg
i, welches eine starke Festung war;
sie auch den Tempel innen, von
eine Brücke in die Stadt ging-
nung zu erobern, kostete viel mehr
enn alle andere Dertter.

aber, wiewohl er gewiß war, daß
er endlich die Juden in der Stadt
b theilen würde, ließ ihm doch die
ng sein, und hielt alle vermahne-
gevolk, die Festung mit Gewalt zu
Wiewohl nun große Gefahr da-
so gerieth es den Römern alles
kein Sieg, noch Glück mehr bei
in.

un die Römer das Schloß innen
ab der Trommeter mit der Posaune
ren, und wurden die Juden, welche
loß innen hatten, alle erschlagen,
von den Mauern geworfen, etliche
ich selbst zu Tode gefallen, etliche
Nacht eilends in die Stadt entkom-
folgens hat das Kriegsvolk sich
so den Tempel innen hatten, ernst-
enommen.

sagt Titus sei willens gewesen, des
s zu verschonen, aber es war aus-
sichte es, daß da kein Verschonen

war, denn als man lange gestritten
und gearbeitet hatte, und die Juden weder mit
Dräuen, noch mit Vermahnungen zu bewegen
gewesen, die festen Dertter zu übergeben,
merkete das Kriegsvolk, daß ihnen der Ort
nicht anders, denn mit Hunger, (welches
denn lange würde), oder mit Feuer abzu-
nehmen wäre.

Und also haben etliche der Kriegsknechte
Feuer in den Tempel geworfen, das ist an-
gebrannt, und also ist auf die Stunde das
herrliche, treffliche und köstliche Gebäude
welches die Zeit hoch und weit herühmt
war, verbrannt und zu Aschen worden.

Die Juden, so den obern Ort der Stadt
innen hatten, sind zum Theil in die Stadt
geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer
und Schwerdt umgekommen.

Die Priester haben, ihr Leben zu fristen,
ganz kläglich gebeten und gestehet, aber da
ist Gnade bei Gott und Leuten aus
gewesen. Titus, wie Egestippus schreibt
hat geantwortet: So ihr Tempel und Got-
tesdienst dahin set, bedürfte man der Prie-
ster nicht mehr.

Die Verwüstung des Tempels ist gesche-
hen auf den zehenten Tag des Monats Au-
gust, gleich auf den Tag, da der erste Tempel
vom König zu Babylonien verbrannt
worden ist; und ist der Tag sonderlich der
Unglückstag dem Tempel gewesen. Und
von dem ersten Tempel an und seiner Er-
bauung, welchen Salomon erbaut, bis auf
das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel
zu Grunde verwüstet ist, sind 1101 Jahr.
Von der Zeit aber, da man den andern
Tempel wieder angefangen zu bauen, wel-
ches ist geschehen im andern Jahr Cyri, sind
fünf hundert neun und sechzig Jahr.

Da nun die Juden so geängstet wurden,
wiewohl keine Hoffnung war der Errettung,
starben viel tausend Hungers; doch blieben
die übrigen auf ihrem Vornehmen. Jose-
phus schreibt, daß auf die Tage, als der
Tempel verbrannt und verwüstet ward, ein
schrecklicher, greulicher Fall sich begeben,
welchen man bei den Nachkommen kaum
glauben wird. Es war eine ehrliche Frau,
reich und großes Geschlechts jenseit des
Jordans, aus Furcht mit den andern gen
Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so
hart bedrängt und geängstet war mit Hun-
ger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wie-
gen (mit was für Jammer und Schmerzen,
ist wohl zu denken), geschlachtet, und das
halbe Theil gebraten und gegeben, die an-
dere Hälfte, als die Kriegsknechte umher
gelaufen und Speise gesucht, hat sie ihnen
vorgeleget. Die Kriegsknechte aber haben
sich vor dem greulichen Anblick entsetzt,

und doch sich des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den großen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, und sind mit Tito zur Unterbrebung und Handlung gekommen. Aber dieweil Friede zu machen, nun zu lange geharret war, und sie um Friede und Freiheit baten, da sie schon ausgehungert und aufs höchste gedrängt waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten worden. Mittler Zeit ist unzähliges Volk, aus großer Angst und höchster Noth unerträgliches Hungers, aus der Stadt ins Lager den Feinden in die Hände gelaufen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ungefähr die Kriegsknechte gesehen, daß ein Tybe aus seinem eignen Mist hat Gulden, welche er eingeschlucket, gelesen: da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager unterm Kriegsvolk gegangen, die Juden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschlucket, denn es waren etliche, welche durch fleißiges Besuchen sonst nichts denn Gold konnten wegbringen, oder vor dem Kriegern behalten. Das Gerücht gab nun Ursache, daß von den Kriegsknechten, welche liebten, sie würden bei allen Juden Gold finden, über zwei tausend Juden in einer Nacht aufgeschnitten wurden; und ihrer wären viel mehr umgekommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen, und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder jung noch alt verschonet worden; doch ist ein Gebot ausgerufen worden, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermöglig wären, schonen sollte. Also ist Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angestreckt und verbrannt, das mehrere Theile zerrüttet und verwüestet worden. Wenig Gebäude sind stehen geblieben, das

man etlich römisches Kriegsvolk hat barinnen zur Besatzung lassen. So ist auch etliche einzelne, wüste, steinerne Gebäude und Thürme blieben, allein bloß u obde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt wa gewesen wäre.

Und ist also Jerusalem verwüestet und Grunde verderbet worden den achten I des September, im fünften Monat darua als sie erst belagert ward.

Von dem großen Haufen und unzählig Menge der Gefangenen hat Titus 17,000 alle junge starke Manns-Personen, so Alexandria geschickt, daselbst wie leibigen Knechte Steine zu tragen und zu arbeiten. Viel Juden hat man wie das Vieh wohlfeil verkauft. Zwei tausend hat man hin und wieder ausgetheilet, in Länden durchs ganze römische Reich, daß man sie zum Gevrange, wenn man Schaupis gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen.

Die Menge aller Gefangenen, so an Leben geblieben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch wohl zehnmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welche mehrertheils Fremde gewesen, nicht Bürger, wiewohl alle vom jüdischen Stamm und Geblüte.

Als nun Titus Jerusalem mit Gewalt eingenommen, zerrüttet und verheeret hat, besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegsknechten, um der umliegenden Länder willen, und er rückte bis an den Fluß Euphrat, denn so weit ging dazumal das römische Reich.

Als aber die gewaltige, berühmte und heilige Stadt Jerusalem zerstört ist, hat man gezählet von Anbeginn der Welt 4084 von Anfang der Stadt Rom 823 Jahr, nach dem Leiden Christi im 40sten Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, ein elend und jämmerlich Ende gehabt.



Gotteslästerung gehört, was dünket euch? Sie aber verdamnten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speieten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Häufen. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte. Und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber sammelten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten, und die Ältesten des Volks, darzu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihn zum Tode hülten, und fährten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus, sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und laßet mich dennoch nicht los. Darum, von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugnis? Wir habens selber gehört aus seinem Munde.

Dritte Section.

Und der ganze Haufe stand auf und banden Jesum, fährten ihn von Caipha vor das Richt-Haus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato; und es war noch frühe.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereute es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin, und erbenkte sich selbst, und ist mitten entzwei geborsten, und seine Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blut-Geld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften mit die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, eines Löbners Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache: Akeldama, das ist, ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist

durch den Propheten Jeremiam, da es spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit begabtet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Löbners Acker, als mir der Herr befohlen hat.

Die Juden aber gingen nicht in das Richt-Haus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Oestern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen: Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. (Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.)

Da sungen an die Hohenpriester und die Ältesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen sünden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: Er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus und rief Jesum, und fragte ihn, und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stand vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden droh kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagests, ich bin je ein König, ich bin darzu geboren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll, wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder heraus zu den Juden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach: Antwortest du nicht? siehe, wie hart sie dich verklagen? Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das

Volk erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, überlieferte er ihn Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten, und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht, als der das Volk abwendet, und sehet, ich habe ihn vor euch verhört, und finde an dem Menschen der Sache keine, die ihr ihn beschuldiget. Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihnbracht, das des Todes werth sei, darum will ich ihn nichtigen, und los geben. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß gewesen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt Jeschabe, einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pleagte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe, Barrabam, oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christus? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Nichtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heut viel erlitten im Traum von seiner wegen.

Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie an Barrabam bitten sollten, und Jesum

umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermals zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man nennet Christus? Sie schrien abermal: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn nichtigen, und los lassen. Aber sie schrien noch viel mehr, und sprachen: Kreuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuziget würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Nichtthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und spugen an ihn zu grüßen, und sprachen: Gott grüße dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und spieteten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Nichtthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Rebest du nicht mit mir? Weißest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben

herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrien, und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich selbst zum Könige machet, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffte, sondern daß viel ein größerer Getämmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut sei über uns und über unsre Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Words willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten, Jesus aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Vierte Section.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und fährten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten: und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus gingen, funden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater Alexandri und Rufsi war, den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß es Jesu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volke und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder, denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Weiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht ge-

säuget haben. Dann werden sie anfaßen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns; denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürrer werden?

Es wurden aber auch hingeführt zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißt auf Hebräisch Solgatha, das ist verdolmetset, Schedelstätt, und sie gaben ihm Essig oder vermurreten Wein zu trinken, mit Gallen vermischt, und da ers schmiedete, wollte ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Solgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter geredmet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

Jesus aber sprach: Vater! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Lobes, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viel Juden, denn die Stätte war nahe beyder Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Krieges-Knechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Krieges-Knechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket, durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, wofür er sein soll: Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie sahen allda und hüteten sein; solches thaten die Kriegs-Knechte, und das Volk stand und sahe zu.

Es fund aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist dein

Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: Wui dich, wie sein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn untereinander mit den Schriftgelehrten und Ältesten, sammt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann ihn selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wirs sehen, und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lästet es ihm, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rüchten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Krieges-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehnket waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der andere, strafete ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist: Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu Jesu Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis in die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli! Eli! Lama sabathani! Das ist verdollmetsethet: Mein Gott! Mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da standen, da sie das hörten, sprachen sie: Du rufest dem Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Essig und Drosen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielt ihm dar zum Munde, und tränckete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und

abermal rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesaget, neigte er das Haupt und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke, vñ oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabei stund gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erbbeben, und was da geschah, erschrocken sie sehr, und prieseten Gott, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabei war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobs, und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Sebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gebietet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, dieweil es der Rüst-Tag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuz blieben am Sabbath, (denn desselbigen Sabbath-Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Krieges-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Krieges-Knechte einer, öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr saget, auf daß auch ihr glaubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihr kein Wein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Fünfte Section.

Darnach am Abend, weil es der Rüst-Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath

kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, der wagete, und ging hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihn ihm geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinenen Tüchern, und mit den Spyzereien, wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreniget ward, ein Garten, und im Garten einen Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felsen, in welches niemand je gelegt war. Dasselbst hin

legten sie Jesum, um des Rüst-Tage willen der Juden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die setzten sich gegen das Grab, alth andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sein Leib gelegt ward. Sie schreuten aber um, und bereiteten die Spyzerei und Salben, und den Sabbath über waren sie stille, nach dem Befehl.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage, kamen die Hohenpriester und Phariseer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Verzug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrt, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahrtren das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Beschreibung

von der

Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Als sich die Zeit nähete, daß Gott wollte über Jerusalem und das jüdische Volk den endlichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten und der Herr Christus selbst ihnen gedräuet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Zeichen vorhergegangen.

Es ist am Himmel ein Komet gesehen worden, wie ein Schwerdt gestaltet, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt übergestanden, und von jedermann gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brode, am achten Tage des Monats April, um neun Uhr in der Nacht, ist bei dem Altar im Tempel ein solch hell glänzend Licht erschienen, daß jedermann meinte, es wäre Tag.

Item, ein ehernes großes starkes Thor an dem Tempel, da zwanzig Männer an

heben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen Schließern und Niegeln verwahrt war, hat sich um die sechste Nachtkunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21sten Tag Junii hat man gesehen in der Luft und Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine große Rüstung von Keutern und Knechten in den Wolken zusammen ziehen und mit Gepraßel sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Getümmel und Gepolter, und hernach eine Stimme gehöret, welche gerufen hat: Lasset uns von hinnen wegziehen. Wiewohl etliche sagen: dies sei gescheher zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubhütten, hat aus einem besondern Geist geschrien: O ein Geschrei vom Morgen! O ein Geschrei vom Abend! O ein Geschrei von den vier Winden! O ein Geschrei über ganz Jerusalem und den Tempel. Eine elende Klage über Braut und Bräutigam, ein Geschrei über alles Volk. Und das klägliche Schreien trieb er Tag und Nacht an einander, und lief wüthend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen strafte, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gern höreten, so hörete er doch nicht auf.

Und als man diesen Menschen hat gebracht vor den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis aufs Blut schäupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gnade gebeten, hat auch nicht eine Thräne oder Zähre gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschrien: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr nach einander nicht viel mit Leuten umgegangen, sondern allein gegangen, wie ein Mensch, der etwas bei sich tief befinnet, oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Und von solchem Rufen ist er nicht müde worden.

Als aber die Stadt nun ist von den Römern belagert worden, ist er auf den Mauern umher gegangen, und hat immer geschrien: Weh über den Tempel, und über das ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnlichen Worte dazu gesagt: Weh auch mir! Und in dem Wort ist er ohngefähr von der Feinde Geschloß getroffen worden, und also todt geblieben. Diese und andere große Zeichen sind vorhergegangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an ihr selbst auch kurz reden. Da die Juden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen jüdischen Reiche in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriester huben an, und übeten Tyrannei wider die andern Priester; unter den andern Gewaltigen war allerlei Haß und Reid, und schickete sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine große Aenderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre; auf solchen Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Motten

und allerlei partheiische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerlei Unglück, viel Raubs und Mords in der Stadt und außer Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beide Regiment des Volks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wollten.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Cestium Florum in das jüdische Land schickte. Und als er den Juden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geiz, Stolz und Muthwillen übete, haben ihn die Juden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünftausend Mann der Seinen verloren. Also wütheten die Juden durch Gottes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abhielen. Als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavianus Vespasianum mit seinem Sohn Tito in Syrien.

Und es ist diese Zeit im ganzen Morgenland, wie auch Tranquillus schreibt, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um diese Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller Welt sollten werden. Und wiewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr ward, da der Name Christi (welcher geboren ist aus jüdischem Stamm) durch die Predigt des Evangelii in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zweien Vespasianis verstanden; die Juden aber zogen die Weissagung auf sich; und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde gerietzen, wurden sie stolz, machten drei Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Scalon an, da sind sie in zweien Schlachten darnieder gelegen, haben (ohne daß die Hauptleute umkommen) in die zwanzigtausend Mann verloren.

Also, nachdem zog Vespasianus, auf Befehl des Kaisers, in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende; da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal in die 50,000 wehrhafte Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeine Böbel und Landvolk. Das Kriegsvolk hat da weber Alte noch Junge verschonet, nicht der Schwangeren, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechszehntausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Isthmus zu graben, in Achaia. Dreißigtausend jüdische Kriegerleute sind zu der Zeit auf einmal als Leibeigene verkauft. Fünftausend haben sich aus Verzweiflung selbst von hohen Felsen herabgestürzt.

Zu der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priester-

liches Amt unter den Juden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus. Und als der im ersten Schrecken mit etlichen Wenigen in eine Höhle geflohen war, bei der Stadt Galiläas, Jotopata genannt, ward er ergriffen und zu Vespasiano geführt. Als er nun demselbigen prophezeit, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbe Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historia wissen.

Als dies in Galilda geschah, ist ein Haufe gesammletes, freches, räuberisches Volk gen Jerusalem gekommen, das hat einer der großen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberei, viel Plündern zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zum großen Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibt, daß zwölftausend von den besten ältesten Juden in diesem Lärmen umgekommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Böbel und Knechten gegeben zu plündern: Etliche meinen, dieses haben die Römer durch heimliche List zugerichtet.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreierlei Unglück geplaget: nämlich, mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerlei Meutereien in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch partheiische Hänke, einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen.

Als nun zu der Zeit die Sadarener sich wider die Römer empörten, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilends erheben, und nahm Sadara, die Stadt, ein, und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er in die dreißigttausend Bürger in der Flucht, zweitausend nahm er gefangen, der andere Böbel und flüchtige Haufe stürzte sich in den Jordan, und ihre tobtten Körper sind im Jordan gestossen bis in die See Asphaliten, welches man das todte Meer nennet, und es sind jenseit des Jordans, bis gen Macheron, allenthalben alle Juden von den Römern überfallen, und in groß Schrecken gekommen.

Als nun zu Ausgang des Winters der Lenz angegangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Casarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Juden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schlösser, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthal-

ben hat er die Städte besetzt mit römischem Kriegesvolk, daß er Jerusalem, (welches allein übriggeblieben war) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und dasmal ist Vespasianus von seinem Kriegesvolk zum Kaiser aufgeworfen worden, darnach zog er in Egypten, von dannen wollte er in Italien, und befahl Tito dieweil das Krieges-Regiment wider die Juden.

Titus aber, als er Kundtschaft halber an Dertter nahe bei Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Juden nicht gefangen ward: darnach schlug er sein Lager auf bei Scopos, eine Viertelmeile von der Stadt, und theilte das Kriegesvolk, die Stadt mehr denn an einem Orte zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Derttern, aufs Osterfest, des Gottesdienstes halben, zu Jerusalem zusammen gekommen. So waren auch, wie oben angezeigt, zuvor in der Stadt viel gesammlete Habe und verwegenes los Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drei Partheien in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger, je mehr (wie es denn geht) zerrissen. Ein Theil hatte den Tempel innen, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bei dem hielten die Zeloten, ein böses heuchlerisches Volk, das der Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes innen, welcher ein Anfang alles Unglücks war, von welchem oben gesagt ist. Den obern Theil hatte der Simon innen, mit zwanzigttausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltthätigen Vornehmen zu schützen. Da man derselben Gäste gerne wäre los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligen Volk überladen wäre, rüstete und stärkte er sich in großer Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, dieweil das Volk bei einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängstete. Da das die Juden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen, aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser Herr Gott wollte das Garans mit ihnen spielen, darum ging ihnen kein Anschlag, noch Rath fort. Da war eitel Uneinigkeit. Und es ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine große Menge Volks erschlagen ward bei dem Tempel.

Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Orte, da man zur Stadt kommen

Konnte, und hatte drei Mauern, darum legte sich das römische Kriegsvolk mit ganzer Nacht hinan, die Stadt zu stürmen: und nach großer Arbeit ist die zweifältige Mauer erobert und eingenommen worden. Dieselbige Zeit ist eine unjähliche Menge Volks Hungers gestorben, wie Josephus schreibt; um ein klein Bißlein Brods haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen; die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, oft die Speise aus dem Munde gerissen: Da hat weder Bruder, noch Schwester sich eines des andern erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Galden gegolten, etliche haben Kähmist für großem Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilben abgenaget und gegessen, etliche haben noch Hen im Munde gehabt, und sind also todt gefunden worden, etliche haben in den heimlichen Gemächern gesucht, mit Unsiath und Mist vor dem Hunger sich zu retten; und ist eine solche große Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazari Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Lito geflohen, angezeiget, daß hundert und fünfzehn tausend todt Körper in der Stadt gefunden und begraben sind. Egesippus schreibt, daß allein an einer Pforte so viel tausend Leichname hinaus getragen worden sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung todt geblieben sind.

Die Juden hatten noch innen die Burg Antoniam, welches eine starke Festung war; so hatten sie auch den Tempel innen, von welchem eine Brücke in die Stadt ging. Diese Festung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn alle andere Dertter.

Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Juden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang sein, und hielt an, vermahnere das Kriegsvolk, die Festung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun große Gefahr dabei war, so getreth es den Römern alles, und war kein Sieg, noch Glück mehr bei den Juden.

Als nun die Römer das Schloß innen hatten, gab der Trommeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Juden, welche das Schloß innen hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauern geworfen, etliche haben sich selbst zu Tode gefallen, etliche sind bei Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgens hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel innen hatten, ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sei willens gewesen, des Tempels zu verschonen, aber es war aus Gott schickte es, daß da kein Verschonen

war, denn als man lange gestritten und gearbeitet hatte, und die Juden weder mit Dräuen, noch mit Vermahnungen zu bewegen gewesen, die festen Dertter zu übergeben, merkte das Kriegsvolk, daß ihnen der Ort nicht anders, denn mit Hunger, (welches denn lange würde), oder mit Feuer abzunehmen wäre.

Und also haben etliche der Kriegsknechte Feuer in den Tempel geworfen, das ist angebrannt, und also ist auf die Stunde das herrliche, treffliche und köstliche Gebäude welches die Zeit hoch und weit berühmte war, verbrannt und zu Aschen worden.

Die Juden, so den obern Ort der Stadt innen hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer und Schwerdt ungerkommen.

Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, ganz kläglich gebeten und gesehet, aber da ist Gnade bei Gott und Leuten aus gewesen. Titus, wie Egesippus schreibt hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sei, bedürfte man der Priester nicht mehr.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehnten Tag des Monats August, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom König zu Babylonien verbrannt worden ist; und ist der Tag sonderlich der Unglückstag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiant, da der Tempel zu Grunde verwüstet ist, sind 1101 Jahr. Von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder anfing zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr Cyri, sind fünf hundert neun und sechzig Jahr.

Da nun die Juden so geängstet wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Errettung, starben viel tausend Hungers; doch blieben die übrigen auf ihrem Vornehmen. Josephus schreibt, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet ward, ein schrecklicher, greulicher Fall sich begeben, welchen man bei den Nachkommen kaum glauben wird. Es war eine ehliche Frau, reich und großes Geschlechts jenseit des Jordans, aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so hart bebränget und geängstet war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen (mit was für Jammer und Schmerzen, ist wohl zu denken), geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gegessen, die andere Hälfte, als die Kriegsknechte umher gelaufen und Speise gesucht, hat sie ihnen vorgeleket. Die Kriegsknechte aber haben sich vor dem greulichen Anblick entsetzt,

und doch sich des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den großen Herren zu Jerusalem offenbaret. Die so schreckliche Fall hat sie bewege, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, und sind mit Tito zur Unterredung und Handlung gekommen. Aber dieweil Friede zu machen, nun zu lange geharret war, und sie um Friede und Freiheit baten, da sie schon ausgehungert und aufs höchste gebräunget waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehhalten worden. Mittler Zeit ist unzähliges Volk, aus großer Angst und höchster Noth unerträgliches Hungers, aus der Stadt ins Lager den Feinden in die Hände gelaufen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ungefähr die Kriegsknechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eignen Mist hat Gulden, welche er eingeschlucket, gelesen: da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager unterm Kriegsvolk gegangen, die Juden, so heraus ins Lager geklohen, hätten Gold eingeschlucket, denn es waren etliche, welche durch fleißiges Besuchen sonst nichts denn Gold konnten wegbringen, oder vor den Kriegern behalten. Das Gerücht gab nun Ursache, daß von den Kriegsknechten, welche tödten, sie würden bei allen Juden Gold finden, über zwei tausend Juden in einer Nacht aufgeschnitten wurden; und ihrer wären viel mehr umgekommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen, und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder jung noch alt verschonet worden; doch ist ein Gebot ausgerufen worden, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermöglig wären, schonen sollte. Also ist Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angestreckt und verbrannt, das mehrere Theile zerrüttet und vermüset worden. Wenig Gebäude sind stehen geblieben, daß

man etlich römisches Kriegsvolk hat können darinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzelne, wüste, steinerne Gebäude und Thürme blieben, allein bloß und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa gewesen wäre.

Und ist also Jerusalem vermüset und zu Grunde verderbet worden den achten Tag des September, im fünften Monat darnach als sie erst belagert ward.

Von dem großen Haufen und unzähliger Menge der Gefangenen hat Titus 17,000, alle junge starke Manns-Personen, aus Alexandria geschickt, daselbst wie leibeigene Knechte Steine zu tragen und zu arbeiten.

Viel Juden hat man wie das Vieh gar wohlfeil verkauft. Zwei tausend hat man hin und wieder ausgetheilt, in Ländern durchs ganze römische Reich, daß man sie zum Gepränge, wenn man Schauspiel gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen.

Die Menge aller Gefangenen, so am Leben geblieben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch wohl zehnmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welche mehrentheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom jüdischer Stamm und Geslächte.

Als nun Titus Jerusalem mit Gewalt eingenommen, zerrüttet und verheeret hatte besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegsknechten, um der umliegenden Länder willen, und er rückte bis an den Fluß Euphrat, denn so weit ging dazumal das römische Reich.

Als aber die gewaltige, berühmte und heilige Stadt Jerusalem zerstört ist, hat man gezählet von Anbeginn der Welt 4034, von Anfang der Stadt Rom 823 Jahr, nach dem Leiden Christi im 40sten Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, ein elend und jämmerlich Ende gehabt.

